Der Jüdische Friedhof in Hanau

DER JÜDISCHE FRIEDHOF IN HANAU

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

HANAUER GESCHICHTSVEREIN 1844 E.V.

KOMMISSION FÜR DIE GESCHICHTE
DER JUDEN IN HESSEN

HANAU / WIESBADEN 2005

Der Druck des Buches wurde ermöglicht durch:

Magistrat der Stadt Hanau

Land Hessen

Hanauer Anzeiger

Kommission für die Geschichte
der Juden in Hessen

Beiträge der Mitglieder des
Hanauer Geschichtsvereins 1844 e. V.

Weitere finanzielle Unterstützung gewährten:

Ingrid und Roland Bahn	Bernhard Eckenroth	Beate Funck
Uwe Hansen	Werner Kurz	Volker Nickmann
Helmut Noll	Albert Nowoczyn	Lutz Oberländer
Hans-H. Ott	Adelheid Pivecka	Guido Schwab
Claudia Schwabe	Otto Schwabe	Brigitte Sinsel
Hans-Günter Stahl	Jürgen Wende	

Gesamtverband evangelisch-unierter Kirchengemeinden in Hanau
Initiative Schlossplatz Hanau
Interessengemeinschaft Hanauer Altstadt e. V.
Katholische Kirchengemeinde Mariae Namen Hanau
Verein Graf Philipp Ludwig von Hanau e. V.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.ddb.de abrufbar.

Printed in Germany. Copyright 2005 by

Hanauer Geschichtsverein 1844 e. V.
Schlossplatz 2, 63450 Hanau
ISBN 3-935395-05-1

Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen
Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden
ISBN 3-921434-25-4

Gesamtherstellung: Hanauer Anzeiger
Druck & Verlagshaus, Hammerstraße 9,
63450 Hanau

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

DER JÜDISCHE FRIEDHOF IN HANAU

HANAUER GESCHICHTSBLÄTTER, BAND 42

SCHRIFTEN DER KOMMISSION FÜR DIE
GESCHICHTE DER JUDEN IN HESSEN XXI

SCHRIFTLEITUNG:

NAFTALI BAR-GIORA BAMBERGER
(1919 – 2000) –
HARTMUT HEINEMANN –
MARTIN HOPPE – ECKHARD MEISE –
GÜNTER RAUCH

INHALT

Geleitwort 11

Danksagung 13

Das Land Hessen und seine jüdischen Friedhöfe 17
Von André Bouwman

Geschichte des Jüdischen Friedhofs in Hanau 23
Von Eckhard Meise

1. Der erste Hanauer Friedhof 26
2. Die Hanauer Gemeinde ab 1603 und ihr Friedhof 26
3. Grundstücksabgaben 29
4. Hanaus alte Friedhöfe 30
5. Der Jüdische Friedhof bis ins 18. Jahrhundert 30
6. Das Ende des 18. Jahrhunderts 39
7. Vandalismus (Ende des 18. Jahrhunderts) 43
8. Der Zaun und das Totenhaus (um 1800) 44
9. Grasverpachtung (um 1800) 48
10. Politische und gesellschaftliche Veränderungen 50
11. Noch einmal: Grasverpachtung (ab 1820) 58
12. Reformen oder Anpassung? 59
13. Begräbniskosten (Mitte des 19. Jahrhunderts) 63
14. Beschwerden (Mitte des 19. Jahrhunderts) 66
15. Neue Wege zum Friedhof. Beerdigungen nach der Jahrhundertmitte 67
16. Erweiterung (1856), eine veränderte Umgebung und dann die Schließung? .. 77
17. Zukunftsperspektiven 87
18. Das Ende (1940) 97
19. Nach 1945: Eigentumsverhältnisse 108
20. Nach 1968: Eine neue Nutzung? 112
21. Gedenken, Besuche und Erinnerungen 120
22. Wieder Vandalismus 131
23. Naftali Bar-Giora Bamberger 143
24. Hanau und sein Jüdischer Friedhof 147
25. Gerhard Levi. Ein Lebenslauf 153
26. Zeittafel zur Geschichte des Friedhofs 160

Die Aufnahme der Grabsteine des Jüdischen Friedhofs in Hanau 188
Von Helmut Friedrich

Die Hausnamen der Hanauer Judengasse 191
Von Eckhard Meise

Jüdisches Begräbniswesen zwischen Tradition und Anpassung. Die Leichenordnung für die Israeliten (1841) 267
Von Eckhard Meise

Das Hanauer Memorbuch 287
Von Christa Wiesner

Die Grabsteine des Hanauer Friedhofs 295
Von Christa Wiesner
Dabei: Erläuterung häufig verwendeter Formeln und Abkürzungen 305

Grabinschriften und Lebensdaten 495
Von Monika Rademacher und Christa Wiesner

Hanau's Jewish Cemetery (Summary) 589

Abbildungsnachweis 592

Pläne und Landkarten:

Der Jüdische Friedhof Hanau zwischen Jahnstraße und Mühltorweg im Jahr 2000 (Luftbild und Lageplan Magistrat der Stadt Hanau, Fachbereich Grundstücke & Logistik) ... 14
Hanau in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts (MATHÄUS MERIAN) .. 24
Hanau in den Jahren 1665/66 (CHRISTOPH METZGER / AUGUST RUMPF) .. 8
Hanau im Jahr 1780 (JOHANN JACOB MÜLLER) 264
Hanau im Jahr 1794 (JOHANN JACOB MÜLLER) 40
Hanau im Jahr 1836 (Beilage zu L. WEINRICH: Die Aufhebung der Blokade der Stadt Hanau im Jahr 1636. Hanau 1836) 56
Erweiterungsplan des Friedhofs 1856 (Hessisches Staatsarchiv Marburg) 72
Hanau und Umgebung im Jahr 1859 (Ausschnitt aus der Niveaukarte 1 : 25 000 des Kurfürstentums Hessen, Blatt H 107 Hanau, 1859) 78
Hanau im Jahr 1876 (Verlag FRIEDRICH KÖNIG: Hanauer Adreßbuch 1876) .. 88

Beigelegter Plan:

Der Jüdische Friedhof zwischen Jahnstraße und Mühltorweg (Vermessungs- und Liegenschaftsamt der Stadt Hanau 1985 / Ergänzungen: Fachbereich Grundstücke & Logistik 2003)

Hanau in den Jahren 1665/66

Der 1665/66 von dem Frankfurter Kupferstecher CHRISTOPH METZGER nach Zeichnungen des Baumeisters AUGUST RUMPF angefertigte Plan sollte eine Art Werbeprospekt für Hanau werden. In der Grundplatte wurden 1684, 1719 und 1735 Änderungen vorgenommen. Wie bei allen älteren Hanauer Plänen zeigt auch hier die Oberseite nach Osten. Unten im Westen der etwa rechteckige Deutsche und ovale Französische Friedhof. Der Weg aus der Judengasse (K) zum Jüdischen Friedhof (D; oben rechts neben dem Schriftband) führte durch das Rote Tor auf Stegen über Festungsgräben und dann durch die Sandelmühle (A. – Hanauer Geschichtsverein – Historisches Museum Hanau, Inv. Nr. B 7353).

Eigentlicher Abriß der Statt und Vestung Hanau
A.
KINZIG FLV.S.
A. Die Alt Statt Hanau
B. Das Hochgräffl. Schloß v. Resid.
C. Der Schloß garthen.
D. Die reformirte Hoch. Kirch.
E. Die Lutherische Kirch.
F. Das Raths haus
G. Der Marck.
H. Der Neue Bau z. der Ho. Schul
I. Die Trivial Schul.
K. Die Juden gasse.
L. Das Zeug Hauß.
M. Das Schuch gehäuß.
N. Die Mühle mit 11 gegen
O. Die Brücke zwischen d. Stätten
P. Das Hospital.
Q. Die Spitzbaj pforte.
R. Die Newe Mühl.
S. Die Kunkelbrücke.
T. Der Kinkig Hub.
V. Der Alt-Statter Kirch Hoff
X. Das Fischer hauß
Y. Die pülfer mühl.
Z. Die Seegmühl.
A. Die Sandel Mühl. B. Herrschafftl.
Frembd Garten. C. Die walck mühl.
D. Der Juden Kirch Hof.

Insignia Comitatus Hanouiæ
S. Nouæ Hanouiæ
DEN MAYN FLVS

Geleitwort

Ende November 1595 trat Philipp Ludwig II. die Regierung der Grafschaft Hanau-Münzenberg an. Bereits 1597 gründete er die Hanauer Neustadt mit wallonischen und niederländischen Glaubensflüchtlingen. Mit einer großen Urkunde, der sog. Judenstättigkeit, schuf er im Dezember 1603 die Voraussetzung zur Gründung der zweiten jüdischen Gemeinde in Hanau. Mit zeitbedingten Abänderungen war dieses Privileg bis ins 19. Jahrhundert gültig und garantierte der Gemeinde somit auf Dauer eine ungehinderte freie Ausübung ihrer Religion. Die jüdischen Neuhanauer siedelten in einer an beiden Enden durch Tore verschlossenen und von Mauern umgebenen Gasse mit Synagoge und Mikwe zwischen Alt- und Neuhanau. Mit den französischen Truppen kamen 1806 die Errungenschaften der Französischen Revolution nach Hanau: Das Ghetto wurde aufgelöst, und die Menschen jüdischen Glaubens konnten sich fortan auch im übrigen Stadtgebiet niederlassen. Über die Jahrhunderte leisteten sie unschätzbare Beiträge zur Geschichte und Entwicklung unserer Stadt, nahmen intensiv am wirtschaftlichen, politischen, sozialen, kulturellen und kirchlichen Leben teil. Für viele bedeutende Persönlichkeiten seien stellvertretend der Maler Moritz Daniel Oppenheim, der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Stadtverordnetenvorsteher und Ehrenbürger Fritz Canthal sowie der Reichstagsabgeordnete Gustav Hoch genannt.

Durch die menschenverachtende nationalsozialistische Diktatur der Jahre 1933 bis 1945 wurde diese Tradition brutal beendet. Am 10. November 1938 schändeten und zerstörten NS-Schergen die Synagoge in der Nordstraße, brannten auf dem Jüdischen Friedhof in der Mühltorstraße die Leichenhalle nieder, stürzten Grabsteine um. Entrechtung und Verfolgung setzten sich fort. Die letzten noch in Hanau wohnenden jüdischen Bürgerinnen und Bürger wurden 1942 vom Hauptbahnhof aus in Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt und dort später zumeist ermordet.

2003 erinnerten wir mit vielfältigen Veranstaltungen, Vorträgen und einer historischen Ausstellung an die Besiegelung der Judenstättigkeit vor 400 Jahren und die von Höhen wie Tiefen geprägte Stadtgeschichte. Dieses Jahr können wir nach über 63 Jahren wieder eine jüdische Gemeinde mit einem eigenen Gemeindezentrum in Hanau willkommen heißen. Darüber freuen wir uns sehr. Möge das Zentrum der Mittelpunkt eines aktiven Gemeindelebens werden.
Der Jüdische Friedhof Hanau wurde 1605 – vor nunmehr 400 Jahren – vor den Toren der Stadt angelegt und im Laufe der Zeit mehrmals erweitert. Letzte Bestattungen mit Grabstein sind im Sommer 1938 verzeichnet. Heute finden sich auf dem weitläufigen Gelände, das zwischen Mühltorweg und Jahnstraße mitten in der Innenstadt liegt, noch über 1.250 Grabsteine. Eine Besonderheit des heiligen Ortes sind figürliche Reliefs auf den Gedenksteinen. Sie stellen zumeist Hauszeichen dar, können Auskunft über den Namen, die Herkunft der Verstorbenen oder ihre Tätigkeit zu Lebzeiten geben. Die Grabinschriften künden vom Leben, vom Wirken und auch vom Sterben der jüdischen Familien, die in Hanau zu Hause waren.

Die hier vorgelegte umfangreiche Dokumentation stellt den Friedhof als Zeugnis des jüdischen Glaubens und Spiegelbild der jüdischen Kultur in Hanau vor. Zugleich eröffnet sie den Blick auf ein überregional herausragendes Denkmal der reichen und vielfältigen Religions- und Kulturgeschichte unserer Stadt. In erster Linie ist der Friedhof für die Jüdische Gemeinde, die Bürgerinnen und Bürger wie auch Besucherinnen und Besucher aus Nah und Fern ein Ort der Zwiesprache mit den Verstorbenen, der Besinnung, der Trauer. Er ist aber auch eine Stelle des Lernens und Nachdenkens, der Erinnerung und steten Mahnung gegen das Vergessen der NS-Gräuel in Hanau.

Den Friedhof zu pflegen, zu erhalten, zu schützen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern vorzustellen, sehen wir deshalb als besondere Verpflichtung an. Die Kultur der Erinnerung und Mahnung, welche das Bewusstsein für den konstitutiven Beitrag der Juden zur Geschichte und Kultur Deutschlands, also auch unserer Stadt, für heutige wie künftige Generationen wachhält, wollen wir nicht zuletzt mit dieser Veröffentlichung intensiv weiter pflegen.

Allen an dem Buch beteiligten Personen und Institutionen sei an dieser Stelle auf das Herzlichste gedankt. Besonderen Dank schulden wir Herrn Naftali Bar-Giora Bamberger (1919 – 2000), der im offiziellen Auftrag der Stadt Hanau die Inschriften der Grabsteine katalogisierte, übersetzte und auszuwerten begann. Frau Christa Wiesner M.A. von der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen hat die Inschriftentexte mit dem erhaltenen Memorbuch abgeglichen und für den Druck ausgewählt. Ihr danken wir ebenso herzlich wie nicht zuletzt Herrn Dr. Eckhard Meise, Ehrenvorsitzender des Hanauer Geschichtsvereins, für seine Beiträge, das Zusammenführen des Autorenkollegiums und die Vollendung des nunmehr über 20 Jahre währenden Projekts.

Da die Publikation in der Schriftenreihe des Hanauer Geschichtsvereins wie auch der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen erscheint, wird (und das ist die Absicht der Herausgeber) das Wissen um die unverdientermaßen nur wenig bekannte jüdische Geschichte Hanaus eine weitere Verbreitung finden.

Claus Kaminsky
Oberbürgermeister
der Stadt Hanau

Martin Hoppe
1. Vorsitzender
des Hanauer Geschichtsvereins 1844 e. V.

Folgende Institutionen und Personen machten durch ihr Engagement und mannigfache Hilfen die vorliegende Veröffentlichung erst möglich. Wir danken herzlich:

Naftali und Jaffa Bar-Giora Bamberger, Jerusalem
Bamberger Familienarchiv / Werner Hauser, Stuttgart
Gerhard Levi, London
Oded Zingher, Alzenau

Hessisches Sozialministerium
André Bouwman

Staatsarchiv Marburg
Dr. Uta Löwenstein, Barbara Krippner, Erik Dielmann, Thomas Brozat

Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen
Dr. Hartmut Heinemann, Christa Wiesner

Prof. Dr. Michael Brocke, Salomon Ludwig Steinheim-Institut / Universität Duisburg
Dr. Wolfgang Treue, Heinrich Heine-Universität Düsseldorf

Magistrat der Stadt Hanau, insbesondere
Oberbürgermeister Hans Martin, Oberbürgermeisterin Margret Härtel, Oberbürgermeister Claus Kaminsky, Kulturdezernent Klaus Remer, Kulturdezernent Rolf Frodl

Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hanau, insbesondere den
Mitgliedern des Ausschusses Kultur, Schule, Sport
Mitgliedern des „Beirates für die gemeinsame Durchführung wissenschaftlicher Projekte durch die Stadt Hanau und den Hanauer Geschichtsverein 1844 e.V."

Vermessungs- und Liegenschaftsamt / Fachbereich Grundstücke & Logistik der Stadt Hanau
Erich Maul (†), Gerhard Abeska, Helma Lange, Uwe Ludwig, Wolfgang Wetzel

Grünflächenamt der Stadt Hanau
Gerd Falkenberg, Ingrid Gürtler, Margit Al Raschidi

Kulturamt / Fachbereich Sport und Kultur der Stadt Hanau
Dr. Günter Rauch, Klaus-Dieter Stork

Stadtarchiv Hanau
Monika Rademacher, James Hoffmann

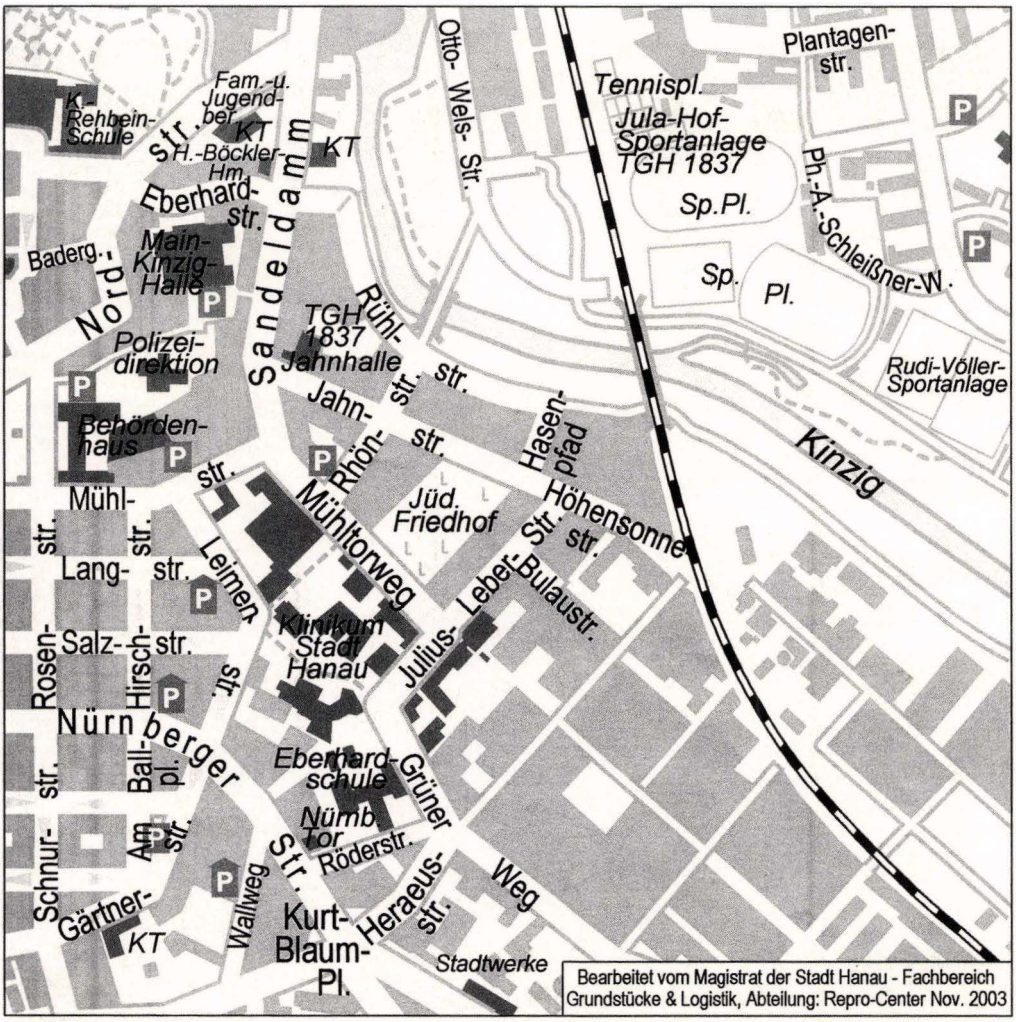
Stadtbibliothek Hanau / Landeskundliche Abteilung Hanau-Hessen
Angela Noe, Susanne Buschbeck

Dr. Helmut Friedrich
Detlef Sundermann

Alexandra Garavellas
Angelina Franz
Lisa Mira Lehr
Annika Wilkerling
Julia Zhu

Gedenkstätte Oranienburg-Sachsenhausen
Standesamt Oranienburg

Doris Harrison
Leo Fraylich
Peter Jüngling
Frank Benkert
Dietrich Brüggemann
Bernd Witzgall



In der Bildmitte liegt zwischen Jahnstraße und Mühltorweg der Jüdische Friedhof. Einst draußen vor der Stadt inmitten von Wiesen und Gärten gelegen, ist er jetzt von bebautem Gelände umgeben. – Links oben der Knick der Nordstraße, der ehemaligen Judengasse (Lageplan und Luftaufnahme 22. März 2000: Magistrat der Stadt Hanau, Fachbereich Grundstücke & Logistik).

Das Land Hessen und seine jüdischen Friedhöfe von 1933 bis heute

Von André Bouwman

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges befanden sich die meisten jüdischen Friedhöfe in Deutschland, so auch in Hessen, in einem völlig verwahrlosten Zustand. Wie war es dazu gekommen?

Schon vor der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler im Januar 1933 gehörte das Vorgehen gegen jüdische Friedhöfe zu den Mitteln für die im Parteiprogramm der Nationalsozialisten proklamierte „Lösung der Judenfrage". Zunächst wurden angerichtete Schäden auf jüdischen Friedhöfen in der Regel sofort durch die jüdischen Gemeinden beseitigt. Früh erging aber durch die NS-Herrschaft die Anweisung, alle jüdischen Grundstücke einschließlich der Friedhöfe zu verkaufen. In den meisten Fällen waren die politischen Gemeinden die Käufer, es gab aber auch einige, wenige Privatpersonen, die Friedhöfe erwarben. Den Gemeinden war es untersagt, Ausgaben für die Pflege der jüdischen Friedhöfe zu leisten. Folge dieser staatlichen Eingriffe war die allerorts zu beobachtende fortschreitende Verwahrlosung der jüdischen Friedhöfe. War es den jüdischen Gemeinden vorerst im bescheidenen Umfang möglich, durch freiwillige Helfer die Friedhöfe selbst noch in den Jahren 1939 bis 1941 notdürftig in Ordnung zu halten, so wurde auch dies bald verhindert – durch die brutalsten überhaupt vorstellbaren Zwangsmaßnahmen. Nach 1941 befand sich nur noch eine verschwindende Minderheit der jüdischen Bürger im Reichsgebiet an ihrem Wohnsitz. Aber nicht nur Mord und Vertreibung waren die Mittel des Regimes, sondern ganz alltägliche Reglementierungen: Zum Beispiel machte das Verbot für Juden, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, auch der freiwilligen Friedhofspflege in den meisten Fällen ein Ende. Zudem wurden Gitter und Zäune für den Westwall von der Gestapo beschlagnahmt und Metallbuchstaben und religiöse Embleme von den Grabsteinen als „kriegswichtiges Material" entfernt. Nur sehr wenige jüdische Friedhöfe in Hessen sind von dem Zerstörungswerk der NS-Herrschaft verschont geblieben.

Die ehemals leistungsstarken jüdischen Gemeinden wurden durch Mord und Verfolgung vernichtet. Soweit die eine oder andere jüdische Gemeinde noch existierte, war sie während der nationalsozialistischen Herrschaft weder von ihrer Mitgliederzahl noch von ihrer finanziellen Ausstattung her imstande, sich um die zahlreichen Friedhöfe in Deutschland selbst zu kümmern. Die bei Kriegsende 1945 in Hessen noch an ihren Wohnorten lebenden etwa 3000 Juden waren nicht in der Lage, die über 300 jüdischen Friedhöfe in Hessen zu betreuen.

Es ist bemerkenswert, dass es den nationalsozialistischen Machthabern trotz ihres rücksichtslosen Vorgehens nicht gelungen ist, die jüdischen Friedhöfe endgültig zu beseitigen. So sind die jüdischen Friedhöfe heute eines der wenigen sichtbaren Zeugnisse des früher vielfältigen kulturellen jüdischen Lebens in Hessen. Die Gründe führt Andreas Wirsching in seinem Aufsatz „Jüdische Friedhöfe in Deutschland 1933 bis

1957" (erschienen im Heft 1 der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, herausgegeben im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München) auf: *Seit 1935 häuften sich in der Berliner Zentrale des Deutschen Gemeindetages die Anfragen von Kommunen, wie es rechtlich möglich sei, die lokalen jüdischen Friedhöfe zunächst zu schließen, um sie danach zu enteignen und zu verkaufen.* Ein Oberbürgermeister resümierte: *Dem Streben, den Juden im öffentlichen Leben nicht mehr in Erscheinung treten zu lassen, ist auf einem Gebiet noch nicht Rechnung getragen, dem Friedhofswesen. Wohl in allen größeren und mittleren Städten haben die jüdischen Kultusgemeinden eigene Friedhöfe. Diese liegen z. T. an hervorragenden Stellen des Stadtgebietes oder an wichtigen öffentlichen Wegen.*

Wenn aber die ratsuchenden Bürgermeister glaubten, bei ihrem Wunsch nach Schließung, Enteignung und Entwidmung der jüdischen Friedhöfe würde es sich angesichts der seit 1933 gewandelten politischen Rahmenbedingungen um einen problem- und geräuschlosen Vorgang handeln, so sahen sie sich getäuscht. So oft von kommunaler Seite die Schließung eines jüdischen Friedhofes angeregt wurde, so regelmäßig mußte die Berliner Zentrale des Deutschen Gemeindetages entsprechende Anfragen abschlägig beantworten. Nach geltendem Recht war die Schließung eines Friedhofs, sofern sie nicht vom Träger selbst gewünscht wurde, nur aus gesundheitspolizeilichen Gründen möglich. Ohne diesen Tatbestand konnte die einfache Schließung kaum durchgesetzt werden. Selbst auf Friedhöfen, auf denen keine Bestattungen mehr vorgenommen wurden, galt eine gesetzliche Ruhezeit von 40 Jahren. Die Geschäftsstelle des Deutschen Gemeindetages wies mehrfach darauf hin, dass diese Ruhefrist auch für jüdische Friedhöfe zu respektieren und vor ihrem Ablauf an eine anderweitige Verwendung des Friedhofsgeländes nicht zu denken sei. Somit waren die nationalsozialistisch geführten Gemeindeverwaltungen zwar in der Lage, die jüdischen Friedhöfe erheblich zu zerstören und zu schänden, aber sie konnten sie in der Regel nicht beseitigen.

Da sich nach dem Kriege die jüdischen Gemeinden fast alle aufgelöst hatten, wurde die „Jewish Restitution Successor Organization" (JRSO) im Wege der Rückerstattung Grundeigentümer der meisten jüdischen Friedhöfe. Die heutigen jüdischen Gemeinden entstanden erst Jahre später.

Bereits in den ersten Wochen nach der Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 hatten einige kommunale Gebietskörperschaften damit begonnen, die Schäden der NS-Herrschaft auf den jüdischen Friedhöfen zu beseitigen. Hierzu trugen sicherlich auch die Hinweise von überlebenden Angehörigen früherer ortsansässiger jüdischer Familien bei, indem diese die Gebietskörperschaften auf den schlechten Zustand der Friedhöfe aufmerksam machten. Viele Städte, Gemeinden und Kreise haben relativ schnell nach Kriegsende trotz allgemeiner Finanznöte und vieler nach einem verlorenen Krieg üblicherweise auftretender Probleme erhebliche Geldmittel für die Beseitigung von Schäden auf den jüdischen Friedhöfen aufgewendet.

In Hessen war anfangs der „Hessische Minister für politische Befreiung" für die Betreuung der jüdischen Friedhöfe zuständig. Im Jahre 1947 wurde in einer Sitzung mit Vertretern der verschiedenen Ministerien die Zuständigkeit der einzelnen Landesmi-

nisterien in jüdischen Angelegenheiten neu geregelt: Das damalige „Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt" war für die soziale Betreuung hilfsbedürftiger jüdischer Gemeinden zuständig, das „Ministerium für Erziehung und Volksbildung" hatte die Beziehung zwischen dem Staat und den jüdischen Kultusgemeinden zu ordnen und dem „Ministerium des Innern" war die Aufgabe der Instandsetzung und Instandhaltung der jüdischen Friedhöfe übertragen worden. Nach der Währungsreform betreute das Land Hessen die jüdischen Friedhöfe zunächst unter Mithilfe der Staatsbauverwaltung.
Im allgemeinen vertraten die Kommunen bereits in den ersten Nachkriegsjahren in Schreiben an die damals zuständigen hessischen Ministerien die Auffassung, bei der Beseitigung von Schäden auf jüdischen Friedhöfen durch die NS-Herrschaft handele es sich um die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts, so daß nicht die Gemeinden, sondern der Bund oder die Länder die Kosten hierfür zu tragen hätten. Die entsprechenden Anfragen der Kommunen auf Kostenerstattung wurden jedoch in dieser Zeit vom Land Hessen, wie auch von den anderen Bundesländern, abschlägig beschieden. Die Länder vertraten die Ansicht, dass die Kommunen im Rahmen ihrer Zuständigkeit für das Friedhofswesen auch die Pflege der jüdischen Friedhöfe zu übernehmen hätten. Das Land Hessen wies die Gemeinden wiederholt darauf hin, sie sollen gegen die Verursacher der Zerstörungen privat- oder strafrechtlich vorgehen, um von ihnen Schadenersatz zu verlangen. Der bloße moralische Appell an die Gemeinden mit dem Hinweis, sich an die Verursacher der Zerstörungen zu wenden, war allerdings keine hinreichende und ernstzunehmende Möglichkeit, die Kosten der Schadensbeseitigung refinanzieren zu können. Denn die Schadensverursacher waren kaum zu ermitteln.
Bei einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern des Hessischen Ministeriums des Innern, des Hessischen Kultusministeriums, des Hessischen Finanzministeriums und des Hessischen Ministeriums für Arbeit und Wohlfahrt am 15. März 1949 bestand unter allen Beteiligten Übereinstimmung darüber, daß sich das Land der Verpflichtung, sich an der Instandsetzung der jüdischen Friedhöfe finanziell zu beteiligen, nicht entziehen will. Zudem wurde bereits angedacht, dass die Ausführung der Instandsetzungsarbeiten von den politischen Gemeinden erfolgen soll und diese hierfür die entsprechenden Zuschüsse erhalten. Auch eine finanzielle Unterstützung für die laufende Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe wurde hier erörtert.
Im gleichen Haushaltsjahr wurden erstmals vom Hessischen Staatsministerium der Finanzen Mittel für die jüdischen Friedhöfe zur Verfügung gestellt, und zwar in Höhe von 50 000,– DM. Diese Mittel waren für die jüdischen Friedhöfe vorgesehen, deren Eigentumsverhältnisse noch ungeklärt waren. Jüdische Friedhöfe, die im Eigentum einer jüdischen Kultusgemeinde standen, hatten zunächst selbst für die Instandsetzung und die laufende Unterhaltung zu sorgen. Sie konnte dann aber für die entstandenen Kosten einen Entschädigungsanspruch nach § 17 Entschädigungsgesetz (EG) erheben. Bei jüdischen Friedhöfen, deren Eigentümer eine politische Gemeinde war, sollte die Kommune die Kosten selbst tragen.
Im Oktober 1950 hatte sich der Hessische Minister des Innern an den Bundesminister des Innern gewandt und darauf hingewiesen, daß eine sorgfältige Wiederherstellung

und Pflege der jüdischen Friedhöfe grundsätzlich als eine Wiedergutmachungspflicht des Staates anzusehen und hier eine zufriedenstellende Lösung zu suchen sei.
Kurze Zeit später hatte die damalige Bundesregierung nicht zuletzt auf die Anregung Hessens hin folgenden Beschluss gefasst: *Ausgehend von der in der feierlichen Erklärung der Bundesregierung zur Judenfrage vom 27. September 1951 anerkannten Verpflichtung zur moralischen und materiellen Wiedergutmachung der durch die Verfolgungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Regimes entstandenen Schäden wird die Bundesregierung zusammen mit den Ländern anstelle der vernichteten jüdischen Gemeinden für die Sicherung und Betreuung der jüdischen Friedhöfe in der Bundesrepublik sorgen. Zu diesem Zweck werden jährlich im Haushalt des Bundes Beihilfen für die Pflege der Friedhöfe bereitgestellt, die der Verstärkung der entsprechenden Landesmittel dienen. Die näheren Einzelheiten über die Durchführung der Sicherung und Betreuung werden durch eine Abmachung mit den jüdischen Repräsentanten im Zusammenwirken mit den Ländern geregelt werden.*
Mit Schreiben vom 21. Mai 1952 hatte das Bundesinnenministerium die Länder zu einer entsprechenden Erörterung für den 6. Juni 1952 eingeladen, um die Möglichkeiten einer praktikablen Lösung zu besprechen. In dieser Sitzung wurde erstmals die Bereitschaft von Bund und Ländern erklärt, bei der Betreuung der jüdischen Friedhöfe zusammenzuarbeiten. Hier wurde zunächst noch der gemeinsame Vorschlag favorisiert, für die Instandsetzung der jüdischen Friedhöfe sollten die Länder, für die Instandhaltung sollte der Bund die Kosten tragen (mehr hierzu später).
Zwischenzeitlich stellte das Land Hessen ab dem Jahr 1949 jährlich im Schnitt ca. 50 000,– DM für die Instandsetzung und für die Instandhaltung der jüdischen Friedhöfe bereit. Hinzu kamen ca. 40 000,– DM, die der Bund ab dem Jahr 1952 jährlich für das Land Hessen zur Verfügung stellte.
Mit dem Kabinettbeschluss vom 31. August 1956 erklärte sich die Bundesregierung bereit, zusammen mit den Ländern anstelle der (zum Teil untergegangenen) jüdischen Gemeinden die Lasten der Friedhofsbetreuung gemeinsam zu übernehmen.
Bei einer am 12. September 1956 anberaumten Besprechung zwischen dem Bundesinnenministerium und den Ländern konnte den Ausführungen der Ländervertreter entnommen werden, daß das Land Hessen mit den Instandsetzungsarbeiten der jüdischen Friedhöfe am weitesten vorangeschritten war. Gleichwohl konnte man sich noch nicht einigen, wie die Kosten für die Instandsetzung und für die Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe auf Bund und Länder aufgeteilt werden sollen. Es war zunächst erörtert worden, ob diese Verpflichtung den Bund oder die Länder allein angehe, je nachdem, ob die Friedhofspflege mehr als eine Angelegenheit der Kulturpflege oder als ein Anliegen der Wiedergutmachung im weiteren Sinne angesehen werden kann. Schließlich hatte der Bund in dieser Besprechung den Ländern vorgeschlagen, daß Bund und Länder je die Hälfte der Instandsetzungs- und Unterhaltungskosten für die jüdischen Friedhöfe tragen sollen. Die Bereitschaft hierzu hatte Hessen bereits vorher als erstes Bundesland angedeutet. Mit Schreiben des Hessischen Ministerpräsidenten vom 19. Februar 1957 stimmte das Land Hessen diesem Vorschlag endgültig zu. Dies wurde nicht als Erfüllung einer Rechtspflicht gesehen, sondern beruhte auf

freiem Entschluss zur Wiedergutmachung eines vom deutschen Volke in seiner Gesamtheit und damit auch von allen territorialen politischen Körperschaften zu vertretenden Unrechts. Es wurde seinerzeit noch darauf hingewiesen, daß es eine Ehrenpflicht der politischen Gemeinden sein sollte, die mit der Betreuung der Friedhöfe beauftragten Stellen durch freiwillige und sachkundige Hilfe zu unterstützen. Je enger und verständnisvoller sich die Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen gestalte, desto überzeugender würde in der Betreuung der verwaisten jüdischen Friedhöfe der ehrliche deutsche Wille zur Wiedergutmachung sichtbar zum Ausdruck kommen.
Seit 1958 wird nach diesem Übereinkommen zwischen Bund und Ländern verfahren. Die Kosten für die Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe werden pauschal nach der Gesamtfläche berechnet und je zur Hälfte von Bund und Ländern getragen. Auf Initiative des damaligen Regierungspräsidiums in Wiesbaden und des Vorsitzenden des Wiedergutmachungsausschusses des Hessischen Landtags hatten sich die Landräte und Oberbürgermeister in Hessen um die Jahreswende 1958/1959 bereit erklärt, die Pflege und Unterhaltung der jüdischen Friedhöfe zu übernehmen. Für die Durchführung dieser Aufgabe wurde den kommunalen Gebietskörperschaften freie Hand gelassen. Die erforderlichen Mittel wurden nach der zu betreuenden Friedhofsfläche pauschal zugewiesen. Im Falle größerer Instandsetzungsarbeiten stellten die Regierungspräsidien weitere Mittel im Rahmen der zugeteilten Bundes- und Landesmittel bereit.
Um die Instandsetzung bzw. die Wiederherstellung der jüdischen Friedhöfe in Hessen zu sichern, wurden vom Hessischen Minister des Innern am 7. November 1958 Richtlinien herausgegeben. Diese berücksichtigen die jüdischen rituellen Vorschriften, wonach der jüdische Friedhof ein Sinnbild der Vergänglichkeit alles Lebenden darstellt. Der Friedhof soll harmonisch in die ihn umgebende Landschaft eingefügt sein und die Ruhe der Toten gewährleisten. Folglich erstreckt sich die Betreuung der jüdischen Friedhöfe im wesentlichen auf die Sicherung der Anlage, d.h. die Erhaltung einer sicheren Einfriedung mit verschließbarem Tor, ordnungsgemäße Unterhaltung der Zugangs- und Hauptwege auf dem Friedhof, regelmäßiges Schneiden des Grases und Beseitigung des Aufwuchses. Die Grasnarbe muß kurzgehalten werden, damit Besucher an die Gräber herantreten können. Vorhandene Hecken, Sträucher und Bäume sind regelmäßig zurückzuschneiden. Eine darüber hinausgehende individuelle Pflege des Einzelgrabes bleibt den Angehörigen des/der Verstorbenen bzw. den jüdischen Stellen überlassen. Zudem waren nach damaliger Sichtweise Grabsteine abzulegen und nicht wieder aufzurichten.
Im Jahre 1970 gingen die Zuständigkeiten auf den Gebieten der Kriegsfolgeschäden und der Wiedergutmachung und somit auch die Zuständigkeit für die jüdischen Friedhöfe vom Hessischen Innenministerium auf das Hessische Sozialministerium über.
Auf Wunsch des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen trat später, am 1. Januar 1992, die Neufassung der Richtlinien für die Sicherung und Betreuung der jüdischen Friedhöfe in Hessen in Kraft. Hiernach waren im Gegensatz zur alten Fassung der Richtlinien umgefallene oder abgelegte Grabsteine wieder aufzurichten und fachmännisch zu befestigen. Hierbei war allen Beteiligten klar, daß ein Aufstellen der

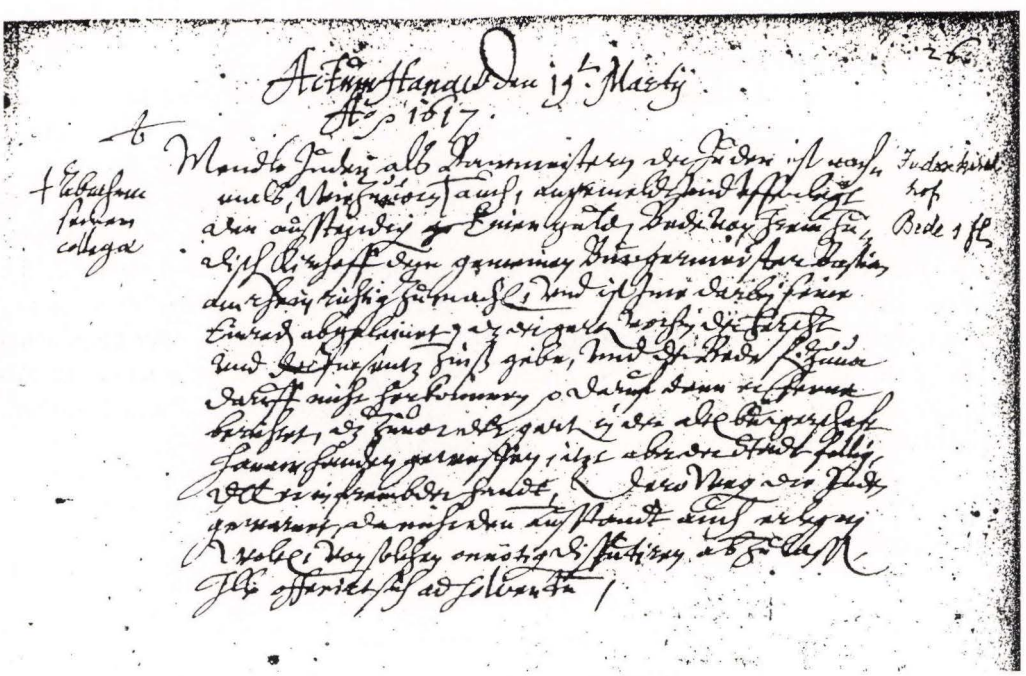
in der Vergangenheit abgelegten Grabsteine nur schrittweise erfolgen kann. Als weitere Änderung der Richtlinien wurde bestimmt, daß die jüdischen Friedhöfe in Hessen aus geschichtlichen und aus künstlerischen Gründen Kulturdenkmäler im Sinne des Hessischen Denkmalschutzgesetzes sind, sie bewahrt und geschützt werden müssen und an ihrer Erhaltung als in die Landschaft eingefügte Gesamtheit und ihrer Pflege ein besonderes öffentliches Interesse besteht. Auch wird auf die Sicherung der Anlage größter Wert gelegt. Die Friedhöfe sind im Allgemeinen mit einer Einfriedung zu versehen und müssen verschließbare Tore haben. Dies soll den Eindruck vermitteln, daß es sich um eine geschlossene Anlage handelt, deren Betreten Unbefugten nicht ohne weiteres möglich ist.
Nach diesen Richtlinien wird bis heute verfahren. Die nun über zehn Jahre andauernde Praxis hat sich bewährt.
Der Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung des Hessischen Landtages überzeugt sich einmal im Jahr von dem ordnungsgemäßen Pflegezustand einiger jüdischen Friedhöfe.
Das Hessische Sozialministerium koordiniert die Sicherung und Betreuung der jüdischen Friedhöfe in Hessen, während die Regierungspräsidien die hierfür erforderlichen Mittel für die Instandhaltung und Instandsetzung an die politischen Gemeinden verteilen.
Die Landkreise kontrollieren regelmäßig den Pflegezustand der jüdischen Friedhöfe, und die politischen Gemeinden sorgen für die regelmäßigen Pflegemaßnahmen, regeln den Besucherverkehr und kontrollieren die Betriebssicherheit.
Der Landesverband der jüdischen Gemeinden bzw. örtliche jüdische Gemeinden werden an den Instandsetzungsarbeiten bzw. Instandhaltungmaßnahmen beteiligt und geben ihren fachlichen Rat zu der Art und Weise der Instandsetzungsarbeiten ab.
Augenblicklich werden insgesamt 338 jüdische Friedhöfe in Hessen mit einer Gesamtfläche von 832 570 m^2 betreut. Hierbei handelt es sich bei einer Fläche von 688 340 m^2 um sogenannte verwaiste Friedhöfe. Als verwaist gelten Friedhöfe, die während der Verfolgungszeit (zwischen 1933 und 1945) von den jüdischen Gemeinden aufgegeben werden mußten. Hier teilen sich der Bund und die Länder die Kosten je zur Hälfte. Bei den restlichen 144 230 m^2 handelt es sich um sogenannte unverwaiste jüdische Friedhöfe (Friedhöfe, die vor der Verfolgungszeit geschlossen wurden), für die das Land Hessen allein die Kosten der Betreuung übernimmt.

Geschichte des Jüdischen Friedhofs in Hanau

Von Eckhard Meise

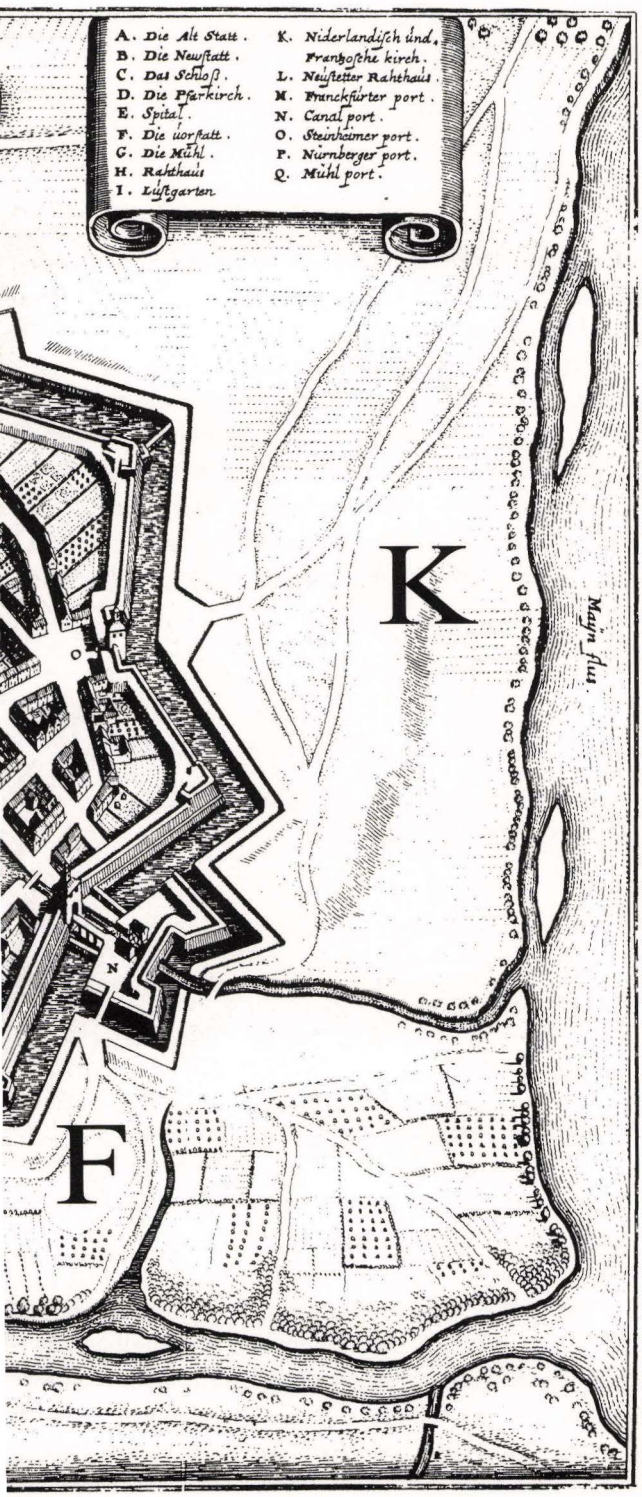
Mendle Juden als Bawmeistern der Juden ist nochmals, wie zuvor Abraham seinem collega auch, angemeldt und ufferlegt den ausstendigen Einen Gulden Bede von Irem Judischen Kirchoff dem gemeinen Burgermeister Bastian Amrhein richtig zu machen, und ist Ime darbey seine Einrede abgeleinet, daß der garten Vorhin der Herschaft und der Presentz Zinß gebe, und der Bede fl. zuvor daruff nicht herkommen. Daruf denn er ferner berichtet, daß Zuvor der garten in der alten burgerschaft Hanaw Handen geweßen, itzt aber der Stadt fellig, dieweil er in frembder Handt, Dero Wegen die Judten gewarnet, daruhenden Ausstandt auch erlegen wolten, Von solchen onnötigen Disputiren abzulassen. Ille offerirt sich ad solvendum.

Am 19. März 1617 bedeutete der Rat der Altstadt dem Judenbaumeister MENDLE, er solle keine weiteren Ausflüchte bezüglich der Steuerbelastung, die auf dem Grundstück des Judenfriedhofs ruhe, vorbringen, sondern endlich den ausständigen einen Gulden Bede entrichten.



Dieses Ratsprotokoll der Altstadt Hanau vom 19. März 1617 enthält die allererste bekannte schriftliche Erwähnung des Jüdischen Friedhofs Hanau. Es ging dabei um die Bede (Grundsteuer), welche die jüdische Gemeinde an die Altstadt Hanau zu zahlen hatte (Stadtarchiv Hanau).

HANAV
J

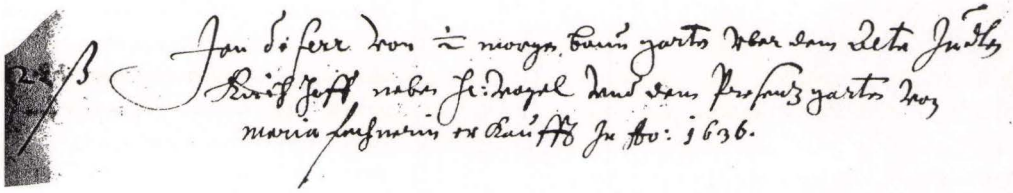


Der Kupferstich des MATHÄUS MERIAN *zeigt Hanau in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts. Der Plan ist nicht genordet, die Oberseite zeigt ungefähr nach Osten. Westlich zwischen Stadt und Kinzig die Umrisse des ovalen Französischen (F) und des 1633 angelegten etwa rechteckigen Deutschen Friedhofs (D). Zwischen dem Main und der Neustadt lag der 1633 aufgegebene uralte Kinzdorfer Friedhof (K) und im Nordosten zwischen Stadtgraben und Kinzig der Jüdische Friedhof (J). Die L-förmige Judengasse ist unmittelbar über dem Turm der heutigen Marienkirche (D:* Die Pfarkirch*) zu erkennen. Der Weg der Juden zu ihrem Totenhof führte durch das Rote Tor und die Brücken und Stege des Rothausecks und der Herrnmühle (G). Alle Friedhöfe (außer dem alten Kinzdorfer Kirchhof) lagen im Überschwemmungsgebiet der Kinzig (Hanauer Geschichtsverein – Historisches Museum Hanau, Inv. Nr. B 3393 b).*

Dieser Eintrag in einem Ratsprotokoll der Altstadt Hanau[1] ist die erste in einer städtischen Quelle überlieferte Erwähnung des Jüdischen Friedhofs zwischen dem heutigen Mühltorweg und der Jahnstraße.

1. Der erste Hanauer Friedhof

Er war nicht der erste Judenfriedhof Hanaus. Die jüdische Geschichte oder eher Vorgeschichte unserer Stadt wird schon bald nach der Stadtrechtsverleihung vom 2. Februar 1303 durch die Bemerkung *apud iudeos in Hanaüwe* in einer Urkunde des Jahres 1313 quellenmäßig greifbar.[2] Die erste Gemeinde hatte keinen langen Bestand. Schon Mitte des 14. Jahrhunderts ist sie in den Verfolgungen der Pestzeit untergegangen. Sie war gewiß nur klein gewesen, hatte aber einen eigenen Friedhof und eine eigene Synagoge. Nichts davon ist erhalten geblieben, und von dem ersten Friedhof zeugt allein der in Quellen des 17. Jahrhunderts vielfach belegte Flurname *Alter Judenkirchhof*.[3] Dieser erste Friedhof lag vom heutigen Judenfriedhof aus gesehen kinzigaufwärts in der Gewann Schwindefurt (etwa im Bereich des heutigen Rodenbacher Wegs).[4]



Aus einer Altstädter Bedeakte: JAN DE FERR zahlt 2 Schillinge Bede für einen halben Morgen Baumgarten uber dem Alte Judten Kirchhoff. *Der Flurname überliefert den Platz des ersten Hanauer Judenfriedhofs (Stadtarchiv Hanau, C 1, 482).*

2. Die Hanauer Gemeinde ab 1603 und ihr Friedhof

Die eigentliche Geschichte der Hanauer Juden beginnt am 28. Dezember 1603 mit der vom Grafen unterzeichneten und besiegelten Stättigkeit. PHILIPP LUDWIG II. von Hanau-Münzenberg hatte mit der berühmten Kapitulation des Jahres 1597 die Gründung der Neustadt ermöglicht[5] und privilegierte sechs Jahre später eine jüdische Gemeinde, die ihren eigenen Wohnbezirk zwischen Alt- und Neuhanau unmittelbar vor der alten Stadtmauer im Bereich der heutigen Nordstraße erhielt. Die Gemeinde wurde nicht der Altstadt zugeordnet, sondern war, gewissermaßen als „dritte Stadt", dem Amtmann des Bücherthals unterstellt, der in der Regel zugleich auch Stadtschultheiß der Altstadt war.

Innerhalb des Ghettos hatten die Juden eine gewisse Selbstverwaltung mit zwei Baumeistern, d. h. Vorstehern, an der Spitze, und der letzte Paragraph des Privilegs sicherte zu: *Wollen wir ihnen Jueden eine Zusammenkunft, Alda sie ihr gebett in einer Stueben nach erforderung ihres gesetzes, oder wo es am füglichsten wehre zu thuen, Zulassen, Also dass sie an einem besonderen Ohrt ihre feyertage und begrebnus Zu halten, wie auch nicht weniger ein Kaltbad haben mögen*... Der Graf versprach den jüdischen Neuhanauern also eine Synagoge und einen eigenen Friedhof. Beide Versprechen wurden eingelöst.

Schon 1608 hatten die Hanauer Juden ihre eigene Synagoge erbaut, die durch eine Urkunde RUDOLFS II. unter besonderen kaiserlichen Schutz gestellt war. In diesem Jahr wird gewiß auch der Friedhof bestanden haben. Im Dezember 1604 nämlich hatte die Gemeinde beim Grafen um einen Platz für ihren Totenhof nachgesucht und die Antwort erhalten, daß sie sich selbst darum kümmern solle.[6]

Das Gelände rings um Hanau war Gemarkung der Altstadt, deshalb mußten die Juden nicht nur bei den Grundbesitzern, sondern auch beim Rat der Altstadt nachfragen.[7]

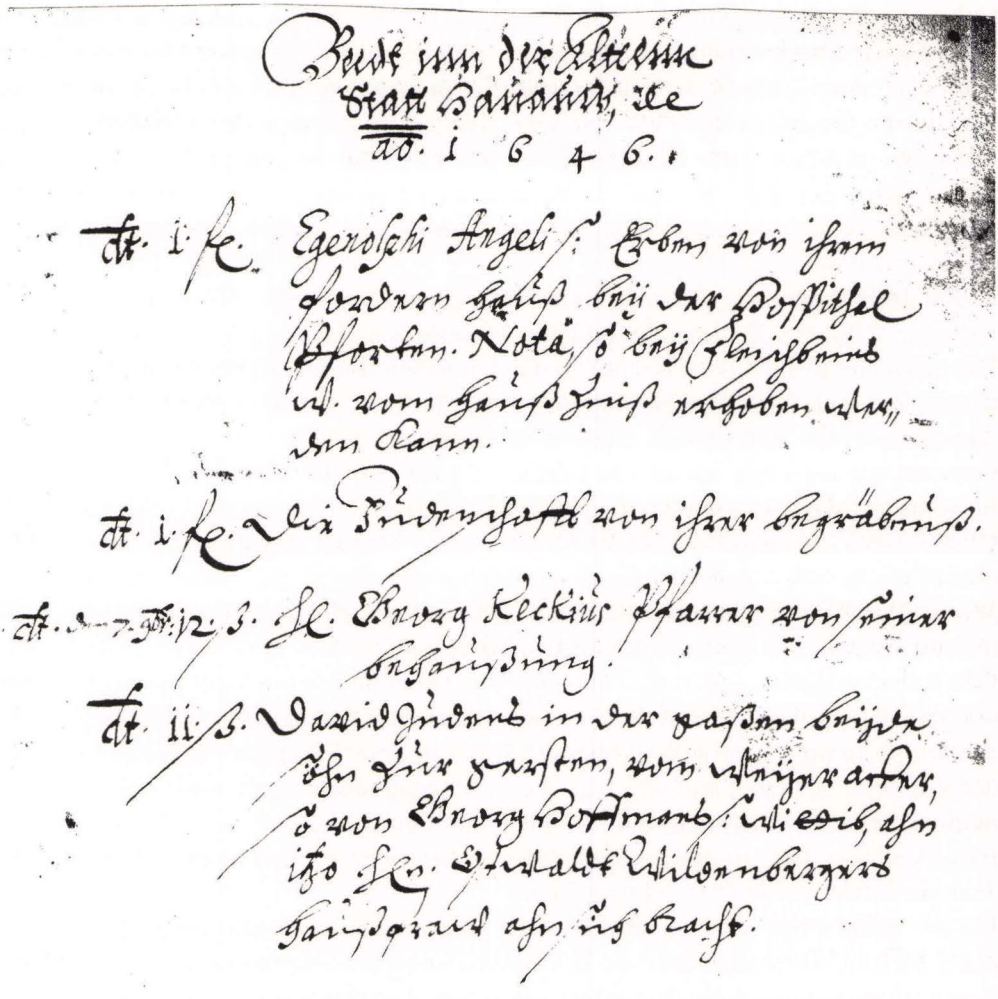
Ob sie dabei frei auswählen konnten oder ob die Altstadt ihnen einfach einen Geländestreifen zuwies, darüber wissen wir nichts. Die Wahl des Friedhofsgrundstücks aber südöstlich der Altstadt nahe der Kinzig und unweit des Flurstücks Alter Judenkirchhof wird beide Seiten zufriedengestellt haben.

Den Juden mag die Lage in der Nähe des Totenhofs ihrer Vorgänger passend gewesen sein, zudem lag der Friedhof nicht allzuweit von ihrer Gasse entfernt. Obwohl sie, um dorthin zu kommen, ihren Weg über die Brücken bzw. Stege der Herrnmühle und der Mühlschanze nehmen mußten, war dieser Zugang doch nicht allzu unbequem. Es bleibt ja stets zu bedenken, daß die Festung Hanau von Wällen und Wassergräben umgeben war: alle, die in die Stadt hineingehen oder sie verlassen wollten, mußten Tore passieren und über Brücken gehen.

Für die christlichen Hanauer war die neue topographische Situation ebenfalls in Ordnung. Der Juden Passage über die Herrnmühle ging gewissermaßen durch den Hintereingang der Stadt: die hauptsächlich, auch vom Durchgangsverkehr, benutzten Tore und Brücken waren das Spitaltor zur Kinzigbrücke, das Nürnberger und das Steinheimer Tor und schließlich das Kanaltor zum Mainhafen.

Möglicherweise war der neue Friedhof von Anfang an auch als Begräbnisplatz für die Juden des Amtes Bücherthal, vielleicht sogar schon für die des Freigerichts vorgesehen. Deren Leichenzüge aber brauchten die Stadt überhaupt nicht zu passieren, sondern konnten, nachdem sie die Kinzig überquert hatten, geradewegs zu dem neuen Totenhof gehen.

Jüdische Leichenbegängnisse und Friedhofsbesuche waren demnach wenig auffällige Ereignisse. Hinzu kam, daß man sich bei Beerdigungen oder Friedhofsbesuchen nicht gegenseitig störte oder gar belästigte:[8] Der alte Kinzdorfer Friedhof der Altstadt lag südlich zwischen der Stadt und dem Main, und der Französische Friedhof der Neustadt entstand dann im Westen zwischen Stadt und Kinzig (das Gelände dafür war 1605 möglicherweise schon bestimmt). Neben diesem Französischen oder Welschen Kirchhof wurde 1633 ein neuer Deutscher Friedhof angelegt.

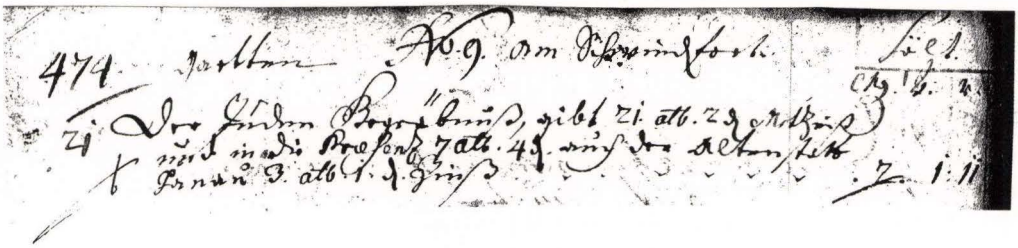


Der zweite Eintrag auf dieser Seite der Althanauer Bürgermeisterrechnung des Jahres 1646 nennt den einen Gulden Bede, welchen die jüdische Gemeinde während des 17. Jahrhunderts alljährlich für ihren Friedhof an die Altstadt zahlte (Die Judenschaft von ihrer begräbnuß). *Zum erstenmal begegnet dieser Posten in der Altstädter Bürgermeisterrechnung des Jahres 1618 (Staatsarchiv Marburg 81 E 2 XVII c, Bd. 38). – Der untere Eintrag betrifft die 11 Schillinge, welche die beiden Söhne des Juden* DAVID ZUR GERSTE *für ein landwirtschaftlich genutztes Gelände entrichteten (Stadtarchiv Hanau).*

Daß der Jüdische Friedhof im Hochwassergebiet der Kinzig lag, darin können wir keine antisemitische Schikane erkennen. Auch der jetzt entstehende Französische und dann der neue Deutsche Totenhof waren den Kinzigüberschwemmungen ausgesetzt, und für die jüdische Gemeinde mag diese Lage eine Garantie der verlangten ewigen Totenruhe gewesen sein. Städtebaulich war das Friedhofsgelände damals jedenfalls nicht nutzbar.

3. Grundstücksabgaben

Die Althanauer Ratsprotokolle beginnen erst mit dem Jahr 1616, und schon in dem ersten vollständig überlieferten Jahrgang finden wir mit dem eingangs zitierten Eintrag eine Erwähnung des Friedhofs. Daraus ist zu entnehmen, daß die Juden das Gelände von der Stadt erhalten hatten, daß sie als Nichtbürger 1 Gulden Bede an die Altstadt[9] und darüber hinaus noch Zins an die Herrschaft und an die Präsenz[10] zahlen mußten. Deren Akten liegen nicht vor bzw. sind verloren gegangen, so daß sich über die Höhe des Zinses zunächst nichts aussagen läßt.
Wie im März 1617 beim Stadtrat beschwerte sich die Hanauer Judenschaft noch einmal im August desselben Jahres bei der gräflichen Regierung über den jährlich erhobenen Bedegulden. Auch hier war das vergeblich, nachgelassen wurde nichts. Dieser einmal bestimmte eine Gulden Bede aber wird während des 17. Jahrhunderts in den Bedeakten und den Bürgermeisterrechnungen der Altstadt gleichbleibend genannt – die Verhältnisse waren konservativ, und was einmal Bestand hatte, das blieb über Generationen hinweg unverändert erhalten.
Eine Änderung trat Anfang des 18. Jahrhunderts ein. Aus verschiedenen Quellen läßt sich erschließen, daß der Friedhof im Jahr 1712 durch den Zukauf eines dem DAVID LORAIN gehörenden Gartens erweitert wurde. Das „Bedelandbuch diesseits der Kintzig“[11] teilt 1719 die Gesamtbelastung des jetzt knapp 2 1/3 Morgen großen Friedhofs-



Das „Bedelandbuch diesseits der Kinzig“ zählt alle steuerlichen Jahresbelastungen des Hanauer Judenfriedhofs (Der Juden Begräbnuß) *auf: Für das 2 Morgen, 1 Viertel, 11 Ruten und einen Schuh große Grundstück waren im Jahr 1719 ein Martinszins von 21 Albus und 2 Pfennigen (d) zu zahlen, an die Präsenz gingen 7 alb. 4 d, und die Altstadt erhielt als Bede 3 alb. 1 d (Hanauer Geschichtsverein).*

geländes mit: 21 Albus 2 Pfennige Martinszins, 7 alb. 4 d in die Präsenz und 3 alb. 1 d Bede an die Altstadt. Dies entsprach den Belastungen für Gartengrundstücke vergleichbarer Größe. Die nächste Erweiterung des Friedhofs erfolgte dann erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

4. Hanaus alte Friedhöfe

Ab Mitte der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts – es war die bekannte und vielfach beschriebene Belagerungszeit des Dreißigjährigen Krieges – hatte Hanau drei Friedhöfe: den Französischen Friedhof für die Gemeinden der Niederländer und der Wallonen in der Neustadt, den Deutschen Friedhof für alle anderen Christen und den Jüdischen Friedhof. Der allererste Hanauer Friedhof bei der Kinzdorfkirche südlich der Stadt war 1632 aufgegeben worden: für die Althanauer war der Weg dorthin seit dem Bau der Neustadt allzu unbequem, außerdem hatte ein schwedischer Einfall diesen uralten Kirchhof verwüstet. Alle drei Totenhöfe lagen im Überschwemmungsgebiet der Kinzig.
Von diesen drei alten Hanauer Friedhöfen ist nur der Jüdische bis ins 20. Jahrhundert belegt worden. Die beiden anderen, der Deutsche und der Französische, wurden 1846 geschlossen und von dem neuen hochwasserfreien Hauptfriedhof weit östlich der Stadt abgelöst. Während der alte Französische Kirchhof in seinen Umrissen als Parkanlage (heute Martin-Luther-Anlage) weiter bestand, überließ die Stadt das Grundstück des alten Deutschen Friedhofs 1908 dem preußischen Staat zur Errichtung neuer Justizgebäude. Nur wenige verwitternde, teils auch nachgebildete Grabsteine und Grabdenkmäler zeugen heute noch von Hanaus alten christlichen Totenhöfen. Der Kinzdorfer Kirchhof ist völlig verschwunden. Eine Ironie der Geschichte hat es gewollt, daß von den vier alten Hanauer Friedhöfen allein der Jüdische erhalten geblieben ist.

5. Der Jüdische Friedhof bis ins 18. Jahrhundert

Die Quellen zu seiner Geschichte sind rar. Der fleißige Hanauer Archivar und Historiker JOHANN ADAM BERNHARD[12] geht in seiner um die Mitte des 18. Jahrhunderts verfaßten Hanauer Judengeschichte nur mit einem Satz auf den jüdischen Begräbnisplatz ein: *Ihr Begräbnuß haben die hießige Juden nicht bey der Schule oder in der Nähe der Gaßen liegen, sondern vor der Neu-Statt zwischen der Christen Gärten, wohin sie ihre Toden durch die Sandelmühle zu Grab tragen.*[13]
Als nächster und auch vorerst letzter Hanauer Chronist hat der unermüdliche und immer schaffensfreudige Akademielehrer ERNST JULIUS ZIMMERMANN sich der Geschichte der Hanauer Juden angenommen und die Ergebnisse seiner Forschungen in der seit Ende des 19. Jahrhunderts in mehreren Auflagen erschienenen und dabei immer erweiterten Hanauer Chronik vorgelegt.[14] Separat ließ er noch einen Aufsatz über

Hanauer hebräische Drucke und einen über das jüdische Totengräberbuch folgen, der für die Geschichte des Friedhofs von unschätzbarer Bedeutung ist.[15]
Dieses Totengräberbuch (Kabronimbuch), ein ledergebundener Quartband, begann 1632, es wurde in Hebräisch, ab 1826 in deutscher Sprache geführt. Um das Jahr 1905 ist es verlorengegangen. Glücklicherweise hatte der jüdische Lehrer LEOPOLD UNA, ein Freund Zimmermanns, einiges aus dem Büchlein abgeschrieben und übersetzt. Zur Geschichte des Hanauer Judenfriedhofs sind diese von Zimmermann veröffentlichten Notizen neben den Rats- und Regierungsprotokollen sowie den Bedeakten bis weit in das 18. Jahrhundert die einzige Quelle. Das Hanauer Memorbuch[16] wurde vor dem NS-Vandalismus gerettet; BAR GIORA BAMBERGER hat es in Jerusalem entdeckt, für uns war es für diesen Aufsatz nicht benutzbar.
Die Sorge um Sterbende und Tote war zwei Vereinen anvertraut. Der Wohltätigkeitsverein stand den Sterbenden bei, trug die vorgeschriebenen Gebete und Psalmen vor

Die Bürgermeisterrechnungen der Altstadt Hanau zählen unter den Einnahmen auch die 2 Gulden Judenstatutengeld auf, die nach § 16 der Stättigkeit jeder Haushalt jährlich an die Altstadt zu zahlen hatte (Witwen zahlten die Hälfte). Hier die Liste des Jahres 1636. Als Ordnungsmerkmale dienen überwiegend die Namen der Wohnhäuser.

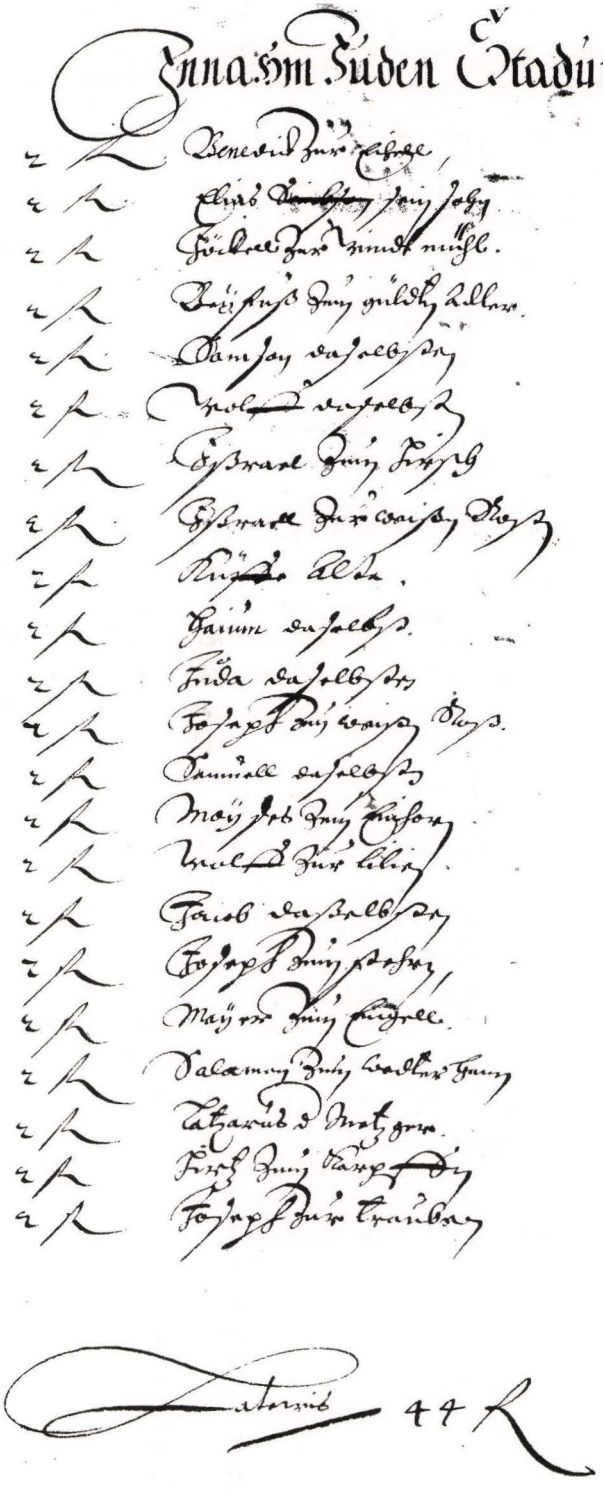
Vorderseite:

2 fl. Benedick Zur Eichell
2 fl. Elias sein Sohn
2 fl. Jöckelle Zur Windtmühl
2 fl. Beyfuß Zum güldten Adler
2 fl. Samson daselbsten
2 fl. Wolf daselbsten
2 fl. Ißrael Zum Hirsch
2 fl. Ißraell Zur weißen Rosen
2 fl. Küffe Alte
2 fl. Haium daselbst
2 fl. Juda daselbsten
2 fl. Joseph Zum Weißen Roß
2 fl. Samuell daselbsten
2 fl. Moyses Zum Einhorn
2 fl. Wolf Zur Lilien
2 fl. Jacob daßelbsten
2 fl. Joseph Zum Stehrn
2 fl. Mayer Zum Engell
2 fl. Salomon Zum Wedterhann
2 fl. Latzarus der Metzger
2 fl. Hirtz Zum Karpfen
2 fl. Joseph Zur Trauben

Rückseite:

2 fl. Abraham Zum Pfauwen
2 fl. Kieffen Zur Kandten
1 fl. Wittiben Zur Kandten
2 fl. Juda daselbsten
2 fl. Abraham Zum Apfel
2 fl. Hengen Zum Raben
2 fl. Berle Zum schwarten Bern
2 fl. Jacob Zur Sonn
2 fl. Sambson Zum Schwartzen Adler
2 fl. Jacob Zur Cronen
1 fl. Wittibwen Zum Rodten Löwen
2 fl. Löw daselbst
2 fl. Hirtz Zum bundten Löwen
2 fl. Joseph Zur Gersten
2 fl. Siemon Zum Wiedter
2 fl. Schmuel Zum Dannenbaum
1 fl. Wittwen daselbst
1 fl. Liebmann Wittib daselbst

Anno 15[illegible] Juden Stadtgeldt



Jnnam Juden Stadüten geldt

2 ß Abraham dnÿ Jhanay.
2 ß Rüp[illegible] dnÿ Landby.
1 ß Wolffiban dnÿ Landby
2 ß Juda daselbsten
2 ß Abraham dnÿ [illegible]
2 ß Jungen dnÿ Raby
2 ß Barba dnÿ Schwartz, Bern
2 ß Jacob dnÿ Dom
2 ß Dunbsan dnÿ Schwartz, Aldor.
2 ß Jacob dnÿ Exeny
1 ß Wolffiban dnÿ Wolff Leon
2 ß Leon daselbsten
2 ß Lipp dnÿ Lindby Leon
2 ß Jörg dnÿ Exeny
2 ß Daniel dnÿ Exeny
2 ß Samuel dnÿ Jenny Leon
1 ß Wolffan daselbsten
1 ß Lipman Wolffib daselbsten.

atexus 32 ß

Summa alles Juden Stadüten geldts 1 Mk

76 ß

und kümmerte sich um die richtige Waschung der Gestorbenen. Anleitungen dazu enthielt ein 1744 in Hanau gedrucktes Andachtsbüchlein.[17] Der Kabronimverein, auch Begräbnisbruderschaft, besorgte bis in das 19. Jahrhundert, als dies zu einer Angelegenheit der Gemeinde wurde, die eigentliche Beerdigung.

Im Kabronimbuch war neben den Notizen zu einzelnen Beerdigungen auch die im September 1671 beschlossene Vereinssatzung eingetragen. An der Spitze standen zwei jährlich wechselnde gewählte Vorsteher. Diese führten das Kassenbuch über die wöchentlich zu zahlenden Vereinsbeiträge. In einem Sterbefall stellte ein Vereinsdiener fest, wer mit dem Ausheben des Grabes an der Reihe war. Verspätungen beim Ausschachten eines Grabes oder beim Setzen des Grabsteins wurden ebenso mit Geldbußen belegt wie das Fehlen bei Vereinsversammlungen. Die Vereinsstatuten waren mit Mehrheit beschlossen worden und konnten mit Mehrheit geändert werden. Die Mitglieder des Vereins hatten unterschrieben, die Beglaubigung der Unterschriften hatte der aus Prag über Mainz nach Hanau gekommene Rabbi JAKOB SIMON[18] vollzogen. Die Herkunft des Rabbi verweist auf die Internationalität der Hanauer Judengemeinde in ihren Anfängen: keines ihrer Gründungsmitglieder stammte aus der Stadt Hanau.

Einträge im Kabronimbuch zeugten von schwerem menschlichen Schicksal, von Verbrechen, von Unfällen und auch von extremen Wetterlagen, die das korrekte Bestatten erschwerten. MENDEL LEVI wurde 1677 in der Judengasse von einem Soldaten erschossen, RAPHAEL WASSERLOS im April 1725 von zwei Bauern aus Hörstein zwischen Wasserlos und Hörstein ermordet, ermordet wurde auch SAMUEL TRIER aus Büdingen, der im Januar 1756 nahe Marköbel eine Schuld von 400 fl. eintreiben wollte und von seinem Schuldner mit einer Axt erschlagen wurde. Diese Mordopfer wurden alle in Hanau beigesetzt.

Auch schreckliche Unfälle sind von den Beerdigungsbrüdern aufgezeichnet worden. Der Bub ANSCHEL fiel im April 1702 vom Steg der Herrnmühle (es war der Weg zum Friedhof) und geriet unter die Mühlräder. Den GÖTZ EIBELSTADT erschlug ein durch eine Pulverexplosion weggeschleuderter Stein, als er im Oktober 1712 beim Löschen eines Brandes am Kanaltorplatz half.[19] PHÖBUS KLEINHÄUBACH, der mit Vieh vom Gießener Markt kam, wurde im Juni 1714 vor dem Nürnberger Tor nahe dem Lehrhof vom Blitz erschlagen: das Geld in seiner Tasche war geschmolzen und zusammengebacken. Den JAKOB BEN SUSSMANN tötete, als er im März 1734 nach Dörnigheim ritt, ein von Bauern gefällter umstürzender Baum (Grab 6/45). Im April 1735 wurde der Junge MEIER KATZ durch den Hufschlag eines Pferdes getötet. Das Tier gehörte einem Bauern, der in der Judengasse Holz verkaufte. Bei Hochwasser geriet KOPPEL BEN RAFAEL aus Hörstein im Februar 1783 zwischen Rodenbach und Rückingen in einen Sumpf, er wurde erst Anfang April tot aufgefunden. Vier Vereinsmitglieder brachten den Leichnam aus Rückingen nach Hanau; er wurde ohne Waschung in seinen Kleidern beigesetzt. Ein ohne Darmöffnung geborenes Mädchen aus Langendiebach wurde in Hanau operiert und verstarb. KELA, eine verheiratete Frau, stürzte im Juli 1797 aus einem Fenster des zweiten Stockes und starb am folgenden Tag. Ein Selbstmord war nicht nachzuweisen, deshalb begrub man sie ebenso mit allen Ehren

(Grab 6/19) wie den LÖB BEN RAPHAEL aus Hörstein, der im September desselben Jahres tot in einem Brunnen gefunden worden war.
Auch von ganz extremen Witterungsumständen berichtet das Kabronimbuch. Wenn die Kinzig Hochwasser führte, wurde trotzdem beerdigt. Im März 1732 war das Wasser so hoch *wie es seit 50 Jahren nicht gewesen*, und der Sarg der Witwe GÜTLE wurde nicht in einer Grube versenkt, sondern mit Erde bedeckt (Grab 3/47). Im folgenden April war bei einer Beerdigung ein schweres Gewitter, im Februar 1739 machte das Hochwasser Schwierigkeiten, und im Januar 1741 wurde bei Hochwasser ein eigentlich nicht vorgesehener, aber trockener Platz zur Bestattung eines kleinen Mädchens genutzt; um trockenen Fußes auf den Friedhof zu gelangen, mußten die Trauergäste über den Zaun klettern. Im Dezember 1720 lief beim Begräbnis des MEIER FRIEDBERG während eines Unwetters die Grube voll Wasser; sie wurde mit Ledereimern freigeschöpft, und die Trauerfeier dauerte bis in den dunklen Abend. Die Stadttore waren jetzt geschlossen, aber durch das kleine Einlaßtürchen kamen die Trauergäste wieder in die Stadt.

Wie auch der Deutsche und der Französische Friedhof lag der Jüdische Friedhof im Überschwemmungsgebiet der Kinzig. Solch ein Anblick wie hier der Gelnhäuser Judenfriedhof im Januar 2001 mag sich manchesmal geboten haben. Im Hanauer Kabronimbuch heißt es 1739: Das große Wasser hat viele Schwierigkeiten und Hindernisse bei Anfertigung des Grabes *(für die am 18. 2. 1739 gestorbene Vögele, Ehefrau des Metzgers Isaak Katzow)* der Brüderschaft bereitet *(Aufn. DETLEF SUNDERMANN).*

Bei strenger Kälte und gefrorenem Boden hatten die Begräbnisbrüder im Februar 1709 bis in den Abend zu tun, um das Grab für HIRSCH BEN ASRIEL auszuheben. Der Frost hatte aber auch sein Gutes, denn anschließend gingen die Brüder über den zugefrorenen Main nach Klein-Auheim auf eine lustige jüdische Hochzeitsfeier. Im Februar 1716 waren sie mit dem Wegräumen des Schnees und dem Grabaushub für die Bestattung des SIMSON KATZ von morgens 9 Uhr bis 16 Uhr nachmittags beschäftigt. Strengster Frost bereitete im Januar 1740 für die Beerdigung des SÜSSEL WASSERLOS Probleme. Die alten Herren des Begräbnisvereins schafften es nicht, den gefrorenen Boden aufzuhacken, so daß ein Christ diese Arbeit übernehmen mußte. Beim Waschen der Leiche durch den Wohltätigkeitsverein gefror das Wasser im Kessel. Im Januar 1789 arbeitete man beim Aufbrechen des hart gefrorenen Bodens mit Keil und Schlegel, wurde aber an einem Tag nicht fertig, und erst am Mittag des Folgetages konnte FROMMET, eine verheiratete Frau, bestattet werden (Grab 4/44).

Die zitierten Notizen aus dem Kabronimbuch betreffen private Einzelschicksale; und ungünstige Wetterverhältnisse hatten nichts Schlimmeres als nur Unbequemlichkeiten zur Folge. Aber auch die dramatischen Ereignisse großer Zeitbewegungen, die Hanau berührten, machten vor der jüdischen Gemeinde und ihrem Friedhof nicht halt.

Während des Siebenjährigen Krieges war Hanau von französischen Truppen besetzt. Zur Verstärkung der Festungswerke ließ ihr Kommandant im März 1758 östlich außerhalb der Stadt vom Mühltor bis zum Nürnberger Tor einen Wall aufwerfen. Dabei war der Jüdische Friedhof im Weg. Der Zaun und das Tor waren schon zerstört, als die Gemeindevorsteher im letzten Moment erreichten, daß sie die Grabsteine, damit diese nicht beim Schanzenbau zerstört würden, umlegen durften. In gemeinsamer Arbeit legten die Männer der Gemeinde die Steine um und demontierten auch das Leichenhaus. Den Erdaushub für den Wall warfen die Soldaten jetzt über die flach liegenden Steine.

Im April waren französische Soldaten dann wieder am Schanzen. Beim Ausheben eines Grabens zerstörten sie jüdische Gräber und warfen die dabei herauskommenden Knochen auf den Aushub. Jetzt konnten die Vorsteher noch bewirken, daß sie die herumliegenden Knochen aufsammeln und aus den noch nicht verwüsteten Gräbern die Gebeine ausgraben und provisorisch umbetten durften. Im Kabronimbuch heißt es dazu: *Wir haben möglichst zusammengelesen und nahe an dem Zaun nebenhin begraben, und die Verstorbenen um Verzeihung gebeten.* ERNST J. ZIMMERMANN teilt mit, die schanzenden Soldaten hätten damals Gebeine auch auf den zum Friedhof führenden Weg geworfen. Deshalb habe der zu seiner Zeit amtierende Rabbiner Dr. KOREF einen Streifen des Zugangs zum Totenhof pflastern lassen, weil er als Cohen nicht über Gräber und Tote gehen durfte.[20]

Im Dezember 1762 verließ die französische Besatzung die Stadt, aber erst fünf Jahre später konnte die jüdische Gemeinde die Gräber wieder herrichten und die Grabsteine, soweit nicht zerstört, wieder aufstellen.[21]

Zehn Jahre vor diesen für das jüdische Selbstverständnis so traurigen Geschehnissen hatte es für die Gemeinde eine positive Veränderung gegeben. Von Anfang an gab es wegen der unterschiedlichen Wochenfeiertage immer wieder Ärger, und Pfarrer und

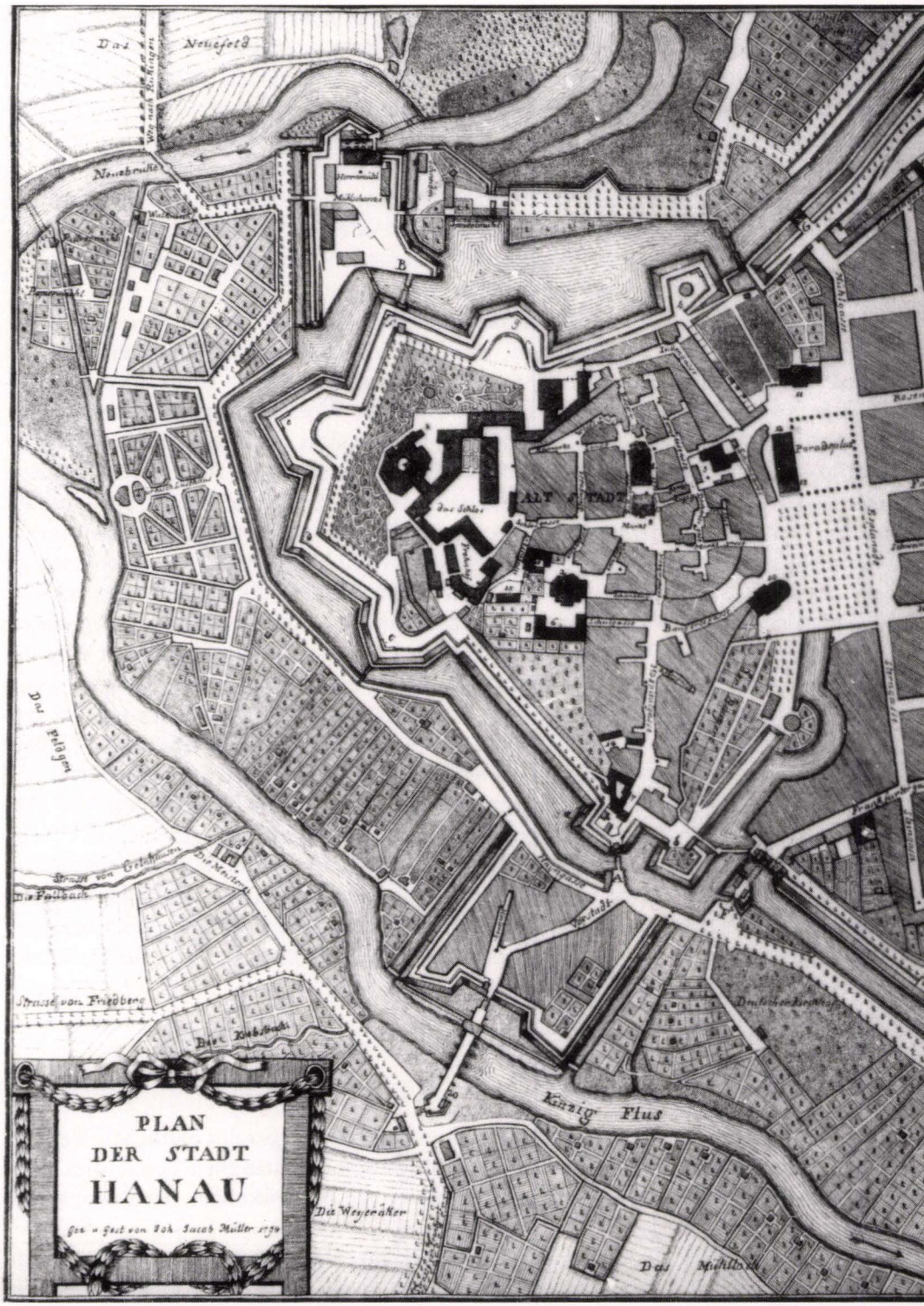
Die Anwohner der Jahnstraße und der Gartenstraße hatten zuerst das zweifelhafte Vergnügen, vor ihren Fenstern das nasse Element sich ausbreiten zu sehen. Dann kam das Wasser nach der Eberhardschule zu, diese völlig isolierend, lief dann den Mühltorweg entlang und drang in die Rhönstraße ein, die bereits von der anderen Seite, von der Jahnstraße aus, unter Wasser gesetzt wurde. Da plötzlich ein krachendes Getöne, und die Fluten strömten wieder zurück. Ein Teil der Mauer am israelitischen Friedhofe war eingestürzt und ermöglichte dem Wasser das Eindringen in diesen. Aber noch schlimmer als im östlichen Teil der Stadt hat das Wasser im nordwestlichen Teil der Stadt gehaust. Die Gärten der Straße vor der Kinzigbrücke stehen so tief unter Wasser, daß nur noch die Kronen der Bäume hervorsehen. Verschiedene Häuser sind völlig isoliert worden. Auch die Gegend nach der Lamboystraße zu steht unter Wasser. Am Franzosenloch wurde eine Schafherde von den Fluten überrascht und eingeschlossen. Wahrscheinlich wird sie zu Grunde gehen. Verschiedene Fabriken der Stadt haben ihren Betrieb eingestellt, so Heraeus, Fues usw. Die Schulen haben geschlossen. Die Hanauer Kleinbahn stellte den Betrieb ein. Von Gelnhausen wird uns kurz vor Redaktionsschluß langsames Fallen des Hochwassers gemeldet, sodaß wohl auch für Hanau die von der Kinzig drohende Gefahr sich nicht vergrößern dürfte. Dagegen wird vom Obermain steigendes Hochwasser gemeldet. Der Main steigt nach den letzten Meldungen stündlich um 10 cm. Die Bahnstrecke Würzburg-Aschaffenburg steht vollständig unter Wasser. Die Eisenbahn gibt bekannt, daß die benachbarten Stationen Steinau, Wirtheim, Burghaun, Gelnhausen und Langenselbold durch das Hochwasser für Personenverkehr gesperrt sind.

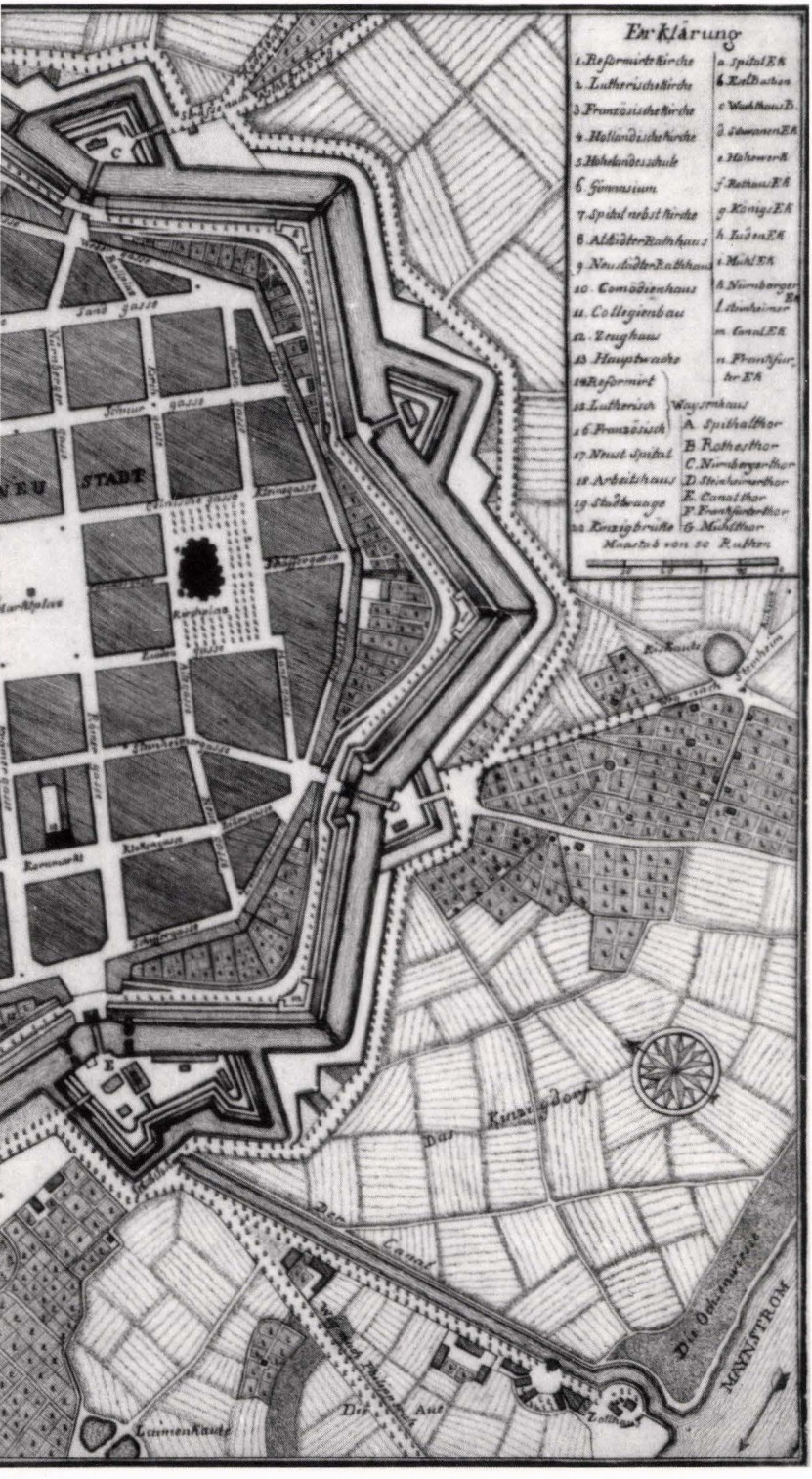
Bis in das 20. Jahrhundert hinein war Hanau stets durch Überschwemmungen des Mains und der Kinzig bedroht. So standen auch Anfang Februar 1909 weite Teile der Stadt und ihres Umlandes unter Wasser. Wie der Hanauer Anzeiger berichtete, drückte die Hochflut die Mauer des Jüdischen Friedhofs ein und überschwemmte die Gräber (Hanauer Anzeiger, 5. Februar 1909, Stadtarchiv Hanau).

Räte hatten sich wiederholt darüber beschwert, daß man sonntags während der Predigten Juden außerhalb ihrer Gasse angetroffen hatte oder daß in der offenen Gasse Fleisch verkauft wurde. Gütliche Schlichtungsversuche waren erfolglos geblieben, und deshalb war ab dem Jahr 1641 die Judengasse an christlichen Sonn- und Feiertagen zugesperrt worden.[22] Damit waren auch Beerdigungen und Gebete auf dem vor den Stadttoren liegenden Friedhof an solchen Tagen nicht mehr möglich.
Die erste neue Quelle zum Hanauer Friedhof neben den oben genannten Protokollen, Akten und dem Kabronimbuch ist eine schmale Akte über die 1748 erteilte Genehmigung, daß die Juden auch an Sonntagen und christlichen Feiertagen ihre Toten begraben und an den Gräbern ihrer Verwandten beten durften.[23]
Anfang September 1748 ersuchten die Gemeindevorsteher bei der Hessen-Hanauischen Regierung um die Erlaubnis, auch an den christlichen Sonntagen auf dem Friedhof beten zu dürfen, *welches in allen Städten wo jüdische Gemeinden sind, geschieht*. Die Regierung forderte JOHANN HENRICH WOLFART, den Schultheißen der Altstadt und Amtmann des Bücherthals, der ja gegenüber der Gemeinde die Obrigkeit vertrat, zu einer Stellungnahme auf. Wolfart, ein verständiger Beamter, unterstützte die Bitte der Gemeindevorsteher und fügte hinzu, daß die Juden an drei Tagen im Jahr an den Gräbern beten müßten: am Tag der Zerstörung Jerusalems und an den Vormittagen vor dem ja abends beginnenden Neujahrs- und Versöhnungsfest. Dies seien im christlichen Kalender jeweils unterschiedliche Daten, 1748 aber beginne der jüdische Neujahrstag abends am 22. November, einem Sonntag, und das jüdische Religionsgesetz verlange an diesem Sonntagvormittag den Besuch des Friedhofs. Der Weg der Juden zu ihrem Totenhof passiere das Rote Tor und die Sandelmühle, könne also keinen christlichen Gottesdienst stören. Überdies sollten die Gemeindevorsteher verpflichtet werden, darauf zu achten, daß der sonntägliche Ausgang ausschließlich dem Friedhofsbesuch dienen und zu keinen anderen Dingen mißbraucht werden dürfe.
Die Regierung schloß sich der Argumentation Wolfarts an und begründete ihre Entscheidung noch damit, daß ihre Kapitulation den Juden gnädigst gestatte *nach Ihren Ceremonien zu leben*.[24] Deshalb sei ihrer Bitte zu entsprechen. Wenige Jahre später lockerte Landgräfin MARIA von Celle im Hannoverschen aus das allgemeine Ausgehverbot weiter und gestattete den Juden, an Sonntagen und an christlichen Feiertagen nachmittags nach Abschluß der Gottesdienste außerhalb ihrer Gasse in der Stadt oder vor den Toren spazierenzugehen.

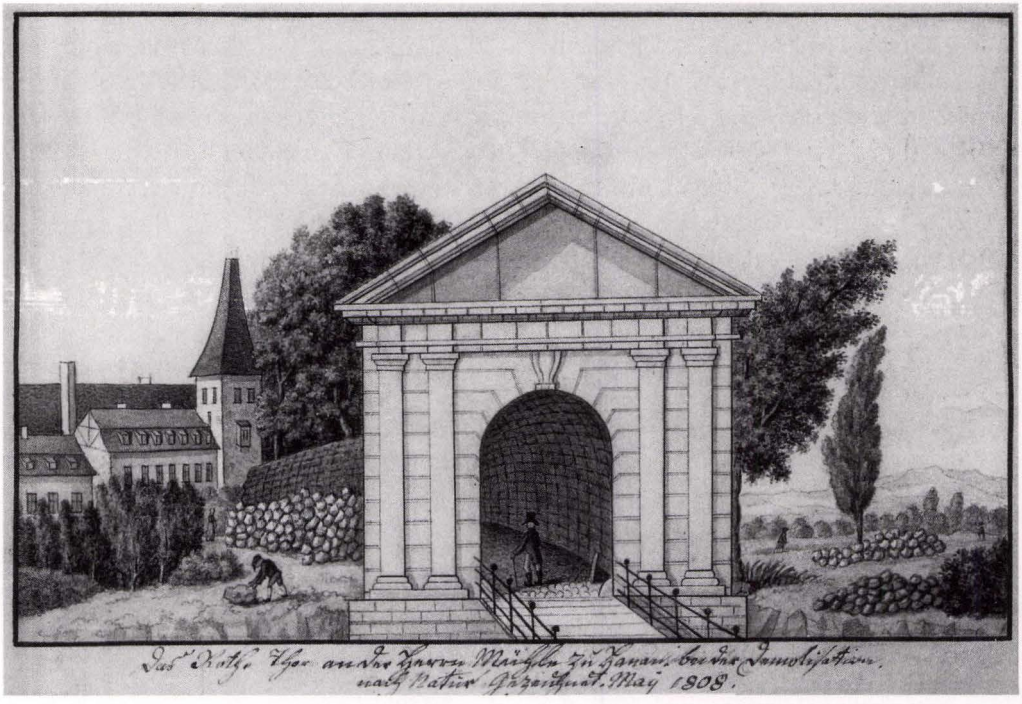
6. Das Ende des 18. Jahrhunderts

Die Französische Revolution änderte die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Europa grundsätzlich und nachhaltig. Selbstverständlich betraf dies auch Hanau und die Hanauer Juden. Als erstes waren die Auswirkungen der Revolutionskriege zu spüren.
Schon einmal während des Siebenjährigen Krieges, als in der Nähe schwere Kämpfe stattfanden[25], war Hanau eine geschlossene Stadt gewesen; im April 1759 durfte allein


PLAN
DER STADT
HANAU
Gez. u. Gest. von Joh. Jacob Müller 1791
ALT STADT
Das Schloss
Neuefeld
Neubrucke
Das Pfaffgen
Strasse von Frieberg
Die Weyerwäcker
Das Mühlthor
Königl. Flus



Plan der Stadt Hanau 1794 (JOHANN JACOB MÜLLER). Gut sichtbar sind die Tore der Judengasse und der Durchgang zur Badergasse. Oben am Rand in der Mitte das Judenbegräbnis. *Der Weg dahin führte von der Rückseite der Gasse aus über das Rothauseck (f) und durch das Rote Tor (B) über die Stege an der Mühlschanze und der Schneidmühle durch die Sandelmühle.*
Rechts und links des Friedhofs liegen Gärten; eingezeichnet ist das Totenhaus (Hanauer Geschichtsverein – Historisches Museum Hanau, Inv. Nr. B 6737).



Das Rote Tor im Jahr 1808. Durch dieses Tor passierten die jüdischen Leichenzüge die Festungswälle. Das Aquarell ist beschriftet: Das Rothe Thor an der Herenmühle zu Hanau, bei der Demolisation, nach der Natur gezeichnet. May 1808. *Auf Befehl Napoleons wurden die Hanauer Festungswerke* demolirt, *d. h. niedergelegt (Hanauer Geschichtsverein – Historisches Museum Hanau, Inv. Nr. B 3098 a).*

das Kanaltor und die dortige Brücke passiert werden, und der Leichenzug des SÜSSKIND BACHARACH führte deshalb ausnahmsweise durch die Stadt und dann um die Wälle der Stadt herum zum Friedhof.

Ähnlich war es 1792. Die berühmte Kanonade vom Valmy hatte im September die Invasionstruppen der alten Mächte zum Rückzug aus Frankreich gezwungen, im Oktober wurden Speyer, Worms und dann Mainz, schließlich Frankfurt von den Revolutionsarmeen besetzt. Hanau war in dieser Zeit zugesperrt: die Tore blieben geschlossen und die Zugbrücken hochgezogen. Im November ließ der Stadtkommandant ausnahmsweise ein Tor öffnen, damit ABRAHAM CAHN auf dem Friedhof beerdigt werden konnte. Die Wachen standen am geöffneten Stadttor und warteten auf die Rückkehr aller Trauernden. Man fürchtete – so das Kabronimbuch – einen feindlichen Überfall. Schon Amtmann WOLFART war bei der Frage der sonntäglichen Ausgangssperre sehr entgegenkommend gewesen, und auch jetzt hatte der Stadtkommandant Verständnis für das Anliegen der Juden. Einige Jahre später aber wurden die Behörden gewissermaßen von den Ereignissen überrollt. Im Sommer 1796 begann vom Rhein aus wie-

der einmal eine französische Invasion nach Süddeutschland wohl mit dem Ziel, durch Bayern nach Tirol vorzustoßen und die Verbindung mit NAPOLEON BONAPARTE und seiner Italienarmee herzustellen. Im September aber besiegte Erzherzog KARL bei Würzburg die Franzosen, die sich jetzt auf den Rhein zurückzogen und das besetzte Frankfurt räumten. In diesem Sommer war die Festung Hanau von Flüchtlingen überfüllt, die meisten von ihnen waren Frankfurter Juden.[26] Sie mußten außerhalb der hoffnungslos übervölkerten Judengasse unterkommen. So auch BÄR POSEN, der im August 1796 beerdigt wurde. Er hatte unter den christlichen Hanauern in der Stadt gewohnt, die erforderlichen Waschungen des Toten erfolgten in dem Leichenhaus auf dem Friedhof.[27]

Auch während dieser dramatischen und auch bedrohlichen Zeitläufte blieben die Behörden bei ihrer üblichen Tätigkeit und überkommenen Einstellung. Die große Wende kam erst im November 1806 mit der Besetzung Hanaus durch französische Truppen unter General JOUANNOT. Aus den Jahren ab 1791 sind Akten über die Beschäftigung der Hanauer Beamten mit Vorgängen um den Totenhof der Juden erhalten geblieben. Darin finden sich betrübliche Nachrichten über bösartigen Vandalismus.

7. Vandalismus (Ende des 18. Jahrhunderts)

Um das Jahr 1780 hatte die Fürstliche Regierung an dem Judenfriedhof ein Blechschild anbringen lassen, das einen an einen Schanzkarren angeschlossenen Mann zeigte, dazu die Beischrift: *Strafe der Frevler am Judentodenhof und dessen Zubehörungen*. Diese Androhung der Bestrafung mit Schanzarbeit sollte von zerstörerischen Übergriffen abschrecken.[28] Das *Warnungs-Blech* war 1791 abgerissen worden. Die Gemeindevorsteher stellten fest, zu diesem Warnschild habe man sich seinerzeit *Wegen öfters geschehenem Unfug von übelgesinnten Menschen auf unßern Totenhof* entschlossen, und seitdem es verschwunden sei, werde *wieder der Unfug auf dem Totenhof so starck betrieben, daß so gar die Thürn und Läden von dem Häußgen zerbrochen* seien. Sie baten deshalb die Fürstlich Hessische Judenschaftliche Kommission (das war die seit 1790 für solche Dinge zuständige Behörde) darum, daß *ein neues Warnungs Blech mit einer namhaften Straf für den Übertretter* angebracht werde. Regierungsrat JOHANN BALTHASAR HUNDESHAGEN[29] reichte diese Bitte an die Regierung weiter.

Aber nicht nur auf dem Friedhof hatte sich aggressive Zerstörungswut ausgetobt. Die dortigen Sachbeschädigungen waren keine isolierten Ereignisse: die Judengemeinde mußte um ihre Sicherheit fürchten! Bevor die Judenschaftliche Kommission nämlich am 24. Juli 1791 über das Warnschild beriet, stand der Bericht der Judenbaumeister über das *mehrmalige Einwerfen der Fenster in der Synagoge* auf der Tagesordnung. Die Gemeindevorsteher hatten bei der Kommission eine Beschwerde darüber eingereicht, daß zum wiederholten Mal während des Gottesdienstes Steine gegen die Synagoge geworfen und dabei auch Fenster zertrümmert worden waren. Die Juden-

schaftliche Kommission bat daraufhin die Fürstliche Polizeikommission darum, die Polizeidiener anzuweisen, daß sie in nächster Zeit besonders auf etwaige Steinewerfer achten sollten, um diese der Bestrafung zuzuführen. Dasselbe sollte auch den Militärposten aufgetragen werden, denn die Steine waren vor allem vom Wall aus geworfen worden.
Ob am Friedhof ein neues Warnschild angeschlagen worden ist, das wissen wir nicht, denn mit der Aufforderung der Regierung an die Registratur, die Ursprungsakten zu diesem Vorgang herauszusuchen, bricht unsere Quelle ab.
Wenn ein solches Schild aber angebracht wurde – genutzt hat es überhaupt nichts. Im März 1797 nämlich mußten sich die Gemeindevorsteher erneut über schlimmsten Vandalismus beschweren.[30] Schon lange habe die Gemeinde darauf gedrungen, den Friedhof zu umzäunen (*Verzaunung des Todenhofs*) und das Totenhäuschen neu zu errichten. Die Dinge duldeten jetzt keinen Aufschub mehr, weil *gegenwärtig, indem die Grabmäler verheert, die Steine ausgerissen, aller schändlicher und lästerlicher Unfug, welcher auf ein Todenhof, ohne Unterschied bey allen Nationen und Religionen nicht geduldet kann werden.* Diese *Todenschimpfe* müsse abgestellt werden. Unterzeichnet hatten die drei Judenbaumeister (Vorsteher) DANIEL SIMON OPPENHEIMER, BARUCH ESCHWEGE und RAPHAEL SCHWALBACH.

8. Der Zaun und das Totenhaus (um 1800)

Dabei ging es auch um die Baukosten. Baumeister MÖLLER hatte nämlich zwei Jahre zuvor festgestellt, Materialkosten und Arbeitslöhne seien derzeit zu hoch, und da die jüdische Gemeindekasse leer sei, könne kein neues Totenhaus gebaut werden. Es diene ohnehin nur *zur einsweiligen Unterbringung der fremden Todten*, und hierfür müsse in der Tat eine Zwischenlösung gefunden werden. Berichten wir aber zuerst über den Zaun.
Zwar hielt der um ein Gutachten gebetene herrschaftliche Fruchtverwalter und Judenrentmeister JUNKER einen Zaun wegen des geschehenen *Unfugs* für nötig, doch erschienen ihm die von Zimmermeister FRIEDRICH WÄCHTER veranschlagten Kosten von 254 Gulden zu hoch. Baurat MÖLLER meinte im Oktober 1797 gar, ein Zaun sei gar nicht erforderlich, da der Friedhof doch von einer *lebendigen Hecke* vollständig umgeben sei, die den Totenhof *von außen verbirgt* und ausreichend sei, um das Vieh fernzuhalten. Nur an dem Platz des zerstörten Totenhäuschens sei eine Lücke.
Nun ging es aber nicht um Beschädigungen durch verlaufenes Vieh, sondern um menschliche Zerstörungswut, deshalb blieb der Zaun weiter ein Thema. Im Februar 1804 kam in der Judenschaftlichen Kommission nämlich der Gedanke auf, bei der Versteigerung des Grases auf dem Judenfriedhof (davon weiter unten) dem zukünftigen Beständer zur Bedingung zu machen, den *dermalen ganz ruinirten Zaun auf seine Kosten herzustellen.* Dadurch blieben der jüdischen Gemeinde diese Ausgaben erspart, und der Beständer würde schon im eigenen Interesse ein Auge auf den Zaun und den Friedhof haben.[31]

Bei der Versteigerung der Grasnutzung am 9. März 1804 zeigte sich jedoch, daß keiner der Interessenten dazu bereit war, den Zaun auf eigene Kosten neu herstellen zu lassen. Deshalb traf der Versteigerer Amtsbaumeister GNÜGE mit den Gemeindevorstehern die Vereinbarung, den Zaun *für diesesmal in guten Stand auf Kosten der Gemeinde stellen zu lassen*. Es blieb für den neuen Pächter also nur die Bedingung, den auf Gemeindekosten neu errichteten Zaun zu unterhalten oder – wie es in der Akte heißt – der neue Beständer mußte sich dazu verpflichten, den um den Friedhof *befindlichen Zaun wehrend der Bestandzeit in gutem Stand zu unterhalten und beyde daran befindliche Thüren bestendig zuzuhalten*. Der Althanauer Bürger und Fuhrmann Johannes Breitwieser gab mit 7 fl. 40 xr. das Höchstgebot ab und erhielt den Zuschlag. Wir wollen hoffen, daß Fuhrmann Breitwieser in den folgenden sehr turbulenten Jahren seinen Verpflichtungen auch wirklich nachkam.

Der Neuaufbau des zerstörten Totenhauses war ein noch drängenderes Problem. Auf christlichen Friedhöfen werden Leichenhallen erst ab dem Ende des 18. Jahrhunderts errichtet.[32] Moderne hygienische Erkenntnisse setzten der häuslichen Totenaufbahrung ein Ende, und behördlich angeordnete ärztliche Leichenschauen, vor allem aber das längere Aufbahren und sorgfältige Untersuchen aus Angst, Scheintote zu beerdigen, verlangten ein dafür geeignetes Gebäude auf dem Friedhof.

Eine ähnliche Entwicklung wird auch für die jüdischen Totenhöfe angenommen.[33] Von Ausnahmen wie z. B. Worms abgesehen, auf dessen altem Friedhof seit 1625 eine Leichenhalle steht, beginne auch auf den jüdischen Totenhöfen der Bau solcher Hallen erst mit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Wir wollen diesem Thema hier nicht nachgehen, meinen aber, daß dieser aus dem erhaltenen bzw. überlieferten Architekturbestand gezogene Schluß durchaus hinterfragt werden kann.

Die jüdischen Taharah-Häuser sind in ihrer Funktion mit den christlichen Leichenhallen überhaupt nicht vergleichbar. *Taharah* bedeutet *Reinigung*, und in den Taharah-Häusern bzw. -Räumen wurden die Toten auf die Beerdigung vorbereitet, d. h. sie wurden gewaschen, gekämmt, eingekleidet und in den einfachen Holzsarg gelegt. Da stellt sich ja unwillkürlich die Frage, wo denn die Toten der Gemeinschaftsfriedhöfe versorgt wurden: am Sterbeort oder auf dem manchmal sehr weit entfernt gelegenen Totenhof? Weil aber eher das letztere anzunehmen ist, muß es zumindest auf derartigen Sammelfriedhöfen von Anfang an Taharah-Häuser gegeben haben.

Der Hanauer Friedhof wurde auch aus Gemeinden des Bücherthals und des Freigerichts belegt, und wir werden sehen, daß deren Tote in Hanau auf dem Friedhof versorgt wurden. In Zeiten aber, in denen das Totenhäuschen nicht benutzbar war, brachte man sie in die Gasse in das Judenhospital.

Setzt man aber in Übereinstimmung mit dem oben skizzierten Entwicklungsgang den Beginn des Brauchs, Leichenhäuser auf jüdischen Friedhöfen zu errichten, erst an das Ende des 18. Jahrhunderts, dann gehörte das Taharah-Häuschen auf dem Hanauer Friedhof, der spätestens seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wie bemerkt auch für die Toten der Ämter Bücherthal und Freigericht bestimmt war, zu den ältesten Gebäuden dieser Art. Es war bestimmt in dem unbeheizten Leichenhäuschen ge-

wesen, als den Wohltätigkeitsbrüdern im Januar 1740 beim Waschen eines Leichnams das Wasser im Kessel gefror. Im März 1758 legten Männer der Gemeinde das Haus nieder, damit es beim Bau der französischen Befestigungsschanze nicht zerstört wurde, und 1791 hieß es, daß seine Läden und die Tür zerstört seien. Amtskommissar HEINRICH LUDWIG GNÜGE stellte am 29. Juli 1800 in einem Bericht fest, auf dem Hanauer Judentotenhof habe *von jeher* ein solches Haus gestanden.

Diesem Bericht verdanken wir eine wichtige Nachricht über die Funktion des Hauses. Hier seien, so GNÜGE, *besonders die vom Lande hierher gebracht werdenden Leichen niedergesezt und hierauf auf den darin gestandenen Stein nach denen bey den Juden herkommlichen Gebräuchen gewaschen und gereinigt worden.* Es waren hier also Tote, deren Körper im eigenen Haus nicht versorgt werden konnten, wohl auf einem Steintisch rituell gereinigt worden. Oben wurde schon mitgeteilt, daß der Körper des BÄR POSEN, der nicht in der Gasse, sondern in der Stadt gewohnt hatte, in dem Leichenhaus auf dem Friedhof gewaschen wurde. Zwar hatte Baumeister MÖLLER im Oktober 1797 etwas süffisant bemerkt, es sei *dermahlen gar nichts mehr von dem Häusgen vorhanden, und die Todten werden doch begraben*, doch erklärte Amtskommissarius GNÜGE auch, wie das Problem gelöst wurde: sowohl die im Ghetto Gestorbenen als auch die von auswärts nach Hanau gebrachten Toten wurden in das Judenhospital in der Gasse gebracht und dort versorgt.

Eingangs haben wir gesehen, daß der Friedhof an einem wenig auffallenden Platz fernab von den Hauptverkehrswegen lag und daß die Hanauer Leichenzüge sich gewissermaßen durch die Hintertür dorthin begaben. Aber es wurden ja nicht nur Hanauer hier begraben. Der für Hanau so segensreich wirkende Arzt JOHANN HEINRICH KOPP teilt in seiner 1807 erschienenen Topographie der Stadt Hanau mit, daß auch die Toten der Ämter Bücherthal und Freigericht auf dem Hanauer Judenfriedhof beigesetzt wurden.[34] Diese auswärtigen Toten hatte man bisher – ohne überhaupt in die Stadt hineinzukommen – unmittelbar zum Leichenhaus auf dem Friedhof gebracht, wo sie dann den halachischen Gepflogenheiten entsprechend versorgt wurden.

Jüdische Beerdigungen und Leichentransporte waren im Leben der Stadt somit unauffällig, und die Christen hatten sich nicht gestört gefühlt. Dies war nach der Zerstörung des Totenhauses anders geworden.

Weil die von auswärts nach Hanau gebrachten Leichen jetzt nicht mehr in dem Friedhofshäuschen, sondern im Judenhospital versorgt wurden, mußten sie durch eines der repräsentativen Tore und dann durch die Straßen der Stadt bis in die Gasse transportiert werden. Oder wie GNÜGE es formulierte: *Um aber mit denen vom Lande dahin zu kommen, müßen bekanntlich dieselben durch die Stadt gebracht werden.* Dies geschehe mit Leiterwagen, bei armen Leuten aber sogar auf Schubkarren, und dies sei nicht nur ein unerfreulicher Anblick, sondern bringe bei infizierten Körpern auch Ansteckungsgefahr: *welches also da viele auf Leiterwägen, mehrere arme aber sogar auf Schubkarrn ankommen, nicht nur einen höchst unangenehmen und unschicklichen Anblick gewähret, sondern es kann dieses auch von bösen und schädlichen Folgen seyn, indem wenn dergleichen, zum Beyspiel an bösartigen*

Blattern und Faulfiebern usw. gestorbene Personen, offen und ohne in einen Sarg eingeschlossen zu seyn, zum Thor herein und öfters durch den grösten Theil der Stadt gefahren werden, diese Kranckheiten unter die hiesigen Einwohner leicht verbreitet werden können.

Diesem Argument konnte die Judenschaftliche Kommission sich nicht verschließen, wobei aber immer zu bedenken ist, daß die Behörde zwar die Aufträge erteilte und die Bauaufsicht hatte, daß christliche Handwerksleute die Arbeiten ausführten, die Kosten aber aus der jüdischen Gemeindekasse bestritten wurden. Dabei hatten die Baumeister nur eine sehr eingeschränkte Verfügungsmöglichkeit über die Gemeindekasse. Über Ausgaben bis zu 5 Gulden durften sie selbst entscheiden, alle höheren Beträge aber wurden von der Judenschaftlichen Kommission beraten und beschlossen.[35]

Wie dem auch sei – das Leichenhäuschen wurde neu aufgebaut. Maurermeister KAPPEL reichte Ende Juli 1800 einen Kostenvoranschlag von 360 fl. ein und erhielt den Auftrag. Ende Oktober war der Bau vollendet.

Das aus *rauen Mauersteinen* hochgemauerte Häuschen mit einem 2 ½ Schuh (70 cm) tiefen Fundament war von Außenkante zu Außenkante 22 Schuh (6,30 m) lang, 16 Schuh (4,60 m) breit und 9 Schuh (2,60 m) hoch. Der Innenboden war mit Platten belegt; der Bau hatte kein herkömmliches Dach, sondern war mit Backsteinen überwölbt. Außen war das Haus rauh verputzt, innen glatt getüncht. Den Innenraum teilte eine aus Backsteinen gemauerte Trennwand (*Scheidewand*) mit einer Tür. Es war wieder ein Steintisch (*Totenstein*) gesetzt worden, und es gab einen Kamin mit Schornstein. Diese Heizmöglichkeit war auf jeden Fall eine Verbesserung – denken wir daran, daß im Januar 1740 beim Waschen eines Leichnams das Wasser im Kessel gefroren war.

Zwei Fenster sorgten für Licht; die Fenstergewände und die Umrahmung der Außentür hatte ein Steinhauer angefertigt, der auch außen über der Tür eine hebräische Inschrift eingemeißelt hatte. Weißbinder KURZ hatte die hebräischen Buchstaben, *dem Auge deutlicher*, mit schwarzer Ölfarbe ausgemalt.

Erst sechs Wochen nach der Fertigstellung nahm Kommissar GNÜGE den Bau ab, stellte fest, daß alles richtig ausgeführt war – in der folgenden Nacht aber wurden die Fensterläden eingeschlagen und gestohlen (*den Tag darauf geschahe schon die Anzeige, daß in der Nacht die beyden Läden eingeschlagen und selbige samt Beschlägen und Riegel diebischer Weise entwendet worden seyen*).

GNÜGE machte den *Muthwillen der Jugend* (das Wort *Buben* hatte er durchgestrichen) verantwortlich, dies war auch andernorts und jederzeit ein gern gefundenes Erklärungsmuster.[36] Im Oktober 1971 warfen zwei fünfzehnjährige Schüler Grabsteine des Hanauer Judenfriedhofs um und zerstörten einen Teil davon. Die Tat wurde als *Dummejungenstreich* gewertet.[37] Doch zurück in das Jahr 1800.

Damit nicht noch mehr Zerstörungen vorkamen und am Ende gar die Türen gestohlen wurden, mußten die Fensterläden erneuert werden. Für zusätzliche 10 fl. wurden also neue Fensterläden aus besonders starkem Holz (*doppelt Diehlen*) angefertigt, die innen durch je zwei über Kreuz liegende eiserne Stäbe befestigt waren.

Dieses Leichenhäuschen scheint bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts bestanden zu haben; der im Februar 1856 von Landmesser ROHDE gezeichnete Plan des Friedhofs vor der Erweiterung zeigt in der südwestlichen Ecke ein kleines Gebäude.

9. Grasverpachtung (um 1800)

In früheren Zeiten war die Einstellung der Christen zu ihren Friedhöfen durch eine unbekümmerte Lässigkeit geprägt. Im Mittelalter gab es dort Jahrmärkte und Gerichtstage, es wurde Handel getrieben, und es wurden Feste gefeiert. Reformation und Gegenreformation sorgten hier für mehr Zurückhaltung, doch bis in das 19. Jahrhundert hinein standen Obstbäume auf dem Friedhof, es wurden Tiere hierhin auf die Weide geführt, Wäsche wurde gebleicht, Kinder spielten, und Friedhöfe dienten auch als Lagerplätze und Durchgangswege.[38] Etwa ab der Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich das, und die Meinung setzte sich durch, spielende Kinder, blökende Schafe und grasende Ziegen vertrügen sich doch nicht mit einer ernsthaften Pietät gegenüber den Toten: aus pragmatisch bewirtschafteten Nutzfriedhöfen wurden als Park- oder Gartenanlagen gestaltete Zierfriedhöfe.[39]

Die Nonchalance der Christen gegenüber ihren Friedhöfen war gerade das Gegenteil des im Judentum gebotenen Respekts vor den Toten. Und wenn die christlichen Behörden auf der landwirtschaftlichen Nutzung eines jüdischen Friedhofs bestanden oder diese vorschlugen, geschah das kaum aus Bosheit, sondern eher aus unbekümmerter Gedankenlosigkeit. Für die Juden aber war es wohl eine schwere Bedrückung.[40]

Aber – es gab auch wirtschaftliche Zwänge. Es war die *Judenrenterei*, d. h. die Kasse der in dieser Zeit nicht gerade wohlhabenden Judengemeinde, welche für die doch erheblichen Kosten des Totenhäuschens und des Zauns aufkommen mußte. Einnahmen aus dem Friedhof aber flossen in diese Kasse, und so mögen die Gemeindevorsteher sich gedacht haben, daß – wenn die Judenschaftliche Kommission ihnen schon die Grasverpachtung des Friedhofs nahelegte oder sie dazu anhielt – die Einnahmen dann doch so hoch wie möglich sein sollten.

Die Grasnutzung des Judenfriedhofs wurde für jeweils sechs Jahre verpachtet. Im November 1791 beantragte Sandelmüller PLATT, ihm die bisherige für 6 fl. jährlich überlassene Grasnutzung um weitere sechs oder neun Jahre zu verlängern. Die Judenschaftliche Kommission forderte den Fruchtverwalter JUNKER zur Stellungnahme auf, und dieser meinte, für den Sandelmüller sei der Friedhof sehr günstig gelegen (der Weg aus der Stadt dorthin führte ja über die Sandelmühle), auch habe PLATT das Bestandsgeld stets pünktlich bezahlt, zudem sei *die Pachtung eines Todenhofs nicht jedermanns Ding*, deshalb solle man des Sandelmüllers Pacht verlängern.

Die nächste Nachricht stammt aus dem Jahr 1798. Der Althanauer Bürger HENRICH KRÄHLING hatte für 6 fl. Jahrespacht den *Juden Kirch Hof im bestand gehabt 6 Jahr daß Gras darauf benutzet* und wollte die Pacht zu denselben Bedingungen verlängern.[41] Dieses Mal erstellte der uns schon bekannte Kommissarius GNÜGE den

Bericht, und er teilte mit, die Judenbaumeister, d. h. die Gemeindevorsteher, seien der Meinung, das Gras solle, um eine höhere Einnahme zu erzielen, doch besser meistbietend versteigert werden. Obwohl GNÜGE, der eigentlich gegen eine solche Versteigerung war, hinzufügte, das Gras des Friedhofs sei von keiner guten Qualität, auch umgebe den Totenhof kein Zaun, *folglich das Gras dem Anlauf und Verderb sehr ausgesetzt ist*, und das Futter sei derzeit überhaupt sehr billig, kam es zur Versteigerung.

Das Gras auf dem hieſigen Juden-Todtenhof ſoll den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf der Bauſtube in hieſiger Judengaſſe, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, auf 3 oder 6 Jahre öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert werden; welches denen hierzu Luſthabenden hierdurch bekannt gemacht wird. Hanau den 13. März 1798. Aus der Judenrenterei daſelbſt.
Gnüge.

Auf Vorschlag der jüdischen Gemeindevorsteher wurde die Grasnutzung auf dem Friedhof verpachtet. Den Zuschlag erhielt der Althanauer Bürger und Fuhrmann JOHANNES BREITWIESER mit einem Gebot von 7 fl. 40 xr. jährlich. Die Nutzung der auf dem Friedhof stehenden Zwetschgenbäume gehörte dazu. Im Auftrag der Judenschaftlichen Kommission hatte Kommissarius HEINRICH LUDWIG GNÜGE eine Annonce in die Hanauer Wochenzeitung setzen lassen (Privilegirte Hanauer Wochen-Nachricht 22. März 1798, Nr. 12. Stadtarchiv Hanau).

Eine Anzeige in der „Privilegirten Hanauer Wochen-Nachricht“ gab bekannt, daß am 29. März 1798 die Grasnutzung des Jüdischen Friedhofs auf der Baustube in der Judengasse versteigert werde. Nach einigem Hin und Her erhielt die Ehefrau des Neustädter Seidenwebers JOECKEL den Zuschlag auf sechs Jahre ab dem 1. Januar 1798 für 15 fl. 30 xr. jährlich. Zwei Jahre danach war ihr Mann gestorben, als mittellose Witwe mit vier Kindern konnte die Jöckelin sich die Pacht nicht mehr leisten, und der Althanauer Bürger und Fuhrmann JOHANNES BREITWIESER stieg in den bis Ende 1803 laufenden Vertrag ein.

Die letzte uns bekannte öffentliche Versteigerung fand im März 1804 statt. Wieder in der Baustube in Gegenwart der Baumeister (Vorsteher), und wie üblich rief der Schulklöpper (Gemeindediener) die Angebote aus, oder wie Kommissarius HEINRICH LUDWIG GNÜGE, mittlerweile als Nachfolger Junkers auch Judenrentmeister, am 23. März 1806 der Judenschaftlichen Kommission berichtete: Die *die hiesige Judengemeinde interessierende öffentliche Verpachtung, nehme ich in Beyseyn der Baumeister vor, und gebrauche als Ausrufer der Gebote, herkommlich den Schulenklöpfer.*

Wir erinnern uns daran, daß dem neuen Pächter eigentlich zur Bedingung gemacht werden sollte, einen neuen Zaun um das Gelände ziehen zu lassen, und daß sich dazu niemand gefunden hatte. Also wurde den am 9. März auf der Baustube in der Judengasse erschienenen Interessenten folgendes mitgeteilt:

1. Der Totenhof hat eine Fläche von 3 Morgen 39 Ruten (8651 m²).
2. Davon wird etwa ¼ Morgen als *Grabland*, d. h. gärtnerisch, genutzt.
3. Der Obstnutzen von einigen auf dem Friedhof stehenden Zwetschenbäumen ist Teil der Grasnutzung.

4. Das Bestandgeld ist an jedem Martinstag (11. November) fällig.
5. Der Beständer hat den Zaun in *gutem Stand zu unterhalten* und die beiden Eingangstüren ständig geschlossen zu halten.
6. Der Beständer hat darauf zu achten, daß weder von ihm bekannten noch von fremden Personen an den Grabsteinen oder dem Totenhaus *einiger Unfug und Schaden* angerichtet wird. Erwischt er *dergleichen Frevler*, hat er sie anzuzeigen.

Unter diesen Bedingungen ersteigerte der Altstädter Bürger und Fuhrmann JOHANNES BREITWIESER die für ihn weitere Gras- und Obstnutzung gegen ein jährliches Bestandgeld von 7 fl. 40 xr. Hoffen wir noch einmal, daß er seine Aufsichtspflicht auch erfüllte.

Über die folgenden Versteigerungen der Grasnutzung auf dem Friedhof wissen wir nichts; 1806 enden die fortlaufenden Protokolle der Judenschaftlichen Kommission, und 1811 wurde dieses Gremium aufgelöst.

Auf eine ähnliche Nutzung des Friedhofs, freilich in einer ganz anderen Zeit und unter völlig anderen Verhältnissen, hat uns der Hanauer Bürger GERD HAMMES aufmerksam gemacht. In den Jahren 1940/41 wurden er und seine Mitschüler zum Sammeln von Heilkräutern verpflichtet. Sie sammelten zuerst am Kinzigufer, stiegen dann aber jedesmal über die Friedhofsmauer, denn auf dem Jüdischen Friedhof war die Ausbeute am größten.

Auch aus den Jahren nach 1800 teilte das Hanauer Kabronimbuch einige außergewöhnliche Bestattungen mit. Die hochschwangere BESS UNA starb im März 1802. Ihr totes Kind wurde rechts neben ihr in den Sarg gelegt; die Waschung wurde *nach Möglichkeit* vorgenommen. Von einer alten Frau FROMMET hieß es, sie sei an den Folgen von Schlägen gestorben; Ärzte stellten jedoch einen natürlichen Tod fest. Auch an ihr wurde die Waschung *nach Möglichkeit* vorgenommen.

Im November 1803 starb im jüdischen Hospital JAKOB BEN SIMON KAHN aus Dörnigheim, der von einem Soldaten geschlagen worden war, an seiner Verletzung. Er galt als Mordopfer, deshalb wurden – *wie es bei einem Ermordeten üblich ist* – die Totenkleider auf den Leichnam gelegt. *Mit den Kleidern* begrub man den fünfzehnjährigen HIRSCH BEN JAKOB FRIEDBERG, der im Juli 1813 in der Sägmühle durch einen Unfall ums Leben gekommen war.

10. Politische und gesellschaftliche Veränderungen

Die beiden ersten Jahrhunderte der Hanauer Judengemeinde hatten Zeiten der Ruhe, teils aber auch äußerst turbulente und dramatische Zeitabschnitte gebracht – die rechtlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse waren dabei jedoch statisch geblieben, nichts hatte sich verändert. Die Französische Revolution brachte dann die Egalité und den Code Civil, alle Menschen sollten vor dem Gesetz gleich sein, und das Großherzogtum Frankfurt des KARL VON DALBERG, in dem das Hanauer Land jetzt Departement Hanau hieß, sollte – durchaus im Sinne der Aufklärung – nach französischem Vorbild organisiert werden.

Für die Juden hätte das bedeutet, daß sie die uralten Fesseln diskriminierender Sonderrechte endlich los würden und Gleiche unter Gleichen werden konnten. Weil diese Rechtsgleichheit der Juden aber erst nach einer beträchtlichen Abfindungszahlung an den Staat als Ausgleich für die dann entfallenden Judenschutzgelder Wirklichkeit werden sollte, kam sie in dem nur kurzlebigen Dalbergstaat für Hanau nicht mehr zustande. In Kraft trat dagegen am 26. September 1811 eine Verordnung, welche die Juden anwies, die traditionellen jüdischen Namen künftig nur noch als Vornamen zu gebrauchen und sich vererbbare deutsche Familiennamen nach freier Wahl beizulegen.[42] Im Oktober desselben Jahres wurde die Judenschaftliche Kommission aufgelöst: wir dürfen annehmen, daß die führenden Männer des Großherzogtums der Ansicht waren, im Zuge der bevorstehenden Gleichberechtigung der Juden sei eine solche Sonderbehörde für eine als gesellschaftliche Außenseiter behandelte Bevölkerungsgruppe nicht mehr zeitgemäß.

8. Nach allgemeiner landesherrlicher Verordnung werde ich mich von jetzt an Abraham Joseph Löwenthal nennen.
Abraham Joseph,
Pettschierstecher und Steinschneider.

9. Nach allgemeiner landesherrlicher Verordnung werde ich mich von heute an Joseph Abraham Löwenthal nennen.
Joseph Abraham,
Pettschierstecher und Steinschneider.

In der Hanauer Wochenzeitung gaben Juden ihre Namensänderung bekannt. Nach der großherzoglichen Verordnung vom 26. September 1811 mußten sie jetzt vererbbare Nachnamen annehmen (Hanauer Departements-Blatt, 47. Stück, 21. November 1811. Stadtarchiv Hanau).

Im Gefolge der philosophischen Aufklärung hatte sich die öffentliche Aufmerksamkeit auch auf die allgemeinen Lebensverhältnisse gerichtet; ein schönes Beispiel dieses durchaus auch philanthropisch ausgerichteten Interesses ist die 1807 erschienene Topographie der Stadt Hanau des schon oben genannten Arztes JOHANN HEINRICH KOPP. Genaue Informationen über die Menschen sollten die Grundlage zur Aufbesserung ihrer Lebensumstände sein. Christen und Juden fanden gleichermaßen das Interesse des Menschenfreundes Kopp. So hat er auch statistische Nachrichten über Hanaus jüdische Einwohner gesammelt und sie in der hier auf Seite 52 wiedergegebenen Tabelle zusammengefaßt.[43]

Beilage Nro. XX.

Ueberſicht der Getrauten, Gebohrnen und Geſtorbenen in der jüdiſchen Gemeinde der Stadt vom Jahre 1786 bis 1805.

Jahre.	Getraute Paare.	Gebohren.			Geſtorben.				
		Männl. Geſchl.	Weibl. Geſchl.	Summe aller Gebohrn.	Männer.	Weiber.	Söhne.	Töchter.	Summe aller Geſtorb.
1786.	4	7	4	11	4	4	2	3	13
1787.	3	2	4	6	2	1	3	2	8
1788.	1	2	3	5	3	6	4	5	18
1789.	1	4	2	6	3	2	5	3	13
1790.	2	3	5	8	4	10	5	2	21
1791.	3	2	4	6	5	4	4	3	16
1792.	4	6	2	8	2	2	7	5	16
1793.	1	2	7	9	5	4	3	2	14
1794.	3	4	3	7	9	8	2	4	23
1795.	4	6	5	11	5	8	7	8	28
Ueberh.	26	38	39	77	42	49	42	37	179
Durchſchn.	2,6	3,8	3,9	7,7	4,2	4,9	4,2	3,7	17
1796.	3	4	3	7	3	3	3	6	15
1797.	4	6	2	8	7	8	4	9	28
1798.	3	5	4	9	7	6	6	8	27
1799.	2	3	5	8	5	2	1	1	9
1800.	2	4	2	6	1	1	1	1	4
1801.		3	1	4	4	4	1	2	11
1802.	1	2	5	7	5	6	6	1	18
1803.	2	3	4	7	3	6	5	5	19
1804.	1	5	3	8	5	4	2		11
1805.	1	4	6	10	1	5	2	3	11
Ueberh.	19	39	35	74	41	45	31	36	153
Durchſchn.	1,9	3,9	3,5	7,4	4,1	4,5	3,1	3,6	15,3

Gedruckt bei G. Kittſteiner, in Hanau.

Faksimile aus JOHANN HEINRICH KOPP: Topographie der Stadt Hanau, in Beziehung auf den Gesundheits- und Krankheitszustand der Einwohner. Frankfurt 1807, Beilage XX (Stadtbibliothek Hanau).

Es ging voran, und die Zeitläufte waren voller Dramatik. Auch Hanau hatte seine Franzosenzeit, erlebte am 7. Januar 1807 mit der Zerstörung des dem BERNHARD SÜSSEL BINGE gehörenden Hauses in der Judengasse einen ersten größeren antisemitischen Krawall,[44] und die blutige Schlacht bei Hanau war gewissermaßen das furiose Finale jener stürmischen Jahre.

Napoleons bei Leipzig geschlagene Armee marschierte das Kinzigtal herab und kämpfte sich bei Hanau gegen die Truppen des bayerischen Generals KARL PHILIPP WREDE den Weg nach Mainz frei. Die Franzosen zogen auf dem westlichen Kinzigufer an Hanau vorbei, am zweiten Tag der Schlacht wurde aber auch in der Stadt selbst gekämpft, als die französische Nachhut den Rückzug ihrer Kameraden gegen die eindringenden Bayern und Österreicher deckte.

In der Nacht vom 30. zum 31. Oktober wurde Hanau beschossen, mehrere Häuser, auch in der Judengasse, gerieten dadurch in Brand. Am 31. Oktober wurde General Wrede schwer verwundet, man trug ihn in das Haus des Kommerzienrates MAYER RAPHAEL KAULA, eines Juden, in die Bangertsgasse.[45] Am selben Tag brachten französische Soldaten einen verwundeten Offizier in ein Haus der Judengasse. Dort pflegte man ihn, verbrannte seine Uniform und gab ihn später als Verwandten aus. So entging er der Kriegsgefangenschaft.[46]

ANDREAS KOCH erzählte später, er sei am 30. Oktober mittags mit anderen auf den Judenfriedhof gegangen, um von dort aus die Kämpfe am jenseitigen Kinzigufer zu beobachten. Bald schlugen Kugeln in der Nähe ein und bespritzten die Neugierigen mit Schmutz. Die jungen Leute zogen sich daraufhin zurück.[47] Am 1. November, dem Tag nach der Schlacht, wurde HANNLE CAHN beigesetzt. Das Kabronimbuch berichtet: *Das Grab wurde schnell und unvollkommen angefertigt. An diesem Tage war die ganze Stadt in sehr großer Furcht und Aufregung.*

Der hessische „Siebenschläfer" Kurfürst WILHELM I. nahm Ende 1813 nach siebenjährigem Exil sein angestammtes Land wieder in Besitz. Die wenigen Jahre der Franzosen- und Rheinbundzeit hatten für Hanau einen großen Modernisierungsschub gebracht, und der stockkonservative alte und neue Landesherr konnte, obwohl er sehr darum bemüht war, nicht alles wieder rückgängig machen. Die Hoffnung auf ein abruptes Ende der rechtlichen und der gesellschaftlichen Diskriminierung hatte sich für die Juden nicht erfüllt; schrittweise aber verbesserte sich ihre Situation bis hin zur völligen rechtlichen Gleichstellung in Hanaus preußischer Zeit nach 1866. Entscheidend war dabei zunächst die Absicht des neoabsolutistischen Regimes, Kurhessen in einen modernen Staat umzubauen. Freilich verstand man unter Modernisierung den Auf- und Ausbau einer einheitlichen und effektiveren Verwaltung – von einzelnen Schritten hin zu einem Verfassungsstaat, einer Demokratisierung gar, konnte keine Rede sein. Ohne den Druck von unten in den Jahren der Krawalle und der Revolution hätte sich hier nichts bewegt.

In Hanau wohnten Juden jetzt außerhalb der Gasse und blieben auch nach 1813 dort wohnen. Sie konnten jetzt auch Soldaten werden. Im Februar 1831 starb der jüdische Soldat SAMUEL FRANKENFELD aus dem nordhessischen Wanfried im Hanauer Militärlazarett. Ihn trugen Kameraden aus der 5. Kompanie des dritten Regiments bis an das

Nürnberger Tor. Dort übernahmen die jüdischen Vereine den Sarg und trugen ihn weiter auf den Friedhof.

Am 13. Oktober 1844 starb GOETZ SICHEL aus Langendiebach, 21 Jahre alt, Musketier im 3. Kurhessischen Infanterieregiment, im Garnisonslazarett an Luftröhrenschwindsucht.[48] Auf irgendeine Weise entstand das Gerücht, die Gemeinde habe *ungeachtet der an sie von dem Commando des 3ten Infanterieregiments ergangenen Aufforderung* die Beerdigung des Soldaten auf dem Hanauer Friedhof verhindert. Der Fall kam bis vor das Innenministerium in Kassel, und dieses beauftragte das Hanauer Kreisamt, die Angelegenheit zu untersuchen. Auf Befragen erklärten die Gemeindeältesten, von einer solchen Weigerung könne keine Rede sein. Das Synagogenregister bestätigt diese Aussage: am 15. Oktober 1844 ist Götz Sichel auf dem Hanauer Friedhof beerdigt worden.

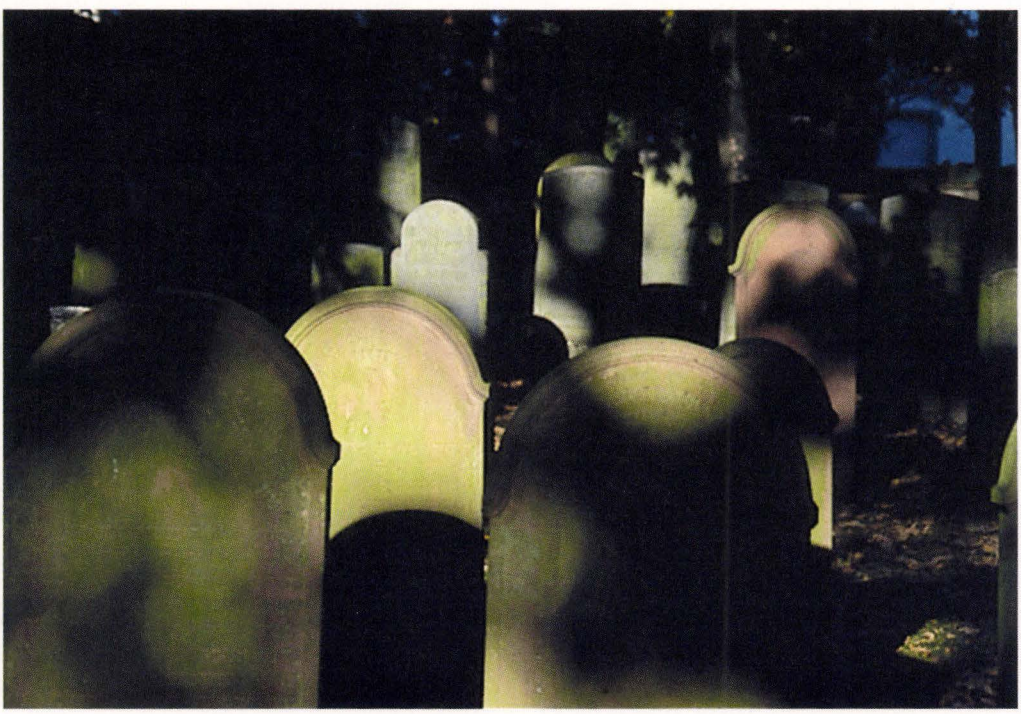
Die amtliche Sprachregelung verlangte jetzt statt *Juden* das Wort *Israeliten*. Während der Rheinbundzeit hatte sich nämlich die Meinung herausgebildet, das bislang gebrauchte Wort *Juden* habe etwas Diskriminierendes an sich und man solle doch besser das neutrale *Israeliten* verwenden.[49] Im Jahr 1823 regelte eine Verordnung die *gemeinheitlichen Verhältnisse der Israeliten* einheitlich für ganz Kurhessen, und die durch die Krawalle des Jahres 1830 erzwungene kurhessische Verfassung verkündete 1831: *Die den Israeliten bereits zustehenden Rechte sollen unter den Schutz der Verfassung gestellt sein, und die besonderen Verhältnisse derselben gleichförmig für alle Gebietsteile durch ein Gesetz geordnet werden.* Dieses Gesetz zur *gleichförmigen Ordnung der besonderen Verhältnisse der Israeliten* wurde dann am 29. Oktober 1833 erlassen. Es bestimmte, daß die jüdischen Gemeinden Kurhessens jetzt allein und ausschließlich als religiöse Gemeinden anzusehen seien, d. h. keine eigenen politischen Korporationen unter besonderem Recht mehr bildeten.[50]

In Hanau ging die Entwicklung zügig voran, und das Engagement jüdischer Hanauer für ihr Gemeinwesen war schließlich etwas Selbstverständliches. Der Krawall im September 1830 hatte mit der Plünderung des Hauses des Kornhändlers JAKOB BALLIN in der Judengasse noch eine antisemitische Seite gehabt; eine Nachbarin war dabei vor Angst gestorben (Grab 9/30). Später gab es so etwas nicht mehr. Während die Revolutionsjahre 1848/49 in anderen hessischen Landstrichen antisemitische Ausschreitungen brachten, beteiligten sich in Hanau Juden an den demokratischen Aktivitäten bis hin zum bewaffneten Einsatz beim Turnerzug im Juni 1849.[51]

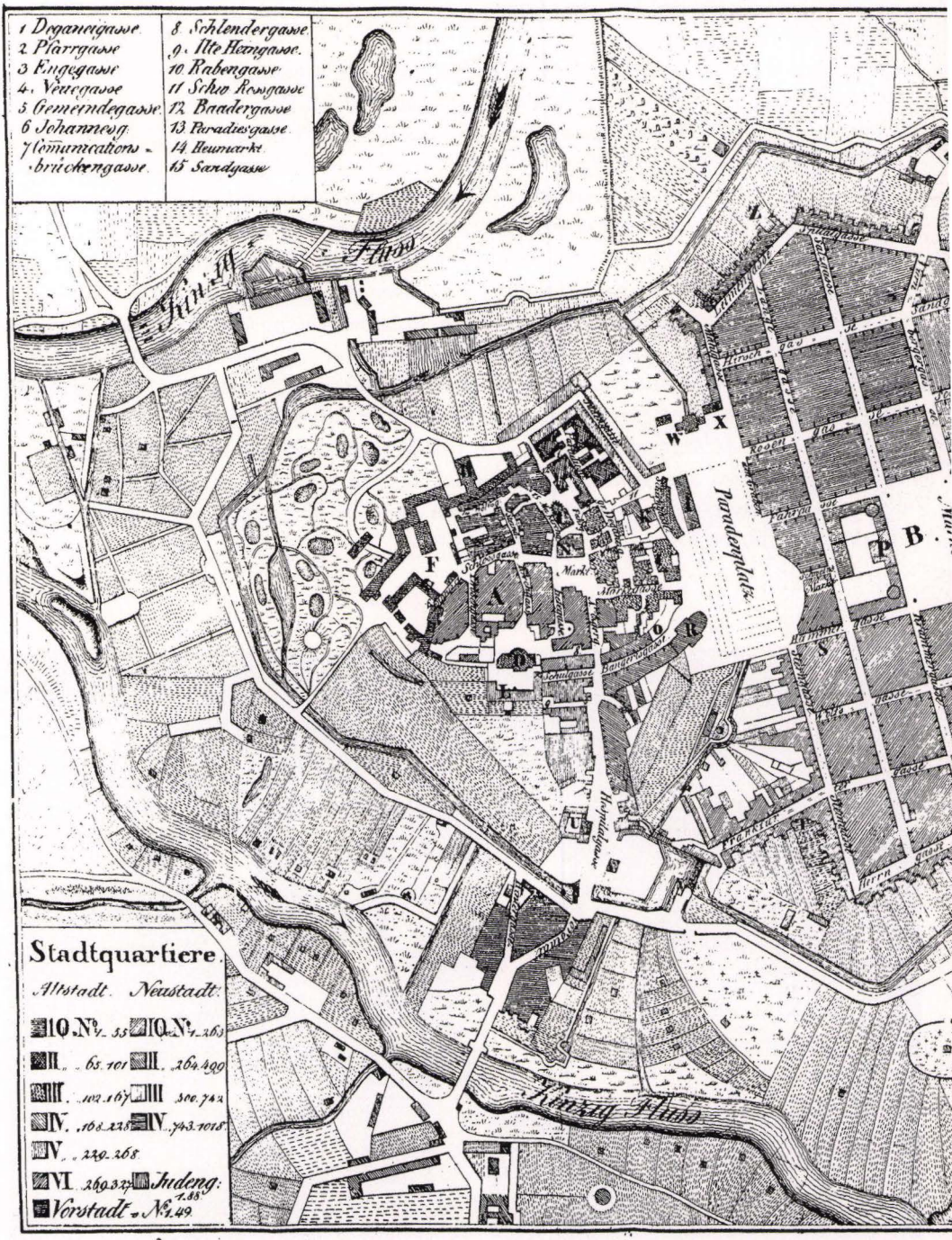
Die allgemeinen Veränderungen machten auch vor dem Begräbniswesen nicht halt. Während des 19. und 20. Jahrhunderts glich sich das Äußere der jüdischen Grabsteine allmählich den ringsumher üblichen Formen von Grabdenkmälern an. Die Grabsteine erhielten Fundamente, sanken also nicht mehr in den Boden ein; der früher ausschließlich verwendete Sandstein machte Granit, Basalt oder auch Kunststein Platz, und statt der ursprünglich nur hebräischen Inschriften begegneten zunächst auf der Rückseite, dann auch auf der Vorderseite deutsche Texte. Die Grabsteininschriften der Schauseite wurden zweisprachig, und am Ende zeigte auch manche Vorderseite einen nur deutschen Text.

Das „Dokument Hamburger“[52] beschreibt eindrucksvoll den schmerzhaften Weg einer Hanauer Familie aus der anheimelnden kulturellen Eigenständigkeit in der Isolation des Ghettos hinaus in die zur Anpassung an das christliche Umfeld zwingende Freiheit.

Mit nachdenklichen, etwas wehmütigen, ja fast betrübten Sätzen hat ERNST JULIUS ZIMMERMANN die allmähliche Veränderung der Grabkultur beschrieben:[53] *Die Inschrift ist auf allen Grabsteinen* hebräisch; *doch wird es in neuerer Zeit Sitte, auch* deutsche *Inschriften anzubringen. Vorerst nur vereinzelt u. ganz schüchtern auf der Rückseite des Steines, und dann auch* nur *den Namen des Verstorbenen. Unsere jüngere jüdische Generation vermag nämlich kaum mehr das Hebräische zu lesen. Die Neuzeit mit ihrem Streben nach Gleichförmigkeit durchbricht mit Macht die alten Traditionen, alles nivellirend. Vielleicht ist dieses gut. Doch berührt es den Freund der alten Geschichte, der in unserer heutigen Entwickelung das Ergebnis mehrtausendjährigen Wirkens des Menschengeistes erblickt u. diesem nachforscht, eigenthümlich, fast wehmütig, dieses Verlassen der alten Traditionen. Mag dieses Anbringen von deutscher Schrift noch so unbedeutend erscheinen*, es ist der Anfang eines neuen Baues *u. langsam bröckelt das Alte allmählich ab um in die Blätter der Geschichte vergraben zu werden.* Der Chronist konnte nicht ahnen, daß die neue Zeit nicht den *Anfang eines neuen Baues* bringen, sondern das deutsche Judentum in die Vernichtung führen sollte.



PLAN von HA



Lithographirt bey W. Kühl in Hanau

Hanau im Jahr 1836. Der Jüdische Friedhof liegt oberhalb des Landkrankenhauses (Z). Obwohl die Festungswerke niedergelegt sind, gibt es in östlicher Richtung nach wie vor nur die beiden Ausgänge durch das Nürnberger Tor oder über die Kinzigmühlen. Leichenzüge zu Fuß gingen den alten Weg über die Herrnmühle. Wenn der Totenbahre Kutschen folgten oder wenn der 1862 angeschaffte Leichenwagen verwendet wurde, zog man durch das Nürnberger Tor. Eine Passage durch das ehemalige Mühltor (in Verlängerung der Mühlgasse) mit einem Steg über den Stadtgraben gab es seit 1851, sie durfte von den jüdischen Leichenzügen nicht begangen werden. Es gab allerdings Ausnahmen (Beilage zu L. WEINRICH: Die Aufhebung der Blokade der Stadt Hanau im Jahr 1636. Hanau 1836, Ndr. W. DAUSIEN Hanau 1981).

11. Noch einmal: Grasverpachtung (ab 1820)

Die Revolution, die Ära Napoleon und dann die Restaurationszeit hatten Dynastien gestürzt und wieder eingesetzt, hatten neue Herren nach ganz oben geführt und wieder fallen lassen, hatten Grenzen verändert und hatten mit neuen Ideen alte Gedankengebäude zum Einsturz gebracht. Für die ganz kleinen Leute aber änderte sich nichts. Zwar mußten auch sie sich zumindest äußerlich den Veränderungen bis zu einem gewissen Grad anpassen, im Grund aber verlief ihr alltägliches Leben in den gewohnten Bahnen. In der Fabrikstadt Hanau lebte die Mehrzahl der einfachen Menschen nach wie vor nahe an der Armutsgrenze, und ihre Einkünfte reichten meist gerade für das Existenzminimum. Wenn der Mann und Familienvater als Ernährer wegfiel, dann war für seine Hinterbliebenen sehr oft der Weg in das Elend vorgezeichnet.

Am Kopf des Briefes, den CHRISTINE REULING, Tochter des Fuhrmanns JOHANNES BREITWIESER, im Februar 1826 an die Regierung der Provinz Hanau richtete, steht:[54] *Wegen Armuth mangelt der Stempel.* Für amtliche Eingaben war als Gebühr normalerweise das sogenannte Stempelgeld zu entrichten, Frau Reuling war selbst dazu nicht in der Lage gewesen.[55] Von ihrem Vater, der vor kurzem im Alter von 74 Jahren gestorben war, *ohne mir auch das Geringste zu hinterlassen*, hatte sie eine Schuld von 38 Gulden geerbt, welche dieser noch an die Judenrenterei zu zahlen hatte.

Fuhrmann BREITWIESER ist uns als Graspächter aus dem Jahr 1800 bekannt, und der uns aus dieser Zeit ebenfalls bekannte HEINRICH LUDWIG GNÜGE (er war jetzt immer noch Amtskommissar!) hatte dessen Tochter die Pfändung angedroht, *wenn ich nicht diesen Rückstand in kurzer Zeit bezahle.* Das aber konnte sie nicht, denn: *Ich habe nicht das Geringste im Vermögen, und mein Ehemann ernährt mich mit 7 theils noch unerzogenen, theils gebrechlichen Kindern nur äußerst kümmerlich mit seinem Fuhrwerk, so daß uns oft der nöthigste Lebensunterhalt fehlt.* Sie bat darum, ihr die Schulden des Vaters zu erlassen. Die Regierung forderte das Judenschaftliche Vorsteheramt der Provinz zu einem Bericht darüber auf. Dieser Bericht ist nicht überliefert; wir wollen CHRISTINE REULING wünschen, daß man sie nicht für Schulden pfändete, die sie geerbt und deshalb nicht zu verantworten hatte. Wie war es dazu gekommen?

Wie so viele alltägliche und banale Dinge und Gepflogenheiten hatte auch die Tradition, zum Aufbessern der jüdischen Gemeindekasse die Grasnutzung des Friedhofs zu verpachten, alle Stürme der Zeit unverändert überdauert. Neues Pachtland war dazugekommen.

Im Jahr 1817 hatten alle Besitzer der Häuser, die auf der der Altstadt abgewandten Seite der Judengasse zum Festungswall hin lagen, das jeweils an ihre Grundstücke angrenzende Wallgelände hinzugekauft. So auch die israelitische Gemeinde, welche den Grund hinter der Rabbinerwohnung und hinter dem Bad gekauft und nach einigem Hin und Her auch bezahlt hatte. Die Grasnutzung dieser beiden Wallgrundstücke hatten die Judenbaumeister zusätzlich zu der des Friedhofs an JOHANNES BREITWIESER verpachtet, der sich aber dann über den zu hohen Pachtzins beklagte und im Frühjahr 1822 kurzerhand aus dem Vertrag, der noch bis Ende dieses Jahres lief, ausstieg. Das

Bestandgeld der letzten drei Jahre blieb er schuldig, und er sollte diese Schulden dann seiner Tochter hinterlassen.
Diese einseitige Kündigung stürzte die Gemeinde in eine nicht geringe Verlegenheit. Fuhrmann BREITWIESER hatte nämlich für seinen Bestand nicht nur Geld gezahlt (bzw. nicht gezahlt), sondern für die Bewohner der Judengasse auch Fuhrdienste geleistet: er hatte den Straßenschmutz und im Frühjahr bei Tauwetter das in der Gasse losgehackte Eis weggefahren. Dies alles – so fürchtete GNÜGE in einem Schreiben vom 24. April 1822 an die Finanzkammer – müßten die Anwohner in Zukunft selbst erledigen,[56] so wie alle anderen Hanauer dies auch täten. Durch einen speziellen Pachtvertrag mit Breitwieser hatten die Bewohner der Gasse sich also der für alle Stadtbewohner geltenden Straßenreinigungspflicht entledigt!
Gnüges Sorge war jedoch unbegründet. Am selben Tag teilte ihm der Schulklopfer MICHAEL BENJAMIN nämlich mit, die Baumeister hätten mit dem Althanauer Bürger und Fuhrmann HEINRICH WOERNER einen auf sechs Jahre von Anfang 1822 bis Ende 1827 laufenden Vertrag abgeschlossen, der den neuen Pächter zu denen seines Vorgängers ähnlichen Leistungen verpflichtete.
Jährlich hatte er 6 Gulden bar an die Judenrenterei zu zahlen, und außerdem hieß es (der schadhafte Friedhofszaun war offensichtlich ein Dauerthema):

2. *Den Zaun um den Todtenhof müße der Beständer sogleich auf seine alleinigen Kosten herrichten und denselben stets in gutem Stande erhalten.*
3. *Aus der Judenstraße müße derselbe wochentlich auf die festgesetzten Tage, den Koth, welcher vor jedem Haus zusammen gekehrt worden seye, auf seine Kosten wegfahren und*
4. *nach eingetrettenem Thauwetter das Eis aus der Judengaße ohnentgeltlich weg fahren.*

Fuhrmann HEINRICH WOERNER war zusammen mit seiner Tochter auf der Baustube, dem Amtslokal der Gemeindevorsteher, erschienen und hatte den Vertrag als Analphabet mit drei Kreuzen unterzeichnet, seine Tochter hatte dann *Henrich Werner* dazugeschrieben. Die jetzt für solche Dinge zuständige Polizeidirektion[57] genehmigte den Vertrag am 30. April 1822. JOHANNES BREITWIESER aber blieb sein Restgeld schuldig.

12. Reformen oder Anpassung?

Wir haben gesehen, daß die Verordnung, die *gemeinheitlichen Verhältnisse der Israeliten betreffend*, vom 30. Dezember 1823 die jeweils nur für einzelne Landesteile geltenden althergebrachten Rechtsvorschriften ablöste und erstmals für alle jüdischen Untertanen des kurhessischen Staates einen einheitlichen Rechtsrahmen schuf.[58]
Für unser Thema ist der § 21 wichtig, der jeder Synagogengemeinde einen eigenen Friedhof erlaubte, das Bestattungswesen aber den allgemeinen polizeilichen Vorschriften unterwarf. Bestehende Friedhöfe konnten weiter belegt werden, es sei denn,

daß ihre Schließung oder Verlegung aus besonderen Gründen angeordnet würde.[59] Auf diesen letzten Punkt werden wir später noch einmal zurückkommen.

Als Konsequenz aus diesem Paragraphen wurde nach langen behördeninternen Verhandlungen im Jahr 1841 eine Leichenordnung für ganz Kurhessen erlassen, welche die Leichenbestattung und damit das Begräbniswesen und die Friedhofsverwaltung zu einer *Gemeinde-Angelegenheit* machte.[60] Die Tendenz dieser neuen Leichenordnung war es, das jüdische Begräbniswesen im Sinn einer Angleichung an den allgemeinen Zeitgeist und die ringsum bei den Christen üblichen Gepflogenheiten zu disziplinieren.

Der Weg in das 19. Jahrhundert brachte für das deutsche Judentum sehr tiefgehende Auseinandersetzungen über die Frage, ob man ganz orthodox bei den aus dem Mittelalter überkommenen religiösen Bräuchen bleiben müsse oder ob man sich der Außenwelt öffnen solle. Es war die Konsequenz aus dem Ende des Ghettos und ein Konflikt, in dem die Christen sich seit Jahrhunderten befunden hatten. In allerletzter Konsequenz war es ja der Konflikt zwischen religiösem Fundamentalismus, der die Einheit von religiösem und weltlichem Leben verlangt, und einer Auffassung, welche die Religion letztlich zu einer Privatsache macht und weltliches und religiöses Leben voneinander trennen will.

Dieser Konflikt traf auch Hanaus jüdische Gemeinde. Im September 1830 war der langjährige hochangesehene Rabbiner MOSES TOBIAS SONDHEIMER gestorben,[61] die Gemeinde schrieb auf der Suche nach einem passenden Nachfolger im Februar 1832 die Rabbinatsstelle öffentlich aus, es meldeten sich 29 Bewerber, *darunter Vertreter der strengsten Orthodoxie und der äussersten Reform; für beide Richtungen fanden sich Gönner und Fürsprecher in der Gemeinde.*[62] Vier der Bewerber wurden zu Probepredigten eingeladen, und wir dürfen annehmen, daß einer von ihnen jener Rabbiner war, der am Samstag, dem 31. März 1832, in der Hanauer Synagoge zum erstenmal eine Predigt in deutscher Sprache hielt.[63]

Ausgewählt wurde schließlich SAMSON FELSENSTEIN aus Bruck in Bayern, der im Juni 1835 seine Hanauer Rabbinerstelle antrat, die er dann 47 Jahre lang innehaben sollte.[64] Er führte in der Hanauer Gemeinde die Konfirmation ein, und das war nun ein radikaler, ja fast brutaler Bruch mit der Tradition.

Die *bar-mizwa*-Feier ist das traditionelle Fest, mit welchem ein Junge *bar-mizwa*, d. h. religionsmündig, wird. Sie wird seit dem späten Mittelalter gefeiert.[65] Das entsprechende *bat-mizwa*-Fest für Mädchen gibt es erst seit 1922. Mädchen sind dabei normalerweise 12, Jungen 13 Jahre alt. Aus der Überlegung heraus, daß dreizehnjährige Jungen der ihnen aus dem *bar-mizwa*-Status entstehenden Verantwortung noch nicht gewachsen sind, führten jüdische Reformgemeinden in Deutschland während des 19. Jahrhunderts die Konfirmationsfeiern für 16 bis 17jährige Jungen ein. Vorbild war die protestantische Konfirmation.

Freitag, der 9. Juni 1837, war der erste Tag des jüdischen Pfingstfestes. An diesem Tag richtete Rabbiner FELSENSTEIN die erste Konfirmation jüdischer Jungen und Mädchen (!) in der Hanauer Synagoge aus. Der Innenraum war mit *blumendurchwirkten* grünen Kränzen geschmückt, und wenn Musiklehrer WILHELM ZIEGLER mitteilt,

ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen und Klassen habe sich zu dieser Feier in der Synagoge eingefunden,[66] dann dürfen wir annehmen, daß auch Christen darunter waren.

Für konservative Juden muß dies ein Eklat gewesen sein.[67] Rabbiner Felsenstein jedoch führte seine Gemeinde auf den Weg der Reformen und der Öffnung nach außen – Hanaus jüdische Gemeinde wurde zu einer Reformgemeinde. Ein deutliches Zeichen dafür ist etwa auch der Versuch der Hanauer Gemeinde- und Provinzvorsteher, in die neue Leichenordnung eine Bestimmung aufnehmen zu lassen, welche den Rabbiner dazu verpflichten sollte, am offenen Grab ein passendes Gebet in deutscher Sprache vorzutragen. Hiermit konnten sie sich jedoch nicht durchsetzen. Die Steininschrift zur Renovierung der Synagoge aber zeigte nicht das Jahr der jüdischen Zeitrechnung an, sondern trug die Jahreszahl 1845 des Gregorianischen Kalenders.[68]

In der Gemeinde und auch in den Familien[69] mußte dieser neue Kurs zwangsläufig zu Spannungen führen. Wenn wir lesen, daß die Hanauer Juden im April des Revolutionsjahres 1848 ihren Rabbiner SAMSON FELSENSTEIN mit einer *Katzenmusik* provozierten,[70] dann dürfte dies kaum irgendwelche politischen Ursachen gehabt haben. Vielmehr werden die religiösen Spannungen innerhalb der Gemeinde zwischen Reformern und Orthodoxen sich auf diese Weise entladen haben.

Diese innere Zerrissenheit der Gemeinde hielt lange an, und sie äußert sich ganz augenfällig in der Gestaltung der Grabdenkmäler. Während die Mehrzahl der Steine im Verlauf des 19. Jahrhunderts allmählich und dann im 20. Jahrhundert fast ganz den auf christlichen Friedhöfen gebräuchlichen Stilrichtungen angeglichen wurde, gibt es daneben bis in das 20. Jahrhundert hinein weiterhin einige unverändert in der Formensprache der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verharrende Grabsteine: es sind ausschließlich hebräisch beschriftete einfache Stelen aus dem früher alleine verwendeten Sandstein mit geschwungenen Segmentgiebeln.

Derartige Steine sind im alten Teil des Friedhofs zu finden, sie stehen aber auch im neuen Teil rechts des Mittelweges (z. B. in den Reihen 28 und 29). Und hier beeindrucken sie den Betrachter inmitten der die christliche Sepulkralkultur stilistisch nachempfindenden anderen Grabsteine als eine bewußte Demonstration altjüdischen Selbstvertrauens. Im Vergleich zu ihrer Schlichtheit wirkt die aufwendige, ja teils sogar protzige Beliebigkeit anderer Grabdenkmäler (vor allem nach einem Blick auf das archaische Chaos des älteren Friedhofgeländes) trotz deren ordentlicher und akkurater Aufreihung plötzlich unsicher, ja fast heimatlos und entwurzelt. Beinahe ist man geneigt, wollte man denn diese konservativ gearbeiteten Steine im Vergleich zu ihrer Umgebung charakterisieren, auf das Diktum des JOHANN JOACHIM WINCKELMANN von der *edlen Einfalt* und *stillen Größe* zurückzugreifen.

Warum entschieden sich diese Familien, es waren vor allem Rabbiner- oder Vorsteherfamilien, für solche traditionellen Formen? Geschah es aus überheblicher konservativer Sturheit oder aber aus einer unerschütterten und fest in sich ruhenden Selbstsicherheit? Wollten sie ihren Mitjuden mahnende Zeichen setzen, mit der Assimilation nicht zu weit zu gehen?

Locales.

Hanau, 2. Oktober. Der Todesfall des Herrn Provinzial-Rabbinen Samson Felsenstein hat in den weiteſten Kreiſen große Theilnahme erregt, welche ſich bei der bedeutſamen Betheiligung an dem Leichenbegängniſſe heute offenbarte. Eine Menſchenmaſſe hatte ſich vor dem Trauerhauſe angeſammelt, welche ſich dem impoſanten Leichenconduct anſchloß. — Religionsgenoſſen aus Stadt und Land, der größte Theil der hieſigen Israelitiſchen Gemeinde, viele israelitiſche Lehrer der Provinz, die Knaben der hieſigen Israelitiſchen Religionsſchule, Oberbürgermeiſter und Stadträthe, mehrere Pfarrer und viele Bürger der Stadt gaben dem Hingeſchiedenen das letzte Geleite. Unter den warmen Strahlen der freundlich herabſchauenden Herbſtſonne bewegte ſich der Zug langſam dem Friedhofe zu, an deſſen Eingang die Leichenbahre niedergeſtellt wurde. Sodann ſprach der Herr Rabbiner der Israelitiſchen Gemeinde zu Frankfurt a. M., Rabbiner Dr. Horowitz etwa folgende Worte: Ein Geſchlecht vergehet und ein Geſchlecht kommt (Pred 1,4) und die Erde bleibt ewig ſtehen. Das herankommende Geſchlecht betrachte, ſchätze gleich dem dahingegangenen, verehre den Weiſen, den Gelehrten, der in ſeiner Zeit lebt. Dem Jüngling, wie dem Greis iſt der Tod ſchwer, aber dennoch iſt letzterer auch an das Leben gefeſſelt, weil er den Erfolg ſeines Wirkens ſehen möchte; wie der Allmächtige zu Moſes ſprach (5. B. M. 31,14) Siehe, Deine Tage nahen dem Tode, Du, Dein Wirken erſtreckt ſich auf die ſpäteſte Zukunft. Das Geſchlecht ſchwindet von der Erde; das Geſchaffene, das für die Zukunft Gepflanzte bleibt. — Eigentlich, bemerkt ein Lehrer, ſollten die Menſchen beſtehen und die Erde vergehen, dieſes auf Erden Beſtehende iſt nun das Geſetz, das wie Salomo bemerkt (Sprüche 3, ein Baum des Lebens iſt denen, die es erfaſſen, und wer es feſthält, iſt beglückt. Der Verblichene befolgte die Worte des Predigers Kap. 9, 17, 18 Worte der Weiſen werden in Ruhe eher gehört; Beſſer iſt Weisheit als Kriegswaffen. Ruhe und Frieden bringen ſchöne Früchte, die Waffen des Geiſtes haben beſſere Erfolge, als lärmendes Kriegsgetön. — So weiſt uns auch das Feſt, das wir eben feiern mit ſeinem Lulafſtrauß — dem Palmzweig, der Frucht und dem Pflanzengewinde auf die Eintracht, auf das friedliche Zuſammenleben aller verſchiedenen Charaktere und Parteien hin. — In unſeren Schriften heißt es: Bei dem Abſcheiden des Menſchen ſagt dieſer zu ſeinem Vermögen: rette mich vom Tode; ihm wird jedoch geantwortet mit den Worten der Schrift (Sprüche 11,4): Nicht hilft Reichthum am Tage des Zornes. Er wendet ſich an ſeine Freunde um Rettung, aber hier heißt es wieder (Pſ. 49,8) ein Bruder kann nicht löſen, nur die guten Thaten ſind es, die Befreiung und Erlöſung bewirken, wie der Prophet Jeſaias ſagt 58,8: Deine Gerechtigkeit ziehet vor Dir her. — In dieſem Sinne wirkte der Heimgegangene; ſeine Seele möge nun in Frieden ruhen!

Der heute zur Erde beſtattete Greis war am 17. November 1806 in dem Orte Bruck bei Erlangen in Mittelfranken geboren. Er lag in Fürth und Prag dem Talmudſtudium ob, und erhielt nach Abſolvirung ſeiner Studien die Ermächtigung als Rabbiner zu functioniren. Im Jahre 1834 bekleidete er das Rabbinat in dem Orte Hoppſtetten bei Birkenfeld im Fürſtenthum Birkenfeld im Großherzogthum Oldenburg. Von dort wurde er hierher berufen; die hieſige Rabbinatsſtelle trat er an am 28. Mai 1835, welche Stelle er bis zu ſeinem Tode bekleidete. R. i. p.

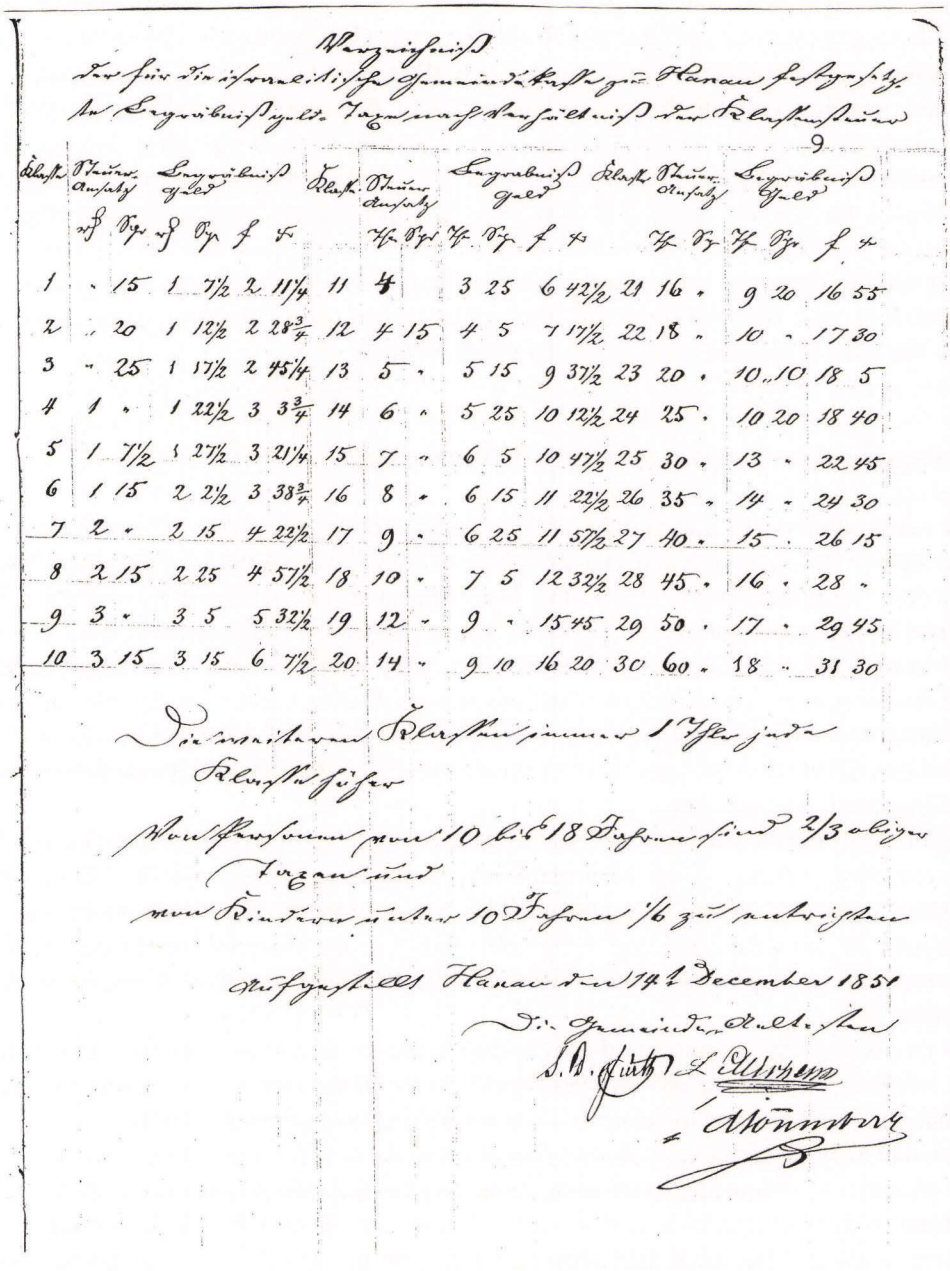
Die Hanauer Zeitung am 3. Oktober 1882 zum Tod des Rabbiners SAMSON FELSENSTEIN *(Stadtarchiv Hanau).*

Solche Überlegungen aber führen zwangsläufig zu der ganz grundsätzlichen Frage: Soll man die seit Beginn des 19. Jahrhunderts in der jüdischen Gemeinde vollzogenen Neuerungen mit dem positiv besetzten Wort *Reformen* oder mit dem negativen Begriff *Anpassung* benennen?
Wir Heutigen wissen, daß das deutsche Judentum in den Massenmorden der NS-Diktatur untergegangen ist und daß damit alle früheren Anstrengungen, die jüdischen Gemeinden zu modernisieren und sie auf den Weg des deutschen Nationalstaates zu führen, letztlich vergeblich gewesen sind. Somit läge die Verwendung des Wortes *Anpassung* sehr nahe. Den um Reformen bemühten Menschen geschähe dadurch aber ein weiteresmal Unrecht, denn um die Mitte des 19. Jahrhunderts etwa sah die Sache doch ganz anders aus. Die NS-Politik des 20. Jahrhunderts konnte damals niemand auch nur erahnen. Wenn Menschen des 19. Jahrhunderts sich aus tiefster Überzeugung um die deutsche Kultur und Literatur bemühten und ihre Gemeinden modernisieren, d. h. dem damals modernen Nationalgedanken öffnen wollten, dann waren sie nach damaligen Maßstäben auf dem richtigen Weg.

13. Begräbniskosten (Mitte des 19. Jahrhunderts)

Einer Anfrage aus der Landgrafschaft Hessen-Homburg verdanken wir Informationen über die in Hanau erhobenen Bestattungsgebühren.[71] Abraham Löb Mela in Homburg hatte sich beschwert, weil seiner Meinung nach die Gebühren überhöht waren, welche er hier in Homburg für die Beerdigung seiner bei ihm verstorbenen Schwiegermutter Betty Metz aus Offenbach hatte zahlen müssen. Das Homburger Landgräflich Hessische Verwaltungs-Amt (das entsprach dem Landratsamt) hatte deshalb im September 1851 beim Landratsamt Hanau angefragt, wie dort die Kostenregelung derartiger Fälle sei. Das Landratsamt seinerseits holte die Informationen darüber bei der Hanauer Gemeinde ein.
In drei Schreiben vom Oktober bis Dezember 1851 beantworteten die Gemeindeältesten diese Anfrage. Eine besondere Kostenregelung gebe es für die Beerdigung fremder Israeliten nicht. Ein solcher Fall sei in letzter Zeit auch nicht vorgekommen, es sei denn, ein armer fremder Jude sei im Hospital verstorben und in Hanau beerdigt worden. Bei unbemittelten Personen aber werde kein Begräbnisgeld erhoben.
Sollten künftig aber Begüterte, die nicht zur Hanauer Gemeinde gehörten, hier begraben werden, dann werde das Begräbnisgeld im Verhältnis zu den Vermögensverhältnissen des Verstorbenen festgesetzt. Dies sei das in Hanau übliche Verfahren.
In Hanau war die Frage der Beerdigungskosten demnach so geregelt, daß aus dem hinterlassenen Vermögen eine dem Steueransatz der Verstorbenen entsprechende Summe in die Gemeindekasse floß, aus der dann alle Kosten für die Beerdigung bestritten wurden. Das niedrigste Begräbnisgeld lag bei 1 Taler, 7 ½ Silbergroschen (bzw. 2 Gulden, 11 ¼ Kreuzern), und es konnte sich dem Steueransatz entsprechend progressiv bis auf über 18 Taler erhöhen. Für Personen von 10 bis 18 Jahren waren ⅔,

für Kinder unter 10 Jahren war 1/6 dieser Taxen fällig. Das folgende Faksimile zeigt die progressive Staffelung der Beerdigungsgebühren.



Verzeichniß
der für die israelitische Gemeinde Hanau festgesetzten
Begräbnißgelder. Tagen nach Maßgabe der Klassensteuer
9

Klasse	Thürer Aufsatz	Begräbniß geld	Klasse	Thürer Aufsatz	Begräbniß geld	Klasse	Thürer Aufsatz	Begräbniß Geld
	ß Pf	ß Pf		ß Pf	ß Pf		ß Pf	ß Pf
1	- 15	1 7½	11	4	3 25	21	16 -	9 20
2	- 20	1 12½	12	4 15	4 5	22	18 -	10 -
3	- 25	1 17½	13	5 -	5 15	23	20 -	10 10
4	1 -	1 22½	14	6 -	5 25	24	25 -	10 20
5	1 7½	2 27½	15	7 -	6 5	25	30 -	13 -
6	1 15	2 2½	16	8 -	6 15	26	35 -	14 -
7	2 -	2 15	17	9 -	6 25	27	40 -	15 -
8	2 15	2 25	18	10 -	7 5	28	45 -	16 -
9	3 -	3 5	19	12 -	9 -	29	50 -	17 -
10	3 15	3 15	20	14 -	9 10	30	60 -	18 -

1	- 15	1 7½	2 11¼	11	4	3 25	6 42½	21 16 -	9 20	16 55
2	- 20	1 12½	2 28¾	12	4 15	4 5	7 17½	22 18 -	10 -	17 30
3	- 25	1 17½	2 45¼	13	5 -	5 15	9 31½	23 20 -	10 10	18 5
4	1 -	1 22½	3 3¾	14	6 -	5 25	10 12½	24 25 -	10 20	18 40
5	1 7½	2 27½	3 21¼	15	7 -	6 5	10 47½	25 30 -	13 -	22 45
6	1 15	2 2½	3 38¾	16	8 -	6 15	11 22½	26 35 -	14 -	24 30
7	2 -	2 15	4 22½	17	9 -	6 25	11 57½	27 40 -	15 -	26 15
8	2 15	2 25	4 57½	18	10 -	7 5	12 32½	28 45 -	16 -	28 -
9	3 -	3 5	5 32½	19	12 -	9 -	15 45	29 50 -	17 -	29 45
10	3 15	3 15	6 7½	20	14 -	9 10	16 20	30 60 -	18 -	31 30

Die zweitheure Klassensteuer 1 Pfeffer jede
Klassenstufe

Von Personen von 10 bis 18 Jahren sind 2/3 obiger
Taxen und
von Kindern unter 10 Personen 1/6 zu entrichten

Aufgestellt Hanau den 14 December 1851

Die Gemeinde Vorsteher
S. B. Guth L. Ullmann
Mommert

Zusammenstellung der Begräbniskosten in der israelitischen Gemeinde Hanau (aus der Akte Staatsarchiv Marburg 180, Bd. 4772; Jahr 1851).

Zwei Dinge sind bei dieser Regelung bemerkenswert. Zum einen ging das Begräbnisgeld nicht an eine Bruderschaft, sondern an die Gemeinde, in deren Zuständigkeit nach § 1 der neuen Leichenordnung das gesamte Beerdigungswesen gekommen war. Zum anderen richtete die Höhe der zu zahlenden Gebühren sich nicht nach den erbrachten Leistungen, sondern nach der Höhe des Vermögens, d. h. nach den finanziellen Möglichkeiten der betroffenen Familie. Bei den Christen war das ganz anders.
Im Sommer 1846 waren die beiden alten christlichen Friedhöfe Hanaus, der Deutsche und der Französische Friedhof, geschlossen worden. Der neue Hauptfriedhof für alle christlichen Gemeinden lag östlich der Ehrensäule weit außerhalb der Stadt auf hochwasserfreiem Gelände. Er wurde am 25. Juni 1846 feierlich eröffnet.[72] Mit dieser Eröffnung trat auch eine am 17. Juni 1846 beschlossene neue Begräbnisordnung in Kraft.[73]
Nahmen die Hinterbliebenen die Dienste der Begräbnisanstalt in Anspruch, gab es je nach Aufwand[74] vier Gebührenklassen mit Taxen zwischen 17 fl. 30 kr. und 88 Gulden; für das Beerdigen von Kindern und Jugendlichen waren die Kosten ermäßigt. Verzichtete man auf die Dienstleistungen der Begräbnisanstalt, waren lediglich – neben den Kosten für den Leichenbestatter – als einheitliche Grabgebühr bei Reihengräbern zwischen 20 Kreuzern (für ein Kind unter 5 Jahren) und 3 Gulden 30 kr. für Erwachsene oder aber bei Familiengrabstätten 15 Kreuzer pro Quadratfuß zu zahlen. Wir sehen: bei den Christen richteten sich die Beerdigungskosten nach den beanspruchten Leistungen, bei den Juden nach den Vermögensverhältnissen der Familie.
In ihrem Gutachten zur Anfrage aus Homburg berührten Hanaus Gemeindeälteste auch Beerdigungen der im Hospital gestorbenen armen fremden Juden. Auch hierzu gibt es eine Quelle aus früheren Jahren, die allerdings ganz unvollständig ist, so daß sich der Vorgang nicht mit letzter Sicherheit rekonstruieren läßt.[75] Aus den in die erste Jahreshälfte 1848 datierten Aktenstücken erfahren wir, daß im Hospital gestorbene arme Juden, wie alle anderen dort verstorbenen Armen auch, *auf Kosten der Landkrankenhauskasse* beerdigt wurden.
Anscheinend hatten Hanaus Gemeindeälteste die Absicht, diejenigen Kosten, welche den vom Hospital getragenen Betrag wegen der Besonderheiten einer jüdischen Beerdigung überschritten, aus der Gemeindekasse vorzuschießen und sie sich dann von der Gemeinde des Verstorbenen erstatten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit verlangten sie Auskunft über den vom Krankenhaus gezahlten Grundbetrag und auch über dessen Kalkulation.
Der Krankenhausverwaltung war das recht, denn: *es ist sodann kein Grund vorhanden, warum man den Israeliten ein selbstständiges Begräbniß nicht gestatten sollte, indem dem Landkrankenhause dadurch – wenn auch, wegen ihrer besonderen Gebräuche, die Kosten der Beerdigung höher kommen – keine anderen als die erwähnten Kosten erwachsen.*[76] Der vom Krankenhaus gezahlte Betrag waren 6 Gulden, 15 Kreuzer.[77]
Dies war die übliche Taxe. Im Januar 1855 etwa zahlte die Hanauer Stadtkasse 6 fl. 20 kr. an das Landkrankenhaus für die Beerdigung des verunglückten Tagelöhners Erasmus Rumpf.[78]

Im Tod wurden demnach Christen und Juden von der Verwaltung des Landkrankenhauses gleich behandelt – mit einem Unterschied: das Krankenhaus gab die Leichen fremder mittelloser Juden das ganze Jahr über zur Beerdigung frei, während die Körper anderer im Hospital gestorbener armer fremder Leute im Winter an das Anatomische Institut nach Marburg abgeliefert wurden.[79]

14. Beschwerden (Mitte des 19. Jahrhunderts)

Alter Tradition gemäß wurden in Hanau die Toten auf einer Bahre zum Friedhof getragen. Dort wurden sie in dem Leichenhaus gewaschen und dann in einen einfachen Sarg gelegt. Die Männer, die den Leichnam auf dem Friedhof versorgten und ihn auch begruben, durften mit den Verstorbenen nicht verwandt sein. Es waren die Aufgaben der uralten Begräbnisbruderschaft gewesen.
Die Leiche zum Friedhof zu bringen, war dagegen eine allgemeine Angelegenheit, und das Begleiten des Leichenzuges war eine *wichtige Liebespflicht* gewesen.[80] Alle sollten am Leichenbegängnis teilnehmen können. Deshalb waren zu solchen Ereignissen die Kaufläden geschlossen worden, der Schulunterricht fiel aus, und die Handwerker sperrten ihre Buden zu. Alle Gemeindeglieder gingen mit, und jeder (die Rede ist hier von den Männern) war bemüht, die Totenbahre wenigstens ein kleines Stück des Weges mit zu tragen. Es wurde geschoben und gedrängelt, man ließ seinen (wirklichen und scheinbaren) Emotionen freien Lauf, und diese *Unordnung und das wirre Durcheinander* (so der jüdische Lehrer LEOPOLD UNA), die unkontrollierbare Eigendynamik eines jüdischen Leichenbegängnisses wirkten auf manche Zuschauer doch fremdartig, ja chaotisch.
Im Zusammenhang mit dem Erarbeiten einer neuen Leichenordnung[81] hatten Hanaus Gemeindevorsteher sich deshalb darum bemüht, die (in ihren Augen) schlimmsten Auswüchse zu steuern. Die Beerdigungsbruderschaft mit ihren eigenständigen Traditionen löste sich auf, und die Gemeinde besoldete jetzt sechs Männer für das Tragen der Totenbahren. Das Beerdigen war zu einer Aufgabe der Gemeinde geworden. Wie die Erfahrungen der Kesselstädter Familie HERZBERG im Oktober 1854 aber zeigten, bewährte sich diese neue Regelung nur sehr bedingt.
Die Herzbergs beschwerten sich nämlich darüber, daß, als sie am Nachmittag des 13. Oktober (es war ein Freitag) mit dem Leichnam ihrer Tante auf dem Friedhof ankamen, dort keiner der für die Beerdigung zuständigen Männer anzutreffen war. Das war fatal. Am Abend begann der Sabbat, dem Sabbat folgte ein hoher Festtag, an diesen beiden Tagen aber durfte nicht beerdigt werden, und das bedeutete, daß die Beerdigung, wenn nicht sofort, dann erst am folgenden Montag hätte stattfinden können. Was war zu tun? Damit der Leichnam überhaupt noch zeitig unter die Erde kam, mußten die Herzbergs alle Begräbnisfunktionen selbst ausüben, obwohl dies wider die religiösen Vorschriften war: diese Aufgaben durften ja nur solche Personen verrichten, die mit den Toten nicht verwandt waren. Es half aber nichts. Die Herzbergs mußten ihre Tante auf eine halachisch unkorrekte Weise bestatten (Grab 11/72).

Bei Hanauer Beerdigungen mochte das neue System vielleicht funktionieren. Der Friedhof aber war einst für das ganze ehemalige Bücherthal angelegt worden, und dessen Gemeinden hatten anscheinend nach wie vor das Recht, ihre Toten in Hanau zu beerdigen. Und für Angehörige dieser Nachbargemeinden war es schon öfters vorgekommen, *daß nämlich Anverwandte mit einer Leiche auf dem Friedhof anlangten und keine Anstalt zu deren Beerdigung fanden, ja sogar halbe und mitunter auch beinah ganze Tage warteten und die zur Beerdigung berufenen Personen mit großer Mühe zusammen holen mußten.*[82]
Die seit alters her zuständige Beerdigungsbruderschaft gab es nicht mehr, die von der Gemeinde getroffene neue Regelung funktionierte nicht, und deshalb löste man in Hanau das Problem so, daß das gesamte Beerdigungswesen dem alten Wohltätigkeitsverein übertragen wurde.

15. Neue Wege zum Friedhof. Beerdigungen nach der Jahrhundertmitte

Für das 19. Jahrhundert ist der private Musiklehrer WILHELM ZIEGLER ein treuer und zuverlässiger Chronist. Er erklärt, wie sich für Hanaus Juden nach den städtebaulichen Veränderungen jener Zeit neue Wege zum Friedhof eröffneten, und er beschreibt für die Jahre ab 1856 einige jüdische Leichenbegängnisse, die ihm besonders bemerkenswert erschienen, sei es wegen des Ablaufs, sei es wegen der Prominenz der bestatteten Personen.
Der traditionelle Weg eines Hanauer Leichenzuges führte seit jeher vom rückwärtigen Ende der Judengasse durch das Rote Tor auf einem Steg über den Stadtgraben in Richtung der Herrnmühle, davor nach rechts abbiegend zur Schneid- und zur nach der Mitte des 18. Jahrhunderts erbauten Sandelmühle[83] (nur hier gab es Stege über die Mühlgräben) und von dort aus zwischen Kinzig und Stadtgraben zum Friedhof. Auch als die Festungswerke niedergelegt waren, änderte sich an dieser Route nichts. Neue Wege gab es dadurch noch nicht, und die Gräben mußten nach wie vor über die alten Stege passiert werden. Ob das den Müllern gefiel oder nicht, das spielte keine Rolle. Auf der Sandelmühle lag nämlich eine ganz besondere Grundlast, welche die Mühlenbesitzer zwang, sich zu fügen: *Auf der Sandelmühle ruht das Servitut, daß Judenleichen ihren Durchgang nach dem Judenkirchhofe nehmen dürfen.*[84]
Sandelmüller JOHANN GEORG BRENNER aber ließ sich etwas einfallen. Wie bei den Christen so bürgerte es sich in jener Zeit auch bei den Juden ein, dem Leichenzug in Kutschen oder Chaisen zu folgen. Brenner ließ an seiner Mühle *Veränderungen daran treffen, welche einen Durchgang mit Wagen nicht gestatten.* Er verbaute die Sandelmühle also so, daß hier kein Wagen passieren konnte. Die Leichenzüge mußten einen anderen Weg nehmen (dazu die Stadtpläne S. 56 und S. 88).[85]
Zum März 1855 berichtet ZIEGLER, daß *Die Leichen verstorbener Juden, welche seither ihren Weg auf den Kirchhof durch die Sandelmühle genommen haben, denselben jetzt durch die Stadt und dem Nürnberger Thore hin zu nehmen.*[86]

Das erste von einigen Wagen begleitete jüdische Leichenbegängnis gab es in Hanau bei der Beerdigung der BETTSY WALLACH am 27. Februar 1855, die Tote wurde aber noch wie bisher üblich auf einer Bahre zum Friedhof getragen. Einen Leichenwagen schaffte die Gemeinde erst einige Jahre später an.
Am Donnerstag, dem 5. April 1855, konnten die Hanauer den zweiten Leichenzug dieser Art bestaunen. Vier Wagen folgten der Bahre der im Alter von 78 Jahren gestorbenen JETTE DILSHEIM, der Witwe des Handelsmannes HEYUM DILSHEIM. Am Sonntag darauf gab es wieder eine Beerdigung nach altüberlieferter Art: als HENDLE KAHN, die Witwe des Handelsmannes MATHIAS AMSEL KAHN, über die Sandelmühle zum Friedhof getragen wurde, folgten alle Trauergäste zu Fuß der Totenbahre.[87]
Trotz der Gedanken von der Gleichheit aller Menschen im Tod war es schon immer so, und das wird sich gewiß nicht ändern, daß Trauerfeiern auch eine Selbstdarstellung der betroffenen Familien sind. So auch bei den Juden. Am Donnerstag, dem 13. März 1856, wurde der einstige Hofagent DAVID LÖBENSTERN zu Grabe getragen.[88] Obwohl er sich gewiß etwas anderes hätte leisten können, hatte er bis an sein Lebensende im Haus Nr. 23 der Judengasse, dem alten Haus *Zur Weißen Kanne*, gewohnt. 71 Jahre war er alt geworden. Seine Bahre trugen Juden, sie wurden *von 4 Chaisen mit Freunden und Bekannten christl. Glaubens begleitet.* Der Leichenzug nahm den ungewöhnlichen, bis dahin noch niemals von einem Trauerzug gegangenen Weg durch das Mühltor.
Als die Festungswerke in der Franzosenzeit geschleift wurden, hatte man das Mühltor nicht völlig abgetragen. Ein Torbogen und eine 20 Fuß hohe Mauer, welche bis an das Wohnhaus des Barons VON WAITZ ZU ESCHEN führte, waren stehengeblieben,[89] und einen Ausgang vor die Stadt gab es an dieser Stelle vorerst nicht. Die Ursache dafür waren die Besitzverhältnisse an Grund und Boden. Das Gelände diesseits und jenseits des Stadtgrabens war hier Privateigentum, es gehörte dem Baron von Waitz zu Eschen.
Den Hanauern gefiel das nicht. 1849 schlossen sich die Anwohner der Nachbarschaft zusammen und bildeten ein Bürgerkomitee, welches den einzigen Zweck hatte, Geld zu sammeln und dem Baron soviel an Gelände abzukaufen, wie zum Erschließen eines neuen Durchgangs benötigt wurde.
Mit wöchentlichen Beiträgen hatten die Bürger im Jahr 1850 schließlich die erforderliche Summe zusammen.
1000 Gulden erhielt der Baron im März 1850, zierte sich aber noch, hielt auch manche Abmachung nicht ein, so daß der neue Stadtausgang erst im Februar 1851 geöffnet werden konnte. Diese Passage sagte den Hanauern zu, erschloß sie doch ganz neue Möglichkeiten zu Spaziergängen: *Seit dieser Zeit nehmen viele Bewohner ihren Spazierweg durch die so lange verschlossene Passage, welche nach dem Nürnberger Thore, Judenkirchhof pp. führt.*[90]
Es war ein Durchlaß nicht nur zu neuen Spazierwegen. Für Leichenzüge, die aus der Judengasse kamen, war es der kürzeste Weg zum Friedhof. Dem stand jedoch entgegen, daß der Baron, als er einen kleinen Teil seiner Gartengrundstücke *zum Zweck der Passage des Publikums verkaufte*, sich ausbedungen hatte, daß hier keine Leichenzü-

ge passieren dürften. Genau das aber geschah im März 1856: *Ein Fall, der noch nie vorkam, u. auch bei dem vorliegenden nur durch Vermittlung gestattet wurde*, teilt Musiklehrer WILHELM ZIEGLER mit. Zu verdanken war diese Ausnahme gewiß der herausragenden Persönlichkeit des Bestatteten. Zur Hanauer Prominenz gehörten eben auch Juden.

Am Nachmittag des 13. April 1856, es war ein Sonntag, weihte Provinzialrabbiner SAMSON FELSENSTEIN den erweiterten Friedhof mit der Bestattung der 58jährigen JETTE SCHWAB, der Ehefrau des Hanauer Bürgers und Handelsmanns JOSEPH SCHWAB, ein.[91] Dieses Mal war der Leichenzug wieder über die Sandelmühle gekommen, *wie überhaupt alle Judenleichen, welche nicht gefahren werden*. Es gab demnach jetzt zwei mögliche Beerdingungswege zum Friedhof: Wenn der Totenbahre Wagen folgten, dann zog man durch das Nürnberger Tor, waren aber alle zu Fuß, dann ging es über die Sandelmühle. So z. B. am 11. April 1860 bei der Beerdigung des 86jährigen HEYUM BERGENTHAL (Grab 12/3/8). Auch hier war es dem Chronisten ZIEGLER nochmals der Erwähnung wert, daß auf der Sandelmühle *das Servitut des Durchgangs der Judenleichen ruht*.[92]

Der Weg der Trauerzüge durch das Nürnberger Tor war für fromme Juden nicht ganz unbedenklich. Bis 1878 nämlich trieb der Hanauer Schweinehirt die ihm anvertraute Herde jeden Morgen durch dieses Tor in Richtung Bulau aus, und sie kamen abends auf demselben Weg wieder zurück.

Ein auffallendes Ereignis war die Beerdigung des 73jährigen HIRSCH BENJAMIN am 16. Juni 1857, die *unter sehr zahlreicher Begleitung seiner Glaubensgenossen* stattfand. Alle waren in Trauerkleidung erschienen (das war dem Chronisten bemerkenswert), den Sarg (?) trugen sechs Israeliten, und in drei Wagen folgten der Rabbiner und die Angehörigen. Es ging durch das Nürnberger Tor. Den Anfang machte ein Polizeisergeant, der dem langen Leichenzug voranritt.

Die Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens. Das eindrucksvolle Leichenbegängnis für HIRSCH BENJAMIN mit einem berittenen Polizeisergeanten an der Spitze des Zuges manifestierte im Sommer 1857 das hohe Ansehen, welches der Verstorbene im gesellschaftlichen Gefüge nicht nur der Judengemeinde genossen hatte.[93] Für den Herbst desselben Jahres teilte Chronist ZIEGLER das elende Sterben eines Mannes mit, der ganz unten gewesen war: Am 1. September 1857, einem Dienstag, *starb der hiesige Jude Joseph Samuel Schwab in Folge übermäßigen Branntweintrinkens im Alter von 59 J. 6 M. Bei seinem Ableben fand man in dessen Zimmer, sogar in seinem Bette mehrere mit Branntwein ganz und halb angefüllte Flaschen.*

So wie im März 1856 ihr Ehemann DAVID LÖBENSTERN wurde auch seine im März 1860 gestorbene 73jährige Witwe SARAH, geb. HAAS, durch das ehemalige Mühltor getragen.[94] Für sie gab es noch einmal eine Ausnahme. Ihre Bahre wurde getragen, *und zwar abwechselnd von 6 zu 6 Juden*. Wie in alten Zeiten wechselten die Bahrenträger also einander ab. Die Leidtragenden folgten in vier Wagen, und auf dem Friedhof hielt Rabbiner FELSENSTEIN eine Trauerrede. Ohne weitere Angaben zum Verlauf zu machen, hielt unser Chronist ZIEGLER in jenen Jahren noch die Bestattung der 96jährigen ZERLE HAMBURGER (Grab 12/4/4), der Witwe des Bürgers und Kaufmanns

Hier
ruht in Frieden
Herr

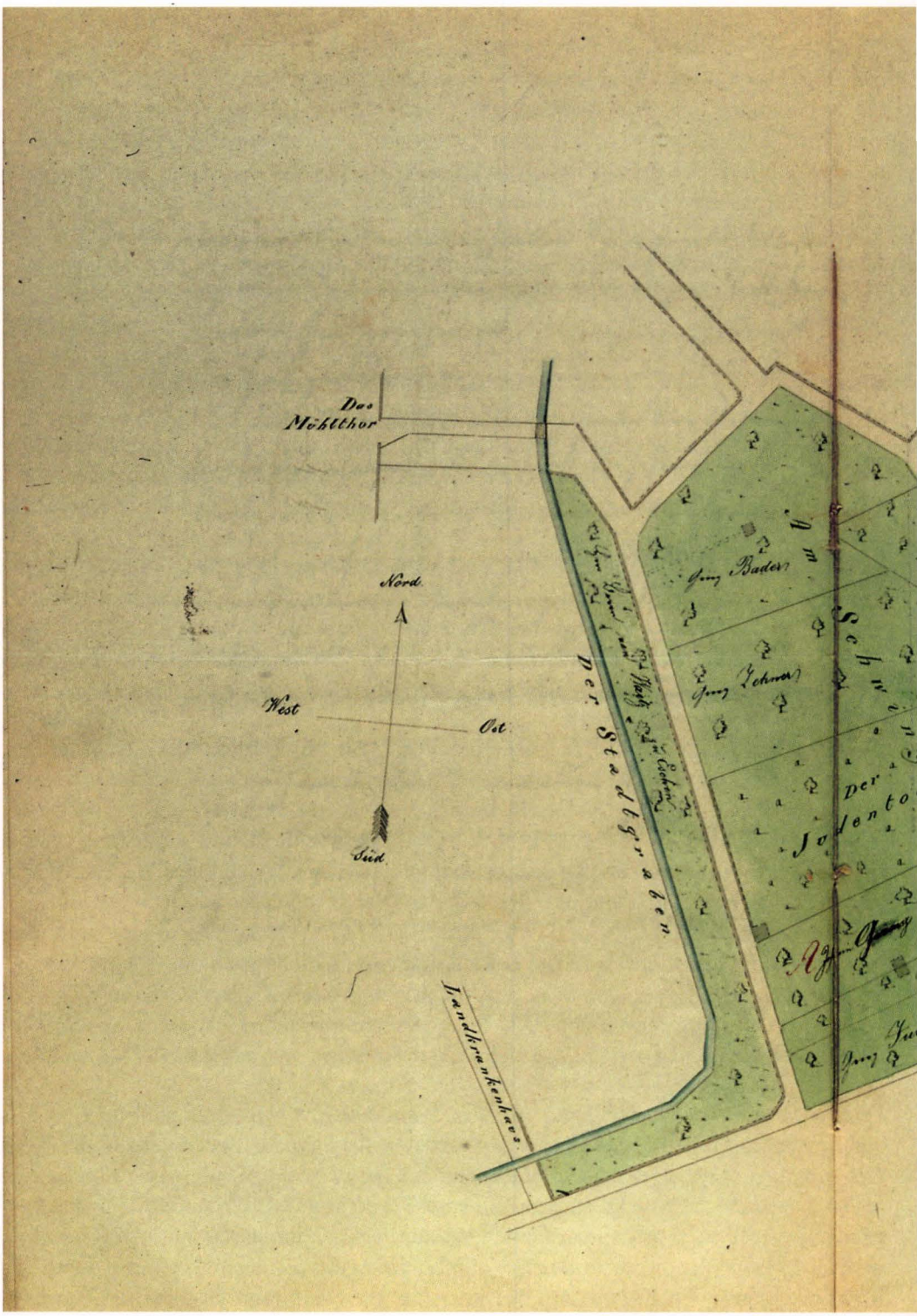
LÖB HAMBURGER, im Dezember 1861 und die des HERZ ROSENBAUM im Januar 1862 für nennenswert.[95]

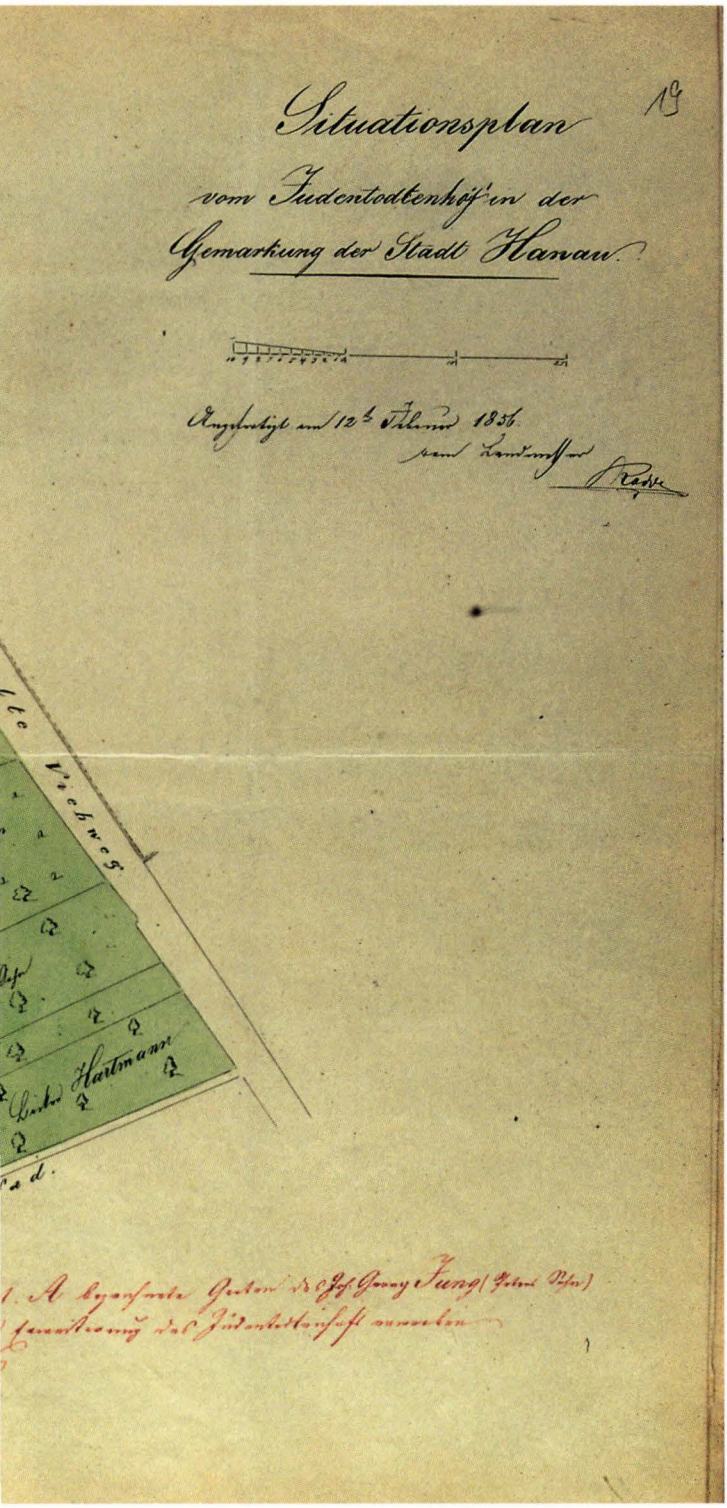
Ausführlich ging der Chronist auf die Beerdigung des Arztes Dr. GUSTAV WETZLAR am 8. Dezember 1861 ein. Wetzlar, am 3. Juli 1799 in Hanau geboren, gehörte – so wie auch der Hanauer MORITZ DANIEL OPPENHEIM – zur ersten Generation der Juden, welchen die seit der Französischen Revolution errungenen Freiheiten zugute kamen. Er besuchte ein Gymnasium in Frankfurt, studierte in Marburg, Göttingen und Wien und ließ sich 1822 als Arzt in Hanau nieder. Er wohnte in der Neustadt und war Mitglied des Judenschaftlichen Vorsteheramtes für die Provinz Hanau. Als Arzt und als Direktor der heute noch bestehenden renommierten Wetterauischen Gesellschaft genoß er in Hanau allgemeines Ansehen. Etwa 200 Personen, Juden und Christen, begleiteten den Trauerzug, in dem auch 7 Kutschen mitfuhren. Rabbiner SAMSON FELSENSTEIN würdigte in der Trauerrede die Verdienste des Verstorbenen als Arzt und als Wissenschaftler. Im Anzeigenteil der Hanauer Zeitung war am 7. Dezember ein Gedicht des Bijouteriefabrikanten CARL BOEHM zu Ehren seines Freundes Gustav Wetzlar zu lesen, und dieselbe Zeitung brachte als Redaktionsbeitrag am 13. Dezember 1861 auf der ersten Seite einen Nachruf. Das kam nicht gerade häufig vor.

Die Leichenordnung des Jahres 1841 hatte den jüdischen Gemeinden, die über keinen eigenen Friedhof verfügten und deshalb ihre Beerdigungen an anderen, manchmal weit entfernt liegenden Orten vornehmen mußten, empfohlen, für den Transport dorthin einen besonderen Leichenwagen anzuschaffen: ein *besonderer einfacher, jedoch angemessen eingerichteter, schwarz angestrichener oder schwarz überzogener Leichenwagen* sollte es sein. (§ 7).

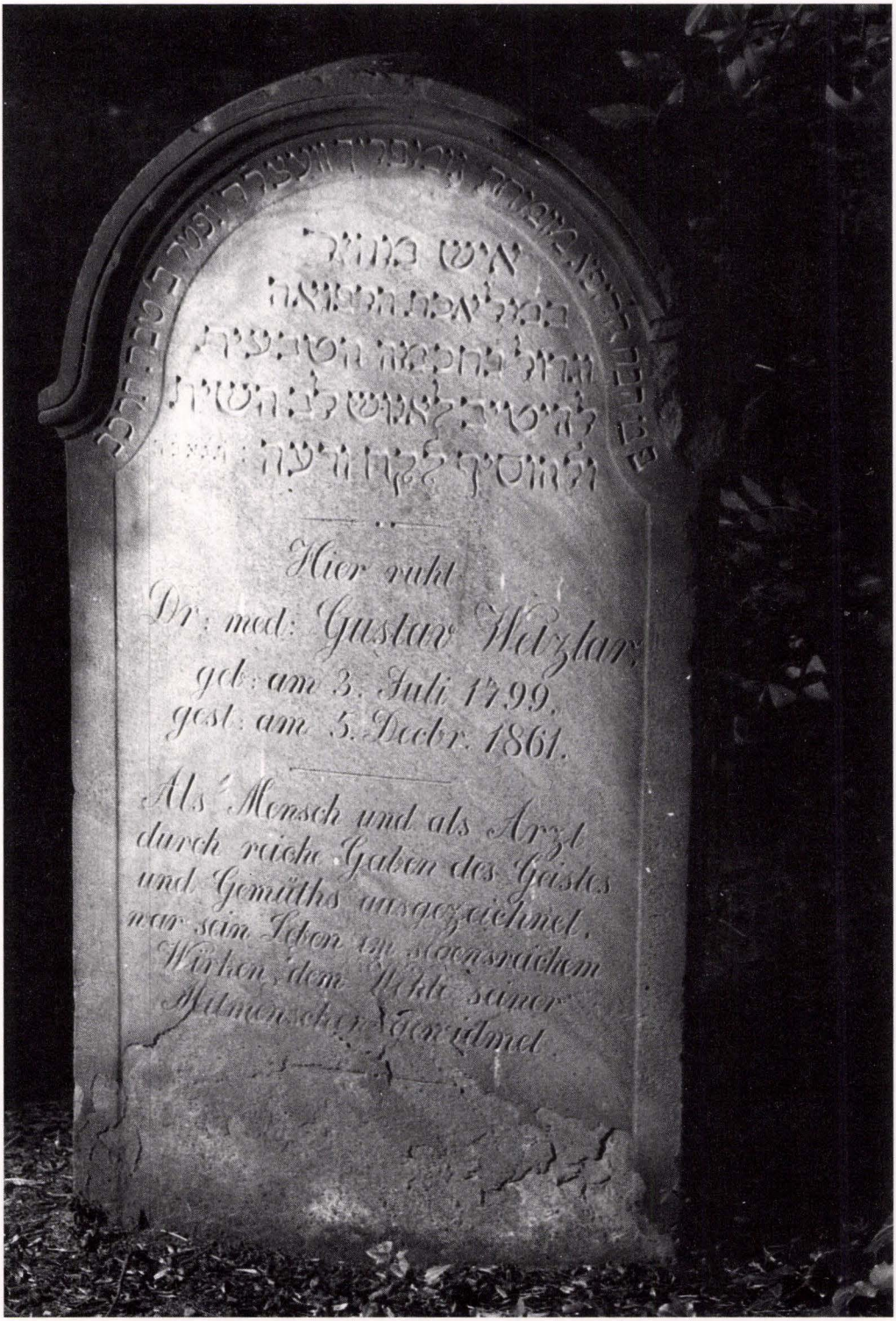
Für Hanau war ein solcher Wagen eigentlich nicht erforderlich, denn ganz gleich, welchen Weg man ging – weit war die Entfernung zum Totenhof nicht. Da es aber immer mehr Usus wurde, den Leichenzug in Kutschen zu begleiten und ein passender Wagen der Würde des Ereignisses auch angemessen schien – war es doch beim Begräbnis der SARAH LÖBENSTERN wieder zu dem unerwünschten Abwechseln beim Tragen der Totenbahre gekommen –, schaffte die Gemeinde, die sich schon lange mit diesem Gedanken getragen hatte, im Frühherbst 1862 einen Leichenwagen an.[96] Dies war im Einklang mit dem § 12 der Leichenordnung, hieß es doch dort schon: *In jeder größeren Gemeinde, besonders in den Städten, soll zum Transportiren der Leichen vom Sterbehause nach dem Friedhofe entweder ein anständiger Leichenwagen angeschafft, oder eine hinlängliche Anzahl Träger bestimmt werden, welche, wo möglich, schwarz gekleidet seyn sollen.*

Die Frage der Sandelmühlenpassage war damit erledigt. Aus dem mehrmaligen Erwähnen der auf dieser Mühle liegenden Servitut, für jüdische Beerdigungen den Weg frei zu halten, wird doch zu schließen sein, daß dies dem Mühlenbesitzer alles andere als recht gewesen war. Und auch die einstige Forderung des Barons Waitz, keine Leichenzüge ihren Weg an seinem Garten entlang nehmen zu lassen, hatte sich anscheinend erübrigt, denn das erste Begräbnis mit dem neuen Leichenwagen zog durch das Mühltor. Es war die Beerdigung des im Alter von 76 Jahren gestorbenen Handels-


Das
Mühlthor
Nord
West
Ost
Süd
Der Stadtgraben
Landkrankenhaus



Erweiterungsplan des Friedhofs 1856. Die Gemeinde kaufte ein Gartengrundstück des Gärtners JOHANN GEORG JUNG *dazu. In der südwestlichen Ecke des alten* Judentodtenhofs, *der auch damals schon mit Bäumen bestanden war, das alte Leichenhäuschen.*
Der alte Viehweg *östlich des Friedhofs hieß später* Maulbeerallee, *seit 1902 trägt er den Namen* Jahnstraße *(aus der Akte Staatsarchiv Marburg 180, Bd. 4792).*


Hier ruht
Dr: med: Gustav Welzlar
geb: am 3. Juli 1799.
gest: am 5. Decbr. 1861.
Als Mensch und als Arzt
durch reiche Gaben des Geistes
und Gemüths ausgezeichnet,
war sein Leben ein segensreiches
Wirken, dem Wohle seiner
Mitmenschen geweihet.

(12/4/3)

Hier ruht der angesehene Junggeselle, der Facharzt Gumprich Wetzlar.
Er starb am 2. Tewet 622 (= 5.12.1861).

Ein Mann, gewandt

im Handwerk der Medizin

und groß in den Naturwissenschaften.

Gutes den Menschen zu erweisen war ihm Herzensangelegenheit
und Wissen und Können zu erweitern. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט הב"ח הרופא מומחה גומפריך וועצלר

נפטר ב' טבת תרכ"ב

איש מהיר

במלאכת הרפואה

וגדול בחכמה הטבעית

להיטיב לאנוש לב השית

ולהוסיף לקח ודעה תנצב"ה

Hier ruht
Dr. med. Gustav Wetzlar,
geb. am 3. Juli 1799,
gest. am 5. Decbr. 1861.

Als Mensch und als Arzt
durch reiche Gaben des Geistes
und Gemüths ausgezeichnet,
war sein Leben im segensreichem
Wirken dem Wohle seiner
Mitmenschen gewidmet.

Der Grabstein des Dr. GUSTAV WETZLAR auf dem Hanauer Friedhof (Feld 12, 4, 3).

Die liberale Hanauer Zeitung würdigte am 13. Dezember 1861 auf der ersten Seite die Lebensleistung des jüdischen Arztes Dr. GUSTAV WETZLAR. Nicht nur als Arzt genoß Dr. Wetzlar höchstes Ansehen. Für viele Jahre war er Direktor der heute noch bestehenden renommierten Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde. Am 7. Dezember 1861 war im Anzeigenteil derselben Zeitung ein Gedicht zu lesen, das der Bijouteriefabrikant CARL BOEHM zu Ehren seines Freundes Gustav Wetzlar verfaßt hatte. Drei Jahre später veröffentlichte der erblindete Carl Boehm in der Hanauer Zeitung ein Gedicht als Nachruf für MARCUS CANTHAL (Stadtarchiv Hanau).

Hanauer Zeitung.

Nr. 296. Freitag, 13. December 1861.

** Hanau, 11. Decbr. Am 5. d. M. verſchied dahier einer unſerer geachtetſten Aerzte, Dr. Guſtav Wetzlar. Seine ausgezeichnete Tüchtigkeit in ſeinem Berufe, verbunden mit einer höchſt vielſeitigen allgemein wiſſenſchaftlichen Bildung und vortrefflichen Eigenſchaften des Characters, von welchen namentlich auch ſeine entſchiedene Abneigung gegen jeden prunkhaften Schein hervorzuheben iſt, laſſen ſein Hinſcheiden als einen herben Verluſt nicht allein für eine Freunde, ſondern auch für unſere ganze Stadt erſcheinen. Geboren am 3. Juli 1798, bereitete er ſich für ſeine akademiſchen Studien auf dem Gymnaſium zu Frankfurt vor, wo damals ausgezeichnete Lehrer, wie Schloſſer, Groteſend u. a. m. wirkten; er widmete ſich hierauf auf den Univerſitäten Marburg, Göttingen und Wien der Arzneiwiſſenſchaft und betrieb mit beſonderer Vorliebe Chemie. Seine ungewöhnlichen Geiſtesanlagen in Vereinigung mit einem regen wiſſenſchaftlichen Streben erwarben ihm die Liebe ſeiner Lehrer, wie denn beſonders Profeſſor Wurzer in Marburg ihn unter ſeinen Schülern auszeichnete. Seit dem Jahre 1822 war er hier als Arzt wirkſam, und viele ſeiner Mitbürger verdanken ihm Leben und Geſundheit. Durch literariſche Leiſtungen auf dem Gebiete der Chemie hatte der Verblichene früher, ehe ſeine ärztliche Praxis ſeine volle Thätigkeit in Anſpruch nahm, ſich einen höchſt geachteten Namen in dieſem Fache erworben; nicht minder wirkte er in höchſt verdienſtlicher Weiſe für die hieſige „Wetterauer Geſellſchaft für die geſammte Naturkunde", welcher er eine Reihe von Jahren als Director vorſtand, wie er denn auch von vielen auswärtigen naturwiſſenſchaftlichen Vereinen zum Mitgliede ernannt wurde. So wird er auch unter den Männern, welche durch eigene Unterſuchungen zur Förderung der Chemie beigetragen haben, in dem Brockhaus'ſchen Converſations-Lexikon der neueſten Zeit und Literatur von 1832 unter dem Artikel „Chemie" ehrenvoll aufgeführt. Die ſchmerzliche Theilnahme ſeiner Mitbürger ſprach ſich lebhaft durch das ungewöhnlich zahlreiche Trauergefolge bei ſeiner Beerdigung aus, und ſo wie ſeine verdienſtvolle Wirkſamkeit ihm eine bleibende allgemeine Anerkennung ſicherte, ſo wird er auch in den Herzen ſeiner Freunde für immer fortleben.

Nachruf

an unſern ſo plötzlich aus dem Leben geſchiedenen, uns unvergeßlichen Freund

Dr. med. Guſtav Wetzlar.

Mit wieder neuen Klagen
Trat' ich zu Euch heran;
Kaum kann ich Etwas ſagen,
Zu weh hat mir's gethan.

Die Allmacht, unausſprechlich
Groß ſteht ſie vor uns da;
Wie iſt der Menſch zerbrechlich,
So ſchwach iſt er ihr nah.

Ein ewig gleiches Walten
Lebt fort in der Natur,
Laßt uns die Hände falten,
Zeigt ſie des Todes Spur.

Ein Freund hat uns verlaſſen,
Der Mann der Wiſſenſchaft;
Auch er, er mußt' erblaſſen,
Der ſo gewirkt, geſchafft.

Was wir an ihm verloren,
Wird jetzt noch kaum erfaßt;
Für Wiſſenſchaft geboren,
Strebt' — fort er ohne Raſt.

Wie viel auch Thränen fließen,
Ihm dankend, nach in's Grab;
Kein Troſt wird ſich erſchließen,
Wie er uns Hoffnung gab.

Er gab das Kind dem Leben,
Dem Mutterherz zurück;
Dem Mann erhielt ſein Streben
Das Weib, ſein ganzes Glück.

Ein Opfer! o wie gerne
Brächt' jeder Mann es dar,
Umſonſt — er bleibt uns ferne,
Mehrt der Geſchiednen Schaar.

Doch nein! er kann nicht fliehen,
Der Freund, unſer Vertrau'n;
Im Reich der Fantaſien,
Da werden wir uns ſchau'n.

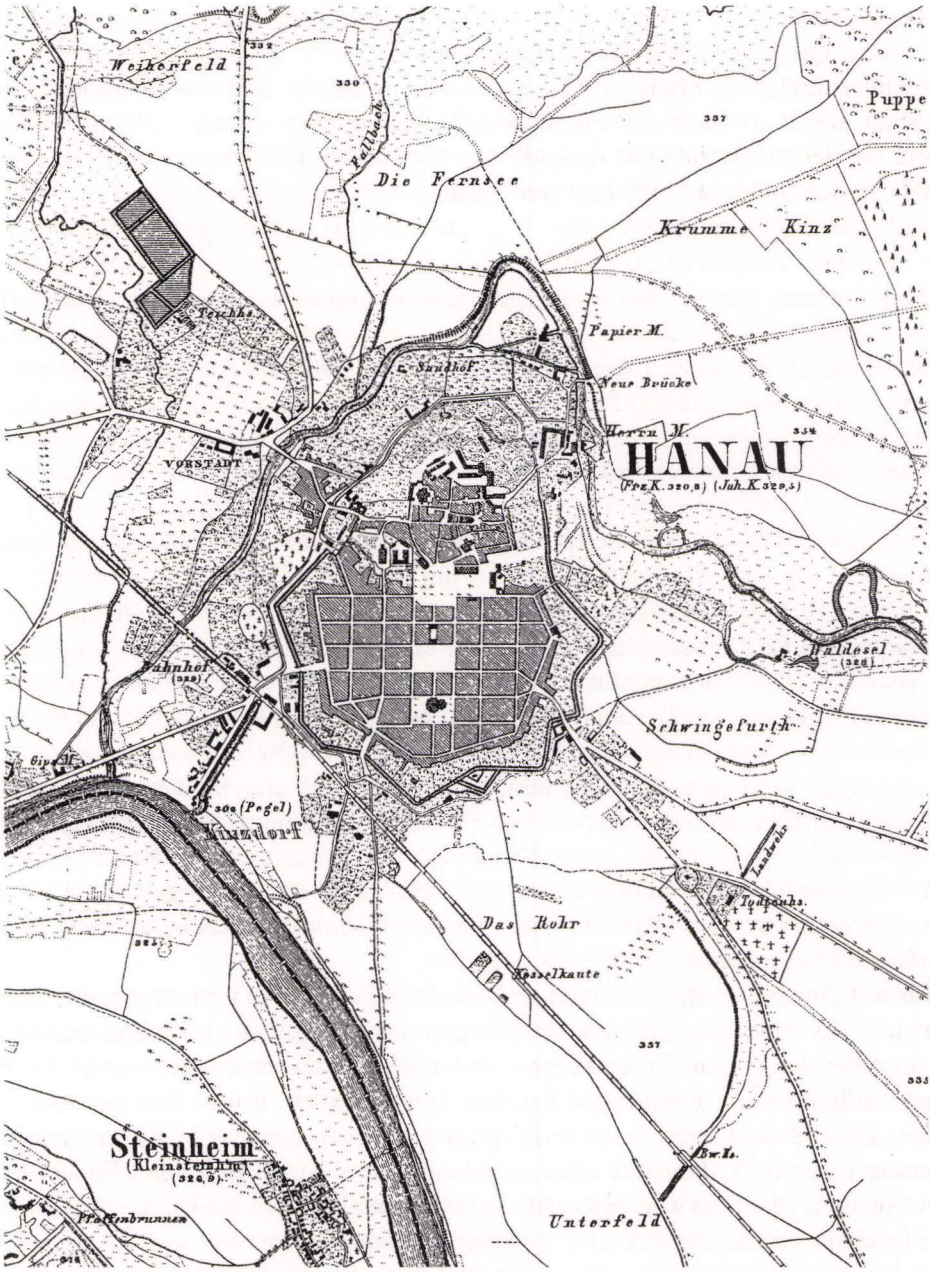
Der Freundeskreis wird kleiner,
Der Lebensſand verrinnt,
So ruhe ſanft, du Reiner!
Bis wir zuſammen ſind!

C. Böhm.

manns LÖB WALLERSTEIN um 14.00 Uhr am Nachmittag des 25. September 1862, dem jüdischen Neujahrstag, einem Donnerstag.
Der Zug führte, wie eben gesagt, durch das Mühltor, und Lohnkutscher GÖBEL lenkte den mit zwei Pferden bespannten Wagen. Der Hanauer Wagenfabrikant C. HOCHREUTHER hatte den Wagen gebaut, 450 Gulden hatte die Gemeinde dafür bezahlt. Untergestellt wurde der Leichenwagen in dem ehemaligen Judenspritzenhaus.

16. Erweiterung (1856), eine veränderte Umgebung und dann die Schließung?

In der Mitte des 19. Jahrhunderts war der Friedhof voll belegt. Der Respekt vor den Toten, welchen die jüdische Religion unbedingt verlangt, verbot es von vornherein, bereits belegte Grabstellen mehrfach zu benutzen. Entweder mußte der alte Totenhof erweitert, oder es mußte an anderer Stelle ein neuer angelegt werden. Die Stadt Hanau favorisierte die zweite Lösung.
Der Stadtrat wollte alle Friedhöfe möglichst weit außerhalb der Stadt haben. Warum dem so war, darüber informiert eine leider nur ganz unvollständig erhaltene Akte aus den Jahren 1878 bis 1884 im Hanauer Stadtarchiv.[97] In dieser Akte liegt eine Zeitungsseite aus dem Frankfurter Journal vom 6. Januar 1878 mit einem längeren Artikel aus Berlin über die gesundheitlichen Gefahren, welche auf Friedhöfen durch Ausdünstungen aus dem Erdboden entstehen könnten. Diese Gefährdung sei nicht mit letzter Sicherheit nachgewiesen, doch gebe die Beobachtung zu denken, daß bei Choleraepidemien die einem Friedhof benachbarten Häuser und Straßenzüge besonders schlimm betroffen seien. Deshalb sollten Friedhöfe auf keinen Fall von Wohnhäusern umbaut werden, auch sei bei einer Neuanlage die örtlich vorherrschende Windrichtung zu beachten. *Die Sanitätspolizei wird daher nicht umhin können, die Kirchhöfe als gefährliche Einrichtungen von menschlichen Wohnungen und namentlich von den bewohnten Gegenden der Städte fern zu halten.*
Es war eine im 19. Jahrhundert weit verbreitete Meinung, daß geruchlose und unsichtbare Ausdünstungen aus Mooren und Sümpfen oder wegen des Verwesungsprozesses aus der Erde von Friedhöfen aufstiegen, und man glaubte, diese sogenannten Miasmen könnten Infektionskrankheiten und Epidemien hervorrufen. Etwas ganz Genaues wußte man darüber zwar nicht, doch berücksichtigte man vorsichtshalber diese vermutete Gesundheitsgefährdung beim Verlegen alter oder beim Ausweisen neuer Friedhöfe.
In Hanau kam noch ein Zweites hinzu. Hier lagen alle drei Friedhöfe, der Deutsche, der Französische und der Jüdische, im Überschwemmungsbereich der Kinzig. Fast jedes Jahr gab es Hochwasser, und in der Zeit eines wachsenden Hygienebewußtseins bestand die durchaus verständliche Befürchtung, Leichengift aus den Gräbern könne bei Überschwemmungen ausgespült werden, in das Grundwasser gelangen und dieses verseuchen. Da aber die Stadtbewohner ihr Trinkwasser noch überwiegend aus Brunnen holten (daneben gab es noch die Wachenbucher Wasserleitung mit Röhrenbrunnen), war die Angst, aus den städtischen Brunnen verseuchtes oder gar vergiftetes Wasser zu schöpfen, überhaupt nicht abwegig.



Hanau und Umgebung in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die drei alten Friedhöfe (Deutscher, Französischer und Jüdischer Friedhof) liegen zwischen dem Stadtgraben und der Kinzig; südöstlich Hanaus im freien Feld der 1846 eröffnete neue Hauptfriedhof an dem Rondell der Ehrensäule. Er liegt noch weit außerhalb der Stadt (nach der Niveaukarte 1 : 25 000 des Kurfürstentums Hessen, hergestellt durch den Kurfürstlich Hessischen Generalstab 1840–1861; Blatt H 107 Hanau 1859. Reproduktion eines Archivstücks im Hessischen Landesvermessungsamt Wiesbaden).

Man sagte dem Wasser der Hanauer Brunnen unterschiedliche Qualitäten nach, und das Wasser der Altstädter Marktpumpe galt als das beste der Stadt. Dieser Marktplatz ist die höchstgelegene Stelle in Hanau. Wenn bei starkem Hochwasser weite Bereiche der Stadt überschwemmt und die meisten Brunnen und Pumpen nicht mehr nutzbar waren, lag der Marktplatz der Altstadt – soweit wir wissen – immer trocken, und das Wasser seines Brunnens versorgte ganz Hanau.

Im Frühjahr 1845 gab es ein sechs Tage andauerndes beängstigendes Hochwasser.[98] Am 31. März fand WILHELM ZIEGLER bei einer *Wasserinspectionsreise* durch die Stadt, *daß durch das aus den Eintauchen herausgeflossene Wasser die Bangertsgasse, Schwedengasse, Heumarkt, Steinheimergasse, Mühltorgasse, Schulhof, Hahnengasse bis zum fr*(anzösischen) *Kirchplatz überschwemmt sind*, und er fährt dann fort: *Nur die allergrößten freien Plätze unserer Stadt sind vom Wasser frei, desgleichen auch nur das Nürnbergerthor, woselbst man aus u. einpassieren kann.* Das Trinkwasser wurde knapp. Zum 2. April heißt es: *Das Trinkwasser in allen Pumpen, mit Ausnahme der auf dem Altst*(ädter) *Marktplatz stehenden* (am Rand: *Marktpumpe), ist ungenießbar, weßhalb diese sehr stark aus allen Theilen der Stadt in Anspruch genommen wird.*

Schon am 30. März ragten auf dem Deutschen Friedhof nur noch die Spitzen der Grabsteine aus dem Wasser, und wie es in solchen bedrängten Zeiten üblich ist, flüchtete sich die allgemeine Besorgnis in schwarzen Humor. Es sei, so witzelten die Hanauer, *Ein Gesetz zu erlassen, wornach jetzt das Sterben unter 10 Thaler Strafe zu verbieten sei.*

Aber so leicht wurde es den Hanauern nicht gemacht. Selbst als das Wasser wieder sank, war es nicht sofort möglich, die Toten zu beerdigen. ZIEGLER beobachtete am 2. April, einem – wie er schreibt – schönen Tag mit Sonnenschein und sehr angenehmem heiterem Wetter: *Eine Frau trägt ein kleines Kind zur Beerdigung. Die Todten können aber immer noch nicht begraben werden, vorläufig stehen die Leichen im Leichenhaus des Friedhofes.*

Schon seit längerem hatte der Stadtrat über die Verlegung der christlichen Friedhöfe beraten.[99] Das schlimme Frühjahrshochwasser des Jahres 1845 wird den letzten Anstoß gegeben haben, die Sache zu beschleunigen. Am 25. Juni 1846 wurde der neue Hauptfriedhof an der Ehrensäule eröffnet. Bei der Wahl seines Platzes waren alle hygienischen Bedenken berücksichtigt: Da in unserer Region der Wind aus westlicher Richtung vorherrscht, hatte man ein Grundstück im Osten ausgesucht. Weiter lag der neue Totenhof (damals) weit außerhalb der Stadt, und schließlich war das erhöht gelegene Gelände hochwasserfrei.

Zehn Jahre später wurde dasselbe Problem für den Judenfriedhof akut. Wie Musiklehrer ZIEGLER mitteilt, war der *Todtenhof überfüllt mit Leichensteinen*,[100] er mußte entweder erweitert oder verlegt werden. Was der Chronist aber weiter hinzufügt, daß die Gemeinde nämlich den angrenzenden Garten habe *im Geheimen* ankaufen wollen, das müssen wir als dummes Gerücht abtun. In jenen Jahren nach der gescheiterten Deutschen Revolution hatte die Reaktion ihre letzte große Zeit. In einer Atmosphäre polizeilicher Überwachung ein Grundstücksgeschäft unter der Hand vorbereiten und

abschließen, auf dem erworbenen Grund dann gar einfach so mit dem Ausheben von Gräbern beginnen zu wollen, das wäre ein völlig absurder Gedanke gewesen.
Es mußte der korrekte Weg gewählt werden, und der führte über die Polizei.[101] Am 24. Juli 1855 teilte Dr. GUSTAV WETZLAR für das Israelitische Provinzialvorsteheramt der Kurfürstlichen Polizeidirektion mit, der Hanauer Friedhof sei überfüllt, und weil *nach israelitischem Ceremonialgesetz die Stellen wo bereits Gräber vorhanden sind, nicht mehr benutzt werden dürfen*, sei entweder die *baldige Beschaffung einer anderen Localität zum Todtenhof* oder aber die *Erweiterung des vorhandenen eine dringende Nothwendigkeit geworden.*
Wir ersehen daraus, daß die Gemeinde – jedenfalls anfangs und nach außen hin – in Alternativen dachte, und erfahren weiter, daß das für den Geländekauf und die an den Staat zu zahlende *Ablösungssumme* nötige Geld bei weitem nicht vorhanden war. Es mußte beschafft werden, dafür brauchte man aber eine Vollmacht, und die konnte nur ein Beschluß der gesamten versammelten Synagogengemeinde erteilen. Da die Gemeindemitglieder aber offenbar nicht so leicht zu greifen waren, bat der Vorsteher die Polizeidirektion darum, die Gemeindeältesten zu ermächtigen, alle Gemeindeangehörigen, die zu einer geladenen Versammlung nicht erscheinen würden, mit einer Strafe belegen zu dürfen.
Polizeidirektor FRIEDRICH CORNELIUS befürwortete die Strafandrohung, und seine weiteren Randbemerkungen zeigen den in diesem Fall einzuhaltenden Instanzenweg: *Zugleich wird den Gmde-Ältesten eröffnet, daß die Anlegung oder Erweiterung des Todtenhofs als eine Medicinal-Polizei-Sache zur Entscheidung Kfn. Regierung gehört und die Polizei-Direction die Behörde ist, welche diese Sache zu instruiren hat.*
Direktor CORNELIUS bezog sich hier offensichtlich auf die Kurhessische Medizinalordnung vom 10. Juli 1830,[102] in deren § 37 es zur Gesundheitspolizei heißt, daß der beauftragte Physikus verpflichtet ist, *die Beseitigung alles dessen, was die Luft mit schädlichen Ausdünstungen erfüllt, zu veranlassen, auf reines gutes Wasser in den öffentlichen Brunnen ... thunlichst hinzuwirken, und zwar durch geeignete Einleitung bei den betreffenden Polizei-, Orts- und anderen Verwaltungs-Behörden.* Auf jeden Fall lag die Erweiterung oder die Verlegung des Judenfriedhofs nicht in der Entscheidung der Stadt Hanau, sondern war eine staatliche Angelegenheit und somit Sache der Regierung der Provinz.
Die Ältesten beeilten sich damit, eine Versammlung der Synagogengemeinde einzuberufen, denn schon am 4. August 1855 teilte Dr. WETZLAR dem Polizeidirektor mit, die Mehrzahl der Gemeindeglieder wünsche die Erweiterung des alten Friedhofs, *um die Verstorbenen dann in der Nähe ihrer frühern bereits verlebten Verwandten beerdigen zu können.* Wenn keine medizinalpolizeilichen Einwände bestünden, bäte die Gemeinde darum, ein an den alten Totenhof grenzendes Gelände kaufen zu dürfen. Der Medizinalrat und Stadtphysikus CARL AUGUST FERDINAND VON MÖLLER stimmte unter der Voraussetzung zu, daß die Erweiterung *von der Stadt ab, d. h. mehr nach Osten zu* geschehe. Damit konnte die Sache auf den Weg gebracht werden. Die Gemeinde erwarb das auf der stadtabgewandten Seite an den Friedhof grenzende knapp 2 Morgen große Gartengrundstück, und am 25. Februar 1856 genehmigte die Kur-

fürstlich Hessische Regierung der Provinz Hanau durch die Unterschrift des Regierungsdirektors CARL WILHELM FERDINAND HARBORDT die Erweiterung des Friedhofs. Mit der Beerdigung der JETTE SCHWAB wurde der Erweiterungsteil am 13. April 1856 eingeweiht.

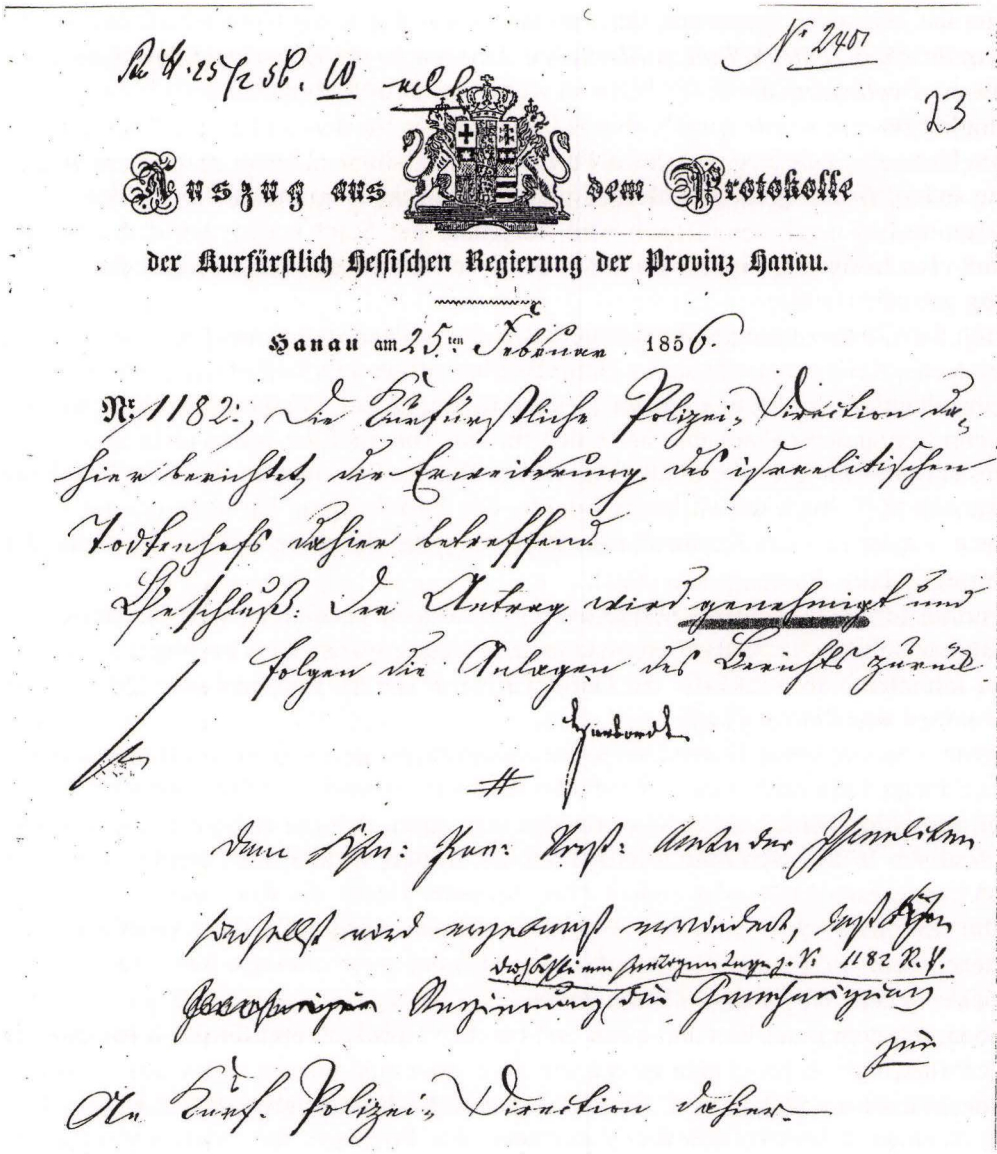
Den Hanauer Stadträten war das nicht recht.[103] Sie hätten es lieber gesehen, wenn der alte Judenfriedhof ganz geschlossen und die jüdische Begräbnisstätte, an den neuen Hauptfriedhof angrenzend, nach weit außerhalb der Stadt verlegt worden wäre. Es wäre eine Lösung gewesen, wie sie in den Nachbarstädten Frankfurt und Aschaffenburg getroffen wurde.

Nach der Chronik unseres Musiklehrers ZIEGLER sei das aber deswegen nicht möglich gewesen, weil der neue Hanauer Hauptfriedhof schon jetzt *voll mit Leichen* war und wahrscheinlich schon in nächster Zeit in Richtung des Lehrhofs erweitert werden mußte. Ein anderer Platz aber hätte sich für den Totenhof der Juden nicht finden lassen, und deshalb habe die Stadt eher widerwillig der Erweiterung des alten Friedhofs zugestimmt.[104] Auch das ist leeres Gerede. Die Entscheidung lag nicht bei der Kommune, sondern bei der Kurfürstlichen Regierung, die sich dabei auf die Gutachten der Polizei und des Stadtphysikus stützte.

Erwähnt sei noch, daß der Grunderwerb sich deshalb verzögerte, weil die Besitzverhältnisse an dem Nachbargarten nicht ganz eindeutig waren. Den Vertrag unterschrieben schließlich als Verkäufer der Gärtner JOHANN GEORG JUNG und sein Vater PETER JUNG (vgl. den Plan S. 72).[105]

Bevor Polizeidirektor CORNELIUS seine Zustimmung geben wollte, verlangte er am 15. Februar 1856 noch eine verbindliche Auskunft darüber, wie der erweiterte Totenhof umfriedet werden solle. Wir erinnern uns daran, daß die sichere Einhegung des Totenhofes in früheren Jahren immer wieder erörtert worden war, einmal war dabei von einem Lattenzaun, das andere Mal von einer Hecke die Rede gewesen. Zuletzt hatte der Graspächter HEINRICH WOERNER sich im April 1822 dazu verpflichtet, er werde *den Zaun um den Todtenhof ... sogleich auf seine alleinige Kosten herrichten und denselben stets in gutem Stand halten.*

Die Grasnutzung wurde schon lange nicht mehr verpachtet, und für das Instandhalten der Einfriedigung, sei es eine Hecke, ein Zaun oder eine Mauer, mußte die Gemeinde jetzt ganz alleine aufkommen. Aus der Antwort des Provinzialvorstehers Dr. GUSTAV WETZLAR geht hervor, daß die Vorderseite des Friedhofs mittlerweile durch eine Mauer abgeschlossen war (diese sollte vor den neuen Teil weitergeführt werden), während die übrigen Seiten von Hecken begrenzt waren (diese sollten auch die restlichen Seiten des neuen Teils abschließen).[106] Anscheinend faßte die Gemeinde aber jetzt den Entschluß, die bestehenden Hecken zu roden und den Friedhof auf allen vier Seiten durch eine Mauer zu schützen. Im August 1856 nämlich schrieben die Gemeindeältesten an die Polizeidirektion, der hintere Teil der Mauer sei fast fertig, und bald könne *die vordere nach der Stadt zu gelegene Seite in Angriff genommen* werden, und WILHELM ZIEGLER meldet zum September, *im Augenblick* werde auf der östlichen Seite des Friedhofs eine sehr hohe Mauer gezogen und die *alte auf der westlichen Seite gestandene Mauer um einige Schuh höher gebaut.*[107] Ende Oktober 1856 konn-


Nr. 2407

23

Auszug aus dem Protokolle

der Kurfürstlich Hessischen Regierung der Provinz Hanau.

Hanau am 25ten Februar 1856.

Nr. 1182. Die Einrichtung hiesiger Polizei-Direktion betr., hier beabsichtigte Erweiterung des israelitischen Todtenhofes hieselbst betreffend.

Beschluß: Der Antrag wird genehmigt und sofort die Anlegung des Beerdigt zu ...

Harbordt

Dem Herrn: Gen: Prok: Direktor des Innern

Hierdurch wird ... mitgetheilt, daß ... Genehmigung ... Erweiterung des israelitischen Todtenhofes hieselbst ertheilt worden ist.

An Königl. Polizei-Direktion hieselbst.

Am 25. Februar 1856 genehmigte Regierungsdirektor CARL WILHELM FERDINAND HARBORDT die Erweiterung des Hanauer Judenfriedhofs (aus der Akte Staatsarchiv Marburg 180, Bd. 4792).

ten die Gemeindeältesten der Polizeidirektion berichten, *daß die zur Umfriedung des israelitischen Todtenhofes erforderlichen Arbeiten beendigt sind und das Werk somit nunmehr vollendet ist.*

Möglicherweise wurde damals aber lediglich an der Vorder- und an der Rückseite des Friedhofs eine Mauer gezogen, und die seitlichen, etwas niedrigeren Mauern folgten erst später. Der Augenschein erlaubt hier keine eindeutige Aussage.

Wenn auch nachträgliche Reparaturen vorgenommen werden mußten (so drückte das große Hochwasser vom Februar 1909 einen Teil der Friedhofsmauer ein; vgl. S. 38), mag die mit Hausteinen aus Basalt und teils auch mit Spolien aus rotem Sandstein aufgeführte Mauer damals etwa so ausgesehen haben wie heute. Auf der zur Stadt hin gelegenen Seite ermöglichten zwei Einlässe den Zugang: eine schmale Tür für Fußgänger und ein breites Tor für den Leichenwagen, den die Gemeinde schon 1856 hatte anschaffen wollen, den sie aber doch erst 1862 erwarb, und der dann im September dieses Jahres bei der Beerdigung des LÖB WALLERSTEIN zum erstenmal Verwendung fand. Ab Mai 1862 waren beide Eingänge mit eisernen Toren[108] verschlossen.

Ob die Außenseite der Mauer ursprünglich verputzt war, das wissen wir nicht. Ein Zeitungsphoto aus dem Jahr 1971 zeigt eine nicht verputzte Mauer.[109] Ein dazugehörender Artikel stellte damals fest, daß die oberen Steinreihen völlig locker waren und jederzeit herunterfallen konnten. Danach wurde die Mauer saniert und zur Straße hin komplett verputzt. Die letzten Änderungen gab es im Spätherbst 2001: nach 30 Jahren war der Putz locker und unansehnlich geworden. Er wurde völlig heruntergeschlagen, und danach wurden die Fugen zwischen den Steinen gesäubert und nur diese Fugen verputzt.[110]

Seit den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts gab es zum erstenmal einen richtigen befestigten Weg zum Friedhof. Von dem neuen Spazierweg der Hanauer durch das 1851 geöffnete Mühltor vorbei am Judenfriedhof zum Nürnberger Tor war oben schon die Rede. Im Sommer 1856 wurden sowohl die Unebenheiten, die Gruben und Löcher beim Friedhof (wodurch hier ein *gangbarer Weg* entstand)[111] als auch die Löcher in dem Weg außerhalb des Mühltors bis an die Stelle, wo der Weg nach rechts abbog, mit dem Bauschutt aufgefüllt, der bei dem Umbau der Kaserne am Paradeplatz angefallen war. Weiter heißt es bei ZIEGLER, dieser Weg sei im Frühjahr 1856 und dann weiter im Frühjahr 1857 mit jungen Bäumen bepflanzt worden. All diese Arbeiten machten den vorher holprigen und eher provisorischen Weg *zu einem angenehmen Weg u. später zu einem Spaziergang der Hanauer.*[112]

Zum Verständnis der letzten gestalterischen Maßnahmen an dem Weg zum Friedhof, von denen wir berichten, sind einige Bemerkungen über einen besonderen Hanauer Gewerbezweig angezeigt.

Als Landgraf WILHELM VIII. von Hessen-Kassel im Jahr 1736 die Grafschaft Hanau übernahm, versuchte er, den Wohlstand seines neuen Territoriums durch Fördermaßnahmen im Sinn einer merkantilistischen Wirtschaftspolitik zu heben. Luxusgüter waren für merkantilistische Theoretiker wichtige Elemente der Produktion und des Exports. In Hanau wurden u. a. Seidenstrümpfe hergestellt, und was lag, um die Unkosten dieser Fabriken zu senken und den Profit zu erhöhen, näher, als im Hanauischen

auch den Rohstoff selbst, also die Seide, herzustellen. Gleich im Jahr 1736 wurde versucht, eine Seidenproduktion aufzubauen, und Voraussetzung dafür war eine ausreichende Menge an Maulbeerbäumen: 2300 aus Frankreich importierte Maulbeerbäumchen sollen damals im Hanauischen angepflanzt worden sein.[113]
1855 war die Zeit des Merkantilismus lange vorbei. Kurhessen und damit auch Hanau gehörte zum preußisch dominierten Deutschen Zollverein, und die Zukunft schien dem Freihandel zu gehören. Die Erinnerung an die ehemalige Hanauer Luxusgüterproduktion mag noch vorhanden gewesen sein,[114] auf jeden Fall versuchte ein sehr rühriger Seidenbauverein die Herstellung von Seide zu fördern. Vor dem Steinheimer Tor und an anderen Stellen der Stadt ließ der Verein Maulbeerbäume pflanzen. Mit einem langen Artikel in der Hanauer Zeitung vom 25. April 1857 versuchte der Vereinsvorsitzende CHR. WEISHAUPT, dem Publikum dieses neue Gewerbe nahezubringen; es heißt, 11 000 Maulbeerbäume seien bis in dieses Jahr in Hanau angepflanzt worden.[116] Dafür bot sich der Platz und der neu zu gestaltende Weg vor dem 1851 geöffneten Mühltor geradezu an.
Oben haben wir gesehen, daß der 1856 planierte Weg vom Mühltor zum Judenfriedhof durch das Anpflanzen junger Bäume als Allee gestaltet wurde, und bei ZIEGLER erfahren wir auch Genaueres: der *Kunst- und Handelsgärtner* KARL SCHULZ pflanzte ab dem 27. April 1857 *junge schon etwas dicke Maulbeerbäumchen* beiderseits des neuen Weges zum Friedhof an. Die Stadt hatte die Bäumchen gekauft, und der Seidenbauverein ließ sie setzen. Im März 1859 wurden vor dem Mühltor weitere 34 Bäume gepflanzt.[116]
Den Antrag der Gemeindevorsteher, von der Mühltorbrücke bis zum Friedhof ein Trottoir legen zu lassen, die Gemeinde wolle sich auch an den Kosten beteiligen, lehnte der Stadtrat im Februar 1884 ab. Ein allgemeines Interesse sei nicht zu erkennen, und der Bürgersteig könne nur dann angelegt werden, wenn die israelische Gemeinde alle Kosten übernähme.[117]
Das alles ist lange her. Aus dem einst baumbestandenen Weg vom Mühltor zum Totenhof der Juden ist eine stark befahrene Durchgangstraße geworden, und der Friedhof, den einst weit draußen vor der Stadt Gärten umgaben, liegt längst im bebauten Stadtgebiet. Mit Überschwemmungen von der Kinzig her ist nicht mehr zu rechnen, denn der erhöht liegende Straßenzug Sandeldamm-Jahnstraße wirkt auch als Hochwasserschutzdamm. Nur ein ganz genaues Beobachten kann noch Spuren der Entstehungs-, Entwicklungs- und Erweiterungsgeschichte des Friedhofs entdecken.
Aufmerksamen Besuchern wird nicht entgehen, daß einige der vor fast 150 Jahren gepflanzten Maulbeerbäume vor dem Gelände des Stadtkrankenhauses zwischen Zaun und Mühltorweg bis in unsere Zeit erhalten geblieben sind. Besonders fiel der von Efeu umrankte stattliche Baum gleich an der Bushaltestelle direkt gegenüber dem Judenfriedhof auf. Er trug stets reiche Früchte, die im Spätsommer das Trottoir darunter dunkelblau färbten. Im Frühjahr 2003 ist er wegen Unfallgefahr entfernt worden.
Das Höhenniveau der beiden den Friedhof begrenzenden Straßen liegt teilweise merklich über dem des ehemaligen Gartengeländes, und die Straßen liegen somit auch höher als die heutige Fläche des Friedhofs. Die den Friedhof umgebende Mauer

Der Mühltorweg, jetzt eine an Werktagen stark befahrene Durchgangsstraße zwischen Stadtkrankenhaus (links) und Jüdischem Friedhof (rechts), war vor 150 Jahren ein außerhalb der Stadt gelegener idyllischer, beliebter Spazierweg der Hanauer. Zur Förderung des Seidengewerbes wurden hier im April des Jahres 1857 Maulbeerbäume gepflanzt. Bis 2002 erinnerte der stattliche Baum links an der Bushaltestelle noch an jene vergangene Zeit. Seine von den weit ausladenden starken Ästen herabgefallenen Früchte färbten alljährlich im Sommer das Trottoir blauschwarz. Wegen Unfallgefahr ist der alte Maulbeerbaum im Frühjahr 2003 entfernt worden (Aufn. MEISE 16. 6. 2002).

war vor den Straßen da, und als die Trasse des Mühltorwegs aufgeschüttet wurde, sind, um den Außendruck gegen die Friedhofsmauer abzufangen, von innen drei Stützen schräg dagegen gemauert worden. Von der Eingangstür führen drei Stufen hinab zum Friedhof.

Heute durchzieht ein breiter Weg den Totenhof in seiner ganzen Länge. Er markiert die ehemalige Grundstücksgrenze und trennt den nordwestlich liegenden alten Teil von dem 1856 neu dazugekauften südöstlichen Abschnitt. Beide Teile wurden jeweils von hinten (also von der heutigen Jahnstraße aus) anfangend belegt. Auf dem alten Friedhof war der südöstliche Randbereich für die Kindergräber reserviert; durch die Erweiterung rückte dieser Bezirk in die Friedhofsmitte, er liegt heute unmittelbar links entlang des Weges. Zum Mühltorweg hin ist zwischen den beiden Eingängen das Fundament des im November 1938 zerstörten Leichenhauses zu erkennen. Wann

dieses neue Häuschen gebaut wurde, das konnten wir nicht ermitteln. Es löste das alte Leichenhaus, von dem oben mehrfach die Rede war, ab.

KURT TAPP, der als Bub in der dem Friedhof benachbarten Gartenstraße (jetzt Julius-Leber-Straße) aufgewachsen ist, beschreibt aus seiner Erinnerung, wie dieses letzte Totenhaus ausgesehen hat: *Etwa 8 ½ Meter breit, 4 ½ Meter tief, an der Friedhofsmauer zum Mühltor angelehnt, gleich neben dem großen Einfahrtstor, war es ein einfacher Holzbau, durch eine Zwischenwand in zwei Räume unterteilt. Links die eigentliche Totenhalle, rechts der Geräteteil. Gedeckt mit einem flachen Holzdach, mit Dachpappe versehen. Links eine größere Tür (zweiflügelig?), rechts eine kleinere. Noch heute sieht man von dem linken Teil die Zementbodenfläche, an der Rückwand bis ca. 80 Zentimeter Höhe mit einem kleinen Absatz verputzt, Bohrlöcher mit Holzdübeln sind noch sichtbar.*[118]

Die Eindrücke beim Beobachten einer jüdischen Beerdigung mögen beispielhaft zeigen, wie Außenstehende eine solche Feier sahen. Der Ablauf wird im 19. Jahrhundert kaum viel anders gewesen sein als in der Zeit, an die KURT TAPP sich erinnerte: *Und ich erlebte, wie die Verstorbenen abends in die Totenhalle gebracht wurden zur Vorbereitung für die Beisetzung. Das Ritual im Inneren der Halle konnte ich natürlich nicht beobachten.*

Aber dann am Tage: Die etwas breitere Tür ging auf, der vierrädrige Leichenwagen mit dem von einem schwarzen Tuch verhangenen Sarg kam heraus und wurde zu der vorbereiteten Grabstelle gefahren. Ein Priester hielt eine Ansprache, von der ich nichts verstand; meist trug der Wind die Wortfetzen weg. Dann wurde das schwarze Tuch weggenommen. Zum Vorschein kam der naturbelassene, helle Holzsarg. Einfach, viereckig, ohne irgendwelchen Schmuck. Vier bis sechs Männer in schwarzem Anzug trugen ihn zur Graböffnung und ließen ihn nach einigen zeremoniellen Gebeten hinab. Diese Männer und auch andere ergriffen Schippen und schaufelten das Grab halb zu. Die Umstehenden, Verwandte und Freunde des Verstorbenen, waren zutiefst ergriffen ...

Die Zeremonie war vorbei, die Hinterbliebenen verließen den Friedhof. Die anderen Männer – viel später erst erfuhr ich, daß dies die Begräbnisbruderschaft war – verschlossen das Grab völlig, errichteten den Grabhügel und gingen. Etwa ein Jahr danach wurde dann ein Grabstein errichtet.

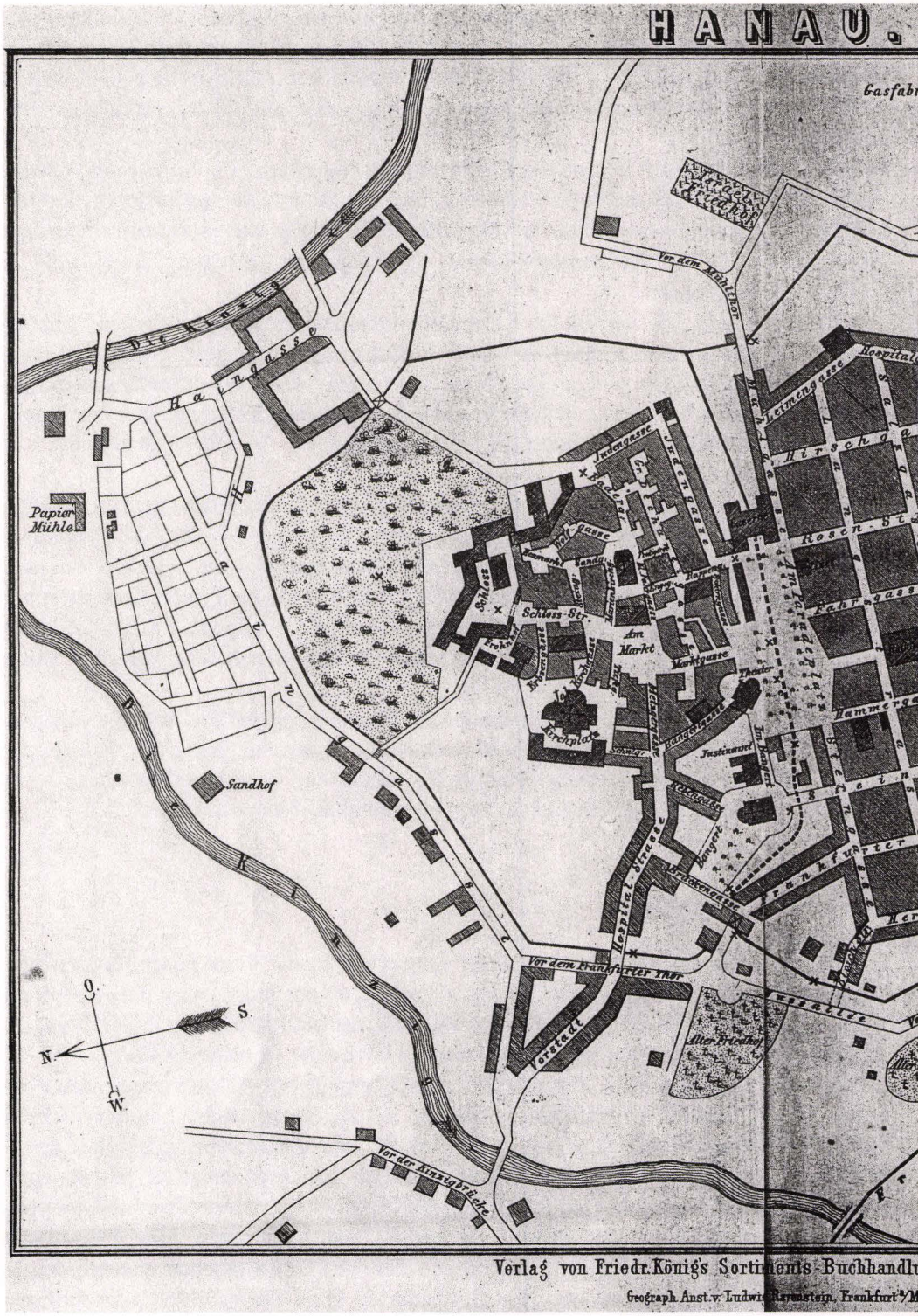
In den Jahren um 1880 gab es noch einmal die ernsthafte Erörterung, den Jüdischen Totenhof zu verlegen.[119] In der betreffenden Akte liegt ein von Stadtbaurat JOHANN PETER THYRIOT gezeichneter Plan, der die bei Überschwemmungen der Kinzig hergestellte Grundwasserverbindung vom Friedhof zu städtischen Brunnen nachweist, und der beiliegende schon oben zitierte Artikel aus dem Frankfurter Journal zeigt, daß das aus dem Erdboden des Friedhofs aufsteigende Miasma nach wie vor ein Thema blieb. Auf einem zur Aufnahme anderer, leider verlorener Dokumente gefalteten Bogen steht: *Hanau, den 15. Juni 1880. Es liegt m. E. im öffentlichen Interesse auf eine Verlegung des Kirchhofes der jüdischen Gemeinde hinzuwirken.*

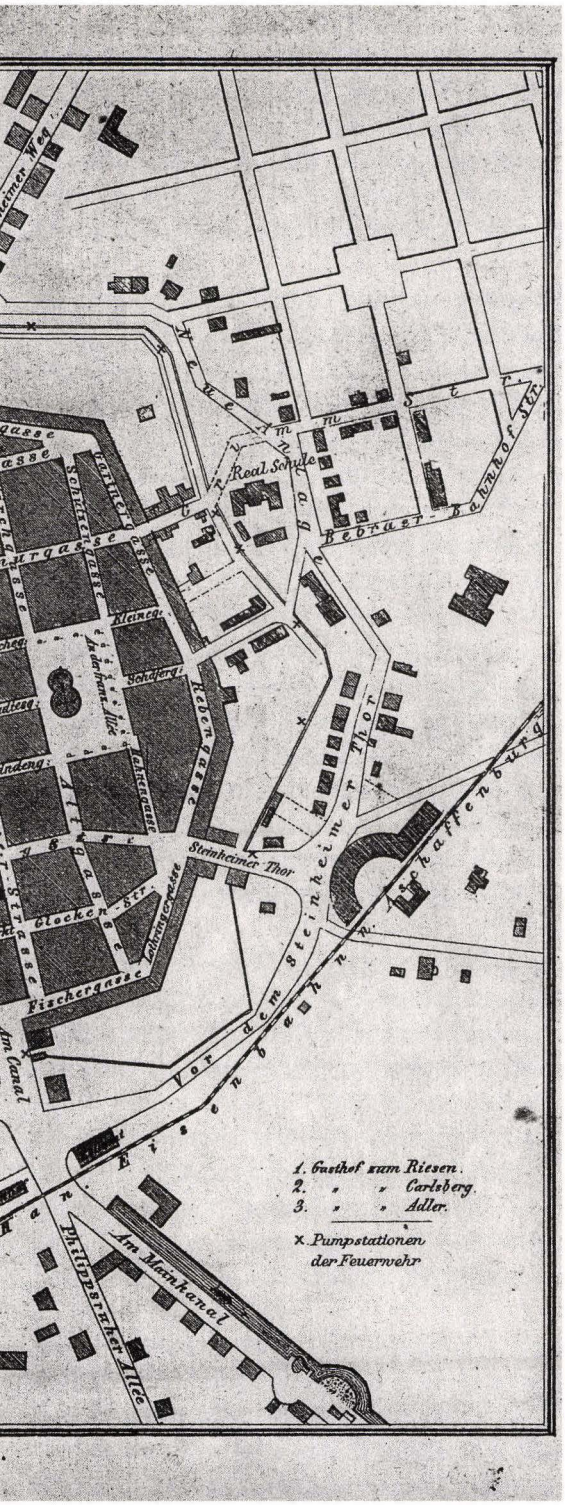
Die Wasserqualität der Hanauer Brunnen war in jenen Jahren immer wieder ein Beratungsthema des Stadtrates,[120] so ließ man auch bei verschiedenen wissenschaftlichen

Instituten Wasserproben aus unterschiedlichen Brunnen chemisch untersuchen. Die Frage einer risikofreien Trinkwasserversorgung hatte sich erst erledigt, als am Main westlich von Kesselstadt und dann in Wilhelmsbad Wasserpumpwerke gebaut waren, welche die Stadtbevölkerung über Wasserleitungen mit sauberem Trinkwasser versorgten.[121]
Erledigt war damit auch vorerst die Verlegung des Jüdischen Friedhofs. Eine Wasserverseuchung war nicht mehr zu befürchten, und die Theorie der geruchlosen und unsichtbaren gesundheitsschädlichen Miasmen verflüchtigte sich anscheinend so wie diese selbst. Nur aus Platzmangel konnte die Frage der Verlegung erneut auf die Tagesordnung kommen.
Der Anfall Hanaus an Preußen, die Reichsgründung und die wirtschaftliche Hochkonjunktur der Gründerzeit sorgten für einen Aufschwung von Industrie und Gewerbe. Die Bevölkerungszahlen stiegen an, Hanau wuchs über seine alten Stadtgrenzen hinaus, ganz neue Wohnviertel entstanden, und um die Jahrhundertwende war der Judenfriedhof von Straßen und Wohngebäuden eingeschlossen. An seine Erweiterung war jetzt nicht mehr zu denken.
Ungewollt prophetisch stellte Akademielehrer Ernst Julius Zimmermann bei den Arbeiten zu seiner großen Hanauer Chronik fest: *Der jetzige Friedhof hält vielleicht noch 50 Jahre, dann müßte wieder ein neues Stück hinzugekauft werden, was wol schwerlich genehmigt werden wird.*[122] Er meinte damit, daß eine Friedhofserweiterung wegen der Platz- und Grundstückssituation jetzt nicht mehr möglich wäre, es sei denn in die Hinterhöfe oder -gärten der benachbarten Wohnhäuser hinein, was aber kaum genehmigt würde.
Daß nach 1933 die NS-Diktatur überhaupt nichts mehr *genehmigte*, was die jüdische Kultur betraf, und daß der Massenmord auch Hanaus jüdische Gemeinde vernichtete, so daß eine Friedhofserweiterung ohnehin für immer und ewig hinfällig wurde – das konnte weder Zimmermann noch sonst irgendjemand auch nur ahnen.

17. Zukunftsperspektiven

Gabriel Riesser, dem Abgeordneten für Lauenburg in der Frankfurter Nationalversammlung und 1849 Mitglied der Kaiserdelegation, einem Juden, wird der Ausspruch zugeschrieben: *Wir sind entweder Deutsche, oder wir sind heimatlos.*[123] Der Weg des Abgeordneten aus Norddeutschland war auch der Weg der Hanauer Juden.
Im Februar 1814 schrieben Baruch Eschwege und David Löwenstern, der *Vorstand der Israelitischen Confeßion* in Hanau, an die Kurhessische Landesregierung und baten dringendst darum, die in jeder Hinsicht anachronistische Judenfahne abzuschaffen.[124] Sie forderten das Beibehalten der in der Franzosenzeit gewonnenen Rechtsgleichheit, bekannten sich aber gleichzeitig auch zu ihrem Vaterland, für das sie als Juden ebenso wie alle anderen Deutschen kämpfen wollten. Fünf Freiwillige, drei Berittene und zwei Fußjäger, hätten sich aus der kleinen Hanauer Gemeinde gemeldet: *in dem Augenblick, wo alle Nationen in ganz Deutschland zum heiligen*


HANAU.
Gasfabr
Papier Mühle
Sandhof
Schloss-Str.
Am Markt
Marktgasse
Theater
Kirchplatz
Justizamt
Hospital-Straße
Vor dem Frankfurter Thor
Vorstadt
Alter Friedhof
Vor der Kinzigbrücke
Hirsch-gasse
Rosen-Str.
Hammergasse
Frankfurter
O.
S.
N.
W.
Verlag von Friedr. Königs Sortiments-Buchhandlu
Geograph. Anst. v. Ludwig Ravenstein, Frankfurt a/M



Plan der Stadt Hanau im Adreßbuch des Jahres 1876. Mit dem Weg Vor dem Mühltor *als Verlängerung der* Mühlgasse *gab es ab 1851 einen dritten Stadtausgang in östlicher Richtung. Das war jetzt der kürzeste Weg aus der Stadt zum Friedhof (Stadtbibliothek Hanau).*

Kampf aufgefordert sind, und viele Tausende unserer Mitbrüder ihr Leben dem Vaterland hingeben, und wo wir mit den Bürgern gleiche Lasten tragen, auch fünf Freiwillige, worunter drey Berittene und zwey Fußjäger aus der kleinen hiesigen Gemeinde gestellt haben, und die Väter derselben ihr theuerstes dem Vaterland darbieten ...
Damit sei doch der Beweis erbracht, daß sie ebenso gute Patrioten seien wie allen anderen Deutschen, und sie wollten deshalb ebenso behandelt werden wie alle anderen Untertanen auch, *nach dem Beyspiel Preusens, Bayerns, der ganzen Nachbarschaft und selbst Kurheßens ...*
Es war NAPOLEON gewesen, dem sie den Auszug aus dem Ghetto und die – wie sie jetzt erkennen mußten – nur vorübergehende Gleichberechtigung zu verdanken hatten. In Erwartung einer vom Kaiser der Franzosen garantierten besseren Zukunft hatte Hanaus Jüdische Gemeinde einst im Dezember 1806 den Jahrestag der Schlacht von Austerlitz und das Gedächtnis *Sr. Majestät Napoleons des Großen* gefeiert.[125]
Die vaterländische Begeisterung der Jahre 1813/14 hatte aber auch sie erfaßt, und sie schlossen sich freiwillig den nach Frankreich ziehenden Armeen an. Stolz ließ der junge BARUCH ESCHWEGE sich in seiner Uniform der reitenden Jäger mit dem Schloß Philippsruhe im Hintergrund von MORITZ DANIEL OPPENHEIM, dem in Hanau geborenen und hier aufgewachsenen jüdischen Maler, porträtieren, und ein Herr BALLIN, den man nur den *chasseur*, d. h. den Jäger, nannte, erzählte später gern von seinen Kriegserlebnissen bei der Belagerung Luxemburgs.[126] Über ein Jahrhundert später erinnerte MAX SCHWAB, ein deutscher Patriot und überzeugter Hanauer,[127] in einer Publikation des Hanauer Geschichtsvereins 1930 an den engagierten Einsatz der kurhessischen Juden in den Freiheitskriegen.[128] Er wollte in seiner Zeit dem sich immer ungenierter äußernden politischen Antisemitismus die militärischen Leistungen entgegenstellen, welche Juden schon seit langer Zeit für Deutschland gebracht hatten. Es war ein vergebliches Fanal, ebenso vergeblich wie die eindringlichen Appelle des 1919 gegründeten Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten.[129]
Hanaus Judengemeinde blieb auf dem einmal eingeschlagenen Weg. Während der Revolution 1848/49, die ja nicht allein die Demokratisierung, sondern ebenso, ja vielleicht sogar noch stärker, die nationale Einheit Deutschlands durchsetzen wollte, waren in Hanau jüdische Mitbürger an vorderer Stelle des politischen Engagements der Stadt beteiligt, zogen auch mit der Turnerwehr nach Baden in den Kampf.[130] Nicht von ungefähr wählte MORITZ DANIEL OPPENHEIM für seine Bilder auch nationale Themen; nach dem schon genannten Porträt des Baruch Eschwege entstanden „Die Heimkehr des Freiwilligen" und „Die Jahrzeit" mit einem Thema aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870.[131] Hanaus Gemeinde blieb eine Reformgemeinde, war für äußere Einflüsse offen,[132] und im Jahr 1891 trugen Mädchen sogar Blumen bei einer jüdischen Beerdigung.[133]
Es war aber kein einseitiges Sich-Anpassen – auch die christliche Umwelt öffnete sich den Juden. Jüdische Familien gehörten zu Hanaus besserer Gesellschaft, und im Jahr 1863 war der Jude MARCUS CANTHAL Mitglied des Stadtrats: *Das bereitete ihm besondere Genugtuung, da er damit die Schranke überschritten hatte, die bisher konfessionelle Befangenheit dem Eintritt eines Juden in eine obrigkeitliche Korporation*

Obwohl sie die Verbesserungen ihres gesellschaftlichen Status allein dem starken französischen Einfluß zu verdanken hatten, konnten Hanaus Juden sich der allgemeinen vaterländischen Aufbruchstimmung nicht verschließen und beteiligten sich ab Herbst 1813 freiwillig am Kampf gegen Napoleon. Stolz posiert BARUCH ESCHWEGE *in der Uniform eines Kurhessischen Jägers vor der heimatlichen Mainlandschaft mit Schloß Philippsruhe im Hintergrund (Ölgemälde* MORITZ DANIEL OPPENHEIM *1817/18. Histor. Museum Frankfurt, Inv. Nr. B 1437).*

entgegengesetzt hatte. Es gewährte ihm Freude, als Gleichberechtigter an dem Tische zu sitzen, von dem aus fünfzig Jahre vorher Strafmandate gegen seine Eltern diktiert worden waren, weil sie entgegen den damaligen Bestimmungen außerhalb der Judengasse Grundbesitz, und zwar ihr Wohnhaus, erworben hatten. Man wollte sie aus dem Haus Schloßstraße 4, in das sie nachts heimlich eingezogen waren, wieder entfernen. Ein Wandel der Zeiten im Sinne humaner Gesittung.[134] Sein gleichnamiger Enkel stellte am 7. Juni 1897 im großen Festzug zum 300. Jubiläum der Neustadt Hanau den Grafen Karl Philipp von Wrede dar, den Oberbefehlshaber der gegen Napoleon verbündeten Armeen in der Schlacht bei Hanau (30./31. Oktober 1813).[135]

MARCUS CANTHAL als Graf Wrede im Festzug zum 300. Jubiläum der Neustadt Hanau am 7. Juni 1897 (Photoalbum in der Stadtbibliothek Hanau).

In einem Rückblick auf das 19. Jahrhundert stellte Provinzialrabbiner Dr. HIRSCH GRADENWITZ später fest,[136] daß *gerade hier* (in Hanau)... *das Zusammenleben mit den anderen Konfessionen nicht nur als ein erträgliches, sondern geradezu als ein erfreuliches bezeichnet werden darf.*

Mit der Assimilation änderte sich die Sprache. ANSELM HAMBURGER, 1841 in Hanau geboren, teilt mit, sein Urgroßvater JANTUV, geboren um 1730, sei der erste in der Hanauer Gemeinde gewesen, der *das damals verpönte Deutsch las*; von seiner

Großmutter erzählt er dagegen: *Sie war streng orthodox. Soviel ich weiß, las sie nur hebräisch oder deutsch mit jüdischen Lettern; sie verbrachte wohl die Hälfte der Zeit mit Lesen von Psalmen und Homilien.* Der Großvater JOSEPH HAMBURGER, geb. 1801, aber lernte in der Realschule ... *französisch und englisch, aber er hatte auch in der hebräischen Sprache ein gründliches Wissen. Er übersetzte nicht nur alle Teile der Bibel und der Gebete, sondern wußte auch im Talmud ziemlich Bescheid, und brachte die geeigneten Stellen in Diskussionen ziemlich gut an; er war überhaupt ebenso schlagfertig als witzig.*[137]

Nur wer korrekt deutsch sprach, konnte seinen sozialen Status sichern oder verbessern und in der bürgerlichen Gesellschaft Fuß fassen. Für gebildete Juden, und das galt nicht nur für Deutschland, war die klassische deutsche Dichtung das Ideal einer Literatur.[138]

Das Hochdeutsche war jetzt die Sprache der deutschen Juden, und das Hebräische (vergleichbar mit dem Lateinischen im katholischen Christentum) wurde zur Sprache der Synagoge. Zu der damit einhergehenden Änderung der Grabinschriften, die zunächst nur auf der Rückseite des Steins, dann aber auch auf der Vorderseite in Deutsch abgefaßt waren, bemerkte Hanaus Chronist ERNST JULIUS ZIMMERMANN um die Jahrhundertwende: *Unsere jüngere jüdische Generation vermag nämlich kaum mehr das Hebräische zu lesen.*[139] Wenn diese jungen Leute eine hebräische Grabinschrift verstehen wollten, mußten sie sich die Schrift von einem Sachkundigen erklären bzw. übersetzen lassen. Und da sie die Inschriften nicht mehr lesen konnten, benötigten sie die Hilfe eines Führers, um die Gräber ihrer Verwandten überhaupt zu finden.[140]

Die deutschen Juden sahen sich als gleichberechtigte Deutsche, sie dachten, fühlten und engagierten sich politisch (oder auch nicht) wie alle anderen. Sie waren Gläubige oder Atheisten, Sozialisten, Liberale oder Nationalisten, sie besuchten ebensooft oder ebensowenig ihre Synagogen wie die Christen ihre Kirchen, kurz – sie waren „normale Deutsche". Mit einem Unterschied (vielleicht). Der kleindeutsche Nationalstaat hatte endlich die so lange ersehnte vollständige gesetzliche Gleichstellung gebracht, und es sah so aus, als sollte in diesem Staat auch die gesellschaftliche Gleichberechtigung folgen. Deshalb dürfte die Mehrzahl der politisch interessierten deutschen Juden eher nationalliberal oder nationalkonservativ eingestellt gewesen sein. Gefahren sah man kaum, und die gelegentlich vorkommende antisemitische Agitation oder antijüdische Regungen waren zwar unerfreulich, würden aber irgendwann einmal von selbst aufhören. So dachte man.

Das Deutsche Reich war ein in jeder Hinsicht sicheres Land, war ein Rechtsstaat, und die Deutschen waren ein Kulturvolk. Nester des Antisemitismus waren das Frankreich der Affäre DREYFUS und das zaristische Rußland. Hier versuchten die Behörden von den inneren Problemen des verrottenden Staates abzulenken, indem sie solche üblen Pamphlete wie die „Protokolle der Weisen von Zion" verbreiteten[141] und mit voller Absicht antisemitische Pogrome förderten.

Wie für viele andere Deutsche brachte der August 1914 auch für die deutschen Juden im Erlebnis einer allgemeinen Verbrüderung den Höhepunkt des Sich-eins-Fühlens

mit der ganzen Nation. Auch die jungen jüdischen Männer zogen in den Krieg, um gemeinsam mit ihren nichtjüdischen Kameraden das deutsche Vaterland zu verteidigen.[142] Und so wie vor 100 Jahren BARUCH ESCHWEGE in der Jägeruniform des Freiheitskämpfers sich hatte porträtieren lassen, so ließen sich jüdische Soldaten stolz in Gala oder in der schlichteren Uniform des Frontsoldaten photographieren.
Der junge ISIDOR BERBERICH, Einjährigfreiwilliger in der 6. Kompanie des in Hanau garnisonierten Infanterieregiments 88, fiel am 22. August 1914 bei Bertrix. Er war gerade 21 Jahre alt geworden. Die Eltern ließen den Familiengrabstein auch als Kenotaph für ihren Sohn gestalten: *Er starb den Heldentod und ruht in fremder Erde, unser geliebter Sohn und Bruder ISI BERBERICH, geb. 19. Juni 1893, gefallen 22. August 1914* (S. 479). Eine Inschrift des Grabsteins der Familie SCHWABE erinnert an den am 25. September 1915 im Alter von 30 Jahren bei Ripont in Frankreich gefallenen Rechtsanwalt Dr. WILLY SCHWABE (S. 480). Das im Jahr 1931 vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten herausgegebene Ehrenbuch nennt für Hanau sieben im Ersten Weltkrieg Gefallene.[143] Die deutschen Juden waren sich sicher: Die Leistungen der deutschjüdischen Soldaten und ihre Opfer würden nie in Vergessenheit geraten. Der Dank des deutschen Vaterlandes war ihnen gewiß!

Die Ehrentafel in der Hanauer Synagoge für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Gemeindeangehörigen (Stadtarchiv Hanau, K 12 Flämig 21: Unterlagen GERHARD FLÄMIG).

Vizefeldwebel SALLY LÖBENSTEIN, *Kaufmann (links; geb. 26. 6. 1890 in Hanau, gefallen am 3. 6. 1915 bei Kubachy).*

Kriegsfreiwilliger JULIUS STERNAU, *Schüler (rechts; geb. 25. 4. 1897 in Hanau, gef. am 18. 2. 1915 bei Lusse).*

Vizefeldwebel HEINRICH HAMBURGER, *Bürogehilfe (links; gefallen als 25jähriger am 31. 10. 1914 bei Zandvoorde).*
Leutnant der Reserve HANS BERBERICH, *Kaufmannslehrling (rechts; gefallen als 18jähriger am 25. 9. 1915 bei Ville sur Tourbe). – Ergänzungstafeln zum Hanauer Ehrenbuch für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs (Reprophotos* ROLAND VON GOTTSCHALCK*).*

18. Das Ende (1940)

Die berüchtigte Judenzählung des Jahres 1916 zerstörte diese Illusionen aufs nachhaltigste. In Krisenzeiten war der Weg von Verzweiflung und Frustration zu antisemitischen Äußerungen und Ausbrüchen nie weit gewesen. So auch jetzt. Angeblich um der üblen Nachrede, daß Juden sich den Fronteinsätzen entzögen, entgegentreten zu können, in Wahrheit aber, um gerade den Wahrheitsgehalt solcher Gerüchte nachzuweisen, ließ das preußische Kriegsministerium eine Statistik über die militärischen Ränge und Positionen jüdischer Soldaten zusammenstellen.[144] Die Zählung brachte jedoch nicht das erwartete (bzw. erhoffte) Ergebnis. Es zeigte sich vielmehr, daß jüdische Soldaten im selben Maß an Kampfeinsätzen beteiligt waren wie ihre nichtjüdischen Kameraden. Trotzdem – die Saat war gelegt!

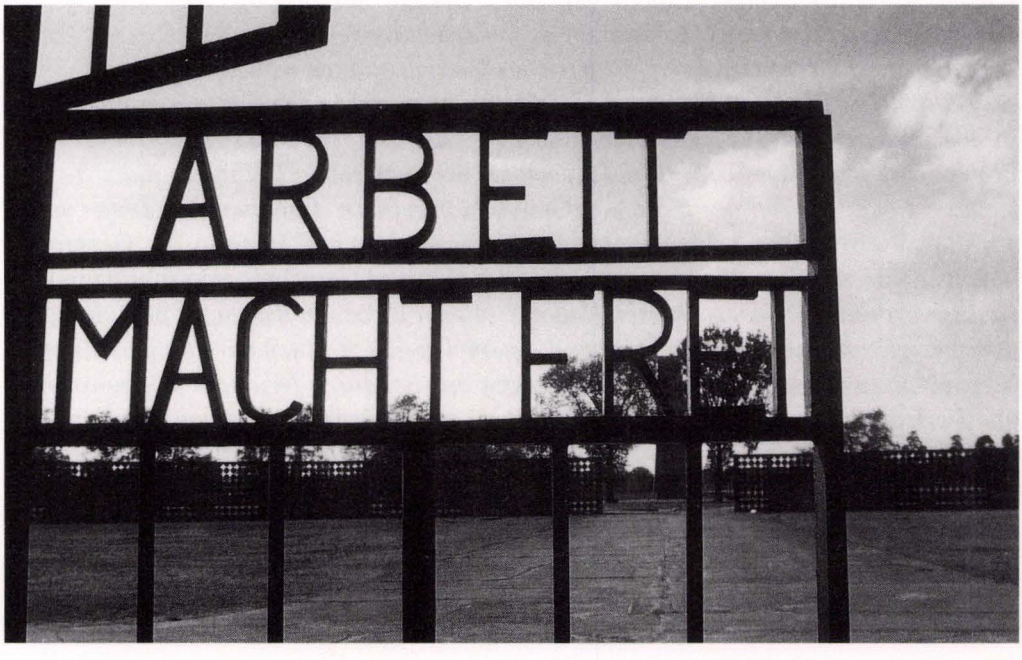
Nach der Niederlage des Jahres 1918, den diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages und dann in den materiellen und seelischen Nöten der Krisenjahre der Weimarer Republik fanden viele Menschen auf die drängenden, jedoch nicht zu beantwortenden Fragen, womit man das alles verdient habe, wer dafür verantwortlich sei und wie man die Schuldigen bestrafen könne, die Antworten im Antisemitismus. Daß die deutschen Juden genauso von diesen Katastrophen betroffen waren und genauso an der Niederlage litten wie alle anderen, das wollten viele gar nicht mehr zur Kenntnis nehmen.

Vergeblich appellierte der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten in seinem Gründungsaufruf im Januar 1919 gegen die infamen Verleumdungen, welche die jüdischen Soldaten als *feige Drückeberger* beschimpften, und hoffte, *daß der beste Teil des deutschen Volkes von diesem verruchten Treiben nichts wissen will... und bei den Tausenden jüdischen Kriegergräbern gerechtes Gericht halten wird über jene, die zu Glaubens- und Rassenhaß die Massen aufpeitschen wollen und dadurch unser Vaterland in neue schwere Gefahren bürgerlichen Zwistes stürzen wollen.*[145]

Es gab auch in Hanau Stimmen, die gegen den antisemitischen Zeitgeist ankämpften. In der Sonderausgabe des Hanauer Anzeigers zum 200. Jubiläum der Zeitung stellte Provinzialrabbiner Dr. HIRSCH GRADENWITZ im September 1925 *Die jüdische Gemeinde Hanau als Teil der jüdischen Gesamtheit in ihren Aufgaben und Zielen* vor,[146] wies auf die Bedeutung der Geschichte als Wegweiser und Hilfe in der Gegenwart hin, erinnerte an die reiche Vergangenheit der Hanauer Gemeinde und fuhr dann fort: *Dieses vorbildliche Leben unserer Hanauer Ahnen ist uns in diesen, in mannigfacher Hinsicht gleich trüben Tagen Trost und Beispiel zugleich. Auch wir könnten mitunter verzweifeln, wenn wir sehen, wie man darauf aus ist, durch Neid und Mißgunst, Haß und Verleumdung uns das Leben zu verbittern. Aber ein reiches Innenleben wird von äußerem Drucke selten ungünstig beeinflußt. Darum wollen wir auch in Zukunft unser Augenmerk darauf richten, diejenigen Werte zu steigern, die als die ewigen, unvergänglichen uns beim Eintritt in die Geschichte vermittelt worden sind...*

Ebenfalls im Hanauer Anzeiger und dann im Hanauischen Magazin des Hanauer Geschichtsvereins erinnerte MAX SCHWAB an die Leistungen der Juden in den Freiheitskriegen 1813/14.[147]

Die letzte Station auf dem Lebensweg eines jüdischen Hanauers. Am 19. Februar 1942, gegen 15.10 Uhr, ist MAX SCHWAB *(geb. 21. Februar 1878) im Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen als Häftling Nr. 041042 ums Leben gekommen. Seiner Witwe schickte man eine Urne mit Asche zu. Diese Urne, zunächst in Frankfurt begraben, wurde 1962 nach Hanau überführt und im Juli auf dem Jüdischen Friedhof beigesetzt. Es war der Wunsch des Patrioten Max Schwab gewesen, in Hanau die letzte Ruhe zu finden (Gedenkstätte Sachsenhausen, Aufn. Meise 18. Mai 2004).*



Aber auch das auf seine revolutionären Traditionen und seine frühere Toleranz so stolze Hanau folgte – wenn auch mit einiger Verspätung – bei den Kommunal- und dann den Reichstagswahlen schließlich der allgemeinen politischen Entwicklung: die Stadt *hatte sich… erst spät, aber doch dann rapide bis auf wenige Prozente dem allgemeinen Trend angeglichen.*[148]

Als Reichspräsident PAUL VON HINDENBURG am 30. Januar 1933 ADOLF HITLER als Reichskanzler vereidigte, waren die Weichen gestellt: die NS-Diktatur wurde etabliert, der Krieg vorbereitet und dann begonnen, und die antisemitische Politik fing mit diskriminierenden Gesetzen, mit gewaltsamen Ausschreitungen an und endete mit dem fabrikmäßig organisierten Massenmord in den Vernichtungslagern Osteuropas.[149]

Inschriften auf Familiengrabsteinen des Hanauer Friedhofs erinnern an während des Ersten Weltkriegs gefallene und in *fremder Erde* bestattete jüdische Soldaten; ihre Hanauer Eltern oder andere Verwandte hatten sie zur bleibenden Erinnerung einmeißeln lassen – nach dem Ende des Dritten Reiches ließen Überlebende Kenotaphien zum Gedenken an ihre von der Diktatur ermordeten Familienangehörigen errichten.

Betritt man den Friedhof, sieht man in der zweiten Reihe des neuen Teils rechts den Grabstein für MINA STRAUSS und LAZARUS STRAUSS. Mina Strauss, geb. Edelstein (* 1. September 1865), starb am 19. Januar 1933; Lazarus Strauss (* 7. Oktober 1866) kam im Jahr 1942 in Theresienstadt ums Leben (S. 490).

In der vom Eingang aus gezählten elften Reihe erinnert eine zwischen zwei Grabsteinen der Familie Sichel schräg am Boden angebrachte Steinplatte an GUSTAV SICHEL und an LUCIE SICHEL, geb. OPPENHEIMER (S. 474):

Zum Gedenken an
*Gustav Sichel * 15. 3. 1878*
*Lucie Sichel * 14. 5. 1890*
geb. Oppenheimer
der Judenverfolgung 1941 – 1945
zum Opfer gefallen.
Hans und Lore Shaper geb. Sichel
California/USA
Robert Sichel London/England
mit Enkeln und Urenkeln

Steinmetz KARL ADAM hat diese Platte im Jahr 1985 im Auftrag von LORE SHAPER, Richmond California, angefertigt. Frau Shaper, geb. Sichel, wollte, daß der Gedenkstein zwischen die Grabmäler ihrer Großeltern gesetzt wurde.[150]

Am Grabstein des CARL SICHEL (* 11. August 1843 gest. 3. Januar 1924) neben dieser niedrig gelegten schwarzen Platte ließ GERHARD LEVI, London, im Juli 1996 von dem Steinmetzbetrieb Karl Adam eine Kupfertafel anbringen (S. 493):

Zur Erinnerung an meinen Vater,
Mutter und Bruder
Bürger der Stadt Hanau.
Die alle 1942 in das

C

Nr. 350.

Oranienburg, den 21. Februar 19

Der Kaufmann Max, Israel Schwab - - -

Konzentrationslager Lublin-Majdanek
deportiert und ermordet wurden.
Isaak Levi *geb. 30. 10. 1884*
Katinka *geb. Sichel geb. 11. 3. 1891*
Karl Levi *geb. 30. 7. 1926*

Im Jahr 1962 ließ RUDOLF SCHWAB, Johannesburg/Südafrika, die Urne mit der Asche seines 1942 im Konzentrationslager umgekommenen, oben schon mehrfach genannten Vaters MAX SCHWAB vom Frankfurter Judenfriedhof nach Hanau umbetten (S. 457):[151]

Max Schwab
aus Hanau
21. 2. 1878 – 19. 2. 1942

Das erste auf dem Friedhof beigesetzte uns bekannte Nazi-Opfer war der Arzt Dr. OTTO SCHWABE, der im September 1937 im Verlauf eines Verhörs durch die Gestapo ermordet wurde.[152] Wie FRIEDRICH SEIFERT, langjähriger Leiter des Stadtgartenamtes, mitgeteilt hat, beerdigte seine Witwe ihren Mann und verließ dann sofort Deutschland. Die Familie hatte schon die Ausreisepapiere. Nach dem Krieg war sie in Hanau und ließ am Familiengrabstein eine Bronzeplatte anbringen. In den Stein ist die Gedenkinschrift für den als Soldat 1915 in Frankreich gefallenen Rechtsanwalt Dr. WILLY SCHWABE eingemeißelt, darunter erinnert die Bronzetafel an dessen Bruder, den 1937 ermordeten Arzt (S. 480):

Zum Gedenken an
Dr. Otto Schwabe
bekannter jüdischer Arzt zu Hanau
geb. 1894 gest. 1937

Auch in Hanau kam es im November 1938 während der sogenannten „Reichskristallnacht" zu brutalen Ausschreitungen gegen die jüdischen Bewohner Hanaus und zur Zerstörung ihrer Gemeindeeinrichtungen.[153] Die einst 1608 von RUDOLF II. unter seinen besonderen kaiserlichen Schutz gestellte Synagoge in der Nordstraße wurde in Brand gesetzt, ebenso das Leichenhäuschen auf dem Friedhof, auch wurden hier Grabsteine umgeworfen.[154]

GERHARD LEVI, damals 15 Jahre alt, arbeitete in der Folgezeit zusammen mit vier anderen Männern daran, die Gebäudetrümmer aufzuräumen und die geschändeten Grabsteine wieder aufzustellen. Er wohnte damals schon in Frankfurt und fuhr zu dieser Arbeit täglich mit der Bahn nach Hanau. Er teilt auch mit, daß sie ein Grab für die teils angebrannten und beschädigten heiligen Bücher und Schriftrollen aus der Synagoge aushoben.[155] Dies war die zweite aus Hanau bekannte *Genisa*:[156] Als 1845 die Synagoge restauriert wurde, hatte man sämtliche alten Akten und auch alte Bücher im Synagogenhof vergraben. Damals war es darum gegangen, nicht mehr benötigten Schriftstücken ein würdiges Ende zu bereiten – jetzt mußten Schriften dem entweihenden Zugriff neuzeitlicher Barbaren entzogen werden.[157]

Die (von den Kenotaphien der Nachkriegszeit abgesehen) letzten Grabdenkmäler des Friedhofs sind für Bestattete dieses Schicksalsjahres 1938 gesetzt worden: Unauffällige Steine in der (von vorne gezählt) 15. Reihe erinnern an HARRY GOLDSCHMIDT

(* 23. 5. 1875 gest. 5. 6. 1938) und an REGINA KARLSBERG (* 13. 6. 1870 gest. 28. 7. 1938) aus Fränkisch Crumbach (S. 460). Ob danach hier noch beerdigt wurde, ist nicht bekannt. Im Februar des folgenden Jahres 1939 jedenfalls ordnete die Stadt Hanau an, daß der Hanauer Judenfriedhof geschlossen werden sollte, Beerdigungen seien ab sofort auf dem Großkrotzenburger Totenhof vorzunehmen. Jetzt ging es ganz schnell. Im Mai desselben Jahres wurde auch der Friedhof in Großkrotzenburg gesperrt, und als einziger noch verfügbarer Begräbnisplatz für die jüdischen Bewohner des Stadt- und Landkreises Hanau blieb der Friedhof in Langenselbold übrig.[158] Das Ende war gekommen.

Es gehörte zu den Perfidien des NS-Regimes, erpresserische Enteignungen, erzwungene „Arisierungen" und hemmungsloses Ausplündern mit den äußeren Formen des bürgerlichen Rechts zu umkleiden, so daß nach außen hin der Anschein erweckt werden konnte, es habe alles seine Ordnung und die Besitzerwechsel seien nach rechtlichen Grundsätzen erfolgte Übertragungen gewesen, alles sei also mit rechten Dingen zugegangen. So gibt sich denn auch der Übergang des Jüdischen Friedhofs in das Eigentum der Stadt Hanau als ganz normaler Vertrag. Nachdem die Stadt Hanau im März die Grundstücke Nordstraße 38 und 40 (zerstörte Synagoge) gegen einen Kaufpreis von 8500 Reichsmark, dann im Oktober desselben Jahres das Grundstück Nürnberger Straße 3 (Schule) für 17 300 RM von dem Jüdischen Kultusverein als dem Rechtsnachfolger der Gemeinde erworben hatte, wurde ihr das Friedhofsgelände im August 1940 unentgeltlich übertragen.[159]

Am 17. September 1940 stimmte die „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland", Berlin-Charlottenburg, diesem Vertrag zu:

Hierdurch erklären wir unsere Zustimmung zu dem zwischen der Stadt Hanau, vertreten durch den Herrn Oberbürgermeister, und dem Jüdischen Kultusverein E. V. Hanau abgeschlossenen Kaufvertrage vom 22. August 1940 betr. Übernahme des Friedhofes des Jüdischen Kultusvereins E. V. Hanau, durch die Stadt Hanau.

Reichsvereinigung der Juden in Deutschland

gez. Dr. Otto Israel Hirsch

gez. Dr. Israel Arthur Lilienthal

Der äußeren Form nach bewegte sich der Übertragungsvertrag im Rahmen des bürgerlichen Rechtes, und nur einzelne Wörter und Begriffe entlarven die antisemitische Diktatur.

Als Vertreter der jüdischen Reichsvereinigung unterzeichneten Dr. OTTO ISRAEL HIRSCH und Dr. ISRAEL ARTHUR LILIENTHAL – seit dem 1. Januar 1939 mußten jüdische Männer ihrem Vornamen zusätzlich *Israel* hinzufügen, Frauen mußten den zusätzlichen Vornamen *Sara* annehmen.[160] Auch die Bildung der Reichsvereinigung im Juli 1939 war ein Schritt zur völligen Entrechtung gewesen. Bis dahin hatte die „Reichsvertretung der deutschen Juden", ein aus der Not heraus entstandener freiwilliger Zusammenschluß jüdischer Gemeinden und Organisationen, versucht, die Interessen der deutschen Juden, so gut es eben ging, einheitlich zu vertreten. Diese Vertretung wurde im Sommer 1939 in eine Zwangsvereinigung, die „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland", umgewandelt, und im Zuge dieser Umorganisation wurde den

jüdischen Gemeinden und Organisationen die Selbständigkeit genommen. Die religiösen Gemeinden wurden in der Folgezeit säkularisiert und in eingetragene *Kultusvereine* umgewandelt.

Aus Hanaus jüdischer Gemeinde war der „Jüdische Kultusverein e. V. Hanau" geworden, für den SALOMON HIRSCHMANN und ISAAK LEVI[161] in den Jahren 1939/40 die drei Verträge unterschrieben, welche die Grundstücke und Gebäude in der Nordstraße, dann in der Nürnberger Straße und schließlich den Friedhof an die Stadt Hanau übertrugen.

Die wesentlichen Vertragsbestimmungen für den Friedhof waren:

Das Grundstück geht unentgeltlich an die Stadt Hanau (§ 1).

Die Stadt Hanau übernimmt die Reinigung der angrenzenden Straßen, hält die Einfriedigungen instand und sorgt für die Pflege des Friedhofs, z. B. das Grasmähen (§ 2). – Vor einer Frist von 30 Jahren soll der Friedhof nicht anderweitig verwendet werden (§ 3). – Während dieser Frist dürfen Angehörige weiterhin die Gräber ihrer Verwandten besuchen und diese Gräber auch pflegen (§ 4). – Alle im Zusammenhang mit der Grundstücksübertragung entstehenden Kosten trägt die Stadt Hanau (§ 5).

Es ist von vornherein klar, daß dies alles fiktive Bestimmungen waren, die sich durch die Mordpolitik des NS-Regimes allesamt von selbst erledigen würden. Denn wenn es keine Juden mehr gab, konnte auch niemand mehr nach § 4 die Gräber besuchen und pflegen. Und es würde niemand Einspruch erheben können, wenn die Dreißigjahresfrist nach § 3 nicht eingehalten und das Friedhofsgelände anderweitig verwendet würde. Dann aber würde sich die Frage der Straßenreinigung und der Pflege des Geländes (§ 2) durch die neuen Nutzer von ganz alleine regeln.

Es war das Ende eines sehr langen Weges. Und innerhalb der engen Zeitspanne von nicht einmal 30 Jahren mußten die Menschen erleben, wie der Euphorie des Sommers 1914 mit der Illusion einer Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen ohne Rücksicht auf Konfession, politische Parteizugehörigkeit, sozialen Status oder landsmannschaftliche Bindung der Absturz in die tiefste Unmenschlichkeit folgte, die alle gewachsenen Traditionen zerstörte. LUDWIG ROSENTHAL (1896 – 1988), der sehr früh mit dem Hanauer Geschichtsverein Kontakt aufnahm und dem Hanau sehr viel zu verdanken hat,[162] hat diese Tragik in der Widmung seines 1964 vom Hanauer Geschichtsverein herausgegebenen Buches „Zur Geschichte der Juden im Gebiet der ehemaligen Grafschaft Hanau" ganz deutlich ausgesprochen. Er widmete dieses Buch u. a.:

meiner MUTTER,
die am 22. November 1938 in mittelbarer Folge der „Kristallnacht"-Ereignisse in Frankfurt am Main ihr Leben verloren hat;
meinem VATER und meiner Schwester SOPHIE,
die von den nationalsozialistischen Mördern am 2. April 1943 in Sobibor, Polen, umgebracht wurden;
meinem Bruder JULIUS,
der am 16. Februar 1915 an der deutschen Karpathenfront in dem Glauben gefallen ist, er müsse seine deutsche Heimat verteidigen ...

Abschrift I

Vertrag

Zwischen der Stadt Hanau, vertreten durch den Oberbürgermeister

einerseits

und

den Jüdischen Kultusverein e.V.Hanau, vertreten durch den Kaufmann Salomon Hirschmann und den Kaufmann Isaak Levi zu Frankfurt a/Main

andererseits

wird folgender Kaufvertrag abgeschlossen:

§ 1.

Der Kultusverein E.V.Hanau übereignet an die Stadt Hanau das Grundstück der Gemarkung Hanau

Karte FF Parz. Nr.29 = 102,54 qm

im Grundbuch verzeichnet unter Band 45 Blatt 2763.

für die Größe des Grundstückes wird keine Gewähr geleistet.

Die Übereignung des Grundstückes an die Stadt Hanau erfolgt unentgeltlich, lasten- und hypothekenfrei.

§ 2.

Nutzungen und Lasten gehen von Tage der Unterschreibung des Grundstückes im Grundbuche auf die Stadt Hanau über.

Die Stadt Hanau übernimmt insbesondere die Straßenreinigung für die an das Grundstück angrenzenden Teilstrecken der Jahnstrasse und des Kühlwerges, sowie die Instandhaltung der Einfriedigungen. Im Innern des Friedhofes wird die Stadt Hanau Ordnung halten, insbesondere auch das Abmähen des Graswuchses und die Instandhaltung der z.Zt. vorhandenen Hege übernehmen.

§ 3.

Der Friedhof soll nicht vor Ablauf der durch Gesetz oder behördliche Anordnung bestimmten Fristen, die z.Zt. mindestens 30 Jahre betragen, von der Stadt Hanau anderweit verwertet werden.

§ 4.

Die Stadt Hanau erhebt keine Einwendungen gegen eine weitere Gräberunterhaltung durch jüdische Angehörige von Verstorbenen während der in § 3 genannten Frist und gestattet den Angehörigen den Zutritt zu den Gräbern.

§ 5.

§ 5.

Alle anlässlich der Übereignung des Grundstückes an die Stadt Hanau entstehenden Kosten und Gebühren trägt die Stadt Hanau.

§ 6.

Der Vertrag wird vorbehaltlich der erforderlichen Genehmigungen geschlossen.

§ 7.

Dieser Vertrag wird vor der städt. Urkundsperson beurkundet.

Hanau, den 22. August 1940

Der Oberbürgermeister:
gez. Dr. Müller-Starke

Die bestellten Vorstandsmitglieder des jüdischen Kultusvereins e.V. Hanau:
gez. Salomon Hirschmann
gez. Isaak Levi.

Mit diesem Vertrag ging der Friedhof am 22. August 1940 in das Eigentum der Stadt Hanau über.

Am 17. September 1940 stimmte die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Berlin-Charlottenburg, dem Vertrag zu (Hanauer Geschichtsverein).

Abschrift I

Reichsvereinigung der Juden in Deutschland

Berlin - Charlottenburg 2, Kantstr. 158, Sammelnummer 91 91 4

III C Dr.K/R. den 17. September 1940.

Hierdurch erklären wir unsere Zustimmung zu dem zwischen der Stadt Hanau, vertreten durch den Herrn Oberbürgermeister, und dem Jüdischen Kultusverein E.V.Hanau abgeschlossenen Kaufvertrage vom 22.August 1940 betr. Übernahme des Friedhofes des Jüdischen Kultusvereins E.V.Hanau, durch die Stadt Hanau.

Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
gez. Dr. Otto Israel Hirsch
gez. Dr. Israel Arthur Lilienthal

Siegel.

Die Richtigkeit der Abschrift
wird hiermit beglaubigt
Hanau, den 24.Oktober 1940
Die Urkundsperson
gez. Karl Höltje
Liegenschaftsdirektor.

19. Nach 1945: Eigentumsverhältnisse

Das Dritte Reich ging in einem Inferno von Gewalt und Zerstörung unter. Als im Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation der Deutschen Wehrmacht für Europa den Schluß des Zweiten Weltkrieges brachte, waren große Teile des Kontinents verwüstet, viele deutsche Städte waren zerbombt. Auch Hanaus Innenstadt lag in Trümmern. Es schien so, als sei ein absolutes Ende erreicht, und alles Folgende könne nur ein völliger Neuanfang sein.

Aber die so oft apostrophierte Stunde Null hat es nie gegeben. Die Spitzen der Verwaltung wurden zwar ausgetauscht, auf mittlerer und unterer Ebene aber blieben viele weiter in ihren alten Positionen tätig, auch in Hanau.[163] Die zerbombten Städte wurden an gleicher Stelle wieder aufgebaut – die auch heute noch kolportierten Legenden, man habe ernsthaft überlegt, sie an anderer Stelle neu entstehen zu lassen, haben keinen Wahrheitsgehalt, sondern sollten damals dazu dienen, das ganze Ausmaß der Zerstörungen zu verdeutlichen. Die Menschen, die bis zum Kriegsende überlebt hatten, blieben wo sie waren und hofften, sich irgendwie über Wohnungsnot und Lebensmittelmangel hinwegzuretten. Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus der Tschechoslowakei und den deutschen Gebieten östlich von Oder und Neiße kamen hinzu, von den Einheimischen nicht gerade mit offenen Armen empfangen.

Zu politischen Auseinandersetzungen und Wirren wie nach dem Ersten Weltkrieg kam es nicht, denn über die eindeutige Kriegsschuld ließ sich ebensowenig diskutieren wie über das Ergebnis des Krieges. Die in den besetzten Ländern Europas begangenen Kriegsverbrechen gingen nur wenigen wirklich nahe. Oradour-sur-Glane, Lidice oder Distomo lagen weit entfernt, und ihre Namen waren nicht viel mehr als Symbole. Da hatte es zwar die Konzentrations- und Arbeitslager gegeben (von den Vernichtungslagern wußte damals bestimmt kaum irgendjemand etwas), schließlich aber war man froh, daß die befürchtete große Abrechnung der Sieger dann doch ausblieb.

Jedoch – es waren ja vor den Augen der Bevölkerung Juden gequält worden, man hatte erlebt, wie sie ausgesondert und deportiert wurden. Die Synagogen hatten gebrannt, Geschäfte jüdischer Inhaber waren geplündert, Betriebe „arisiert" worden, und bis zum Kriegsbeginn hatten viele jüdischen Familien Deutschland verlassen. Daß hier Entschädigungen für erlittenes Unrecht beansprucht werden könnten und auch zu erwarten waren, das leuchtete eigentlich jedem ein. Trotzdem wurde das Wort „Wiedergutmachung", ein bürokratischer Begriff (als ob so etwas überhaupt möglich wäre), nur mit einem gewissen Unwillen und Unbehagen verwendet. Allzu viele rechneten ihr eigenes erlebtes Leid und das ihrer Familien gegen das Leiden der Juden auf und meinten, eigentlich sei man doch irgendwie quitt.

Hanau gehörte zur amerikanischen Besatzungszone und unterstand der Militärregierung. Bereits im August und dann im Oktober 1945 forderte das Regierungspräsidium in Wiesbaden in Ausführung eines Gesetzes der Militärregierung eine Aufstellung des während der NS-Zeit beschlagnahmten Besitzes religiöser Gemeinden an:[164] *In Gemässheit des Gesetzes Nr. 52 Art. I Punkt 2 der Militärregierung – Deutschland – betr. Sperre und Beaufsichtigung von Vermögen habe ich dem Haupt-*

quartier der Militärregierung Wiesbaden eine Liste aller seit 1933 erfolgten Verfügungen und Beschlagnahmen über bzw. von Schul- oder Kircheneigentum oder -besitz vorzulegen.[165]

Im Februar 1946 schickte die Stadt Hanau eine Aufstellung der drei 1939/40 von der jüdischen Gemeinde erworbenen Liegenschaften (Nordstraße; Nürnberger Straße; Friedhof) mit genauer Parzellenbezeichnung der Grundstücke, mit den Verkaufspreisen und den Vertragsdaten nach Wiesbaden.

Um diese drei Liegenschaften ging es dann ab dem Juni 1949 in den Verhandlungen der Stadt mit der „Jewish Restitution Successor Organization (IRSO), Frankfurt Regional Office". Rechtsgrundlage war Art. 16 des sogen. Rückerstattungsgesetzes, bei dem es nicht um früher jüdisches Privatvermögen, sondern ausdrücklich nur um ehemals öffentliches, d. h. Gemeindevermögen ging. Beide Seiten, sowohl die IRSO als auch die Stadt Hanau, machten von Anfang an klar, daß sie beide eine Einigung auf gütlichem Weg erreichen wollten.[166]

Leider muß aus heutiger Sicht festgestellt werden, daß die Stadt Hanau sich hierbei ohne Berücksichtigung der Lebenswirklichkeit der Jahre 1939/40 auf eine ausschließlich textpositivistische juristische Argumentation zurückzog und damit den Rechtsformalismus aus den Jahren 1939/40 ganz nahtlos übernahm und fortsetzte. Erinnern wir uns: die seit 1933 fortschreitende immer stärker werdende Entrechtung der deutschen Juden mit dem ersten Höhepunkt des Novemberpogroms 1938 und dann der polizeiliche und gesellschaftliche Druck steuerten geradewegs auf die Deportationen und Massenmorde zu, als die letzten Vertreter der Gemeinde (jetzt *Kultusverein e. V.*), die vor der endgültigen Vernichtung stand, die betr. Liegenschaften an die Stadt Hanau verkauften bzw. verschenkten.

Auf Vorschlag des Liegenschaftsamtes aber hieß es in einem Schreiben der Stadt Hanau an die IRSO vom 17. Oktober 1949 zu der Veräußerung der Grundstücke in der Nordstraße (9. März 1939) und in der Nürnberger Straße (28. Oktober 1939, also nach Kriegsbeginn):

Der Ausgangspunkt für das Zustandekommen der Kaufverträge am Anfang des Jahres 1939 war ein Kaufangebot des früheren Eigentümers, des Jüdischen Kultusvereins, Hanau, aus Gründen der Auflösung des Vereins. Die s. Zt. bestellten Vorstandsmitglieder des Vereins, die Herren Hirschmann und Levy, baten die Stadt um beschleunigte Übernahme der Grundstücke unter freier Preisvereinbarung, da sie beabsichtigten, auszuwandern. Dem Kaufangebot wurde stattgegeben, obwohl die Stadt an sich kein Interesse an dem Erwerb der Grundstücke hatte. Das Rechtsgeschäft ist somit weder unter Druck, noch durch Drohung, sondern aufgrund eines freiwilligen Kaufangebotes erfolgt.[167]

Es fällt schwer, beim Lesen dieser Zeilen die Ruhe zu bewahren. Das Schicksal des SALOMON HIRSCHMANN bis zum Abschluß der Verträge kennen wir nicht; über ISAAK LEVI wissen wir aber sicher, daß er 1938 nach der „Kristallnacht" vier Wochen lang im KZ Buchenwald gewesen war und daß er es im Sommer 1939 gerade noch geschafft hatte, seinen Sohn GERHARD aus Deutschland herauszubringen. ISAAK LEVI wurde 1942 im Vernichtungslager Lublin-Majdanek ermordet, SALOMON HIRSCH-

MANN im Sommer 1942 nach einem nicht bekannten Ziel im Osten deportiert.[168] Von einem *Kaufangebot* der *Herren Hirschmann und Levy* zu sprechen, das sie als Gemeindevertreter der Stadt machten mit der Bitte *um beschleunigte Übernahme der Grundstücke unter freier Preisvereinbarung, da sie beabsichtigten, auszuwandern*, und dann noch hinzuzufügen, daß die Stadt diesem Angebot *stattgegeben* habe, obwohl sie *an sich kein Interesse an dem Erwerb der Grundstücke hatte,* war schlimmer als nur zynisch. Ja, mit der Formulierung, *die s. Zt. bestellten Vorstandsmitglieder des Vereins, die Herren Hirschmann und Levy, baten die Stadt um beschleunigte Übernahme der Grundstücke unter freier Preisvereinbarung, da sie beabsichtigten, auszuwandern*, wird sogar insinuiert, SALOMON HIRSCHMANN und ISAAK LEVY hätten Gemeindeeigentum zum Verkauf angeboten, um mit dem erzielten Gelderlös selbst auszuwandern, d. h. den Kauferlös für sich zu unterschlagen![169] Auch bei Würdigung des Bemühens der städtischen Vertreter, aus diesen Verhandlungen das Beste für ihr zerstörtes Hanau herauszuholen (was ihnen dann ja auch gelang), ist der von ihnen beschrittene Weg der Beweisführung nur schwer erträglich.

Zum Bewerten dieser unsäglichen Argumentation mit den angeblichen Auswanderungsplänen der Gemeindevertreter bleibt zu bedenken: Bis in das Jahr 1939 war den deutschen Juden die Auswanderung – oder richtiger Flucht – aus Deutschland unter Hinnahme vieler Schikanen und Demütigungen noch irgendwie möglich gewesen, im Sommer 1939 aber nur noch mit ganz besonderem Glück. Seit dem Kriegsbeginn am 1. September 1939 jedoch war diese Möglichkeit de facto abgeschnitten. Jetzt ging es nur noch in den Tod! Und unter der in dem städtischen Schreiben genannten *Auflösung des Vereins* ist die endgültige Vernichtung der seit 335 Jahren bestehenden Hanauer Judengemeinde durch Mord zu verstehen.

Es darf bei Berücksichtigung dieser Umstände gar nicht verwundern, daß solch eine Stellungnahme der Stadt Hanau die Klärung der Angelegenheit auf gütlichem Weg nicht gerade fördern konnte. Für die IRSO aber antwortete ARTHUR CAHN ganz prompt am 21. Oktober 1949:[170] *Zur Sache selbst kann Ihr Schreiben vom 17. X. nicht als Grundlage zu Gueteverhandlungen des Inhalts, dass die Stadt Hanau die Grundstuecke behaelt, angesehen werden. Wir nehmen aber an, dass die Stadt Hanau, wenn sie nicht die Grundstuecke zu einem angemessenen Preis erwerben will, diese freiwillig zurueckgeben wird; dieserhalb erwarten wir Ihre alsbaldige Stellungnahme.*

Dieses Schreiben brachte Bewegung in die festgefahrenen Verhandlungen. Vertreter der IRSO und des Hanauer Liegenschaftsamtes führten jetzt ernsthafte Gespräche, die dank des Entgegenkommens der IRSO-Vertreter mit einem für die Stadt Hanau sehr vorteilhaften Vergleich endeten. Im verwaltungsinternen Schriftverkehr begründete und bewertete das Liegenschaftsamt diesen Vergleich am 14. Dezember 1949:

1.) Das Friedhofsgelände zwischen Mühltorweg und Jahnstrasse mit je ca. 80,0 m Strassenfront und in einer Grösse von 10.254 qm verbleibt mit Baumbestand unentgeltlich im Eigentum der Stadt unter den früheren Vertragsbedingungen (Übernahme der Strassenreinigung, Instandhaltung und Einfriedigung und Einhaltung der gesetzlichen Wartezeit, die jetzt noch 20 Jahre beträgt). Gefordert wird von der Irso nur eine zusätzliche Bestimmung, dass die Leichen aus den letzten Jahren

exhumiert werden, falls nach Ablauf der Wartezeit das Gelände baulich verwertet werden soll.

2. und 3.: Die Stadt Hanau erwirbt die Grundstücke in der Nordstraße und in der Nürnberger Straße gegen einen Kaufpreis von zusammen 24 000 DM.

Bemerkenswert ist in diesem nur für den internen Dienstgebrauch bestimmten Schriftstück die Feststellung des Amtes, daß der von der Stadt für die beiden Grundstücke in der Nordstraße und der Nürnberger Straße zu zahlende Betrag *als niedrig zu bezeichnen ist* und daß der *Besitz der ehem. jüdischen Grundstücke* (Nordstraße und Nürnberger Straße) *für die Stadt wertvoll ist.*[171]

Am 22. Dezember 1949 bestätigte das Rechtsamt in einer Stellungnahme für das Liegenschaftsamt dessen Einschätzung des Verhandlungsergebnisses: *Sollte es... zu einer Einigung zu den mit dem Leiter der Irso vereinbarten Bedingungen kommen, so erhält die Stadt einerseits... für sie wertvollen Grundbesitz zu günstigen Bedingungen, anderseits sind die beim Erwerb der Grundstücke getätigten Aufwendungen als nicht verloren anzusehen.*

Zwei Monate davor hatte das Liegenschaftsamt der IRSO gegenüber behauptet, daß die Stadt damals *an sich kein Interesse an dem Erwerb der Grundstücke hatte*, und zwischen den Zeilen hatte man sogar zu erkennen gegeben, die Stadt habe sich damals nur aus Menschenfreundlichkeit auf das *freiwillige Kaufangebot* der beiden auswanderungswilligen Vertreter des *Jüdischen Kultusvereins* eingelassen.

Von der Sache her bestand der Vergleich darin, daß die Stadt Hanau die betr. Liegenschaften (zu einem, wie sie verwaltungsintern ganz deutlich zugab, sehr günstigen Preis) ein zweites Mal kaufte. Das war das einfachere Verfahren. Der juristisch ganz korrekte Weg wäre die Rückgabe der Liegenschaften (mit Vertrag, Grundbucheintrag und notarieller Beurkundung), das Zahlen einer Nutzungsentschädigung für die Jahre 1939–1949 an die IRSO und schließlich der erneute Kauf (wieder mit Vertrag, Grundbucheintrag und Beurkundung) gewesen. Somit war die Stadt Hanau dabei in jeder Hinsicht gut weggekommen.

Der Magistrat folgte in seiner Sitzung am 9. Januar 1950 dem Vorschlag des Liegenschaftsamtes und beschloß eine inhaltlich diesem Vorschlag entsprechende Vorlage für die Stadtverordnetenversammlung. Dabei wurde die den Friedhof betr. Textpassage umfangreich und fast wörtlich übernommen, während in den beiden sehr viel kürzer als die Ausgangstexte formulierten Absätzen über die Grundstücke in der Nordstraße und in der Nürnberger Straße nur das Verhandlungsergebnis dargelegt wurde. Zwar war auch hier in der Begründung genannt, daß *der Besitz der ehem. jüdischen Grundstücke für die Stadt Hanau wertvoll ist*, jedoch fehlt in dieser ja auch für die Öffentlichkeit bestimmten Magistratsvorlage die Feststellung des Liegenschaftsamtes, daß der zu zahlende Kaufpreis *als niedrig zu bezeichnen* sei!

Am 6. Februar 1950 stimmten die Stadtverordneten dieser Magistratsvorlage einstimmig zu.

Nach der Zahlung des Wiedergutmachungskaufpreises von 24 000 DM und der Beurkundung des Vertrages im August 1950 war der Eigentumszustand des Jahres 1940 in jeder Hinsicht bestätigt. Allerdings gab es für die Nutzung des Friedhofsgeländes eine

Einschränkung, die weniger juristisch begründet war, als vielmehr den Charakter einer moralischen Verpflichtung hatte.
Am 30. Mai 1950 nämlich schrieb Dr. HERBERT S. SCHOENFELDT vom „Headquarters Jewish Restitution Successor Organization Representative for Hesse" bezüglich der Friedhofsnutzung an die Stadt:
Ich komme zurueck auf Ihr Schreiben vom 17. Februar 1950[172] *und gestatte mir mitzuteilen, dass ich den Vergleich nur schliessen koennte, wenn die Stadt Hanau sich verpflichtet, den juedischen Friedhof dauernd aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Wir koennen hiervon nicht absehen, weil die juedischen Religionsgesetze es verbieten, einen Friedhof eingehen zu lassen. Sollte der Friedhof einmal spaeter aus oeffentlich-rechtlichen Gruenden eingezogen werden, so muessten in Anwesenheit eines Rabbiners die noch vorhandenen Gebeine zu einem anderen Friedhof gebracht werden.*
Die Stadt Hanau ging darauf ein und stimmte zu. Am 28. Juni 1950 schrieb Oberbürgermeister KARL REHBEIN wegen des Friedhofs nach Frankfurt, *daß die Stadt Hanau der grundbuchlichen Eintragung der Verpflichtung für dauernde Aufrechterhaltung und Pflege des jüdischen Friedhofs zustimmt mit der Maßgabe, daß bei vorzeitiger Inanspruchnahme des Friedhofsgeländes aus öffentlichen Gründen die noch vorhandenen Gebeine umgebettet werden.*
Auf diesem Grundbucheintrag hatte HERBERT SCHOENFELDT bestanden, und er wußte warum.
Die formaljuristische Argumentation des Liegenschaftsamtes aus den Jahren 1949/50 hat den Verfasser mit einer gewissen Beklemmung erfüllt, und dasselbe gilt für das Studium von Quellen aus den Jahren um 1970 zu einer kaum verstehbaren Diskussion um die profane Nutzung des Friedhofsgeländes als Baugrundstück. Von den damals seitens der Stadt Hanau angestellten Überlegungen ist aber glücklicherweise nichts realisiert worden. Deshalb stellen wir jetzt gerne und ganz ausdrücklich fest: Die Stadt Hanau ist zwar nicht immer in den planerischen Erwägungen, wohl aber – und das ist ja das letztlich einzig Entscheidende – in ihrem tatsächlichen Handeln in der Folgezeit ihrer moralischen Verpflichtung bezüglich des Friedhofs immer und in jeder Hinsicht nachgekommen.
Vor einer Untersuchung der merkwürdigen Planungsüberlegungen vom Ende der sechziger Jahre wollen wir uns aber nicht drücken.

20. Nach 1968: Eine neue Nutzung?

Irritationen gab es noch einmal am Ende der sechziger Jahre. Der Übergabevertrag des Jahres 1940 hatte die Stadt Hanau in § 3 zu einer Frist von 30 Jahren vor einer eigenen profanen Nutzung des Friedhofgeländes verpflichtet. Am 14. Dezember 1949 wies das Liegenschaftsamt in seiner Bewertung des Verhandlungsergebnisses mit der IRSO darauf hin, daß die Wartezeit jetzt nur noch 20 Jahre betrage, und die abschließenden Vereinbarungen hatten die Möglichkeit einer städtischen Nutzung des Fried-

4

HEADQUARTERS
JEWISH RESTITUTION SUCCESSOR ORGANIZATION
REPRESENTATIVE FOR HESSE
APO 757 US ARMY

FRANKFURT/MAIN, 30.Mai 1950.
24 Klettenbergstraße Sch/Z.
Tel. 51901

An den
Magistrat der Stadt Hanau a.M.
Abteilung: L/Liegenschaftsamt
H a n a u a.M.

Eingang Stadt Hanau
- 1. JUNI 1950
Anl.

Betr.: Hanau Stadt, Synagoge etc.
Ihr Zeichen: Dir.Hoe/J.

Ich komme zurueck auf Ihr Schreiben vom 17.Februar 1950 und gestatte mir mitzuteilen, dass ich den Vergleich nur schliessen koennte, wenn die Stadt Hanau sich verpflichtet, den juedischen Friedhof dauernd aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Wir koennen hiervon nicht absehen, weil die juedischen Religionsgesetze es verbieten, einen Friedhof eingehen zu lassen. Sollte der Friedhof einmal spaeter aus oeffentlich-rechtlichen Gruenden eingezogen werden, so muesste in Anwesenheit eines Rabbiners die noch vorhandenen Gebeine zu einem anderen Friedhof gebracht werden. 1)

Ich hoffe, dass sich die Stadt Hanau schon aus allgemeinen, moralischen Gruenden ohne weiteres zur Aufrechterhaltung und Pflege des Friedhofs bereitfinden wird, wie dies bei zahllosen anderen Stadtgemeinden der Fall ist. Ich habe mit Stadtgemeinden stets eine entsprechende Vereinbarung getroffen und sie im Grundbuch eintragen lassen.

Dazu bemerke ich noch, dass die Pflege des Friedhofs im wesentlichen darin bestehen wuerde, seine Verwilderung zu verhueten, dass aber nicht etwa die Pflege der einzelnen Graeber von uns gemeint ist und auch nicht die Errichtung einer Mauer oder einer Umzaeunung.

Schliesslich muesste ich Sie noch bitten, die Kriegssachschaedenanspruche bezueglich der Synagoge und des Schulgebaeudes in dem Vergleich an uns abzutreten. 2)

Die von Ihnen in Ihrem Schreiben vom 17.Februar 1950 genannten Zahlungstermine sind nun bereits ueberholt. Ich wuerde vorschlagen, dass Sie die drei Teilbetraege von je DM 8.000.-- am 1.Juli, 1.August und 1.September 1950 zahlen. 3)

Ich waere Ihnen fuer baldgefaellige Stellungnahme verbunden, dami ich den Vergleich entwerfen und einen Termin zur Protokollierung beantragen kann.

Herbert S. Schoenfeldt

Dr. Herbert S. Schoenfeldt

Einigungsvorschlag der IRSO (JEWISH RESTITUTION SUCCESSOR ORGANIZATION) *vom 30. Mai 1950 an die Stadt Hanau (Hanauer Geschichtsverein).*

- 2 -

Dies vorausgeschickt, schliessen Antragstellerin und Antragsgegner den folgenden

V e r g l e i c h :

1) Die Stadt Hanau zahlt an die JRSO den Betrag von DM 24.000.— bis zum 1.Oktober 1950.

2) Die Stadt Hanau verpflichtet sich, den juedischen Friedhof, eingetragen im Grundbuch von Hanau Band 107 Blatt 4930 lfd.Nr.325 dauernd aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Unter Pflege im Sinne dieser Bestimmung ist im wesentlichen die Entfernung des Unkrautes zu verstehen, damit der Friedhof nicht verwildert, nicht aber die Pflege der einzelnen Graeber und auch nicht die Errichtung einer neuen Mauer oder Umzaeunung.

3) Die Stadt Hanau tritt die Kriegsschadenansprueche bezueglich der Synagoge Nordstrasse 40, des Wohnhauses Nordstrasse 38 und Nuernberger Strasse 3 an die JRSO ab, die diese Abtretung annimmt.

4) Alle etwa bei den Treuhaender angesammelten Reinnutzungen aus den obengenannten Grundstuecken stehen der Stadt Hanau zu.

5) Die Vermoegenskontrolle und der Sperrvermerk betreffend die vorgenannten Grundstuecke werden nach Zahlung des Vergleichsbetrages aufgehoben.

6) Unberuehrt von diesem Vergleich bleiben Ansprueche, die der JRSO auf Grund des Entschaedigungsgesetzes wegen der Beschaedigung der Synagoge und des Wohnhauses gegen das Deutsche Reich, seinen Rechtsnachfolger oder eine sonstige in Betracht kommende Stelle zusteben.

7) Die auf Grund der eingangs genannten Kaufvertraege von der Stadt Hanau gezahlten Kaufpreise sind nicht in die freie Verfuegung des Juedischen Kultusvereins e.V. Hanau gelangt. Insoweit steht der JRSO eine Wiedergutmachungsforderung zu, die sie gemaess Artikel 44 Absatz 3 an die Stadt Hanau abtritt. Die Stadt Hanau nimmt diese Abtretung an. Eine Haftung fuer den Bestand dieser Forderungen ist jedoch ausgeschlossen.

8) Hiermit sind alle gegenseitigen Ansprueche der Parteien in der vorliegenden Rueckerstattungssache abgegolten.
Jede Partei traegt ihre Kosten des Verfahrens.

Frankfurt/Main, den 11. August 1950

Für die [illegible] bestätigt
gez. [illegible]

Für die Stadt Hanau
gez. Karl Hültje

Ausgefertigt:
Offenbach M., den 12 Aug 1950
als Angestellter des
Amtes für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung

Dieser Vertrag zwischen der IRSO und der Stadt Hanau regelte am 11. August 1950 endgültig die Eigentumsverhältnisse am Jüdischen Friedhof: Besitzer und Eigentümer ist die Stadt Hanau. Die freie Verfügung über das Gelände ist allein durch ethisch-moralische Erwägungen eingeschränkt (Hanauer Geschichtsverein).

hofgeländes nicht ausgeschlossen, allerdings erst nach der Exhumierung jüngerer Bestattungen. Zu verstehen ist dies alles nur, wenn man berücksichtigt, daß beide Seiten unter den damaligen Umständen möglichst schnell zu einem Abschluß kommen wollten. Irgendwelche Überlegungen darüber, daß der Hanauer Judenfriedhof ein einmalig wichtiges geschichtliches und kulturgeschichtliches Denkmal sei, daß er schon aus Achtung vor der Geschichte der Hanauer Judengemeinde von ihrem optimistischen Anfang an bis zu dem furchtbaren Ende unbedingt bewahrt werden müsse, sind seitens der Stadt nicht zu erkennen.

Solche Gedanken gehörten damals allerdings ohnehin nicht zum üblichen Repertoire einer Verwaltung. Die vertragliche Sperrfrist vor einer anderweitigen profanen Nutzung des Friedhofgeländes wäre jedenfalls im Jahr 1970 abgelaufen, und anscheinend im Jahr 1967 wurde in der Stadtverwaltung der wirklich überraschende Einfall geboren, den Jüdischen Friedhof mit einem Erweiterungstrakt des Stadtkrankenhauses zu bebauen.[173]

Eingeschaltet waren in die daraus entstehende Debatte neben der Stadt Hanau der Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen, der Landrat des Landkreises Hanau, das Hessische Innenministerium und später das Hessische Sozialministerium, das seit 1970 im Bundesland Hessen die jüdischen Friedhöfe betreut. Wer auch immer von den hierbei federführend Verantwortlichen überhaupt jemals den Friedhof besucht hatte – die Gelegenheit, sich dabei ein eigenes kritisches Urteil über die topographische Situation und die historischen Voraussetzungen zu bilden, hatte er jedenfalls nicht wahrgenommen.

Der wegen der städtischen Planung angeschriebene Landesverband vertrat seinen allgemeinen und grundsätzlichen Standpunkt am 20. März 1968 in einem Brief an Oberbürgermeister HERBERT DRÖSE: *In unserem Schreiben vom 12. Januar 1968 haben wir bereits zum Ausdruck gebracht, daß es sich, soweit es sich um u n b e l e g t e s Gelände handelt, vielleicht ermöglichen lassen dürfte, bei der Planung behilflich zu sein. Weder Ihr eigener Brief, für den wir sehr danken, noch die Darstellung des Gartenamtes vom 24. Januar 1968 geben aber an, inwieweit die dortige Planung nun auf Friedhofsgelände angewiesen sein könnte. Die Zahl der Gräber usw. können wir nicht bestätigen noch beanstanden, da auch uns keine Unterlagen zur Verfügung stehen.*

In diesem Brief wird erstmals in einem offiziellen Schriftstück auf die Umstände des Jahres 1940 hingewiesen, unter denen der Friedhof in das Eigentum der Stadt Hanau überging: *Der Friedhof wurde seiner Zeit in das Eigentum der Stadt Hanau übertragen. Wir brauchen nicht zu wiederholen, daß diese formelle Übereignung, vorgenommen nach der sogenannten Kristallnacht, aufgelassen Ende 1940, Rückerstattungsberechtigung gab. Es ist verständlich, daß diese Grundbuchangelegenheit nur formell angesehen wurde. Es wurde daher an der Eintragung der Stadt nichts geändert. Letztere hat sich auch immer als Treuhänderin des Friedhofes angenommen, ihn gepflegt und die anteiligen Landesmittel entgegengenommen. Wir benutzen die Gelegenheit, Ihnen und der zuständigen Stelle für die Betreuung unseren besten Dank zu sagen.*

Eine klare und eindeutige Haltung der Stadt Hanau zu ihrer eigenen Planung ist nicht zu erkennen. Schon in dem ersten Schreiben, das im Januar 1968 zu dem Thema Erweiterung des Stadtkrankenhauses mit Einbeziehung des Friedhofgeländes an den Landesverband der Jüdischen Gemeinden gerichtet worden war, hieß es einerseits, daß *das Stadt-Krankenhaus erweitert werden müßte, diese Erweiterung wäre aber nur möglich, wenn „das Gelände des Jüdischen Friedhofes für einen derartigen Erweiterungsbau zur Verfügung gestellt werden könnte"*, andererseits aber: *„... falls ein derartiger Plan aus ethischen Gründen nicht durchführbar wäre, dann* (bitte ich), *dieses Schreiben als erledigt anzusehen.*"[174]

In einem nachfolgenden Schreiben bot Oberbürgermeister HERBERT DRÖSE dem Landesverband im März 1968 an, die planerischen Überlegungen der Stadt *an Ort und Stelle*, d. h. bei einem Treffen auf dem Hanauer Judenfriedhof, zu erörtern.[175]

Diese Anregung aus Hanau konnte die Besorgnis der Vertreter des Landesverbandes keinesfalls beilegen. Ihnen war nämlich auch eine Stellungnahme des Stadtgartenamtes zugeleitet worden, in der am Schluß ganz frei von historischen Skrupeln und ohne jede Sensibilität für die Gebote einer anderen Religion eine Endlösung für den Friedhof vorgeschlagen wurde: *Sollte der Friedhof eines Tages einer anderen Zweckbestimmung zugeführt werden, sollte auf jeden Fall in geeigneter Form auf das Vorhandensein eines jüdischen Friedhofes im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten hingewiesen werden. Dies kann dadurch geschehen, daß eine Anzahl von künstlerisch besonders wertvollen Steinen aufgehoben und an einer der Öffentlichkeit zugänglichen Stelle in Verbindung mit einem Gedenkstein im Bereich des jetzigen Friedhofes wieder aufgestellt werden.*[176]

Immerhin – nicht alle 1244 Grabsteine sollten zerstört, sondern es sollte *eine Anzahl von künstlerisch wertvollen Steinen* als Möblierungsstücke städtischen Kleingrüns *aufgehoben* werden, und diese wenigen Reststeine sollten dann heimatlos und zweckentfremdet zusammen *mit einem Gedenkstein im Bereich des jetzigen Friedhofes wieder aufgestellt werden*. Eine Art Hanauer Skulpturenpark. Im Klartext hieß das: der Friedhof sollte zuerst zerstört und danach sollte eine Gedenkstätte für ihn eingerichtet werden.

Solche planerischen Überlegungen mußten beim Landesverband der Jüdischen Gemeinden Alarm auslösen. In seiner Sorge wendete der Verband sich nun gar nicht mehr nach Hanau, sondern bat das Hessische Innenministerium um Unterstützung.[177]

Verstärkt wurde die Unruhe durch die offensichtlich unter der Hand erhaltene Information, *daß die Erweiterung des Stadtkrankenhauses angeblich die Einbeziehung unseres Friedhofes nötig machen soll.* Im Landesverband hatte man darüber hinaus berechtigterweise das ungute Gefühl, aus Hanau nicht aufrichtig unterrichtet zu werden.

Auch in der nächsten Anfrage aus Hanau setzte sich die bisherige unverbindlich ausweichende Widersprüchlichkeit fort. Im Mai 1968 wurde einerseits nochmals betont, die Stadt sei unbedingt auf das Friedhofgelände angewiesen (*eine Erweiterung des Stadt-Krankenhauses kann nur dann erfolgen, wenn es ermöglicht werden könnte, das Gelände des Friedhofs hierfür zur Verfügung zu stellen*), andererseits aber wurde das

Erweiterungsprojekt als etwas noch Unbestimmtes hingestellt: *Da aber ... eine Entscheidung über den Erweiterungsbau noch nicht ansteht, hätte es zum jetzigen Zeitpunkt wenig Sinn, in konkrete Verhandlungen über die Grundstücksfrage einzutreten.*[178] Man bekommt den Eindruck, die Stadt Hanau habe erst einmal testen wollen, wie ihre stadtplanerischen Vorstellungen auf die Betroffenen wirken und wie diese reagieren würden.

Die Unvereinbarkeit der Standpunkte war deshalb gegeben, weil die städtische Planung (wie ernsthaft auch immer) offenbar von dem § 3 des Vertrages aus dem Jahr 1940 ausging, der ja die anderweitige Nutzung des gesamten Friedhofgeländes nach 30 Jahren ermöglichte und den man 1950 als bestätigt ansah, während der Landesverband der Jüdischen Gemeinden allenfalls über die Nutzung unbelegten Geländes, d. h. von Gelände ohne jegliche früherer Bestattung, verhandeln wollte.

Dies machten die Vertreter des Landesverbandes auch dem Landrat des Landkreises Hanau klar: *Am 22. Mai 1968 hatte bei Herrn Landrat Woytal, Hanau, eine Unterhaltung stattgefunden, in der die ganze Angelegenheit ... besprochen wurde. Auch Herrn Landrat Woytal gegenüber wurde zum Ausdruck gebracht, daß es dem Landesverband „unmöglich ist, von dem belegten Friedhof irgendeinen Teil zur Bebauung freizugeben".*[179]

Mittlerweile war auch den Hanauern aus einem weiteren Gutachten des Gartenamtes deutlich geworden, daß von einem mit Sicherheit nie belegten Gelände auf dem Hanauer Judenfriedhof überhaupt nicht die Rede sein konnte.[180]

Damit war die Angelegenheit aber noch nicht erledigt. In einem Magistratsschreiben vom 29. Mai 1968, unterzeichnet vom Oberbürgermeister, an das Innenministerium wurde zwar festgestellt, auf Hanaus Judenfriedhof könnten *Flächen, die mit Sicherheit nie mit Gräbern belegt waren, ... nicht nachgewiesen werden*, im selben Schreiben aber heißt es auch: Bis zum Jahr 1980 sei ein merklich erhöhter Bedarf an Krankenhausbetten zu erwarten. Das Gelände des Jüdischen Friedhofs aber biete die *einzige Möglichkeit einer Erweiterung des Stadtkrankenhauses Hanau überhaupt*. Über dessen *Inanspruchnahme* Verhandlungen zu führen, sei derzeit zwar *verfrüht*, die Stadt Hanau werde *jedoch das dortige Angebot auf Unterstützung zu gegebener Zeit gern annehmen*.

Man rückte also trotz des Wissens darüber, daß der Landesverband einer Umwidmung des belegten Friedhofs keinesfalls zustimmen werde, noch keineswegs davon ab, das Krankenhaus auf eben diese Fläche zu erweitern. Auf welches *Angebot der Unterstützung* sich Hanau bezog, ist rätselhaft. Weder der Landesverband noch das Innenministerium (dem das auch gar nicht zustand) hatte seine Unterstützung zum Ermöglichen einer Bebauung des Friedhofgeländes angeboten.

Allerdings machte das Innenministerium den Hanauern jetzt ganz unmißverständlich klar, daß eine solche Bebauung niemals genehmigt werden könne. Das Ministerium, vertreten durch Ministerialrat KARSCH, das nach dem Hilfeersuchen des Landesverbandes vom 5. April 1968 zunächst die Hanauer Pläne hatte unterstützen wollen,[181] stellte nämlich am 25. Juni 1968 in Beantwortung des Hanauer Schreibens vom 29. Mai ganz lapidar fest,[182] seiner Auffassung nach bestehe *keine Aussicht ..., den*

Friedhof zur Erweiterung des Krankenhauses heranzuziehen, soweit auf einer etwa hierfür in Frage kommenden Fläche jemals Bestattungen erfolgt sind.

In Hanau ging man dem Vorhaben, das Stadtkrankenhaus in den Judenfriedhof hinein zu erweitern, daraufhin nicht mehr mit sehr viel Entschiedenheit nach. Der 1967 angedachte Erweiterungsbau war kein momentan dringliches Thema. Da sich letzten Endes nichts realisiert hat, könnte man die ganze Sache mit Stillschweigen übergehen, wenn die beschriebene Diskussion nicht ein weiterer massiver Beleg dafür wäre, mit welch selbstsicherer Ignoranz und mit welch einer souveränen Mißachtung oder auch Unkenntnis geschichtlicher Voraussetzungen von der Verwaltung oder auch von allein auf tagespolitische Möglichkeiten Bedachten bisweilen stadtplanerische Vorstellungen entwickelt werden.

Das Ende der Diskussion um die Krankenhauserweiterung in den Judenfriedhof hinein kam erst im Sommer 1972. Die abschließenden Gespräche führten Stadtrat WOLFGANG STRECKE mit Prof. Dr. H. LEVIN, Direktor WILLNER und Dr. UNIKOWER, den drei Sprechern des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen.

Der Hanauer Vertreter legte noch einmal nicht sehr nachdrücklich den auf die Vereinbarung des Jahres 1950 mit der IRSO (Nutzung des Friedhofgeländes nach Exhumierung in Anwesenheit eines Rabbiners) begründeten bisherigen Standpunkt der Stadt dar, dem der Landesverband mit der Feststellung, es gebe auf dem Hanauer Friedhof außer den Wegen kein mit Sicherheit nie belegtes Gelände, widersprach. Beide Positionen waren unvereinbar und ließen sich auch nicht durch einen Kompromiß einander angleichen. Dem einfühlsam agierenden Vertreter der Stadt Hanau ging es aber jetzt offenbar darum, ein versöhnliches und einvernehmliches Ende einer wirklich unerfreulichen Diskussion um ein kaum verstehbares stadtplanerisches Projekt zu finden. Es sollten keine offenen Wunden zurückbleiben. Also bestätigte Gartenamtsleiter FRIEDRICH SEIFERT noch einmal, *der Friedhof sei bis auf unwesentliche Flächen mit Gräbern belegt*, und der Landesverband stellte später in einem Brief abschließend fest: *Wir können weder gegen die festgelegte Tradition noch gegen das Votum unseres Landesrabbiners noch gegen die stets eingehaltene Praxis eine Entscheidung treffen.*[183]

Nach den gemachten Erfahrungen ist es dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen nicht zu verdenken, wenn seine Vertreter die Dinge in Hanau mit besonderer Aufmerksamkeit (und wohl auch Skepsis) verfolgten. Im Sommer 1972 schien die unerfreuliche Diskussion um den Krankenhausbau auf dem Friedhofsareal beendet, im folgenden Jahr aber rührte ein Zeitungsartikel die ganze Sache noch einmal auf.

Die Verantwortung für die jüdischen Friedhöfe war mittlerweile an das Sozialministerium übergegangen, und so schrieb der Landesverband im Oktober 1973 etwas bedrückt und enttäuscht an Ministerialrat KARSCH, früher Innen-, jetzt Sozialministerium, man habe mit dem zuständigen Hanauer Stadtrat das Thema Stadtkrankenhaus doch in *sachlicher und freundschaftlicher Weise* erörtert und den Eindruck gewonnen, die Sache sei erledigt. Jetzt aber habe eine Hanauer Zeitung berichtet, es sei erforderlich, *den israelitischen Friedhof zwischen Mühltorweg und Jahnstraße ... in das Krankenhausareal einzubeziehen.* Außerdem sei aus der Öffentlichkeit Anstoß an Mauern, u. a. der des Friedhofs, genommen worden. Die Mauern sollten beseitigt und

der Jüdische Friedhof *sollte mehr für die Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.*[184]

Ministerialrat KARSCH setzte den Hanauer Magistrat von diesem Schreiben in Kenntnis,[185] empfahl nachdrücklich, alle eventuell geplanten Veränderungen vorher mit dem Landesverband abzustimmen, und wies darauf hin, die Friedhofsmauer sei nicht baufällig. Aus den Bundes- und Landesmitteln zur Betreuung und Pflege jüdischer Friedhöfe werde es jedenfalls keine Zuschüsse für das Abtragen der Mauer und das Errichten einer anderen Einfriedung geben. Stadtrat HEINZ GOSS teilte daraufhin mit, die Vorschläge zur Friedhofsmauer seien vom SPD-Ortsverein Innenstadt gekommen, seien aber bloße Vorschläge und bisher vom Stadtparlament nicht aufgegriffen worden. Was war geschehen?

In einem demokratisch verfaßten Gemeinwesen sollte auch eine Willensbildung von unten nach oben möglich sein; die dabei aufkommenden Ideen aber sind nicht immer sehr durchdacht. Am 7. Juni 1973 hatte es in der Hanauer Stadthalle ein vom SPD-Ortsverein Innenstadt organisiertes Diskussionsforum zu dem seit Jahrzehnten und heute immer noch aktuellen Thema der Gestaltung der Hanauer Innenstadt gegeben und dabei hatten mehr oder weniger ausgewiesene Experten sehr originell geäußert, es müsse alles geschehen, *um die Hanauer City so attraktiv wie möglich zu machen.*[186] Solche Diskussionen pflegen auszuufern, manche Teilnehmer sagen auch etwas nur, um überhaupt etwas zu sagen, und so gab es in der Stadthalle auch die – laut Zeitungsartikel – *beifällig* aufgenommene Anregung, *alte Mauerreste im Hanauer Stadtbild entweder ersatzlos zu beseitigen oder durch Naturzäune zu ersetzen.* Auch die Mauer des Judenfriedhofs gehörte zu diesen zu beseitigenden Mauerresten. Normalerweise lösen sich solche Vorschläge von selbst in Nichts auf oder werden – mit demselben Ergebnis – einem Ausschuß übertragen. So lief es diesmal aber nicht. Der Ortsverein teilte im Herbst nach einer Ortsbegehung mit, diese Mauern (auch die des Friedhofs) seien ein *Schandfleck für unsere Stadt.* Sie müßten entfernt werden, es seien Bäume zu pflanzen, und wie beim Deutschen Friedhof an der Nußallee *könnten die Bürger die Parkanlage einsehen und auch betreten.* Überhaupt regte man an, *auch den jüdischen Friedhof mehr für die Allgemeinheit zugänglich zu machen.* Dieser Zeitungsbericht war für den Landesverband Anlaß gewesen, sich mit der Bitte um Hilfe an das Sozialministerium zu wenden.

Ob die Sache sich von selbst verlaufen, ob die Einsicht in die Sensibilität des Themas „Jüdischer Friedhof" gesiegt[187] oder ob die Mahnung aus dem Ministerium, es werde für eine derartige Maueraktion keinerlei finanzielle Zuschüsse geben, gewirkt hatte, das ist letztlich gleichgültig: Die Bebauung des Friedhofs ist verhindert worden und ebenso das Niederlegen seiner Mauer. Beides sollte auch nie mehr ein Thema sein.

Die in dem Zeitungsartikel vom Oktober 1973 angesprochene andere Art von Nutzung durch die Allgemeinheit aber wurde in unregelmäßigen Abständen immer wieder einmal ins Gespräch gebracht: Der Friedhof solle dauernd geöffnet bleiben – so wurde gefordert – und somit zu einer für alle jederzeit zugänglichen Grünanlage werden.

Formelle Anfragen mit diesem Vorschlag[188] wurden von der Stadt immer abschlägig beschieden, und dabei wurde – zuletzt in einem Antwortschreiben vom 24. Oktober 1990 – auf die Richtlinien des Hessischen Innenministeriums (unterstützt durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten) verwiesen, daß Unbefugten das Betreten jüdischer Friedhöfe nicht jederzeit möglich sein solle, und es wurde weiter zu Recht festgestellt, daß die in Hanau übliche Regelung völlig ausreichend sei, *wonach ein Besuch des Friedhofes nach Anmeldung bei der Friedhofsverwaltung möglich ist, ... Schulklassen und interessierte Bürger können die Schlüssel bei der Friedhofsverwaltung auf dem Hauptfriedhof jederzeit ausleihen.*
Der Hanauer Geschichtsverein hält dies für eine korrekte Regelung und hat sie wiederholt unterstützt.[189] Hanaus Jüdischer Friedhof ist kein Park oder Freilichtmuseum, sondern muß ein Ort der Ruhe und des stillen Gedenkens bleiben!

21. Gedenken, Besuche und Erinnerungen

Dem Andenken an Friedrich Seifert gewidmet.[190]

Lehrer OSKAR SCHENCK,[191] von 1956 bis 1964 als ehrenamtliches Magistratsmitglied Schul- und Kulturdezernent, engagierter Heimatforscher und Mitarbeiter im Hanauer Geschichtsverein, hatte während seiner Zeit als Stadtrat angeregt, ein Gedenkbuch für die von der NS-Diktatur verfolgten jüdischen Hanauerinnen und Hanauer herauszubringen, und er hatte in Vorbereitung dieses Projektes selbst damit begonnen, die Adressen der Überlebenden ausfindig zu machen, also die Wohnorte all derer, denen es noch rechtzeitig gelungen war, Deutschland zu verlassen.[192] Manche der von ihm Angeschriebenen reagierten gar nicht, andere antworteten abweisend – auch mit der Frage, wie sie sich denn verhalten sollten, würden sie jenen begegnen, die sie damals schikaniert hatten –, andere wieder freuten sich ehrlich über die Nachricht aus Hanau und erzählten von ihrem nicht leichten Schicksal, von der geglückten Ausreise aus Deutschland und von den Schwierigkeiten, in der Fremde Fuß zu fassen. So wie von Oskar Schenck geplant, ließ sich das Gedenkbuch freilich nicht verwirklichen, doch sollten die von ihm gesammelten Unterlagen auf jeden Fall sinnvoll ausgewertet werden.[193] Somit gaben Schencks Anregungen und Vorarbeiten letztlich den Anstoß dazu, daß die Stadt Hanau GERHARD FLÄMIG damit betraute, eine Geschichte unserer Stadt während der NS-Zeit zu erarbeiten.
OSKAR SCHENCK hatte viele Adressen ausfindig gemacht und dadurch die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Stadt Hanau seit 1972 jüdische Hanauerinnen und Hanauer, die aus dem nationalsozialistischen Deutschland emigriert waren, zu einem Besuch ihrer alten Heimatstadt einladen konnte. So weilte etwa im Juli 1978 anläßlich des 675. Jubiläums der Altstadt Hanau eine Besuchergruppe in unserer Stadt, dabei war auch JOHANNA SCHWABE, die Witwe des 1937 während eines Gestapoverhörs ums Leben gebrachten Arztes Dr. OTTO SCHWABE.[194] Den letzten Gruppenbesuch dieser Art gab es vom 27. Juni bis 1. Juli 2004.

Die Kindheitserinnerungen der Emigrierten waren übermächtig, und das Gedächtnis an ihre Heimat, die sie doch so brutal verstoßen hatte, ließ sie nicht los. Deshalb waren schon viele Jahre vor dem Beginn der offiziellen Einladungen, ohne daß die Öffentlichkeit davon irgendwie Notiz genommen hätte, Besucher nach Hanau gekommen, und sie kamen auch weiterhin außerhalb des städtischen Einladungsprogramms. Sie sahen aber nicht mehr das Hanau ihrer Kindheit und Jugend. Die im Krieg völlig zerstörte Innenstadt war den Bedürfnissen der Nachkriegszeit entsprechend in neuem Stil aufgebaut worden, und die Ruinen mancher einst das Stadtbild prägender markanter Bauten hatte man im Zuge des Wiederaufbaus abtragen lassen. Für die Besucher war Hanau eine andere Stadt.

Auch die Ruine der alten Synagoge war ersatzlos beseitigt, und in der Nordstraße (der alten Judengasse) erinnerte nichts mehr an das 1608 erbaute und 1938 geschändete Gotteshaus. Erst am 19. März 1964 (dem Jahrestag der Zerstörung Hanaus im Jahr 1945) wurde vor dem Rest der alten Stadtmauer ein kleiner Gedenkstein enthüllt. Die einzige würdige Stätte des Gedenkens war der Friedhof.

Hatten die Besucher ihr Kommen rechtzeitig angekündigt, wurden sie während ihres Aufenthalts in Hanau von Mitarbeitern der Stadtverwaltung begleitet. Zu nennen sind hier für die Zeit bis in die neunziger Jahre neben dem Bürgerbeauftragten KARLHEINZ BOMHARDT vor allem ROLF ZINSER und GÜNTHER SINS (Friedhofsverwaltung) sowie FRIEDRICH SEIFERT (Stadtgartenamt). Die Besuche galten ja vor allem dem Friedhof. Und hier war die Begleitung durch Ortskundige erforderlich.

In manchen Schreiben an die Stadtverwaltung beklagten Besucher, sie hätten die Gräber ihrer Angehörigen nur schwer oder auch gar nicht finden können. Selbst Menschen, die als Kinder und Jugendliche in Hanau gelebt hatten und die den Friedhof also kannten, hatten nach so vielen Jahren der Emigration Probleme, sich auf dem Gelände zurechtzufinden. Für Jüngere aber, die nie hier gewesen waren und denen Hanau als die Heimat ihrer Vorfahren nicht mehr als ein leerer Name war, war das ganz unmöglich. Deshalb hatte die Friedhofsverwaltung schon sehr früh ein nach Gräberreihen geordnetes Verzeichnis der in deutscher Sprache beschrifteten Grabsteine des ab April 1856 belegten neuen Areals angelegt. Ohne dieses Verzeichnis war eine Orientierung nicht möglich.

Es ist eine bescheiden scheinende, doch in Wahrheit großherzige Geste, daß JENNY STRAUSS (New York City) im Dezember 1960 der Friedhofsverwaltung ein kleines Besucherbuch stiftete. Frau Strauss widmete das Büchlein ihren Großeltern BARUCH und JETTCHEN GOLDSCHMIDT, geb. STRAUSS, und fügte hinzu: *In liebendem Gedenken all der guten Freunde auf diesem Friedhof, welche einst mein Leben beglückten.*

Die Einträge in diesem Buch dokumentieren bei den älteren Besucherinnen und Besuchern die starke Anhänglichkeit an die Stadt ihrer Kindheit und bei den Jüngeren den Wunsch, die Heimat ihrer Vorfahren und Verwandten zu sehen und deren Gräber zu besuchen.

Nicht alle aber setzten sich mit der Stadtverwaltung in Verbindung (es gab ja nach wie vor verständliche Vorbehalte gegenüber dem „offiziellen“ Deutschland), und nicht alle trugen sich ein, deshalb kann die folgende aus dem Besucherbuch gewonne-

1

Dem

JUEDISCHEN FRIEDHOF HANAU a.M.

GEWIDMET ZUM EHRENDEN
LIEBEVOLLEN ANGEDENKEN AN MEINE
UNVERGESSLICHEN GROSSELTERN

BARUCH & JETTCHEN GOLDSMIDT
GEB. STRAUSS

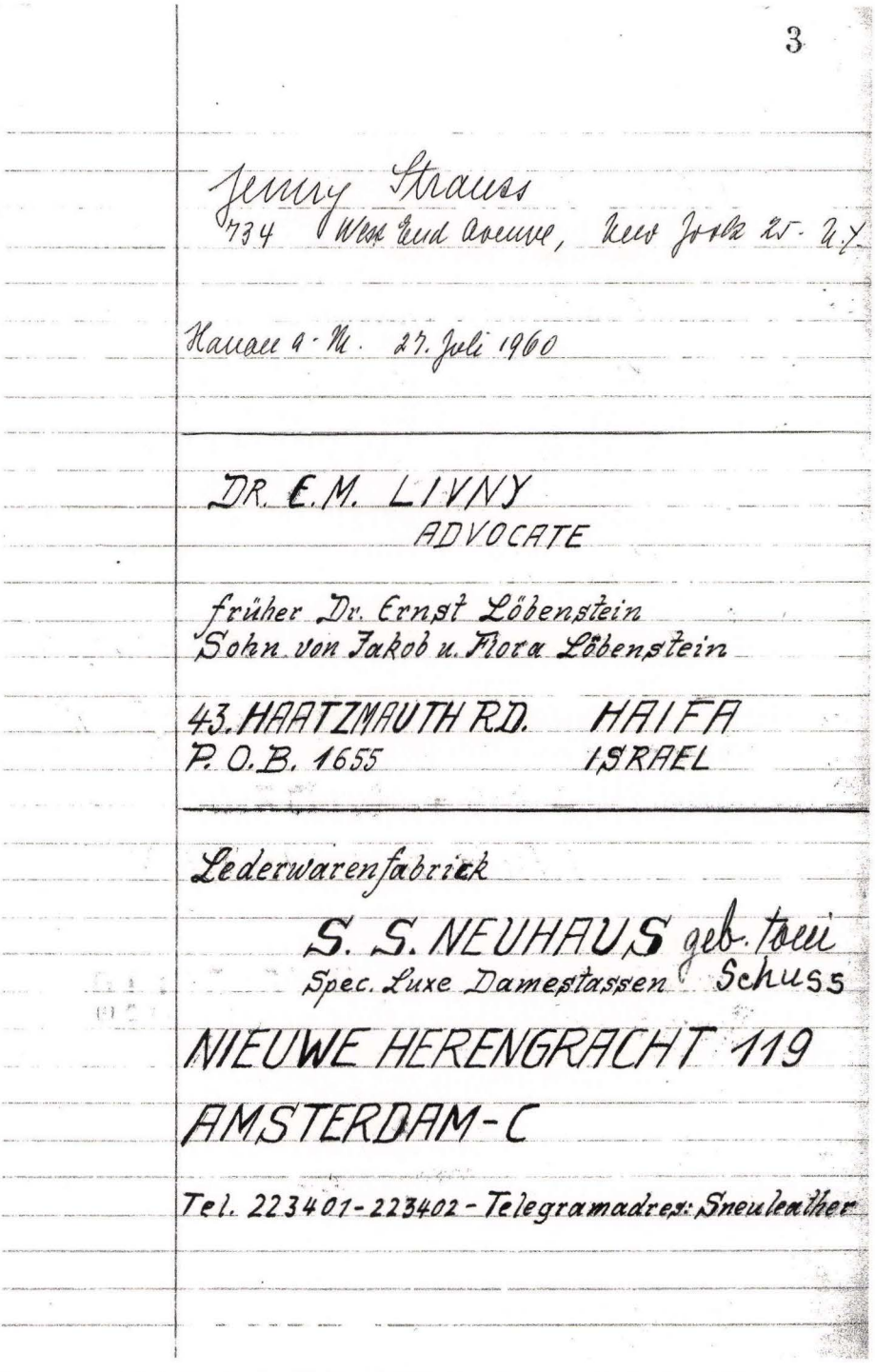
AUS HOCHSTADT
gestorben 1912 - 1932

UND IN LIEBENDEN GEDENKEN
ALL DER GUTEN FREUNDE AUF DIESEM
FRIEDHOF, WELCHE EINST MEIN LEBEN
BEGLUECKTEN.

NEW YORK - CITY 25
734 West End Avenue

Jenny Strauss

Dezember 1960



3

Jenny Strauss
734 West End Avenue, New York 25. N.Y.

Hanau a. M. 27. Juli 1960

DR. E.M. LIVNY
ADVOCATE

früher Dr. Ernst Löbenstein
Sohn von Jakob u. Flora Löbenstein

43. HAATZMAUTH R.D. HAIFA
P.O.B. 1655 ISRAEL

Lederwarenfabrik

S. S. NEUHAUS geb. Tolli
Spec. Luxe Damestassen Schuss

NIEUWE HERENGRACHT 119
AMSTERDAM-C

Tel. 223401-223402 - Telegramadres: Sneuleather

Die Seiten 1 und 3 des im Dezember 1960 von JENNY STRAUSS (New York, USA) gestifteten Besucherbuchs (Grünflächenamt der Stadt Hanau, Friedhofsverwaltung).

ne Übersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Immerhin aber vermittelt sie doch einen allgemeinen Eindruck von den Familien und von den Wohnorten der Emigrierten. Nachfolgend also die jüdischen Besuche in chronologischer Reihenfolge ab 1960 bis Anfang der neunziger Jahre:

Jakob Reiss (Sohn des Isaak Reiss), New York City, USA: 1960.

Jenny Strauss, New York City, USA: 27. Juli 1960; Dezember 1960.

Max Schuss, Brüssel, Belgien: 1960; 1961; 14. Juli 1965; 21. August 1969; 25. Dezember 1980.

Nachum Schoham (= Fritz Steinhauer), Israel: 1960; 1961; 23. September 1974; 29. August 1980; 12. September 1983.

S. B. Bamberger, Brüssel, Belgien: 1960/61.

Toni Neuhaus-Schuss (geb. Schuss), Amsterdam, Niederlande: 1960/61; 25. August 1967; 28. Juli 1970; 27. August 1971; 14. August 1973; 12. August 1974; 25. Dezember 1980; 18. Mai 1982; 30. Juli 1984; 5. Mai 1986; 12. Mai 1987; 9. Mai 1988; 7. Juni 1989; Mai 1990; 5. April 1991; 1992.

Anna Rusius u. Reklat, USA: 1961.

Dr. E. M. Livny (= Dr. Ernst Löbenstein, Sohn von Jakob und Flora Löbenstein), Haifa, Israel: 1961.

J. Katz-Bamberger, New York, USA: 30. Mai 1961; April/Mai 1967; 18. Mai 1982.

Sigmund Strauss (geb. in Wachenbuchen, Hauptstraße 32, Sohn von Salomon Strauss), Buenos Aires, Argentinien: 1961

Konzertmeister Darius Strauss (Sohn von Siegmund Strauss, dem alten „Schammes"), Fechingen, Saar: 1961; 10. Mai 1965 (*wieder einmal an den Gräbern der Unvergesslichen*).

Fanny Schuss (Schwester von Max Schuss), Brüssel, Belgien: 25. Oktober 1961; 14. Juni 1965.

Ella Prais, Tel Aviv, Israel: 29. Juli 1961.

Salwa Mannig, Frankfurt a. Main: 30. Juli 1961.

Dr. Fritz Koref (geb.1884 in Hanau) und Ehefrau, Aarau, Schweiz: 18. September 1961; 11. September 1963 (*wieder einmal in Hanau*).

Meier Strauss (geb. in Niederrodenbach), Frankfurt a. Main: 30. Oktober 1961.

Alfred Stern, Los Angeles, California, USA: 28. Mai 1962 (um *die Gräber seiner Grosseltern Abraham und Hanchen Strauss, auch seiner Tante Recha Strauss zu besuchen*).

Olinda („Olly") Castellan (geb. 24. Juni 1893) und Oscar Knut Castellan (geb. 18. Oktober 1922, Enkel des Hofschneiders Jakob Castellan), Oslo, Norwegen: 25. Juni 1962.

Dr. med. Isac Bamberger, Tel Aviv, Israel: 9. August 1962; 7. August 1969.

Dr. Julius Flavil Sonn, New York, USA: 12. August 1965.

Toni Schiff Gruenbaum, New York, USA: 18. August 1965; 12. August 1969.

Rosa Weil (geb. Schuster), Israel: 31. Juli 1966.

K. Hirsch, London, Großbritannien: 13. September 1966; 25. August 1967; 23. August 1968; 12. September 1969; 8. September 1970; 30. August 1971; 15. August 1972.

Eine Seite aus dem Besucherbuch: ROLF ZINSER (links) und FRIEDRICH SEIFERT (rechts) mit dem Ehepaar HOROVITZ (Johannesburg, Südafrika) beim Besuch des Jüdischen Friedhofs (S. 27; Grünflächenamt der Stadt Hanau, Friedhofsverwaltung).

YEHUDAH HOROVITZ

CANTOR

UR UR ENKEL VON DE HAFTRA OBNER
MOSES TUVIA SONDHEIMER VON HANAU

53 REGENT ST.
YEOVILLE 2198
TEL. 648 5105 JOHANNESBURG SOUTH AFRICA

Louis Stein und Ehefrau Lina (geb. Marx), Brooklyn, N.Y., USA: Sie besuchen am 28. April 1967 die Gräber von Moritz und Auguste Schoenfeld.

Paula Hermann, Vina del Mar, Chile: 26. Mai 1967; 17. Mai 1971.

Geschwister Fanny und Max Schuss, Brüssel, Belgien: 6. August 1967; 26. August 1968; 28. Juli 1970; 27. Juli 1971; 14. August 1973; 12. August 1974; 2. August 1977; 5. Juli 1979.

Maximo Karlsberg, Buenos Aires, Argentinien: 4. Juli 1968.

Max und Paula Eichel (geb. Schwarzschild), New York, USA: 19. August 1968.

Walter Hirschmann, New York, USA: August 1968.

S. B. Bamberger und Söhne, Brüssel, Belgien: 21. August 1968.

Mirjam Bamberger und Dr. med. Isac Bamberger, Tel Aviv, Israel: 7. August 1968.

Josef und Paula Strauss (geb. Blumental), Uruguay: 11. August 1969; 2. August 1971.

Erna Rollmann, New York, USA: 16. Juni 1970

Darios Kraft, New York, USA: 29. Juni 1970.

Geschwister Fanny und Max Schuss, Brüssel, Belgien, zusammen mit Toni Neuhaus-Schuss, Amsterdam, Niederlande: 28. Juli 1970; 14. August 1973; 12. August 1974; 2. August 1977; 5. Juli 1979.

Bamberger, Brüssel, Belgien: 5. Juli 1971; 14. August 1974

Hans Stern, Los Angeles, California, USA: 20. Juli 1971; 3. Juli 1972; 17. Mai 1979.

Strauss: 2. August 1971.

Albert Stern, London, Großbritannien: 4. August 1971.

Julchen Katz-Bamberger, Haifa, Israel: 12. Juni 1971; 8. April 1975; 12. August 1976; 21. Juni 1978.

Rudi Gradenwitz und Ehefrau, Israel: 11. September 1974; 30. September 1983; 1987; 31. August 1989; 3.Juni 1990.

Gustav und Irma Vogel, Chicago, USA: 9. Juni 1975.

Hans und Erica Stern, Los Angeles, California, USA: 9. Juni 1975.

Jakob Reiss, USA: 2. September 1975.

Hugo und Fanny (geb. Reinhardt) Wolf, Chicago, Illinois, USA: 10. Juni 1976.

Bella Oppenheimer-Kott, Brooklyn, New York, USA: 7. Mai 1976; 8. Juli 1979; 29. Juni 1981; 27. Mai 1987.

Hermann (Zvi) Prais (Porat) und Frau Judit, Tiberias, Israel: 3. August 1976.

Anne Margrethe Andersen-Gott (Enkelin des Hofschneiders Jakob Castellan), Oslo, Norwegen: 19. November 1977.

Simon Strauss, Houston, Texas, USA: 20. Juli 1977.

Katz-Bamberger, Haifa, Israel: 21. Juli 1978.

Helmut Kaiser, USA: 25. Juli 1978.

Bertl Plaut (geb. Joshua), Santiago, Chile: 26. Juli 1978 (Besuch zum 675. Jubiläum der Altstadt Hanau).

Selma Mangel-Ankist, Miami, Florida, USA: 26. Juli 1978 (Altstadtjubiläum).

Walter Sichel, Rio de Janeiro, Brasilien: 26. Juli 1978 (Altstadtjubiläum); 13. Mai 1988; 25. Juni 1991.

JOHANNA SCHWABE, Glastonbury, Connecticut, USA: 26. Juli 1978 (Altstadtjubiläum).
MARGRET FELDMAN (Tochter von JOHANNA SCHWABE) und ihre Kinder DIANA, NORA, JULIE und MARTIN, New York, USA: 26. Juli 1978 (Altstadtjubiläum).
HERMANN und LOTTE KOESTEN, New York, USA: 11. Mai 1979.
HANS STERN, Los Angeles, California, USA: 17. Mai 1979.
JOSEF SCHEUER, Petach-Tiqvah, Israel: 27. August 1979; 23 Juli 1981.
HARRY VAN ELKAN, USA: 25. Juni 1980.
RIWKAH LOTTE NATHAN (geb. ROSENBERG), Israel: 25. August 1980.
MICHA SCHEUER, Basel, Schweiz: 23. Juli 1981 (zusammen mit dem Vater oder Großvater JOSEF SCHEUER).
YETTA und WALTER OPPENHEIM, Los Angeles, California, USA: 16.Oktober 1982.
JONAS ALBI HEINRICH und Frau ROSY TIRZAH (geb. SAFFRA; Enkelin von TIRZAH SAFFRA), Israel: 20. Mai 1983.
LORE SICHEL SHAPER (Schwester von WALTER SICHEL) und HANS SHAPER, USA: 9. Juni 1984; April 1990 (mit Enkeltochter ALICE SHAPER).
NAFTALI BAR-GIORA BAMBERGER, Jerusalem, Israel: 8. November 1984.
RUTH VAN ELKAN-DARLOW, Jacksonville, Florida, USA: 21. Oktober 1985.
MARGRIT STRAUSS, USA: 11. April 1986.
JACOB KAUFMANN, Jerusalem, Israel: 25. Februar 1988.
HANAN BAR-SADEH (= HANS BLUMENFELD, bis 1935 in Hanau), Tel Aviv, Israel: 17. August 1988.
HANS FRANKENBERG (Sohn von MARTHA HERMANN), Santiago de Chile, Chile: 14. Juni 1989.
WALTER SICHEL und LIESEL ROSALIE SICHEL, Rio de Janeiro, Brasilien: 4. Juni 1990; 8. Juli 1992.
BEATE BELL, Israel: 20. August 1990.
HENRY und MARGOT HAMBURGER, USA: 20. August 1990.
CHRISTINE CSAR, Wien, Österreich: 7. November 1990.
MICHA DORFZAUN, Israel: 29. August 1991.
Kantor YEHUDA HOROVITZ (Ururenkel des Hanauer Hauptrabbiners MOSES TUVIA SONDHEIMER) und Ehefrau, Johannesburg, Südafrika: 1991.
MARTIN und LORE STRAUSS, Louisville, Kentucky, USA: 15. Mai 1992.
RALPH BAER, Washington D.C., USA: 21. August 1992.
LORE SHAPER (geb. SICHEL), Point Richmond, California, USA: 28. Oktober 1992.
MARGOT SHAPER-JORDAN, Detroit, Michigan, USA: 28. Oktober 1992.
ANDREW SHAPER, Pleasanton, California, USA: 28. Oktober 1992.
MOSHE SCHEUER, Israel: 29. Juli 1993.

Die Besuche galten den Gräbern der Verwandten. PAULA HERMANN, anläßlich des 675. Altstadtjubiläums zu einem Besuch nach Hanau eingeladen, schrieb in ihrer Antwort, es sei ihr sehnlichster Wunsch, *noch einmal das Grab meines lieben sel. Vaters in Hanau / M. zu besuchen.*[195]

JOSEF SCHEUER schrieb im Februar 1980 aus Israel, er habe kürzlich 40 Jahre nach seiner Emigration *die Grabstätte meiner seligen Eltern in Hanau* aufgesucht.[196]

Der Friedhof in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts (Aufn. FRANZ WEBER, Bildstelle Hanau).

RIWKAH LOTTE NATHAN, Israel, besuchte im Juli 1980 das Grab ihrer Großeltern.[197] YETTA und WALTER OPPENHEIM waren im Oktober 1982 am Grab von Walters Großmutter ESTER OPPENHEIM.[198] Die Verbundenheit mit der alten Heimat, die ihn doch verstoßen hatte, zeigt ein Brief von HANS STERN, Los Angeles, aus dem Jahr 1975 an den Magistrat der Stadt Hanau. Herr Stern unterzeichnete: *Ich begrüsse sie als alter Hanauer.*[199]

Die Besucher legten nicht nur Steinchen auf die Grabsteine ihrer Verwandten. Oben haben wir über die Gedenksteine und -tafeln berichtet, die JOHANNA SCHWABE, GERHARD LEVI und LORE SHAPER zur dauernden Erinnerung an ihre von der NS-Diktatur ermordeten Angehörigen errichten ließen. Ausführend war der Steinmetzbetrieb KARL ADAM in der Birkenhainer Straße. Neu gesetzt wurde der Grabstein für MINA STRAUSS (geb. 1. September 1865, gest. 19. Januar 1933) und LAZARUS STRAUSS (geb. 7. Oktober 1866), der 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt umgekommen war. Inschriften wurden gereinigt, nachvergoldet, auch erneuert, und manche Grabdenkmäler sind neu beschriftet worden.[200] Und mit der Überführung der Urne des Hanauers MAX SCHWAB aus Frankfurt nach Hanau gab es im Juli 1962 eine letzte feierliche Beerdigung.

Die Meinungen der Besucher über den Pflegezustand des Friedhofs waren zwiespältig. Manchen erschien der Ort verwahrlost und verwildert, andere dagegen meinten, hier müsse jeder gärtnerische Eingriff unterbleiben. Daraus entwickelten sich Dispute über die grundsätzliche Frage, wie denn die Verwaltung einer Stadt mit einer reichen jüdischen Tradition, aber ohne jüdische Gemeinde einen nicht mehr genutzten jüdischen Friedhof pflegen solle. Allzu einschneidende gärtnerische Eingriffe waren problematisch, ganz ohne Pflege aber wäre der Friedhof bald eine von Brennesseln überwucherte Wildnis oder irgendwann einmal ein düsterer Fichtenwald geworden.

Der Friedhof war seit 1940 Eigentum der Stadt Hanau, galt nach christlicher Tradition als aufgelassen, und das Gelände wäre demnach für den Eigentümer frei verfügbar. Die jüdische Seite hat die Eigentumsverhältnisse nicht bestritten, machte aber klar, daß die christliche Vorstellung des Auflassens und Einebnens für einen jüdischen Friedhof nicht akzeptiert werden konnte. Von diesen Irritationen haben wir oben berichtet.

Die Friedhofs- und Gartenverwaltung der Stadt Hanau bemühte sich redlich darum, den Judenfriedhof angemessen und rücksichtsvoll zu pflegen. Richtlinien dafür waren seit 1959 durch das Hessische Innenministerium vorgegeben:[201]

Nach den jüdischen rituellen Vorschriften soll der Friedhof Sinnbild der Vergänglichkeit alles Lebenden sein. Er soll harmonisch in die ihn umgebende Landschaft eingefügt sein, und die Ruhe der Toten soll gewährleistet sein. Die Betreuung der jüdischen Friedhöfe erstreckt sich daher im wesentlichen nur auf die Sicherung der Anlage, d. h. die Erhaltung einer sicheren Einfriedigung mit verschließbarem Tor, ordnungsgemäße Unterhaltung der Zugangswege und der Hauptwege auf dem Friedhof, regelmäßiges Schneiden des Grases und Beseitigung des Unkrautes. Die Grasnarbe muß kurz gehalten werden, damit Besucher an die Gräber herantreten können. Vorhandene Hecken, Sträucher und Bäume sind regelmäßig zurückzuschneiden. Die Einzelgrä-

ber sind jedoch nicht zu pflegen, eingesunkene Grabhügel nicht wieder herzurichten, und es sind keine Blumen auf die Gräber zu pflanzen. In die Pflege der Grünanlagen sind alle Flächen, auch die noch nicht belegten Gräberfelder, soweit sie innerhalb des eingefriedigten Friedhofes liegen, einzubeziehen.

Das Land Hessen zahlte den Städten und Kreisen pro Quadratmeter betreute Friedhofsfläche 0,25 DM und behielt sich seinerseits dafür auch die Kontrolle vor: ein- bis zweimal im Jahr sollte stichprobenweise überprüft werden, ob die Kommunen die angenommenen Gelder tatsächlich zur angemessenen Friedhofspflege verwendet hatten.

Um bei den unterschiedlichen und auch teils widersprüchlichen Meinungsäußerungen der jüdischen Besucherinnen und Besucher Klarheit zu gewinnen, bat der Magistrat der Stadt Hanau im Dezember 1961 bei Dr. LICHTIGFELD, dem Landesrabbiner von Hessen, um Auskunft.[202] Dr. LICHTIGFELD antwortete prompt, empfahl, in strittigen Fragen das Landesrabbinat einzuschalten, und stellte allgemein fest: *Selbstverständlich ist es erlaubt, gefallene Bäume zu entfernen, Unkraut abzuschneiden und gefallene Grabsteine wieder aufzurichten.*

Kritik aber gab es immer wieder. So bemängelte etwa MAX SCHUSS, Brüssel, im Juli 1965,[203] bei seinem letzten Besuch in Hanau sei der Friedhof ganz ungepflegt gewesen. Auch andere Besucherinnen und Besucher äußerten sich in späteren Jahren ähnlich.[204] Die Friedhofsverwaltung ging solchen Beschwerden immer nach und antwortete auch allen Kritikern. Dabei war zu berücksichtigen, daß Sturmschäden (herabgefallene Äste u. ä.) nicht sofort beseitigt werden konnten, und weiter, daß die persönliche Wahrnehmung auch durch die jeweilige Stimmungslage beeinflußt wird und deshalb zu vielleicht vorschnellen und überkritischen Äußerungen führen konnte. Auf jeden Fall aber war es hoch anzurechnen, daß die Besucher ihren Unmut (oder war es Trauer?) nicht in sich hineinfraßen, sondern ihn offen äußerten. Auch das ist ja ein Zeichen innerer Verbundenheit.

Niemand kann es allen recht machen. Während manche Besucher stärkere gärtnerische Eingriffe forderten, damit der Friedhof nicht zu einem *Urwald* verkam, sahen einige Hanauer in eben solchen Eingriffen die Vorstufe einer radikalen Rodung aller Bäume mit dem Ziel, den Friedhof *maschinengerecht* herzurichten.[205]

All diese Diskussionen sind mittlerweile ausgestanden. Die Besichtigungen durch Vertreter des Landes Hessen ergaben jedenfalls immer, daß die Hanauer Judenfriedhöfe (Hanau und Steinheim) korrekt gepflegt worden sind.[206] Auch die Besucherinnen und Besucher, die der Verfasser auf dem Friedhof begleitete, äußerten sich stets in diesem Sinn.

Ab den achtziger Jahren trugen sich auch interessierte Hanauerinnen und Hanauer in das Besucherbuch ein, darunter auch Lehrer und Pfarrer mit Schulklassen, und seit den neunziger Jahren überwiegen solche Einträge. Nach wie vor aber kamen und kommen jüdische Besucher zu den Gräbern ihrer Verwandten und Vorfahren nach Hanau.

Geführt werden sie wie seit jeher von Mitarbeitern der Friedhofsverwaltung (GERD FALKENBERG), doch auch der Hanauer Geschichtsverein hat seit Jahren die Begleitung übernommen. So war der Verfasser u. a. im Juli 1997 mit dem Ehepaar Rabbiner Dr.

J. NATHAN BAMBERGER und DINA BAMBERGER auf dem Friedhof,[207] und am 9. Januar 2000 half er den Brüdern BERNARD GUIDO OPPENHEIM, Zürich, und JEAN CHRISTOPH OPPENHEIM bei der Suche nach Grabsteinen ihrer Vorfahren.[208] Im August 2003 besuchte die Familie CLIFF MANKO (Boston, Massachusetts, USA) Hanau, hier wurde sie begleitet von MONIKA RADEMACHER (Stadtarchiv Hanau) und PETER KAISER (Hanauer Geschichtsverein).[209] Am alten Familiengrab der Mankos sprach CLIFF MANKO den *Kaddisch*, das jüdische Totengebet.

22. Wieder Vandalismus

In seinen Dokumentationen über Deutschlands Judenfriedhöfe hat ADOLF DIAMANT eine beklemmende Bilanz veröffentlicht:[210] Es gibt kaum einen jüdischen Friedhof in Deutschland (die ehemalige DDR mit eingeschlossen), der nach 1945 nicht in der einen oder anderen Art geschändet worden ist. Das gilt auch für die Friedhöfe in Hanau[211] und Steinheim.

Solche Vergehen wurden zu Recht immer sehr ernst genommen, in jedem Fall wurde die Kriminalpolizei eingeschaltet. Die zu derartigen Schändungen treibenden Motive waren unterschiedlich. Einmal war es ganz offensichtlich primitiver pseudopolitischer Antisemitismus, dann aber wurden auch pubertäre Aggressivität und jugendlicher Zerstörungsdrang namhaft gemacht. Auch wenn es keinen Sinn hat, dort nach politischen Motiven zu suchen, wo es keine gibt, bleibt doch festzustellen, daß die jugendlichen Vandalen offenbar jüdische Friedhöfe als gewissermaßen vogelfreie Plätze ansahen, als Niemandsland, wo man ungestraft sein Mütchen kühlen konnte.

In den Akten der Hanauer Friedhofsverwaltung sind derartige zerstörerische Übergriffe dokumentiert. Am Nachmittag des 16. Oktober 1971 warfen zwei Jugendliche 29 Grabsteine um. Dabei zerbrach ein Grabstein in der Mitte, ein anderer wurde stark beschädigt.[212] Ein Anwohner des Friedhofs, der die Vorgänge beobachtete, alarmierte die Polizei, und deshalb waren die beiden jugendlichen Täter sofort ermittelt. Ihre Familien mußten die Kosten für die Wiederaufstellung und Reparatur der Grabdenkmäler tragen.[213]

Irgendwelche antisemitische politische Hintergründe waren nicht zu erkennen; allgemein und auch in der Presse wurde dieser bedauerliche Vorfall als *Dummejungenstreich* gesehen. Es liegt uns fern, die Sache zu bagatellisieren. Für das Fehlen antisemitischer Motive und für die Einordnung in die Kategorie „bedauerlicher jugendlicher Übermut" spricht aber, daß gut zwei Wochen vorher Grabdenkmäler des Deutschen Friedhofs in der Nußallee umgeworfen worden waren. Diese Zerstörung mag die beiden Jugendlichen zur Nachahmung verleitet haben.[214] Beide besuchten dieselbe Klasse einer Hanauer Hauptschule, und auch ihre Klassenlehrerin konnte die Tat nicht anders als einen *Dummejungenstreich* bewerten.

Persönlich Betroffene mußten das naturgemäß ganz anders sehen. K. HIRSCH, London, der seit 1966 den Friedhof regelmäßig einmal im Jahr besucht hatte, war im August 1972 in Hanau. Er fand den Grabstein GUSTAV HIRSCH zerstört und war ver-

Rowdies auf Judenfriedhof „Nur Dummejungenstreich“

Zwei Jungen als Täter gefaßt — 26 Grabsteine umgestürzt

Für einen empörenden Vorfall haben am Samstagnachmittag zwei knapp 15jährige Hanauer Hauptschüler gesorgt. Auf dem jüdischen Friedhof zwischen Mühltorweg und Jahnstraße kippten die beiden nicht weniger als 26 Grabsteine um. Dank der Aufmerksamkeit des Anwohners, Kurt Tapp von der Gartenstraße 1 a konnten die Jungen bald nach der Tat nahe der Kinzig durch die Polizei gefaßt werden. Nach den Ermittlungen der Polizei und anderen Recherchen darf es zwar als so gut wie sicher gelten, daß das Tun der beiden als Dummejungenstreich bezeichnet werden muß und politische Motive nicht in Frage kommen. Dennoch bleibt in dieser Hinsicht zumindest vorerst ein kleines Fragezeichen, zumal die Mutter des einen Jungen — sein Vater ist vor kurzem verstorben — jede Aussage ablehnte.

„Antisemitische oder politische Motive kommen nach unseren Feststellungen nicht in Betracht“, erklärte Bezirkskommissar Friedrich Dönch, der neue Chef der Hanauer Schutzpolizei, am Samstagabend. Er hatte gemeinsam mit Oberkommissar Lothar Thieme den polizeilichen Einsatz geleitet.

Auch die Klassenlehrerin der beiden Jungen, die gemeinsam eine Klasse einer Hanauer Hauptschule besuchen, äußerte heute morgen auf Anfrage, gestützt auf die Kenntnisse der Eltern und deren soziale Situation, die feste Überzeugung, daß andere Beweggründe als der eines Dummejungenstreichs nicht in Frage kommen könnten.

Daß die beiden Burschen, die nach Aussagen ihrer Lehrerin manchmal „allzuviel Zeit nicht gerade sinnvoll nutzen“, schnell gefaßt werden konnten, ist Kurt Tapp und seinem Sohn Burkhard zu verdanken. Sie hielten sich gerade im Garten hinter ihrem Haus, der an den Judenfriedhof grenzt, auf.

„Auf einmal hörten wir mehrere Bummbumm. Teils zitterte sogar der Boden ein wenig“, berichtete Kurt Tapp. „Als wir den Geräuschen nachgingen, gab es keinen Zweifel mehr über das unerhörte Geschehen.“ Tapp alarmierte die Polizei, die im Nu zur Stelle war.

Inzwischen hatten die beiden Burschen, die über die Mauer am Mühltorweg auf den Friedhof gelangt waren, diesen durch das dort befindliche Tor verlassen und über die Gartenstraße in Richtung Kinzig das Weite gesucht. Nahe des Flusses wurden sie gestellt.

Wie die Polizei mitteilte, die noch am Samstag — unter der Leitung des herbeigerufenen Schupo-Chefs Dönch — die notwendigen Ermittlungen anstellte, wird der Fall heute an die Staatsanwaltschaft abgegeben. Der auf dem Friedhof entstandene Schaden ist erheblich.

kley

ständlicherweise *über das Aussehen der Grabstätte schockiert.*[215] Die Friedhofsverwaltung hatte keine Adresse von direkten Angehörigen Gustav Hirschs und wartete, bevor sie etwas mit dem Grabstein unternahm, den zu erwartenden Besuch von K. HIRSCH ab: *Im Laufe des Gesprächs, in dem er über die näheren Umstände informiert wurde, gab Herr Hirsch sein Einverständnis zur Reparatur des Grabsteins und bat um Wiederaufstellung.*

Es muß für einen vor der NS-Diktatur aus Deutschland geflohenen Juden sehr schlimm gewesen sein, im Jahr 1972 die Familiengrabstätte geschändet zu sehen. Im Besucherbuch ist kein späterer Besuch von Herrn Hirsch dokumentiert; er ist demnach wohl nicht mehr nach Hanau gekommen.

Fahrlässig

Ein „Ding" kommt selten allein. So sagt man. Und wieder einmal war es so auch am Samstag.

Nicht genug mit dem unerhörten Vorfall auf dem jüdischen Friedhof am Stadtkrankenhaus, wo zwei jugendliche Rowdys gleich 26 Grabsteine umwarfen (wie auf dieser Seite ausführlich berichtet).

Mit der Rauhbeinigkeit der beiden Burschen wurde deutlich, daß die obere Steinreihe auf der Mauer am Mühltorweg eine Gefährdung der Allgemeinheit bedeutet. Denn beim Übersteigen durch die beiden Burschen fielen die Steine gleich serienweise hinunter — sowohl auf die Straße als auch auf den Friedhof.

Wer die Probe aufs Exempel machen, wer feststellen will, wie es um die oberste Steinreihe der Mauer steht, wird ebenso überrascht sein wie der Chronist: Als er gestern mit der Hand gegen den oberen Rand der Mauer drückte, drohten weitere Steine in die Tiefe zu fallen.

Ein unmöglicher Zustand. Man kann nur von Glück sagen, daß noch kein Passant auf dem Bürgersteig an der Mauer verletzt wurde.

Um so mehr ist es angebracht, die Mauer — deren Zustand eine glatte Fahrlässigkeit darstellt — sofort in Ordnung zu bringen.

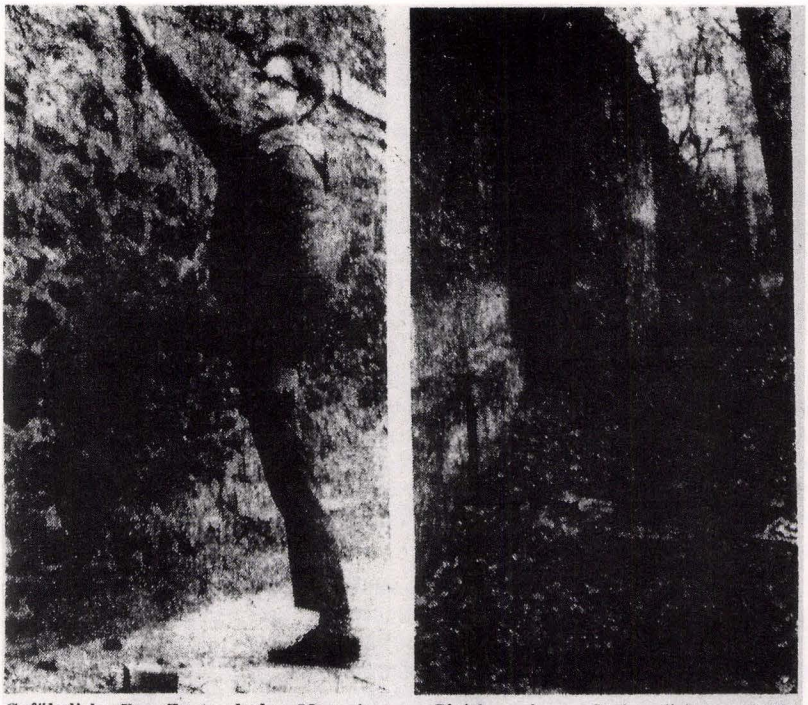
Das städtische Garten- und Friedhofsamt — verantwortlich für den Zustand des Judenfriedhofes — sollte mit dem Notwendigen nicht länger zögern. kley

Bericht und Kommentar des Hanauer Anzeigers zur Friedhofsschändung am 16. Oktober 1971 (Hanauer Anzeiger 18. 10. 1971, Nr. 242, S. 3. Stadtarchiv).

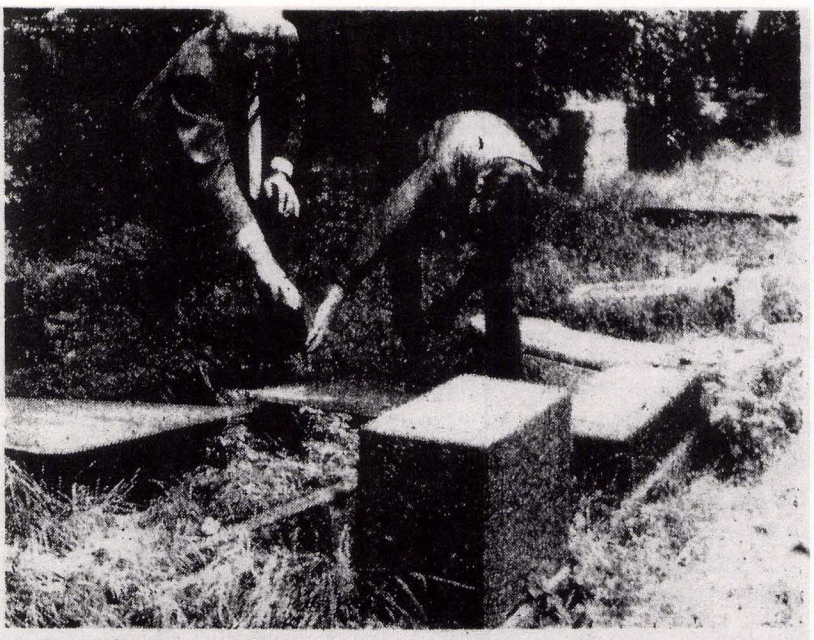
In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar 1976 wurden 26 Grabsteine umgeworfen, dabei zerbrachen drei Steine und eine Schriftplatte.[216]

Die nächste Zerstörung gab es Ende 1977.[217] Zwischen dem 22. und 25. Dezember wurden 23 Grabsteine umgeworfen. Mitarbeiter des Garten- und Friedhofsamtes hatten bei Gartenarbeiten am 22. Dezember zwei Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren auf dem Friedhof angetroffen. Diese beiden kamen aber nach den polizeilichen Ermittlungen nicht als Täter in Frage.

Den letzten dokumentierten aggressiven Vandalismus gab es am Nachmittag des 28. Juni 1982. Auch diesmal alarmierte der Anwohner KURT TAPP die Polizei; er hatte zwei Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren bei ihrem Zerstörungswerk beobach-



Gefährlich: Der Zustand der Mauerkuppe. Gleich mehrere Steine fielen auf den Bürgersteig des Mühltorwegs und auf den Friedhof, als die beiden Rowdys über die Mauer stiegen.



Ein Bild des Empörens. Kurt Tapp und sein Sohn Burkhard betrachten die Schäden auf dem Juden-Friedhof .Nicht genug mit umgestürzten Grabsteinen. Ein großer — offenbar besonders wertvoll — ging beim Umkippen zu Bruch, weil er auf einem anderen fiel.

Vandalismus im Herbst 1971: Zerstörungen auf dem alten Deutschen Friedhof in der Nußallee (Aufn. ALFRED SCHRÖDER 30. September 1971, Bildstelle Hanau).

Vandalismus im Herbst 1971: Umgeworfene Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof (Aufn. Bildstelle Hanau Oktober 1971).

Vandalismus im Winter 1977: Umgeworfene Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof (Aufn. Bildstelle Hanau 27. Dezember 1977).

Am 28. Januar 1982 wurden 16 Grabsteine umgeworfen und teilweise stark beschädigt (Aufn. Friedhofsverwaltung).

Schmierereien auf dem Steinheimer Judenfriedhof im Frühjahr 1987 (Aufn. KARL DAUSTER 6. März 1987, Bildstelle Hanau).

NPD

NUR FÜR
DEU-
TSCHE
JUDEN
HABEN HIER
KEIN

tet.[218] Umgeworfen und teilweise stark beschädigt waren 16 Grabsteine. Die beiden jugendlichen Täter konnten nicht ermittelt werden. Die nachmittägliche Tatzeit spricht auch hier eher für unbedachte und verantwortungslose jugendliche Zerstörungswut.

Die übelsten und in jeder Hinsicht zutiefst deprimierenden Friedhofsschändungen ereigneten sich nachts, und zwar in der Nacht zum 1. März 1987 und dann gleich nochmals in der Nacht vom 5. zum 6. März auf dem Steinheimer Judenfriedhof.[219] Während am 1. März 10 Grabsteine „nur" umgeworfen und beschädigt wurden, war die Tat der Nacht zum 6. März eine feige und hinterhältige antisemitische Provokation übelsten Ausmaßes. Die Täter beschmierten Grabsteine sowie das Geräte- und Toilettenhaus mit Hakenkreuzen, mit dem rechtsextremen Parteisignum *NPD*, mit obszönen sexuellen Symbolen und ebenso obszönen antisemitischen und rassistischen Parolen. Was geht in den Köpfen dieser Menschen vor?

23. Naftali Bar-Giora Bamberger

Am 8. November 1984 trug NAFTALI BAR-GIORA BAMBERGER sich in das Besucherbuch des Friedhofs ein. Nach einem bewegten Leben[220] hatte er 1984 als über Sechzigjähriger in Jerusalem das Bamberger Archiv gegründet, für das er Dokumente und Quellen zur älteren deutschjüdischen Geschichte sammelte. Auf der Suche nach solchen Dokumenten durchreiste er Deutschland und kam so auch nach Hanau. Anders als andere wußte er also um die Bedeutung der ehemaligen Hanauer Judengemeinde.
Im Stadtarchiv Hanau machte er eine bedeutende Entdeckung oder präziser gesagt Wiederentdeckung. In früheren Zeiten war es üblich, Protokolle, auch Rechnungen, zur besseren Aufbewahrung jahresweise oder für mehrere Jahrgänge binden zu lassen. Pergament (eigentlich Leder), ein unter günstigen Lagerungsbedingungen ewig haltbarer Wertstoff, war ein besonders beliebtes Material für den Einband. Beim Durchsehen solch alter Folianten fällt auf, daß es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts offenbar Usus war (und das war wohl eine Frage des ästhetischen Geschmacks), für das Binden schon beschriebene, teils mit prächtig illuminierten Initialen versehene Pergamente zu verwenden. Ab der Jahrhundertmitte überwiegt weißes Pergament und wird dann ausschließlich verwendet, bis es endlich von Pappe als Einbandmaterial abgelöst wird.
Diese beschriebenen bzw. illuminierten Pergamente sind Einzelseiten älterer, teils sehr alter mittelalterlicher Handschriften, die auf irgendeine Weise in die Hände der Buchbinder gekommen waren.[221]
Im Jahr 1984 entdeckte Herr Bamberger also im städtischen Archiv und in dem Archiv des Hanauer Geschichtsvereins Alt- und Neustädter Bürgermeisterrechnungen des 17. Jahrhunderts, für deren Einbände Fragmente hebräischer Pergamenthandschriften verwendet worden waren. Der Sachverhalt als solcher war zwar bekannt,[222] neu war aber, daß NAFTALI BAMBERGER die hebräischen Handschriften lesen und auch identifizieren konnte.[223] Wie JAFFA BAMBERGER uns mitteilte, bezeichnete er die Hanauer Entdeckungen als seine *Sternstunde*.[224]
Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, muß darauf hingewiesen werden, daß das Verwenden solcher hebräischer Handschriften als Einbandmaterial profaner Rechnungen keinesfalls als Beleg für eine antisemitische Einstellung der Ratsherren und Bürgermeister des 17. Jahrhunderts taugt. Die Stadt gab das Binden in Auftrag, und der Buchbinder suchte das Pergament dafür selbst aus. In viel größerer Anzahl finden sich in Hanau sekundär verwendete Pergamenthandschriften lateinischer Bibeltexte des Alten und des Neuen Testaments als Einbände von Bürgermeisterrechnungen aus jener Zeit.
Die Hanauer hebräischen Pergamente wurden im Offenbacher Ledermuseum von den schmalen Folianten abgelöst,[225] dort restauriert und im Herbst 1985 in einer kleinen Ausstellung des Deutschen Goldschmiedehauses (Altstädter Rathaus) zusammen mit Hanauer hebräischen Drucken des 17. und 18. Jahrhunderts der Öffentlichkeit präsentiert.[226]
Die Anwesenheit des ausgewiesenen Experten jüdischen Schrifttums war für den Hanauer Geschichtsverein Anlaß, der Stadt Hanau die Übersetzung der hebräischen

Grabinschriften durch Herrn Bamberger vorzuschlagen.[227] Der Quellenwert dieser Inschriften war unbestritten, und schon früher waren deshalb Theologiestudenten gebeten worden, sich um das Transkribieren und Übersetzen der Hanauer Grabinschriften zu bemühen. Solche gut gemeinten Versuche mußten scheitern. Der Verfasser weiß aus eigener Erfahrung, daß eine antike oder mittelalterliche lateinische Inschrift etwas ganz anderes ist als etwa ein Cicerotext. Ohne epigraphische Kenntnisse lassen sich alte lateinische Inschriften weder transkribieren noch übersetzen. Das gilt mutatis mutandis auch für hebräische Inschriften.

Kulturamtsleiter Dr. GÜNTER RAUCH unterstützte den Vorschlag des Geschichtsvereins, und auch Oberbürgermeister HANS MARTIN stimmte zu. In seiner Antrittsrede als Kulturdezernent betonte Stadtrat KLAUS REMER am 8. Juli 1985 vor der Stadtverordnetenversammlung ausdrücklich, er werde die vom Hanauer Geschichtsverein geplante Publikation des Jüdischen Friedhofs mit Nachdruck fördern.

Von der Stadt Hanau beauftragt und finanziert, übernahm NAFTALI BAMBERGER das systematische und vollständige Transkribieren und Übersetzen aller hebräischen Grabinschriften (also auch der des Steinheimer Friedhofs), und es war zunächst zu hoffen, daß er die Publikation des Jüdischen Friedhofs Hanau würde vorlegen können. Ihm sind ja Veröffentlichungen auch über andere deutsche Judenfriedhöfe zu verdanken.[228]

Eine große Hilfe war Dr. HELMUT FRIEDRICH, der ehrenamtlich alle Grabsteine photographierte. Davor hatte das städtische Vermessungs- und Liegenschaftsamt – da war ERICH MAUL ein tatkräftiger Helfer – einen genauen Plan des Friedhofs mit der Lage aller jetzt durchnumerierten Grabsteine angefertigt. Somit war die genaue Zuordnung aller Photos und aller abgeschriebenen Inschriften möglich. Im Jahr 2003 ist dieser Lageplan ergänzt und in Einzelheiten korrigiert worden.

Nach einem sehr zügigen Beginn kam die Arbeit aber dann ins Stocken. NAFTALI BAMBERGER hatte in Jerusalem das Hanauer Memorbuch entdeckt.[229] Jetzt stellte sich die Frage: Sollen die Grabtexte durch Informationen aus dem Memorbuch ergänzt und gegebenenfalls korrigiert werden? Das wäre eine Sisyphusarbeit und als Werkauftrag kaum finanzierbar gewesen. In Hanau allein war das nicht zu bewältigen. Weiter: Sollten die zu einem Teil eingesunkenen Stelen des älteren Friedhofareals freigelegt werden, um nur teilweise über dem Boden lesbare Inschriften ergänzen zu können? Sollten ganz versunkene oder umgefallene, jetzt mit Gras und Efeu überwucherte Steine ausgegraben bzw. freigelegt werden? Und schließlich: Sollten katalogartig alle Steine publiziert werden oder nur ein ausgewählter Teil davon? Über dem Klären all dieser Fragen ging die Arbeit doch nur sehr langsam voran. Im Jahr 2000 ist NAFTALI BAR GIORA BAMBERGER gestorben, und damit schien der große Publikationsplan unfertig abgebrochen.

Seit langem hatte der Hanauer Geschichtsverein darauf hingewiesen, daß im Jahr 2003 nicht nur das Jubiläum 700 Jahre Altstadt zu feiern sei, sondern daß man auch der 400. Wiederkehr des Gründungsdatums der zweiten Hanauer Judengemeinde gedenken müsse. Diesem Vorschlag schloß sich der Gedanke an, das 400. Jubiläum der Hanauer Judenstättigkeit im Dezember 2003 sei doch der geeignete Anlaß, eine auf

Bambergers Vorarbeiten fußende Publikation des Friedhofs zu erarbeiten. Oberbürgermeisterin MARGRET HÄRTEL war diesem Vorschlag gegenüber ebenso aufgeschlossen wie Kulturmanager KLAUS DIETER STORK (als Nachfolger Dr. Günter Rauchs Leiter des Kulturamts) und auch Frau Härtels Nachfolger Oberbürgermeister CLAUS KAMINSKY und Kulturdezernent ROLF FRODL.

Ganz große Hilfe kam von der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Wiesbaden (Dr. HARTMUT HEINEMANN), die es auch ermöglichte, daß CHRISTA CASALS WIESNER aus der Fülle der Grabdenkmäler eine repräsentative Auswahl treffen und die Inschriften der ausgesuchten Grabsteine zur Veröffentlichung vorbereiten konnte. Die Regesten aller Grabinschriften wurden von MONIKA RADEMACHER (Stadtarchiv Hanau) sowie den Schülerinnen der Hanauer Karl-Rehbein-Schule ANGELINA FRANZ, ALEXANDRA GARAVELLAS, LISA MIRA LEHR, ANNIKA WILKERLING und JULIA ZHU erarbeitet. Es gab also eine große Zahl von Helferinnen und Helfern.

Eins aber läßt sich ganz unzweifelhaft feststellen: Ohne die Denkanstöße, die NAFTALI BAR-GIORA BAMBERGER hier in Hanau gab, und ohne seine Arbeit wäre eine Publikation des Hanauer Judenfriedhofs nicht möglich gewesen. Wir danken JAFFA BAR-GIORA BAMBERGER dafür, daß sie uns die Möglichkeit gab, außer den im Stadtarchiv Hanau aufbewahrten Arbeiten ihres Mannes[230] weiteres, in Jerusalem liegendes Material auszuwerten.

Den Hinweis von HARTMUT HEINEMANN, daß seit langem geschlossene jüdische Totenhöfe auch jetzt noch dauernden Veränderungen ausgesetzt sind, also gewissermaßen „leben", nahmen wir ganz ungläubig zur Kenntnis. Aber er hat recht: Manche Grabsteine des älteren Teils sind seit 1985 verschwunden (Gestohlen? Versunken?). Andere, umgefallene sind wieder aufgerichtet und dabei z. T. an einem anderen Platz aufgestellt worden. Bei der gärtnerischen Pflege wurden liegende, 1985 nicht sichtbare Steine aufgedeckt, andere dagegen sind seitdem mit Gras und Efeu überwuchert, und man sieht sie heute nicht mehr. Das alles machte kleinere Korrekturen an dem 1985 vom Vermessungs- und Liegenschaftsamt erarbeiteten Lageplan nötig. Die Restaurierungsarbeiten seit dem Spätsommer 2004 erbrachten weitere Veränderungen. Bisher unter Gras und Moos verborgen liegende Steine wurden aufgerichtet, und falsch, d. h. mit der Schriftseite nach Osten zeigende Grabstelen wurden umgedreht, wobei der Standort geringfügig verändert wurde. Diese Abweichungen von der bis 2003 bestehenden Situation konnten in unserem Lageplan nicht mehr berücksichtigt werden.

24. Hanau und sein Jüdischer Friedhof

Von den 344 jüdischen Friedhöfen im Bundesland Hessen ist der Hanauer Friedhof mit 10 254 m² der fünftgrößte und bestimmt einer der ältesten. Seine über 1200 Grabsteine und Grabinschriften illustrieren und dokumentieren weit über 300 Jahre Hanauer und darüber hinaus auch deutschjüdischer Geschichte.
Dreimal war er in seinem Bestand gefährdet: einmal im kleindeutschen Kaiserreich, als er um 1880 aus hygienischen Gründen geschlossen und verlegt werden sollte,[231] dann unter der NS-Diktatur, als er im Jahr 1940 der Stadt Hanau unentgeltlich übereignet wurde,[232] und schließlich in unserem demokratisch verfaßten Staat, als 1967 die ernsthafte Überlegung aufkam, den Totenhof einzuebnen und mit einem neuen Trakt des Stadtkrankenhauses zu überbauen.[233] All diese Anschläge hat er glücklicherweise überstanden.
Professor MICHAEL BROCKE, Duisburg, hat eine bemerkenswerte Beobachtung gemacht:[234] Christliche Friedhöfe früherer Zeiten hätten überhaupt nicht das uns heute gewohnte streng und eintönig geordnete Aussehen gehabt, und die Grabsteine solch alter christlicher Kirchhöfe seien gleichzeitigen jüdischen Grabstelen formal sehr nahe gewesen. Insofern könne man gar nicht von „typisch jüdischen" oder „typisch christlichen" Gestaltungsformen als zeitloser Charakteristika sprechen. Das Material der Grabdenkmäler (in unserer Gegend Buntsandstein) sei für beide Religionen dasselbe gewesen, und dieselben Steinmetze hätten sowohl christliche wie auch jüdische Grabstelen gefertigt.
In verblüffender Weise trifft das für den ersten Grabstein des Deutschen Friedhofs aus dem Jahr 1633 (ELIAS WEHNER) im Vergleich mit einer jüdischen Grabstele des Jahres 1637 (SARLEN, Ehefrau des JOSSLEN UNA) zu (leider gibt es keine weiteren Vergleichsstücke aus den frühen Jahren): Formal ähneln beide Steine sich auffallend, und der einzige Unterschied ist, daß der zentrale Schriftteil des jüdischen Steins eingetieft ist. Schon wenige Jahre später aber entwickeln sich die Hanauer Grabdenkmäler stilistisch sehr weit voneinander weg. Die jüdischen Grabsteine beharren konservativ in einer sehr schlichten, einfachen Gestaltung, während die christlichen Steine ganz in der barocken Formensprache ihrer Zeit aufgehen. Nur verhältnismäßig wenige Stelen des Hanauer Judenfriedhofs zeigen barocke Stilelemente, und auch das recht dezent. Nur bei einem Stein aus dem Jahr 1672 (Feld 6, 53: SARLE, Ehefrau des Gemeindevorstehers ISRAEL HANAU) ist der sonst so strenge Rahmen in barockem Sinn komplett aufgelöst. Der große stilistische Umbruch und die Anpassung der Grabstätten an die Formensprache der christlichen Sepulkralkultur erfolgen erst im 19. Jahrhundert.
Daß von den drei alten Hanauer Totenhöfen der Jüdische Friedhof alle wechselvollen Zeitläufte am besten überstanden hat, ist – wie schon oben gesagt – irgendwie eine Ironie der Geschichte: Der Französische Friedhof ist heute eine Grünanlage, in der nur ganz wenige Grabdenkmäler von der früheren Verwendung zeugen. Auf dem Gelände des Deutschen Friedhofs ließ der preußische Staat Anfang des 20. Jahrhunderts Justizgebäude errichten. Hier erinnern um die Gebäude herum und vor allem in

Am 19. März 1633 wurde der Student ELIAS WEHNER *beerdigt. Es war die allererste Bestattung auf dem neuen Deutschen Friedhof. Wehners Grabstein ist heute in die Begrenzungsmauer zum Fischerhüttenweg eingelassen (links. Aufn.* MEISE *1985). Auffallend ist die große formale Ähnlichkeit mit einem fast gleichzeitigen Grabstein des Jüdischen Friedhofs. Rechts die Grabstele für* SARLEN, *die am 17. September 1637 gestorbene Ehefrau des* JOSSLEN UNA *(Feld 4, 15; Aufn.* FRIEDRICH *1985). Der einzige wirkliche Unterschied besteht darin, daß das mittlere Schriftfeld des jüdischen Grabsteins eingetieft ist.*

Seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts entwickeln sich die Formen der jüdischen und der christlichen Grabdenkmäler stilistisch weit voneinander weg. Die christlichen Grabsteine zeigen die reiche Formensprache des Barock, während die jüdischen Grabstelen die formale Strenge der alten Zeit bewahren. Links der Grabstein der am 29. Juni 1676 im Alter von 4 Jahren gestorbenen SYBILLA MAGDALENA RÖSSLER *(Aufn.* MEISE *1985), rechts der Stein für die am 4. Juli 1676 gestorbene* HENLE*, Tochter des Vorstehers* MOSCHE UMSTADT *und Ehefrau des* KAZIN LOSIN URSEL *(Feld 8, 19; Aufn.* FRIEDRICH *1985).*

der nordöstlich anschließenden Grünanlage zwischen Fischerhüttenweg und Nußallee immerhin noch an die 50 Grabsteine an die frühere Nutzung.[235]

Nach dem Ende der Diktatur und des Zweiten Weltkriegs war Hanaus jüdische Vergangenheit ein ganz unbekanntes Stück Lokalgeschichte. Menschen, welche die NS-Zeit bewußt miterlebt hatten, schwiegen darüber oder beklagten die Kriegsleiden der eigenen Familie, und die Jüngeren wußten nichts und erfuhren auch nichts.[236] Die Ruine der 1938 geschändeten Synagoge wurde im Zuge der Aufräumungsarbeiten für den Wiederaufbau der Stadt zusammen mit den Kriegstrümmern ersatzlos beseitigt. Nicht einmal die steinernen Bauinschriften sind geborgen worden – nichts erinnerte mehr an die einst so bedeutende Hanauer Judengemeinde. Mit dem Entfernen der Ruinen historisch markanter Gebäude glaubte man auch die unangenehme Vergangenheit entsorgen zu können. Erst am 19. März 1964 (fast 20 Jahre nach Kriegsende) wurde in der Nordstraße gegenüber dem Platz der ehemaligen Synagoge ein kleiner Gedenkstein enthüllt. Immerhin hatten die politisch Verantwortlichen mit dem 19. März, dem Jahrestag der großen Zerstörung 1945, ein symbolträchtiges Datum gewählt, und sie zeigten so, daß auch die ermordeten, umgekommenen oder geflohenen Juden Hanauer (gewesen) waren.

Der Friedhof führte gewissermaßen ein Dornröschendasein. Gelegentliche Artikel in der lokalen Presse[237] fanden gewiß keine große Aufmerksamkeit, und der vorübergehende Aufenthalt jüdischer Hanauerinnen und Hanauer in unserer Stadt und ihr Besuch des Friedhofs fanden sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ohne zunächst besondere öffentliche Aufmerksamkeit zu finden, bemühte der Hanauer Geschichtsverein sich um die jüdische Vergangenheit seiner Stadt. Von der Arbeit, die OSKAR SCHENCK auf sich nahm, um die Adressen der aus Hanau Emigrierten zu ermitteln und ihre Schicksale zu klären, ist oben schon die Rede gewesen. Für das vom Geschichtsverein 1954 herausgebrachte Heimatbuch „Hanau Stadt und Land" hat er das kleine Kapitel „Die Juden in Hanau und ihr Leidensweg" verfaßt. Dank Schencks Nachforschungen konnte das in seiner Bedeutung für die Geschichte der deutschjüdischen Emanzipation des 19. Jahrhunderts nach wie vor nicht angemessen gewürdigte „Dokument Hamburger" in Hanau publiziert werden.[238] LUDWIG ROSENTHAL fand den Kontakt zum Geschichtsverein, legte 1964 sein familien- und heimatgeschichtliches Werk zu den Berger Juden vor und veröffentlichte im Hanauer Geschichtsverein weitere Aufsätze zur deutschjüdischen Geschichte.[239] Weiter sind die Ausführungen zur Hanauer Judengasse in dem 1953 zum 650. Jubiläum erschienenen schönen Altstadtbuch von HEINRICH BOTT zu nennen.[240]

In den siebziger Jahren versuchte Vereinsvorsitzender, Schul- und Kulturamtsleiter KARL DIELMANN die geeignete Publikationsform für die von OSKAR SCHENCK gesammelten Unterlagen zu finden. Sein plötzlicher Tod brachte die Dinge ins Stocken. Immerhin aber führten diese Bemühungen schließlich dazu, daß die Stadt Hanau GERHARD FLÄMIG dafür gewinnen konnte, die Geschichte Hanaus im Dritten Reich zu schreiben.

Zum 675. Jubiläum der Altstadt Hanau veröffentlichte der Geschichtsverein 1978 seine große Festschrift, in deren Katalog- und Bildteil die Hanauer Judengasse für ein

größeres Lesepublikum dokumentiert worden ist.[241] Die tiefere Beschäftigung mit dem Thema aber begann erst 1984 mit den Forschungen von NAFTALI BAR-GIORA BAMBERGER in Hanau.

Seit dieser Zeit hat der Hanauer Geschichtsverein Führungen auf dem Friedhof,[242] auch Vorträge über den Friedhof gestaltet, teils in Eigenregie, teils in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule. Das Bemühen ging dahin, der Öffentlichkeit die Geschichte der Hanauer Juden als integrierten Teil der Hanauer Geschichte zu vermitteln.[243] Daß im Jahr 2003 das offizielle Hanau zum allerersten (!) Mal das Jubiläum des Judenprivilegs von 1603 und damit den 400. Geburtstag der in der NS-Zeit vernichteten zweiten Hanauer Judengemeinde feierte, geht nicht zuletzt auf die vielfältigen Bemühungen unseres Vereins zurück.

Ziel ist es, Hanaus jüdische Geschichte als untrennbaren Teil der Lokalgeschichte darzustellen und sie dabei nicht von ihrem furchtbaren Untergang her zu deuten. Ein unvermeidbares Ende war das nicht, und die deutschjüdische Geschichte führte nicht zwangsläufig auf dieses apokalyptische Ziel hin. Sollte in Hanau wieder eine jüdische Gemeinde entstehen (das wäre dann die dritte!), wünschen wir, daß sie ein normaler Bestandteil des öffentlichen Lebens sein wird.

Die Stadt Hanau stellt sich heute ohne Vorbehalt der Verantwortung gegenüber ihrer jüdischen Geschichte. Der Friedhof wird sorgfältig gepflegt (und wie kompliziert der richtige Weg ist, wurde oben gesagt), seine Mauer zum Mühltorweg hin ist 2001 restauriert,[244] die Gedenkstätte in der Nordstraße 2002 gesäubert und wieder in einen würdigen Zustand versetzt worden.[245] Jetzt bleibt noch, die südliche Ghettomauer des 17./18. Jahrhunderts als das einzige (!) verbliebene architektonische Zeugnis der alten Hanauer Gemeinde angemessen herzurichten.

Zwei Dinge sind noch nachzutragen. Aus Anlaß der 400. Wiederkehr des Gründungsdatums der zweiten Jüdischen Gemeinde in Hanau (Judenstättigkeit vom 28. Dezember 1603) luden die Stadt Hanau, die Evangelische Landeskirche Kurhessen-Waldeck und die Katholische Pfarrgemeinde Mariae Namen gemeinsam die emigrierten jüdischen Hanauer, über deren Adressen man verfügte, zu einem Besuch nach Hanau ein. Es ist klar, daß im Jahr 2004 nicht mehr allzuviele die Einladung annehmen konnten. Mitarbeiter der Stadt Hanau, des Evangelischen Arbeitskreises Christen-Juden Hanau, des Hanauer Geschichtsvereins und engagierte Bürgerinnen und Bürger begleiteten die Besucher vor Ort. Vom 27. Juni bis 1. Juli 2004 (z. T. auch einige Tage länger) waren in Hanau: HANNAH BICKEL mit Tochter, MARGRET FELDMANN mit Tochter Nelli, GERHARD LEVI mit Ehefrau Hazel, JOSEF (Walter) MAY mit Sohn, WILLIAM SCHWABE mit Ehefrau und Sohn Andy, JOHN SCHWABE mit Ehefrau Beverly, MORDECHAI STERN mit Sohn und HEINZ SULZBACHER mit Sohn. Besonders anrührend war, daß drei der Besucher (Gerhard Levi, William Schwabe, Heinz Sulzbacher), die sich ja völlig aus den Augen verloren hatten, sich auf dem Photo der „Jüdischen Jugend B-Schülermannschaft Hanau" aus dem Jahr 1938 wiedererkannten.[246]

Am 28. Juni wurde der Hanauer Friefhof besucht, ANDY SCHWABE, Großneffe von Dr. Otto Schwabe, machte am 30. Juni hier noch einmal Videoaufnahmen für die US-amerikanische Fernsehanstalt CBS. [247]

Links das Grabdenkmal auf dem Deutschen Friedhof für den am 22. April 1685 im Alter von 52 Jahren gestorbenen Bürger WOLFGANG STARCK *(Aufn.* MEISE *1985), rechts der Grabstein für den am 12. August 1685 gestorbenen Gemeindevorsteher* MORDECHAI, *Sohn des* ELASAR. *Das Relief des Weinglases (Römer) verweist auf den Hausnamen Zu den drei Römern (Feld 8, 24; Aufn.* FRIEDRICH *1985)*

Führung durch den Hanauer Geschichtsverein am 22. August 1999. Das Interesse der Öffentlichkeit an Informationen über Hanaus jüdische Vergangenheit hat in den letzten Jahren ständig zugenommen (Aufn. ROLAND VON GOTTSCHALCK, Bildstelle Hanau).

Im Juli 2004 begann die Hanauer Firma HERMANN HAUENSTEIN mit umfangreichen Restaurierungsarbeiten von Grabsteinen des neuen, ab 1856 belegten Friedhofsareals. Das Hessische Sozialministerium, zu dessen Zuständigkeitsbereich die Judenfriedhöfe im Bundesland Hessen gehören, hatte einen beträchtlichen Geldbetrag für diese Arbeiten zur Verfügung gestellt. Es ist daran gedacht, die durch Witterungseinflüsse teilweise erheblich beschädigten Grabsteine des neuen Teils von Grund auf zu restaurieren, damit der Friedhof ein angemessenes Aussehen bietet und für Besucher keine Unfallgefahr mehr durch kippende Grabsteine oder herunterfallende Steinfragmente besteht.

25. Gerhard Levi. Ein Lebenslauf.

Statt eines Nachworts.[248]

Ich, GERHARD LEVI, wurde am 23. Juli 1923 im Stadtkrankenhaus am Mühltorweg in Hanau geboren. Meine Familie lebte in dieser Zeit zwischen der jetzigen Jahnstraße und der Kinzig. Die Straße ist im Krieg zerstört worden. Ich war der erste Sohn meiner Familie, und meine Mutter, eine geborene SICHEL, die jüngste von sieben Geschwistern, hat mit ihrem Vater, der damals 80 Jahre alt war, in unserer Familie gelebt. Er starb, als ich ein Jahr und einen Monat alt war, und er liegt mit seiner Frau, meiner Großmutter, die schon einige Jahre früher starb, ganz in der Nähe auf dem Jüdischen Friedhof am Mühltorweg begraben.
Mein Vater stammte aus einer jüdischen Familie, die schon Hunderte von Jahren in Lichenroth im Vogelsberg ein einfaches Leben verbrachte. Mein Großvater hat sich als Handelsmann bezeichnet. Die Levis hatten einen Krämerladen, wahrscheinlich zeitweise den einzigen in dem Dorf. Die Gegend war sehr arm, und die meisten jüdischen Familien hatten sich mit Viehhandel und bäuerlichen Kleinbetrieben ihre Existenz gesichert. Mein Vater, der 1884 geboren war, hatte eine siebenjährige Lehre als Kaufmann in Mannheim absolviert und arbeitete dann in Heilbronn als Kaufmann.
Er hat in der deutschen Armee im Ersten Weltkrieg gedient. Ich glaube, er war in einem Eisenbahnregiment und war mit einem Eisernen Kreuz Zweiter Klasse ausgezeichnet. Ich kann mich an Fotos erinnern, die zwei seiner Brüder, HERRMAN LEVI (geboren 1882) und KAUFMANN LEVI (geboren 1883), in der Uniform der Ulanen zeigten, und daß meine Eltern mir sagten, daß sie in Hanau am Paradeplatz (jetzt Freiheitsplatz) dienten.[249]
Mein Vater machte sich nach dem Krieg selbständig mit einem Geschäft für Metzgereiartikel in der Leipziger Straße 1. Als kleiner Junge war ich sehr gerne in dem Lager und in dem Büro, das eine Seitenstraße übersah (jetzt, glaube ich, die Heraeusstraße); jedenfalls konnte ich den Wallgraben und eine Schule aus dem Fenster sehen. Das Geschäft verkaufte Gewürze für Würste, und da war eines, an dem ich besonders interessiert war: Pistazien! Ich hatte sie so gern zum Naschen, daß mein armer Vater sie

im Kassenschrank abschließen mußte. In den späteren zwanziger Jahren gab das Geschäft meiner Familie eine gute Existenz, aber da war kein Überschuß, um Kapital zu erwirtschaften. Mein Vater war auch sehr weichherzig, und er wollte mit Verwandten und Bekannten sehr gütig sein. Wir wohnten auch in der Akademiestraße und dann in der Friedrichstraße. Nach 1933 zogen wir in eine billigere Wohnung in der Hindenburganlage.

Meine Mutter war in Langen-Bergheim geboren, und ihr Vater war der Gründer von KARL SICHEL & Söhne, einem Konfektionsgeschäft in der Nürnberger Straße, Ecke Schnurstraße. Nach dem Tod meines Großvaters im Jahr 1924 führten zwei seiner Söhne, meine Onkel GUSTAV und ERNST SICHEL, das Geschäft weiter. Die Familie SICHEL lebte, bevor sie in Langen-Bergheim wohnte, auf der Ronneburg, und dank der Hilfe von Frau GISELA LORENZEN weiß ich jetzt, daß meine Vorfahren seit ungefähr 1700 auf der Ronneburg lebten. Auf dem alten Begräbnisplatz für Juden der Ronneburg in Altwiedermus ist noch das Grab von MOSES, Sohn des SALOMON HA-LEVI, gestorben 1824. Sein Sohn ISAAK SICHEL (SIEGEL) ist der Vater meines Großvaters KARL SICHEL.

Nun zu meinen Erlebnissen. Ich war schon mitten in einer schweren Inflation geboren, und ich kann mich noch ein wenig an einen Kindergarten erinnern. Die ersten vier Jahre der Grundschule (Bezirksschule 3) waren nicht sehr ereignisreich. Wir hatten das Foto zum Schulanfang mit der „Zuckertüte", aber trotzdem hatte ich die Schule nicht sehr gern. Ich fügte mich ein. Das erste Zeichen für eine Veränderung unseres Lebens als Juden kam im Sommer 1933. Ich war zehn Jahre, mein Bruder sieben Jahre alt, und wir waren mit einer jungen Familie mit anderen Kindern sowie einem Vetter von uns in Königstein im Taunus. Das Haus war etwas außerhalb des Ortes, und von dem Garten aus konnten wir die Burg sehen. Der junge Hausvater war als Lehrer bei der Jüdischen Gemeinde angestellt. An einem Morgen fanden wir ein großes Hakenkreuz auf dem Bürgersteig beim Eingang des Hauses. Wieder zu Hause in Hanau beobachtete ich auch als Zehnjähriger, daß mein Vater und meine Onkel sehr oft den Rundfunknachrichten zuhörten.

Aber sehr bald, als ich jetzt im fünften Schuljahr in die Hanauer Oberrealschule geschickt wurde, machten einige Schüler, deren Eltern Mitglieder der Nazipartei waren, mir Schwierigkeiten. An einem Tag waren da so fünf oder sechs Jungen, die mich mit Gewalt in einen Sandkasten gesperrt – und sich darauf gesetzt hatten. Ich war da etwa drei bis vier Minuten „drin", aber es schien mir eine lange Zeit zu sein. Ein Lehrer, der da Aufsicht hatte, hat in eine andere Richtung gesehen, als ich aus dem Kasten kam. Später erwähnte ich das gegenüber meinem Klassenlehrer, aber es war ganz klar, daß er nichts machen würde, besonders da zwei Brüder, Söhne eines SA-Führers, beteiligt waren.

Am Ende meines ersten Jahres in der Oberrealschule besorgte mein Vater mir einen Platz in dem Philantropin in Frankfurt für Ostern 1934. Wir wohnten dann bald in der Hindenburganlage 40. Ich ging jeden Tag über die Brücke zum Steinheimer Bahnhof und nahm den Zug nach Frankfurt Ost, von wo ich leicht zur Hebelstraße kommen konnte. Über den Main zu gehen hatte ich gerne, und ich war in guter Form für mei-

nen Fußball, den ich an Sonntagen für den Jüdischen Jugendverein spielte. In meiner neuen Schule war ich verhältnismäßig glücklich.
Obwohl mehrere Geschwister meines Vaters nach Amerika auswanderten, hat er 1937 noch keine ernsten Vorbereitungen dafür gemacht. Aber nun dachte mein Vater, daß es nach meinen acht Schuljahren das beste für mich wäre, ein Handwerk zu erlernen, damit ich meinen Lebensunterhalt auch im Ausland verdienen könnte, sollte das notwendig sein. Man hat für mich eine Lehrstelle als Feintäschner in Offenbach, Louisenstraße, gefunden, wo ich dann als noch nicht ganz Vierzehnjähriger Ostern 1937 anfing.
Meine Familie hat jedoch nicht sehr viel über das Auswandern nachgedacht. Meines Vaters Optimismus und sein deutsches Bewußtsein haben immer noch gedacht, daß Hitler nicht sehr lange bleiben werde. Meines Vaters Geschwister, die noch davor im Vogelsberg lebten, hatten in den kleinen Dörfern viel Haß und Unterdrückung zwischen 1934 und 1936 erlebt und hatten auch kein Einkommen mehr. Zuerst zogen sie nach Frankfurt, und ein Bruder, der schon einige Jahre früher nach Amerika auswanderte, hat seine Verwandten mit „Affidavits" versorgt, so daß etwa vier Familien ein neues Leben anfangen konnten.
Mein drei Jahre jüngerer Bruder Karl ging 1936 von seiner Bezirksschule direkt auf das Philantropin in Frankfurt.
Nun gab es mehr und mehr neue Gesetze gegen jüdische Unternehmen, Lehrer, Beamte etc., und dann am 10. November 1938 war da mit der Kristallnacht eine ganz neue Situation. Mein Vater wurde verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald geschickt. Sein Verbrechen war es, Jude zu sein. Er war für vier Wochen weg. Es gab nur Gerüchte. – Wo? Wie lange? Wie ist er? Ich erinnere mich noch an alles in dieser Zeit. Er kam zurück, war zerrüttet, und jetzt war sein langes Vertrauen an Deutschland weg, und er hatte für seine Familie nur einen großen Wunsch: auszuwandern.
Da die Lederwarenfabrik meiner Lehrzeit jüdische Inhaber hatte und ich auch als 15jähriger in Gefahr war, in den Tagen nach der Kristallnacht auf der Straße verhaftet zu werden, blieb ich zu Hause. Meine Mutter brauchte auch meine Stütze. Während der Ungewißheit über ihren Mann wurde unser Heim von vier Männern besucht, die angeblich vom Finanzamt waren (einer in SA-Uniform), mit einer Forderung von 16 000 Mark, die wir nicht bezahlen konnten. So wurden alle unsere Möbel mit Finanzamt-Pfandklebezetteln versehen. Zwei silberne Schalen waren nach dem Besuch verschwunden.
Meine Firma in Offenbach war dann auch geschlossen. Vier jüdische und etwa acht nichtjüdische Arbeiter waren entlassen. Als Lehrling mit einem Wochenlohn von 5,20 Mark war ich der einzige, der noch bis Februar 1939 mit Aufräumungsarbeiten angestellt war.
Nachdem mein Vater im Dezember 1938 aus Buchenwald zurückkam und sich nach einigen Tagen etwas erholt hatte von seinen schrecklichen Erfahrungen mit Mord und Selbstmord, Hunger und Verzweiflung, hatte er nur noch ein Verlangen, nämlich das Land zu verlassen. Nach Buchenwald und neuen Gesetzen kam Ende 1938 für das

Geschäft das Ende. Wie sehr er auch noch mit seinen lange befreundeten Kunden ein gutes Verhältnis hatte, war es jetzt nicht mehr möglich, kleine Städte und Dörfer als Jude geschäftlich zu besuchen. Das Geschäft wurde im Januar 1939 an einen Herrn PUETZ verkauft. Wir verzogen jetzt nach Frankfurt.
Ein Onkel, Bruder meiner Mutter, teilte seine Wohnung mit uns in der Eschenheimer Landstraße. Der Sohn dieser Familie ist in meinem Alter, und wir sind jetzt noch gute Freunde.
Mein Vater hatte jetzt „Affidavits" von seinem Bruder in Amerika für die Familie bekommen, um nach dort auszuwandern. Die Papiere waren in Ordnung, aber da wollten so viele Menschen auswandern, daß Nummern ausgegeben wurden, die eine Wartezeit von mehreren Monaten bedeuteten. Wie die meisten Juden hatte mein Vater jetzt ein Gefühl für Dringlichkeit. Mein Vater besorgte für mich als den ältesten Sohn einen Platz zum Kindertransport nach England und das, damit die Familie dann später in Amerika zusammenkommen könnte. Aber auch da waren Verzögerungen. Jetzt bemühte sich mein Vater fast täglich darum, unsere Auswanderung zu beschleunigen.
Ich arbeitete noch bis Ende Februar in Offenbach, als mein Arbeitgeber, der einen Sohn in Palästina hatte, dorthin auswanderte.
Mein Vater hatte viele Jahre zu der Begräbnisgesellschaft (Chevrat Kadisha) der Jüdischen Gemeinde in Hanau gehört und vor seinem Umzug nach Frankfurt auch für einige Jahre im Vorstand der Gemeinde gedient. Im November 1938 wurde der Jüdische Friedhof in Hanau von Nazigruppen mutwillig zerstört. Viele Grabsteine wurden umgestürzt, und die Leichenhalle wurde ebenso wie die Synagoge in der Nordstraße angezündet und zerstört. Gerade als meine Arbeit in Offenbach zu Ende ging, hatte ich das Angebot, für einige Zeit vor meiner Auswanderung mit vier Männern Aufräumungsarbeiten auf dem Friedhof zu machen. Ich war der Jüngste. Wir räumten das verbrannte Gebäude auf und zementierten, wo möglich, die Grabsteine wieder ein. Wir machten ein Grab und begruben alte oder beschädigte Bücher und rituelle Gegenstände, die nach der Brandstiftung in schlechtem Zustand waren.
Ich arbeitete dort bis Juni und machte jeden Tag die Fahrt von Frankfurt. Unsere Löhne wurden von der Jüdischen Gemeinde in Hanau bezahlt. Es war schwere Arbeit, aber es half mir, nachdem ich meiner Mutter einen Beitrag zu meinem Unterhalt gab, einige Kleider und Bücher für meine Auswanderung zu kaufen. Ich arbeitete dort regelmäßig jede Woche für ungefähr vier Monate. Das Sozialgericht Düsseldorf fand das in einem Urteil vom 18. September 1981 für unglaubwürdig. So möchte ich immer noch gerne einen Beweis oder Zeugen finden, die zeigen, daß fünf Leute dort für eine längere Zeit arbeiteten.
Nach weiteren Verzögerungen mit meiner Kindertransport-Auswanderung war uns klar, daß ich nach meinem sechzehnten Geburtstag im Juli 1939 nicht mehr als Kind auswandern könnte. Mein Vater hatte dann sofort für mich den Antrag gestellt, die Erlaubnis für ein Praktikum zu bekommen. Der Bruder einer angeheirateten Tante war in der City of London in einem Lederwarengeschäft und fand für mich eine Stelle

als Feintäschnerpraktikant. Auf diesem Weg wanderte ich am 24. August 1939 nach England aus.
Meine Familie und einige Freunde kamen zum Frankfurter Hauptbahnhof, und wir hofften auf ein Wiedersehn in Amerika. Ich hatte meinen letzten Gruß aus Hitlers Deutschland in dem Zug nach Hoek van Holland. An der deutsch-holländischen Grenze kam nach der Ausweiskontrolle ein SS-Mann zu mir und befahl mir, mit meinem Gepäck mit ihm zu kommen. Ich dachte schon an all die Möglichkeiten des Endes meiner Auswanderung. Ich hatte so zwischen sieben und acht Mark bei mir. Zehn Mark waren erlaubt, aber es wurde mir gesagt, nicht in deutscher Währung, und mein Geld wurde mir abgenommen. Glücklicherweise war es mir erlaubt, den nächsten Zug zu nehmen, so daß ich das Über-Nacht-Fährboot noch erreichen konnte, weil jemand für mich an dem nächsten Morgen in der Liverpool Street Station wartete, um mich zu einer Herberge zu bringen. Eine Woche später marschierte Hitlers Armee in das Polnische Land ein. Ich erinnere mich noch an die Übertragung der Rede von Prime Minister Chamberlain mit der Kriegserklärung am dritten September 1939.
Zuerst konnte ich noch mit meiner Familie über Verwandte in Amerika in Verbindung bleiben. So hörte ich, daß mein Vater versuchte, abgesehen von Amerika auch nach Shanghai in China oder nach Südamerika auszuwandern. In einem Fall hatte die Familie ihre Reisekarten und hatte schon gepackt, aber am Ende konnten sie doch nicht reisen. Als sich der Krieg ausbreitete, war es nur noch möglich, sehr einfache Meldungen über das Rote Kreuz zu schicken, die auch auf beiden Seiten durch ein Zensoramt gehen mußten, was einige Wochen dauerte.
Mein Bruder, jetzt 14 bis 15 Jahre alt, arbeitete als Lehrling im Heizungsbau. Mein Vater war als Büroarbeiter bei der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt angestellt, bis die auch im Jahr 1941 von der Regierung geschlossen wurde. Er arbeitete danach in derselben Fabrik wie mein Bruder, ich nehme an, daß es 1941/42 Kriegsarbeiten waren. Sie zogen um in eine kleine Wohnung im Oederweg. Ich muß annehmen, daß meine Eltern und mein Bruder von 1941 an mittellos waren, da sie Unterstützung von einem Bruder meiner Mutter erhielten. Ich hatte nur eine Mitteilung von meiner Familie Anfang 1942, und meine Briefe danach wurden mir zurückgeschickt. Sie müssen um den Mai herum nach Lublin-Maidanek transportiert worden sein, und nach allem, was ich später ausfindig machte, waren sie alle drei nach wenigen Wochen tot. Das späteste angenommene Datum für alle drei ist Ende August 1942. Meine Familie sowie andere Verwandte, die 1941 bis 1943 in Frankfurt lebten und Opfer des Holocaust wurden, sind an der Gedenkmauer am Boerneplatz genannt.

Mein Leben in England

Nach einer Nachtfahrt kam ich am Morgen des 24. August 1939 in Harwich an und nahm den Zug zu der Liverpool Street Bahnstation in London. Durch Verabredung mit meinem Vetter ROBERT SICHEL, auch aus Hanau, der ungefähr acht Monate früher nach London ausgewandert war, wartete dort ein Bekannter, der mich zu meiner neuen Herberge in London begleitete. Es war eine Pension in Belsize Park, wo auch andere Flüchtlinge wohnten. Ich teilte ein Zimmer mit einem netten Jungen aus Wien. Der Vater des Hauses war vor seiner Austreibung Direktor des Münchener Schauspielhauses, und seine Frau war eine Ballerina.
Anfang September, sieben Tage nach meiner Ankunft, hatten deutsche Truppen den Befehl, Polen anzugreifen, und zwei Tage später erklärte die englische Regierung, daß ein Kriegszustand bestehe, wenn die deutschen Truppen sich nicht sofort zurückziehen würden. Nun war es allen in der Pension klar geworden, daß es schwerer sein würde, mit unseren Familien in Verbindung zu bleiben und ihre Auswanderung zu fördern.
Im Oktober 1939 trat ich meine Stellung als Praktikant in einer kleinen Fabrik in der City of London an, und jedermann, vom Lehrling bis zum Chef, war sehr freundlich. Ich arbeitete dort bis Juli 1940 und lernte durch den täglichen Umgang mit den Kollegen die englische Sprache sehr schnell.
Als mit dem Fall von Frankreich und Belgien deutsche Truppen am Kanal standen, war die große Gefahr, Hitlers Truppen könnten nach England eindringen. Die Polizei verhaftete viele deutsche und italienische Bürger in England. Da war keine Zeit, Unterschiede zwischen Spionen und Flüchtlingen zu machen, und ich wurde in zwei Internierungslager geschickt. Das zweite war in Sutton Coalfield in der Nähe von Birmingham im Juli 1940. Wir haben zu vier Leuten in Zelten gelebt. Wir sahen die Luftangriffe, denen, wie wir glaubten, Hitlers Invasion folgen würde. Glücklicherweise wurden die Luftangriffe abgeschlagen. Im September wurde ich nach der Isle of Man transportiert, wo ich freiwillig als Krankenpfleger arbeitete. Da waren meistens deutsche, aber auch italienische Internierte. Im Juli 1941 kam die Entlassung, nachdem ein Tribunal fand, daß ich ein Flüchtling vor der Nazi-Unterdrückung war, auch hätte ich gar nicht interniert werden sollen, da ich die ganze Zeit noch unter 18 Jahren alt war.
Von August 1941 bis 1945 gab es für mich Kriegsarbeiten am Tag und in mehreren Nächten der Woche Brandbombenwache auf dem Dach der Fabrik. Ich hatte große Sorgen um meine Eltern und meinen Bruder, da Mitteilungen über das Rote Kreuz immer länger dauerten, sie mußten auch durch die Zensur gehen.
Mit dem Ende des Krieges 1945 war es nach Jahren der Gerüchte jetzt Tatsache, daß meine Eltern und mein Bruder Opfer eines grausamen Mordens im Konzentrationslager Lublin-Maidanek geworden waren.
Ich hatte dann eine Anstellung als Geschäftsführer und Mustermacher in einer Lederwarenfabrik mit nur 6 bis 8 Arbeitern. Mit Magenbluten vom Zwölffingerdarm war ich für vier Wochen im Krankenhaus. Mein Doktor, ein Australier, war der Meinung, daß meine Krankheit mit dem Verlust meiner Familie zusammenhing. Dort traf ich HAZEL, meine spätere Frau, sie arbeitete dort als Krankenschwester; wir heirateten 1946.

Im Jahr 1947 war die Lederwarenfabrik vergrößert, wir beschäftigten 18 bis 20 Leute. Ich war Leiter der Fabrik, während der Inhaber sich mit dem Verkauf beschäftigte.
1948 wurde unser erstes Kind, ein Sohn, geboren. 1952 kaufte das Geschäft ein größeres Gebäude in Finsbury Park, London, das auch näher zu meiner Wohnung lag. Bald beschäftigten wir 60 Arbeiter. Ein guter Freund, den ich von der Offenbacher Kunstgewerbeschule her kannte, wurde angestellt, um mir bei der Leitung des Geschäftes zu helfen.
1952 wurde unser zweites Kind, eine Tochter, geboren. 1954 lernte ich Autofahren. 1955 kauften wir, natürlich mit Darlehen, das Haus, in dem wir noch heute wohnen. Geschäftlich war ich jetzt auch mit Kunden und im Verkauf tätig. Ich glaube, es war 1956, als ich das erste Mal auf der Messe in Offenbach war.
Das Geschäft hatte zwischen 1956 und 1966 zehn ertragreiche Jahre, und wir machten Ferien in Nordengland, Spanien und Frankreich. Geschäftlich reiste ich in die USA, nach Schweden, Norwegen und Dänemark, wo wir gute Kunden hatten. Im Jahr 1966 wollte der Geschäftsinhaber, der nach zwanzigjähriger Zusammenarbeit auch mein Freund geworden war, sich in den Ruhestand versetzen, und bot mir das Geschäft an. Meine Bank war bereit, mir das Kapital zu leihen. So kaufte ich das Geschäft mit einem Mietvertrag für 20 Jahre für das Gebäude.
1966 bis 1980 hatte ich im allgemeinen einen guten Ertrag von der Fabrik, trug aber auch große Verantwortung. Im Jahr 1979 riet man mir zu einer Magenoperation. Ich verkaufte das Geschäft an einen Bekannten, unterzog mich der Operation, anschließend Erholung. Danach arbeitete ich zwei Jahre für eine Verschiffungsfirma. Mein Bekannter, der das Geschäft von mir kaufte, hatte es jetzt an eine viel größere Firma verkauft, die mich bat, das Geschäft zu verwalten. Ich war ein Mitglied des Aufsichtsrates. Es war eine angenehme Stellung (1982–1990), und ich blieb dort, bis ich in den Ruhestand ging.
1991 bis heute: Meine Frau und ich sind sehr glücklich darüber, immer sehr gute Beziehungen zu unseren Kindern und Schwiegerkindern gehabt zu haben. Sie sind alle vier gute tüchtige Menschen, hervorragende Eltern zu ihren Kindern und gute Bürger, wo immer sie leben. Beide Familien haben drei Kinder, so daß wir sechs Enkelkinder haben, die wir alle herzlich lieben. Es sind zwei Mädchen und vier Knaben, geboren zwischen 1988 und 1994.
Zu meiner Entspannung und als Sport habe ich dreißig Jahre (die letzten drei Jahre aber nicht mehr) gesegelt. Ich bin noch im Ausschuß eines Segelvereins und der Schatzmeister einer Ortsgruppe der Königlichen Nationalen Rettungsbootgesellschaft. Ich arbeite auch (das ist alles freiwillig) für den Verband für jüdische Flüchtlinge in London, wo ich auch Kranke besuche. In meinem sogenannten Ruhestand bin ich sehr beschäftigt, aber solange meine Gesundheit in Ordnung ist, bin ich sehr froh, an Sachen zu arbeiten, die für mich von Interesse sind.

London, im Januar und März 2003
Gerhard Levi

26. Zeittafel zur Geschichte des Friedhofs

1349 Untergang der ersten jüdischen Gemeinde. Synagoge und Friedhof werden zweckentfremdet. Die Hanauer Juden bestatten ab jetzt ihre Toten in Frankfurt.

1497 Graf Philipp der Jüngere von Hanau-Münzenberg weist der Windecker Judengemeinde ein Gelände vor dem Kilianstädter Tor als Friedhof zu.

1505 Der Frankfurter Rat verbietet das Beerdigen auswärtiger Juden in Frankfurt. Spätestens ab jetzt bestatten die Hanauer Juden ihre Toten in Windecken, dem Zentrum der Juden in der Grafschaft Hanau.

1603 28. Dezember:
Mit der Judenstättigkeit schafft Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg die Voraussetzung zur Gründung der zweiten Hanauer Judengemeinde.

1604 28. Dezember:
Die Hanauer Juden bitten den Grafen um einen Platz für ihr *begrebnuß*.

1605 Ab jetzt wird der Hanauer Friedhof belegt.

1617 19. März:
Erste Erwähnung des Friedhofs in einem Ratsprotokoll der Altstadt.

1635/36 Hanau von kaiserlichen Truppen belagert. Die Christen beerdigen ihre Toten in Gärten innerhalb der Stadt.
Möglicherweise auch Beerdigung jüdischer Toter in der Gasse und spätere Umbettung.

1712 Erweiterung des Friedhofs.

1732 März:
Der Friedhof ist vom Kinzighochwasser überschwemmt (wie wohl auch in vielen anderen Jahren).

1758 März/April:
Die französische Besatzung läßt im Bereich des Friedhofs eine Schanze anlegen, dabei werden Gräber zerstört. Die jüdische Gemeinde kann Tote umbetten, auch umherliegende Gebeine beerdigen und Grabsteine retten.

1767 Der Friedhof wird wiederhergestellt.

1791 Das Leichenhaus wird zerstört, Grabsteine werden umgeworfen.

1800 Bau eines neuen Leichenhauses.

1856 Erweiterung des Friedhofs.

1880 Pläne der Stadt Hanau, den Friedhof zu schließen, werden nicht realisiert.

1938 Juli:
Letzte Beerdigung mit Grabstein.

1938 10. November:
Novemberpogrom. Das Leichenhaus wird zerstört, Grabsteine werden umgeworfen. Anschließend Wiederaufrichtung der Grabsteine, Beerdigung alter Bücher und Akten der Gemeinde (*Genisa*).

1940 Der Friedhof geht unentgeltlich an die Stadt Hanau über.

1949 Die IRSO (*Jewish Restitution Successor Organization*) bestätigt der Stadt Hanau den Besitz des Friedhofs.

1962 Juli:
Überführung aus Frankfurt und Beisetzung der Urne des im KZ Sachsenhausen umgekommenen Hanauers Max Schwab.

1968 Pläne der Stadt, den Friedhof einzuebnen und mit einem Trakt des Stadtkrankenhauses zu bebauen, werden nicht verwirklicht.

1971 16. Oktober:
Jugendliche zerstören Grabsteine.

1972 Besuch emigrierter jüdischer Hanauer (Einladung durch die Stadt Hanau).

1978 Besuch emigrierter jüdischer Hanauer (Einladung durch die Stadt Hanau aus Anlaß des 675. Jubiläums der Altstadt).

1976 28./29. Februar:
Zerstörung von Grabsteinen durch unbekannte Täter.

1977 Dezember:
Zerstörung von Grabsteinen durch unbekannte Täter.

1982 28. Juni:
Zerstörung von Grabsteinen durch unbekannte Täter.

1985 Aufnahme aller Grabinschriften durch Naftali Bar-Giora Bamberger. Dr. Helmut Friedrich photographiert alle Grabsteine, und das Vermessungs- und Liegenschaftsamt der Stadt Hanau fertigt einen genauen Lageplan des Friedhofs mit allen Grabsteinen an.

2001 Restaurierung der Friedhofsmauer am Mühltorweg.

2003 Die Stadt Hanau, Kirchengemeinden und Vereine würdigen die 400. Wiederkehr des Gründungsdatums der zweiten Hanauer Judengemeinde.

2004 Juni:
Besuche emigrierter jüdischer Hanauer (Einladung durch die Stadt Hanau, die Evangelische Landeskirche Kurhessen-Waldeck und die Katholische Pfarrgemeinde Mariae Namen anläßlich des 400. Gründungsjubiläums der zweiten Jüdischen Gemeinde in Hanau).

Juli:
Beginn umfangreicher Restaurierungsarbeiten an Grabsteinen im neuen Teil des Friedhofs.

2005 Der Hanauer Geschichtsverein legt die Publikation des Friedhofs vor.
Gründung der dritten Jüdischen Gemeinde in Hanau.

Anmerkungen zur Geschichte des Friedhofs

1 Ratsprotokoll Altstadt Hanau Bd. I, fol. 26 r, 19. 3. 1617. – Offensichtlich war neben dem Bedegulden an die Stadt noch Zins an die Herrschaft und an die Präsenz zu zahlen. Die herrschaftlichen Akten sind nicht ausfindig zu machen, und die Präsenzakten sind verlorengegangen. – Das jetzige Friedhofsgrundstück war vorher in Altstädter Besitz gewesen, und die Stadt hatte an sich selbst natürlich keine Bede gezahlt. – Am 18. August 1617 beschwerte sich die Judenschaft vergeblich bei der gräflichen Regierung über den Bedegulden: *Gemeine Judenschaft alhier beschwert sich uber denn Rhat der altennstat, daß er von ihrem Kirchof iherlichs 1 fl. beed fordert* (Staatsarchiv Marburg, Regierungsprotokolle II A-2 c, Bd. 9,1; 10,1; 10,2).

2 REIMER II, Nr. 116, S. 113, 2. Januar 1313. – Der Verfasser arbeitet an einer älteren Geschichte der Hanauer Juden, welche diese Dinge eingehend untersuchen und darlegen wird. Die folgende Darstellung verzichtet deshalb auf weitere allgemeine Ausführungen zu Hanaus jüdischer Geschichte und konzentriert sich bewußt ausschließlich auf die Geschichte des Friedhofs. – Frühere Mitteilungen des Verfassers zu diesem Thema in FRITZ CANTHAL: Lebenserinnerungen eines jüdischen Unternehmers aus Hanau/Main. Bürgerturn zwischen zwei Revolutionen. Hanau 1992, S. 26 f.; Hanau Historica: Für einen Gulden Bede... Von Hanaus Jüdischem Totenhof. Hanau 1999, S. 5–10.

3 Vielfach belegt in den Althanauer Bedeakten und Bürgermeisterrechnungen. Ziemlich am Anfang ist regelmäßig der eine Gulden eingetragen, den *die Judenschaft von ihrem Begräbnuß* zu zahlen hatte, und für Neustädter Bedezahler begegnen dann weiter hinten die Flurnamen *Alter Judenkirchhof* und *Im Judenhain*.

4 Soweit wir wissen, hat der Architekt GEORG HEINRICH BUSCH als einziger diesen ersten Hanauer Judenfriedhof lokalisiert und ihn 1937 in den zweiten seiner großformatigen Pläne zur historischen Entwicklung der Stadt Hanau eingezeichnet (Festschrift 675 Jahre Altstadt Hanau. Hanau 1978, S. 39 f.). Die Pläne im Wandkartenformat wurden beim Brand des Schlosses Philippsruhe am 7. August 1984 zerstört.

5 Dazu zahlreiche Hanauer Publikationen. Verwiesen sei nur auf das grundlegende Werk HEINRICH BOTT: Gründung und Anfänge der Neustadt Hanau. 2 Bde. Hanauer Geschichtsblätter 22 f., 1970 f. – Zum 400. Neustadtjubiläum erschien 1997 als Gemeinschaftspublikation des Magistrats der Stadt Hanau, der Wallonisch-Niederländischen Gemeinde und des Hanauer Geschichtsvereins der umfangreiche Sammelband „Auswirkungen einer Stadtgründung".

6 Regierungsprotokoll 28. Dezember 1604: Staatsarchiv Marburg II A–2 c, Bd. 4, 2, fol. 236 v.

7 Es ist immer wieder daran zu erinnern, daß die 1303 mit Stadtrechten versehene Altstadt und die seit 1597 entstehende Neustadt zwei topographisch und administrativ völlig voneinander getrennte Städte waren. Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Befestigungswerke zwischen Alt- und Neuhanau geschleift, und erst um 1830 sorgte eine Verwaltungsreform für die einheitliche und gemeinsame Verwaltung beider bis dahin selbständigen Städte.

8 Unter den Gravamina (Beschwerden) der Altstadt gegen die Neustadt taucht 1657 auch die Forderung auf, daß, *wann ein Newstätter auf dem teutschen Kirchhoff begraben würdt, nicht durch die Gaßen trügen* (Stadtarchiv Hanau M 45 K 91).

9 Von der Bedezahlung befreit waren Altstädter Bürger, Adlige, Kanzlei- und Kammersekretäre sowie deren Witwen.

10 Dies war eine Zusammenfassung und Verwaltung verschiedener Stiftungen und Vermächtnisse aus vorreformatorischer Zeit.

11 Archiv des Hanauer Geschichtsvereins, S. 474, Stück 21.

12 Zu seinem Leben und seinen Werken vgl. MEISE: Johann Adam Bernhard und sein Bericht über die Anfänge der Stadt Hanau. Festschrift 675 Jahre Altstadt Hanau. Hanau 1978, S. 53–65.

13 S. 62 der „Geschichte der hanauischen Judenschaft von ihrem Anfang biß hieher". Bernhards Werke sind fast ausschließlich als Handschriften überliefert. – Die Sandelmühle bestand seit Ende des 17. Jahrhunderts.

14 E. J. ZIMMERMANN: Hanau Stadt und Land. Kulturgeschichte und Chronik einer fränkisch-wetterauischen Stadt und ehemal. Grafschaft. Mit besonderer Berücksichtigung der älteren Zeit. Ndr. der letzten Auflage Hanau 1978. – Die Kapitel über die Juden S. 476–521.

15 E. J. ZIMMERMANN: Das Kabronimbuch (Totengräberbuch) der Hanauer jüdischen Gemeinde. Hanauisches Magazin 2, 1922/23, Nr. 9; Die Hanauer Hebräischen Drucke. Han. Mag. 3, 1923/24, Nr. 7/9. – Im Stadtarchiv Hanau/Archiv des Hanauer Geschichtsvereins werden handschriftliche Aufzeichnungen Zimmermanns zur jüdischen Geschichte und Kultur aufbewahrt (L 1, 26). – Dem Akademielehrer ZIMMERMANN war die Vermittlung jüdischer Geschichte und Kultur an seine christlichen Hanauer Mitbürger offenbar ein wichtiges Anliegen. Das Judenkapitel seiner sonst doch teilweise spröden Chronik ist mit offenkundiger Sympathie geschrieben. Im Januar und Februar 1894 hielt er im Hanauer Geschichtsverein Vorträge zu dem Thema „Die Juden in Hanau – in culturgeschichtlicher Beziehung" (KARL LUDWIG KRAUSKOPF, Han. Gesch.bl. 33, 1994, S. 171; 324).

16 SIEGMUND SALFELD: Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuchs. Berlin 1898, beschreibt es S. XXXII: *13 Bl. Pergament, dann Papier und 3 Bl. Perg. 1 Teil von 1601. Nach den üblichen Aufzeichnungen ein Gebet für Joselmann aus Rosheim, ein anderes ... für die ... in Warschau 1596 getöteten Märtyrer Brüder. Nekrologe von 1595–1891.* – Nach ZIMMERMANN, S. 508, ist es von nur geringer Bedeutung für die Geschichte der Hanauer Juden, es nennt aber die Namen bedeutender jüdischer Gelehrter, die entweder in Hanau lebten oder hier geboren wurden. – Eine früher geplante Veröffentlichung, für die der Verfasser zusammen mit dem damaligen Kulturdezernenten, Stadtrat KLAUS REMER, schon das Vorwort unterschrieben hatte, ist leider nicht zustande gekommen.

17 ZIMMERMANN, Kabronimbuch, S. 2; Hebr. Drucke, S. 2 f. – Das Hanauer Büchlein lag Zimmermann nicht vor; es wird in der 1888 in deutscher Sprache in Halberstadt gedruckten Zweitauflage genannt.

18 Voller Name Jakob Simon b.Mose Bunems (LEOPOLD LÖWENSTEIN: Das Rabbinat in Hanau nebst Beiträgen zur Geschichte der dortigen Juden. Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft XIV. Frankfurt 1921, S. 14 f.).

19 Diese Angabe Zimmermanns nach dem Kabronimbuch wird durch die Altstädter Bürgermeisterrechnung 1712 bestätigt. In der Liste der Zahler des Judenstatutengeldes heißt es: *Götz Zum 2ten Faß, ... bei dem Neustatter Brandt umkomen.*

20 Akte L 1, 26 mit handschriftlichen Aufzeichnungen Zimmermanns beim Hanauer Geschichtsverein.

21 MAX SCHWAB, Hanauisches Magazin 9, 1930, S. 29, erklärt mit diesen Ereignissen den Befund, daß auf dem ältesten Teil des Friedhofs so wenige Steine erhalten sind: *Damit ist auch die Haupterklärung gefunden, weshalb auf dem alten Teil dieses Friedhofs, der bereits seit 1603 besteht, verhältnismäßig wenig Grabsteine zu sehen sind. Allerdings haben die vielen Hochwasserfluten ebenfalls in erheblichem Maße ihren Anteil an dieser Vernichtung gehabt.*

22 BERNHARD, S. 63; auch MEISE, Das Hanauer Ghetto öffnet sich ein wenig (1762). Neues Mag. Han. Gesch. 1991, S. 14–19.

23 Akte im Staatsarchiv Marburg 81 E 181 VI, Nr. 5 mit 8 Blättern.

24 Es ist § 35 der Judenkapitulation des Jahres 1738 (er entspricht dem letzten Absatz der Judenstättigkeit vom 28. Dezember 1603): *Wollen Wir ihnen ihre Zusammenkunfften, in ihrer Schul allhier, um darinnen nach ihrem Gesetz zu leben, verstatten, also daß sie ihre Feyer-Täge und Begräbnuß, am alten Orth halten, wie auch nicht weniger ihr kalt Baad haben mögen, desgleichen auch ihre Söhne nach acht Tagen beschneiden,* Rabbiner *und Schulmeister anzunehmen, und die Jugend nach ihrem Gesetz lehren zu lassen.* – Aus der Akte des Jahres 1748 geht nicht hervor, ob das sonntägliche Ausgehverbot genau seit 1641 bestand oder ob es zuvor eher locker gewesen und erst in letzter Zeit verschärft worden war.

25 In der Schlacht bei Bergen verteidigten die Franzosen ihre Position am 13. April 1759 gegen die von Herzog FERDINAND VON BRAUNSCHWEIG geführten Preußen und Verbündeten (Braunschweig; Hannover; Hessen), und auch in den Kämpfen am Johannisberg bei Nauheim am 30. August 1762 konnten die preußischen Verbündeten die Franzosen nicht aus ihren Stellungen verdrängen.

26 Im Juli 1796 sollen allein in der Neustadt 2064 Flüchtlinge gewesen sein, von denen nur 318 keine Juden waren; vgl. MEISE, Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 130.

27 ZIMMERMANN, Kabronimbuch, datiert den Vorfall in den August 1791. Das Datum kann nicht stimmen, denn der Krieg gegen Frankreich begann erst im April 1792, und den großen Flüchtlingsschub nach Hanau brachte der Sommer 1796. Freilich war 1796 das Leichenhaus schon ziemlich zerstört.

28 Dazu die Akte Staatsarchiv Marburg 81 E 181 VI, Nr. 21 mit 14 Blättern: *den Anschlag eines neuen Warnungs-Blechs an dem Juden-Todtenhof zu Hanau, wegen der, an demselben und dessen Zubehörungen verübten Frevel betr.* 1791; außerdem 81 E 181 II b, Nr. 52: *Acta die Bitte der Judenbaumeister zu Hanau um Bestrafung derjenigen übelgesinnten Menschen, welche während des Gottesdienstes die Fenster in der Synagoge eingeworfen haben, betr.* 1791.

29 Zu der Persönlichkeit dieses hochgebildeten Mannes und zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit etwa UTA LÖWENSTEIN, Hundert Jahre Histor. Kommission, Marburg 1997, S. 641, Anm. 44.

30 Dazu die Akte Staatsarchiv Marburg 81 E 181 VI, Nr. 25 mit 31 Blättern: *Judenschaftl. Commissions-Acten das Juden-Todten-Hauß auf dem Todtenhof zu Hanau betr.* 1795–1800. – Außerdem, auch zum folgenden, die Protokolle der Judenschaftlichen Kommission zu den entsprechenden Daten (Staatsarch. Marburg 81 E 181 I, Nr. 18).

31 Dazu die Akte Staatsarch. Marburg 81 E 181, VI, Nr. 20 mit 50 Blättern: *Judenschaftliche Commissions-Acten die Verpachtung des Gegräses auf dem Juden Todten-Hof zu Hanau betr.* 1791–1806.

32 LUDGER HEUER: Ländliche Friedhöfe in Unterfranken. Kasseler Studien zur Sepulkralkultur 6. Dettelbach 1995, S. 224 ff.

33 DORIS FISCHER: Trauerhallen, in: Ein edler Stein sei sein Baldachin. Jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz. Speyer 1996, S. 89 ff. – Vgl. aber HANNELORE KÜNZL: Jüdische Grabkunst von der Antike bis heute. Darmstadt 1999, S. 198 f.

34 JOHANN HEINRICH KOPP: Topographie der Stadt Hanau, in Beziehung auf den Gesundheits- und Krankheitszustand der Einwohner. Frankfurt am Main 1807, S. 113

35 Staatsarchiv Marburg 81 Regier. Hanau E 181 X d, Nr. 11: *Judenschaftliche Commissions-Acten den Abtritt rspve die Aufführung eines neuen im Juden-Schul-Hof zu Hanau betr.* 1794–1795. – Die Baumeister hatten eine neue Toilette im Hof der Synagoge auf eigene Initiative von Schreinermeister ULMER mit einer Bohlenwand umgeben lassen. Wegen des wirklich dringenden Bedürfnisses genehmigte die Behörde diese Ausgabe zwar nachträglich, wies aber auch auf die oben zitierte Bestimmung hin.

36 MARTINA STREHLEN: Die Geschichte der jüdischen Friedhöfe im Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz, in: Jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz, S. 71 ff., hier S. 75: ... *was von den Behörden in der Regel als „jugendlicher Übermut" bagatellisiert wurde.*

37 Allgemeine Jüdische Wochenzeitung 29. Oktober 1971: *Zwei knapp fünfzehnjährige Schüler aus Hanau wurden als die Täter ermittelt, die vor kurzem den jüdischen Friedhof in Hanau geschändet hatten. Sie hatten 26 Grabsteine umgeworfen und einen Teil dabei zerstört. Dank der Aufmerksamkeit eines Anwohners konnten die Täter schon bald dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung der Polizei scheiden politische oder antisemitische Motive für die Tat aus. Die Schändung müsse als ein Dummejungenstreich bezeichnet werden. Inzwischen hat sich die Staatsanwaltschaft des Falles angenommen.* – Auch Hanauer Anzeiger 18. Oktober 1971, S. 3. – Die Schändung geschah am 16. Oktober 1971, und hierbei handelte es sich offensichtlich tatsächlich um jugendlichen „Übermut". – Der Kommentator des Hanauer Anzeigers schrieb von einem *unerhörten Vorfall*; vgl. S. 133 f.

38 HEUER, S. 18 f . – Bekannt ist seit THEODOR FONTANE der Birnbaum über dem Grab des Herrn von Ribbeck. Auf Hanaus Judenfriedhof standen im Jahr 1806 Zwetschenbäume. – Die Geschichte „Das wohlbezahlte Gespenst" im „Rheinländischen Hausfreund" des Jahres 1808 des JOHANN PETER HEBEL beginnt: *In einem gewissen Dorfe... geht ein üblicher Fußweg über den Kirchhof, und von da durch den Acker ...*

39 HEUER, S. 274 f.

40 STREHLEN, S. 75.

41 KRÄHLING schreibt, daß *nun meine bestand zeit aus ist*, d. h. die Pacht war Ende 1797 abgelaufen, und er hatte sie 1792 begonnen. Obwohl die Judenschaftliche Kommission laut Protokoll vom 10. November 1791 den bisherigen Bestand zu gleichen Bedingungen um sechs Jahre verlängern wollte, war demnach die Grasnutzung des Judenfriedhofs nicht bei der Sandelmühle geblieben.

42 Dazu MEISE: Konversion und Assimilation. Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 172 f. – Großherzoglich frankfurtisches Regierungsblatt. Bd. I. Frankfurt 1810, S. 561–564: Höchste Verordnung, die Namen der Unterthanen jüdischer Religion im Großherzogtum Frankfurt betreffend vom 26. September 1811.

43 Topographie der Stadt Hanau (wie Anm. 34), Beilage XX. – Die im Verhältnis zur Zahl der Geburten recht hohe Todesrate rührt daher, daß in die Rubrik der Gestorbenen auch die in Hanau beerdigten auswärtigen Toten aufgenommen sind (KOPP, S. 113 f.): *Soviel ist jedoch sicher, daß die Gestorbenen in der Stadt gewöhnlich die Gebohrnen übersteigen, theils wegen der Frequenz der Unverheiratheten, theils auch weil häufig fremde Juden im hiesigen Spitale sterben.* – Zur Person des J. H. Kopp vgl. KARL SIEBERT, Han. Gesch.bl. N. F. 3 /4, 1919, S. 108 f.

44 Dazu MEISE, Han. Gesch. bl . 37, 1999, S. 163 ff.

45 Zu KAULA und seinen familiären Bindungen an die jüdische Familie BINGE vgl. MEISE, Han. Gesch. bl. 37, 1999, S. 131 ff.; 323 f.

46 ULRICH GLAESER: Das Dokument Hamburger. Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 234.

47 HERMANN EMMEL: Die Schlacht bei Hanau, am 30. und 31. Oktober 1813 in Allgemeiner Darstellung und Einzelbildern. Nach geschichtlichen Quellen und mündlicher Überlieferung. Hanau 1863, S. 163.

48 Dazu die Akte Staatsarchiv Marburg 180 Hanau, Nr. 659: Die Beerdigung verstorbener Soldaten mosaischer Religion betr. 1844; außerdem im Stadtarchiv Hanau das Synagogenregister und das Wochenblatt für die Provinz Hanau.

49 Der Rheinische Bund. Eine Zeitschrift historisch, politisch, statistisch, geographischen Inhalts. Hrsg. P. A. WINKOPP. Bd. 22, Offenbach 1812, S. 73: *Schon in mehreren Heften unserer Zeitschrift haben wir vom Zustande der Juden – oder wie man sie ietzt lieber nennt der Israeliten oder Bekenner des mosaischen Gesetzes gegeben ...*

50 Vgl. MEISE: Der Weg der Hanauer Juden zur bürgerlichen Rechtsgleichheit, in FRITZ CANTHAL: Lebenserinnerungen eines jüdischen Unternehmers aus Hanau/Main. Hanau 1992, S. 12 f.; Stadtzeit 2003, S. 243 f. – Die Belege dazu bei E. J. KULENKAMP: Systematisches Repertorium aller ... für die Kurhessischen Staaten ergangenen Gesetze, Verfügungen, Ausschreiben und andern allgemeinen Verfügungen. Kassel 1843, S. 23, § 32; S. 33 ff., §§ 543 ff.

51 LUDWIG ROSENTHAL: Die Beteiligung von Juden an dem Unternehmen der Hanauer Turnerwehr in der Badischen Mairevolution 1849. Neues Magazin für Han. Gesch., Bd. 6, 1975, S. 65–67.

52 Bearb. von ULRICH GLAESER, Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 227–254.

53 Akte L 1, 26 mit handschriftlichen Aufzeichnungen Zimmermanns beim Hanauer Geschichtsverein.

54 Zum folgenden die Akte *die Verpachtung des Todtenhofes der hiesigen Judenschaft und des derselben gehörigen ehemaligen Wallgeländes hinter der Rabbinersbehausung und dem Judenbad, sowie die Erweiterung des Todtenhofes betr.* 1820–1856 (Staatsarchiv Marburg 82 c, Nr. 1018).

55 Vgl. die Verordnung über die Stempelabgaben vom 3. Mai 1814, § 19: *Von der Stempel-Abgabe besonders ausgenommen sind: ... 3) die Angelegenheiten derjenigen Unserer Unterthanen, welche ihre Armuth auf eine glaubhafte Weise darthun können*; ... (Kurhess. Gesetzslg., S. 58).

56 Hier die kulturgeschichtlich durchaus interessanten Ausführungen des Amtskommissars und Steuerrevisors GNÜGE vom 24. April 1822: Wenn der Grasnutzen des Totenhofes und des Wallgeländes

Ende 1822 einzeln oder zusammen verpachtet werde, müsse *jeder Einwohner in der Judengaße, ebenso wie in der Stadt, schuldig seyn, vor seiner Thür zu kehren, seinen Dreck selbst zu behalten – oder denselben in den jüdischen allgemeinen Dreckhof tragen – auch bey eingetrettenem Thauwetter das Eis, jeder vor seiner Thüre aufhacken und dasselbe, wie die Christen es auch thun müßen, ins Haus bringen, oder auf seine eigene Kosten wegfahren zu laßen und somit nicht alles und alles auf die Gemeindskasse zu wälzen. Der Gassenkoth, welcher sich das Jahr durch im Dreckhof gesammlet hat, kann sodann alle Frühjahre als Dunge, zum Vortheil der Gemeindskasse, auch verkauft werden.*

57 Deshalb finden sich die im Staatsarchiv Marburg aufbewahrten judenschaftlichen Akten der Jahre 1821–1867, sofern sie nicht dem Kreis- bzw. Landratsamt zugeordnet sind, in der Polizei-Repositur, Best. 82 c!

58 Kurhess. Gesetzslg. 1823, S. 87–97. – Ganz vereinheitlicht waren die Lebensverhältnisse freilich noch nicht. So sicherte etwa § 23, 5 des Ediktes vom 29. Mai 1833 den Standesherren das Judenschutzgeld zu (Kurhess. Gesetzslg., S. 124). Gemäß des § 4 der Verfassung des Jahres 1833 sorgte das Gesetz *zur gleichförmigen Ordnung der besonderen Verhältnisse der Israeliten* vom 29. Oktober 1833 (Kurhess. Gesetzslg., S. 144–149) für eine weitere Vereinheitlichung; die volle Rechtsgleichheit aber erhielten Kurhessens Juden erst in der preußischen Zeit.

59 § 21: *Jede Synagogen-Gemeinde kann ihren eigenen Todtenhof haben, ist aber, wie sich von selbst versteht, rücksichtlich der Anlegung, der Einfassung, der Tiefe der Gräber, der Zeit der Beerdigung u. s. w. den allgemeinen polizeilichen Vorschriften unterworfen.*
Die bereits vorhandenen Juden-Todtenhöfe sollen, wenn nicht deren Schliesung oder Verlegung aus polizeilichen Gründen verfügt wird, beibehalten, jedoch soll deren künftiger Gebrauch der Abgrenzung der Synagogen-Gemeinden möglichst angepasset werden.

60 Dazu in diesem Buch S. 277, § 1.

61 Zum folgenden LEOPOLD LÖWENSTEIN: Das Rabbinat in Hanau nebst Beiträgen zur Geschichte der dortigen Juden. Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft XIV. Frankfurt 1921, S. 31 ff.; 38 ff.

62 LÖWENSTEIN, S. 38.

63 ZIEGLER I, S. 127: *Heute wurde in der hiesigen Synagoge zum erstenmal von einem Rabbiner deutsch gepredigt.*

64 ZIEGLER I, S. 254; LÖWENSTEIN, S. 39. – S. FELSENSTEIN hatte in Prag und in Fürth studiert.

65 ALFRED J. KOLATCH: Jüdische Welt verstehen. 2. Aufl. Wiesbaden 1997, S. 31–33. Übersetzung des 1981 in den USA erschienenen Jewish Book of Why.

66 ZIEGLER I, S. 353: *Heute am ersten Tage des jüdischen Pfingstfestes wurde in hiesiger Synagoge zum erstenmal die öffentliche Confirmation einer Anzahl Knaben und Mädchen von Herrn Rabbiner S. Felsenstein vorgenommen. Die alten Hallen der Synagoge waren aufs Zierlichste durch das bunte Grün blumendurchwirkter Kränze geschmückt. Dieser Feier wohnte ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen u. Klassen bei.*

67 Es ist denkbar, daß ZIEGLER eine *bar-mizwa*-Feier mit dem christlichen Begriff *Konfirmation* belegt hat (vgl. GLAESER, Dokument Hamburger. Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 245); dagegen spricht jedoch

seine Aussage, eine solche Konfirmation sei am 9. Juni 1837 *zum erstenmal* gefeiert worden. Die Teilnahme von Mädchen und der Blumenschmuck waren auf jeden Fall ungewöhnlich.

68 A. WINKLER/J. MITTELSDORF: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Hanau. I. Teil. Hanau 1867, S. 177.

69 Vgl. etwa die Probleme der Familie Hamburger damit, daß JOSEPH HAMBURGER sein Ladengeschäft in der Langgasse am Samstag, dem Tag des Hanauer Wochenmarktes, geöffnet hielt (Han. Gesch. bl. 24, 1973, S. 240 f.), oder die Auseinandersetzung zwischen Reformern und Orthodoxen um die Absetzung des Schächers (S. 243).

70 ZIEGLER II, S. 221, zum 19. April 1848: *Heute Morgen brachten die Juden ihrem Rabbiner (Felsenstein) eine Katzenmusik.*

71 Dazu im Staatsarchiv Marburg die Akte Best. 180 (Landratsamt), Nr. 4772: *Acta, die Taxen der Beerdigungskosten in der Synagogen-Gemeinde Hanau betr.* 1851.

72 ZIEGLER I, S. 901 f., zum 24./25. Juni 1846. – MEISE, Neues Mag. für Han. Gesch. 1992, S. 44.

73 Abgedruckt im Wochenblatt für die Provinz Hanau 2. Juli 1846, Nr. 27, S. 639 f. – Auch als Extrabeilage des Wochenblattes Nr. 25.

74 Z. B. § 3: *Zur 1. Klasse der Leichenbegängnisse verstorbener Erwachsenen werden außer dem Leichenwagen 4 Kutschen, zur 2. Klasse 3, zur 3. Klasse 2 und zur 4. Klasse 1 Kutsche zugegeben* ...

75 Fünf Blätter in der Akte Staatsarchiv Marburg 82 c, Nr. 994*: Acta, die Leichenordnung der Juden betr.* 1838–1857.

76 Schreiben des Landkrankenhauses vom 3. Mai 1848.

77 Die Kalkulation war:

für den Sarg	3 fl. – xr.
für den Totengräber	– fl. 30 xr.
für den Leichenwagen und eine Kutsche	2 fl. – xr.
für den Kirchendiener	– fl. 30 xr.
für die Wartfrau	– fl. 15 xr.
	6 fl. 15 xr.

78 Generalprotokoll des Stadtrats 1855, Nr. 150, 16. Januar, und Nr. 218, 25. Januar.

79 Schreiben wie Anm. 76: die Zeit, in der diese Leichen nicht abgeliefert wurden, ging vom 16. März bis zum 15. Oktober. – Grundlagen sind die Ausschreiben der Regierung vom 12. September 1816 (für Kassel und Marburg), Kurhess. Gesetzslg. S. 98, und des Innenministeriums vom 15. Februar 1822 (für Oberhessen), Kurhess. Gesetzslg. S. 6 f.

80 ZIMMERMANN, Kabronimbuch, wie Anm. 15.

81 Dazu vom Verfasser in diesem Buch S. 267 ff.

82 Schriftstück vom 13. November 1854 in der Akte über die neue Leichenordnung (Staatsarchiv Marburg 82 c, Nr. 994).

83 JOHANN BALTHASAR HUNDESHAGEN, Hanauisches Magazin 1781, Bd. IV, S. 233: *Ausser der Stadt in der Gegend des Fürstlichen Schlosses befindet sich die grosse aus 14 Mühlgängen bestehende herrschaftliche Mühle, und neben derselben eine besondere Schneid- und eine neuerbaute wohl eingerichtete Sandelholz- und Gewürzmühle, welche durch eine besondere Befestigung mit der übrigen Festung verbunden sind.*

84 ZIEGLER III, S. 276, zum 12. März 1856.

85 Die Besitzverhältnisse an der Sandelmühle sind für diese Zeit nicht genau erkennbar. Folgen wir dem Hanauer Adreßbuch des Jahres 1853, war der Besitzer der Sandelmühle GEORG BRENNER nicht deren Eigentümer. Andererseits sind die umfangreichen baulichen Veränderungen, die er in dieser Zeit an der Mühle vornehmen ließ (ZIEGLER III. S. 276; 300 f.; IV, S. 141; 206) nur dann zu verstehen, wenn er auch der Mühleneigner war. – Im Jahr 1893 kaufte die Stadt Hanau die Sandelmühle aus dem Brennerschen Besitz für 130000 Mark (ZIMMERMANN, S. 789).

86 ZIEGLER III, S. 219, zum 31. März 1855.

87 ZIEGLER III, S. 220, zum 5. April 1855.

88 ZIEGLER III, S. 276, zum 13. März 1856; Grab 9/27. – Zu Löbenstern vgl. etwa MEISE, Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 168; 178.

89 ZIEGLER V, S. 57 f. – Bogen und Mauer wurden erst im Mai 1863 abgetragen.

90 Ziegler II, S. 434, zum 23. April 1849. – Außerdem II, S. 399, zum 24. Januar 1849; S. 704 zum 31. März 1851; III, S. 276.

91 ZIEGLER III, S. 283, zum 13. April 1856.

92 ZIEGLER IV, S. 176, zum 11. April 1860.

93 ZIEGLER III, S. 363, zum 16. Juni 1857; IV, S. 11, zum 11. September 1857.

94 ZIEGLER IV, S. 172, zum 13. März 1860.

95 ZIEGLER IV, S. 272, zum 28. Dezember 1861: Sie starb am Samstag (Sabbat) und wurde am folgenden Sonntag nachmittags um 16.00 Uhr beerdigt; S. 277, zum 29. Januar 1862. – Zu Dr. Gustav Wetzlar ZIEGLER IV, S. 269, und Hanauer Zeitung 1861: 7. Dezember, Nr. 291; 13. Dez., Nr. 296; 21. Dez., Nr. 303. – Carl Boehms Gedicht zu Ehren seines Freundes Marcus Canthal: Hanauer Zeitung 12. April 1864; Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 181–183.

96 ZIEGLER V, S. 18, zum 17. September 1862. – ZIMMERMANN, Kabronimbuch, teilt dagegen mit: *Vom Jahre 1856 an wurden die Leichen durch einen Leichenwagen zu Grabe gebracht.* Wir folgen hier Ziegler und erklären das unrichtige Datum 1856 damit, daß die Gemeinde schon seit 1855 die ernsthafte Absicht hatte, einen solchen Wagen anzuschaffen: *Wegen eines besondern Todten (Trauer) Wagens für die jüdische Gemeinde steht letztere in Unterhandlung* (ZIEGLER III, S. 219, zum 31. März 1855).

97 Akte Stadtarchiv Hanau C 1, Nr. 806: Die geplante Verlegung des Kirchhofs der jüdischen Gemeinde 1878–1884. – Allgemein zum Thema LUDGER HEUER: Friedhofsverlegungen in Franken. Ländliche Friedhöfe in Unterfranken. Dettelbach 1995, S. 88 ff.

98 ZIEGLER I, S. 835–845, und die Hanauer Zeitungen dieser Tage.

99 Zum erstenmal wird die geplante Verlegung im Ratsprotokoll vom 16. 10. 1838, Nr. 1083, genannt; in den folgenden Jahren zahlreiche Einträge über Grundstückserwerb u. ä.

100 ZIEGLER III, S. 84, zum 1. März 1853.

101 Zum folgenden die Akte Staatsarchiv Marburg 180 Landratsamt Hanau, Nr. 4792.

102 Kurhess. Gesetzslg. S. 29–116; Gesundheitspolizei ab § 35.

103 ZIEGLER III, S. 283, zum 13. April 1856; auch ZIMMERMANN, S. 512.

104 ZIEGLER III, S. 283: *Bemerkenswerth ist, daß der hiesige Stadtrath die Erweiterung dieses Kirchhofes durch den Ankauf dieses Stück Landes nicht eingehen wollte, indem er gewünscht hätte, dieser Kirchhof würde mehr von der Stadt entfernt zu liegen kommen, namentlich sollte derselbe sich an den neuen christlichen anschließen, da aber letzterer seit seiner Benutzung (25. Juli 1846) schon so voll mit Leichen ist, und vielleicht schon in mehreren Jahren ebenfalls eine Erweiterung nach dem Lehrhof zu befürchten läßt, so stand man hiervon wieder ab und gestattete der Judengemeinde den Ankauf obigen Stück Landes zumal sich ein anderer geeigneter Platz zum Friedhof für diese nicht finden läßt.* – Aus den Protokollen des Stadtrats können wir nur entnehmen, daß die Kurfürstliche Polizeidirektion dem Gremium mitteilte, *daß der israelitischen Gemeinde die Genehmigung zur Erweiterung ihres Todtenhofs ertheilt worden.* Der Beschluß des Stadtrats zu dieser Nachricht lautet lapidar: *Zu den Acten* (Stadtratsprotokoll 29. März 1856, Nr. 707).

105 Als Eigentümer galt PETER JUNG. Als die jüdische Gemeinde sich zur Vorbereitung des Kaufvertrages einen *Steuerbuchauszug* besorgte, stellte sich heraus, daß dort dessen Bruder GEORG JUNG eingetragen war. Die Jungs mußten die Sache erst familienintern klären. – Dieser Sachverhalt erklärt die unklaren Einträge des am 12. Februar 1856 gezeichneten Situationsplanes. – Das Grundstück umfaßte 1 Morgen, 3 Viertel, 8 Ruthen.

106 Schreiben Dr. WETZLAR vom 20. Februar 1856: ... *daß die Mauer des alten Todtenhofes auch längst der vorderen Seite des erweiterten Theiles fortgeführt werden soll, und an den anderen Seiten des zur Erweiterung zu benutzenden, anzukaufenden Jungschen Gartens, eine gleiche Umfriedigung wie der bisherige Todtenhof, durch Hecken hergerichtet werden soll.*

107 Brief Dr. WETZLAR vom 12. August 1856; ZIEGLER III, S. 306, zum 9. September 1856.

108 Randbemerkung ZIEGLER III, S. 306: *1862 den 28. Mai erhielt der Judenkirchhof ein neues eisernes Thor.* – Mangels anderer Quellen müssen wir hier spekulieren. Beide Eingänge sind gleich gestaltet und haben dieselben eisernen Tore: sie wurden also beide zur selben Zeit angelegt. – Da die heutigen Tore auf dem Niveau des Trottoirs des Mühltorwegs liegen und es 1862 dieses Trottoir noch nicht gab, können die heutigen Eingänge frühestens beim Ausbau des Mühltorwegs zu einer Straße angelegt worden sein.

109 Hanauer Anzeiger 18. Oktober 1971, Nr. 242, S. 3.

110 Frankfurter Rundschau 6. November 2001; Hanauer Anzeiger 7. November 2001.

111 ZIEGLER III, S. 300, zum 18. Juli 1856.

112 ZIEGLER III, S. 306, zum 9. September 1856.

113 ZIMMERMANN, S. 759. – Allgemein zur merkantilistischen Wirtschaftspolitik Wilhelms VIII. in Hanau HARM-HINRICH BRANDT: Wirtschaft und Wirtschaftspolitik im Raum Hanau 1597–1962. Hanau 1963, S. 25 ff.

114 ZIEGLER III, S. 188, zum 23. Oktober 1854: *Nach mündlicher Mittheilung älterer Einwohner, soll an der Stelle des jetzigen Militairexerzierplatzes in der Nähe des Lamboy- und Puppenwaldes in früheren Jahren eine Maulbeerplantage errichtet gewesen sein. Ebenso war die Strecke längs des Stadtgrabens in der Haingasse, welche jetzt zum Theil mit Obst- und Pappelbäumen angepflanzt, bis zum Anfange dieses Jahrhunderts mit Maulbeerbäumen besetzt, desgl. wurde auf dem Lehrhof früher Seidenzucht betrieben.*

115 ZIEGLER III, S. 58; 108 mit Beilage; 111; 188; 330 mit Beilage.

116 ZIEGLER III, S. 188; 354.

117 Sitzungsprotokoll des Stadtrats 12. Februar 1884, Nr. 48.

118 KURT TAPP: Dann hat die Totenhalle gebrannt. Hanauer Anzeiger 5. November 1988, S. 6.

119 Dazu die Akte wie oben Anm. 97.

120 Z. B. Sitzungsprotokolle des Stadtrats 1883: 20. November, Nr. 382; 1884: 12. Februar, Nr. 42; 1. April, Nr. 131; 22. April, Nr. 164; 19. Juni, Nr. 262; 14. August, Nr. 300; 23. September, Nr. 364; 7. Oktober, Nr. 394; 4. November, Nr. 412; 1885: 6. Januar, Nr. 4; 20. Januar, Nr. 30; 10. März, Nr. 120; 1887: 8. Februar, Nr. 69.

121 Eine auf dem Neustädter Markt aus 5 Hydranten bis in eine Höhe von 32 m spritzende Wassersäule zeigte am 14. Oktober 1890 die offizielle Öffnung der Hanauer Wasserleitung an (ZIMMERMANN, S. 788). – 1890 begann auch der Bau der Kanalisation (Sielbau). – Das 1890 am Main angelegte Wasserwerk I wurde später aufgegeben, als wegen der Kanalisierung des Mains der Wasserspiegel stieg und die Brunnen verschmutzten. – Das Wasserwerk II im Wilhelmsbader Wald wurde am 11. Mai 1912 in Betrieb genommen. – Zur Vorgeschichte der Wasserleitung Hanauer Anzeiger 1889: 26. März, Nr. 72; 27. März, Nr. 73; 30. März, Nr. 76 (Hanauer Spaziergänge); 5. April, Nr. 81; 6. April, Nr. 82.

122 Akte L 1, 26 mit handschriftlichen Aufzeichnungen Zimmermanns im Archiv des Hanauer Geschichtsvereins (Stadtarchiv Hanau). – Der Hanauer Stadtrat konnt sich sogar eine spätere Bebauung des Friefhof vorstellen: auf einer Sitzung im Mai 1905 verzichtete er *aus Billigkeitsgründen* auf den Anliegerbeitrag der Israelitischen Gemeinde für die *Straßenkosten* des Mühltorwegs. Allerdings verlangte man den Eintrag einer *Kautionshypothek* im Grundbuch, *bei einer zukünftigen Bebauung des Friedhofs für den Mühltorweg 61, 59 M für den laufenden Meter, und für die Jahnstraße 85, 54 M für den laufenden Meter Straßenkostenbeitrag zu bezahlen* (Sitzungsprotokoll 11. Mai 1905, Nr. 134)

123 Nach JÖRG DEVENTER in JULIUS SCHOEPS (Hrsg.): Neues Lexikon des Judentums. Gütersloh 2000, S. 706. – Der preußische König FRIEDRICH WILHELM IV., zum Kaiser ausersehen, soll den Abgeordneten grob beleidigt haben, als er ihn bei einem Bankett ansprach: *Nicht wahr, Riesser, Sie sind auch der Meinung, daß ich eine beschnittene Krone nicht annehmen kann?* (EDUARD VEHSE: Illustrierte Geschichte des preußischen Hofes. Bd. II (Vehse redivivus). Stuttgart o. J., S. 346). – GLAESER, Han. Gesch. bl. 24, 1973, S. 229, zitiert RIESSER, daß Juden, *die mit Lust und Liebe Deutschlands Sprache reden, die mit freudiger Ergebenheit Deutschlands Gesetzen gehorchen und deren innigstes Streben darauf gerichtet ist, als Deutschlands Bürger leben und sterben zu können – sich durch nichts von ihren Mitbürgern unterscheiden möchten, als durch die eigene, angeerbte oder freigewählte Art der Gottesverehrung.*

124 Akte Staatsarchiv Marburg 81 B 3, 39, Nr. 4. – Die Hanauer Judenfahne war eine Einrichtung vom Ende des 16. Jahrhunderts. Erst wenn sie aufgesteckt war, durften Juden die Hanauer Wochenmärkte besuchen. Im Sommer 1811, in der Zeit des Dalbergschen Großherzogtums Frankfurt, war sie abgeschafft worden, *weil* – so Polizeidirektor SCHLERETH – *dem Geist des jetzigen Zeitalters ... unangemessen* (Schreiben vom 23. Juli 1811). Im Zuge der Restauration versuchte man, auch dieses diskriminierende Symbol wieder einzuführen. – Dazu MEISE, Neues Mag.Han.Gesch. 2003, S. 29 – 46.

125 ZIMMERMANN, S. 767.

126 Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 235.

127 MAX SCHWAB (* 21. 2. 1878 Hanau – † 19. 2. 1942 Oranienburg-Sachsenhausen), 1914 Kriegsfreiwilliger, EK I, 1920 Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, 1941 verhaftet. – Zu seiner Person und seinem Schicksal MONIKA ILONA PFEIFER: Hanauer Juden 1933–1945. Hanau 1998, S. 85; Hanauer Anzeiger 23. Juli 1962; Frankfurter Rundschau 23. Juli 1962; Frankfurter Neue Presse 23. Juli 1962; 4. August 1962. – Sein in Johannesburg, Südafrika, lebender Sohn RUDOLF SCHWAB bat am 16. Januar 1961 brieflich darum, die Urne von Frankfurt auf den Hanauer Judenfriedhof umbetten zu dürfen, und schrieb an Stadtrat OSKAR SCHENCK: *Wenn Sie ... sich dafür einsetzen würden, eines der Unrechte der Nazizeit wieder gut zu machen, d. h. den Magistrat der Stadt Hanau zu bewegen, in diesem Sonderfall die Überführung der Asche meines Vaters vom Frankfurter Jüdischen Friedhof ... vorzunehmen, wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet.* Es sei der Wunsch seines Vaters gewesen, die letzte Ruhestätte in Hanau zu finden (Akte im Grünflächenamt der Stadt Hanau). Die Urne ist im Juli 1962 auf dem Hanauer Friedhof beigesetzt worden. – MAX SCHWAB war als Häftling Nr. 041042 am 19. Februar 1942 im KZ Sachsenhausen gestorben (freundliche Auskunft Gedenkstätte Sachsenhausen), seine (?) Asche hatte die Lagerverwaltung der Witwe gegen Nachnahme zugeschickt.

128 MAX SCHWAB: Die Freiheitskriege und die kurhessischen Juden. Hanauisches Magazin 9, 1930, S. 27–31; 33–37.

129 Dazu ULRICH DUNKER; Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten. Geschichte eines jüdischen Abwehrvereins. Düsseldorf 1977.

130 LUDWIG ROSENTHAL: Die Beteiligung von Juden an dem Unternehmen der Hanauer Turnerwehr in der Badischen Mairevolution 1849. Neues Mag. Han. Gesch. 6, 1975, S. 65–67.

131 GEORG HEUBERGER/ANTON MERK: Moritz Daniel Oppenheim. Ausstellungskatalog Frankfurt 1999. – BARUCH ESCHWEGE: S. 70; 352, Nr. II 5. – DIE HEIMKEHR: S. 112; 373, Nr. VI 1; 303 (Die Rückkehr); 375, Nr. VI 38. – DIE JAHRZEIT: S. 302; 375, Nr. VI 37.

132 Beispielhaft für die Situation in Hanau: Ulrich Glaeser (Bearb.): Das „Dokument Hamburger". Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 227–254; Fritz Canthal: Lebenserinnerungen eines jüdischen Unternehmers aus Hanau/Main. Hanau 1992.

133 Zimmermann, S. 778. – Bestattet wurde Wilhelm Una, Frankfurter Straße 22.

134 Fritz Canthal, wie Anm. 132, S. 22 f. – M. Canthals Grab 12/5/5, der Grabstein S. 424.

135 Photoalbum Festzug 7. Juni 1897 (Stadtbibliothek Hanau); Korrektur zu Meise, Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 181. – Canthals Sohn Fritz war konfessionslos, dessen Kinder wurden am 7. Oktober 1896 in die Niederländische Gemeinde aufgenommen.

136 Hanauer Anzeiger Sonderausgabe 27. September 1925. – Dr. Gradenwitz, im Ersten Weltkrieg Feldrabbiner, war mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden; zu seiner Person Pfeifer (wie Anm. 149), S. 57, und der Bericht seiner Tochter Sophie Marum, Neues Mag. Han. Gesch. 1991, S. 19–26.

137 Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 230 f.; 233; 237.

138 Manes Sperber: Zablotow, so hieß dieser kleine Ort, in J. Schlör (Bearb.): Wenn ich dein vergesse, Jerusalem. Leipzig 1995, S. 128: *Am meisten verehrte man Schiller – er war der sublime Dichter der Ideale; man nannte häufig Goethe, doch nicht ohne eine gewisse Verlegenheit – wegen seines bedenklichen Liebeslebens; Heine schließlich wurde oft erwähnt, mit Stolz, doch zumeist mit schmerzlichem Hohn. Er war ein Täufling, das verzieh man ihm nicht, ...*

139 Akte L 1, 26 im Archiv des Hanauer Geschichtsvereins (Stadtarchiv Hanau) mit handschriftlichen Aufzeichnungen Zimmermanns.

140 In einer im Hanauer Geschichtsverein aufbewahrten Handschrift heißt es von dem Helden, er habe vor den Pessachfeiertagen den Mazzenhandel betrieben, und im September sei er als Führer auf dem Friedhof tätig gewesen; die Anmerkung dazu: *Im September besuchen die Juden die Gräber ihrer verstorbenen Verwandten. Diejenigen aber, die nicht lesen und die Grabstellen ihrer Angehörigen deshalb nicht auffinden können, bedienen sich eines schriftkundigen Führers* (Maximilian von Lewart-Skwarcz: Ephraim Katz. Sein Leben und seine Thaten. Handschrift von 276 Seiten, das Zitat auf S. 40).

141 Hadassa Ben-Itto: Die Protokolle der Weisen von Zion. Anatomie einer Fälschung. Berlin 1998.

142 Im ersten Aufruf zur Gründung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten im Januar 1919 heißt es: *Als wir jüdischen Frontsoldaten in Reih und Glied mit unseren Kameraden ins Feld zogen, um das Vaterland zu schützen, da wähnten wir, aller Klassen- und Glaubenshaß, alle religiösen Vorurteile seien getilgt. Wir haben uns getäuscht.* – Nach Ulrich Dunker: Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten 1918–1938. Geschichte eines jüdischen Abwehrvereins. Düsseldorf 1977, S. 186–188.

143 Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Hrsg.): Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Berlin 1932, für Hanau: Isidor Berberich (* 19. 6. 1893 † 22. 8. 1914); Sally Löbenstein (* 26. 6. 1890 † 3. 6. 1915); Abraham Moritz (* 25. 6. 1883 † 12. 2. 1915); Dr. Willy Schwabe (*16. 4. 1886 † 25. 9. 1915); Fritz Siegfried Stern (* 19. 10. 1896 † 20. 1. 1916); Julius Sternau (* 24. 4. 1897 † 18. 2. 1915); Simon Weil (* 30. 7. 1882 † 4. 5. 1916).

144 ISRAEL SCHWIERZ: Für das Vaterland starben. Aschaffenburg 1996, S. 20 ff.; PETER PULZER: Der Erste Weltkrieg, in: Deutsch-Jüdische Geschichte der Neuzeit. Bd. III, München 1997, S. 367 ff.; PAUL MENDES-FLOHR: Im Schatten des Weltkrieges, ebd. Bd. IV, S. 20 f.

145 Wie Anm. 142. – Das 1932 publizierte Ehrenbuch (vgl. Anm. 143), veröffentlicht gegen die nicht enden wollenden Verleumdungen, brachte das Verzeichnis der 1914–1918 gefallenen jüdischen Soldaten.

146 Hanauer Anzeiger Jubiläumsausgabe 27. September 1925. – HIRSCH GRADENWITZ und seine Frau kamen 1943 in Auschwitz um (vgl. FLÄMIG II, S. 348); über ihr eigenes Schicksal berichtet seine Tochter SOPHIE MARUM, Neues Mag. Han. Gesch. 1991, S. 19–26. – Sopie Marum wollte auf der Feier zum 400. Jahrestag der Hanauer Judenstättigkeit zum Hanauer Publikum sprechen, kurz davor ist sie verstorben. Ihre Tochter ANDRÉE FISCHER-MARUM trug am 18. Dezember 2003 im Weißen Saal des Schlosses Philippsruhe den von ihrer Mutter verfaßten Text vor.

147 MAX SCHWABE (sic): Einige Begebenheiten aus den Freiheitskriegen. Han. Anz. 13. Juni 1929. – Außerdem Anm. 127 f.

148 THOMAS KLEIN: Eine Stadt, die niemandem gehorchen will – Hanau im Deutschen Reich 1866–1945. Neues Mag. Han. Gesch. 1995, S. 48–67, hier S. 64.

149 Zu Hanau in der NS-Zeit vgl. GERHARD FLÄMIG: Hanau im Dritten Reich. 3 Bde. Hanau 1983–1991. – Bd. II (Verfolgung und Widerstand) wurde 2003 neu aufgelegt. – Zum Schicksal der Hanauer Juden MONIKA ILONA PFEIFER/MONICA KINGREEN: Hanauer Juden 1933–1945. Entrechtung, Verfolgung, Deportation. Hanau 1998; SOPHIE MARUM: 14 Jahre – der lange Weg von Hanau nach Berlin. Neues Mag. Han. Gesch. 1991, S. 19–26. – Außerdem die zahlreichen Abbildungen in der Festschrift Hanauer Geschichtsverein (Hrsg.): 675 Jahre Altstadt Hanau. Hanau 1978.

150 Schreiben von LORE SHAPER vom 19. März 1984 und 12. Mai 1985 (Akte bei der Friedhofsverwaltung Hanau). Frau Shaper hatte ursprünglich an eine sehr viel längere Inschrift gedacht (Schreiben vom 19. März 1984):
Im Gedenken an unsere Eltern und Grosseltern
Gustav Sichel, geb. am 15. 3. 1878 in Langenbergheim / Oberhessen
Lucie Sichel geb. Oppenheimer, geb. am 14. 5. 1890 in Camberg im Taunus.
Sie waren gute und selbstlose Menschen und fielen dem Hasse und der Verfolgung der Juden von den National Sozialisten zwischen 1942 und 1945 in einem Konzentrationslager zum Opfer.
In treuer Erinnerung
Lore Shaper, geb. Sichel, Richmond, California
Robert Sichel, London, England
Margaret Jordan Parker, geb. Shaper, Detroit, Michigan
Andrew Shaper, Pleasanton, California
Peter Sichel, Studley Green, England
Errichtet im Jahre 1984.

151 Vgl. o. Anm. 127; unten S. 457. – Auch FLÄMIG II, S. 349 f.

152 FLÄMIG II (wie Anm. 149), S. 305–309; PFEIFER (wie Anm. 149), S. 31. – GERHARD FLÄMIG, der sehr genau recherchiert hat, teilte dem Verfasser mündlich mit, es spreche alles dafür, daß Dr. Schwabe gewaltsam aus dem Fenster des Verhörzimmers geworfen worden sei.

153 WOLF-ARNO KROPAT: Kristallnacht in Hessen. Der Judenpogrom vom November 1938. Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen X. Wiesbaden 1988, passim, bes. 97–100. – Außerdem FLÄMIG, S. 311 ff.; PFEIFER, S. 56 ff.

154 Hierzu auch die Erinnerungen von KURT TAPP: Dann hat die Totenhalle gebrannt. Hanauer Anzeiger 5. November 1988. – In dem Entwurf eines Hanauer Magistratsschreibens an die Jewish Restitution Successor Organization, Frankfurt Regional Office, heißt es am 21. Juni 1949 zu den Novemberzerstörungen: *Auf dem Friedhof wurde lediglich eine Holzhalle in der die Arbeitsgeräte der Totengräber in Brand gesteckt. Friedhofssteine wurden nicht beschädigt.* – Zur Zerstörung der Synagoge*: Im November 1938 wurde ... das in der Nordstraße 40 befindliche Synagogengebäude in Brand gesteckt und nebst Inventar zerstört. Die Synagoge bestand aus einem unteren Kirchenschiff für Männer und einer Empore für die Frauen und Kinder.* – Bei der Brandversicherungsanstalt in Kassel war die Synagoge mit insgesamt 84 300 RM versichert (Männerbau 38 300 RM; Frauenbau 30 300 RM; Neuer Anbau mit Empore 6700 RM; Treppenhaus 9000 RM). Die Leichenhalle war nicht versichert (Entwurf zu einem Schreiben des Magistrats an die Jewish Restitution Successor Organization vom 11. Februar 1950).

155 *Wie in allen Religionen zeigt man Achtung fuer Tote. Nach der Kristallnacht Verwuestung in November 1938 in dem Friedhof am Muehltorweg hat die jetzt kleine Juedische Gemeinde es notwendig gefunden diesen Friedhof wiederherzustellen. Die meiste Zeit waren wir fuenf Maenner. Ich war bei weitem der juengste. Wir arbeiten mit Spitzhacken, Spaten und Hebestangen, die Ruine der Leichenhalle aufzuräumen und die Grabsteine wieder aufzustellen. Wir machten auch ein Grab fuer die in der Synagoge zum Teil verbrannte und beschaedigte heilige Buecher und Schriftrollen, die dann begraben wurden. Ich arbeitete dort mit vier andere College fuer fuenf Monate. Ich wohnte dann* (= damals) *in Frankfurt und kam jeden Tag mit der Bahn nach Hanau* (Brief von GERHARD LEVI vom 19. Mai 1997 an den Verfasser; Schreibfehler wurden stillschweigend verbessert).

156 Auch PFEIFER (wie Anm. 149), S. 65 f. – Da im Judentum die religiösen Schriften wichtiger sind als die Sakralgebäude, werden unbrauchbar gewordene Bücher oder Schriftrollen stets besonders aufbewahrt, auch rituell bestattet (*Genisa*).

157 Es wurden wohl auch Schriften in das Hanauer Stadtarchiv überführt und so gerettet, möglicherweise auch das jetzt in Jerusalem aufbewahrte Hanauer Memorbuch (PFEIFER, wie Anm. 149, S. 65 f.).

158 FLÄMIG II, S. 322 f.; PFEIFER, S. 76.

159 PFEIFER, S. 74–77. – Verträge vom 9. März 1939 (Nordstraße), 25. Oktober 1939 (Nürnberger Straße) und 22. August 1940 (Friedhof).

160 Das offene Tragen des Judensterns wurde bekanntlich für das besetzte Polen ab dem 23. November 1939, für das Altreich ab dem 1. September 1941 angeordnet. Auf die unzähligen antisemitischen Schikanen kann hier nicht eingegangen werden; sie werden nur dann genannt und erklärt, wenn es zum Verständnis des Friedhofs und seiner Denkmäler sowie der zitierten Quellen geboten ist. Für die Lage in Hanau wird grundsätzlich auf die in Anm. 149 genannte Literatur verwiesen.

161 Die beiden Gemeindeältesten SALOMON HIRSCHMANN und ISAAK LEVI lebten zu dieser Zeit schon in Frankfurt und konnten deshalb die Aufgaben in der Gemeinde, die damals de facto unter der Aufsicht der Gestapo stand, kaum noch wahrnehmen. Der schon oft genannte MAX SCHWAB, jetzt *Max Israel Schwab*, kümmerte sich jetzt bis zu seiner Verhaftung 1941 um die religiösen Belange (PFEIFER, S. 84 f.). – GERHARD LEVI, London, hat im Sommer 1996 eine Gedenktafel für seinen

Vater ISAAK LEVI und die anderen ermordeten Verwandten am Grabstein des Großvaters anbringen lassen.

162 Vgl. vom Verfasser: Ludwig Rosenthal (1896–1988). Ein Nachruf. Neues Mag. Han. Gesch. 9, 1989, S. 222–226; Drei Gemälde Moritz Oppenheims im Eigentum des Hanauer Geschichtsvereins. Neues Mag. Han. Gesch. 2000, S. 104–121.

163 Am 31. März 1944 waren 706 Personen in der Hanauer Stadtverwaltung tätig, aus politischen Gründen wurden im Jahr 1945 insgesamt 183 Personen, d. h. ein gutes Viertel von ihnen, entlassen. Davon waren 85 Beamte, 94 Angestellte und 4 Arbeiter (nach KARL-HEINZ RUTH, Han. Gesch.bl. 35, 1997, S. 70 f.).

164 Alles folgende stützt sich auf eine im Stadtgartenamt (jetzt Grünflächenamt) aufbewahrte Akte, die der Verfasser bereits 1986 ausgewertet hat.

165 Schreiben des Regierungspräsidiums vom 21. August 1945 und 19. Oktober 1945. – Antwort der Stadt Hanau am 7. Februar 1946.

166 Schreiben des Vertreters der IRSO ARTHUR CAHN vom 27. Juni 1949 an die Stadt Hanau:
Sehr geehrter Herr Buergermeister, die JEWISH RESTITUTION SUCCESSOR ORGANIZATION – IRSO – ist die von der Militaerregierung im Sinne der Artikel 8, 9, 10 und 11 des Militaerregierungsgesetzes Nr. 59 anerkannte Nachfolgeorganisation fuer ehemaliges oeffentliches juedisches Vermoegen.
Die IRSO hat einen Anspruch auf Rueckerstattung der von der Stadt Hanau erworbenen Grundstuecke fristgemaess angemeldet. Dieser Anspruch wird in Kuerze vor der Wiedergutmachungsbehoerde zur Verhandlung kommen.
Falls Sie an Verhandlungen mit uns interessiert sind um festzustellen, ob die Angelegenheit guetlich bereinigt werden kann, erbitten wir Ihren telefonischen Anruf, damit wir einen Zeitpunkt zur Besprechung in unserem Buero vereinbaren koennen.

167 Entwurf des Liegenschaftsamtes; Magistratsbeschluß vom 23. September 1949; Schreiben an die IRSO vom 17. Oktober 1949, abgeschickt am 18. Oktober 1949.

168 Zu ISAAK LEVI der Bericht seines Sohnes GERHARD 2003; zu SALOMON HIRSCHMANN die Deportiertenliste bei FLÄMIG II, S. 372.

169 Eine handschriftlich niedergelegte Aussage auf einer Akte des Liegenschaftsamtes vom August 1949: *Ich kann mich erinnern, daß für die Grundstücke der Nordstraße der Betrag von 8500,– Mk an den jüdischen Kultusverband Hanau, z. H. d. H. Bankier Hirschmann und für die Nürnbergerstraße der Betrag von 17300,– an die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland nach Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158, überwiesen wurde.*

170 Schreiben IRSO vom 21. Oktober 1949; Eingang Stadt Hanau 24. Oktober 1949; Eingang Stadtbauamt 25. Oktober 1949.

171 Es versteht sich, daß dann zur rentablen Nutzung des *für die Stadt wertvollen* Grundstücks in der Nordstraße zuvor die Ruine der 1608 erbauten, 1841–1844 renovierten und 1938 zerstörten Synagoge abgetragen werden mußte.

172 Das war die Mitteilung des Liegenschaftsdirektors gewesen, daß die städtischen Körperschaften allen Vereinbarungen zugestimmt hatten, und die Bitte, *das Weitere zu veranlassen wegen*

Vertragsaufstellung und Einholung der Zustimmung der General-Nachfolge Organisation in Nürnberg.

173 Die oben Anm. 164 genannte Akte enthält dazu zwei Schreiben des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, eines vom 20. März 1968 an Oberbürgermeister HERBERT DRÖSE, das andere vom 25. September 1972 an Stadtrat WOLFGANG STRECKE, und einen Aktenvermerk Stadtrat Streckes vom 15. August 1972. In diesen drei Quellen wird auf andere Schriftstücke Bezug genommen, aus denen auch z. T. ausführlich zitiert wird. Hinzu kommen Schreiben aus dem Archiv des Hessischen Sozialministeriums, für deren Übermittlung ich ANDRÉ BOUWMAN, Hess. Sozialministerium, und GERD FALKENBERG, Sachgebietsleiter Friedhofswesen in Hanau, danke. Aus diesen Quellen ist eine zuverlässige Rekonstruktion des gesamten Vorgangs möglich.

174 Aus dem Brief des Oberbürgermeisters an den Landesverband der Jüdischen Gemeinden vom 4. Januar 1968, zitiert am 25. September 1972 in einem Schreiben des Landesverbandes an Stadtrat WOLFGANG STRECKE.

175 Schreiben Oberbürgermeister HERBERT DRÖSE an Oberlandesgerichtsrat und Justitiar des Landesverbandes Dr. UNIKOWER am 11. März 1968.

176 Gutachten der Gartenabteilung vom 24. Januar 1968 für Oberbürgermeister DRÖSE.

177 Schreiben des Justitiars Dr. UNIKOWER an das Hessische Innenministerium zu Hdn. Ministerialrat KARSCH vom 5. April 1968: *Von dritter Seite wurden wir informiert, daß die Erweiterung des Stadtkrankenhauses angeblich die Einbeziehung unseres Friedhofes nötig machen soll. Herr Oberbürgermeister Dröse hat bis heute nicht klar zum Ausdruck gebracht, daß belegtes Friedhofsgelände von ihm verlangt werde. Die Stellungnahme der Gartenabteilung sieht auf Seite 2, Absatz 2 vor, daß der „Friedhof eines Tages einer anderen Zweckbestimmung zugeführt werden könnte"; alsdann sollte irgendwie in geeigneter Form auf den Friedhof hingewiesen werden, eventuell durch Aufstellung einer Zahl wertvoller Steine in Verbindung mit einem Gedenkstein.*
Es ist für den Landesverband völlig unmöglich, belegtes Friedhofsgelände abzugeben oder zu tauschen. Vielleicht hofft er, durch eine gemeinsame Besprechung irgendwie weiterzukommen. Wir können aber in keiner Weise entgegenkommen, wie Ihnen, Herr Ministerialrat, bekannt ist. Es dürfte angebracht sein, Ihre Dienststelle schon jetzt über den Vorgang zu informieren.

178 Beides Zitate aus ein und demselben Brief des Oberbürgermeisters vom 29. Mai 1968, zitiert in dem Schreiben des Landesverbandes vom 25. September 1972 an Stadtrat STRECKE wie Anm. 174.

179 Zitat aus dem Schreiben wie Anm. 174.

180 Zitat aus dem Schreiben wie Anm. 174: *Herr Oberbürgermeister Dröse schlug vor, „die Angelegenheit einmal an Ort und Stelle zu erörtern", er bat um Terminvorschläge. Zugleich wurde uns eine Stellungnahme der Städtischen Garten-Abteilung mit Lageplan übersandt. Aus diesen Unterlagen ergab sich, was wir im einzelnen nicht wußten, daß insgesamt 654 und 487 Gräber vorhanden sind, der Friedhof seit Beginn des 17. Jahrhunderts belegt wurde, und daß die letzte Beisetzung am 22. Juli 1962 erfolgt war (Grabanlage Schwab). Ausdrücklich wurde noch angegeben, daß „die tatsächliche Belegung" nicht genau angegeben werden könnte, alle Pläne usw. sind vernichtet, viele Grabmale sind umgestürzt.*

181 Das Hessische Innenministerium, das alljährlich Zuschüsse für die Pflege des Judenfriedhofs zahlte, war von den Hanauer Plänen nicht unterrichtet worden. Nach dem Eingang des Landesverbands-

schreibens vom 5. April 1968 schrieb Ministerialrat KARSCH am 11. April 1968 an Oberbürgermeister DRÖSE: *Ich bemerke in diesem Zusammenhang, daß der „Landesverband" mir gegenüber wiederholt seine grundsätzliche Bereitschaft erklärt hat, Teile von Friedhöfen abzugeben bzw. zur Verfügung zu stellen, sofern dies für öffentliche Belange für notwendig erscheint. Es muß sich dabei aber um Flächen handeln, die mit Sicherheit nie mit Gräbern belegt waren. Trifft diese Voraussetzung zu, halte ich es für möglich, daß der „Landesverband" Ihren Wünschen und Absichten entgegenkommen könnte. Sind aber auf der vorgesehenen Fläche Bestattungen erfolgt, besteht keine Aussicht, den „Landesverband" dazu zu bewegen, sein Einverständnis zur anderweitigen Nutzung und etwaigen Bebauung zu erteilen ...* Das Schreiben ging auf dem Dienstweg über das Regierungspräsidium Wiesbaden nach Hanau.

182 Ministerialrat KARSCH am 25. Juni 1968 über das Regierungspräsidium Wiesbaden nach Hanau.

183 Schreiben des Landesverbandes wie Anm. 174; Aktenvermerk Stadtrat Strecke 15. August 1972, hier heißt es nochmals zur Position des Landesverbandes: Es habe *kein Zweifel darüber bestanden, daß allenfalls unbelegtes Friedhofsgelände abgegeben werden kann*, wie es auch andernorts häufig geschehen sei. Jede andere Haltung der Jüdischen Gemeinde würde den Widerstand des Rabbinats bzw. einer Rabbinerkonferenz hervorrufen und scheitern; sie würde einen *weltweiten Protest in den Jüdischen Gemeinden auslösen.* Zur behutsamen Verhandlungsführung des Hanauer Vertreters schrieb der Landesverband (wie Anm. 174): *Sehr bereitwillig stellen wir gern fest, daß Sie, Herr Stadtrat Strecke, für unseren Standpunkt volles Verständnis aufbrachten.*

184 Schreiben des Landesverbandes vom 30. Oktober 1973. – Den zitierten Zeitungsartikel über den Krankenhausbau konnten wir nicht nachweisen; das Thema wurde anscheinend auch nicht weiter verfolgt. Die beiden Artikel über die Friedhofsmauer Han. Anz. 9. Juni 1973; 23. Oktober 1973. – Sehr zurückhaltend kommentierte der Vorsitzende Prof. LEWIN diesen Vorschlag: *Selbstverständlich haben wir nichts dagegen einzuwenden, wenn die Stadt Verschönerungen vornimmt. Es wäre durchaus denkbar, daß die Mauern durch massive Zäune ersetzt werden. Tatsächlich bilden hohe Mauern keinen erfreulichen Anblick. Wir haben gegen eine bessere Ausgestaltung des Stadtbildes nicht den geringsten Einwand zu erheben. Die Frage ist nur: Ist es praktisch, den Friedhof gewissermassen zu einer Parkanlage zu machen, die allseits betreten werden kann? Oder wäre es nicht doch richtiger, eine Abgrenzung dadurch vorzunehmen, daß man einen stabilen Zaun setzt, der durchaus einen Durchblick ermöglicht? Jeder Friedhof ist betretbar, das ist selbstverständlich. Aber es ist doch üblich, Friedhöfe bei Einbruch der Dunkelheit abzuschließen oder regelmäßige Öffnungszeiten festzusetzen. Uns liegt daran, Ihnen, Herr Ministerialrat, davon Kenntnis zu geben, daß die Absicht besteht, die Mauer einzureißen. Hiergegen wäre nichts zu sagen, wenn ein durchsichtiger Zaun als Ersatz angebracht würde. Wir haben doch Bedenken, den Friedhof ähnlich einer Wiese, uneingezäunt, von jedermann zu jeder Zeit betreten zu lassen.* – Offensichtlich hatte Prof. LEWIN sich mehr Gedanken über die Sache gemacht als deren Initiatoren!

185 Schreiben Ministerialrat KARSCH am 22. November 1973; Antwort Stadtrat GOSS am 12. Dezember 1973.

186 Vgl. etwa Hanauer Anzeiger 9. Juni 1973: *Hanaus Innenstadt attraktiv machen – aber wie denn nun?* – Zur Friedhofsmauer Han. Anz. 9. Juni 1973; 23. Oktober 1973.

187 Stadtrat GOSS hatte versprochen, den SPD-Ortsverein von den Bedenken des Landesverbandes zu unterrichten.

188 Zuletzt vom Leiter der Hohen Landesschule Dr. WOLFGANG HASELOFF mit Schreiben vom 5. September 1990 an Oberbürgermeister HANS MARTIN; Antwort am 24. Oktober 1990.

189 Zuletzt der Verfasser als Vorsitzender des Hanauer Geschichtsvereins am 13. August 1999 anläßlich der Eröffnung der Ausstellung „Ein edler Stein sei sein Baldachin ... Jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz. Der Jüdische Friedhof in Hanau"; vgl. Hanauer Anzeiger 13. August 1999; Frankfurter Rundschau 16. August 1999; 24. August 1999.

190 FRIEDRICH SEIFERT (* 1. 7. 1927 † 25. 11. 2002), 1962–1991 Leiter des Gartenamts der Stadt Hanau, hat sich in vorbildlicher Weise um die Pflege des Jüdischen Friedhofs gekümmert. Er hatte versprochen, für dieses Buch den Artikel über den Friedhof in der Nachkriegszeit zu schreiben. Aus erster Hand wären darin die wichtigsten Ereignisse beschrieben worden. Ein tragischer Straßenverkehrsunfall hat dies verhindert (zu seiner Person und seinem Wirken vgl. Hanauer Anzeiger 3. November 1988; 24. Juli 1991; 30. November 1991).

191 Zu seiner Person der Nachruf Neues Mag. Han. Gesch. Bd. 5, 5, 1971, S. 91–94, und KARL LUDWIG KRAUSKOPF, Han. Gesch.bl. 33, 1994, S. 341–343. – Der Verfasser hat ihn aus seiner Schulzeit an der Bezirksschule IV in Kesselstadt als engagierten und dabei gütigen Lehrer in Erinnerung.

192 Zu dem Projekt FLÄMIG II, S. 346 f.; MEISE im Vorwort ebd., S. 18 f.

193 Schul- und Kulturamtsleiter KARL DIELMANN führte darüber lange Gespräche mit dem Verfasser. Nach Karl Dielmanns Tod verfolgte Oberbürgermeister HANS MARTIN die Sache zielstrebig weiter, und in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt (Leiter GÜNTER RAUCH) und dem Hanauer Geschichtsverein wurde schließlich die Idee einer Gesamtdarstellung Hanaus während der NS-Zeit entwickelt. So entstand dann das grundlegende Werk von GERHARD FLÄMIG: Hanau im Dritten Reich. 3 Bde. Hanau 1983–1991. – Der zweite Band (Verfolgung und Widerstand) ist 2003 in einer zweiten Auflage erschienen.

194 Vgl. Hanauer Anzeiger 26. Juli 1978; 5. Februar 1979. – Frau SCHWABE spendete nach dem Besuch den damals beträchtlichen Betrag von 1000 DM für wohltätige Zwecke nach Hanau.

195 Frau HERMANN war inzwischen 79 Jahre alt und lebte jetzt in Düsseldorf. Sie hatte am 26. Mai 1967 und am 17. Mai 1971 (Einträge im Besucherbuch) den Friedhof besucht, war aber öfters in Hanau gewesen, ohne auf den Friedhof zu gehen. Sie teilte mit, für sie als ältere Dame sei es zu beschwerlich gewesen, den Schlüssel zu erhalten, außerdem *fand ich den Friedhof jedesmal in sehr schlechtem Zustand, sodass es mir kaum möglich war, das Grab aufzufinden.* – Ihre Mutter hatte nach dem Ersten Weltkrieg ein kleines Ladengeschäft in Düsseldorf gegründet, das am 9./10. November 1938 zerstört worden war. Die Familie war daraufhin nach England ausgewandert (der Schwager war 2 Monate im KZ Dachau festgehalten worden), und 10 Jahre später war Frau Hermann nach Chile gegangen (Schreiben PAULA HERMANN vom 12. Dezember 1977; Akte bei der Friedhofsverwaltung).

196 Herr SCHEUER war am 27. August 1979 auf dem Friedhof gewesen. Auf ihn machte der Ort *einen sehr vernachlässigten Eindruck, was darauf zurückzuführen ist, daß in Hanau keine jüdische Gemeinde existiert, welche der Pflege dieser heiligen Stätte obliegen kann* (Schreiben vom 26. Februar 1980; Akte bei der Friedhofsverwaltung). – Seine Befürchtung, als mittlerweile 78jähriger könne er wohl das Grab seiner Eltern nicht mehr besuchen, bewahrheitete sich nicht: Herr SCHEUER war am 23. Juli 1981 zusammen mit MICHA SCHEUER (seinem Sohn oder Enkel) auf dem Friedhof.

197 Ihr Vater BEN ROSENBERG war bis 1933 Inhaber eines Haushaltsgeschäftes in der Hammerstraße 9, Hanau. Im Jahr 1933 wanderte die Familie aus.

198 In einem ausführlichen Dankesbrief an GÜNTHER SINS (Friedhofsverwaltung) schilderten sie ihre Hanauer Eindrücke und Erinnerungen, aber: *Das Letzte aber nicht das mindeste, wollen wir nie vergessen alle die Menschen, die so freundlich, nett und behilflich zu uns waren ... man kann die schrecklichen Zeiten in dem Dritten Reich kaum mehr verstehen ... und kann nur dumm fragen ... warum, warum?* (Brief vom 18. Dezember 1982; Akte bei der Friedhofsverwaltung).

199 Brief von HANS STERN vom 23. Juni 1975 bei der Friedhofsverwaltung.

200 Brief von MAX SCHUSS, Brüssel, vom 9. November 1965 an den Magistrat der Stadt Hanau (Akte bei der Friedhofsverwaltung).

201 Schreiben vom 20. Januar 1959 an die Regierungspräsidenten in Darmstadt, Kassel und Wiesbaden, an die Landräte und an die Oberbürgermeister der kreisfreien Städte (Akte bei der Friedhofsverwaltung).

202 Magistratsschreiben Stadtrat W. KAUCK vom 2. Dezember 1961; Antwort von Dr. LICHTIGFELD vom 5. Dezember 1961 bei der Friedhofsverwaltung.

203 MAX SCHUSS schrieb am 28. Juli 1965: *Ich war entsetzt ueber den vernachlaessigten Zustand des Friedhofs; ich kam mir wie in einem Urwalde vor.* – Auf diese Kritik hin besichtigte FRIEDRICH SEIFERT zusammen mit Herrn LILIENFELD als Vertreter der jüdischen Gemeinde und anderen am 25. August 1965 den Friedhof: *Herr Lilienfeld erklärte, daß sich der Friedhof keineswegs in einem schlechten Pflegezustand befindet, und betonte, daß die seither üblichen Maßnahmen zur Pflege des Friedhofs seitens der Stadt ausreichend waren.* Auch MAX SCHUSS stellte am 9. November 1965 fest, daß er bei früheren Besuchen *den juedischen Friedhof im gepflegten Zustande angetroffen habe* (Akte bei der Friedhofsverwaltung).

204 So z. B. PAULA HERMANN am 12. Dezember 1977; JOSEF SCHEUER am 26. Februar 1980 (Akte bei der Friedhofsverwaltung).

205 Hanauer Anzeiger 6. Januar 1981.

206 Vgl. Hanauer Anzeiger 11. März 1986; Frankfurter Rundschau 7. April 1986; Hanauer Anzeiger 16. November 1989.

207 Hanauer Anzeiger 3. Juli 1997; Hanau Post Juli 1997; Brief des Ehepaares vom 21. Juli 1997 an den Verfasser. – Der Urgroßvater von NATHAN BAMBERGER lebte in Würzburg, sein Großvater NATHAN BAMBERGER war dort Rabbiner, und dessen Bruder SALOMON BAMBERGER war Provinzialrabbiner in Hanau. – Dr. J. NATHAN BAMBERGER wurde 1925 in Würzburg geboren, flüchtete 1937 nach Dänemark, dann weiter nach Schweden und ging 1946 in die USA. – DINA BAMBERGER, geb. BERLINGER, stammt aus Großkrotzenburg; 1938 besuchte sie die Jüdische Schule in Hanau (zu dieser Schule vgl. KURT BLASCHEK, Neues Mag. Han. Gesch. 1998, S. 154–156). Ihr Onkel und ihre Tante LÖWENBERG haben in Hanau gelebt.

208 Am 9. Januar 2000 wurde im Weißen Saal des Schlosses Philippsruhe der 200. Geburtstag des aus Hanau stammenden Malers MORITZ OPPENHEIM gefeiert, die Brüder waren aus diesem Anlaß nach Hanau gekommen. Sie sind Nachfahren des ISAAK OPPENHEIM, eines Bruders des Malers (vgl. Neues Mag. Han. Gesch. 2000, S. 113).

209 Hanauer Anzeiger 25. August 2003.

210 ADOLF DIAMANT: Jüdische Friedhofe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Frankfurt 1982 (hier Hanau S. 79), dazu als Anlage: Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980; ders.: Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1999. Potsdam 2000.

211 Anfrage von ADOLF DIAMANT vom 24. Mai 1979 an die Stadt Hanau bei den Akten der Friedhofsverwaltung.

212 Aktennotiz FRIEDRICH SEIFERT 18. Oktober 1971 bei der Friedhofsverwaltung; DIAMANT, Jüd. Friedhöfe 1982, S. 79; Allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland 29. Oktober 1971; Hanauer Anzeiger 18. Oktober 1971; Frankfurter Rundschau 18. Oktober 1971.

213 Auskunft FRIEDRICH SEIFERT. Die Kosten beliefen sich auf 2000,– bis 2500,– DM.

214 Über einen möglichen Zusammenhang hätte uns FRIEDRICH SEIFERT Auskunft geben können; die Friedhofsakten geben darüber nichts her. – ALFRED SCHRÖDER, Bildstelle Hanau, hat die Zerstörungen auf beiden alten Friedhöfen photographisch dokumentiert.

215 Aktennotiz Friedhofsverwaltung 15. August 1972.

216 Mitteilung FRIEDRICH SEIFERT vom 12. März 1976 an das Regierungspräsidium Darmstadt (Akte bei der Friedhofsverwaltung).

217 Aktenvermerk 27. Dezember 1977; Mitteilung an das Regierungspräsidium Darmstadt 28. Dezember 1977 (beides von FRIEDRICH SEIFERT); Aktenvermerk 18. Januar 1978 (Akten bei der Friedhofsverwaltung). – Die falsche Jahresangabe 1976 bei ADOLF DIAMANT, S. 79, geht auf eine Fehlinformation aus Hanau zurück.

218 Polizeiprotokoll 28. Juni 1982; Aktenvermerk GÜNTHER SINS 28. Juni 1982; photographische Dokumentation von 20 Aufnahmen der Bildstelle Hanau (Akten bei der Friedhofsverwaltung); Hanauer Anzeiger 29. Juni 1982.

219 Aktennotiz GÜNTHER SINS 4. März 1987; photographische Dokumentation mit 20 Aufnahmen (Akten bei der Friedhofsverwaltung); Frankfurter Rundschau 9. März 1987. – In der Nacht zum 6. März wurden auch Grabstätten des Klein-Auheimer Friedhofs zerstört.

220 NAFTALI BAR-GIORA BAMBERGER (1919–2000), geb. am 22. Juli 1919 in Hamburg als Sohn des Rabbiners Dr. PINCHAS SELIG BAMBERGER und dessen Ehefrau MALKA MALCHEN, geb. KATZENSTEIN, besuchte von 1925 bis 1933 die Talmud Tora-Realschule in Hamburg. Naftali und sein Bruder SALO wanderten 1933 nach Israel aus; der Vater starb 1936 in Hamburg. Die Mutter zog nach dem Tod ihres Mannes in ihre Geburtsstadt Kopenhagen, dort wohnten noch ihre Brüder. In Israel folgten für Naftali 1934 bis 1937 Studien in Tel Aviv und eine Tischlerlehre. 1937 Mitbegründer des Kibbuz Sde Elijahu und Mitglied der Hagana. Nach einer kurzen Lehrerausbildung war er von 1939 bis 1941 Lehrer an der Landwirtschaftsschule Mikwe Jisrael. 1942 bis 1944 in Nordafrika (Tunis und Tripoli), brachte er von dort Jugendliche nach Israel. Es folgte 1944 bis 1946 eine Zeit als Lehrer zunächst in Mikwe Jisrael und dann von 1946 bis 1948 in dem von ihm mitbegründeten Kibbuz Sde Elijahu. 1948/49 Teilnahme am Befreiungskrieg, danach war er 1950 in Jerusalem bei der Einwanderungsbehörde der Jewish Agency. Er war dann Delegierter in Indien (1952 – 1956), Frankreich und Nordafrika (1960 – 1963) und schließlich in der Schweiz. 1984 gründete er in Jerusalem das

„Bamberger Archiv" (*Bamberger Archives*), ab 1985 hatte er einen Wohnsitz in Stuttgart, auch als Adresse für das Archiv. Dort ist er 2000 gestorben, beerdigt wurde er in Jerusalem. Verheiratet war er mit JAFFA LILY, geb. SCHÖN (Wien 1922); das Ehepaar Bamberger hat drei verheiratete Kinder, 11 Enkelkinder und 6 Urenkel (alle Angaben von JAFFA BAR-GIORA BAMBERGER, Juli 2003).

221 In seiner *Nachricht von denen vornehmsten Denckwürdigkeiten der berühmten Benedictiner Abtey Seeligenstadt* (Handschrift im Archiv des Hanauer Geschichtsvereins) beklagt JOHANN ADAM BERNHARD (1688–1771), S. 95, den Verlust einer Pergamenthandschrift des Klosters Seligenstadt: Im 30jährigen Krieg sei während der Schwedenzeit das Totenregister des Klosters, das angeblich EINHARD selbst begonnen hatte, von einem Hanauer Buchbinder zerstört worden (*Ein Buchbinder von Hanau soll es weggebracht ... und vermuthlich als alt Pergament verbraucht haben*). – Bei den hebräischen Pergamenten liegt es nahe, an die Fettmilchunruhen 1614 zu denken, als die Frankfurter Judengemeinde vertrieben und ihre Gasse geplündert wurde.

222 Im Hanauischen Magazin 3, 1923/24, Nr. 7/9, machte ERNST JULIUS ZIMMERMANN darauf aufmerksam, daß das erste Taufbuch der Wallonischen Gemeinde in Hanau mit hebräisch beschriebenem Pergament gebunden ist. – Jedem, der die Hanauer Bürgermeisterrechnungen als Quelle auswertete, waren die aus lateinischen und hebräischen Handschriften gefertigten Einbände selbstverständlich bekannt, nur – worum es sich dabei handelte – das wußte niemand.

223 Dazu gibt es einige inhaltlich korrekte Zeitungsberichte: Hanauer Anzeiger 15. November 1984; 21. Oktober 1985; Frankfurter Rundschau 15. November 1984; 22. Oktober 1985. – Vgl. auch Anm. 226.

224 Zitat BAMBERGER nach der Frankfurter Rundschau vom 15. November 1984: *Sie hätten sehen sollen, wie die Wissenschaftler in Jerusalem über meine Fotokopien hergefallen sind. Es ist der Traum eines jeden Forschers, einmal in seinem Leben eine solche Entdeckung zu machen.*

225 Aus konservatorischen Gründen würde man das heute wohl kaum mehr so machen. Auch als Bucheinbände sind die Texte gut lesbar (wenn auch nur auf einer Seite). Allenfalls würde man die Pergamente ablösen, den handschriftlichen Text transkribieren und danach die Bücher wieder binden. Der weiteren Erhaltung ist der bisherige Zustand als Buchdeckel weitaus dienlicher als das Aufbewahren einzelner Pergamentfragmente.

226 Ausstellung vom 20. Oktober bis 10. November 1985. – Bei den Handschriften handelt es sich um Bibeltexte, weiter um Fragmente folgender Werke: Machsor-Gebetbuch für die Fest- und Feiertage nach aschkenasischem Ritus; Kommentare zur Liturgie nach aschkenasischem Ritus; Kommentar des Rabbi Schlomo Jitzchaki (Raschi) zur Bibel; Das große Buch der Gebote des Rabbi Mosche Ben Jacob aus Coucy; Arba Turim des Rabbi Ascher Ben Jacob. – Zu den Hanauer hebräischen Drucken immer noch GUSTAV KÖNNECKE: Hessisches Buchdruckerbuch. Marburg 1894, S. 136–138; 148 f.; 169–171; ERNST JULIUS ZIMMERMANN: Die Hanauer Hebräischen Drucke. Hanauisches Magazin 3, 1923/24, Nr. 7/9.

227 Zum folgenden die Zeitungsberichte Hanauer Anzeiger 13. August 1988; 15. August 1995; Frankfurter Rundschau 13. August 1988; Offenbach-(Hanau-)Post 13./14. August 1988. – Weiter die Schriftwechsel NAFTALI BAMBERGER mit dem Kulturamt der Stadt Hanau und mit dem Verfasser als dem damaligen Vorsitzenden des Hanauer Geschichtsvereins. – Außerdem berichtet der Verfasser aus seiner eigenen Erinnerung.

228 Publiziert (bzw. an den Veröffentlichungen mitgearbeitet) hat er die jüdischen Friedhöfe Neuwied-Niederbieber (1987), Jebenhausen und Göppingen (1990), Höchberg (1991), Celle (1992) und

Gailingen (1994). – Beteiligt war er an den Vorbereitungen zur Publikation der Jüdischen Friedhöfe Hanau und Steinheim, Diersburg bei Offenburg, Linz am Rhein und Leubsdorf, Hohenlohekreis (Berlichingen, Hohebach, Öhringen, Laibach und Krautheim) sowie Königsreihe und Jenfelderstraße in Hamburg-Wandsbek.

229 Bis dahin war das Hanauer Memorbuch nur aus der älteren Literatur bekannt, und es war fraglich, ob es die NS-Zeit überhaupt überstanden hatte. SIEGMUND SALFELD (Hrsg.): *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuchs. Berlin 1898, S. XXXII: Hanau. Quart, 13 Bl. Perg., dann Papier und 3 Bl. Perg. 1. Teil von 1601. Nach den üblichen Aufzeichnungen ein Gebet für Joselman aus Rosheim, ein anderes ... für die unter No 22 (=Memorbuch Fürth) genannten in Warschau 1596 getöteten Märtyrer-Brüder. Nekrologe von 1595–1891*; ERNST JULIUS ZIMMERMANN: Hanau Stadt und Land. Ndr. der letzten Auflage Hanau 1978, S. 508: *Das Hanauer Memorbuch (Gedenkbuch ausgezeichneter verstorbener Männer), begonnen 1601, umgeschrieben 1823 ... für die Geschichte der Hanauischen Juden von nur geringer Bedeutung, nennt einige Namen von hervorragenden jüdischen Gelehrten, die in Hanau geboren wurden oder hier gewohnt hatten.* – Vgl. u. S. 287 ff.

230 Dabei handelte es sich um die vorläufigen, den photographischen Aufnahmen von Dr. HELMUT FRIEDRICH zugeordneten Transkriptionen und Übersetzungen aller Grabinschriften. Herr Bamberger hatte vorgeschlagen, dieses Material noch einmal zusammen mit seinen Mitarbeitern zu überarbeiten und in die endgültig druckfertige Fassung zu bringen. – Seit August 2002 steht der Verfasser mit Frau Bamberger im Briefwechsel.

231 Vgl. o. S. 86 f. – Damals wäre es aber beim bloßen Schließen des Friedhofs geblieben.

232 Vgl. o. S. 103; 105 – 107. – Immer wieder wird die Frage gestellt, warum die NS-Diktatur die jüdischen Totenhöfe nicht vollständig und spurlos zerstörte, sondern es bei mehr oder weniger willkürlichen Schändungen bewenden ließ. Manche jüdischen Friedhöfe aber sind wirklich so systematisch beseitigt worden, daß heute nicht die geringste Spur mehr auf sie hinweist. Für die Rettung anderer dürfte gesorgt haben, daß das „Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands" die Grabinschriften noch als Quelle *für die genealogische Erforschung des Judentums und seiner Verbreitung im deutschen Volkskörper* auswerten wollte (JOACHIM HAHN: Erinnerungen und Zeugnisse jüdischer Geschichte in Baden-Württemberg. Stuttgart 1988, S. 66 f.).

233 Vgl. o. S. 112 ff.

234 MICHAEL BROCKE/CHRISTIANE E. MÜLLER: Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Leipzig 2001, S. 37.

235 Zu den alten Hanauer Friedhöfen MEISE: Der älteste Grabstein auf Hanaus Deutschem Friedhof. Neues. Mag. Han. Gesch. 1992, S. 39–48; ders.: Beerdigungen während der Hanauer Pest- und Belagerungszeit 1635/36. Neues Mag. Han. Gesch. 2002, S. 22–39.

236 In den fünfziger Jahren habe ich die Hohe Landesschule besucht. Ich erinnere mich daran, daß (fast) alle Lehrer ernsthaft darum bemüht waren, uns die Abscheulichkeit des NS-Regimes zu verdeutlichen, erinnere mich auch an manche sehr heftige Diskussion innerhalb der Klasse oder auch der Klasse gegen den Lehrer und bin heute noch dankbar dafür. Auch die Kriegstrümmer waren für uns damals ein dauerndes Mahnmal. Aber: Der Terror und die Greuel der NS-Diktatur hatten sich nach unserer damaligen Vorstellung anderswo ganz weit weg in den von der Wehrmacht besetzten Ländern, in den so entfernt liegenden Konzentrationslagern, in der Reichshauptstadt Berlin, allenfalls noch in München abgespielt. Daß es die NS-Zeit auch in Hanau gegeben hatte, das wurde uns jun-

gen Menschen damals überhaupt nicht klar, und diese Feststellung ist nicht nur das Resultat oft mangelhafter schulischer Aufmerksamkeit. Am Jüdischen Friedhof führte mein Schulweg nicht vorbei. Obwohl nur wenige Schritte vom Schulgebäude entfernt gelegen, war seine Existenz uns überhaupt nicht bewußt.

237 Nachgewiesen oben in den Anmerkungen 127; 194; 205 f.; 212; 218 f.

238 Hanauer Geschichtsverein (Hrsg.): Hanau Stadt und Land. Ein Heimatbuch für Schule und Haus. Hanau 1954, S. 383 – 385; ULRICH GLAESER (Bearb.): Das „Dokument Hamburger". Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 227–254. – In einer kleinen Einleitung würdigte KARL DIELMANN die Bemühungen Oskar Schencks.

239 LUDWIG ROSENTHAL: Zur Geschichte der Juden im Gebiet der ehemaligen Grafschaft Hanau. Han. Gesch.bl. 19, 1963; ders.: Zur Geschichte einer Intervention Diethers II. von Ysenburg, Erzbischof und Kurfürst von Mainz, zugunsten eines von der Stadt Regensburg inhaftierten Juden. Han. Gesch.bl. 21, 1966, S. 47–55; ders.: Süßkind von Trimberg. Der jüdische Spruchdichter des Mittelalters. Han. Gesch.bl. 24, 1973, S. 69–100; ders.: Die Beteiligung von Juden an dem Unternehmen der Hanauer Turnerwehr in der Badischen Mairevolution 1849. Neues Mag. Han. Gesch. 6, 3, 1975, S. 65–67. – Am 19. März 1964 wurde in der Nordstraße gegenüber dem Platz der zerstörten und abgetragenen Synagoge der Gedenkstein für Hanaus vernichtete jüdische Gemeinde enthüllt. Bei dieser Gelegenheit überreichte Oberbürgermeister HERBERT DRÖSE dem Landesrabbiner Dr. I. LICHTIGFELD im Auftrag des Hanauer Geschichtsvereins das erste Exemplar des Bandes 19 der Hanauer Geschichtsblätter (HANS KROEGEL, Neues. Mag. Han. Gesch. 4,4, 1964, S. 5). – Zu Ludwig Rosenthal vgl. MEISE, Neues Mag. Han. Gesch. 9, 9, 1989, S. 222–226; 2000, S. 108–112.

240 HEINRICH BOTT: Die Altstadt Hanau. Hanau 1953, S. 44 f.; 151–161.

241 Hanauer Geschichtsverein (Hrsg.): 675 Jahre Altstadt Hanau. Hanau 1978, S. 276–278; Abb. 228 f.; 418–421; 435–447.

242 Hanauer Anzeiger 13. August 1988; 15. November 1997; 6. März 2002; 4. September 2002; Frankfurter Rundschau 13. August 1988; 13. Dezember 1997; 24. August 1999; Offenbach Post 13./14. August 1988; Frankfurter Allgemeine Zeitung 9. Mai 1989. – In den letzten Jahren erklärte der Verfasser den Friedhof u. a. am 1. September 2002 (Tag des offenen Denkmals) und führte am 17. November 2002 Teilnehmer eines Kurses der Jüdischen Volkshochschule Frankfurt über den Friedhof. Die vorerst letzten Führungen waren am 9. November 2003 (Volkshochschule Hanau), am 2. Mai 2004 (Hanauer Geschichtsverein) und am 12. September 2004 (Tag des offenen Denkmals).

243 MEISE: Die Hanauer Judenfahne. Neues Mag. Han. Gesch. 2003, S. 29–46. – An der Vortragsreihe der Volkshochschule Hanau im Herbst 2003 über Hanaus jüdische Vergangenheit wirkte der Geschichtsverein mit. – Dabei war immer wieder auf die grundlegenden Arbeiten von ERNST JULIUS ZIMMERMANN zu verweisen. – Eine sichere Grundlage für die Erforschung der älteren Geschichte der Hanauer Juden bis 1600 hat UTA LÖWENSTEIN, Hess. Staatsarchiv Marburg, geschaffen: Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Marburg 1267–1600. 3 Bde. Wiesbaden 1989.

244 Frankfurter Rundschau 6. November 2001; Hanauer Anzeiger 7. November 2001.

245 Hanauer Anzeiger 25. September 2002; Neues Magazin Han. Gesch. 2003, S. 142.

246 Abgebildet MONIKA ILONA PFEIFER/MONICA KINGREEN: Hanauer Juden 1933 – 1945. Hanau 1998, S. 46.

247 Zu diesem Besuch etwa die Zeitungsartikel Hanauer Anzeiger 23. Juni, 29. Juni, 1. Juli 2004; Hanau Post 29. Juni 2004; Frankfurter Rundschau 23. Juni, 29. Juni, 1. Juli 2004.

248 Seit April 1997 steht der Verfasser mit GERHARD LEVI, London, im Briefwechsel. Im Oktober 2002 war Herr Levi in Hanau, gemeinsam besuchten wir am 18. 10. 2002 den Friedhof. Vom 27. Juni bis 1. Juli 2004 war Gerhard Levi zusammen mit seiner Ehefrau Hazel in Hanau. Als Junge hat GERHARD LEVI 1939 bei den Aufräumungsarbeiten auf dem Friedhof nach den Novemberzerstörungen des Jahres 1938 geholfen. Sein Lebenslauf, den er auf Bitten des Verfassers hin aufschrieb, mag stellvertretend für alle die stehen, denen es rechtzeitig gelang, der NS-Verfolgung zu entkommen. – Der von Herrn Levi übersandte Text wurde sprachlich geglättet; das Original liegt im Archiv des Hanauer Geschichtsvereins.

249 Hier irrten die Eltern (oder Herr Levi in seiner Erinnerung): die Ulanenkaserne war in der Lamboystraße. In der Kaserne (heute Behördenhaus) am heutigen Freiheitsplatz war das Infanterie-Regiment 88 stationiert.

Die Aufnahme der Grabsteine des Jüdischen Friedhofs

Von Helmut Friedrich

Wir schrieben das Jahr 1985, als mich die Herren Dr. Rauch und Dr. Meise fragten, ob ich wohl bereit wäre, die Grabsteine des Jüdischen Friedhofs in Hanau – ca. 1200 an der Zahl – zu fotografieren. Die Fotos würden für ein Buch über die Geschichte des Friedhofs und über die jüdische Gemeinde in Hanau benötigt, das wegen der kulturhistorischen Bedeutung des Friedhofs reichhaltig bebildert werden sollte. Ich erklärte den Herren meine grundsätzliche Bereitschaft, machte aber meine endgültige Zusage davon abhängig, daß es mir gelingt, Aufnahmen in der erforderlichen Qualität zu machen.

Die ersten Probeaufnahmen bei Tageslicht enttäuschten mich. Die Inschriften waren schlecht lesbar, und die Bildgestaltung ließ zu wünschen übrig (linkes Bild). Ich wollte schon die Flinte ins Korn werfen, als mir der Gedanke kam, Blitzlicht einzusetzen, um die Struktur der Oberfläche durch starke Schattenwirkung deutlich hervorzuheben. Die Grabsteine wurden von der Seite in spitzem Winkel angeblitzt (rechtes Bild). Die Inschriften waren nun deutlich lesbar, und es trat noch ein weiterer Effekt auf: Die extrem helle Beleuchtung der Oberfläche bewirkte eine starke Kontraststeigerung, und die Grabsteine erschienen ohne störendes Beiwerk vor schwarzem Hintergrund.

Also machte ich mich nun mit Kamera und Blitzgerät an die Arbeit. Eines Tages begegnete ich einem Herrn, der mit einer Blumenspritze in der Hand vor einem Grabstein kniete und dessen Oberfläche befeuchtete. Wir machten uns miteinander bekannt. Es war Naftali Bar-Giora Bamberger, er wohnte in Jerusalem und hatte vom Kulturamt den Auttrag erhalten, die Inschriften der Grabsteine zu übersetzen. Auf meine Frage, warum er dazu eine Blumenspritze benötige, meinte er, daß die Inschrift durch Befeuchten besser lesbar würde. Ich zeigte ihm im Verlauf unseres Gesprächs einige meiner geblitzten Aufnahmen. Er studierte sie gründlich und erklärte dann, er werde meine Fotos zum Übersetzen der Inschriften benutzen. Er könne dann im Zimmer seine Arbeit machen und brauchte nicht bei Wind und Wetter vor den Grabsteinen zu knien. Diese Feststellung wirkte motivierend auf mich, gab sie doch meinen monotonen Fotoarbeiten einen zusätzlichen Sinn.

Abschließend sei noch zu erwähnen, daß unsere Bekanntschaft anläßlich einer Reise nach Jerusalem zu einem Besuch bei Jaffa und Naftali Bar-Giora Bamberger in ihrem Hause führte. Meine Frau und ich wurden mit koscherem Essen bewirtet und hatten anschließend Gelegenheit, von der Dachterrasse des Hauses einen Blick auf den Felsendom zu werfen.

Die Hausnamen der Hanauer Judengasse

Von Eckhard Meise

Daß Häuser in früheren Zeiten statt der heute selbstverständlichen Hausnummern Namen hatten, ist allbekannt. Das Numerieren begann bei uns im 18. Jahrhundert, und es diente zunächst den Behörden im internen Gebrauch zur übersichtlicheren Anordnung der Gebäude in Einquartierungslisten, in Grund- oder in Brandsteuerkatastern. Mit der allgemeinen Modernisierung des gesellschaftlichen Lebens durch den Aufgeklärten Absolutismus und dann im Gefolge der von der Französischen Revolution ausgehenden Neuerungen setzten sich die Nummern an Häusern schließlich als einzige Bestimmungsmerkmale durch.

Davor aber trugen Häuser in Hanaus Alt- und Neustadt Namen und ebenso die in der Judengasse. Wegen der eigenen Entwicklung des familiären Namenwesens aber hatten die jüdischen Hausnamen eine besondere Bedeutung und haben sich deshalb vergleichsweise lange gehalten.

Als Graf PHILIPP LUDWIG II. Anfang des 17. Jahrhunderts eine Hanauer Judengemeinde privilegierte, waren bei den Christen längst die vom Vater auf die Kinder übergehenden Nach- beziehungsweise Familiennamen üblich. Nicht so bei den Juden. In den Behördenakten wird deshalb für Juden entweder nur der Name genannt, oder aber es werden zur möglichst eindeutigen Kennzeichnung der Genannten der Name des Vaters oder bei verheirateten Frauen, auch bei Witwen, der des Ehemanns (dies war auch bei den Christen noch lange Zeit gang und gäbe), weiter der Wohn- oder der Herkunftsort, der Beruf, auch körperliche Eigenheiten oder schließlich, wenn sie in Hanau oder in Frankfurt lebten, der Name des Wohnhauses hinzugefügt.

Beim Durchsehen der Hanauer Akten läßt sich beobachten, wie solche Ordnungsmerkmale allmählich wie Nachnamen verwendet wurden. Statt z. B. *Joel Judt zur Flasche* oder *Samson Judt zum gülden Adler* heißt es dann nur noch *Joel zur Flasche* oder *Samson zum gülden Adler*,[1] und jeder mit den Hanauer Verhältnissen Vertraute wußte, daß damit Juden aus der Gasse gemeint waren.

Der nächste Schritt war das Weglassen der verbindenden Präposition. Statt *Wolf zum Stern* heißt es dann *Wolf Stern* oder statt *Elias von Bingen* (1740) dann *Elias Bingen* (1750).[2] Aus den Bewohnern des Hauses *Zum Schwaben* ist so die Familie Schwab geworden. Der letzte nach dem Haus Benannte war *Samuel zum Schwaben,* der am 21. Januar 1727 starb. Schon davor und danach ausschließlich nannte man sich Schwab, z. B. *Feist Schwab* oder *Jonas Schwab*. Als Übergangsform begegnet eine Zeit lang *Süskind des Schwaben Sohn*.

---

1 Servisrechnung der Altstadt Hanau 1642.

2 Signifikante Beispiele aus der Altstädter Bürgermeisterrechnung 1750: *Ephraim Salomo Keßelstädter; Elias Saarburg; Abraham Aaron Rödelheim; Abraham Samuel Orb; Löw Joseph Wetzlar.*

Daß solche Hausnamen als figürliche Reliefs auf Grabsteinen erscheinen, ist eine Besonderheit der alten Judenfriedhöfe in Hanau und in Frankfurt. Weil im Lauf der Zeit manche dieser Hausnamen verschwanden, andere aber neu hinzukamen und weil schließlich diese Namen überhaupt heute völlig unbekannt sind, ist zum besseren Verständnis der älteren Grabsymbolik ein chronologischer Überblick über die Namen der Häuser in der Hanauer Gasse angezeigt.

Die erste Quelle dazu ist eine Zusammenstellung vom 11. Mai 1606 über geleistete Abgaben,[3] die nächstfolgende das Ergebnis einer am 4. Oktober 1614 erfolgten Zählung der Hanauer und der Frankfurter Juden, die wegen des sogenannten Fettmilchaufstandes nach Hanau geflohen waren: In der Hanauer Gasse gab es demnach 30 Wohnstätten, in denen 49 Hanauer und 50 Frankfurter Haushalte lebten. Die Personenzählung ergab 212 Hanauer und 209 Frankfurter Juden.[4] Als weitere Quelle folgen ab 1636 mit einigen Lücken die Althanauer Bürgermeisterrechnungen, welche unter den städtischen Einnahmen regelmäßig alle jüdischen Familienvorstände mit den zwei Gulden *Judenstatutengeld* aufzählen, die jeder Haushalt jährlich an die Altstadt abzuführen hatte.[5]

Es wurde darauf verzichtet, zum Überbrücken der Zeitlücke zwischen der Zählung des Jahres 1614 und dem Beginn der Althanauer Bürgermeisterrechnungen 1636 die Hanauer Ratsprotokolle und die im Staatsarchiv Marburg aufbewahrten Regierungsprotokolle auszuwerten,[6] denn die in diesen Protokollen begegnenden ganz wenigen Hausnamen sind zufällige Einzelnennungen. Ein auch nur annähernder Gesamtüberblick über die Häusernamen läßt sich aus den Protokollen nicht gewinnen. Dagegen wurde zur Ergänzung der Bürgermeisterrechnungen aus einer Akte des Jahres 1705 über Kurmainzer Leibzoll[7] eine Liste herangezogen, welche diejenigen Hanauer Juden nennt, die diesem Zoll unterworfen waren.

Beim Auswerten all dieser Quellen ist immer zu berücksichtigen, daß zur Kennzeichnung bestimmter Personen für die Behörden der Hausname nur ein Ordnungsmerkmal neben anderen möglichen war. Wenn also in einer amtlichen Personenliste ein Hausname nicht begegnet, heißt das noch lange nicht, daß er nicht existierte. Außerdem ist

---

3 In der im Staatsarchiv Marburg aufbewahrten Akte 81 E 181 I, Nr. 5. – Die Zusammenstellung nennt 32 Haushalte.

4 Aus der Akte Staatsarchiv Marburg 81 E 181 I, Nr. 8.

5 Stadtarchiv Hanau und Archiv des Hanauer Geschichtsvereins. – Der Altstädter Rat bestand nicht aus Unmenschen. Konnte eine Familie die 2 fl. nicht vollständig zahlen, wurde dem nachgegeben. In solchen Fällen ist entweder eine niedrigere Zahlung eingetragen oder aber es sind zwar jeweils 2 fl. als Einnahme verbucht, und die sich dann am Schluß ergebende Differenz zwischen dem insgesamt zu zahlenden und dem tatsächlich gezahlten Geld erscheint unter den städtischen Ausgaben.

6 Die Alt- (ab 1616) und die Neuhanauer (ab 1601) Ratsprotokolle liegen im Stadtarchiv Hanau, die Regierungsprotokolle im Staatsarchiv Marburg (II A–2c).

7 Staatsarch. Marburg 81 Regierung Hanau B I 93, Nr. 10.

mit der Nachlässigkeit und mit Ungenauigkeiten mancher Schreiber zu rechnen.[8] Weiterhin wird bisweilen dasselbe Haus einmal mit vollständigem Namen, d. h. mit Substantiv und Adjektivattribut, benannt, ein anderes Mal aber fehlt das Adjektiv. Oder es wird durch eine Ordnungszahl ersetzt. Wenn nun im selben Haus mehrere Familien wohnten und bei der einen der komplette Hausname, bei anderen aber nur das entsprechende Substantiv oder das Substantiv mit einer Ordnungszahl genannt ist, könnte fälschlich vermutet werden, daß es sich dabei um verschiedene Häuser handelt.

In den Bürgermeisterrechnungen läßt sich feststellen, daß im Lauf der Zeit die Kennzeichnung einer Person durch den Namen des Wohnhauses immer mehr zurücktritt und daß hier die Hausnamen durch andere Ordnungsmerkmale, etwa den Herkunftsort der Genannten, schließlich durch eindeutig zu individuellen Nachnamen gewordene Attribute ersetzt werden, z. B. *Dickkopf* oder *Roßkamm*. Sind im Jahr 1715 von insgesamt 110 Personen noch 51 mit z. T. doppelt oder mehrfach begegnenden Hausnamen gekennzeichnet, so sind es 1720 von 112 Personen noch 46, und solche Kennzeichnungen nehmen danach rapide ab: Im Jahr 1740 begegnen von 105 noch 18, im Jahr 1750 von 90 nur noch 4 Benennungen mit dem Namen eines Hauses. Damit sind für das Erforschen der Hausnamen dieser Zeit die Bürgermeisterrechnungen keine ergiebige Quelle mehr.

In den Rechnungen vom Anfang des 18. Jahrhunderts findet sich wiederkehrend der merkwürdige Eintrag: *Isaac Zum weißen Beern oder gulden Kett* (z. B.1715; 1720). Entweder war Isaac Besitzer zweier Häuser oder das von ihm bewohnte Haus hatte zwei Namen. Das Rätsel löst sich bei der letzten ausgewerteten Quelle des 18. Jahrhunderts.

Aus dem Jahr 1778 liegt eine schmale Akte mit dem Titel *Verzeichnis der Juden in der Juden-Gaße zu Hanau* vor.[9] Sie besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil bringt 75 numerierte Häuser mit all ihren Bewohnern, aufgegliedert nach Ehepaaren, männlichen und weiblichen Personen, Kindern, Dienstboten und dem Beruf des Haushaltsvorstandes. Diese Statistik ergab 83 Ehepaare, 31 Verwitwete, 41 ledige Erwachsene, 219 Kinder und 61 Dienstboten, insgesamt 518 Personen. Der zweite Teil bringt von 58 numerierten Häusern die Schatzung der Besitzer und die auf diesen Häusern ruhenden Abgaben. Die Hausnummern lassen sich nicht in Beziehung zu den Nummern des ersten Teils der Akte setzen; alle Häuser dieses zweiten Teils sind mit Namen versehen.

---

8 Der Rechnungsband 1681 ist in zweifacher Ausfertigung erhalten. In dem im Hanauer Geschichtsverein aufbewahrten Exemplar fehlen beim Judenstatutengeld im Vergleich zum Exemplar des Stadtarchivs die Namen Low zum Pfau, Low zur Traube *(zum Traubel)* und Lieser von Frankfurt. – Am Ende der Liste der Zahler des Judenstatutengeldes findet sich in der Rechnung 1694 der Eintrag: *Ist mit der Büchertahler Kellerey Rechnung collationirt, und findet sich der Anzahl nach, aber nicht der Nahmen nach biß auf einen richtig.*

9 Staatsarch. Marburg 81 Regier. Hanau E 181 I, Nr. 16.

Für jedes Haus gibt es die drei Rubriken *Gebäude*, *Hof* und *Gaß* mit den jeweiligen Maßen in Ruten und Schuh sowie der sich daraus ergebenden Zahlungsverpflichtung. Soweit ist alles wie zu erwarten, die Überraschung kommt bei den Namen. Für manche Häuser werden zwei Namen (z. B. *9: Die Crone, modo der Schwab*), für eines gar drei Namen (*52: Der dritte gülden Adler, postea Zum Schwaben, nunc Zur Cronen*)[10] genannt!

Da die Bodenmaße unveränderlich sind, also nicht von einem auf ein anderes Haus übertragen werden können, müssen sich hier die Namen einiger Häuser geändert haben. Dem Schreiber lag gewiß ein älteres Verzeichnis, oder auch mehrere, vor, aus dem oder denen er die Grund- und Bodenmaße in seine neue Liste übertrug. Zur Vergleichsmöglichkeit der aktuellen mit früheren Abgabeverpflichtungen trug er in die neue Liste sowohl den alten als auch den aktuellen Hausnamen ein. Das heißt: Die Hausnamen sind gewandert! Das Haus z. B. *Zum Schwaben* des Jahres 1778 war nicht das Haus des Jahres 1700 mit demselben Namen.

Offensichtlich haben manche Hausbesitzer oder -bewohner – wann und aus welchen Gründen auch immer – den Namen ihres Hauses verändert. Wir dürfen überhaupt nicht davon ausgehen, daß eine Person zeit ihres Lebens oder eine Familie gar über Generationen hinweg in ein und demselben Haus wohnen blieb. Und bei jedem Um- oder Neueinzug stellte sich für den Familienvorstand die Frage: Sollte er sich selbst oder sollte er das neue Haus umbenennen?

Mancher mag den alten Hausnamen mitgenommen und auf das andere Haus übertragen haben, so daß nicht der Name des Hauses auf eine Person, sondern umgekehrt der zum persönlichen Nachnamen gewordene alte Hausname auf ein neues oder anderes Haus überging. Oder aber er behielt den zu seinem individuellen Personennamen gewordenen Namen des früheren Hauses bei und beließ auch dem neuen Haus dessen überkommenen Namen, so daß er zwar einen Hausnamen trug, das von ihm bewohnte Haus aber ganz anders hieß. Manch einer wiederum mag beim Ein- oder Umzug den Namen des neuen Hauses angenommen haben, bisweilen trug dann ein Haus oder eine Person für eine gewisse Übergangszeit zwei Namen, so wie der oben genannte *Isaac Zum weißen Beern oder gulden Kett*.

Schließlich werden dann der Name des Hauses und der seiner Bewohner ganz unabhängig voneinander gewesen sein, genauso wie es bei den Christen auch der Fall war: Häuser hatten ihre eigenen Namen und Personen ebenfalls. Im Jahr 1778 war *Bär Zur Weißen Laudte* der Besitzer des Hauses *güldene Kandte* (Kanne), und Abraham zur Gerste besaß die beiden Häuser Erste und Zweite Gerste.

Dieser wirklich verwirrende Sachverhalt kann erklären, warum man zuerst in den Behörden und dann schließlich auch im öffentlichen Leben beim Kennzeichnen von Personen immer mehr von den traditionellen Hausnamen abkam. In der Altstädter Bürgermeisterrechnung des Jahres 1760 sind in der Rubrik Judenstatutengeld von 62 Personen nur noch zwei mit einem Hausnamen benannt, 1765 begegnet einzig noch der Name des Hauses *Zum Karpfen*.

---

10 Etwas Lateinisch für aufmerksame Leser(innen): *modo = jetzt; nunc = jetzt; postea = danach, später.*

Es war ohnehin die Endzeit des letztlich aus dem Mittelalter überkommenen Brauches, Häusern Namen zu geben. Mochten Hausnamen auch im täglichen Leben noch weiter gebräuchlich sein – aus den Behördenakten verschwanden sie. Der beim Hanauer Geschichtsverein aufbewahrte Brandsteuerkataster der Altstadt aus dem Jahr 1786 verwendet ausschließlich Zahlen und für die Nebengebäude Großbuchstaben: 80 Häuser waren in der Judengasse registriert.

Als der Hanauer Chronist WILHELM ZIEGLER am 15. März 1828 die Hausnamen und -nummern der Judengasse verzeichnete, war dies nurmehr eine kulturhistorische Reminiszenz. Ziegler selbst teilt mit, es sei eine Liste von *jetzt aber nur noch selten genannten Häusernamen.*[11] Das erste Hanauer Adreßbuch des Jahres 1837 verwendet nur Hausnummern; die altüberkommenen, einst in der ganzen Stadt im Gebrauch gewesenen Hausnamen begegnen (wie teilweise auch heute noch) lediglich bei Apotheken und Gastwirtschaften.

Im 19. Jahrhundert war Hanau in 12 Stadtquartiere untergliedert, und die Häuser jedes Stadtteils waren mit eins anfangend durchnumeriert. In vier Quartiere (Häuser 1–1018) war die Neustadt eingeteilt, die Altstadt hatte sechs Quartiere (Häuser 1–327); die Vorstadt (1–41) und die Judengasse (1-88) bildeten jeweils ein eigenes Quartier. Dieses für die Aktenführung der Behörden zwar akzeptable, für das alltägliche praktische Leben aber recht unübersichtliche System bestand bis in das Jahr 1866. Eine noch in der kurhessischen Zeit eingesetzte Kommission, der übrigens auch unser Chronist WILHELM ZIEGLER angehörte, erarbeitete ein einfacheres Verfahren, nach dem die Häuser straßenweise durchnumeriert werden sollten, wobei die Häuser der linken Straßenseite die ungeraden und die auf der rechten Seite die geraden Zahlen trugen. Im Sommer 1866 begann die Stadtverwaltung damit, diesen Vorschlag umzusetzen: Die Straßen erhielten einheitliche Straßenschilder aus Gußeisen und die Häuser einheitlich gestaltete gußeiserne Hausnummern. Die Judengasse hatte jetzt 86 Hausnummern, wobei auch die drei außerhalb der Gasse gelegenen alten Kinzigmühlen einbezogen waren. Einige der teils sehr schmalen Häuser der alten Gasse waren mittlerweile durch Umbauen zu einem Haus vereinigt worden. Solche Häuser, die eigentlich aus zwei, drei oder sogar vier alten Häusern mit vorher eigenen Namen und auch eigenen Hausnummern bestanden, erhielten jetzt eine einzige neue Nummer.

Am 15. Februar 1898 wurde die Judengasse auf Antrag der Anwohner und der Hausbesitzer in Nordstraße umbenannt.

Stadtbaurat JOHANN PETER THYRIOT hat in der Festschrift des Hanauer Geschichtsvereins zum 600. Jubiläum der Altstadt Hanau über diese Dinge berichtet und hier auch ein Verzeichnis der Hanauer Häuser vorgelegt, in dem er die neuen Straßennamen und Hausnummern den alten Hausnamen und den bis 1866 geltenden, an den Stadtquartieren orientierten Hausnummern gegenüberstellte.[12]

---

11 WILHELM ZIEGLER, Chronik Bd. I, S. 806 ff. – Handschrift im Archiv des Hanauer Geschichtsvereins.

12 JOHANN PETER THYRIOT: Die Eigennamen der Wohnhäuser. Festschrift des Hanauer Geschichtsvereins zum 600-jährigen Jubiläum der Erhebung Alt-Hanaus zur Stadt. Hanau 1903, S. 40–56.

Fünfzig Jahre danach hat HEINRICH BOTT in seinem zum 650. Jubiläum erschienenen schönen Altstadtbuch[13] ein nach der bis 1866 gültigen Numerierung geordnetes Häuserverzeichnis für Altstadt, Vorstadt und Judengasse veröffentlicht und darin den alten Hausnummern die neuen Straßennamen mit den neuen Nummern, dazu noch die alten Hausnamen zugeordnet, schließlich auch noch die Namen früherer Besitzer und Bewohner hinzugefügt.

In Anbetracht der komplizierten Entwicklung des Hanauer Haus- und Straßennamenwesens verwundert es nicht, wenn Zieglers Aufzeichnungen aus dem Jahr 1828, dann das übersichtliche Verzeichnis, das Thyriot 1903 publizierte, und schließlich das von Bott im Jahr 1953 vorgelegte nicht in allen Daten übereinstimmen.

Die unten folgende chronologische Übersicht beschränkt sich angesichts des wirklich kniffligen Sachverhalts darauf, darzustellen, welche Hausnamen der Judengasse in welchen Jahren quellenmäßig belegt sind. Da die Hausnamen in der älteren Zeit überwiegend als Ordnungsmerkmale bestimmter Personen überliefert wurden, ist es nicht auszuschließen, daß eine Person einen solchen Namen trug, obwohl damit gar kein Haus mehr benannt war. Auf irgendwelche, auch naheliegende Kombinationen haben wir uns nicht eingelassen, sondern haben ganz positivistisch alle Hausnamen so aufgeführt, wie sie in den entsprechenden Jahren tatsächlich in den verfügbaren Quellen genannt sind. Dabei wurde die Schreibweise der Namen modernisiert (z. B. *Traube* statt *Traubel*, *Kanne* statt *Kandte*), und offensichtliche Schreib- oder Druckfehler wurden stillschweigend verbessert. Der Einfachheit wegen sind die eigentlich zu den Häusernamen gehörenden Präpositionen *zum*, *zur* oder *im* weggelassen worden.

Eine Besonderheit des Jüdischen Friedhofs in Hanau sind die figürlichen Reliefs der Hauszeichen auf zahlreichen Grabsteinen des älteren Teils. Hier besteht eine Gemeinsamkeit mit dem alten Frankfurter Friedhof. Die ausgewählten Abbildungen mögen die Vielfalt und die kunsthandwerkliche Qualität dieser Reliefs verdeutlichen.[14] Beim Datieren der Grabsteine ist zu berücksichtigen, daß sie jüdischem Brauch entsprechend frühestens ein Jahr nach der Beerdigung gesetzt wurden.

---

13 HEINRICH BOTT: Die Altstadt Hanau. Ein Gedenkbuch zur 650-Jahrfeier der Altstadt Hanau. Hanau 1953, S. 78 ff., Judengasse S. 151–161.

14 Die Vorlagen für alle diese Abbildungen sind fotografische Aufnahmen des Verfassers, überwiegend aus den Monaten Februar und März 2003. Andere Daten sind in den Abbildungstexten genannt.

Ursprünglich stand an jeder Ecke des Neustädter Marktplatzes ein Brunnen mit aufwendiger Architektur. Nach den Kriegszerstörungen ist einzig der Schwanenbrunnen aus dem Jahr 1616 erhalten geblieben (oben; 8. August 2003). Offensichtlich dienten die Neustädter Brunnen den Steinmetzen, die das Hauszeichen Zum Brunnen auf den Grabsteinen gestalteten, als Vorbild. Unten der Stein für den 1735 gestorbenen Gemeindevorsteher Elieser Lipman Una aus dem Haus Zum Goldenen Brunnen (Feld 5, 25; 16. März 2003).

Erläuterungen zur chronologischen Übersicht

1606: Angekreuzt sind die in der Übersicht über geleistete Abgaben vom 11. Mai 1606 genannten Häusernamen.

1614: Angekreuzt sind die in der Judenzählung vom 6. Oktober 1614 begegnenden Häusernamen.

1636-1745: Die in den Althanauer Bürgermeisterrechnungen dieses Zeitraums begegnenden Häusernamen. Die Jahre 1636–1715 sind in Abschnitte von jeweils zehn Jahren unterteilt. Begegnet ein Hausname in einer solchen Dekade nur einmal, ist das jeweilige Jahr genannt. Für Nennungen in zwei oder mehr Jahren ist der Hausname angekreuzt. Ab 1720 sind die immer mehr zurückgehenden Hausnennungen in jeweils fünfjährigen Abständen angekreuzt.

Akte 1705: Angekreuzt sind die in der Akte dieses Jahres über den Mainzer Leibzoll genannten Häusernamen.

Akte 1778: Für die im zweiten Teil dieser statistische Angaben enthaltenden Akte dieses Jahres genannten Häusernamen ist die jeweilige Ordnungsnummer angeführt (modo/nunc = jetzt; olim = einst, früher; postea = später).

Ziegler 1828: Für die in der von Wilhelm Ziegler am 15. März 1828 zusammengestellten Liste begegnenden Häusernamen ist die Hausnummer der Judengasse angegeben. Hausnamen ohne angegebene Nummer sind angekreuzt.

Thyriot 1903: Für die Hausnamen der von Johann Peter Thyriot 1903 publizierten Übersicht ist links die bis 1866 gebräuchliche Hausnummer der Judengasse, rechts die der Nordstraße (ab 1898) angegeben.

Bott 1953: Für die in Heinrich Botts zum Altstadtjubiläum 1953 veröffentlichten Häuserverzeichnis genannten Hausnamen sind die mit J gekennzeichneten Nummern der Judengasse angeführt. Bei Bott folgen dann noch weitere Informationen über frühere Eigentümer, Bewohner, Mieter etc.

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Adler				1650						X	X												
Adler, Doppelter																			74				
Adler, Goldener	X	X	X	X	X	X			X		X												
– Erster Goldener Adler											X												
– Erster Goldener Adler, modo Goldene Lilie																		50					
– Zweiter Goldener Adler																		51					
– Dritter Goldener Adler, postea Zum Schwaben, nunc Zur Krone																		52					
– Vierter Goldener Adler, modo Drei Römer																		53					
Adler, Roter																			X	74	8	J 74	
Adler, Schwarzer	X	X	X	X	X	X	X			X								10	13	13	17	J 13	
Apfel			1636																21				
Apfel, Goldener		X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X					16		21	31	J 21	
Backhaus und Spritzenhaus																			38			J 38	
Bär	X		1641	1650	X	X	X	X															
Bär, Schwarzer			X	X				X	X		X	X	X					14	18	18	25	J 18	
Bär, Weißer							X	X	X	X	X	X						25	41				
– Erster Weißer Bär																				41	56	41	
– Zweiter Weißer Bär																			40½			J 40½	
Baum											X												
Becher							X	X															
Becher, Goldener								X	X		X	X	X						76	77	6	J 77	
Brunnen, Goldener		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X							11	14	14	19	J 14	

In dem Haus Zum Engel lebte Zerle, Tochter des Gemeindevorstehers Mordechai, die Witwe des Bär Drucker. Dieser war Kassierer der Gemeindekasse. Zerle starb am 20. Dezember 1728 (oben; Feld 3, 29). Auch der Gemeindevorsteher Bär Drucker wohnte im Haus Zum Engel. Er war Mitglied des Mischna- und Talmudvereins, und an hohen Feiertagen fungierte er als Vorbeter in der Synagoge. Er starb am 25. Oktober 1777 (unten; Feld 4, 2).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Eichel		X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X						
– Zweite Eichel										X													
Eichel, Goldene																		58				J 80	
Eichel, Grüne								X	X		X							57	79/80	79	2	J 80	
Einhorn	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X		63				
– Zweites Einhorn																			62				
Einhorn, Weißes								1690		X	X							41				J 62	
– Erstes Weißes Einhorn																				62	22		
– Zweites Weißes Einhorn																				61	24	J 61	
Engel	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	35	55	55	32	J 55	
– olim Engel, jetzt Zweiter Stern																		37					
Engel, Goldener								X	X	X	X												
Faß																			X				
– Zweites Faß								1695			X												
Faß, Goldenes			X	X	X	X	X	X	X		X		X	X									
– Erstes Goldenes Faß								X												53	36	J 53	
– Erstes G. F. (modo), früher Zweites Gold. Faß																		34					
– Erstes Goldenes Faß, modo Zweites Gold. Faß																		33					
– Zweites Goldenes Faß								X	X		1707									54	34	J 54	
– Zweites G. F. (modo), früher Erstes Gold. Faß																		33					
– Zweites Goldenes Faß, modo Erstes Goldenes Faß																		34					
Fäßchen										X				X	X	X	X						
– Erstes Fäßchen																			53				
– Zweites Fäßchen																			54				

Zweimal das Hauszeichen Zum Hecht. Oben der Grabstein für Berle, einen Sohn des Süßle Sissler; er starb am 26. Dezember 1768 (Feld 2, 47). Unten der Stein Zum Goldenen Hecht für Pes, die Gattin des Gemeindevorstehers Süßman Una, die am 22. März 1802 starb (Feld 6, 48).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Flasche		X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X			22				
– Zweite Flasche								1695															
Flasche, Goldene																		17		22	31	J 22	
Frauenbad																			49	49½A/48	44	J 49A	
Gans, Weiße									1705		X												
– Gans, Weiße (modo), früher Erstes Lämmchen																		38					
Gänschen																			59				
Gänschen, Weißes																				57	30	J 58	
Gemeinde, Jüd./Israel.																			25	25	37		
Gerste		X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X			5	5	5	J 5	
– Erste Gerste																		5					
– Zweite Gerste																		6					
Haus, Neues																			47/50	50A/49½	42	J 49/50	
– Erstes Neues Haus																			34	34	53	J 34	
– Zweites Neues Haus																			35	35	53	J 35	
Hecht										X	X	X							11				
Hecht, Goldener									X	X	X									11	13	J 11	
Herz, Goldenes									X	X	X	X	X	X	X	X	X		57	56	30	J 56	
– Herz, Goldenes (modo), früher Erster Stern																		36					
Hirsch	X	X	X	X	X	X	X	X			X												
Hirsch, Goldener								X	X	X	X	X							71	71	12	J 71	
– Erster Goldener Hirsch, modo Weißer Hirsch																		47					
– Zweiter Goldener Hirsch																		48					
– Dritter Goldener Hirsch																		49					
Hirsch, Weißer								X	X	X	X								70			J 70	
– Hirsch, Weißer (modo), früher Erster Goldener Hirsch																		47					
– Erster Weißer Hirsch								1689															

In dem Haus Zum Goldenen Engel hatte Gemeindevorsteher Joseph Wiesenheim, auch Vorsteher der heiligen Bruderschaft der Krankenbesucher und der Bruderschaft der Totengräber, gewohnt. Er starb 48 Jahre alt im April 1842 (oben; Feld 10, 57; 23. März 2003). Gutle, Gattin des Izik Una, wohnte im Haus Zum Mörser, sie starb im Februar 1698 (unten; Feld 10, 39; 23. März 2003).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Hospital																		28	36			J 36	1855 abgebrochen
Joseph, Kleiner				1649																			1617 Personenname
Kanne		X	X	X			X	X	X		X	X	X	X	X	X							
– Zweite Kanne										X													
Kanne, Gelbe																			77				
Kanne, Goldene			X	X	X			X	X	X								55					
Kanne, Silberne								1689														J 1	Rappengasse 2
Kanne, Weiße			X	X	X	X				X									23	23	33	J 23	
Karpfen			X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X	X	X	X		31/32				
– Erster Karpfen											X	X	X					23		31	49	J 31	
– Zweiter Karpfen																		24		32	51	J 32	
– Dritter Karpfen																				33	53	J 33	
Kette, Goldene									X	X	X	X							1/73	73	8	J 73	
Krahnen																			40	40	60	J 40	
Krebs																			39	39	62	J 39	1890 „Zum Deutschen Schützen“
Krone		X	X	X	X	X					X												
– Krone (nunc), davor Schwabe, davor Dritter Goldener Adler																		52					
– Krone, modo Schwabe																		9					
Krone, Goldene									X		X									78/75	4/8	J 75/78	
Lamm		X																					
Lämmchen	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X										
– Erstes Lämmchen, modo Weiße Gans																		38					
– Zweites Lämmchen																		39					
Lämmchen, Goldenes					X	X	X												60	59	28	J 59	
Laute, Goldene, modo Windmühle																		18					
Laute, Silberne																		1					

Der Hausname Zum Löwen begegnet mit unterschiedlichen, die Farbe kennzeichnenden Adjektivattributen. Oben der Stein für Wolf, Sohn des Chajim Drucker, gestorben am 22. Januar 1772 (Feld 2, 60); der Löwe in der ovalen Kartusche auf dem Stein unten steht für das Haus Zum Bunten Löwen. Er erinnert an den am 8. November 1792 gestorbenen Sebulon Abraham, ein Mitglied des Vereins der Talmudisten und der Heiligen Bruderschaft für Mischnajotstudien (Feld 4, 67).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Lilie			X	X	X		X	X	X		X	X	X	X	X				61				
Lilie, Goldene											X							40					
– Lilie, Goldene (modo), früher Erster Goldener Adler																		50					
Lilie, Weiße	X	X	X	1647																60	26	J 60	
Löwe			1639		1665	X	X	X			1710												
Löwe, Bunter			X	X	X	X	X	1687	X		X							7	6	6	7	J 6	
– Zweiter Bunter Löwe								X	X														
Löwe, Goldener	X																						
Löwe, Roter	X	X	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X	X				8	9				
– Erster Roter Löwe																				9	9	J 9	
– Zweiter Roter Löwe																			8	8	9	J 8	
Mann, Fröhlicher	X																						
Mörser								1689	X		X	X	X	X	X	X							
– Mörser (modo), früher Erster Widder																		3					
– Erster Mörser																			3	3	3	J 3	
– Zweiter Mörser																			4	4	–	J 4	
Mörser, Goldener								X	X		X												
– Mörser, Goldener (modo), früher Zweiter Widder																		4					
Ochse	X		X	X																			
– Ochse(früher), jetzt Goldene Traube																		56					
Pfau		X	X	X	X	X	X	X	1704		X												
– Erster Pfau								X	X	X	X	X	X	X	X	X		20	28	28	43	J 28	
– Zweiter Pfau									X		X	X	X	X	X	X	X	21	27	27	41	J 27	
– Dritter Pfau																			26	26	39	J 26	
– Vierter Pfau																						J 25	
Pfau, Weißer				1650																			

Elijahu ha Cohen aus Saarbrücken, Mitglied der Bruderschaft der Wohltätigkeit, starb am 6. Juni 1767. Er hatte in dem Haus Zu den Drei Römern gewohnt (oben; Feld 2, 44). Im Haus Zu den Drei Bechern und Zur Kron wohnte Eli, ein Sohn des Vorstehers Wolf Una; er starb am 4. Oktober 1800 (unten; Feld 6, 39).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Rabbiners Haus																		15	48			J 48	
Rabbinerhaus, ehemaliges																						J 20	
Rabe			1636																				
Rabe, Schwarzer																			X				
Rebstock					X	X	X	X	X		X	X	X					2	2	2	1	J 2	
Römer, Drei							X	X	X		X	X	X	X	X		X		75	76	8	J 76	
– Römer, Drei (modo), früher Vierter Goldener Adler																		53					
Rose			X		X	X	X	X	X	X	X	X											
– Erste R. (modo), früher Dritte Goldene Rose																		46					
– Dritte oder Weiße Rose											X												
Rose, Goldene				1649	X	X					X									47	46	J 47	
– Erste Goldene Rose								X	X														
– Zweite Goldene Rose																		45					
– Dritte G. R., modo Erste Rose																		46					
Rose, Rote																		30					
Rose, Weiße	X	X	X	1649	X	X	X	X	X	X	X												
– Erste Weiße Rose								X	X		X	X	X	X	X	X			69	69	16	J 69	
– Erste Weiße Rose, modo Dritte Weiße Rose																		44					
– Zweite Weiße Rose									X		X	X	X						68	68	18	J 68	
– Dritte Weiße Rose											X	X	X	X	X	X	X		67			J 67	
– Dritte Weiße R. (modo), früher Erste Weiße Rose																		44					
– Vierte Weiße Rose																			66			J 66	
Röschen, Goldenes											?												

Den in jenen Zeiten von Pferden gezogenen Mainschiffen sind die Reliefs der Hauszeichen Zum Schiff nachempfunden. An Fradche, die am 8. Januar 1772 gestorbene Tochter des Mosche Basel aus Halberstadt und Gattin des Neta Höchster aus Wetzlar, erinnert der Stein oben (Feld 2, 59). Der Stein unten wurde für Bela, die Ehefrau des Jehuda Löb Drucker und Tochter des Synagogenvorstehers Hirsch Bacharach, gesetzt, die am 25. Mai 1743 starb (Feld 7, 9).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Roß								1686															
– Erstes Roß																				63	20	J 63	
– Erstes und Zweites Roß																			64				
– Zweites Roß																				64	20	J 64	
Roß, Goldenes									X	X	X	X											
– Erstes Goldenes Roß								X										42					
– Zweites Goldenes Roß									X														
Roß, Weißes		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X							43	65	65	20	J 65	
– Erstes Weißes Roß								X															
Rößchen, Goldenes											?												
Rößle, Weißes	X																						
Schiff																			20	20	29		
Schiff, Goldenes											X	X	X	X	X	X			19	19	27	J 19	
Schlachthaus																			37			J 37	1858 abgebrochen
Schlüssel									1699										72				
Schlüssel, Goldener								X	X		X	X								72	10	J 72	
Schwabe								X	X		X	X	X							10	11	J 10	
– Schwabe (modo), früher Krone																		9					
– Schwabe, davor Dritter Gold. Adler, jetzt Krone																		52					
Schwan				1649	X	X	X	X	X	X								12					
Schwan, Goldener	X		1643	X														13	17	17	23	J 17	
Sonne		X	X	X	X	X	X	X	X		X								15	15	19	J 15	
– Sonne, modo zum Schwan gezogen																		12					
Spital, Altes																			46				
Spritzenhäuschen																						J 38½	

Eines der schönsten Reliefs ist das Hauszeichen Zur Stadt Metz. Hinter einer mit Türmen bewehrten mittelalterlichen Stadtmauer ragen die hohen Bürgerhäuser empor; das Schriftband darüber trägt den Namen Metz. Der Stein erinnert an die Tochter des Jokem Braunfels (?) und Gattin des Meir Bachrach Gitle, die am 20. Januar 1727 starb (oben; Feld 3, 23). Die Grabstelle mit dem Hauszeichen Zum Stern wurde für die 20-jährige Miriam, Gattin des Abraham Unna, gesetzt (unten; Feld 1, 1).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Stadt Amsterdam										X									12	12	15	J 12	
Stadt Metz									X	X	X	X	X						16	16	21	J 16	
Stern			X	X	1665	X		X	X										58	58	30	J 57	
– Erster Stern, modo Goldenes Herz																		36					
– Zweiter Stern, olim Engel																		37					
Stern, Goldener	X	X			X	X																	
Stern, Weißer					X	X	X	X															
Synagoge und Gemeindestube																			56	50⅓	40	J 50½	
Synagogen, Zwei																		31					
Tannenbaum		X	X	X	X	X	X	X										19	24	24	35	J 24	
Taube			X	X	X	X	X	X															
Taube, Weiße								X	X		X							26	29				
– Erste Weiße Taube																				45	48	J 45	
– Zweite Weiße Taube																				46	48	J 46	
Traube			X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X						
Traube, Goldene					X		1683	X	X		1712								78			J 79	
– Traube, Goldene, olim Ochse																		56					
Traube, Grüne									X		X	X	X					22	30			J 29	
– Erste Grüne Traube																				29	45		
– Zweite Grüne Traube																				30	47	J 30	
Waage, Goldene											X	X	X	X					7	7	7	J 7	
Weiberschule																			X				
Weinfaß		X	X	X														26	42				
– Erstes Weinfaß																			44	42	54	J 42	
– Zweites Weinfaß																			43	43	52	J 43	
– Drittes Weinfaß																				44	50	J 44	

Zwei Grabstelen mit dem Hauszeichen Zur Waage. Der Stein oben steht für die am 27. Dezember 1730 gestorbene Jutle, Gattin des Süßle und Tochter des Naftali ha Levi. Sie war Mitglied des Frauenvereins für wohltätige Werke und Totenwaschung (Feld 3, 41). Meschulam Süßmann, ein Sohn des Abraham aus Somborn, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, starb am 27. September 1806 (unten; Feld 6, 58).

Hausname	1606	1614	1636 bis 1645	1646 bis 1655	1656 bis 1665	1666 bis 1675	1676 bis 1685	1686 bis 1695	1696 bis 1705	Akte 1705	1706 bis 1715	1720	1725	1730	1735	1740	1745	Akte 1778	Ziegler 1828	Thyriot 1903		Bott 1953	Bemerkungen
																				Judeng.	Nordstr.		
Wetterhahn			X	X	X	X		1689										27					
Widder	X		X	1649	X	X	X	X			X	X	X										1714/15: Zwitter
– Erster Widder, modo Mörser																		3					
– Zweiter Widder, modo Goldener Mörser																		4					
Windmühle		X	X	X	1661																		
– Windmühle (modo), früher Goldene Laute																		18					
Wolf	X		X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X					32					
– Erster Wolf																			51	51	38	J 51	
– Zweiter Wolf																			52	52	38	J 52	

Schönle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Koppel, Tochter des Schlomo ha Cohen aus Frankfurt, starb am Sonntag, dem 10. März 1675, und wurde am selben Tag beerdigt. Sie hatte in dem Haus Zum Adler gewohnt (oben; Feld 4, 55). Ebenfalls aus einem Haus Zum Adler kam der Gemeindevorsteher Mosche, Sohn des Ephraim, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber. Er starb am 24. März 1785 (unten; Feld 4, 32).

Der Gemeindevorsteher und Beschneider Ephraim, Sohn des Vorstehers Mosche, starb am 12. April 1796. Auf anderen Friedhöfen wäre auf dem Grabstein als figürliches Relief das Beschneidungsmesser zu erwarten, hier ist es das Hauszeichen Zum Adler (oben; Feld 6,7). Jachet, Tochter des Jechiel aus Bamberg, Gattin des Schmuel Winig, starb am 6. Juni 1758. Sie war Mitglied des Vereins der frommen Frauen und wohnte im Haus Zum Apfel (oder sollte es eine Rose sein? Unten; Feld 2, 3).

Beile, Tochter des Wolf aus Altenhaßlau, Ehefrau des Löser Hirstein, starb am 26. Mai 1736. Sie wohnte in dem Haus Zum Apfel (oben; Feld 5, 28) ebenso wie Fromet, die Gattin des Jechiel Winig, Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Wolf Winig, die am 1. Januar 1789 starb (unten; Feld 4, 42).

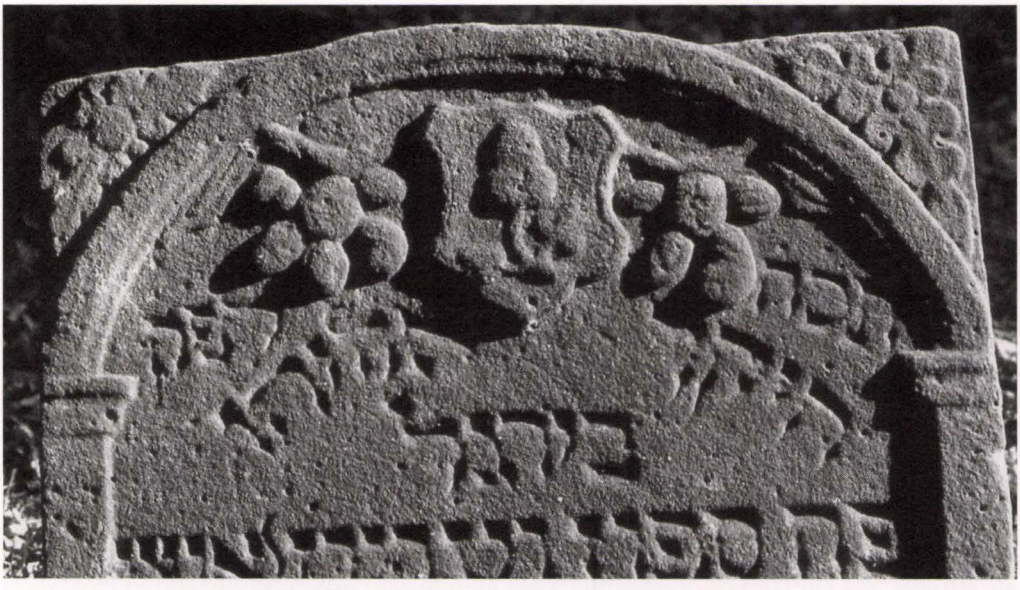
Röslin, Gattin des David, starb im Juni 1670, sie wohnte in dem Haus Zum Einhorn. Dem am 16. Mai 1670 verstorbenen Elieser, Sohn des Jissachar ha Levi, wurde der jetzt stark verwitterte Stein mit dem Hauszeichen Zum Bären gesetzt (oben; Feld 6, 32 u. 33; 27. Februar 1999). Der Grabstein mit dem Hauszeichen Zur Rose erinnert an den am 14. April 1672 gestorbenen Mosche Abraham Wertum, genannt Wertheim, einen Sohn des Mosche (unten; Feld 6, 73; 23. März 2003).

Zwei Grabsteine mit dem Hauszeichen Zum Bären. Matel, die Gattin des Gemeindevorstehers Süßle Bing, starb am 2. September 1794 (oben; Feld 4, 77). Über 100 Jahre älter ist der Grabstein des Gemeindevorstehers Jissachar Bär, Sohn des Schaul Jakob ha Leve (Jakob Heller). Er starb am 19. Januar 1662 (unten; Feld 6,8).

Zum Becher hieß das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Sanwil Schwalb, gestorben im Jahr 1769. Er war auch Mitglied der Beerdigungsbruderschaft der Wohltätigkeit (oben, Feld 2,28). Ebenfalls in einem Haus Zum Becher (oder sollte es eine Kanne sein?) wohnte der Toragelehrte Neta Levi, der Sonntag, den 22. März 1793 starb und am selben Tag beerdigt wurde (unten; Feld 4, 59).

Elieser Lipman Una, Sohn des Gemeindevorstehers Jehuda Löb Una, war Vorsteher und Fürsprecher der Gemeinde sowie Mitglied der Beerdigungsbruderschaft. Er starb am 11. Dezember 1735 in der Sabbatnacht und wurde am folgenden Sonntag beerdigt. Gewohnt hatte er im Haus Zum Goldenen Brunnen (oben; Feld 5, 25). Seine Witwe Fegele starb Sonntag, den 7. April 1754, und wurde am selben Tag beerdigt (unten; Feld 7, 35).

Jetle aus dem Haus Zum Brunnen, die Witwe des Gemeindevorstehers Löb Una, starb am 2. Mai 1780 (oben; Feld 4, 12). Des Rabbiners Götz Frankfurter Gattin Fradele starb am 11. Oktober 1766. Sie wohnte im Haus Zur Eichel (unten; Feld 2, 40).



Der Stein mit den barocken Verzierungen und dem Hauszeichen Zur Eichel im Schild wurde dem 1664/5 gestorbenen Benjamin Elijahu Bergel, einem Sohn des Gemeindevorstehers Bendit, gesetzt (oben; Feld 6, 17). Schönchen aus dem Haus Zur Eichel, die Gattin des Gemeindevorstehers Chajim Frankfurter, Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Eljakum Götz Umstadt, starb am 20. November 1744 in der Sabbatnacht und wurde am folgenden Sonntag beerdigt (unten, Feld 7, 13).

Rebekka aus dem Haus Zur Eichel, die Ehefrau des Elija Bergel und Tochter des Gemeindevorstehers Jitzchak Werdeimer, starb am 26. Dezember 1688 in der Nacht des Sabbatausgangs und wurde am Sonntag beerdigt (oben; Feld 9, 44). Jentle, der Witwe des Gemeindevorstehers Jokel Rödelheim, gestorben am 22. Oktober 1763, wurde der Grabstein mit dem Hauszeichen Zum Einhorn gesetzt (unten; Feld 2, 35).

In dem Haus Zum Einhorn hatte der unverheiratete Eisik Retlim (Rödelheim) gewohnt; er starb am 24. August 1730 (oben; Feld 3, 39). Auch Gitelche, gestorben am 22. Dezember 1787, die Witwe des Gemeindevorstehers Mosche Redlum (Rödelheim), lebte in dem Haus Zum Einhorn (unten; Feld 4, 37).

Sarle, die Gattin des Gemeindevorstehers Israel Hanau, Tochter des Perez, wohnte im Haus Zum Einhorn. Sie starb am 5. April 1672 (oben; Feld 6, 53). Ein Jahrhundert später, am 9. Mai 1761, starb Frau Bela aus dem Haus Zum Engel. Sie war die Tochter des ehrbaren Itzig Katz aus Frankfurt (unten; Feld 2, 33).

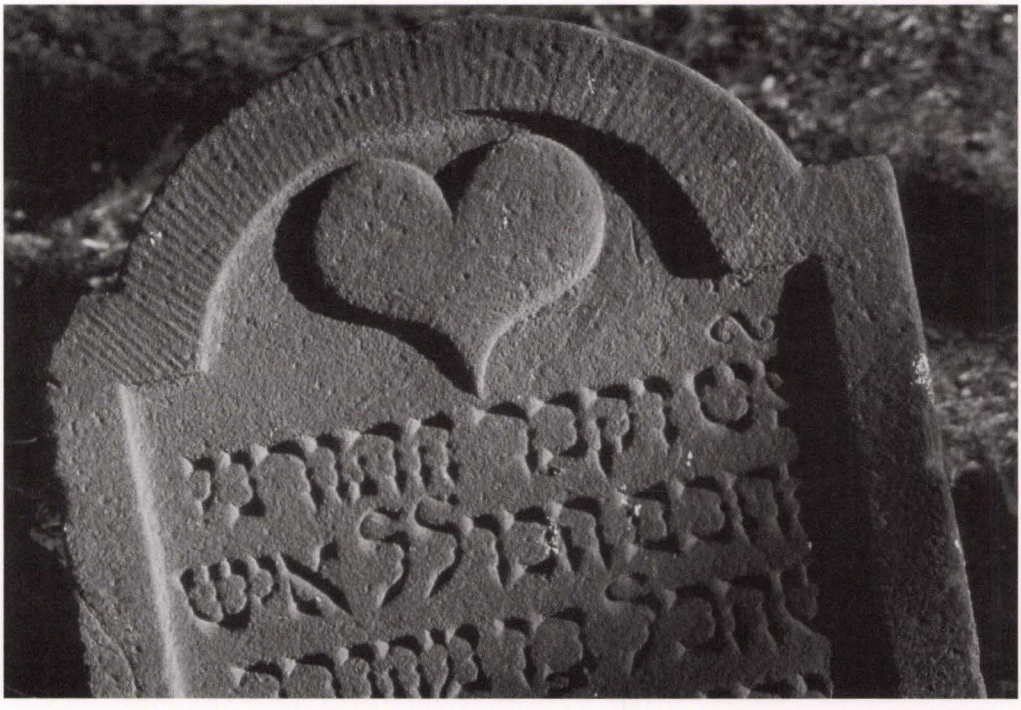
An ein klassisches antikes Relief erinnert das Hauszeichen Zum Goldenen Engel auf dem Grabstein des am 26. April 1842 im Alter von 48 Jahren gestorbenen Gemeindevorstehers Josef Wiesenheim, eines Sohnes des Meir Wiesenheim. Er war Vorsteher sowohl der heiligen Bruderschaft der Krankenbesucher als auch der Bruderschaft der Totengräber. Geboren war er am 7. August 1794 (oben; Feld 10, 57). Im Haus Zum Faß hatte Raphael, Sohn des Löser Una, gewohnt; er starb am 10. Juni 1767 (unten; Feld 2, 43).

Der Schild mit dem Faß zwischen sehr einfachem barocken Blumenwerk ist das Hauszeichen für Feiel, die Gattin des Jona Drucker und Tochter des Chajim Rieneck. Sie starb am 24. Dezember 1671 (oben; Feld 6, 52). Auch der Talmudgelehrte und Vorsitzende des Rabbinatsgerichts, Lehrer und Rabbiner Meir, ein Sohn des Rabbiners David Mosche Elsaß, hatte im Haus Zum Faß gewohnt. Er starb am 5. Juni 1704 (unten; Feld 10, 13).

Da die am 24. Dezember 1732 gestorbene Tölzel, Tochter des Schamaja und Gattin des Vorbeters und großen Dichters Baruch Schatz, aus der Familie Gans stammte, wollen wir annehmen, daß das eher einem Hahn ähnelnde Hauszeichen eine Gans darstellen soll (oben; Feld 49). In dem Haus Zur Gans (oder Schwan?) hatte der Gemeindevorsteher Salman, Sohn des Seligman Niedenstein, gelebt. Er starb am 7. Juli 1802 (unten, Feld 6, 47).

Fünf Ähren symbolisieren das Hauszeichen Zur Gerste auf dem Stein für den am 21. November 1787 gestorbenen unverheirateten Abraham, einen Sohn des Kassierers der Gemeindekasse Wolf Winnig (oben; Feld 4, 40). Auch der unverheiratete Lehrer Moses, Sohn des Lehrers und Meisters Michael Pressburg, wohnte im Haus Zur Gerste: 45 Jahre lang unterrichtete er mit Hingabe die kleinen Kinder des Hauses Israel (so die Grabinschrift). Gestorben ist er am 29. März 1844 im Alter von 62 Jahren. Er war Mitglied des Wohltätigkeitsvereins (unten; Feld 11, 7).

Jachet, die Witwe des Hanauer Schullehrers Mosche Pressburger aus dem Haus Zur Gerste, starb am Sabbat, dem 17. Juni 1865, im Alter von 84 Jahren (oben; Feld 12, 5, 8). In dem Haus Zum Herz lebte der Torakundige, Lehrer und Meister Zwi Hirsch Drucker. Er starb am 3. Oktober 1750 in der Nacht zum Sabbat und wurde am darauffolgenden Sonntag beerdigt (unten; Feld 7, 12).

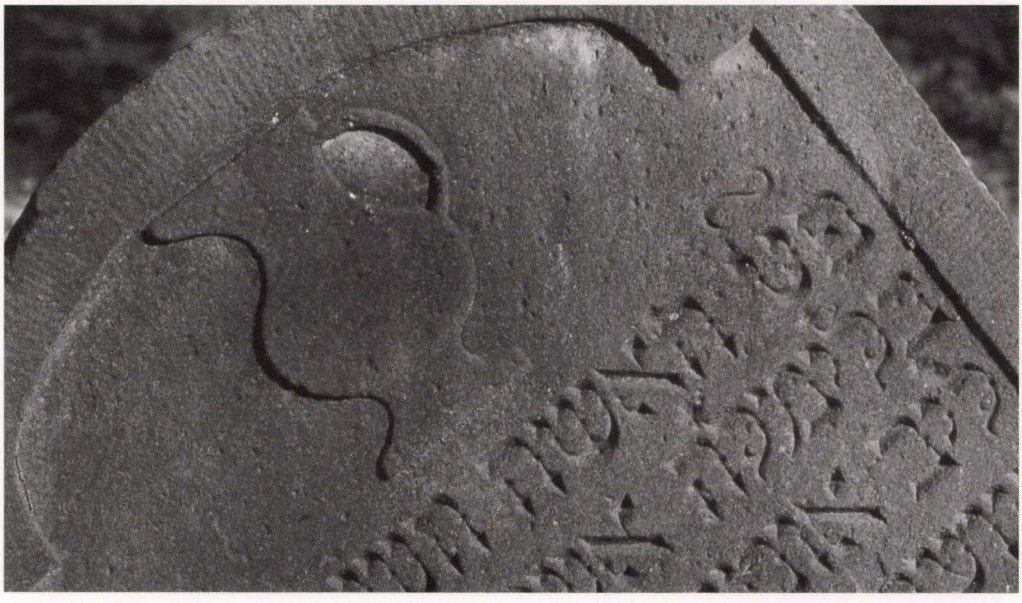


Der Stein mit dem Hauszeichen Zum Hirsch wurde für den am 18. November 1708 gestorbenen Alexander, einen Sohn des Jissachar Katz, gesetzt (oben; Feld 11, 46). Bei den Reliefs der Kanne ist nur selten eindeutig, ob sie ein Hauszeichen darstellen oder ob sie die Bestatteten als Leviten ausweisen. Der Grabstein unten erinnert an das junge Mädchen Hinle, eine Tochter des Löb Una. Sie starb am 17. Januar 1775 (Feld 2, 45).

Fromet aus dem Haus Zur Kanne, Tochter des Mosche Oppenheim und Witwe des Kassierers der Gemeindekasse Götz Umstadt, starb am 14. August 1733 (oben; Feld 3, 45). Der Grabstein unten mit der Kanne wurde für ein Ehepaar gesetzt: Die (vom Betrachter aus) rechte Inschrift erinnert an den Beschneider Benjamin Wolf aus Altenhaßlau, gestorben am 3. Mai 1739, die linke an seine Gattin Bunla, die am 15. Oktober 1738 starb (Feld 5, 31).

Im Januar 1775 starb das Mädchen Hinle, Tochter des Löb Una. Ob die Kanne den Hausnamen anzeigt oder die Verstorbene als eine Angehörige des Stamms der Leviten kennzeichnet, ist nicht klar (oben; Feld 2, 45; 16. März 2003). Der Toragelehrte, Lehrer und Meister Zwi Hirsch Drucker aus dem Haus Zum Herz starb im Oktober 1750 (unten; Feld 7, 12; 23. März 2003).

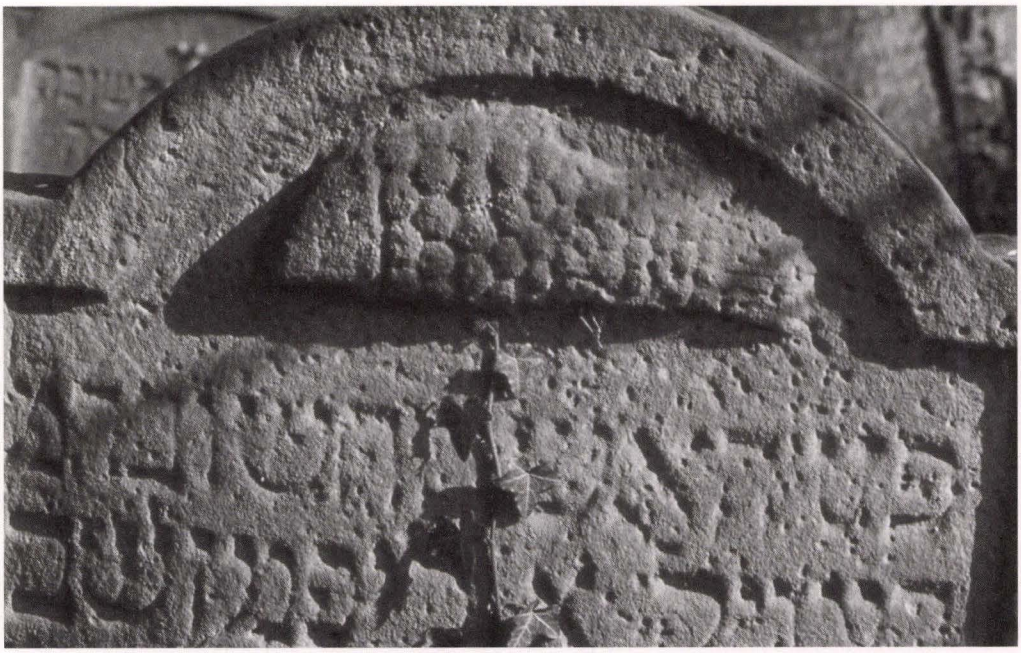
Das Relief des oberen Grabsteins zeigt eindeutig keine Levitenkanne. Es ist das Zeichen für das Haus Zur Kanne, in dem der am 22. September 1796 gestorbene Gemeindevorsteher Hirsch Una, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gewohnt hatte (Feld 6, 5). Der Stein unten erinnert an Blümel, die Ehefrau des Gemeindevorstehers Löb Umstadt, Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Mosche Ursel. Sie starb am 20. März 1754 (Feld 7, 33).



Oben der Grabstein für ein Ehepaar: Die (vom Betrachter aus) rechte Inschrift nennt den am 30. Januar 1686 gestorbenen Jakob Umstadt, einen Sohn des Vorstehers und Fürsprechers der Gemeinde Mosche Umstadt; links die Inschrift für seine Ehefrau Bela, Tochter des Gemeindevorstehers David Bamberg. Sie starb kurz nach ihrem Mann am 17. Februar 1686 (Feld 8, 49). Die von barockem Rankenwerk umrahmte Kanne ist auf dem Stein des am 11. Oktober 1684 gestorbenen Vorstehers und Fürsprechers der Gemeinde Mosche Umstadt zu sehen. Er war ein Sohn des Eljakum Umstadt (unten; Feld 8, 50).

Oben die Kanne auf dem Grabstein eines nicht näher identifizierten Mosche (Feld 11, 13). Unten das Hauszeichen Zum Krahnen; mundartlich ist der Wasserhahn ein Wasserkrahn. Der Stein erinnert an die am 14. Februar 1798 gestorbene Tölz, Witwe des Gemeindevorstehers Josef Bing (Feld 6, 30).

Hindle, Gattin des Schimon Bing, Tochter des Wolf Winig, wohnte im Haus Zum Karpfen, sie starb am 3. April 1754 (oben; Feld 7, 34; 16. März 2003). Nicht klar ist, ob die Kanne auf dem Grabstein des im September 1724 gestorbenen Kalonymus ein Hauszeichen ist oder ob sie den Begrabenen als Leviten ausweisen soll (unten; Feld 3, 14; 23. Februar 2003).



Zwei Grabsteine mit dem Hauszeichen Zum Karpfen. Oben der Stein für Henil, die Witwe des Lipman Schwalbach; sie war Mitglied des Wohltätigkeitsvereins der frommen Frauen. Gestorben ist sie am 16. Mai 1768 (Feld 2, 51). Unten der Stein für die am 3. Oktober 1705 gestorbene Fromet, Witwe des Perle, Tochter des Jakob Schlomo (Feld 11, 44).

Die beiden Steine mit dem Hauszeichen Zum Krebs wurden für zwei junge Damen gesetzt. Der obere Stein erinnert an die am 3. September 1794 gestorbene ledige Rebekka Schönche, eine Tochter des Arztes Gumrich Wetzlar (Feld 4, 75). Unten der Grabstein für die am 20. August 1794 gestorbene 13-jährige Fogel, ebenfalls eine Tochter des Arztes Wetzlar (Feld 4, 80).

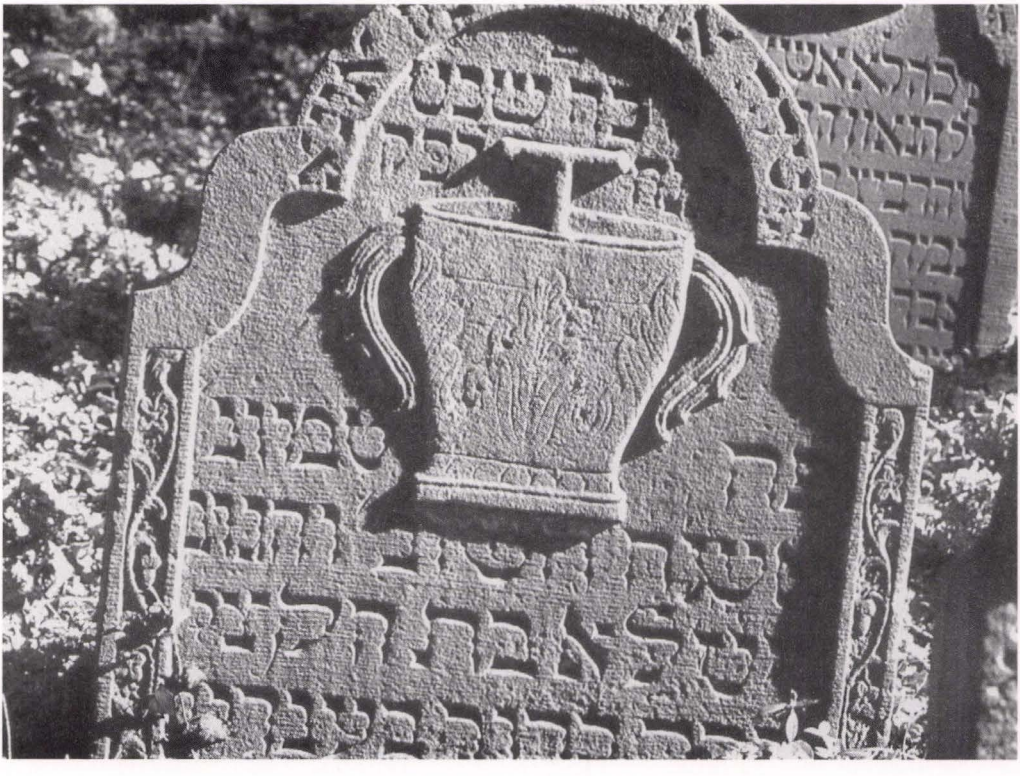
Zwei weitere Grabsteine mit dem Hauszeichen Zum Krebs. Oben der Stein für Heli, die Gattin des Gemeindevorstehers Menke Wezlar, Tochter des Schmuel Una; sie starb am 9. Juni 1801 (Feld 6, 40). Die Inschrift des unteren Steines erzählt eine ganze Geschichte. Klerche Wetzlar, Ehefrau des Joseph Wetzlar, starb Freitag, den 24. November 1865, in Leipzig im Alter von 87 (?) Jahren. Sie hatte gewünscht in Hanau, dem Ort der Gräber ihrer Väter und Vorfahren und ihres Gatten, begraben zu werden. Ihre Kinder überführten deshalb die Mutter und beerdigten sie am folgenden Montag (Feld 12, 5, 13).

Das Hauszeichen Zur Krone ziert den Grabstein der am 10. Februar 1687 gestorbenen Beile Wallerstein, einer Tochter des Lehrers und Meisters Neumark (oben; Feld 9, 15). Das Lamm auf dem Stein unten steht für das Haus Zum Goldenen Lamm, in dem David, Sohn des Lehrers und Meisters Joseph ha Cohen (Joseph Katz), gewohnt hatte. David starb Freitag, den 30. April 1728, und wurde am selben Tag beerdigt (Feld 3, 27).

Im Haus Zum Goldenen Lämmchen hatte der Junggeselle Jissachar Bär, Sohn des Matit Katz, gewohnt; er starb am 26. April 1736 (oben; Feld 5, 26). Zur Lilie hieß das Wohnhaus des Löb, eines Sohnes des Gemeindevorstehers Jakob Hamburger; er war Mitglied der Bruderschaft der Totengräber (unten; Feld 2, 31). Die Steinmetze haben die Lilie nicht als Blume, sondern als heraldisches Symbol dargestellt.

Zwei Grabsteine mit dem Hauszeichen Zur Lilie. Oben der Stein des Aberle, eines am 13. Dezember 1771 gestorbenen Sohns des Jomtow Hamburg (Feld 2, 58), unten der Stein für Sarle, Tochter des Gemeindevorstehers Lipman Una und Gattin des Jakob Hamburger. Sie starb am 18. April 1740 (Feld 5, 48).

In dem Haus Zum Mörser hatten der am 1. Januar 1825 im Alter von 18 Jahren gestorbene ledige Lehman Clev, Sohn des Gemeindevorstehers und Toragelehrten Löser Kalif (oben; Feld 6, 67), und Gutle, gestorben am 16. Februar 1698, Gattin des Izik Una und Tochter des Baruch Bendit Lipstadt, gewohnt (unten; Feld 10, 39).



Die am 27. Mai 1817 gestorbene Merle, Gattin des Jossel aus Rodenbach, hatte in dem Haus Zum Ochsen gewohnt (oben; Feld 8, 44). Der Rabe war das Zeichen des Hauses, in dem die unverheiratete Chanele, Tochter des Gemeindevorstehers Michael Gans (oder sollte das Relief eine Gans darstellen?), gelebt hatte. Die Inschrift teilt mit, daß Chanele das Gebot der Ehrung des Vaters und der Mutter erfüllte (unten; Feld 6, 54).

Auch bei dem Grabstein oben wollen wir nicht entscheiden, ob das Relief einen Raben oder eine Gans darstellt. Der Stein erinnert an die am 2. Mai 1819 im Alter von 27 Jahren gestorbene Jitle, Gattin des Sanwil Gans und Tochter des Mosche Rindskopf aus Frankfurt (Feld 8, 48). Brendle, die Witwe des Kassierers der Almosenkasse Eli Una, starb am 2. April 1780. Sie war eine Tochter des Lehrers und Meisters Wolf Gans. Das prächtige Relief auf der Grabstele zeigt das Hauszeichen Zum Rebstock (unten; Feld 4, 11).

Zwei Grabsteine mit dem Hauszeichen Zum Rebstock. Oben der Stein für Fradle, die Gattin des Schmuel Una und Tochter des Wolf Ulma; sie starb am 10. Dezember 1796 (Feld 6, 29). Unten der Grabstein des unverheirateten Schmuel, eines Sohns des Gemeindevorstehers Izik Una. Er starb am 22. September 1704 (Feld 10, 40).

Die Drei Römer schmücken als Hauszeichen den Grabstein der Edel, der Witwe des Elijahu Una. Sie starb am 7. August 1817 im Alter von 58 Jahren (oben; Feld 8, 43). Zur Rose hieß das Haus des Toragelehrten, Lehrers und Meisters Schmuel Wing, der über 40 Jahre ehrenamtlich in der Bruderschaft der Wohltätigkeit mitgearbeitet hatte. Er starb am 24. November 1764 (unten; Feld 2, 30).

Zwei weitere Grabsteine mit dem Hauszeichen Zur Rose. Oben der Stein für die ledige Fogel, eine Tochter des Steuereinnehmers Löb Frankfurt, die am 21. Oktober 1796 starb. Sie ehrte Vater und Mutter, heißt es in der Grabinschrift (Feld 4, 67). Unten der Grabstein der am 29. November 1735 gestorbenen Gutraut, der Ehefrau des Chajim Drucker (Feld 5, 9).

Die stilisierte Rose schmückt den Grabstein des am 11. Januar 1750 gestorbenen Abraham, eines – wie die Inschrift sagt – vollkommenen und geradsinnigen Mannes. Er war ein Sohn des Löser Una (oben; Feld 7, 27). Im Haus Zum Goldenen Roß lebte Esther, Tochter des Gemeindevorstehers Wolf Una und Gattin des Steuereinnehmers Falk Hamburger. Sie starb am 18. Mai 1730 (unten; Feld 3, 36).

Zweimal das Hauszeichen Zum Roß. Im Goldenen Roß hatte Fradle, die Gattin des Gemeindevorstehers Michel Lorhati (= Lohrhaupten), Tochter des Gemeindevorstehers Schmuel Sarburg, gewohnt; sie starb am 3. April 1786 (oben; Feld 4, 31). Der untere Stein erinnert an Merle, die Ehefrau des Kalman Cohen; sie starb am 11. November 1787 (Feld 4, 39).

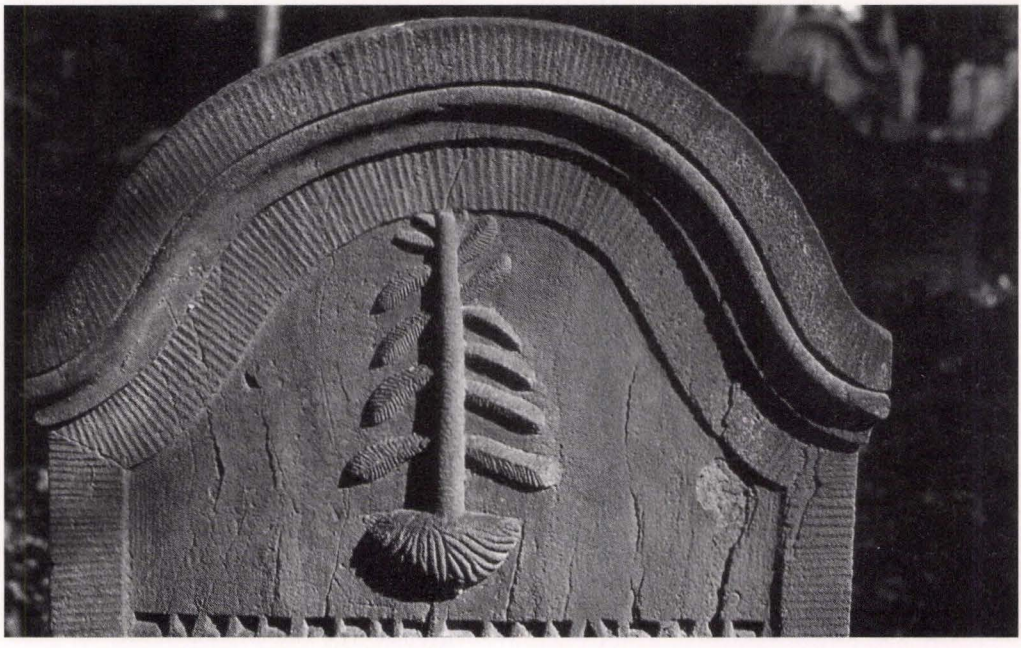
Zum Schlüssel hieß das Haus des Hirz, eines Sohns des Kalman Grebenau. Er starb am 28. Februar 1739 (oben; Feld 5, 32). Der Schwabe schmückt den Grabstein eines Ehepaars. Die (vom Betrachter aus) linke Inschrift würdigt Chaja, die am 19. August 1725 starb. Ihr Ehemann Chawer Schmuel, genant Sanwil, ein Sohn des Joseph Bacharach, starb 2 Jahre später am 22. Januar 1725. Die Grabinschrift preist den alten Mann als Torakundigen (unten; Feld 3, 18).

Zwei weitere Grabsteine mit dem Hauszeichen Zum Schwaben. Der Toragelehrte und Gemeindevorsteher Joseph, ein Sohn des Lehrers und Meisters Süßkind Schwab, starb am 7. Januar 1791. Die Inschrift nennt sein Haus Zum Schwaben (oben; Feld 4, 51). Feiel, Gattin des Süsskind Bacharach, Tochter des Schmuel Umstadt, starb am 8. Dezember 1737 (unten; Feld 5, 22).

Das Hauszeichen Zum Schwan (oder sollte es eher eine Gans sein?) schmückt den Grabstein des Gemeindevorstehers Israel Elieser, genannt Lase Ursel, der am 10. Februar 1698 starb (oben; Feld 9, 68). Eine wirklich freundlich lachende Sonne steht für das Haus des Gemeindevorstehers Mordechau Gumpel Gissa, eines Sohns des David Jehuda. Er war Vorsteher der Landjudenschaft und spendete Jahr für Jahr Wein für den Kiddusch und die Hawdalah. Gestorben ist er am 26. Oktober 1676 (unten; Feld 8, 20).

Zum Stern hieß das Haus des Meir, eines Sohns des Abraham Stern. Er starb am 2. April 1736 (oben; Feld 5, 27). Eines der ersten Häuser der Hanauer Judengasse war das Haus Zum Tannenbaum. Der Grabstein unten erinnert an den am 6. August 1725 gestorbenen Mosche Aron, einen Sohn des Schmuel Umstadt (Feld 3, 17).

Nicht unbedingt als Tannenbaum zu erkennen gibt sich das Hauszeichen auf dem Grabstein für Fradle, die Ehefrau des Toragelehrten und Gemeindevorstehers Chajim Eschwege. Die greise Fradle starb am 5. April 1805 (oben; Feld 6, 55). Auf dem Stein unten wieder ein „richtiger" Tannenbaum. Es ist die Grabstele der Jette, Tochter des Torakundigen und Gemeindevorstehers Eschwege und Witwe des Toragelehrten Löb Götz Frankfurter (Feld 8, 41).



Oben der Stein mit dem Hauszeichen Zum Adler für den 1785 gestorbenen Gemeindevorsteher Mosche, ein Mitglied der Bruderschaft der Totengräber (Feld 4, 32; 27. Februar 2003). Der Stein mit dem Hauszeichen Zum Faß wurde für den 1704 gestorbenen gelehrten Rabbiner Meier, der 1691 aus Frankfurt nach Hanau berufen worden war, gesetzt (Feld 10, 13; 16. Februar 2003).

Zwei Grabstelen mit dem Hauszeichen Zur Taube. Der Name des Hauses paßt zu Täubche, auf deren Grab der obere Stein errichtet wurde. Täubche, eine Tochter des Lehrers, Meisters und Gemeindevorstehers Nathan Hamel aus der heiligen Gemeinde Mainz und Gattin des Landesobersten Mordechai Heidelberg aus der heiligen Gemeinde Frankfurt, starb am 26. September 1796 (Feld 6, 4). Unten der Grabstein für Fogel Fanny, Tochter des Meir Wiesenheim und Gattin des Gemeindevorstehers Sanwil Gans, die am 15. Juni 1838 im Alter von 49 Jahren starb (Feld 10, 19).

Die vier folgenden Grabsteine zeigen das Hauszeichen Zur Traube. Oben der Stein für den am 1. Januar 1799 (?) gestorbenen Baruch, einen Sohn des Feis Schwabe (Feld 6, 27). Unten die Stele der Fradle, Gattin des Gemeindevorstehers Wolf Una, Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Hirsch Una. Sie war viele Jahre in der Schwesternschaft frommer Frauen tätig; gestorben ist sie am 8. April 1754 (Feld 7, 36).

Oben der Stein für den am 26. Dezember 1699 gestorbenen Gemeindevorsteher Wolf Una, einen Sohn des Gemeindevorstehers Jehuda Löb Una (Feld 10, 44), unten der für Blümchen, die Ehefrau des Süßman Una und Tochter des Gemeindevorstehers Michael Wing, die am 6. Oktober 1698 starb (Feld 10, 62).

Hanau im Jahr 1780

*Stadtplan des Johann Jacob Müller 1780. Eingezeichnet ist das Tor am Anfang der Judengasse sowie der Durchgang zur Badergasse. Der Weg zum Friedhof (*Judenbegräbnis *oben rechts neben der Kartusche) führte über Rothauseck und Rotes Tor zur* Großen Kinzigmühle *(Herrnmühle), von dort aus über den Steg bei der Schneidmühle und dann durch die Sandelmühle. Unten der etwa dreieckige Deutsche Friedhof und rechts davon der ovale Französische Friedhof (Historisches Museum Hanau, Inv. Nr. B 6811).*

SERENISSIMO AC POTENTISSIMO
PRINCIPI AC DOMINO
DOMINO
GVILIELMO
LANDGRAVIO ET PRINCIPI HEREDITARIO HASSIAE
PRINCIPI HERSFELDIAE COM CATTIMELIB DECIAE
ZIEGENHAINAE NIDDAE ET SCHAMBVRG &c
COMITI REGNANTI HANOVIAE
PATRI PATRIAE
DOMINO SVO CLEMENTISSIMO
HANC VRBIS PATRIAE TOPOGRAPHIAM
IN DEVOTI ANIMI TESSARAM
D D D
LEMMYLER
Parade Platz
KINZIG FLUS

EXPLICATION.
A. Das Hochfürstliche Schloß
B. Die Altstadt
C. Die Neustadt
D. Die Vorstadt
E. Die Lo. Reformirte Kirche
F. Die Ev. Lutherische Kirche
G. Die Französische Kirche
H. Die Holländische Kirche
I. Spital u. Garnison Kirche
K. Altstädter Rathhaus
L. Neustädter Rathhaus
M. Ev. Reform. Hohe Landesschule
N. Lobl. Gymnasium
O. Regierung Haus
P. Comödien Haus
Q. Ev. Ref. Waysenhaus
R. Ev. Luth. Waysenh.
S. Franz Waysenhaus
T. Zucht u. Arbeitshaus
V. Caserne
W. Neustädter Spital
X. Stadt Wag
Y. Die Academie
Z. Der Bangert
a. Walkmühle
b. Papiermühl
c. Pulver mühl
d. Neue Brücke
1. Spital Thor
2. Kinzig brücke
3. Rothe Pforte
4. Mühlthor
5. Nürnbergerthor
6. Steinheimerthor
7. Canalthor
8. Frankfurterthor
MAYN STROHM
NEUER PLAN
DER HOCHFÜRSTLICHEN RESIDENZ STADT
HANAU.
Gezeichnet und gestochen von
Johann Jacob Müller
1780.

Jüdisches Begräbniswesen zwischen Tradition und Anpassung: Die kurhessische Leichenordnung für die Israeliten (1841)

Von Eckhard Meise

Als Landgraf WILHELM IX. im Jahr 1803 in den Rang eines Kurfürsten aufstieg, war sein Territorium alles andere als ein homogenes Gebilde. Während der folgenden napoleonischen Zeit gehörten hurhessische Gebiete teils zum Königreich Westfalen, teils – so auch Hanau – zum Großherzogtum Frankfurt. Nach dem Wiener Kongreß wurden dem restituierten kurhessischen Staat zusätzlich ganz neue Gebietsteile angegliedert, als bedeutendster das ehemalige Fürstbistum Fulda. Kurhessen war somit ein Konglomerat verschiedener Regionen mit ganz unterschiedlichen Traditionen und eigenen Gesetzen. Es war überhaupt kein einheitlicher Staat, und von einer kurhessischen Identität konnte erst recht keine Rede sein.

Sollte das Kurfürstentum aber ein zukunftsfähiger Staat werden, war es ab 1816 eine vordringliche Aufgabe, die so unterschiedlichen Gebietsteile zu einem einheitlichen Ganzen umzubauen. Dieser Gebiets- und Verwaltungsreform dienten die bekannten Verordnungen und Edikte, die Kurfürst Wilhelm II. schon sehr bald nach dem Tod seines Vaters und Vorgängers 1821 publizieren ließ.[1]

An eine Modernisierung im Sinne einer verstärkten Mitwirkung der Bevölkerung war dabei freilich überhaupt nicht gedacht. Ganz in absolutistischer (oder aufgeklärt absolutistischer) Tradition ging es einzig und allein darum, einen leistungsfähigen Einheitsstaat mit einem effizienten Verwaltungsapparat zu schaffen. In diesen rational aufgebauten neoabsolutistischen Staat schienen aber auch manch altüberlieferte, im Grunde ganz harmlose Gewohnheiten und Gebräuche, die von der allgemeinen Norm abwichen, nicht mehr zu passen und wurden deshalb abgeschafft.[2]

Manche religiösen Zeremonien der jüdischen Gemeinden wirkten auf Außenstehende fremdartig, archaisch, möglicherweise sogar chaotisch. Dies betraf insbesonders solche Riten, die in aller Öffentlichkeit zelebriert wurden, und das waren eben vor allem die Leichenbegängnisse. Es nimmt deshalb überhaupt nicht wunder, daß die kurhessischen Zentralbehörden bestrebt waren, das jüdische Begräbniswesen zu reglementieren. Das Ziel war, aus den jüdischen Beerdigungen, die außenstehende Beobachter wunderlich oder sogar unheimlich anmuteten, ordentliche, unauffällig und gesittet ablaufende Veranstaltungen zu machen.

---

1 Dazu aus Hanauer Sicht MEISE, Han.Gesch.bl. 30, 1988, S. 561 ff.

2 So wurde in Hanau z. B. der traditionelle alljährliche Ausschank des Martiniweins eingestellt; vgl. MEISE, a. a. O., S. 574; REINHARD DIETRICH, Han.Gesch.bl. 31, 1993, S. 31–33.

Dies war durchaus auch im Sinn mancher Gemeindevorsteher und auch reformfreudiger jüdischer Bürger, die als gleichberechtigte Untertanen in einem fortschrittlichen Staat manchen als mittelalterlich empfundenen Ballast abwerfen wollten. In rein äußerlichen Dingen wollten sie sich von ihrem Umfeld nicht mehr unterscheiden. Noch fehlte das Bewußtsein dafür, daß mit dem Aufgeben mancher als Äußerlichkeiten gewerteter Sachen auch ein Verlust an innerer Substanz einhergehen kann.

Für die Staatsbehörden gab es noch einen weiteren Grund dafür, reglementierend in das jüdische Begräbniswesen einzugreifen. In jener Zeit war die Furcht, scheintot begraben zu werden, ein sehr ernst genommenes Problem. Das jüdische Gebot der Beerdigung innerhalb von 24 Stunden nach Eintritt des Todes schien aber das Risiko zu fördern, daß scheintote Menschen begraben würden, die dann im engen Sarg eingeschlossen unter furchtbaren Qualen ihr Leben beenden müßten. Deshalb hatte der neue Kurfürst WILHELM II. schon im Juni 1821 die Verordnung gegen die *zu frühen Beerdigungen der Israeliten* unterschrieben, die verlangte, daß auch bei den Juden jede Beerdigung *vernünftigerweise die von dem wirklich erfolgten Tode des zu Beerdigenden erhaltene Gewißheit voraussetzen müsse.*[3]

Im Mai 1824 folgte ein Ausschreiben des Innenministeriums über die Besichtigung der Toten,[4] welches sehr ausführlich auf die Frage des Scheintods einging und anordnete, der Leichenschein für die Beerdigung dürfe erst dann ausgefertigt werden, wenn nach einer sehr genauen Untersuchung des Körpers der zweifelsfrei eingetretene Tod festgestellt worden sei. Im allgemeinen war eine Zeit von 72 Stunden zwischen Tod und Beerdigung vorgesehen.

Die allgemeine Reglementierung des jüdischen Begräbniswesens wurde dann erst Ende der dreißiger Jahre in Angriff genommen, und auch hier schrieb § 4 der neuen Leichenordnung vor, daß jede Beerdigung erst *nach erfolgter Erlaubniß des Totenbeschauers* vorgenommen werden dürfe. Die Entscheidung darüber lag also nicht mehr im Ermessen der jüdischen Religionsgemeinschaft, denn die Totenbeschauer waren von der staatlichen Polizeikommission vereidigte Männer,[5] die vom Kreisrat und einem dem Kreisrat zugeordneten Physikus bestellt wurden.[6] Sie waren also nicht den religiösen Gemeinden, sondern den staatlichen Behörden gegenüber verantwortlich.

Im September 1838 schickte das Kurfürstliche Ministerium des Innern den Entwurf einer Leichenordnung, den das Landesrabbinat in Kassel vorgelegt hatte, an die Regierung in Hanau mit der Aufforderung, sich dazu inhaltlich zu äußern.[7] Die Regierung reichte diese Vorlage an das israelitische Vorsteheramt der Provinz Hanau wei-

---

3 Verordnung vom 22. Juli 1821, Kurhess. Gesetzslg., S. 63, gültig für ganz Kurhessen.

4 Ausschreiben über die Besichtigung der Toten vom 15. Mai 1824, Kurhess. Gesetzslg., S. 72–80.

5 Ausschreiben 15. Mai 1824, § 5.

6 Medizinalordnung vom 10. Juli 1830, § 11, Kurhess. Gesetzslg., S. 37.

7 Alles folgende fußt auf der im Staatsarchiv Marburg aufbewahrten Akte zur Leichenordnung der Juden 1838–1857 (82 c, Nr. 994). – Ohne die Hilfe von UTA LÖWENSTEIN, Marburg, und HARTMUT HEINEMANN, Wiesbaden, hätte ich diese Quelle nicht finden können. Ihnen gilt deshalb mein besonderer Dank.

ter, erwartete dessen Stellungnahme zu dem Entwurf und verlangte außerdem einen Bericht darüber, welche Beerdigungsbruderschaften in der Provinz bestanden.
Nachfolgend ist der handschriftliche Entwurf des Landesrabbinats wiedergegeben; er entspricht im wesentlichen der endgültigen Fassung. Textpassagen, die für die Endfassung ganz getilgt wurden, sind unterstrichen, veränderte Textstellen sind fett gedruckt, und dort, wo für die Endfassung ein zusätzlicher Text eingefügt wurde, steht eine leere Klammer. Die gedruckte Endfassung ist in unserem Buch als Faksimile wiedergegeben.

Leichenordnung

1. Die Bestattung der Leichen ***soll fortan*** als Gemeinde–Angelegenheit **angesehen werden**. Demzufolge steht dieselbe unter Aufsicht der Rabbinen und Gemeindeältesten und erstreckt sich die denselben nach § 15 der Verordnung vom 30sten Dezember 1823 zustehende Disziplinarbefugnis auch auf die Leichenordnung; jedoch steht es denselben frei, ihre Aufsichtsbefugniß den Bruderschaften zu übertragen.
2. Die an vielen Orten vorhandenen Beerdigungs-Bruderschaften (*Chawerut*)[8] sollen fortbestehen, und da, wo solche noch nicht befindlich, soll auf Errichtung derselben hingewirkt werden. Die bereits bestehenden sowohl, als auch die noch zu errichtenden Bruderschaften haben jedoch den Bestimmungen dieser Leichenordnung genau nachzukommen.
3. Jeder Sterbfall ist den Gemeinde-Rabbinen und den Gemeindeältesten alsbald anzuzeigen.
4. Die Zeit des Leichenbegängnisses wird nach erfolgter Erlaubniß des Todtenbeschauers von den Vorstehern der Bruderschaft, unter Genehmigung der Gemeindeältesten, oder, wo eine solche Bruderschaft nicht besteht, von den Gemeindeältesten, überall jedoch in Uebereinstimmung mit den Leidtragenden, bestimmt, sodann dem Gemeinde-Rabbinen angezeigt, und wenn dieser nichts dagegen zu erinnern hat, am Morgen vor dem Leichenbegängnisse in der Synagoge bekannt gemacht.
5. Das an manchen Orten übliche laute Rufen zum Leichenbegängnisse ist untersagt, dagegen kann der hierzu bestellte Diener einem jeden im Hause die Anzeige machen, wann und wo das Leichenbegängniß statt finden wird.
6. In jeder Gemeinde ( ) ***ist*** Sorge dafür zu tragen, daß bei Waschung und Beerdigung der Leichen die erforderliche Anzahl Erwachsener bereit sei.
7. In Orten, wo die israelitischen Gemeinden keinen eigenen Friedhof besitzen, die Leichen also nach einem anderen Orte gebracht werden müssen, ist wo möglich,

---

8 Es war die Aufgabe der Beerdigungsbruderschaften, die Bestattung und alle damit verbundenen Zeremonien gemäß den jüdischen Religionsvorschriften durchzuführen. Das auf die Bruderschaft bezogene Wort *Chawerut* steht für das Einhalten dieser Vorschriften in bezug auf die zu beachtende religiöse Reinheit (*Tahara*) und die zu vermeidende religiöse Unreinheit (*Tum'a*; freundliche Mitteilung von ODED ZINGHER, Alzenau).

ein besonderer einfacher, jedoch angemessen eingerichteter, schwarz angestrichener oder schwarz überzogener Leichenwagen anzuschaffen. Es versteht sich von selbst, daß mehrere Gemeinden einen solchen Wagen zusammen haben können.

8. Wird eine Leiche von einem Orte nach einem andern, wo der Friedhof ist, gebracht, so hat die Gemeinde des Ortes, wo das Ableben erfolgte, wenigstens vier Erwachsene ( ) (bei Leichen weiblichen Geschlechtes zwei Männer und zwei Frauen) zur Begleitung der Leiche und zur Besorgung der nöthigen Anstalten mitzuschicken.
9. An jedem Orte, wo ein für mehrere Gemeinden gemeinschaftlicher Friedhof befindlich, soll außer dem Leichendiener noch ein Mann zur Hülfe bei der Beerdigung und den vorangehenden Verrichtungen bestellt werden.
10. Die Regelung der dadurch entstehenden desfallsigen Kosten bleibt den betreffenden Gemeinden überlassen.
11. Die Leichen sind in der Regel an dem Orte, wo das Ableben erfolgt ist, zu waschen und anzukleiden.
12. In jeder größeren Gemeinde, besonders in den Städten, soll zum Transportiren der Leichen vom Sterbehause nach dem Friedhofe entweder ein anständiger Leichenwagen angeschafft, oder eine hinlängliche Anzahl Träger bestimmt werden, welche wo möglich schwarz gekleidet sein sollen.
13. Das Abwechseln der Träger ist in den Orten selbst, so viel als möglich, zu vermeiden, und müssen da, wo, der Lokalität wegen, abgewechselt werden muß, die Personen, welche abwechseln sollen, und die Orte, wo die Abwechslung zu geschehen hat, im Voraus bestimmt werden.
14. Der Condukt versammelt sich in oder vor dem Sterbehause.
15. Alle an dem Condukte Theilnehmenden müssen möglichst anständig gekleidet sein.
16. Präcis zu der, nach Maasgabe des § 4., bestimmten Zeit setzt sich der Zug in Bewegung.
17. Unmittelbar hinter dem Sarge folgen die Leidtragenden, alsdann folgt der Rabbine, hierauf die Gemeindeältesten und Vorsteher der Beerdigungs Bruderschaft, diesen schließen sich alle Uebrigen, welche die Leiche begleiten wollen, paarweise an.
18. Die Rabbinen und Gemeindeältesten haben dahin zu wirken, daß jeder Luxus bei Leichenbegängnissen, namentlich durch Begleitungswagen und dergleichen, so viel als möglich, vermieden werde.
19. Die bei Leichenbegängnissen üblichen Collekten für die Armen sind nur in und vor dem Sterbehause und außerhalb des Ortes erlaubt, dagegen sollen sie von der Zeit an, da der Zug sich in Bewegung gesetzt hat, bis derselbe das Ende des Ortes erreicht hat, nicht stattfinden.
20. Kinder unter sieben Jahren erhalten kein feierliches Leichenbegängniß; dieselben werden vielmehr stille zur Ruhe getragen oder gefahren. ( )
21. Außer dem betreffenden Rabbinen darf ein anderer nur mit ***dessen*** Erlaubniß ( ), oder ***in dessen Abwesenheit*** mit Erlaubniß der Gemeindeältesten eine

Leichenrede halten, doch bedarf ein jeder, der außer dem Rabbinen eine Leichenrede halten will, auch der Einwilligung des Hauptleidtragenden.

22. Für eine auf Verlangen gehaltene Leichenrede gebührt dem Rabbinen ein Thaler; jedoch ist der Rabbine zur Haltung von Leichenreden nicht verpflichtet.
23. Die Gebete auf dem Friedhofe werden vom Rabbinen, Lehrer oder Vorsänger oder von einem andern, vom Rabbinen, oder ***in dessen Abwesenheit*** von den Gemeindeältesten und den Vorstehern der Bruderschaft, dazu Bestimmten laut gesprochen, während alle Anwesenden leise mitbeten.
24. Auf dem Friedhofe und namentlich bei der Einsenkung des Sarges, ist alles laute Sprechen, Befehlen und Anordnen zu vermeiden, und überhaupt die Würde und Heiligkeit des Ortes und der Handlung durch möglichste Stille zu ehren.
25. Wenn lokale Verhältnisse Abweichungen von dieser Leichenordnung erfordern sollten, so sind selbige in ein besonderes Regulativ zu fassen und dem Landrabbinate zur Prüfung und Genehmigung einzusenden.
26. Bei Todesfällen notorisch armer Personen und in Ermangelung eigener, hier in Anspruch zu nehmender, Todtenkassen, sind sämmtliche Bestattungskosten, aus der Kasse der israelitischen Gemeinden des Sterbeortes, vorbehaltlich des Regresses derselben an die Gemeinde des Wohnortes, wenn diese eine andere ist, nach Maasgabe der landesgesetzlichen Bestimmungen, zu erledigen. Bei Bemittelten haben die Angehörigen sämmtliche Bestattungskosten zu tragen.

Seit der Gebietsreform des Jahres 1821 war Kurhessen in die vier Provinzen Niederhessen, Oberhessen, Fulda und Hanau, jede dieser Provinzen wieder in einzelne Kreise unterteilt. An der Spitze jeder Provinz stand die Kurfürstliche Regierung, an der Spitze jedes Kreises das Kreisamt, später Landratsamt genannt. Das oberste Gremium für alle kurhessischen Synagogengemeinden war das Landrabbinat in Kassel, dem in dieser Zeit auch der Hanauer Provinzialrabbiner Dr. Samson Felsenstein angehörte; für jede Provinz wiederum gab es je ein Judenschaftliches Vorsteheramt, das von einem staatlich abgeordneten Landesherrlichen Kommissar geleitet wurde, in der uns hier interessierenden Zeit war dies für die Provinz Hanau der Regierungsassessor Ludwig Schrader, ab 1839 der Regierungsrat Theodor von Heppe, zugleich auch Polizeidirektor der Provinz Hanau und Mitglied der Regierung.[9]
Die Mitglieder des ihm unterstellten Judenschaftlichen Vorsteheramtes für die Provinz Hanau wohnten allesamt in der Stadt Hanau, es waren der Hoffaktor bzw. Hofagent David Löbenstern (Judengasse Nr. 23), der Rentner Gottfried, auch Godfrey Lyons (bis 1839; Judengasse Nr. 39), der Arzt und Geburtshelfer Dr. Gustav

9 Alle Namen und Daten zur Verwaltung nach den Kurhessischen Staats- und Adreß-Handbüchern, dazu dem ersten Hanauer Adreßbuch des Jahres 1837. Die Häuser waren nicht nach Straßen, sondern nach Stadtquartieren numeriert. – Zu den Hanauer Rabbinern vgl. Leopold Löwenstein: Das Rabbinat in Hanau nebst Beiträgen zur Geschichte der dortigen Juden. Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft XIV. Frankfurt 1921, S. 1–84.

WETZLAR (Neustadt, Langegasse Nr. 794), der Geldwechsler und Händler mit Staatspapieren ABRAHAM MARON (Altstadt, Metzgergasse Nr. 268) und schließlich der Kaufmann, Weinhändler und Likörfabrikant MARCUS, auch MARX CANTHAL (Altstadt, Schloßgasse Nr. 49).[10] Auch der Sekretär des Vorsteheramtes, Landgerichtspraktikant JULIUS HAMBURGER[11] war Hanauer, er wohnte im Haus des Kaufmanns Canthal in der Schloßgasse. Der Provinzialrabbiner und gleichzeitig auch Hanauer Rabbiner Dr. FELSENSTEIN wohnte in der Judengasse Nr. 48.

Am 10. Dezember 1838 lieferten die Vorsteher der Judenschaft den verlangten Bericht an die Regierung. Sie hatten ihrerseits alle jüdischen Kreisvorsteher der Provinz angeschrieben und diese gebeten, bei den Synagogenältesten der jeweiligen Gemeinden Erkundigungen über bestehende Beerdigungsbruderschaften einzuziehen. Nach deren Auskunft gab es in der ganzen Provinz Hanau acht solcher Bruderschaften, nämlich im Kreis Hanau in Hanau und Bockenheim, im Kreis Gelnhausen in Gelnhausen, Birstein und Meerholz und im Kreis Schlüchtern in Schlüchtern, Sterbfritz und Mittelsinn. *Dieselben besorgen die Reinigung, Bekleidung und Beerdigung der Leichen, ohne jedoch von dem besten Geiste zur Ordnung beseelt zu sein*, fügten die Vorsteher hinzu. Sie waren offensichtlich nicht gerade Freunde der als überholt und nicht mehr zeitgemäß eingeschätzten Bruderschaften. Das zeigt sich auch in ihren Anmerkungen zur Änderung einzelner Paragraphen des Entwurfs einer einheitlichen Leichenordnung.

---

10 Zu ihm vgl. die Erinnerungen seines Sohnes FRITZ CANTHAL (Bürgertum zwischen zwei Revolutionen. Hanau 1992, S. 18 ff.). MARCUS CANTHAL (1807–1864) wurde als Jude nicht lange vor seinem Tod Mitglied des Hanauer Stadtrats: *Mein Vater gehörte auch lange Zeit dem städtischen Gemeindeausschuß an, in seinen letzten Lebensjahren wurde er Mitglied des Stadtrates. Das bereitete ihm besondere Genugtuung, da er damit die Schranke überschritten hatte, die bisher konfessionelle Befangenheit dem Eintritt eines Juden in eine obrigkeitliche Korporation entgegengesetzt hatte. Es gewährte ihm Freude, als Gleichberechtigter an dem Tische zu sitzen, von dem aus fünfzig Jahre vorher Strafmandate gegen seine Eltern diktiert worden waren, weil sie entgegen den damaligen Bestimmungen außerhalb der Judengasse Grundbesitz, und zwar ihr Wohnhaus, erworben hatten. Man wollte sie aus dem Haus Schloßstrasse 4, in das sie nachts heimlich eingezogen waren, wieder entfernen. Ein Wandel der Zeiten im Sinne humaner Gesittung!* (a. a. O., S. 22 f.; MEISE, Han.Gesch.bl. 37, 1999, S. 179 ff.; 186). – Marcus Canthals Grabstein steht auf Hanaus Jüdischem Friedhof; nach seinem Sohn Fritz Canthal ist eine Hanauer Straße benannt (MARTIN HOPPE: Hanauer Straßennamen. Hanau 1991, S. 67).

11 Er war ein Onkel des ANSELM HAMBURGER, des Verfassers des Dokumentes Hamburger. Dieser schreibt, daß er im Kopierbuch seines Onkels LOEB gelesen habe, *wo* (dieser) *in gutem, sogar schwungvollem Deutsch ... an seinen Sohn Jantuf* (Julius), *den er damals unter fast unerschwinglichen Opfern in Marburg studieren ließ, über seine Angelegenheiten schrieb. Dies zeugt außerdem von außerordentlichem Wagemut, wenn man bedenkt, daß dies in der Zeit vor der Emanzipation der Juden war; wirklich wurde Jantuf weit über dreißig Jahre, ehe er die Advokatur erhielt, obgleich inzwischen die Emanzipation erfolgt war,* dann: Julius Hamburger *konnte erst mit Jahren durchsetzen, zur Advokatur zugelassen zu werden, obschon er ein ungewöhnlich tüchtiger Kopf war; vorher mußte er im Namen anderer praktizieren* (Han.Gesch.bl. 24, 1973, S. 231; 233 mit Anm. 4).

Bei der Wertung dieser Vorschläge ist zu bedenken, daß die judenschaftlichen Provinzvorsteher alle der reformfreudigen (oder anpassungswilligen) und Neuerungen gegenüber aufgeschlossenen Hanauer Gemeinde angehörten.[12] Als fortschrittlich Eingestellte sprachen sie auch für die gewiß eher konservativen Landjuden und die wohl mehr traditionsgebundenen Gemeinden der kleinen Städte der Provinz,[13] denen sie mit den besten Absichten ihre progressiven Ideen somit geradezu aufnötigten. Sie vertraten zwar alle Juden der Provinz, repräsentierten aber kaum deren Meinungen und Einstellungen.

Insgesamt haben ihre Änderungsvorschläge die Tendenz, die traditionelle Bedeutung der Synagogen, konservativer Rabbiner und alter Bräuche zurückzudrängen, wahrscheinlich in Anlehnung an vergleichbare Bestrebungen der christlichen Umwelt. Leichenbegängnisse sollten nach Meinung der Hanauer jetzt disziplinierte, würdige und gesetzte Veranstaltungen, im Äußerlichen vielleicht austauschbar mit denen der Christen sein.

Gleich zu § 1 meinten die Vorsteher, die Aufsicht über Bestattungen dürfe keinesfalls den Bruderschaften übertragen werden, denn dadurch gebe es wieder *Unordnung*. Die Bruderschaften müßten ganz im Gegenteil selbst kontrolliert werden.[14] Dies war übrigens der einzige Hanauer Änderungsvorschlag, den das Landrabbinat später befolgte, alle anderen blieben unberücksichtigt.

---

12 Möglicherweise gab es deswegen Spannungen mit dem Provinzialrabbiner Dr. SAMSON FELSENSTEIN, zugleich auch Rabbiner der Hanauer Gemeinde, denn im Revolutionsjahr 1848 heißt es zum 19. April: *Heute Morgen brachten die Juden ihrem Rabbiner (Felsenstein) eine Katzenmusik* (WILHELM ZIEGLER, Chronik II, S. 221). Die revolutionäre Unruhe hatte auch Hanaus Juden erfaßt, und diese brachten durch ihren tumultuarischen Auftritt ihre Unzufriedenheit mit dem Rabbiner mehr als deutlich zum Ausdruck.

13 Von einer sehr speziellen Tradition ist in der Akte Staatsarch. Marburg 82 c, Nr. 994, die Rede: Bericht des Landratsamtes Gelnhausen an die Kurfürstliche Regierung der Provinz Hanau vom 2. Januar 1858, *In der hiesigen Synagogengemeinde besteht die Gewohnheit, die Toten erst kurz vor ihrer Beerdigung zu waschen, was unter Umständen ebenso ekelerregend als gesundheitsnachtheilig ist.* Der Landrat bat deshalb darum: *Kurfürstliche Regierung wolle das Waschen der israelitischen Todten in der hiesigen Synagogengemeinde unmittelbar nach dem Ableben anordnen und anbefehlen.* Schon im Dezember 1857 hatte das israelitische Vorsteheramt in Übereinstimmung mit dem Provinzialrabbiner angeordnet, daß die Körper unmittelbar nach dem Eintritt des Todes zu waschen seien, und zu der Gelnhäuser Situation meinten die Vorsteher, *daß nach unserem Dafürhalten nur eine specielle Anordnung für die israelitische Gemeinde zu Gelnhausen nöthig sei, weil anzunehmen steht, daß die übrigen Gemeinden, welche etwa bisher noch den früheren Gebrauch beibehalten haben sollten, nun mehr nach dem Erlaß des Vorsteheramts sich achten werden.* Die Gelnhäuser Gemeinde hatte also ungeachtet aller Hygienebedenken der neuen Zeit getrotzt und an ihrer überkommenen, für Außenstehende kaum verständlichen Tradition festgehalten, die Toten erst kurz vor der Beerdigung zu waschen. – Was freilich bei einer Bestattung innerhalb von 24 Stunden nach dem Eintritt des Todes noch anging, das war bei dem jetzt vorgeschriebenen Zwischenraum von 72 Stunden mehr als bedenklich.

14 *Zu 1, möchte es nicht zu gestatten sein, daß die Aufsichts-Befugniß den Brüderschaften übertragen werde, weil dadurch wieder Unordnung entstehen würde, und es gerade nothwendig erscheint, daß über die Brüderschaften selbst eine Aufsicht geführt werde.*

Zu § 4 schlugen sie vor, der Beerdigungstermin solle keinesfalls in der Synagoge bekanntgegeben werden, dies sollten vielmehr der Gemeindediener oder die Trauerfamilie erledigen.[15]
Zu § 12 schien ihnen die Frage, ausreichend viele Sarg- bzw. Bahrenträger zu finden, *einer der wesentlichsten Puncte der Leichenordnung* zu sein. Vor allem darum müßten die Gemeindeältesten sich kümmern, und diese Träger seien von den Leidtragenden oder, wenn diese zu arm seien, aus der Gemeindekasse zu bezahlen. Im Notfall solle man sogar Personen *anderer Confession*, d. h. Christen, gegen Bezahlung als Sargträger engagieren. Denn ohne ausreichend viele Träger gebe es keine *Ordnung* bei den Beerdigungen und, als Spitze gegen die Bruderschaften: *So lange die bis jetzt bei der Beerdigung thätigen Personen sich für unentbehrlich und unersetzlich halten, werden sie sich der eingeführten Ordnung nicht gehörig fügen.*[16]
Den § 15, der von den am Trauerzug Teilnehmenden eine möglichst anständige Kleidung verlangte, wollten sie mit der Vorschrift präzisieren, die Teilnehmer sollten dabei Hut und Überrock oder einen Frack tragen,[17] und in dem § 17 wollten sie den Rabbiner verpflichten, bei der Beerdigung im Ornat zu erscheinen.[18]
Sollte nach § 21 ein anderer als der Rabbiner die Leichenrede halten, dürfe dies nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung geschehen, denn: *In Landgemeinden würde dies namentlich zu unpassenden Auftritten führen können.*[19] Schließlich meinten die Vorsteher zu § 22, man sollte es dem Rabbiner zur Pflicht machen, bei jeder Beiset-

---

15 *Zu 4, die Bekanntmachung in der Synagoge möchte nicht zu gestatten sein, vielmehr die Zeit durch den Gemeindediener oder die Leidtragenden ankündigen zu lassen sein.*

16 *Zu 12, halten wir es für durchaus nothwendig, daß da wo sich nicht die hinlängliche Zahl von Trägern freiwillig findet, die Gemeindeältesten verpflichtet sind, so viele als nothwenig gegen Vergütung auf Kosten der Leidtragenden oder bei Armen auf Kosten der Gemeinde herbeizuschaffen und selbst nöthigenfalls Personen anderer Confession hinzuzuziehen; Letzteres natürlich nur dann, wenn aus den israelitischen Gemeindegliedern sich durchaus keine zum Tragen mehr finden. Wir glauben, daß dies als einer der wesentlichsten Puncte der Leichenordnung bezeichnet werden sollte, denn in vielen Fällen ist man schon wegen der genügenden Zahl von Trägern in Verlegenheit gewesen, und es wird unserer Ansicht nach, durchaus keine Ordnung bei den Leichenbegängnissen hergestellt werden können, wenn nicht für Fälle, wo die gewöhnlichen Personen den Dienst versagen, auf irgend eine Weise dem Mangel abgeholfen werden kann. So lange die bis jetzt bei der Beerdigung thätigen Personen sich für unentbehrlich und unersetzlich halten, werden sie sich der eingeführten Ordnung nicht gehörig fügen.*

17 *Zu 15, wäre die Bestimmung wünschenswerth, daß die an dem Leichenbegängniß theilnehmenden Personen mit einem Hute und Ueberrocke oder Fracke bekleidet sein müssen.*

18 *Zu 17, wäre dem Rabbinen die Verpflichtung aufzulegen, bei jedem Leichenzuge im Ornate zugegen zu sein.*

19 *Zu 21, möchte es wohl zuzulassen sein, daß ein Anderer als der Rabbine eine Leichenrede hält, indessen sollte dies immer nur mit Erlaubniß eines Rabbinen und nicht auf bloße Zustimmung des Aeltesten geschehen dürfen. In Landgemeinden würde dies namentlich zu unpassenden Auftritten führen können.*

zung *ein passendes Gebet in deutscher Sprache zu halten.*[20] Unterschrieben hatten Löbenstern, Dr. Wetzlar, Maron und Canthal; Sekretär Hamburger hatte den Brief ausgefertigt.

Die Kurfürstliche Regierung befaßte sich im Januar 1839 mit diesen Vorschlägen und fand allein den zu § 1 begründet. Wer den Beerdigungstermin bekanntgab (§ 4), entweder der Gemeindediener bzw. die Leidtragenden, oder ob er in der Synagoge verkündet werden solle, das schien den Beamten kein wirkliches Problem zu sein. Der von den Judenvorstehern dringlich geäußerten Sorge, es könnten zu wenige Leichenträger zur Verfügung stehen (§ 12), glaubte die Regierung *durch bündige Accorde mit den Leichenträgern und Festsetzung angemessener Conventionalstrafen* begegnen zu können.

Den § 15 wollten die Staatsbeamten nicht ändern. Die Bemerkungen zu den §§ 17 und 22 hielten sie zwar für angemessen, doch wollten sie die *Verpflichtung des Rabbinen zur Leichenbegleitung auf seinen Wohnort* einschränken. Der § 21 müsse nicht geändert werden, und die dazu geäußerte Besorgnis schien ihnen übertrieben zu sein.

Dieser – für uns heute interessante – inhaltliche Disput, in den teilweise auch die Regierung der Provinz Oberhessen in Marburg einbezogen war, macht nur den kleineren Teil der Akte zur israelitischen Leichenordnung aus, der größere Teil betrifft ein – heute wiederum kaum jemand interessierendes – juristisches Problem. Wie das Innenministerium aus Kassel am 23. November 1839 mitteilte, mußte noch geklärt werden, in welcher Weise *den darin enthaltenen Vorschriften verbindende Kraft für die Betheiligten beizulegen sein wird.* Die Frage war nämlich, ob die neue Leichenordnung als Gesetz verkündet werden müsse oder ob sie unter Berufung auf frühere Gesetze und Verordnungen nicht vielmehr auch auf dem Verordnungsweg Gültigkeit erlangen könne.

Dazu gingen die Meinungen innerhalb der Provinzialregierung durchaus auseinander. Es wurden Argumente hin- und hergewälzt, die aus heutiger und aus nichtjuristischer Sicht nur als Spitzfindigkeiten zu werten sind. Schließlich setzte sich, auch im Einvernehmen mit dem israelitischen Vorsteheramt und dem Landrabbinat der Beschluß durch, die Leichenordnung werde volle Gültigkeit erhalten, wenn sie vom Landrabbinat vorgeschlagen und vom Innenministerium genehmigt worden sei.

Grundlage dieser Entscheidung war letztlich § 36 der Verordnung vom 30. Dezember 1823, die *gemeinheitlichen Verhältnisse der Israeliten betreffend.*[21] Dieser Paragraph hatte dem Landrabbinat die Oberaufsicht über das gesamte Gottesdienstwesen (vorbehaltlich der diesbezüglichen Berichte an das Innenministerium) übertragen.

---

20 *Zu 22, der Rabbine möchte bei jedem Leichenbegängniß ein passendes Gebet in deutscher Sprache zu halten verpflichtet zu sein.*

21 Verordnung vom 30. Dezember 1823, Kurhess. Gesetzslg., S. 87–97. – *§ 36: Dem Landrabbinate liegt ob: 1) die Oberaufsicht auf den gesammten Gottesdienst und den Religions-Unterricht zu führen, und über dessen Zustand und die angemessen erscheinenden Verbesserungen jährlich an das Ministerium des Innern zu berichten, ... 5) unaufgefordert alle zur Verbesserung des sittlichen Zustandes der Israeliten dienlich scheinenden Vorschläge zu thun.*

Nach Auslegung des Vorsteheramts der Provinz Hanau war *Die Bestattung der Leichen ... eine gottesdienstliche Handlung, welche nach den Religionsgrundsätzen und dem üblichen ritus der Religions Gesellschaft, zu welcher der Verstorbene bei seinen Lebzeiten gehörte, vorgenommen werden muß* (Schreiben vom 19. Januar 1840). Somit oblag dem Landrabbinat auch die Aufsicht darüber, und dessen einfache Verfügung war nach Genehmigung durch das Innenministerium ausreichend. Nach Feststellung der Gültigkeit sollte das Landrabbinat die neue Begräbnisordnung dann den Gemeinderabbinern als gedruckte Vorlage zusenden. So jedenfalls verfügte es das Ministerium des Innern am 31. März 1840.

Nachdem die aus Hanau und wohl auch aus den Judenschaftlichen Vorsteherämtern der drei anderen Provinzen gekommenen Änderungsvorschläge in Kassel erörtert und teilweise in den ursprünglichen Entwurf eingearbeitet worden waren, hätte die neue Leichenordnung in Kraft treten können. Doch gab es noch einmal einen Aufschub, weil aus dem Innenministerium ganz zuletzt und überraschend zusätzliche redaktionelle Veränderungen gewünscht wurden (19. August 1840). In § 6 sollte es heißen *haben die Gemeindeältesten (*statt *hat der Gemeindeälteste),* in § 8 *vier erwachsene Mannspersonen* (statt *vier Erwachsene*), und in § 10 war das Wort *deshalbigen* (im Hanauer Entwurf *desfallsigen*) zu streichen.

Im September 1840 schließlich schickte das Landrabbinat der Regierung in Hanau 10 Abschriften der Leichenordnung zu und bat darum, den Kreisämtern die bei Verstößen gegen die neue Ordnung eventuell zu verhängenden Strafen, sofern diese über den § 15 der kurhessischen Verordnung über die israelitischen Gemeinden aus dem Jahr 1823 hinausgingen,[22] mitzuteilen. Aus diesem Schreiben erfahren wir auch, daß die Leichenordnung für die Israeliten in ganz Kurhessen bestimmt war.[23]

Ein Jahr danach war der Vorgang abgeschlossen. Mit Bezug auf einen Beschluß der Hanauer Regierung vom 29. September 1840 teilte das Kurhessische Landrabbinat dieser am 27. September 1841 (!) mit, es habe *nunmehr die Leichenordnung den Kreisämtern der dortigen Provinz* (Hanau) *unmittelbar mit Ersuchungsschreiben zugehen lassen.*

Damit war die neue Ordnung in der Provinz Hanau in Kraft getreten. Die Entscheidung, sie auf behördeninternem Weg zu beraten und zu beschließen, ist wohl der Grund dafür, daß die Leichenordnung in der Sammlung der Kurhessischen Gesetze nicht publiziert worden ist. Die uns vorliegenden gedruckten Exemplare weisen weder Ort noch Datum des Drucks auf.

---

22 Kurhess. Gesetzslg. 1823, S. 89, § 15: *Die Ordnung in der Synagoge wird gemeinschaftlich von dem Rabbinen und den Gemeinde-Aeltesten, in Abwesenheit und Ermangelung des Ersteren aber von den Letzteren allein gehandhabt. In dieser Beziehung sind auch dem Rabbinen und den Gemeinde-Aeltesten die Vorsänger und dergleichen Synagogen-Diener unterworfen, und haben sie die Befugniß, eine Ordnungsstrafe von einem halben bis zu drei Pfund Wachs zu verhängen, vorbehaltlich der Berufung an das Vorsteher-Amt.*

23 Für die drei anderen kurhessischen Provinzen (Niederhessen, Oberhessen, Fulda) müßten demnach vergleichbare Akten existieren.

Leichen-Ordnung für die Israeliten.

1) Die Beſtattung der Leichen iſt als Gemeinde-Angelegenheit anzuſehen; demzufolge ſteht dieſelbe unter Aufſicht der Rabbinen und Gemeinde-Aelteſten und erſtreckt ſich die, denſelben nach §. 15 der Verordnung vom 30. December 1823 zuſtehende Disciplinarbefugniß auch auf die Leichen-Ordnung.

2) Die an vielen Orten vorhandenen Beerdigungs-Brüderſchaften (חברות) ſollen fortbeſtehen, und da, wo ſolche noch nicht befindlich, ſoll auf Errichtung derſelben hingewirkt werden. Die bereits beſtehenden ſowohl, als auch die noch zu errichtenden Brüderſchaften haben jedoch den Beſtimmungen dieſer Leichen-Ordnung genau nachzukommen.

3) Jeder Sterbfall iſt dem Gemeinde-Rabbinen und den Gemeinde-Aelteſten alsbald anzuzeigen.

4) Die Zeit des Leichenbegängniſſes wird nach erfolgter Erlaubniß des Todtenbeſchauers, von den Vorſtehern der Brüderſchaft unter Genehmigung der Gemeinde-Aelteſten, oder, wo eine ſolche Brüderſchaft nicht beſteht, von den Gemeinde-Aelteſten, überall jedoch in Uebereinſtimmung mit den Leidtragenden, beſtimmt, ſodann dem Gemeinde-Rabbinen angezeigt und, wenn dieſer nichts dagegen zu erinnern hat, am Morgen vor dem Leichenbegängniſſe in der Synagoge bekannt gemacht.

5) Das an manchen Orten übliche, laute Rufen zum Leichenbegängniſſe iſt unterſagt; dagegen kann der hierzu beſtellte Diener einem jeden im Hauſe die Anzeige machen, wann und wo das Leichenbegängniß ſtattfinden wird.

6) In jeder Gemeinde haben die Gemeinde-Aelteſten, benehmlich mit den Vorſtehern der

2

Brüderſchaft und den nächſten Verwandten Sorge zu tragen, daß bei Waſchung und Beerdigung der Leichen die erforderliche Anzahl Erwachſener bereit ſey.

7) In Orten, wo die israelitiſchen Gemeinden keinen eigenen Friedhof beſitzen, die Leichen alſo nach einem anderen Orte gebracht werden müſſen, iſt, wo möglich, ein beſonderer einfacher, jedoch angemeſſen eingerichteter, ſchwarz angeſtrichener oder ſchwarz überzogener Leichenwagen anzuſchaffen. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß mehrere Gemeinden einen ſolchen Wagen zuſammen haben können.

8) Wird eine Leiche von einem Orte nach einem andern, wo der Friedhof iſt, gebracht, ſo hat die Gemeinde des Ortes, wo das Ableben erfolgte, wenigſtens vier erwachſene Mannsperſonen (bei Leichen weiblichen Geſchlechtes zwei Männer und zwei Frauen), zur Begleitung der Leiche und zur Beſorgung der nöthigen Anſtalten mitzuſchicken.

9) An jedem Orte, wo ein für mehrere Gemeinden gemeinſchaftlicher Friedhof befindlich, ſoll, außer dem Leichendiener, noch ein Mann zur Hülfe bei der Beerdigung und den vorangehenden Verrichtungen beſtellt werden.

10) Die Regulirung der dadurch entſtehenden Koſten bleibt den betreffenden Gemeinden überlaſſen.

11) Die Leichen ſind in der Regel an dem Orte, wo das Ableben erfolgt iſt, zu waſchen und anzukleiden.

12) In jeder größeren Gemeinde, beſonders in den Städten, ſoll zum Transportiren der Leichen vom Sterbehauſe nach dem Friedhofe entweder ein anſtändiger Leichenwagen angeſchafft, oder eine hinlängliche Anzahl Träger beſtimmt werden, welche, wo möglich, ſchwarz gekleidet ſeyn ſollen.

13) Das Abwechſeln der Träger iſt in den Orten ſelbſt ſoviel als möglich, zu vermeiden, und müſſen da, wo der Lokalität wegen abgewechſelt werden muß, die Perſonen, welche abwechſeln ſollen, und die Orte, wo die Abwechſelung zu geſchehen hat, im Voraus beſtimmt werden.

14) Der Conduct verſammelt ſich in oder vor dem Sterbehauſe.

15) Alle an dem Conducte Theilnehmenden müſſen möglichſt anſtändig gekleidet ſeyn.

16) Präcis zu der, nach Maßgabe der §. 4. beſtimmten Zeit ſetzt ſich der Zug in Bewegung.

17) Unmittelbar hinter dem Sarge folgen die Leidtragenden, alsdann folgt der Rabbine, hierauf die Gemeindeälteſten und Vorſteher der Beerdigungs-Brüderſchaft; dieſen ſchließen ſich alle Uebrigen, welche die Leiche begleiten wollen, paarweiſe an.

3

18) Die Rabbinen und Gemeindeälteſten haben dahin zu wirken, daß jeder Luxus bei Leichenbegängniſſen, namentlich durch Begleitungswagen und dergleichen, ſoviel als möglich vermieden werde.

19) Die bei Leichenbegängniſſen üblichen Kollekten für die Armen ſind nur in und vor dem Sterbehauſe und außerhalb des Ortes erlaubt, dagegen ſollen ſie von der Zeit an, da der Zug ſich in Bewegung geſetzt hat, bis derſelbe das Ende des Ortes erreicht hat, nicht ſtattfinden.

20) Kinder unter ſieben Jahren erhalten kein feierliches Leichenbegängniß; dieſelben werden vielmehr ſtill zur Ruhe getragen oder gefahren, unbeſchadet der Fortdauer der Einrichtung, daß auch jüngere Kinder feierliche Leichenbegängniſſe erhalten, da wo ſolches auf Herkommen beruht.

21) Außer dem betreffenden Rabbinen darf ein Anderer nur mit der Erlaubniß des Rabbinen oder, wo ein ſolcher nicht beſtellt iſt, nur mit Erlaubniß der Gemeindeälteſten eine Leichenrede halten; doch bedarf ein jeder, der außer dem Rabbinen eine Leichenrede halten will, auch der Einwilligung des Hauptleidtragenden.

22) Für eine auf Verlangen gehaltene Leichenrede gebührt dem Rabbinen ein Thaler; jedoch iſt der Rabbine zur Haltung von Leichenreden nicht verpflichtet.

23) Die Gebete auf dem Friedhofe werden vom Rabbinen, Lehrer oder Vorſänger oder von einem andern vom Rabbinen oder, wo ein ſolcher fehlt, von den Gemeindeälteſten und den Vorſtehern der Brüderſchaft dazu Beſtimmten laut geſprochen, während alle Anweſenden leiſe mitbeten.

24) Auf dem Friedhofe und namentlich bei der Einſenkung des Sarges, iſt alles laute Sprechen, Befehlen und Anordnen zu vermeiden, und überhaupt die Würde und Heiligkeit des Ortes und der Handlung durch möglichſte Stille zu ehren.

25) Wenn lokale Verhältniſſe Abweichungen von dieſer Leichenordnung erfordern ſollten, ſo ſind ſelbige in ein beſonderes Regulativ zu faſſen und dem Landrabbinate zur Prüfung und Genehmigung einzuſenden.

26) Bei Todesfällen notoriſch armer Perſonen und in Ermangelung eigener, hier in Anſpruch zu nehmender, Todtenkaſſen ſind ſämmtliche Beſtattungskoſten aus der Kaſſe der israelitiſchen Gemeinde des Sterbeortes, vorbehaltlich des Regreſſes derſelben an die Gemeinde des Wohnortes, wenn dieſe eine andere iſt, nach Maßgabe der landesgeſetzlichen Beſtimmungen zu erledigen. Bei Bemittelten haben die Angehörigen ſämmtliche Beſtattungskoſten zu tragen.

Für § 1 hatten die Hanauer erreicht, daß die Beerdigungsbruderschaften nicht mehr genannt, d. h. daß ihnen die Zuständigkeit für die *Bestattung der Leichen* genommen wurde. Zwar ist diesen Bruderschaften der § 2 gewidmet, doch ist dies insofern kein Widerspruch zu § 1, als es heißt, daß die Bruderschaften *den Bestimmungen dieser Leichen-Ordnung genau nachzukommen* hatten. Wie die weiter unten zu schildernden Ereignisse zeigen werden, hatte die Hanauer Beerdigungsbruderschaft mit dem Gültigwerden der neuen Leichenordnung ihre Tätigkeit eingestellt.
Die anderen recht weit gehenden Änderungsvorschläge der Hanauer Vorsteher waren zwar unberücksichtigt geblieben, doch entsprach die neue Ordnung auch so den Hanauer Intentionen: Jüdische Trauerfeiern sollten in Zukunft ordentlich und gesittet ablaufen, die Leichenzüge sollten zu erhabenen, ernsthaften, würde- und weihevollen Veranstaltungen werden.
Das *laute Rufen zum Leichenbegängnisse* wurde untersagt (§ 5), doch es sollte für längere Transportwege ein *einfacher, jedoch angemessen eingerichteter, schwarz angestrichener oder schwarz überzogener Leichenwagen* angeschafft werden (§ 7). Das *Abwechseln der Träger* sollte innerhalb der Ortschaften ganz unterbleiben und, wenn es wegen längerer Wege geboten war, genau geregelt sein (§ 13). Die Teilnehmer am Leichenbegängnis sollten *möglichst anständig gekleidet seyn* (§ 15), der Zug sollte sich *präcis zu der .. bestimmten Zeit* in Bewegung setzen (§ 16), und die Teilnehmer sollten *paarweise* gehen (§ 17). Jeder *Luxus* sollte vermieden werden (§ 18), und die *bei Leichenbegängnissen üblichen Kollekten für die Armen* sollten während des Zuges innerhalb der Ortschaften nicht gesammelt werden (§ 19). Leichenreden durften nicht spontan, sondern nur nach Erlaubnis gehalten werden (§ 21), die vom Rabbiner oder einem anderen gesprochenen Gebete sollten die Anwesenden *leise mitbeten* (§ 23), und als Fazit der § 24: *Auf dem Friedhofe und namentlich bei der Einsenkung des Sarges, ist alles laute Sprechen, Befehlen und Anordnen zu vermeiden, und überhaupt die Würde und Heiligkeit des Ortes und der Handlung durch möglichste Stille zu ehren.*
Dem Hanauer Chronisten ERNST JULIUS ZIMMERMANN lag eine solche gedruckte Ordnung vor, und er hat sie in das Jahr 1842 datiert, möglich, daß die Gemeinde in Hanau sie ab diesem Jahr gültig werden ließ.[24] Zimmermann zitiert den ersten Paragraphen und macht noch einmal deutlich, daß die Verantwortung für Beerdigungen ab jetzt von dem alten, im 17. Jahrhundert gegründeten Kabronimverein (der Beerdigungsbruderschaft) auf die Rabbiner und die Gemeindeältesten übergegangen war.
So wie die Judenschaftlichen Vorsteher der Provinz Hanau am 10. Dezember 1838 in ihrer Stellungnahme zum Erstentwurf der Leichenordnung war auch Zimmermann der Meinung, daß mit dem Ausschalten der Bruderschaft *Mißstände* beseitigt wurden,

24 ERNST JULIUS ZIMMERMANN: Das Kabronimbuch (Totengräberbuch) der Hanauer jüdischen Gemeinde. Hanauisches Magazin 2, 1922/1923, Nr. 9.

und er teilt auch nach der Schilderung seines Freundes LEOPOLD UNA[25] diese *Mißstände* mit: *Leichenbegleitung war gleichfalls eine wichtige Liebespflicht. Läden, Handwerksbuden, Schulen wurden geschlossen. Daher war möglichst jedes Gemeindemitglied besorgt, an dem Leichenzug teilzunehmen und beim Tragen der Leichenbahre mitzuwirken. Die Unordnung und das wirre Durcheinander waren daher, wie Una erzählte, groß.*

Wer einmal z. B. in Eyüb (Istanbul) bei einem muslimischen Leichenbegängnis gesehen hat, wie Freunde und Verwandte einander anrempeln, sich stoßen und danach drängen, ja geradezu darum kämpfen, den Sarg bzw. die Bahre ein Stück Wegs mittragen zu können, vermag sich leicht vorzustellen, worin das Anstößige dieser altjüdischen Begräbnistradition bestanden hatte: In das fortschrittliche 19. Jahrhundert schienen derartige tumultuarische Beerdigungsrituale jedenfalls überhaupt nicht mehr zu passen. Bei einem Vergleich mit den gemessen einherschreitenden christlichen Leichenzügen (macht man denn Würde, Ruhe und Disziplin zum Bewertungsmaßstab) schnitten die herkömmlichen temperamentvollen jüdischen Beisetzungsveranstaltungen schlecht ab.

Wie schon gesagt, die *Mißstände* waren *beseitigt*, als die Hanauer Gemeinde nach § 12 der neuen Leichenordnung im Jahr 1842 sechs Leichenträger verpflichtete, die aus der Gemeindekasse besoldet wurden, und schließlich 1856 einen Leichenwagen anschaffte. Etwas bleibt aber noch nachzutragen.

Auch wir selbst haben erlebt oder erleben, daß Personen, Vereine oder Institutionen, die wegen ihrer besonderen Tradition oder aus einem gemeinschaftsbewußten Selbstverständnis, auch Verantwortungsgefühl heraus kostenlos und ehrenamtlich Dienstleistungen erbringen, verlacht, an den Rand gedrückt oder auch ausgeschaltet werden, weil sie in einer zweck- und kommerzbestimmten Gesellschaft nicht mehr zeitgemäß scheinen, und wie dann die Folge ist, daß deren Dienstleistungen nun überhaupt nicht mehr oder nur noch von hoch bezahlten Fachkräften erbracht werden. Genau diese Erfahrung machte Hanaus Jüdische Gemeinde.

Die reformfreudigen (oder anpassungswilligen) Vorsteher hatten der uralten und wohl auch wenig disziplinierten Beerdigungsbruderschaft den Garaus gemacht – und jetzt geschah etwas Merkwürdiges: das neu organisierte Begräbniswesen funktionierte nicht!

Am 13. November 1854 reichte die Kesselstädter Familie HERZBERG bei der Regierung eine massive Beschwerde ein. Sie hatten am Nachmittag des 13. Oktober 1854 ihre Tante, Witwe des JOSEPH HERZBERG zu Kesselstadt, auf dem Hanauer Friedhof beerdigen wollen. Hier angekommen fanden sie aber niemanden vor, der den Sarg

---

25 LEOPOLD UNA, geb. am 18. Mai 1818 in Hanau, war seit 1861 Lehrer an der israelischen Religionsschule in Hanau. 1891 wurde er pensioniert, 1896 ist er gestorben. Zimmermann verdankt ihm wichtige Nachrichten über das jüdische Leben in Hanau (ZIMMERMANN, Chronik, S. 516; KURT BLASCHEK, Neues Mag. Han. Gesch. 1998, S. 153).

hätte anfertigen können,[26] und angesichts des bevorstehenden Sabbats und eines folgenden hohen Feiertags wäre die tote Frau einige Tage unbeerdigt geblieben, wenn die Herzbergs nicht selbst *alle Functionen, obschon mangelhaft, indem wir die rituellen Gebräuche in dieser Beziehung nicht genau kennen, aber so gut es ging, nothdürftig verrichtet hätten, obgleich es streng gegen den Ritual-Gebrauch ist, daß sich nahe Verwandte, mit diesen Verrichtungen beschäftigen, wo es unverwandte Personen zu deren Verrichtung giebt* (Grab 11/72).

Selbst der angestellte Leichenwächter G. WINDECKER habe trotz der versprochenen reichlichen Vergütung seine *ihm obliegende Functionen* verweigert, obgleich sie als Kesselstädter Juden doch zur Hanauer Synagogengemeinde gehörten. Dieser skandalöse Vorfall sei aber kein zufälliges Einzelereignis gewesen. Israeliten aus Hochstadt, Dörnigheim, Wachenbuchen, Bischofsheim und Niederrodenbach (außer Bischofsheim waren dies alles Orte des alten Amtes Bücherthal) und anderen Orten hätten schon dasselbe erfahren müssen. Die *Begräbnisanstalt* der Hanauer Gemeinde sei schlicht und einfach *mangelhaft*.

Früher hätten Personen *aus religiösen Gründen* die Beerdigungen *gratis versehen*, und wenn dies jetzt nicht mehr möglich sei, wäre es doch erforderlich, solche Leute *gegen Bezahlung anzustellen, was namentlich von einem besoldeten Todtengräber, als ganz besonders nothwenig erscheinen dürfte.* Die Regierung baten die Herzbergs darum, sie *wolle den betreffenden Vorgesetzten unser gedachten Gemeinde aufgeben, dafür sorgen, daß in der Folge die Begräbniß-Functionen regelmäßig und pünctlich versehen werden.* Unterschrieben hatten sieben Männer der Familie Herzberg.

Mit den von ZIMMERMANN erwähnten sechs besoldeten Leichenträgern war es also nicht weit her. Die Vorsteher der Judenschaft hatten die alten Beerdigungsbruderschaften ausschalten und deren Aufgaben den Gemeinden übertragen wollen. Dies war geschehen. Die Hanauer Bruderschaft war aufgelöst, jetzt aber konnte es – wie die Erlebnisse der Herzbergs und anderer auf dem Hanauer Friedhof zeigten – vorkommen, daß sich hier überhaupt niemand mehr um die Bestattungen kümmerte, daß die Hinterbliebenen dadurch in äußerste Verlegenheit gerieten und ihre Toten auf eine den halachischen Vorschriften nicht genügende Weise beerdigen mußten. Das Problem mußte gelöst werden, und es wurde auf die Art zu lösen versucht, daß man – die eben noch überflüssig scheinende alte Beerdigungsbruderschaft wieder aufleben ließ!

Es war anscheinend aber kein spezifisch Hanauer Dilemma, sondern betraf die ganze Provinz. Schon am 29. November 1854 teilten die judenschaftlichen Provinzialvorsteher der Regierung mit, sie würden nach dem Eingang des Berichtes der Gemeinde- bzw. Synagogenältesten der Provinz über *die dahier bestehenden sogenannten Bruderschaften, deren Mitglieder bisher, wie uns bekannt gewisse Functionen bei der*

---

26 Anscheinend wurden die Toten auf Bahren zum Friedhof gebracht, und erst dort wurde dann der Sarg *von einer dazu bestimmten Anzahl Personen* (so die Herzbergs) angefertigt. Zu all den Verrichtungen um die Beisetzung heißt es in der Beschwerde weiter, daß *es streng gegen den Ritual-Gebrauch ist, daß sich nahe Verwandte mit diesen Verrichtungen beschäftigen, wo es unverwandte Personen zu deren Verrichtung gibt.*

Begräbnißanstalt zu besorgen übernommen haben, und der Äußerung des Provinzialrabbiners dazu ihren eigenen Abschlußbericht erstatten. Dieser Bericht erfolgte am 10. März 1855. Man habe schon schleunigst für die *pünktliche Dienstversehung des Leichenwächters* gesorgt, und man werde die *allerdings mangelhaften Begräbnißanstalten* durch eine *Kräftigung der Bruderschaften durch freiwilligen Beitritt* verbessern. Die diesem Schreiben beigefügten Anlagen A (Bericht der Gemeindeältesten) und B (Bericht des Provinzialrabbiners Felsenstein, *der die fragliche Beschwerde von allen Seiten so gründlich beleuchtet, daß wir nichts weiter hinzufügen können*) sind leider nicht erhalten.

In Hanau aber ging es nicht um die *Kräftigung* einer Bruderschaft, denn die im 17. Jahrhundert gegründete Beerdigungsbruderschaft gab es nicht mehr. Sie hatte sich im Zuge der Reformen und Neuerungen aufgelöst. Jetzt bekam der uralte Wohltätigkeitsverein zusammen mit neuen Statuten deren frühere Aufgaben übertragen. Bald war nur noch das Ausheben des Grabes die Pflicht des Totengräbers, denn ein 1857 neu gegründeter Begräbnisverein übernahm es, den Sarg in die Grube hinabzulassen und das Grab zuzuschaufeln.[27] Der Wohltätigkeitsverein aber besorgte die geistliche Begleitung der Sterbenden und die Versorgung der Toten.

Die (leider nicht erhalten gebliebenen) neuen *Statuten der Gesellschaft der Wohltätigkeit zu Hanau* hatte JACOB HAMBURGER, ein neues Mitglied des Israelitischen Vorsteheramtes der Provinz, laut Protokoll vom 12. Oktober 1855 am 6. Juli dieses Jahres seinen Kollegen vorgelegt, und diese hatten *mit Wohlgefallen die regere Theilnahme an dieser Gesellschaft wahrgenommen*. Das Kollegium hatte außerdem die Erwartung geäußert, *daß durch eine fernere Vermehrung der Mitgliederzahl und pünktliche Dienstversehung ein Anlaß zur Beschwerde für die Zukunft nicht mehr gegeben werde.*

Darauf bezieht sich auch das letzte zu diesem Thema erhaltene Schriftstück, ein Schreiben der Vorsteher an die Regierung der Provinz Hanau vom 20. Oktober 1855. Mit dem Verweis auf erneuerte Statuten der Bruderschaft teilte man mit, daß das Vorsteheramtsmitglied JACOB HAMBURGER *eine regere Theilnahme der Gesellschaft der Wohlthätigkeit dahier, welche sich den zur Beerdigung gehörigen Hauptfunctionen unentgeldlich aus freiem Antrieb unterziehet, erzielt* habe.

Die Beerdigungen blieben bis zum Ende der jüdischen Gemeinde Vereinssache. Im Oktober 2002 erzählte GERHARD LEVI, London, bei einem Besuch des Friedhofs, daß sein Vater einst im Begräbnisverein mitgearbeitet hatte.[28]

In der Mitte des 19. Jahrhunderts aber hatten die jüdischen Provinzialvorsteher zuerst ihr Möglichstes getan, die uralte Hanauer Bruderschaft verschwinden zu lassen, und dann, als deren frühere Leistungen schmerzlich vermißt wurden, alles darangesetzt, einem anderen Verein deren Aufgaben zu übertragen.

---

27 E. J. ZIMMERMANN, Hanauisches Magazin 2, 1922/23, Nr. 9; Chronik, S. 512 f.

28 Im August 1939 konnte GERHARD LEVI als 16-jähriger Junge Deutschland verlassen und ging nach England. Seine Familie ist in Hanau zurückgeblieben ...

Vielleicht hatten sie so ihre Lektion gelernt: Der Verzicht auf vermeintlich überholte Äußerlichkeiten ihrer Religion und das Anpassen an eine neue Zeit hatten das Ende eines traditionellen freiwilligen Engagements im gemeinschaftsprägenden Leben der Gemeinde bewirkt, hatten die Gemeinde zwar ordentlicher, aber auch emotional ärmer gemacht. Dies mußte auch die innere Substanz des Gemeindelebens berühren und konnte schließlich ein Schwinden der religiösen Identität, in letzter Konsequenz sogar deren Verlust zur Folge haben.

Anläßlich der Beerdigung der EMILIE CANTHAL, der Witwe des aus innerer Überzeugung reformfreudigen Gemeindevorstehers MARCUS CANTHAL, bemerkt der Hanauer Chronist WILHELM ZIEGLER, daß die angesehene Familie Canthal *der freien Richtung ihres Glaubens angehört.*[29] Da kann es kaum überraschen, daß Fritz Canthal, der älteste Sohn, später seine angestammte Religion verließ, ohne sich einer anderen Konfession anzuschließen: *Ich war ... der Meinung, daß die auf einer sich immer mehr ausdehnenden Erkenntnis der Natur, auf dem sich vertiefenden Einfluß der Lehren unserer großen Denker und Dichter sich aufbauende Aufklärung die Gebildeten der Nation frei machen werde, da der Bann der Tradition geschwächt und zur Seite geschoben werde.*[30]

---

29 ZIEGLER VIII, S. 239, zum 11. Juli 1873: *Die Familie Canthal, welche der freien Richtung ihres Glauben angehört, steht in großem Ansehen ihrer christlichen Mitbürger.* – Zu Emilie Canthal vgl. FRITZ CANTHAL, wie Anm. 10, S. 28 f.

30 FRITZ CANTHAL, wie Anm. 10, S. 165 f. – Er fährt fort: *Das ist nicht eingetroffen. Im Gegenteil, die jüngere Generation ist im allgemeinen kirchlicher geworden als unsere Väter und wir es waren.* – Seine Ehefrau MARIA, geb. NICKEL, die aus der Niederländischen Gemeinde ausgetreten war, schloß sich dieser wieder an, und die sieben Kinder wurden 1896 getauft und ebenfalls in die Niederländische Gemeinde aufgenommen. Fritz Canthal selbst blieb konfessionslos.

Das Hanauer Memorbuch

Von Christa Wiesner

1. Das Memorbuch im jüdischen Brauchtum

Aber Er merkt auf, Er hört, ein Buch des Gedenkens wird geschrieben vor Ihm für die Ihn Fürchtenden, für die seines Namens Achtenden. Und sie sollen mir sein, spricht der Ewige der Heerscharen, am Tag den ich mache, ein kostbares Eigentum, und ich werde mich ihrer erbarmen[1].

Aus dem prophetischen Buch Maleachi wird der Begriff „Sefer zikaron" (Buch des Gedenkens = Memorbuch) entnommen, um eine Sammlung von Gedächtnistexten zu benennen. Vor allem die größeren Gemeinden in Deutschland und im Osten wollten nach den Judenverfolgungen des Mittelalters auf diese Weise ihrer Märtyrer gedenken und deren Namen überliefern. Später wurden auch diejenigen Verstorbenen aufgenommen, die sich um die Gemeinde große Verdienste erworben hatten, wie zum Beispiel durch Spenden für die Ummauerung des Friedhofs, für den Synagogenbau oder durch Spenden zum Wohle der Gemeinde. Auch an hervorragende Gelehrte und Weise sowie an jene, die eines gewaltsamen Todes gestorben sind, wird erinnert.

Der Brauch, die Märtyrerlisten des Memorbuches an besonderen Tagen in der Synagoge vorzulesen, insbesondere am Schabbat vor dem Wochenfest[2] (Schawuoth = Mai/Juni) und vor dem 9. Aw[3] (= Juli/August), entwickelte sich nach den Massakern des ersten Kreuzzugs 1096[4]. Zu dieser Liste der Märtyrer kamen diejenigen, die den Märtyrertod beim so genannten Rindfleischmassaker von 1298 und bei den Judenpogromen im 14. Jahrhundert, ganz besonders aber bei den Verfolgungen wegen des Schwarzen Todes 1348/49 erlitten hatten.

2. Die Überlieferung des Hanauer Memorbuchs

Sehr viele Memorbücher sind vor allem in der NS-Zeit verloren gegangen. Für Hanau jedoch ist ein Memorbuch überliefert, das von ca. 1601 bis 1925 geführt worden ist.

---

1 Maleachi 3,16 und 17.

2 7 Wochen nach Pessach; es ist das Fest der Gesetzgebung.

3 Am 9. Aw 586 vor Chr. wurde der erste Tempel in Jerusalem durch die Babylonier und im Jahre 70 n. Chr. der zweite Tempel durch die Römer zerstört. Dieser Tag gilt neben Jom Kippur (Versöhnungstag) als der wichtigste Fastentag im jüdischen Kalender.

4 I. Elbogen: Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung. Hildesheim 1967, S. 202 ff.

Die Erstfassung ist nicht mehr vorhanden, sondern nur eine 1823 begonnene Zweitschrift. Die Kopie zeigt, dass das Abschreiben einige Zeit gedauert hat: Die chronologische Reihenfolge stimmt nicht immer, z. B. beinhalten einige Seiten die Jahre 1823 ff., dazwischen sind aber Texte zum 17. und 18. Jahrhundert zu finden.

Das Hanauer Memorbuch wurde von NAFTALI BAR GIORA BAMBERGER sel. A., dem ersten Bearbeiter des Hanauer Friedhofs, in Jerusalem entdeckt: Wann und wie es dorthin gelangte, ist nicht bekannt[5]. Die Gedächtniseinträge sind nicht nummeriert, ihre Zählung für die Ergänzungen in der „Namensliste" dieser Publikation wurde aus den Übersetzungen der Grabsteintexte durch Bamberger erschlossen, die im Archiv der Stadt Hanau aufbewahrt sind. Dabei lässt er die Verstorbenen-Liste mit der Nummer 14 beginnen. Die im vorderen Einleitungsteil des Memorbuchs aufgeführten, in Gebetstexte eingebetteten Namen von 25 Personen wurden von ihm hingegen nicht berücksichtigt. Für den Beginn seiner Zählung waren erst die 13 Namen relevant, die im hinteren Einleitungsteil genannt sind. Um zu diesem Schluss zu kommen, bedurfte es einer detaillierten Lesung des Memorbuches und eines Vergleichs der Einträge mit den Daten der Inschriften auf den Grabsteinen.

3. Die Gliederung des Hanauer Memorbuchs

Auf der Vorderseite des Titelblattes steht in einem geometrisch verzierten Medaillon geschrieben: *Dies ist das Seelengedächtnisbuch, hier, die heilige Gemeinde Hanau im Jahre 361* (= 1600/1601). *Es wurde abgeschrieben vom Torakundigen, von Herrn Michael*[6]*, Sohn des Raw, des Chassid Herrn Benjamin Frenkel, das Andenken des Gerechten* (sei) *zum Segen, Beglaubigter der heiligen Gemeinde Hanau*[7]*, der Höchste hat sie begründet, Amen, im Jahre 583* (= 1822/1823).

Auf den nächsten fünf Blättern folgt in Quadratschrift eine Reihe von Gebeten und Fürbitten, die am Schabbatmorgen nach der Verlesung der Haftara[8] gesprochen werden. Sie sind Bestandteil des Gebetbuches und werden im Gottesdienst am Almemor (Vorbeterpult) gesprochen. Es sind Bitten für Erhaltung und Kräftigung der Häupter der Lehrversammlungen, der Vertriebenen und Verbannten, der Häupter der Hochschulen und für die Richter; schließlich für alle Mitglieder der Gemeinde, Alte und

---

5 Mikrofilm der Jewish National und University Library, Signatur Heb. 8° 3222. Es besteht aus einem Titelblatt und 186 durchnumerierten Blättern mit 371 Textseiten; die Kopie von Rückseite 77 und Vorderseite 78 fehlt. – Vgl. o. S. 144 f. u. S. 184, Anm. 229.

6 Grabstein Nr. 5/16 und Memorbuch (= MB) fol. 163v, Nr. 860: Er starb am 22. 11. 1838. Im MB steht lediglich, dass er sich über dreißig Jahre mit den Angelegenheiten der Gemeinde befasst hat.

7 Grabstein Nr. 5/13, gestorben am 3. 12. 1791.

8 Kapitel aus dem Buch der Propheten, das eine Analogie zum Inhalt des an diesem Tag verlesenen Toraabschnittes (Parascha) aufweist.

Junge, Männer und Frauen. Es folgen ein Gebet um Erlösung eschatologischen Inhalts und ein Segen für die Gemeinde, die beide bei der Neumondsverkündigung gebetet werden. *Denn die erste Institution, die Gott unmittelbar nach der Erlösung der Juden aus Ägypten einsetzte, war die Anordnung zur Beachtung des Neumondes als Wahrzeichen für die immer wieder und wieder zu erhoffende und anzustrebende Erneuerung aus aller Verdunklung und Trübung*[9].

Das Gedenken an einige herausragende Persönlichkeiten ist hier eingeschoben. Es handelt sich um 22 Frauen und Männer, darunter drei Ehepaare, ohne Angabe des Sterbedatums, vielleicht, weil die Daten nicht mehr bekannt waren oder an dieser Stelle als unwichtig angesehen wurden. Sehr wahrscheinlich stammen diese Namen zum größeren Teil aus mündlicher Überlieferung vor Begründung des Memorbuches, worauf das dann folgende Gebet „El Male Rachamim" (Der Herr ist voller Erbarmen) hinweisen könnte, da dieses Gebet hauptsächlich am 9. Aw und während des Monats Elul beim Besuch der Gräber aufgesagt wird. Auch bei manchen aschkenasischen Riten wird es rezitiert, um der Märtyrer aus der Kreuzzugszeit und späterer Massaker zu gedenken. Eingebettet in dieses Gebet finden sich die Namen dreier Märtyrer des Jahres 1596, zwei davon Brüder.

Ab Blatt 8 wird mit kurzen Eulogien an 13 Verstorbene erinnert. Nur bei fünf dieser Namen ist am Rande oder nach dem „Amen" in Kursivschrift das Todesdatum angegeben. Das früheste Datum, 10. 8. 1595, findet sich beim Gedächtnistext für die Seele des JUDA, Sohn des JIZCHAK HA-KOHEN sel. A., der somit fünf bis sechs Jahre vor Begründung des Memorbuches gestorben ist. Dann folgen zwei Sterbefälle der Jahre 1611 und 1616, also nach Einführung des Memorbuchs und nach Begründung des Friedhofs in Hanau. Die Nähe der sieben Sterbedaten dieser Personen zum Gründungsjahr des Hanauer Friedhofs hat wohl Bamberger bewogen, mit ihnen die Zählung zu beginnen, die in der vorliegenden Bearbeitung beibehalten wurde.

Vier Gebete in Folge beschließen den Einleitungsabschnitt: „Aw ha-Rachamim" (Vater des Erbarmens ...); „Mi schebarech Sara" (Der Sara gesegnet hat...), ein Gebet für die weibliche lebende Gemeinde; „Mi schebarech Abraham" (Der Abraham gesegnet ...), das Gebet für die männliche lebende Gemeinde; schließlich ein Gebet für die Seelen der Verstorbenen in Hanau.

Erst jetzt beginnt ab Blatt 15 die eigentliche Liste der Verstorbenen, mit wenigen Ausnahmen in Kursiv geschrieben und, mit Ausnahme der ersten Seiten, nahezu immer mit Sterbedatum. Die erste Datumsangabe ist 1626[10], also 25 Jahre nach der Begründung des Memorbuches. Nicht alle im Memorbuch Erwähnten findet man heute

---

9 Nach: Israels Gebete, übersetzt und erläutert von SAMSON RAPHAEL HIRSCH, Jubiläumsausgabe 1987.
10 Der älteste noch vorhandene Grabstein (Nr. 4/15) auf dem Friedhof stammt von 1637.

auf dem Friedhof[11] wieder, da nicht wenige Steine im Laufe der Zeit zerbrochen oder völlig verwittert sind. Es fehlen Anhaltspunkte, die eine Suche nach Name oder Datum erfolgreich machen würden. Auch ist möglich, dass in den ersten Jahren nach der Einweihung des Friedhofs weiter in Frankfurt und Windecken bestattet wurde, um an die dort beerdigten Familienmitglieder anzuknüpfen.

Das Memorbuch endet mit einem Anhang auf Blatt 184 bis 186: In einem Martyriologium ohne Datumsangabe wird an die Ermordeten, Verbrannten, Erschlagenen, Aufgehängten der verschiedenen Gemeinden in deutschsprachigen Gebieten und im Ausland, die sich für die Heiligung und die Einzigkeit Gottes geopfert hatten, gedacht. Es werden 58 Städte und 22 europäische Länder genannt.

4. Gedächtnistext und Information

Die Texte sind nach folgendem Grundmuster geschrieben:
Herr, gedenke der Seele der Frau/des Herrn ... mit der Seele Abrahams, Jizchaks und Jakobs, Saras, Rebekkas, Rachels und Leas, die/der ... (folgendes war und getan hat). Dafür, dass ihr/seine Ehemann/Ehefrau/Sohn/Schwiegersohn etc., ein Almosen zum Gedenken ihrer/seiner Seele gegeben hat, möge als Lohn ihre/seine Seele aufgenommen werden im Bunde des Lebens mit den Seelen der übrigen frommen Männer und Frauen im Garten Eden. Amen, Sela. Gestorben (und begraben) am ... des Jahres ... n. d. k. Z.[12].

Einige Beispiele nun für Informationen, die aus den Eulogien für die in dem Gebetevorspann eingebundenen 22 Personen entnommen sind, bei denen jegliche Datumsangaben fehlen. In diesen Texten wird zum Beispiel erinnert:
- an den Vorbeter JAKOB, Sohn des JISRAEL und seine Ehefrau CHANA, Tochter des AARON MOSCHE, die sich mit dem Gottesdienst in Hanau und mit dem Baubeginn der Synagoge[13] und des Gemeindehauses befassten. Als Lohn dafür, dass ihr Sohn dieses Memorbuch schrieb, seien ihre Seelen eingebunden im Bunde des Lebens (leider wird hier der Name des Sohnes nicht angegeben);
- an unseren Lehrer, Herrn ADAM, Sohn des NATHAN, weil er die Lehre (Gottes) unter (das Volk) Israel verbreitet hat;
- an unseren RAW GERSON, die Leuchte des Exils, weil er die Augen der im Exil Lebenden mit seinen Reformen erhellt und die Lehre unter Israel verbreitet hat;

---

11 Encyclopaedia Judaica (EJ) 7, Jerusalem 1971, Artikel *Hanau*: der Friedhof in Hanau wurde 1605 eingeweiht.

12 Nach der kleinen Zählung, d. h. die Tausender werden weggelassen.

13 EJ 7, Artikel *Hanau*: 1608 wurde mit dem Bau der Synagoge begonnen.

- an unseren RAW SCHIMON HA-GADOL (der Große), weil er mit seinen Piyutim[14] die Augen der im Exil Lebenden erhellt, sich um die Gemeinden und um die Annullierung des Taufzwangs bemüht, und Torabücher bei Nichtjuden herausgegeben hat[15];
- an den Märtyrer Herrn MOSCHE, Sohn des JEHOSCHUA, weil er sich für die Heiligung Gottes geopfert hat;
- an den Märtyrer NATHAN, Sohn des ASCHER, weil er sich für die Einzigkeit Gottes und für dessen Namen, den großen, mit vielen (anderen) geopfert hat.

Einer dieser ersten Gedenktexte ist vom Inhalt so interessant, dass hier der Text in Übersetzung zur Gänze wiedergegeben sei: *Gedenke Herr der Seele des hochbetagten ... Herrn JOSEPH, Sohn des GERSON sel. A., genannt beim* (mit) *Namen JOSELMAN, mit der Seele Abrahams, Jizchaks und Jakobs; weil er nicht auf seine Ehre und sein Geld achtete, und er sich viele Male in Gefahr brachte in seiner Bemühung um die Bedürfnisse Vieler und Einzelner, und er während mehr als vierzig Jahre zu den Königshöfen und zu den Fürsten ging, um viele Arten von Verboten und Taufzwängen vom jüdischen Volk abzuwenden, auch weil er Privilegien bekam für die gesamte Aschkenasische* (Bevölkerung) *am Hofe des Kaisers, Gott beschütze ihn, und er nicht zu Unrecht erworbenen Gewinn an Geld suchte; überdies war er ein redlicher Erzieher. Als Lohn dafür habe er seinen Anteil mit den anderen Hirten und Leitern Israels, und es sei seine Seele eingebunden im Bunde des Lebens mit den Seelen der Gerechten im Garten Eden, Amen.*

5. Allgemeine Bedeutung des Hanauer Memorbuchs

Um 1600[16] wurden, wie in Hanau, die meisten der erhaltenen Memorbücher begonnen. In den alten Gemeinden reichen sie bis in die Zeit nach den großen Verfolgungen des 13. Jahrhunderts zurück, so das Memorbuch von Mainz, das bereits 1296 angelegt wurde. Sie begleiteten die Gemeinde und spiegeln das religiöse und soziale Leben der Gemeinde, ihre Vertreibung und Rückkehr[17], ihre Zunahme durch Einwanderungen aus Prag, Polen etc. wieder. Daher ist ein solches Buch von großer geschichtlicher Bedeutung.

---

14 Piyut (Plural Piyutim) bezeichnet jede Art liturgischer Poesie hymnischen Charakters. Vgl. I. Elbogen, *Der jüdische Gottesdienst* (wie Anm. 4), S. 208 ff.

15 1610 gründete Hans Jakob Henne eine Druckerei, die 20 Jahre in Betrieb war.

16 EJ 11, Jerusalem 1971, Artikel *Memorbuch*.

17 Falls es nicht dabei oder aus anderen Gründen verloren ging. Das Frankfurter Memorbuch von 1241 ging bei den Verfolgungen des Fettmilchaufstandes verloren, das neue von 1628 verbrannte 1711, das daraufhin erstellte und noch erhaltene besitzt eine Rückschau bis 1628. M. BROCKE, Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main. Sigmaringen 1996, S. 74.

Als Beispiel sei aus dem Hanauer Memorbuch der Text zu Grabstein Nr. 8/53 genannt, aus dem man erfährt, dass der Verstorbene JAKOB SIMON, Sohn des MOSCHE BONIMS, bevor er nach Hanau kam, Oberhaupt der Gemeinde in Prag und Beisitzer im Rabbinatsgericht in Mainz und später in Worms gewesen war. In Hanau war er Rabbiner und Gründer einer Jeschiwa (Talmudschule). Auch den Namen und die Herkunft seiner Frau EDEL, Tochter des Lehrers und Meisters MOSCHE ULM aus Pfersee, erfahren wir aus dem Memorbuch-Text.

Dank des Hanauer Memorbuches war es möglich, verwitterte Stellen der Inschriften vorhandener Grabdenkmäler zu ergänzen sowie auch die Angaben der Inschriften zu erweitern. So liest man z. B. auf dem zerbrochenem Grabstein Nr. 7/26 lediglich: Sie starb am 4. 11. 1748. Aus dem Memorbuch-Text[18] erfahren wir den Namen der Verstorbenen sowie die Namen des Vaters und des Ehemannes. Der entsprechende Text im Memorbuch lautet: *Gedenke, Herr, der Seele der Frau, angesehen, geachtet und aufrichtig wie unsere Mutter SARA, Frau GITLA, Tochter des ehrwürdigen KALMAN STERN, Ehefrau des ehrwürdigen MATIT' KA"TZ aus Hanau, die alle ihre Tage auf dem Pfade der Aufrichtigen wandelte, sie erlegte sich auf, viel zu fasten, morgens und abends kam sie den anderen zuvor* (beim Gang) *zur Synagoge und vor den* (zu treten), *der dort wohnt. Sie betete mit Andacht, mit Bitten und mit Flehen, auch übte sie Wohltätigkeit an Lebenden und Toten viele Jahre lang. Weil ihr Ehemann ein Almosen gegeben hat, sei ihre Seele eingebunden im Bunde des Lebens mit der Seele Saras, Rebekkas und Leas und mit den anderen Seelen der gerechten Frauen im Garten Eden, Amen. Sie starb und wurde begraben am 4. 11. 1748.*

Wie bedeutsam die Informationen im Memorbuch zur Vervollständigung der Angaben auf den Inschriftenresten sind, zeigt auch der sehr verwitterte und zerbrochene Stein Nr. 7/11, dem man nur entnehmen kann, dass es sich um das Grab eines Mannes handelt, der am Mittwoch, den 8. Elul 5xx gestorben ist. Da die chronologische Reihenfolge der Steine verhältnismäßig korrekt ist, so führte eine Überprüfung der Memoreintragungen der umliegenden Bestattungen zu folgendem Eintrag auf fol. 108r, Nr. 556: *Der Toragelehrte NAFTALI, genannt HERZ LORSCH, das Andenken des Gerechten zum Segen, gestorben am Mittwoch, den 8. Elul des Jahres Taf-Qof-Gimel*[19] (= 503)". Dies ergibt das Sterbedatum 28. 8. 1743.

Schließlich lässt sich mit Hilfe des Memorbuchs sogar abschätzen, wie viele Grabsteine heute nicht mehr vorhanden sind. Von 1020 Eintragungen in das Memorbuch sind 562 nicht auf dem Friedhof durch Grabsteintexte belegt, d. h. die zugehörigen Grabsteine sind verwittert oder verloren gegangen. Dabei wird davon auszugehen sein, dass die Mehrzahl der im Einleitungsabschnitt erwähnten 32 Personen nicht auf dem Hanauer Friedhof beerdigt worden ist, da dieser erst 1605 eingeweiht worden ist.

---

18 MB, fol. 113r, Nr. 587.

19 Die Buchstaben für die Jahreszahl sind in diesem Fall ausgeschrieben.

Um zu ermessen, welchen Anteil an allen Beerdigungen diese 562 Memorbuch-Eintragungen darstellen, für die keine Grabsteintexte vorliegen, wurden die mit der Grabsteinliste erfassten Beerdigungen mit den Memorbuch-Eintragungen verglichen. Es zeigt sich, dass zwischen 1650 und den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts mehr als 50 % der erfassbaren Beerdigungen sich als Eintragungen im Memorbuch wiederfinden. Dabei fällt die Eintragungsrate kontinuierlich von über 90 % im 17. und 18. Jahrhundert auf 50 % zu Anfang des 19. Jahrhunderts und bis 1925 auf ca. 16 %. Mit Hilfe dieser aus dem Memorbuch erschlossenen Zahlen können wir somit die Aussage treffen, dass im Laufe der Zeit auf dem Hanauer Friedhof mehr als ein Drittel aller ursprünglich vorhandenen Grabsteine verloren gegangen sind. Überwiegend werden sie sich auf den Feldern 1 bis 11 befunden haben, auf denen sich umfangreiche, von Grabsteinen freie Flächen finden. Die 110 vorhandenen Grabsteine, die völlig oder so stark verwittert sind, daß sie keine auswertbaren Daten tragen, sind abzuziehen. Diese Berechnung führt zu einer Zahl von 1550 bis 1600 ursprünglichen Grabsteinen auf dem Hanauer Friedhof; vorhanden sind heute noch 1261.

Die Grabsteine des Hanauer Friedhofs

Von Christa Wiesner

1. Vorstellungen zu Tod und Beerdigung

Es gibt in einer jüdischen Gemeinde üblicherweise zwei Vereine, die sich selbst verwalten und eigene Vorsteher haben: den Wohltätigkeitsverein (hebr.: Chewra Kaddischa de-Gemilut Chassadim[1]) und die Beerdigungsbruderschaft (hebr.: Chewra Kaddischa de-Kabbranim[2]), die beide bei Krankheit, Tod und Bestattung eine große Rolle spielen. Die Mitglieder dieser zwei Vereine, meistens wohlhabende Männer, die von Frauen unterstützt werden, erweisen uneigennützige Liebesdienste an Lebenden und an Toten. Sie kümmern sich um den Sterbenden und dessen Familie, die vorgeschriebenen Gebete zu verrichten und das Sündenbekenntnis mit ihm zu sprechen. Sie erfüllen mit dieser Tätigkeit ein Gebot der Nächstenliebe. Ist der Kranke verstorben, werden die Trauernden getröstet, die erste Mahlzeit für sie vorbereitet, für die Waisen gesorgt.

Mitglieder der Beerdigungsbruderschaft übernehmen die rituelle Waschung des Leichnams, der dann mit einem Leichengewand aus weißem Leinen bekleidet und in einen einfachen schmucklosen Sarg gelegt wird. Ist eine Frau verstorben, werden alle notwendigen Handgriffe von Frauen vorgenommen. Früher wurde der Leichnam am selben Tag beerdigt, wie es in Deut 21, 23 steht: ... *und bestatte ihn noch am gleichen Tag in seinem Grabe.* So liest man auch auf frühen Grabinschriften: *Er/ Sie starb und wurde begraben am* ... Erst ab Ende des 18. Jahrhunderts verbot man vielfach, am selben Tag zu beerdigen, und ordnete eine zweitägige Frist zwischen Tod und Begräbnis an. Eine weitere religiöse Pflicht ist es, den Toten ein Stück des Weges oder bis zum Friedhof zu begleiten[3]; damit erweist man ihm eine große Ehre. Außerdem hat die Beerdigungsbruderschaft das Grab vorzubereiten und bei armen Leuten die Kosten zu tragen. Für das Vermögen des Vereins war insofern gesorgt, als von jedem Begräbnis sowie für die Grabstätte selbst eine gewisse Gebühr erhoben wurde. Auch oblagen der Bruderschaft die Erhaltung des Friedhofs und die Pflege der Grabsteine. Für Hanau findet sich die erste urkundliche Erwähnung eines Beerdigungsvereins im Jahre 1650[4].

---

1 Wörtlich: Heilige Bruderschaft für wohltätige Werke, siehe Grab Nr. 3/44. Das Beiwort Kaddischa *heilig* geht auf Lev 19,2 zurück. Die hier ausgesprochene Forderung, heilig zu sein, wird als Fernhaltung von allem Unreinen verstanden. Für das Beerdigungswesen ist es Bedingung, die Reinheitsgesetze genau zu kennen.

2 Wörtlich: Heilige Bruderschaft der Totengräber, siehe Grab Nr. 2/9.

3 Talmud Babli, Mo'ed Qatan (bMQ) 28b.

4 Encyclopaedia Judaica (EJ) 7, Berlin 1931, Artikel *Hanau*.

Nach der Trauerfeier, die mit einem Gebet für das Seelenheil des Verstorbenen endet, wird der Sarg versenkt und ein Gebet gesprochen, das mit den Worten schließt: *Von Staub bist du und zu Staub kehrst du zurück* [5]. Die anwesenden Männer schütten das Grab zu, und die nächsten Verwandten sprechen nun für den Seelenfrieden des Verstorbenen ein Gebet, das **Kaddisch**, in dem Gott in all seinem Walten als heilig gepriesen wird, eine Hymne in Prosaform auf Gott, den König[6]. Anschließend reißt man Gras aus, wirft es hinter sich und spricht: *Einst werden sie aus der Stadt emporblühen wie Gras aus der Erde*[7]. Mit diesem Vers sollen Schmerz, Tod und Trauer durch den Blick auf die Ewigkeit überwunden werden. Die Materie des Toten kehrt zur Erde zurück, die Lebenden werden getröstet und dem Leben zurückgewonnen, die Hoffnung auf neues Leben gerichtet: *Das Feld blüht weiter, und neues Leben wird auf ihm sprießen*[8]. Vor dem Verlassen des Friedhofs schreiten die Familienangehörigen zwischen zwei sich gegenüberstehenden Reihen der Trauergäste hindurch, die ihnen die Trostworte zurufen: *Der Allgegenwärtige tröste Euch mit allen, die um Zion und Jerusalem trauern.* Anschließend wäscht man sich die Hände und spricht: *Er vernichtet den Tod in Ewigkeit, und der Ewige, der Herr, wischt die Träne von jedem Angesichte, und die Schmach seines Volkes entfernt er von der ganzen Erde, denn so hat der Ewige gesprochen*[9].

Die Mitglieder des Wohltätigkeitsvereins haben sich um die Trauernden zu kümmern, sie bringen ihnen auch das Trauermahl. Auf den Grabsteinen von Mitgliedern dieser Vereine wird die Mitgliedschaft oftmals erwähnt, in Hanau z. B. bei Grab Nr. 2/50: *Er war Mitglied der Bruderschaft der Totengräber*, Grab Nr. 3/41: *Sie war Mitglied des Frauenvereins für wohltätige Werke und rituelle Totenwaschung*, oder es heißt allgemein: *Er/Sie übte Wohltätigkeit an Lebenden und Toten.*

Grabstätten auf christlichen Friedhöfen in Deutschland sind nur vorübergehende Ruhestätten, jüdische Gräber hingegen sind unantastbar für immer, die immerwährende Totenruhe ist zu wahren. Denn der Tod bedeutet für jüdisches Denken nicht das Ende des Leibes, wie es heute im Christentum der Fall ist, sondern der Tod ist eine vorübergehende Trennung von Leib und Seele. So wie die Seele im Scheol (Schattenreich) und danach im Paradies ihre Strafe oder ihren Lohn erhält, empfängt auch der Körper im Grab seine Strafe oder seinen Lohn. Nach rabbinisch-jüdischer Tradition lebt der Körper in einer bestimmten Weise im Grab weiter, auch wenn er dabei der Verwesung ausgesetzt ist. Die Grabesruhe ist bereits Belohnung für den gottesfürchtigen Begrabenen, der im Grabe im Halbschlaf (hebr.: ‚*tardema*'= verzückungsähnli-

---

5 Gen 3,19.

6 Dieses Gebet wird nun täglich im 1. Trauerjahr nach dem Tod des Vaters oder der Mutter aufgesagt und später immer zur Jahrzeit. Es ist auch üblich, nach dem 1. Trauerjahr den Grabstein zu setzen.

7 Psalm 72,16 und Sidur Sefat Emet, Basel 1967, S. 310.

8 S. Ph. De Vries: Jüdische Riten und Symbole. Wiesbaden 1981, S. 312.

9 Jes 25,8.

cher Schlaf) der kommenden Auferstehung entgegenschlummert. Der Begriff Halbschlaf wird gewählt, weil nach traditioneller jüdischer Auffassung der Tote in seinem Grab in ständigem Kontakt mit seiner Seele steht, die ihm auch alles Geschehen auf der Erde mitteilt. Besonders am Schabbat und an Feiertagen, so glaubt man, könne der Kontakt sehr intensiv sein, daher ist es an diesen Tagen verboten, den Friedhof zu betreten. Deshalb kann man auch auf vielen Steinen lesen: *Nun möge er/sie hier ruhen und auferstehen zu seinem/ihrem Lose am Ende der Tage*[10]. Der Wunsch nach Ungestörtheit der Totenruhe wird oft auch in den Grabinschriften folgendermaßen ausgedrückt: *Sein Körper schlummere in der Erde und seine Seele sei gnädig aufgenommen im Garten Eden*, oder wie es auf Grabstein Nr. 6/2 steht: *Ihre Seele stieg auf zu ihrem Ursprung und ihr Körper zu seinem Fundament.*

2. Der Friedhof

Nach biblischem Gebot gehört jedem Toten der Boden, in dem er bestattet ist, er gehört ihm bis in die Ewigkeit. Daher lauten Bezeichnungen für Friedhof auf Hebräisch „Bet Olam" – „Haus der Ewigkeit"[11] oder „Bet ha-Chajim" – „Haus des ewigen Lebens". In dieser Tradition kann es keine Ruhefristen für Gräber und keine Auflassung von Friedhöfen geben, auch wenn sie für Beerdigungen nicht mehr genutzt werden. Die Gräber der Verstorbenen werden auch dann nicht beseitigt oder neu belegt, wenn die Grabsteine eingesunken, umgefallen oder zerbrochen sind. Außerdem soll das Grab ein Mahnmal sein für die Vergänglichkeit und eine Erinnerung an die Vorfahren und an ihre Gemeinde.

Eine Grabpflege, wie auf christlichen Friedhöfen üblich, ist unerwünscht: Man soll den Rasen mähen und Inschriften von wuchernden Buschzweigen befreien, aber keine Blumenbeete oder andere künstliche Anlagen herstellen und pflegen[12]. Auch darf kein materieller Nutzen aus dem Grabbereich oder dem gesamten Friedhof gewonnen werden. Zum Beispiel ist es verboten, dort gefällte Bäume kommerziell zu verwerten, man darf kein Vieh dort weiden lassen, keine Kräuter pflücken[13].

Die Grabsteine wurden in Hanau wie üblich aus dem in der Region vorkommenden Sandstein gefertigt. Erst ab Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts werden auch Granit, Marmor oder Kalkstein und andere Materialien verwendet. Die Grabsteine sollen schlicht und einfach sein, denn im Tode sind alle Menschen gleich. Sie werden zu

---

10 Dan 12,13.

11 Prediger 12,5.

12 Vgl. die *Richtlinien für die Sicherung und Betreuung der jüdischen Friedhöfe in Hessen vom 1. Januar 1992*, Hessisches Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit.

13 GANZFRIED, SCHELOMO: Kizzur Sulchan Aruch II. Basel 1969, S. 1063 f.

Häupten des Toten am Ende des ersten Todesjahres aufgestellt. Entsprechend beginnt eine Inschrift des 18. Jahrhunderts in Hanau (Grab Nr. 2/3): *Ein Hauptstein zu Häupten der Frau* JACHET ....

Bis zum 16. Jahrhundert diente der Frankfurter Friedhof als Begräbnisstätte für die Hanauer Juden; von 1505 bis 1603 wurden sie in Windecken begraben. Der Hanauer Friedhof wurde 1605 angelegt, in den Jahren 1712 und 1856 wurde er vergrößert[14].

Der Hanauer Friedhof zählt heute noch 1261 Grabsteine, die sich auf 12 Felder verteilen, wie aus dem beiliegenden Plan zu ersehen ist. Der älteste Teil des Friedhofs erstreckt sich in einem schmalen Band auf der linken Seite der Felder 4, 6, 8, 9, 10 und 11: Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahr 1637 (Nr. 4/15). Er ist zwar teilweise verwittert, jedoch sind Name und Sterbedatum noch lesbar. Der jüngste Stein dieses Bereichs trägt die Jahreszahl 1709 (Grab Nr. 11/45). Zeitlich schließen sich die Felder 1 bis 3, 5 und 7 für die Jahre 1711 – 1757 und die rechte Seite der Felder 4, 6 und 8 bis 11 für die Jahre 1775 – 1856 an, mit Ausnahme des äußersten rechten Randes. Freie Flächen auf den Feldern 1 bis 7 deuten darauf hin, daß Steine verschwunden oder tief in der Erde eingesunken sind. Feld 12, der neueste Teil, ist in regelmäßigen Reihen gestaltet und hebt sich dadurch von den älteren Teilen des Friedhofs ab. Er wurde von 1856 bis 1938 belegt.

Auffallend ist, daß im Gegensatz zu anderen großen Friedhöfen die Kohanim, Nachfahren des alten Priesterstammes, nicht ein eigenes Feld haben oder in einer besonderen Anordnung in der Nähe einer Außenmauer zu finden sind. In Hanau sind ihre Grabsteine über alle Felder verstreut. Beachtenswert ist ferner, daß sich die Kindergräber am äußersten rechten Rand der Felder 2 bis 11 für die Jahre 1874 bis 1905 und auf der rechten Seite des Feldes 5 für die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts befinden.

3. Die Inschriften

Für die vorliegende Publikation wurden 175 Inschriften ausgesucht, die als Beispiele für die Vielfalt der Textgestaltung dieses Friedhofs dienen sollen. Die Sprache der Inschriften ist Hebräisch, ab Mitte des 19. Jahrhunderts kommt Deutsch hinzu. Aus den Inschriften erfahren wir einiges über die Struktur der jüdischen Gemeinde Hanau in der jeweiligen Zeit, sind doch diese steinernen Dokumente manchmal die einzigen Quellen zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung, die die Zeitwirren überdauert haben.

---

14 EJ 7, Berlin 1931, Artikel *Hanau*.

3.1. Amtsbezeichnungen

Die Amtsbezeichnungen und Berufsangaben sind unter den Hanauer Grabinschriften sehr vielfältig. Es gab Vorsitzende des Rabbinatsgerichts, zuständig für alle innerjüdischen Streitfälle und Klagen, Notare, Oberhäupter der Talmudschule, Lehrer der Talmudschule, Rabbinatsassessoren, d. h. Beisitzer im Rabbinatsgericht, Oberhaupt des Lehrhauses, Gemeindevorsteher, Hoffaktoren, Spendensammler, Kassierer der Gemeindekasse, Steuereinnehmer, Vorsteher der Almosenkasse, Obergemeindevorsteher und Fürsprecher der Gemeinde, Vorsteher der Landjudenschaft und Mitglieder der Bezirksräte, Finanzverwalter des Vereins für Armenfürsorge, Gemeindediener, Mohel (Beschneider), Vorbeter und Beglaubigter, Vorbeter an den Hohen Feiertagen, Schreiber von Thorarollen, Tefillin und Mesusot[15], Schofarbläser, Synagogendiener, Schächter und Fleischprüfer, Ärzte, Lehrer, Handwerksmeister, Goldschmiede.

3.2. Titulaturen

Als am häufigsten vorkommende Titel seien genannt: **Aluf** (oder mit Artikel: he-Aluf) ist ein ehrenvolles Epitheton für einen angesehenen, wohlhabenden Mann. **Kazin** (ha-Kezin) kommt meistens in Verbindung mit Aluf vor und weist auf einen einflußreichen Mann hin. **ha-Gaon** ist ein rabbinischer Ehrentitel. **he-Chawer** (= „Freund", „Genosse") kann einerseits das Mitglied einer Bruderschaft bezeichnen, andererseits auch ein Ehrentitel sein für einen Toralernenden, der sich sein Leben lang um das Erlernen der Schriften bemüht hat, aber kein Rabbiner ist. **he-Chassid** (= „der Fromme") ist die Bezeichnung für einen Mann frommer Gesinnung und Gelehrsamkeit. **ha-Kohen** wird dem Namen angefügt, wenn es sich um den Nachfahren einer Priesterfamilie handelt; oft kommt der Zusatz als Abkürzung vor: **K"z** (Kohen Zedek = Priester der Gerechtigkeit). **ha-Levi** oder Sg"L (Segan Levija = Fürst des Levitenstammes) fügt man dem Namen bei, wenn es sich um einen Nachkommen des Stammes der Leviten handelt. **ha-Torani** ist der Toragelehrte, der Torakundige. **ha-Kadosch** ist die Bezeichnung für einen Heiligen bzw. einen Glaubensmärtyrer; so wurde derjenige genannt, der mit seinem Tod die Heiligung des göttlichen Namen besiegelte.[16]

---

15 *tefillin* (Gebetsriemen, Phylakterien) sind zwei lederne Schächtelchen, die ausgewählte Bibelstellen auf Pergament geschrieben enthalten und an ledernen Riemen befestigt sind; *mesusa*, pl. *mesusot*, ist eine Hülse, die ein Pergamentröllchen mit Bibelversen enthält, die am Türpfosten angebracht wird.

16 L. Zunz: Zur Geschichte und Literatur 1. Berlin 1845, S. 327.

3.3. Vereine

Aus den Inschriften erfährt man einiges über die verschiedenen Vereine, die es in Hanau gab: Die *heilige Bruderschaft der Totenbestatter* (Chewra Kaddischa de-kabbranim), erstmals erwähnt 1735 (Grabstein Nr. 5/25), letzte Erwähnung 1925 (Grabstein Nr. 12/35/8). Weiterhin gibt es den *Wohltätigkeitsverein oder Verein* für wohltätige Werke (Chewra Kaddischa de-gemilut chassadim). Dieser Verein kommt 1726 zum ersten Mal auf einer Inschrift vor (Grabstein Nr. 3/21). In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts finden wir auf einem Grabstein die Angabe, daß der Verstorbene sowohl Mitglied des Wohltätigkeitsvereins als auch Mitglied der Beerdigungsbruderschaft war (Grabstein Nr. 12/12/6). Der *Verein der frommen Frauen für wohltätige Werke und Totenwaschung* (Chewra de-gemilut chessed we-tohora) wird bereits auf einem Grabstein von 1730 erwähnt. Die Mitglieder dieses Vereins kümmerten sich um die Lebenden und Toten. Ein *Mischna- und Talmudverein und eine Bruderschaft der Talmudschüler* gab es auch. Eine *heilige Bruderschaft für Krankenbesuche und ein Verein für Armenfürsorge* werden ebenfalls erwähnt und runden das reiche Bild jüdischen Vereinslebens, das sich uns durch die Grabinschriften erschließt, ab.

3.4. Symbole und Hauszeichen

Bei den ältesten Grabsteinen – rechteckig mit einem halbrunden Abschlußbogen – ist die hebräische Schrift der einzige Schmuck, ganz gleich ob es sich um einen Reichen oder einen Armen handelt. Wegen der Gleichheit vor Gott haben die Weisen bestimmt, nach dem Tod dem Armen dieselbe Ehre und das nämliche Recht wie dem Reichen angedeihen zu lassen. Erst im Barock, als die Steine aufwendiger wurden, finden sich auf dem Hanauer Friedhof als weiterer Schmuck bildliche Darstellungen.

Zunächst sind es die auf allen jüdischen Friedhöfen vorkommenden Symbole: **Kanne (mit Schale)** als Symbol für den männlichen Nachkommen des Stammes Levi. Im Tempeldienst war es Aufgabe der Leviten, Wasser über die Hände des Priesters zu gießen, bevor dieser den Segen sprach. Im rabbinischen und späteren Judentum werden die Familientraditionen weitergepflegt, aber im synagogalen Bereich haben die Leviten keine Funktion mehr. In vielen Fällen bekommt der Name den Zusatz ‚ha-Levi' oder Sg"L (Segan Levija = Fürst der Levitenschaft).

Zwei gespreizte Hände als segnende Priesterhände weisen darauf hin, daß der Bestattete ein Nachkomme Aarons ist und damit einer Kohanim-Familie angehört, aus der allein früher der Priesterstand sich ergänzte. Der Tempelpriester – auf hebräisch Kohen – erteilte dem Volk dreimal täglich den Segen, nach der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. nur noch an den hohen Feiertagen in der Synagoge. Die Angehörigen des Priesterstandes werden aus Gründen der kultischen Reinheit – der Tote gilt als

unrein[17] und somit auch der Ort, wo er begraben ist – meistens entlang der Friedhofsmauer oder in ihrer Nähe begraben, damit ihre Verwandten von außerhalb des Friedhofs die Gräber sehen können. In Hanau ist dies, wie bereits oben erwähnt, allerdings nicht der Fall. Auch ist es ihnen untersagt, wegen der religiösen Unreinheit des Friedhofs diesen zu betreten, außer wenn es sich um die Beerdigung eines nächsten Verwandten, wie Kind, Ehefrau, Eltern, Bruder oder unverheiratete Schwester[18] handelt. Das Verbot wird sogar in der Inschrift des Grabsteines Nr. 11/80 am Ende erwähnt: *Um Kohanim vor Verunreinigung zu bewahren, sollen sie sich dem Grab meines Herrn, meines Vaters, unseres Herrn Lehrers und Rabbiners nur bis zur Pforte des Friedhofs nähern.*

Ein **Schofar** bedeutet, daß der Bestattete das Ehrenamt des Schofarbläsers innehatte. Der Schofar, aus einem Widderhorn gefertigt, wird am jüdischen Neujahrsfest und am Ende des Versöhnungsfestes im Monat Tischri (September/Oktober) geblasen, um die Sünder zur Umkehr zu mahnen. Das Schofarblasen ist ein Ehrenamt und wird nur an einen gebildeten Mann von untadeligem Lebenswandel vergeben.

Manchmal wird das Grab mit einer **Krone** geschmückt. Es handelt sich dabei entweder um die Krone der Priesterschaft in Verbindung mit den segnenden Priesterhänden oder um die Krone des guten Namens. Von dieser Krone heißt es: *Rabbi Simon sagte: Drei Kronen können den Menschen zieren: die Krone der Tora* (d. h. der Gelehrsamkeit), *die Krone des Priestertums und die Krone des Königtums, aber die des guten Namens überragt sie alle drei*[19]. So steht auf der Grabinschrift Nr. 12/28/6 *denn ein guter Name war deine Krone* oder auf Nr. 12/13/5 *die Krone des Priestertums und die Krone des guten Namen waren vereint auf seinem Haupt.*

Andere Symbole auf den Grabsteinen des Hanauer Friedhofs sind eher selten anzutreffen: Einen **Engelskopf mit Flügeln** findet man sonst auf jüdischen Friedhöfen nur vereinzelt. Der Engel soll den Toten auf seiner letzten Reise begleiten (Nr. 2/33 und 3/29). Ein **Buch** weist auf einen großen Gelehrten hin.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts werden die Grabsteine monumentaler, sie passen sich der Zeit und den christlichen Grabsteinen an. In Deutschland kommt in dieser Zeit auch der **Davidstern** als Symbol auf. Neu ist nunmehr auch – wenn auch meist in untergeordneter bzw. ergänzender Funktion – die deutsche Sprache auf den Grabsteinen. Auf der Rückseite des Steines oder im Anschluß an den hebräischen Text werden jetzt auch Name, Nachname, manchmal Geburtsort, Geburtsjahr und Sterbedatum in

17 Num 9,6.
18 Lev 21,2-4 und wie 5, S. 1077.
19 Sprüche der Väter 4,7.

Deutsch angegeben. Regelmäßig sind diese Angaben jedoch nicht. Die erste Rückseite mit deutscher Inschrift stammt in Hanau aus dem Jahr 1832 (Grab Nr. 9/49).

Besonders auffällig sind in Hanau die **Haussymbole**, die wegen ihrer außergewöhnlichen Formen und ihrer Schönheit ins Auge fallen. Sie deuten häufig auch als „redendes Zeichen" auf den Familiennamen hin. Hier einige Beispiele: Ein **Bär** bezieht sich auf den Namen ‚Bär', eine **Taube** ziert das Grab der Frau TÄUBCHE. Eine **Gans** verweist auf das Haus *Zur Weißen Gans* und ebenso auf den Familiennamen ‚Gans'. Ein Schiff steht für den Familiennamen BACHARACH, liegt doch diese Stadt am Rhein. Symbole mit dem Verweis auf einen Hausnamen sind ferner: ein **Lamm** = Haus *Zum golden Lamm (*Grab Nr. 3/27), ein **Mörser** = Haus *Zum Mörser*, ein **Wanderer mit Stab** = Haus *Zum Schwaben*, ein **Engel mit Posaune** = Haus *Zum Engel* (Grab Nr. 4/2), **Gerstenähren** = Haus *Zur Gerst'*, ein **Tannenbaum** = Haus *Zum Tannenbaum* (Grab Nr. 4/53). Weitere bemerkenswerte Symbole sind ein **Haus mit drei Türmen** (Grab Nr. 5/44), eine **Stadtansicht** (Grab Nr. 3/23), ein **Faß**, eine **Rebe**, ein **Ziehbrunnen** (Grab Nr. 2/14) und manche andere. Diese Symbole des Hanauer Friedhofs sind unter den hessischen Judenfriedhöfen fast einzigartig und finden nur in den wenigen erhaltenen Grabsteinen auf dem alten Frankfurter Friedhof an der Battonnstraße eine Entsprechung.

3.5. Zur Komposition der Inschriften

Eine hebräische Inschrift ist wie folgt gegliedert: Zu Anfang steht die Einleitungsformel P"N oder P"T. Es handelt sich um die Abkürzungen für das Hebräische *hier liegt begraben* oder *hier liegt geborgen*, das vereinfacht übersetzt wird *hier ruht*. Diese Einleitungsformel ist in älterer Zeit häufig ausgeschrieben: *po nikbar/nikberet, po tamun/temuna* oder *po nitman/nitmenet*. Je nach Zeit und Person findet man auch andere Einleitungsformeln: *Das ist das Grabmal eines/einer …, Hier wohnt und erfreut sich, Zeuge sei dieser Hügel, und Zeuge sei dieser Stein …*[20]. Anschließend wird dem Leser mitgeteilt, wer da ruht: ein hochbetagter Mann, ein lediger junger Mann, eine tugendhafte Frau, eine Jungfrau, eine Braut, eine Wöchnerin, ein kleines Mädchen, ein Knabe. Nun folgt eine kürzere (z. B. ein redlicher und aufrichtiger Mann/eine aufrichtige und sittsame Frau) oder im 18. und 19. Jahrhundert eine längere, sehr ausführliche und wesentlich personenbezogene Lobpreisung des/der Verstorbenen, die sich über mehrere Zeilen erstrecken kann, je nachdem, ob es sich um ein einfaches Gemeindemitglied oder um eine führende Persönlichkeit handelt. Dieser Teil der Inschrift ist der aufschlußreichste, da wir darin über seine/ihre Tugenden erfahren, über Eigenschaften und Funktionen, die er/sie für die Gemeinde innehatte, was für gute Taten sie/er vollbracht hatte, wie fromm und gelehrt sie/er war. Diese Eulogien beste-

20 Gen 31,52.

hen oft aus Lobsprüchen, die aus Bibelzitaten zusammengesetzt sind, die selten ganz genau übernommen werden, sondern der Situation angepaßt und somit leicht verändert sind. Die „adaptierten" Bibelzitate sind nicht besonders gekennzeichnet. Ihre Stellenangabe wird sehr wahrscheinlich als bekannt vorausgesetzt. Der Lobrede schließt sich dann der Name des/der Verstorbenen, dem je nach Rang Titel oder einfache Anrede wie Herr (*rabbi*) oder Frau (*marat*) in Abkürzung vorangeht. Die Überleitung von Lobpreisung zum Namen erfolgt durch die Formel: *Das ist der/die ...* . Dem Namen des Verstorbenen folgt der Name des Vaters. Ob dieser bereits verstorben ist, ersieht man in der Regel aus dem Zusatz *s"l = sichrono li-wracha* (sein Andenken zum Segen), oder *sz"l = secher zadik li-wracha*[21] (das Andenken des Gerechten zum Segen). Ist eine Frau gestorben, so folgt ihrem Namen der Name ihres Mannes, oft auch der Name des Vaters; im 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts wird nur der Name des Vaters genannt. Ist der Ehemann bereits verstorben, erscheint auch sein Name. Eng verbunden mit dem Namen ist der Herkunftsort, wenn der Verstorbene und seine Familie zum Beispiel nicht aus Hanau kamen. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wird ab und zu auch der bürgerliche Nachname angeführt.

Nun folgt die Formel *sie/er starb und wurde begraben*. Häufig wird das Sterben umschrieben: *Sie/ Er ging ein in ihre/ seine Welt* oder *ihre/ seine Seele stieg hinauf in die himmlischen Höhen* oder *und sie/er wurde eingesammelt zu ihrem/ seinem Volke*, oder es steht: *ihre/ seine Seele verließ sie/ ihn in Reinheit*, oder *seine Seele stieg auf zu ihrem Ursprung* ... (Grab Nr. 9/49).

Bei den Daten wird in der Regel das Sterbedatum und (oder) das Begräbnisdatum angegeben. Das Geburtsdatum kommt erst vereinzelt in der jüngsten Zeit vor. Der Wochentag, der Tag, der Monat und das Jahr nach jüdischer Zeitrechnung werden mitgeteilt, d. h. „nach der kleinen Zeitrechnung". Die Erschaffung der Welt ist auf das Jahr 3760 vor der christlichen Zeitrechnung datiert worden. Im Jahre 345 nach der kleinen Zählung, entsprechend dem Jahr 4105 (3760 + 345) nach der Erschaffung der Welt, legte der Gelehrte HILLEL II einen dauernden Kalender fest.[22] Der jüdische Kalender ist ein luni-solarer, also von Mond und Sonne bestimmt. Er ist ein Mondkalender mit 12 Monaten, der durch das Einfügen eines Schaltmonats – Adar II oder Adar scheni – nach festgesetzten Intervallen dem Sonnenkalender angeglichen wird. Die Angabe des Wochentages ist sehr wichtig für die Kontrolle der richtigen Lesung in den Umrechnungstabellen von MAHLER[23]. Die ersten fünf Tage der Woche werden mit den durch die ersten fünf Buchstaben des Alphabets ausgedrückten Zahlen bezeichnet. Der 6. Tag, der Freitag, wird mit dem Kürzel *es"k = erew schabbat kodesch* (Rüsttag des heiligen Schabbat), der Samstag, also der 7. Tag, mit *s"k = schabbat kodesch* (der

21 Spr 10,7.

22 BENNO SZKLANOWSKI und ECKHART G. FRANZ: Haus des ewigen Lebens. Beit Hachajim. Der jüdische Friedhof in Darmstadt. Darmstadt. 1988, S. 22.

23 E. MAHLER: Handbuch der jüdischen Chronologie. Hildesheim 1967.

heilige Schabbat) und der 1. Tag, da der Tag im Judentum mit Eintritt der Nacht beginnt, mit *ms"k = moze schabbat kodesch* (Ausgang des heiligen Schabbat) umschrieben. Fällt der Todestag auf einen Feiertag, Rüsttag zum Feiertag oder Zwischenfeiertag, wird nur dieser genannt. Die Daten werden im Hebräischen durch als Zahlen geltende Buchstaben des Alphabets ausgedrückt, so daß sie sich äußerlich vom Rest des Textes nicht unterscheiden würden, wenn sie nicht durch apostrophartige Zeichen kenntlich gemacht wären.

Der ganze Text wird mit einem Segensspruch abgeschlossen, der meistens in Abkürzung vorkommt (*tnzb"h*) und angelehnt an 1. Samuel 25,29 lautet: *Denn ihre/ seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens*. Er bildet den Schluß des Textes und wird fast immer deutlich von anderen Texten hervorgehoben durch größere Buchstaben, größeren Abstand zwischen den Buchstaben und meistens durch Setzung auf die Mitte der Zeile. Im 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts findet man häufig diesen Schlußwunsch ausgeschrieben und mit Ergänzungen versehen, wie *mit den anderen Seelen der gerechten Frauen und Männern, die im Garten Eden weilen. Amen, Sela*. Oder aber ... *zusammen mit den Seelen Abrahams, Isaaks und Jakobs, und Saras, Rebekkas, Rachels und Leas*. Nicht selten kommen diese langen Segenswünsche in abgekürzter Form vor. Die Schlußeulogie drückt das Fortleben des Einzelnen in der Gesamtheit Israels aus und stellt zugleich eine Aufforderung an den Besucher dar, in diesem Sinne an den Verstorbenen zu denken. Manchmal wird als Schlußsegen ein eschatologischer Gedanke gebracht, wie in Grabstein Nr. 12/34/1: *Ruhen möge er unter den Fittichen Gottes bis zu der Zeit, da die Schlummernden aufwachen werden. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens*, oder *Möge es ihr Los sein, zu dem Höchsten zu gelangen mit den im Garten Eden Weilenden, Amen* (Grabstein Nr. 11/69).

Erläuterung häufig verwendeter Formeln und Abkürzungen:

א״מו״ר	אדני אבי מורנו רבי	mein Herr, mein Vater, unser Meister, Herr
אב״ד	אב בית דין	Vorsitzender des Rabbinatsgerichtes (Oberrabbiner)
אדמ״ו/אמ״ו	אדוננו מורנו ורבנו	unser Herr, unser Lehrer und unser Meister
א״ה	אלטין האסיל	Altenhasslau
א״ח	אשה חשובה /אשת חיל	eine angesehene Frau; eine tugendhafte Frau
אח״כ	אחר כך	danach
א״י	ארץ ישראל	Erez Jisrael, das Land Israel
א״ש	אורי שרגא	Uri Schraga
אתו״י י״א	איש תם וישר ירא אלהים	ein redlicher, geradsinniger, gottesfürchtiger Mann
ב״ב	ביום בו	am selben Tag
לבה״כנ/לב״כ	לבית הכנסת	zur Synagoge
ב״י	בנות ישראל	Töchter Israels
ב״מ	בת מלך	die Königstochter
ב״ת	בעל תיבה	Kassierer
ג״ה	גובה הקהלה/גבאי הכנסת	Kassierer der Gemeindekasse, Synagogenvorsteher
ג״ח של א׳	גמילות חסד של אמת	wahre Barmherzigkeit
ג״נ	גרעבנוי	Grebenau
ג״ץ	גבאי צדקה	Vorsteher der Almosenkasse
הב״ח	הבחור חשוב	der angesehene Junggeselle
הגאב״ד	הגאון אב בית דין	der Gelehrte, Vorsitzender des Rabbinatsgerichtes
הגה״ג/הג״הג	הגאון הגדול	der große Gelehrte
הדווי׳	הדווים	die Schmerzen, die Leiden
הי״ד	השם ינקם דמו	Gott möge sein Blut rächen
ה״ל	הלכה לעולמה	sie ging ein in ihre Welt
וירא״ל	וירא אלהים	und gottesfürchtig
וו״ש	וואלערזטיין	Wallerstein
זצ״ללה	זכר צדיק לברכה לחיי העולם	das Andenken des Gerechten sei zum Segen für das ewige Leben
ח׳	חשוב/ה	angesehn(e)
ח״ק דב״ח	חברא קדישא דבקור חולים	heilige Bruderschaft für den Krankenbesuch
חבר׳ ק׳ דג״ח	חברא קדישא דגמלות חסדים	heilige Bruderschaft für wohltätige Werke
חבר׳ קדיש׳ דקובר׳ מת׳	חברא קדישא דקוברים מתים	heilige Bruderschaft der Totengräber
חנ״ה	חנה נדה הדלקה	Absonderung der Teighebe, Beachtung der Reinheitsvorschriften bei der Menstruation und Anzünden der Schabbatlichter

יג"ב / ינב"ט	יצאה נשמתו/ה בטהרה	seine/ ihre Seele verließ ihn/ sie in Reinheit
יע"א	יכוננו עליון אמן	der Höchste hat sie begründet, Amen
יצ"ו	ישמרהו צורו ויחיהו	sein Fels (= Gott) möge ihn beschützen und ihn auferwecken
כהר"ר	כבוד הרב רבי	der ehrwürdige Herr, Herr
כמר	כבוד מר	der ehrwürdige Herr
כ"ץ	כהן צדק	Priester der Gerechtigkeit
כ"ק	כבוד קדוש	der ehrenvolle Heilige
כקש"ת	כבוד קדושת שם תפארתו	sein ehrenvoller, heiliger prachtvoller Name
ולהכ'	ולהכניס	hier bedeutet es 'und zu versorgen'
למע"ט	למעשים טובים	für die guten Werke
לפ"ק	לפרט קטן	nach der kleinen Zählung
מ'	מרת	Frau
מוהר"ר	מורנו ורבנו הרב רבי	unser Lehrer und unser Meister, der Herr, Herr ...
במו"מ	במשאו ומתנו	in seinem Handel und Wandel
מכ"ש	מכל שכן	um so viel mehr
מש"ק	מוצאי שבת קדש	Ausgang der Heiligen Schabbat
נ"ונ	נפטר/ה ונקבר/ה	er/ sie verstarb und wurde begraben
נ"י	נרו יאיר	sein Licht möge leuchten
נר"ו	נטריה רחמנא ופרקיה	der Barmherzige möge ihn bewachen und befreien
נ"ש	נידענשטיין	Niedenstein
ס' / סג"ל	סגן לויה	Fürst der Levitenschaft
סת"ם	ספרים תפלין ומזוזות	(Schreiber von) Torarollen, Tefillin und Mesusot
ע"ה	עליו / עליה שלום	der Friede sei mit ihm / ihr
ע"כ	ערב יום כפור	der Rüsttag des Versöhnungstages (= 9. Tischri)
ע"כ	על כן	deswegen
ע"נ	עם נשמת	mit der Seele des / der
עשצ"ב	עם שאר צדיקים בגן עדן	mit den anderen gerechten Männern im Garten Eden
עש"ק	ערב שבת קדש	Rüsttag des Heiligen Schabbat
פ"ה	פאר הדור	Zierde unseres Geschlechtes
פר' / פר"מ	פרנס ומנהיג	Gemeindevorsteher
פ"ט / פ"נ	פה טמון / פה נטמן	hier ist verborgen (vereinfacht: hier ruht)
פ"ש	פה שוכן	hier weilt
צ'	צבי	Zwi (Eigenname)

רר"ול	רבקה רחל ולאה	Rebekka, Rachel und Lea
שא"צ	(עם) שאר צדיקים	(mit) den anderen Gerechten ....
שו"ב	שוחט ובודק	Schächter und Fleischprüfer
ש"ט / בש"ט	שם טוב / בשם טוב	ein guter Name, in gutem Ruf
ש"י	שיחיה	er möge leben
ש"ס	שיתא סדרי	Sechs Ordnungen (= Talmud)
ש"ע	שעדן	die in Eden (sind)
ש"פ	של פסח	von Pessach
ש"ץ	שליח צבור	Vorbeter
ש"ק / בש"ק	[ב]שבת קודש	(am) heiligen Schabbat
ת"ו	תם וישר	redlich und geradsinnig
ת'נ'צ'ב'ה'	תהי/תהא נשמתו/נשמתה צרורה בצרור החיים	seine / ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens

(1/5)

Hier ist geborgen und begraben	פה טמון וקבר
der Rabbinatsassessor, unser Lehrer und Meister	הדיין מוהר"ר
Pinchas Seew, Sohn des	פינחס זאב בן
Chawer Benjamin.	החבר ר' בנימין
Er starb und wurde begraben am	נפטר ונקבר יום
Donnerstag, den 7. Tewet 473 n.d.k.Z. (= 4.1.1713).	ה' ז' טבת תע"ג לפ"ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

(1/17)

Hier ruht der geachtete, ehrwürdige Herr Nathan sel.A. aus Worms	פ״ט היקר כמר נתן ז״(ל) מווירמש
Hier	פה
ist geborgen und begraben ein geradsinniger und	טמון וקבר איש ישר
vertrauenswürdiger Mann, der geachtete, ehrwürdige Nathan,	ונאמן היקר כמר נתן
Sohn des verstorbenen Joseph Jossle	בן המנוח יוסף יוזלה
aus Worms. Er starb und wurde begraben	מווירמש נפטר ונקבר
am 1. Tag des Sukkotfestes 481 (= 17.10.1720).	יום ראשון של סוכת תפ״א

(1/23)

Hier ist geborgen und begraben die bescheidene und	פה טמונה ונקברה האשה
brave Frau,	הצנועה והגונה
sie betrug sich	והיתה נוהגת עצמה
aufrichtig und zuverlässig; ihr Gebet	ביושרה ונאמנה ותפילתה
verrichtete sie mit Andacht. Sie war eine gute	עשתה בכוונה והיתה עקרת
Hausfrau, und ihre Geschäfte (betrieb) sie	הבית ונושאת ונותנת
in Redlichkeit. Frau Gitle, Ehefrau des	באמונה מ׳ גיטלה א׳
Lehrers und Meisters David Frankfurt.	מהור״ר דוד פרנקפורט
Sie starb am Freitag, den 15. Adar	נפטר׳ יום ו׳ ט״ו א[ד]ר
481 n.d.k.Z. (= 14.3.1721). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תפ״א ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳

(2/3)

Hier r(uht) eine Frau, die teure und geradsinnige Frau Jachet,	פה ט' אשה היקרה והישר' מ' יאכט
Ehefrau des Herrn Schmuel Win(g).	אש' מ' שמואל ווינ'
Ein Hauptstein* zu Häupten	אבן הראשה לראש
der Frau Jachet aus der Familie	האשה מ' יאכט ממשפח'
Ram, (Tochter) des Herrn Jechiel, sel.A.	רם של ה' יחיאל ז"ל
aus Bamberg. Eine goldene Krone	מבאמבורג עטרת פז
war sie ihrem Mann, Herrn Schmuel	היתה לבעלה מ' שמואל
Wing. Sie liebte die Tora	ווינג מחבבת את התורה
und deren Schüler, was ihr kein Gebot war,	ולומדי' מה שאינה מצו'
und sie erfüllte um so viel mehr die drei	ועושה מכ"ש ועל שלש
Gebote, die den Frauen vorgeschrieben sind**	מצות שנצטו לנשא'
Und viele Jahre übte sie selbstlose Liebe	וכמה שני' עוסק' בג"ח
an Lebenden und Toten im Verein der	לחיי' ולמתי' בחבר' נשי'
frommen Frauen. Als Lohn dafür	צדקניות ובשכר זה
sei ihre Seele eingebunden im Bunde des Lebens.	ת'נ'צ'ב'ה'
Es verließ ihre Seele sie in Reinheit	יצאה נשמתה בטהרה
am Vorabend des Mittwochs, und sie wurde begraben am nächsten Tag,	אור ליו' ד' ונקבר' למחרת
am Mittwoch, am Neumondstag des Sivan 518 n.d.k.Z. (= 6.6.1758).	יו' ד' ר"ח סיון תקי"ח לפ'

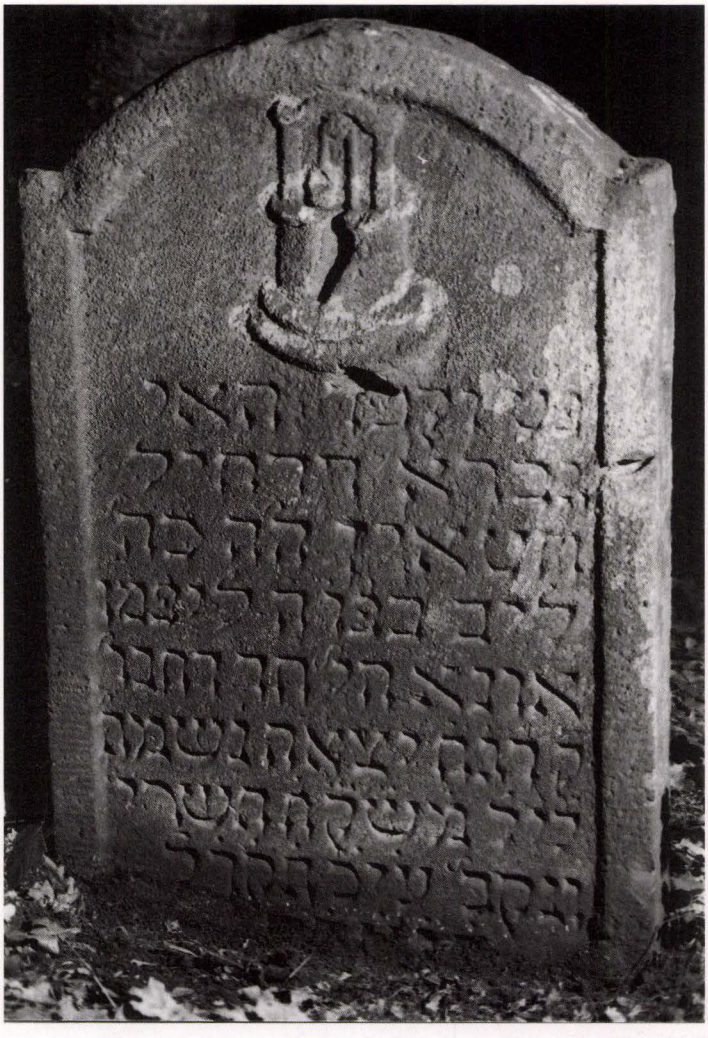
* Za 4,7
**Entrichtung der Challa (Absonderung der Teighebe), Beobachtung der Monatsregel, Anzünden der Schabbatlichter (Mischna Schabb 2,6)

(2/9)

Der Kassierer der Gemeindekasse, der ehrwürdige Eli, Sohn des Kassierers der Gemeindekasse, des ehrwürdigen Hirsch Una Hier ruht	ג"ה כ' אלי בן ג"ה כ' הירש אונא פ"נ
ein redlicher und geradsinniger Mann, der Kassierer der Gemeindekasse, der ehrwürdige	איש תם וישר ג"ה כ'
Eli, Sohn des Kassierers der Gemeindekasse, des ehrwürdigen Hirsch	אלי בן ג"ה כ' הירש
Una. Seine Geschäfte (betrieb er)	אונא משאו ומתנו
in Redlichkeit. Und er gehörte zur	באמונה והוא הי' חד
Beerdigungsbruderschaft der Toten-	מחבר' קדיש' דקובר'
gräber. Sein Gebet verrichtete er	מתי' ותפלתו היה
mit Andacht. Seine Seele verließ ihn	בכוונ' יצאה נשמתו
in Reinheit am Vorabend zum Donnerstag,	בטהרה אור ליום ה'
und er wurde begraben am selben Tag, am 11. Kislev 524 (= 17.11.1763).	ונקב' בו ביו' יא' כסל' תקכ"ד
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ת'נ'צ'ב'ה'

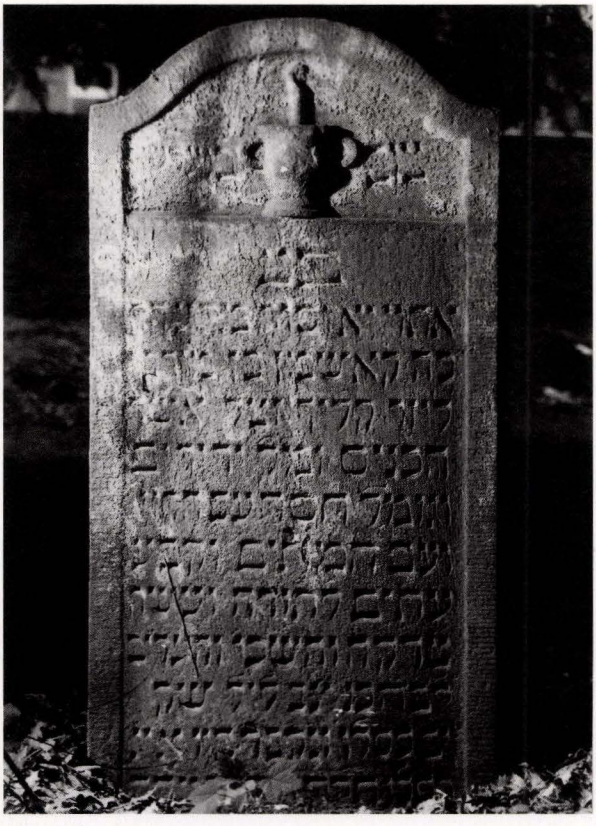
(2/12)

Hier ruht	Hier ruht	פ״ט	פ״ט
ein aufrichtiger Mann, der ehrwürdige	eine angesehene Frau,	אשה חשובה	איש ישר כ׳
David, Sohn des Kalonymos	Feiel, Ehefrau des David	פייל אשת דוד	דוד ב׳ קלונימוס
ha-Levi. Er starb und	ha-Levi. Sie starb	הלוי נפטרה	הלוי נפטר ונקבר
und wurde begraben am Freitag, den 25. Tischri	und wurde begraben am Sonntag,	ונקברה יום א׳	עש״ק כה׳ תשרי
519 n.d.k.Z. (27.10.1758)	den 11. Cheschvan 519 (12.11.1758)	יא׳ חשון תקי״ט	תקי״ט לפ״ק
in Bisch(ofs)heim.	in Bisch(ofs)heim.	בבישהיים	בבישהיים
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens	Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens	ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳	ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳



(2/14)

Hier ruht und ist begraben dieser	פ״ט וקבר האי
Mann, der sich vor Sünden	גברא דדחיל
fürchtete. Dies ist der ehrwürdige	חטאין ה״ה כה׳
Löb, Sohn des Gemeindevorstehers Lipman	ליב ב׳ פ״ו ה׳ ליפמן
Una. Er war Mitglied	אונא הי׳ חד דחבר׳
der heiligen Bruderschaft für wohltätige Werke. Seine Seele verließ ihn am Ausgang des Schabbat, am 8. Tischri,	ק׳ דג״ח יצאה נשמת׳ ליל מש״ק ח׳ תשרי
und er wurde begraben am Rüsttag des Versöhnungstages 520 n.d.k.Z. (= 29.9.1759). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ונקב׳ ע״י׳כ׳ תק״ך ל׳ ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳



(2/26)

Zum Mörser	צום מערזער
Hier ruht	פ״ט
ein redlicher und geradsinniger, gottesfürchtiger Mann, der das Böse mied. Dies ist der ehrwürdige Kosman, Sohn unseres Lehrers und Meisters	א׳ת׳וי׳ י״א וסור מרע ה״ה כה׳ קאשמן בן מוהר״ר
Leser Kalif, das Andenken des Gerechten zum Segen, der	ליזר קליף זצ״ל אשר
Kinder in den Bund Abrahams einführte und sie beschnitt,	הכניס ומל ידידים
und den Lebenden und	וגומל חסד עם החיי׳
den Toten Gutes erwies. Er setzte Zeiten	ועם המתים וקבע
für das (Studium) der Tora fest und übte	עתים לתורה ועשה
Wohltätigkeit. Frühmorgens und abends	צדקה והשכי׳ והעריב
ging er in die Synagoge. Seine Seele verließ ihn in der Nacht des Schabbat, am 12. Kislev, und er wurde begraben am Sonntag, den 13. Kislev 561 n.d.k.Z. (= 29.11.1800). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	לבהכ״נ יג״ב ליל ש״ק יב׳ כסלו ונקבר ביו׳ א׳ יג׳ כסלו תקס״א לפ״ק נתצב״ה

(2/27)

Hier ruht

eine weise, gottesfürchtige, friedliebende,

geradsinnige und vollkommene Frau; ihre Hände streckte

sie großzügig dem Bedürftigen aus: Frau Edel,

Tochter des Herrn Kosman Kalif von hier,

Ehefrau des Torakundigen, des Herrn Neta

Sonthei(m), Sohn des Weisen, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, unseres Lehrers und Rabbiners Mosche Tubia, der Barmherzige möge ihn bewachen und befreien. Am Mittwoch, den 24. Kislev 585 n.d.k.Z. (= 15.12.1824) starb sie.

Es möge ihre Seele eingebunden sein

im Bunde des Lebens, und zur Zeit der Auferweckung aus dem Staube möge sie auferstehen in Pracht, Amen.

פ״ט

אשה חכמה יראה ושלמה

ישרה ותמימה ידיה שלחה

לאביון בנפש רמה מ׳ עדיל

בת הר״ר קאשמן קליף מפה

אשת התורני הר״ר נטע

זונטהיי׳ בן הגאב״ד מהור״ר

משה טובי׳ נר״ו ביום ד׳ כד׳

כסלו תקפ״ה ל׳ נפטרה

תהי נשמתה בצרור החיי׳

צרורה ולעת ינערו מעפרה

לעמוד בתפארה אמן

(2/30)

ה"ה התורני מהור"ר שמואל ווינג

ושמואל שכב בהיכל ה'

אשר שם ארוך רואה ואינו

נראה מתוך ענן תמתו שלש

ספרים נפתוחים לו חונן שבי

יאסף שבי ולקט שמואל

רחום רבנן יותר מארבעי'

שנה הי' בחברא ג"ח להתעסק

בגמילת חסד של אמת יושב

ודן דין לאמתו נהנה מיגיע

כפו לא לקח מאיש מאומה

כי שם ביתו נפטר ליל מש"ק

כט' חשון ונקבר למחרתו יו'

א' ר"ח כסליו תקכ"ה לפ"ק

Dies ist der ehrwürdige Torakundige, unser Lehrer und Meister Schmuel Wing.
Und Schmuel lag im Tempel des Ewigen,*

da wo die Bundeslade (sich befand); er sah, aber wurde nicht
gesehen inmitten der Wolke seiner Integrität. Drei

Bücher wurden ihm geöffnet: Chonen Schwi,

Ja-asof Schwi und Leket Schmuel.

Er wurde von den Gelehrten geliebt. Mehr als vierzig

Jahre war er in dem Wohltätigkeitsverein, wo er

gute Werke ausübte. Er saß

und richtete gerecht sein Volk. Er genoß den Fleiß

seiner Hand, nahm nichts von Jemandem an;

denn dort ist sein Haus. Er starb in der Nacht des Schabbat-ausgangs,
am 29. Cheschvan, und er wurde begraben am nächsten Tag, am
1. Neumondstag des Kislev 525 n.d.k.Z. (= 24.11.1764).

* 1Sam 3,3

(2/38)

... מרת ציפר אשת כ׳ רפאל אונא

פ״ט וקבר אשה חשובה

מרת ציפר א׳ רפאל אונ׳

היתה לה רחב לב וידה לתת

צדקה בסתר לענייי׳ קרובי׳

ולעני עירה ועוברי׳ ושבי׳

ואף נדרה ט״ו שנים קודם מ׳

אלף זהובי׳ ונתן אצל קהל

ויהא מנוח וכל הקרן קיימת

והרווחי׳ יחו[לקו] מידי שנה

בשנה לענייי׳ קרובי׳ ולעניי

קהלתינו גם משכמת לב״כ

נפטרת יו׳ ב׳ כו׳ אדראשון

תקכ״ט ל׳ תנצב״ה

... Frau Zipor, Ehefrau des ehrwürdigen Raphael Una.

Hier ruht und ist begraben eine angesehene Frau,

Frau Zipor, Ehefrau des Raphael Un(a).

Sie war großherzig und sie gab

Almosen im Verborgenen an arme Verwandte

und an Arme ihrer Stadt und an Durchreisende.

Auch gelobte sie 15 Jahre vor ihrem Tod

1000 Goldstücke der Gemeinde zu spenden,

(die) als Kapitalanlage ruhen,

und die Gewinne sollen Jahr für Jahr

an arme Verwandte und an Arme

unserer Gemeinde verteilt werden. Stets ging sie
frühmorgens in die Synagoge.
Sie starb am Montag, den 26. Adar I

529 n.d.k.Z. (= 6.3.1769). Ihre Seele sei eingebunden im
Bunde des Lebens.

(3/6)

Hier ruht und ist begraben eine angesehene Frau,	פ״ט וקבר אשה חשובה
Frau Chaja, Ehefrau des Gemeindevorstehers,	מרת חיה אשת פ״ו
des ehrwürdigen Nathan Bing. Sittsam	כה׳ נתן בינג צנועה
war sie in ihren Handlungen; die ganze Würde der	הית׳ במעשי׳ כל ב״מ
Königstochter ist ihr Inneres.* Ihre Seele	כבודה פנימה יצאה
schied am Mittwoch, den 22. Adar	נשמתה יו׳ ד׳ כב׳ אדר
522 n.d.k.Z. (= 16.3.1762). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תקכ״ב לפ״ק תנצב״ה

* Ps 45,14

(3/12)

Mein Auge, mein Auge! Tränen strömen herab,	עיני עיני יורד מים
(denn) gefallen ist die Krone des Gemeindevorstehers,	על עטרת פ"ומ שנפלה
und in den Toren wurde sie gepriesen	ובשערים היא מהוללה
die angesehene Frau, Frau	האשה חשובה מ'
Sarle, Tochter des Gemeindevorstehers, unseres ehrwürdigen Lehrers und Meisters Model Sg"L Ettingen	שרלה בת פ"ו כמהור"ר מאדיל סג"ל אטינגין
[aus Unterbach] das Andenken des Gerechten zum Segen, Ehefrau des Vornehmen, des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Herrn [Tewle aus Unterbach] .... in gutem Ruf am Mittwoch, den 24.	... זצ"ל א' הקצין פ"ו כהר"ר ..... בשם טוב ביום ד' כד'
Sivan 484 n.d.k.Z. (= 15.6.1724).	סיון תפ"ד לפ"ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

[...] Memor-Buch Nr. 438

(3/15)

Der Vornehme und Wohlhabende Herr Eli' S' Scha"tz (Vorbeter). Er starb am Donnerstag, den 19. Tewet 485 n.d.k.Z. (= 4.1.1725).

Hier

ist geborgen und begraben der Vornehme und Wohlhabende,
Herr Elijahu, Sohn des Chajim Sg"L

aus Amsterdam, Vorbeter

und Beglaubigter hier, (in) der heiligen Gemeinde Hanau.

Er starb in der Nacht zum Donnerstag, und wurde begraben am
Donnerstag, am 19. Tewet 485 n.d.k.Z. (= 4.1.1725). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

ה"ה ה' אלי' ס' ש"ץ נ' יו'

ה' יט' טבתפ"ה לפ"ק

פה

טמון וקבור ה"ה

ה' אליהו ב' חיי' סג"ל

מאמשטרדם ש"ץ

ונאמן פ"ה ק"ק הענא

נפטור ליל ה' ונקבר יו'

ה' יט' טבתפ"ה לפ"ק תנצב"ה

(3/18)

Hier ruht	Hier ruht	פ"ט	פ"ט
ein gottesfürchtiger Mann, Herr	die Frau,	האשה	איא' הר"ר
Sanwil Bachrach,	gottesfürchtig und fromm,	י"א והחסידה	זנוויל בכרך
das Andenken des Gerechten zum Segen. Er	Frau Chaja,	מרת חיה	זצ"ל נפטר
starb und wurde begra-	Ehefrau des Herrn	אשת הר"ר	ונקבר יום ד'
am Mittwoch,	Sanwil Bachrach.	זנוויל בכרך	ער"ח שבט
am Rüsttag des Neumondtags des Schewat		נפטרת ליל	תפ"ז לפ"ק
487 n.d.k.Z. (= 22.1.1727). Sie starb in der Nacht			
Seine Seele sei eingebun-	des Schabbatausgangs, und	מש"ק ונקברת	תנצב"ה עם
den im Bunde des Lebens	wurde begraben		
mit	am Sonntag, den 10.	יום א' יוד	נשמת א"י"ו
den Seelen Abrahams,			
Isaaks und Jakobs.	Elul 485	אלול תפ"ה	
	n.d.k.Z. (= 19.8.1725). Ihre Seele	לפ"ק תנצב"ה	
	sei eingebunden im Bunde des		
	Lebens mit den Seelen	עם נשמת	
	Saras, Rebekkas,	שרה רבקה	
	Rachels und Leas.	רחל לאה	

(3/21)

Hier ruht	פ"נ
der Mann, redlich und aufrichtig,	האיש תם וישר
ein Mitglied der heiligen Bruderschaft	חד מחברא קדיש׳
für wohltätige Werke; auch war er sein Leben.lang	דג"ח גם היה כל ימיו
einer der zehn Beteilig(ten).	אח׳ מעשרה בטלגי׳*
Dies ist der Geachtete, der ehrwürdige Baruch,	ה"ה היקר כמ׳ ברוך
Sohn des Herrn Josman sel.A. Er starb	בהר"ר יוזמן ז"ל נפט׳
in gutem Ruf und wurde begraben	בשם טוב ונקבר
am 1. Zwischenfeiertag von Pessach 486	ביו׳ א׳ חה׳ שפ׳ תפ"ו
n.d.k.Z. (= 18.4.1726). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	לפ"ק תנצב"ה

* deutsches Wort mit hebräischen Buchstaben geschrieben

(3/23)

die Geachtete, Frau Gitle, Ehefrau des Meir Bacharach,	היקרה מרת גיטלה אשת מאיר בכרך
Stadt Metz.	שטט מיץ
Hier ruht eine Frau,	פה טמונה אשה
die Brave, die Geachtete, Frau	הגונה היקרה מרת
Gitle, Tochter des Herrn Jakob	גיטלה בת הר״ר יאקב
Braufer. Sie starb in der Nacht zum	ברויפר נפטרת ליל
Sonntag, und wurde begraben am Montag, den 27.	א׳ ונקברת יום ב׳ כז׳
Tewet 487 n.d.k.Z. (= 20.1.1727).	טבת תפ״ז לפ״ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens mit (den Seelen) Saras, Rebekkas, Rachels und Leas.	תנצב״ה עם שרר״ל

(3/27)

David, Sohn unseres Lehrers und Meisters Joseph ha-Kohen	דוד בן מהור״ר יוסף הכהן
Zum golden Lamm	צום גילדן לאם
Hier ist geborgen und begraben ein redlicher	פה טמון וקבר איש תם
und geradsinniger Mann, der Geachtete, der ehrwürdige David, Sohn unseres Lehrers und Meisters Joseph Ka”tz, das Andenken des Gerechten zum Segen. Er starb und wurde begraben am Freitag, den 21.	ויישר היקר כ׳ דוד בן מהור״ר יוסף כ״ץ זצ״ל נפטר ונקבר יום ו׳ רא׳
Iyyar 488 n.d.k.Z. (= 30.4.1728).	איר (צ״ל אייר) תפ״ח לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(3/29)

Die angesehene Frau, Frau Zerle, Ehefrau des Kassierers der Gemeindekasse, Herr	ה״ח מ׳ צערלא א׳ גובה הקהלה הר״ר
Bär Drucker, das Andenken des Gerechten zum Segen.	בער דרוקר זצ״ל
Hier ruht	פ״ט
eine wackere Frau, die jederzeit	אשת חיל שעשת׳
Wohltätigkeit übte gemäß	צדקה בכל עת לפי
ihrer Möglichkeiten, Frau Zerle,	יכולתה מ׳ צירלה
Tochter des Gemeindevorstehers Herrn Mordechai sel.A.	ב׳ פו׳ ה׳ מרדכי ז״ל
Sie starb und wurde begraben am	נפטרת ונקברת יו׳
Montag, den 18. Tewet 489 n.d.k.Z. (= 20.12.1728).	ב׳ חי׳ טבתפ״ט לפ״ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(3/36)

האשה חשוב׳ מרת אסתר בת פו׳ כ׳ וואלף	Die angesehene Frau, Frau Esther, Tochter des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Wolf
אונא ז״ל ב׳ סיון ת״ץ לפ״ק	Una sel.A. am 2. Sivan 490 n.d.k.Z. (= 18.5.1730).
צום גולדן ראס	Zum golden Roß
פה	Hier
טמון וקבר האשה נשמ׳	ist geborgen und begraben die Frau reiner
טהורה לבעלה היתה עטרה	Seele, ihrem Ehemann war sie eine Krone.
היא מרת אסתר אשת ה״ה	Sie ist Frau Esther, Ehefrau des teuren Mannes, des
הגובה כהר״ר פאלק המבורג׳	Steuereinnehmers, des ehrwürdigen Falk Hamburg(er).
נפטרת ונקברת בכבוד	Sie starb und wurde begraben mit großer
גדול יום ה׳ ב׳ סיון ת״ץ לפ״ק	Ehre am Donnerstag, den 2. Sivan 490 n.d.k.Z.
פה הענא תנצב״ה	Hier Hanau. Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

(3/41)

Hier ruht die angesehene Frau, Frau Jutle, Ehefrau des Süßle, Sohn des A(braham).	פ״ט האשה ח׳ מ׳ יוטלה א׳ זיסלא בר א׳
Sie starb und wurde begraben am Mittwoch, am 18. Tewet 491 (= 27.12.1730)	נר״נ יו[ם] ד׳ חי׳ טבת תצ״א
Hier liegt geborgen die Frau, die rein war	פה טמונה האשה והטה׳
wie unsere Mutter Sara; ihr Gebet	כאמנו שרה תפילתה
verrichtete sie in lauterer und reiner Andacht;	היתה בכוונה זכה וטה׳
Mitglied war sie des Frauenvereins für wohltätige Werke und rituelle Totenwaschung:	היתה בחבר׳ ג״ח וטהר׳
Frau Jutle, Tochter des Naftali	מ׳ יוטלה בת ר׳ נפתלי
ha-Levi. Sie starb und wurde begraben	הלוי נפטרת ונקברת
mit großer Ehre am	בכבוד גדול ביום
Mittwoch, den 18. Tewet 491	ד׳ חי׳ טבת תאמ״ן
n.d.k.Z. Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens. Hier Hanau	לפ״ק תנצב״ה פה הענא

(3/42)

Hier ruht die angesehene Frau, Frau Gitle, Ehefrau des Josbel,	פ"ט האשה ח' מ' גיטלה א' יוזבל
Tochter des Lösman, Selbistadt (=Seligenstadt).	בת לעזמן זעלבישטט
Hier ruht eine brave Frau,	פ"ט אשה הגונ'
ihr Gebet verrichtete sie mit Andacht,	תפילת' הית' בכוו'
Frau Gitle, Tochter des	מ' גיטלה בת
Lösman, Ehefrau des Josbel,	לעזמן א' יוזבל
Sohn des Lipman. Sie starb	ב' ליפמן נפטר'
und wurde begraben am Sonntag, den 7. Schewat	ונקבר' יום א' ז' שבט
491 n.d.k.Z. (= 14.1.1731). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תצ"א לפ"ק תנצב"ה

(3/44)

Falk Hamburger, er starb und wurde begraben am Sonntag,	פאלק המבורגר נפטר ונקבר יום א׳
am 2. Neumondstag des Tewet 492 n.d.k.Z. (= 28.12.1731).	יום ב׳ דר״ח טבת תצ״ב לפ״ק
Zum golden Roß.	צום גולדן ראס
Hier ruht	פה טמון
und liegt begraben ein redlicher und geradsinniger Mann, seine Werke	וקבר איש תם וישר מעשיו
waren ehrbar, er war großzügig und übte Wohltätigkeit	הי׳ בכושר עושה נדיבות וג״ח
an Toten und Lebenden in Vollkommenheit und Geradheit,	עם המתים והחיים בתם וביושר
auch war er ein (Mitglied) des Wohltätigkeitsvereins viele	והי׳ חד מן החבר׳ של ג״ח כמה
Jahre lang um der Sache willen und nicht aus Stolz. Dies ist	שנים לשם ולא להתיהר הה״ד
der Steuereinnehmer, der ehrwürdige Falk Hamburger.	הגובה כה׳ פאלק המבורגר
Er starb und wurde begraben mit großer Ehre am Sonntag,	נפטר ונקבר בכבוד גדול יו׳ א׳
am 2. Neumondstag des Tewet 492 n.d.k.Z.	יו׳ ב׳ דר״ח טבת תצ״ב לפ״ק

(3/49)

Die geachtete Frau, Frau Tölzel, Ehefrau des Herrn Baruch Scha"tz (Vorbeter). Sie starb	ה"ה מ' טעלצל א' ר' ברוך ש"ץ נפטרת
und wurde begraben am Mittwoch, den 6. Tewet 493 n.d.k.Z. (= 24.12.1732)	ונקברת ביו' ד' ו' טבתצ"ג לפ"ק
Familie Gans	משפחת גנז
Hier ruht	פ"ט
die geachtete Frau, Frau	האשה היקרה מ'
Tölzel, Tochter des ehrwürdigen Schmaja'	טעלצל בכ' שמעי'
sel.A. Sie befasste sich ihr Leben lang	ז"ל העוסקת כל ימי'
mit der ordentlichen Erfüllung der Gebote.	במצות כשורה
Sie starb und wurde begraben	נפטרת ונקברת
am Mittwoch, den 6. Tewet 493 n.d.k.Z.	ביו' ד' ו' טבתצ"ג לפ"ק
Hier Hanau. Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens,	פה הענא תנצב"ה
Amen	אמן

(3/53)

Rebekka, Ehefrau des Gemeindevorstehers Herrn Jakob Zum golden Becher	רבקה א׳ פו׳ הר״ר יעקב צום גולדן בעכער
Hier ruht	פה טמונה
die fromme Frau, Frau	האשה החסידה מרת
Rebekka, Tochter des seligen, des berühmten	רבקה בת המנוח המפור[סם]
Herrn Sanwil sel.A. aus Pfersee, die	הר״ר זנוויל ז״ל מפפערשא אשר
sich alle ihre Tage das Fasten auferlegte, auch	סגפה כל ימיה בתעניתם גם
gab sie eine gewisse Summe für die Armen von Erez Israel und für die Braut-ausstattung und für die Toraschüler ...	נתנה סך מה לעניי א״י ולהכנס׳ [כלה] וללומדי תורה ...

(4/2)

Zum Engel

Hier ruht und ist begraben der Gemeindevorsteher und Ausgezeichnete im Torastudium,
unser Lehrer und Meister Herr Bär Drucker. Er war Mitglied
im Mischna- und Talmudverein

und Lehrer des Wohltätigkeitsvereins, mehrere

Male predigte er in der Öffentlichkeit; in der Synagoge

war er Vorbeter an den Hohen Feiertagen. Er starb

in der Nacht zum heiligen Schabbat .... (und er wurde begraben) am Sonntag ... Tischri
538 ... (25.10.1777).*

* MB S.135, Nr.706: Er starb am heiligen Schabbat, am 24. Tischri 538 n.d.k.Z.

צום ענגל

פ"ט וקבר פו' ומופלג בתו'

מהור"ר בער דרוקר הי' חד

מחברא דמשניות וש"ס

ורבן חברא דג"ח דורש ככמ'

פעמים ברבים בבה"כ היה

מתפלל בימי' נוראי' נפטר

ליל ש"[ק] ... יו' א' ... ת[שרי]

תק[ל"ח] ...

(4/7)

Hier ruht die bescheidene und	פ״ט האשה הצנועה
ehrbare Frau, Frau Schewele,	והכשרה מ׳ שבעלי
Ehefrau des Herrn David G"W (Grünewald?)	אשת הר״ר דוד ג״וו
aus Hirstein. Sie ging	מהירשטיין הולכת
in die wahre Welt ein und starb	לעלמא דקשוט ונפ
in gutem Ruf am Rüsttag des Schabbat,	טרת בשם טוב ע״ש
am 22. Elul 539 n.d.k.Z. (= 3.9.1779).	כב׳ אלול תקל״טית לפ״ק
Als Verdienst für ihre Wohltätigkeit und ihre guten Taten,	בזכות הצדקות וג״ח
die sie ausübte, sei ihre Seele eingebunden im Bunde des Lebens.	שעשתה תנצב״ה

(4/10)

..... ein redlicher und geradsinniger Mann,

der ehrwürdige Wolf Wing.

Er betrieb seinen Handel in Red-

lichkeit, ging frühmorgens

und abends zur Synagoge,

betete mit Andacht,

war Mitglied des Wohltätigkeits-

vereins. Er starb und wurde begraben

..... am 4. Tewet 502 n.d.k.Z. (= 11.12.1741).

... איש תם ו[ישר]

כ' וואלף ווינג

עוסק במומ' בא

מונה השכם

והערב לבה"כ

התפלל בכוונה

הי' חד מחברא

דג"ח נפטר ונקב'

... ד' טבתק"ב ל'

(4/15)

Hier ist geborgen Sarlen, Ehefrau des Joslen	פה טמון שרלן אשת יוזלן
Una	אונא
Entsetzen ergriff mich	החזיקני שמה
als ihre Seele sie verließ und sie verschied.	ליצאת נשמה וגויעת
Redlich, geradsinnig und anmutig war sie.	תמה ישרה ונעימה
Mit dem Herrn war sie	עם ה' ...
..... am	... יום
Donnerstag, den 28. Elul 397	ה' כח' אלול שצ"ז
n.d.k.Z. (= 17.9.1637).* Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens, Amen, Sela	לפ"ק תנצב"ה א"ס

* ältester noch vorhandener Stein

(4/17)

Hier ruht	פ"ט
ein zärtlich geliebtes Kind	ילד שעשועים
Jizchak Jakob, Sohn des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Löb, Königshofen, sieben Jahre	יצחק יעקב ב' פו' כ' ליב קיניגשהאפן בן ז'
alt (war er). Er erkannte seinen Schöpfer,	שנה הכיר את בוראו
seine Seele stieg auf zu ihrem Ursprung	נשמתו עלה למחצב'
am Montag, und sein Körper zu seinem Element	ביום ב' והגוף ליסוד
am Dienstag, in gutem Ruf,	ביום ג' בשם טוב
den 9. Iyyar 545 n.d.k.Z. (= 18.4.1785).	ט' אייר תקמ"ה לפ"ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

(4/22)

Hier ruht die Frau, Frau Bela,

Ehefrau des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Eli'
Una. Sie war
sittsam in ihren Handlungen, und die Krone

ihres Mannes, eine gute Hausfrau. Im Wohltätigkeitsverein

der frommen Frauen war

sie Mitglied. Ihre Hand war ausgestreckt,

um Armen Gutes zu erweisen, und sie leitete

ihre Kinder an, auf dem geraden Weg zu gehen.

Sie starb ..... am Sonntag, am Neumondstag des

Adar 543 n.d.k.Z. (= 2.2.1783). Ihre Seele sei eingebunden
im Bunde des Lebens.

פ״ט האשה מרת בילה

אשת פו׳ כ׳ אלי׳ אונא הי׳

צנועה במעשי׳ ועטרה

לבעלה עקרת הבית היתה

בחברת נשים צדקניות של

ג״ח של אמת ידה פשוטה

להטיב עם עניים והדריך

בני׳ ללכת ב[דרך] ישרה

נפטרה ... יום א׳ ר״ח

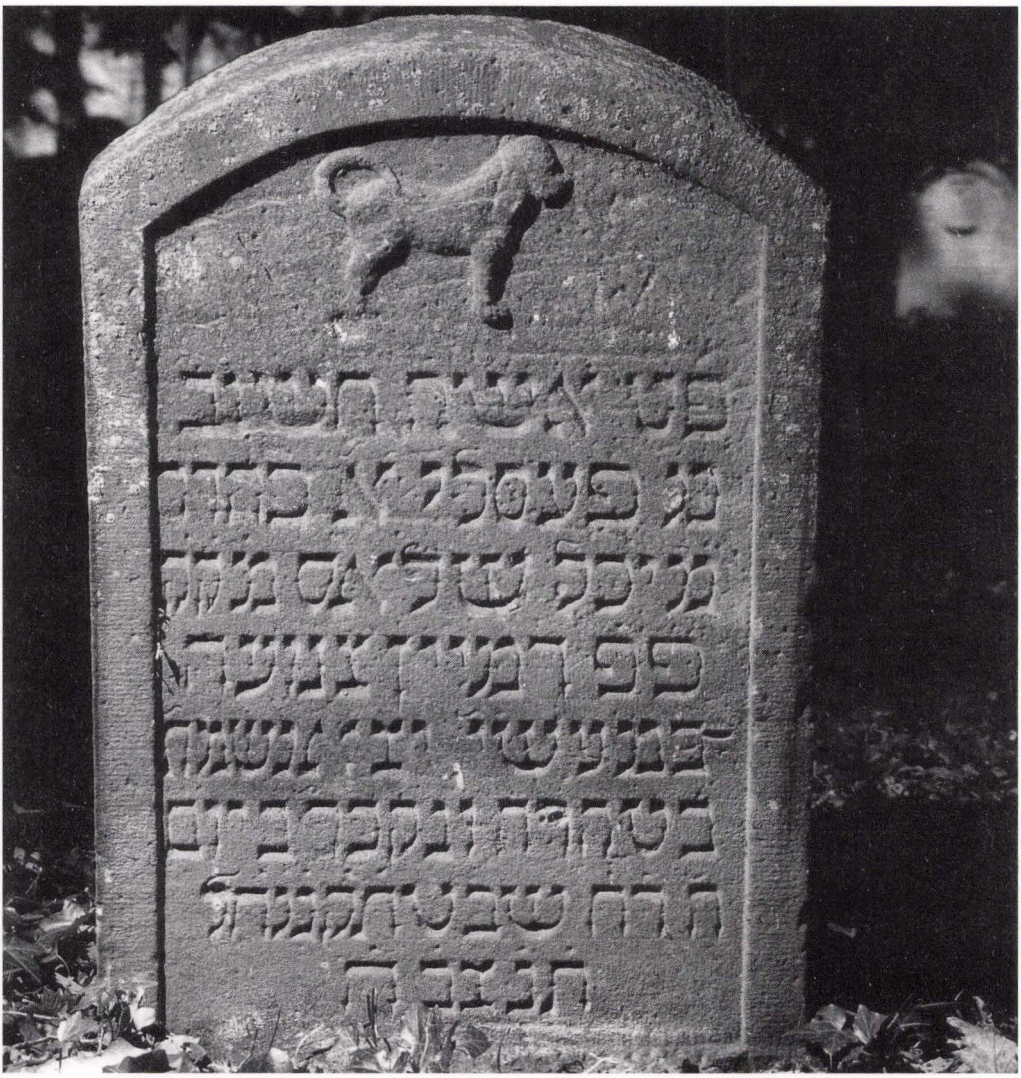
אדר תקמ״[ג] לפ״ק תנצב״ה

(4/24)

Hier ruht eine tugendhafte Frau, Frau Matel,	פ"ט א"ח מ' מטל
Ehefrau des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Löb	אשת פו' כה' ליב
Wetzlar. Sie übte	וועצלר עשתה
selbstlose Liebe und Wohltätigkeit an allen	חסד וצדקה עם כל
Menschen. Begraben wurde sie in gutem	אדם נקברת בש'
Ruf am Rüsttag des Pessachfestes (= 14. Nisan)	טוב ערב פסח
543 n.d.k.Z. (= 16.4.1783).	תקמ"ג לפ"ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens, Amen.	תנצב"ה א'

(4/31)

Zum golden Roß	צום גאלדין ראס
Hier ruht die angesehene Frau	פ"ט האשה החשובה
und anmutige Herrin, Frau	והחסודה גברתנית מ'
Fradle, Ehefrau des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Michel,	פראדלה אשת פו' כ' מיכל
Lohrha(up)te(n). Sie war ihrem Ehemann	לארהאטי היתה לבעלה
eine Krone der Pracht und Herrlichkeit, die Würde	עטרת הוד והדר כבודה
der Königstochter war ihr Inneres. Wohltätig	בת מלך פ' עשתה צדקה
und aufrichtig war sie. Vergangen ist ihre Pracht, vergangen ist ihr Glanz.	ומישרת פנה הודה פנה זיוה
Sie starb und wurde begraben am Montag, den 5. Nisan	נפטרת ונקברת ביום ב' ה' ניסן
546 n.d.k.Z. (= 3.4.1786). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תקמ"ו לפ"ק תנצב"ה



(4/38)

Hier ruht eine angesehene Frau,	פ"ט אשה חשוב'
Frau Pessle, Ehefrau des ehrwürdigen Herrn	מ' פעסלי א' כהר"ד
Michel Schloß aus der heiligen Gemeinde	מיכל שלאס מק"ק
F(rank)f(urt) am Main. Sittsam war sie	פ"פ דמיין צנועה
in ihrem Handeln. Ihre Seele verließ sie	במעשי' יצא' נשמת'
in Reinheit und sie wurde begraben am	בטהורה ונקבר' ביום
Donnerstag, am Neumondstag des Schewat 548 n.d.k.Z. (= 10.1.1788). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ה' ר"ח שבט תקמ"ח לפ"ק תנצב"ה

(4/42)

Zur Gerst'	צור געַרשט
Hier ruht der Junggeselle	פ"ט הבחור
Abraham, Sohn des Kassierers der Gemeinde Herrn	אברהם בן ג"ה הר"ר
Wolf Winig. Er war redlich	וואלף וויניג הי' תם
und aufrichtig und gottesfürchtig,	וישר ויר' את אלהי'
mied das Böse und alle Tage seines Lebens	וסור מרע וכל ימיו
betrug er sich gebührlich und wachte	נוהג כשורה שוקד
an den Türen der Synagoge.* Er starb	על דלתות בה"כ נפט'
und wurde begraben am Mittwoch, den 10.	ונקבר יום ד' יוד
Kislev 548 n.d.k.Z. (= 21.11.1787).	כסליו תקמ"ח לפ"ק
.....	...

* vgl. Spr 8,34

(4/44)

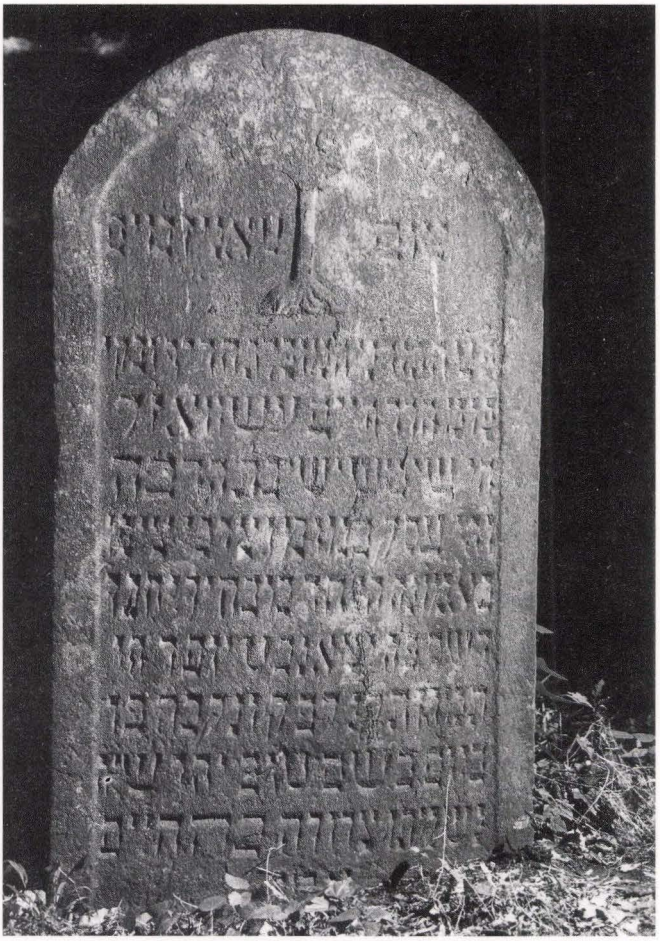
Hier ruht die geachtete und aufrichtige Frau, Frau	פ"ט האש' היקר' והישר' מ'
Fromet, Ehefrau des ehrwürdigen Jechiel W.	פרומט א' כ' יחיאל וו'
Ein Hauptstein zu Häupten der Frau,	אבן הראשה לראש האש'
Frau Fromet, Tochter des Kassierers der Gemeinde, des ehrwürdigen Herrn Wolf	מ' פרומט בת ג"ה כה' וואלף
Winig. Eine goldene Krone war sie ihrem Ehemann, dem ehrwürdigen Jechiel	וויניג עטר' פז הית' לבעל' כ' יחיאל
Winig. Sie liebte die Tora und deren Schüler,	וויניג מחבב' את התור' ולומדי'
was ihr kein Gebot war, und sie erfüllte	זה שאינה מצוו' ועושה
um so viel mehr die drei Gebote,	מכ"ש על שלשם מצוה
die den Frauen vorgeschrieben sind*. Und frühmorgens	שנצטוה לנשים ומשכמ'
und abends verrichtete sie ihr Gebet	ומערבת לעשות תפלתה
mit Andacht. Als Belohnung dafür sei ihre Seele eingebunden im Bunde des Lebens.	בכוונה בשכר זה תנצב"ה
Ihre Seele verließ sie in Reinheit am Donnerstag,	יצא' נשמת' בטהור' ביום ה'
den 3., und sie wurde begraben am nächsten Tag, am	ג' ונקברת למחרתו יום
Freitag, den 4. Tewet 549 n.d.k.Z. (= 1.1.1789).	ו' ד' טבת תקמ"ט לפ"ק

* Die Entrichtung der Challa (Absonderung der Teighebe), die Beobachtung der Monatsregel und das Anzünden der Schabbatlichter (Mischna Schabb 2,6)

(4/51)

Zum Schwabe	צום שוואבע
Hier ruht	פ"ט
ein Mann, reich an Taten,	איש הי' רב פעלים
er befaßte sich und vertiefte sich mit der Tora,	פעל וקבץ הרבה בתורה
auch setzte er stets Zeiten fest.	קבע עיתם בתדירא אף
Er wandelte untadelig, genoß den Fleiß	שהלך בתומו ליהנות מיגיע
seiner Hände durch Geschäfte, die er in Redlichkeit (ausübte). Er kümmerte sich um seine	כפו ע"י מו"מ באמונה כלכל
Angelegenheiten im Gericht, als er sich zu Ehren Gottes	דבריו במשפט כשעסק לש"ש
für die Gemeinschaft der Vorzüglichen einsetzte. Dies ist	לעדת בני מנה ה"ה התורני פו'
der Torakundige, der Gemeindevorsteher,	כה' יוסף בן פורת כמהור"ר
der ehrwürdige Joseph, der aufblühende Sproß* unseres ehrwürdigen Lehrers und Meisters	זיסקינד זצ"ל יצא' נשמתו
Süßkind, das Andenken des Gerechten zum Segen. Seine Seele verließ	בטהורה ונקבר בש"ט יום
ihn in Reinheit und er wurde begraben in gutem Ruf am	ויו עש"ק ב' שבט תקנ"א לפ"ק
Freitag, den 2. Schewat 551 n.d.k.Z. (= 7.1.1791).	תנצב"ה
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	

*Gen 49,22



(4/53)

Zum Tannenbaum	צום טאנינבוים
Hier ruht der ausgezeichnete, scharfsinnige und bewanderte Torakundige,	פ״ט התורני המופלג חריף ובקי
der Gemeindevorsteher, Herr Chajim Eschwe(ge) sel.A.	פו״מ הר״ר חיים עשווא ז״ל
Lange amtierte er in der Jeschiwa,	הי׳ שימש ישיבת הרבה
und führte die Geschäfte und die Angelegenheiten der Gemeinde	והי׳ עסק במו״מ וצרכי ציבו׳
in Redlichkeit. Er gehörte zu den Auserwählten	באמונה הי׳ חד מבחירי חבר׳
im hiesigen Talmudverein. Seine Seele verließ ihn in Reinheit am Mittwoch, den 18.	דש״ס פה יצא׳ נ׳ בט׳ יום ד׳ חי׳
Tamus 550 n.d.k.Z. (= 30.6.1790), und er wurde begraben am selben Tag	תמוז תקנ״ לפ״ק ונקבר בו
in gutem Ruf. Es sei Gottes Wille, daß seine Seele	ביום בשם טוב יה״ר שיה׳
eingebunden sei im Bunde des Lebens,	נשמתו צרורה ב׳ החיים
Amen	אמן

(4/60)

Der Vorsitzende des Rabbinatsgerichts, unser Lehrer und Meister Jakob Kohen	אב"ד מהור"ר יעקב כהן
Am heiligen Schabbat,	יום ש"ק
am 16. Kislev	ט"ז כסלו
414 n.d.k.Z. (= 6.12.1653)	ת"ד לפ"ק
starb er und wurde hier	נפטר ונקבר
begraben der Gaon, der Vorsitzende des	פה הגאון אב
Rabbinatsgerichts und Oberhaupt der Talmudschule, unser Lehrer und Meister	ב"ד ור"מ מה"ד
Jakob, Sohn des Menachem	יעקב בר מנחם
ha-Kohen, das Andenken des Gerechten zum Segen, H"H (Hier Hanau?)	הכהן זצ"ל ה"ה
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

(4/61)

Herr Schimson, Fulda.	הר"ר שמשון פולדא
Hier	פה
ist geborgen der Vornehme,	טמון האלוף
der Gemeindevorsteher, der ehrwürdige Herr	הפרנס כה"ר
Schimson, Sohn des Jischai	שמשן בר ישי
Nathan, das Andenken des Gerechten zum Segen. Er starb	נתן זצ"ל נפטר
in der Nacht von Sonntag auf	ליל א' שמחר
Montag, am 22. Elul	יום ב' כב' אלול
417 n.d.k.Z. (= 31.8.1657). Er war Spendensammler für das Land Israel.	ת"ז ל' גבאי א"י
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ת'נ'צ'ב'ה'

(4/69)

Hier ruht ein redlicher und geradsinniger Mann,	פ"ט איש תם וישר
der ehrwürdige Löb, Sohn des Sender	כ' ליב בן סנדר
Levi	לוי ....
..... und wurde begraben	... ונק'
am Donnerstag, den 26. Tewet 553 (= 10.1.1793).	ביו' ה' כו' טבתקנ"ג
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

(4/76)

Hier ruht	פ״ט
der geachtete Gemeindevorsteher, der ehrwürdige Süßle, Sohn des	היקר פו׳ כה׳ זיסלה בן
Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Nathan Bing sel.A.	פו׳ כה׳ נתן בינג ז״ל טרח
Er bemühte sich viele Jahre um die Gemeindeangelegenheiten,	כמה שנים עם הציבור
und führte seine Geschäfte in Redlichkeit. Er war	ונשא ונתן באמונה והי׳
Mitglied der Heiligen Bruderschaft der Totengräber, Gott möge sie segnen und beschützen, übte Wohltätigkeit	חד מח״ק דקברנים יצ״ו ועשה גמילות חסדים
und sein Gebet verrichtete er mit Andacht.	ותפילתו היתה [בכוונה]
Er starb und wurde begraben in gutem Ruf	נפטר ונקבר בשם טוב
am Dienstag, den 4. Cheschvan 572 n.d.k.Z. (= 22.10.1811).	יום ג׳ ד׳ חשון תקע״ב לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(4/82)

Zur weißen Gans	צור וייזען גאנז
Hier ruht die ehrbare Frau,	פ"ט האשה הכשרה
Frau Sarle, Ehefrau des	מרת שרלה אשת
ehrwürdigen Herrn Koppel, unser Fels möge ihn segnen und beschützen. Sie war	כה' קאפיל יצ"ו היתה
sehr bescheiden in ihren Handlungen,	צנועה מאד במעשי'
wohltätig zu allen Menschen. Sie starb	ג"ח עם כל אדם נפטר'
in gutem Ruf am Donnerstag, den 26. Iyyar 554 (= 26.2.1794).	בש"ט יום ה' כו' אייר תקנ"ד
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

(4/86)

Hier ruht	פ"ט
ein redlicher und geradsinniger Mann, der das Böse	איש ת"ו וסור
mied, der ehrwürdige Sanwil, Sohn des	מרע כ' זנוויל בן
Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Herrn Salman, N"S (Niedenstein).	פו' כה' זלמן נ"ש
Alle seine Tage betrug er sich	שכל ימיו נהג
gebührlich und betrieb	כשורה ועסיק
seine Geschäfte in Redlichkeit.	במו"מ באמונה
Seine Seele verließ ihn	יצא נשמתו
in Reinheit, und er wurde begraben	בטהרה ונקבר
am Dienstag, den 9. Iyyar	ביום ג' ט' אייר
555 n.d.k.Z. (= 28.4.1795). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תקנ"ה לפ"ק תנצב"ה

(5/1)

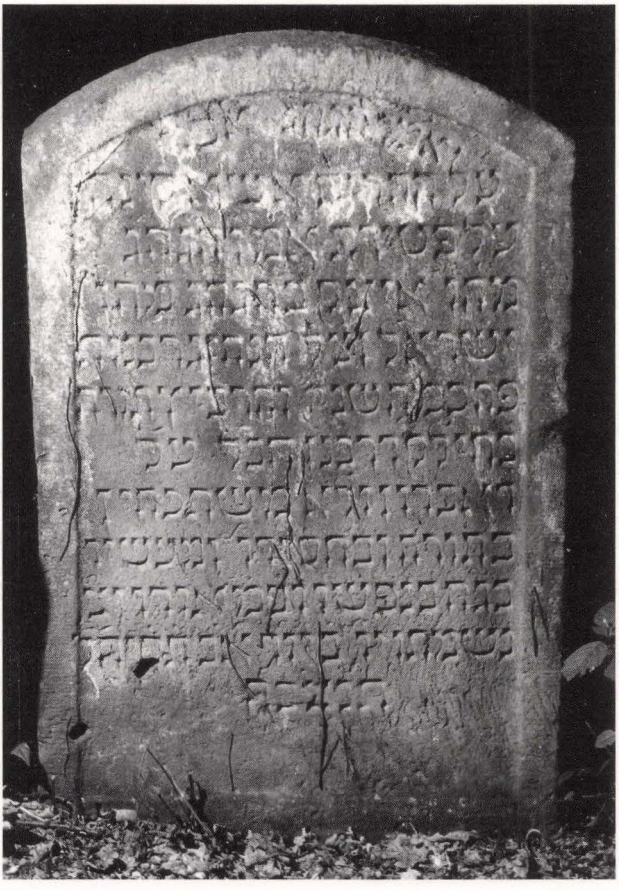
Hier ruht	פ"נ
Frau Bela, eine geschiedene Frau	מ' בילה אשה גרושה
von ihrem Mann, Herrn Süßkind Wallach	מאשה ה' זיסקינד וואלאך
aus Kassel, Tochter des Gemeindevorstehers, Herrn	מקאסעל בת פו"מ ה'
Götz Lions F(rank)f(urter) von hier.	גערץ ליאנס פ"פ מפה
Sie starb am heiligen Schabbat, am 6. Adar,	נפטרה ש"ק ו' אדר
und wurde begraben am 9. Adar im Jahre	ונקברה ט' אדר בשנת
615 n.d.k.Z. (= 24.2.1855). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תרט"ו לפ"ק תנצב"ה

(5/2)

מצבת קבורת אשת חיל מ׳ ברענדלה ע״ה	Grabstein der wackeren Frau, Frau Brendle, möge sie in Frieden ruhen,
אלמנת מו״ה נטע זאנדהיימער זצ״ל	Witwe unseres Lehrers und Meisters Herrn Neta Sondheimer, das Andenken des Gerechten zum Segen.
בת גדולים וטובים מגזע תמימים	Tochter von Großen und Guten, von Vollkommenen abstammend,
רבתי בנשים יקרה מפנינים	überragend unter den Frauen, teurer als Perlen,
עטרת בעלה ותפארת בניה	die Krone ihres Mannes und Zier ihrer Kinder.
נעלה ונכבדה מכל מכיריה	Erhaben und geehrt von allen ihren Freunden.
דרך טובים הלכה וארחות צדיקים שמרה	Den Weg der Guten ging sie, und die Pfade der Frommen hütete sie.
לרעב לחמה פרסה ולרש חסד גמלה	Dem Hungernden gab sie von ihrem Brot, und dem Armen erwies sie Wohltaten.
התנע לכתה כל ימי חייה	Tugendhaft wandelte sie alle Tage ihres Lebens
עד שובה אל בית אביה	bis zu ihrer Rückkehr in das Haus ihrer Väter
אור ליום ד׳ שושן פורים תרל״ד לפ״ק	am Vorabend des Mittwochs, an Schuschan Purim 534 n.d.k.Z. (= 4.3.1874).
תנצב״ה	Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

(5/11)

Hier ist geborgen	פה נטמ׳
die angesehene, geachtete Frau,	האשה חשובה היקרה
Frau Lea sel.A. Sie ist Lea,	מרת לאה ז״ל היא לאה
die erfüllt ist mit guten Werken,	המלא׳ וטובה במ״ט
so einer Frau gebührt Lob	אשה בכל אלה בשבח
und Ruhm für ihre Eigenschaften und hohen	ותהלה במעלות ומדות
Tugenden; ihrer Weisheit und Gottesfurcht wegen	הרמו׳ בחכמה ויראת ה׳
wird sie gerühmt; ihre Hände streckte sie	היא תתהלל ידי׳ שלחה
dem Bedürftigten aus, wohltätige Handlungen waren ihr wie ein Panzer,	לאביון מעשה צדק׳ כשריו׳
gedenke ihrer, Herr, zum Guten: Frau Lea sel.A.,	זכרה ה׳ לטוב׳ מ׳ לאה ז״ל
Tochter des Rabbiners, des großen Gelehrten, unseres Lehrers und Rabbiners Jisrael,	בת הרב הגה״ג כמוה״ר ישר׳
sein Licht möge leuchten. Sie starb in gutem Ruf und ihre	נ״י שנפטר׳ בשם טוב ויצא׳
Seele verließ sie in Reinheit am heiligen Schabbat, am 8. Cheschvan	נשמת׳ בטהר׳ בש״ק ח׳ חשון
501 (= 29.10.1740). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens, Amen, Sela.	תק״א תנצב״ה א״ס



(5/12)

Unser Herr, unser Lehrer und unser Meister, der große Gelehrte, der Vorsitzende des Rabbinatsgerichts.	אמ"ו הג"הג אב"ד
Auf den Bergen will ich ein Klagelied anstimmen	על ההרים אשא קינה
über das Ableben unseres Herrn, unseres Lehrers und Meisters, des großen Gelehrten,	על פטירת אמ"ו הג"הג
unseres Rabbiners Izik, Sohn des großen Gelehrten, unseres Rabbiners	מהו' איצק בהג"הג מהו'
Jisrael, das Andenken des Gerechten zum Segen. Er führte das hiesige Rabbinat	ישראל זצ"ל הנהיג רבנות
viele Jahre und verbreitete die Tora	פה כמה שני' והרביץ תורה
durch Einsetzung von Lehrern. Trauer (herrscht) über	בחילק דרבנן חבל על
den Verlust, und er wird nicht vergessen werden	דאבדון ולא משתכחין
wegen (seiner) Lehre, Frömmigkeit und seiner wohltätigen	בתורה ובחסידו' ומעשיו
Handlungen, die er mit seiner Seele und seinem Vermögen ausgeübt hat.	בג"ח בנפשו ובמאודו יצ'
Es verließ ihn seine Seele am Montag, den 10. Aw 518 n.d.k.Z. (= 14.8.1758).	נשמתו יו' ב' יוד אב תקי"ח לפ"ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

(5/13)

Hier ruht unser Herr, unser Lehrer und unser Meister, der Rabbiner, der Gelehrte, Vorsitzender des Rabbinatsgerichtes K(ur)h(e)s(sens). Der Greis Benjamin, das Andenken des Gerechten zum Segen. Seine Seele verließ ihn in Reinheit in der Nacht zum heiligen Schabbat, am 7. Kislev
552 n.d.k.Z. (= 3.12.1791).

Betrauern und beklagen will ich diesen Vorzüglichen,

der im Staube vergeht, der Gelehrte, der Chassid, unser Lehrer und Meister
Benjamin, Sohn unseres Lehrers und Meisters Jehuda Löb, das Andenken des Gerechten sei zum Segen für das ewige Leben,
aus der heiligen Gemeinde Krotoschin; er war Vorsitzender des Rabbinatsgerichtes und Oberhaupt der Talmudschule in der heiligen Gemeinde Obornik und verbreitete die Tora. Viele tranken von seinem Wasser, Wasser des Lebens, und seine Schüler
hatten Erfolg, denn viele von ihnen wurden befugte Rabbiner
in Israel. Danach wurde er als Vorsitzender des Rabbinatsgerichtes hier, in der heiligen Gemeinde Hanau und Umgebung, der Höchste hat sie begründet, Amen, angenommen, und führte das Rabbinat
32 Jahre mit großer Demut ..... Am Ende

seiner Tage wurde er mit Pein (gequält). Er war erfahren in der offenbarten und geheimen
Lehre, denn er wich nicht von dem Dornbusch weg bis

kurz bevor seine Seele ihn verließ, und es erfüllte sich an ihm
wie einem Menschen, der im Zelt stirbt.* Um ihn sind betrübt
alle Betrübten; ein Klagelied will ich erheben.

Möge seine reine Seele eingebunden sein im Bunde

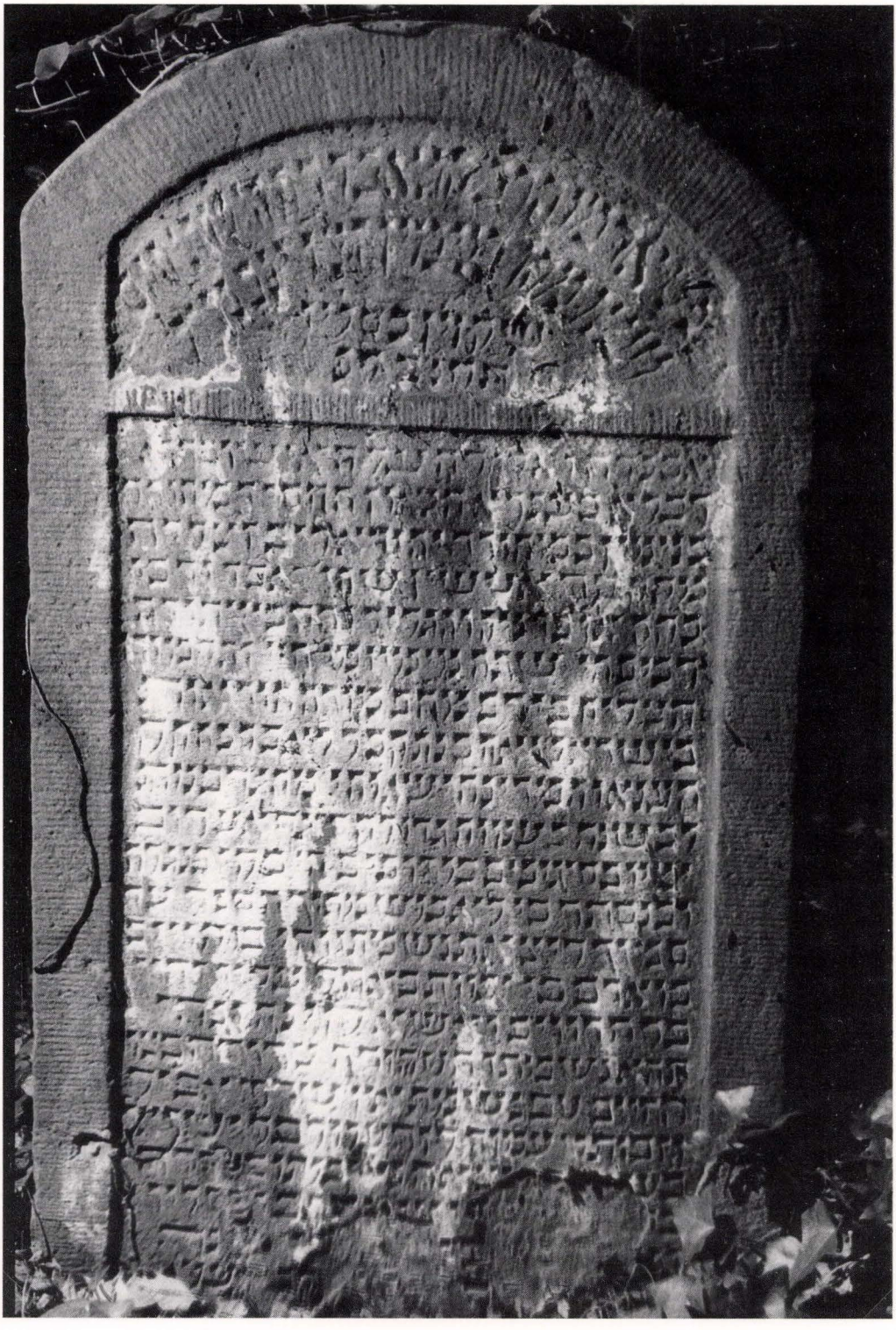
des Lebens mit den Seelen Abrahams, Isaaks und Jakobs, Saras, Rebekkas, Rachels und Leas.
Und sein Verdienst möge seinen Nachkommen und ganz Israel beistehen
.....

.....

פ״ט אדמו׳ הרב הגאב״ד דקהילות קה״ס
יש׳ וזקן בנימין זצ״ל יג״ב בליל
ש״ק זין כסליו
תקנ״ב לפ״ק
אספדה ואלילה על האי שופרא
דבלא בעפרא הגאון החסיד מהור״ר
בנימין במהור״ר יהודא ליב זצ״ללה
מק״ק קראטשין שהי׳ אב״ד ור״מ
בק״ק אוברניק והגדיל והרביץ תורה
רבים הי׳ שתה מימיו מי חיי׳ ותלמידו
הצליח׳ כי רב מהם מורה הוראות
בישראל ואח״כ נתקבל לאב״ד פה ק״ק
הענא והמדינה יע״א והיה נוהג רבנות
ל״ב שנה בענווה גדולה ... בערוב
ימיו היה בסיגופים הי׳ בקי בנגלה
ובנסתר כי לא מש מתוך הסנה עד
סמוך ליצאת נשמתו והי׳ מקויים
בו אדם כי ימות באהל עליו ידוו
כל הדווים ואשא קינה ונהי
תהא נשמתו הטהורה צרורה בצרו׳
החיים עם נשמת אי״ו שרר״ו
וזכותו [ת]עמוד לזרעו ולכל ישראל
בש....

.....

* vgl.: 4 Mose 19,14



(5/20)

פ״ט אשה חשוב׳ צנועה

וחסודה המלודת שלשל׳ היוחסין

מרת רייכל בת הג״הג מהו׳ צ׳ הירש

זצ״ל בן הג״הג החסיד איש אלקים מהו׳

אברהם ליסא זצ״ל אב״ד דק״ק פ״פ ד

יע״א אשת התו׳ הר״ר מיכאל בהגא׳

אב״ד דפה נ״י אשר כל ימי׳ הולכה

בדרך תמי׳ עוסק׳ במצוות וג׳ חסד

ונתנה צדקה בסת׳ תפילתה היתה

בכוונה שלימה לשוכן מעונה

נפט׳ ונקב׳ בש״ט והספד ויללה יו׳ ה׳

כא׳ סיון תקמ״ח לפ״ק תנצב״ה א״ס

Hier ruht eine angesehene, bescheidene und

anmutige Frau, einer Kette von Generationen angehörend,

Frau Reichel, Tochter des großen Gelehrten, unseres Lehrers und Meisters Z(wi) Hirsch,
das Andenken des Gerechten zum Segen, Sohn des großen Gelehrten, des frommen Propheten, unseres Lehrers und Meisters Abraham Lissa, das Andenken des Gerechten zum Segen, Vorsitzender des Rabbinatsgerichtes in Frankfurt am Main, der Höchste hat sie begründet, Amen; Ehefrau des Torakundigen, Herrn Michael, Sohn des großen Gelehrten, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts von hier, sein Licht möge leuchten. All ihre Tage wandelte sie
auf untadeligem Pfade, sie befasste sich mit den Geboten und der Wohltätigkeit,
und gab Almosen im Geheimen; ihr Gebet verrichtete sie

mit vollkommener Andacht an den, der in seiner Zuflucht weilt.*
Sie starb und wurde begraben in gutem Ruf (mit) Toten- und Wehklage am Donnerstag,
den 21. Sivan 548 n.d.k.Z. (= 26.6.1788). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens, Amen, Sela.

* fig.: Gott

(5/26)

Der Junggeselle, der angesehene, ehrwürdige Herr Jissachar Bär, Sohn des Matit' Ka"tz Zum golden Lämmchen	הבחור חשוב כהר"ר יששכר בער בר מתית' כץ צום גולדן לעמכן
Hier	פה
ist geborgen und begraben der Junggeselle,	טמון וקבור הבחור
der ehrwürdige Herr Jissachar Bär,	כהר"ר יששכר בער
Sohn des ehrwürdigen Herrn Matit' Ka"tz.	בן כמר מתית' כץ
Er starb und wurde begraben am	נפטר ונקבר ביום
Donnerstag, den 15. Iyyar 496	ה' טו' אייר תצ"ו
n.d.k.Z. (= 26.4.1736). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	לפ"ק תנצב"ה

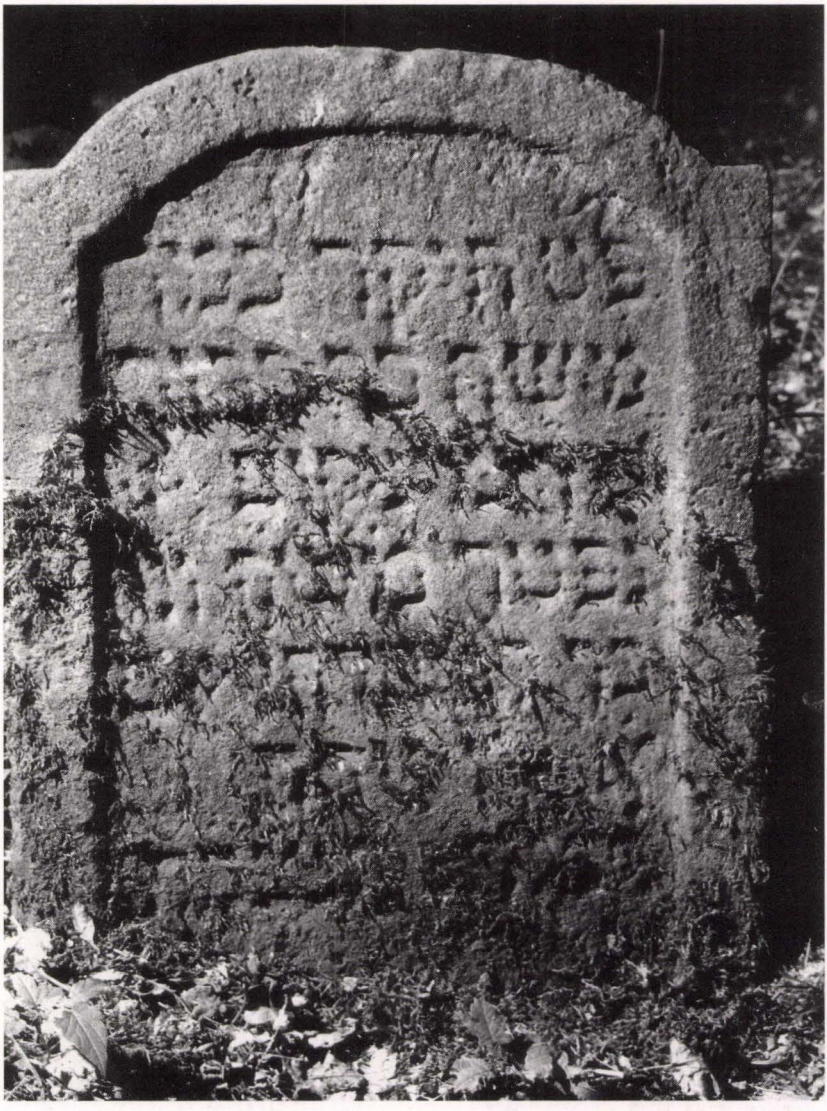
(5/31)

Diese sind Herr Wolf Alte(n)hassl(au) Sg"L und seine Ehefrau, die Sittsame, Frau Bunla		ה"ה הר"ר וואלף אלטיהאזיל סג"ל וזוגתו הצנועה מ' בונלה
Hier (ist)	und seine Gefährtin	פה ולמחבר
verborgen	geborgen	ספון תו הטמונה
verborgen und geborgen	und verborgen	ספון וטמון וספונה
der Mann, redlich	an seiner Seite, sie,	האיש תם אצלו היא
und aufrichtig mied er das Böse	seine Frau, die Geachtete,	וישר סור מרע זוגתו היקרה
und war friedliebend,	die Aufrichtige und Vollkommene,	ורודף שלום והישרה התמימה
der ausgezeichnete Mohel (Beschneider)	die Bescheidene, eine angesehene	המוהל מובהק הצנועה אשה
Herr Benjamin	Frau, Bunla,	ה"ה הר"ר בנימן חשובה בונלא
Wolf Alte(n)h(asslau),	und dafür, daß sie	וואלף אלטי' ה' ובעבור שהיתה
Sg"L, und dafür, daß	ihr Leben lang sittsam war	סג"ל ובעבור כל ימי' צנועה
alle seine Handlungen	und nicht aus ihrem Hause	שמעשיו היו ולא עקרה רגלה
zu Ehren Gottes	fortging, sei ihre Seele eingebunden im Bunde des Lebens*	כולם לשם מביתה תנצב"ה
(waren), sei seine Seele eingebunden im Bunde des Lebens mit .....*		שמים תנצב"ה עם ...

* Keine Sterbedaten

(5/36)

Hier ruht	פ״ט
eine ehrbare, angesehene	אשה כשרה חשובה
und in ihren Kreisen geachtete Frau.	ויקרה במעגלותיה
Eine Geradsinnige, in der Erfüllung der Gebote lauter.	ישרה במצות ברה
Frau Süße, Ehefrau des Gelehrten, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichtes	מ׳ זיסא אשת הגאב״ד
von hier, unser Lehrer und Meister Mosche Tubi(a),	דפה מו״ה משה טובי׳
der Barmherzige möge ihn bewachen und befreien, Enkel des Gelehrten, unseres Lehrers und Meisters Hillel Minz, das Andenken des Gerechten zum Segen. Am	נר״ו נכד הגאון מהר״ר הלל מינץ זצ״ל ביום
Mittwoch, den 22. Schewat 582 n.d.k.Z. (= 13.2.1822)	ד׳ כב׳ שבט תקפ״ב ל׳
starb sie, und am Donnerstag wurde sie beerdigt.	נפטרה וביו׳ ה׳ נקברה
Ihre Seele sei im Bunde des Lebens	נשמתה תהי בצ״הח
eingebunden, Amen	צרורה אמן

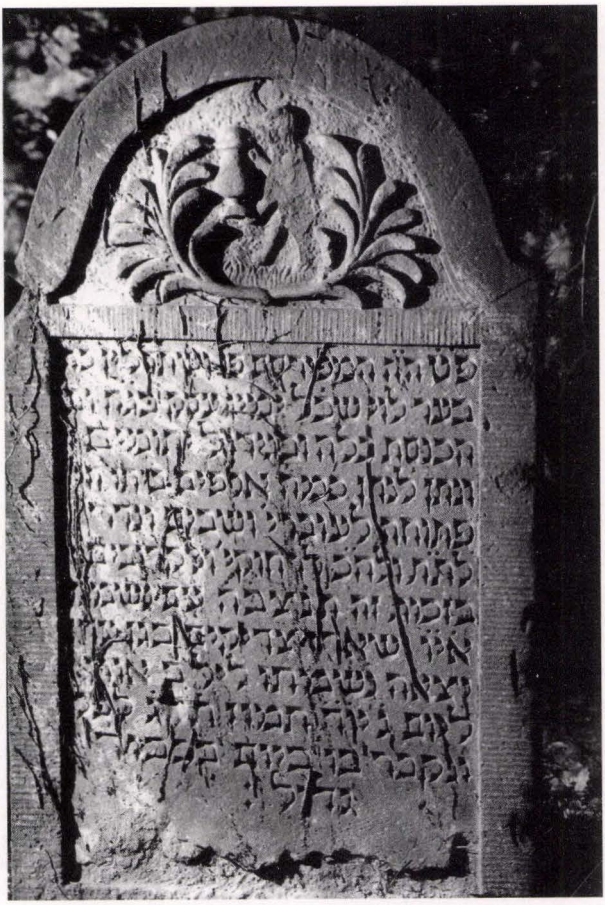


(5/42)

Hier ruht der geachtete, ehrwürdige Herr	פ״ט היקר כמר
Mosche, Sohn des Baruch	משה בר ברוך
aus Rödlum (= Rödelheim).	מרע[ד]לום
Er starb am Ausgang des Schabbat, und wurde	נפטר מש״ק ונק
begraben am nächsten Tag am	בר למחרתו יום
Sonntag, den 15. Tewet	א׳ [ט]ו טבת
495 (= 9.1.1735). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תצ״ה תנצב״ה

(5/44)

Hier ruht und ist begraben	פה טמון וקבר
ein redlicher und geradsinniger Mann, der ehrwürdige	איש תם וישר כ׳
Ephraim, Sohn des Schmuel.	אפרים ב׳ שמואל
Er starb in gutem Ruf	נפטר בשם טוב
und wurde begraben am Mittwoch, den 17.	ונקבר יום ד׳ טו״ב
Adar 500 n.d.k.Z. (= 16.3.1740).	אדר תק״ לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה



(5/49)

Hier ruht der Aluf und Kazin, der berühmte	פ"ט ה"ה המפורסם פו' ושתדלין כה'
Gemeindevorsteher und Fürsprecher, der ehrwürdige	בער לוי שכל ימיו עסק בג"ח וב
Bär Levi, der sein Leben lang Wohltätigkeit übte,	הכנסת כלה ובגידול יתומים
Bräute verheiratete und Waisenkinder aufzog,	ונתן לנדן כמה אלפים ביתו הי'
und als Mitgift viele Tausende gab. Sein Haus war	פתוחה לעוברי' ושבים ונדר
weit geöffnet für Durchreisende, und er gelobte	לתת ולה"כ לרחוקי' ולקרובים
Fremden und Verwandten zu geben und (sie) zu versorgen.	בזכות זה תנצב"ה עם נשמת
Durch diesen Verdienst sei seine Seele eingebunden im Bunde des Lebens mit den Seelen	אי"ו ושארי צדיקים בגן עדן
Abrahams, Isaaks und Jakobs und allen anderen Gerechten im Garten Eden.	יצאה נשמתו ליל ב' אור
Seine Seele verließ ihn in der Nacht des Montags, am Vorabend	ליום ג' יוד תמוז תק"ג לפ"ק
des Dienstags, am 10. Tamus 503 n.d.k.Z. (= 2.7.1743),	ונקבר בו ביום בכבוד
und er wurde begraben am selben Tag mit großer	גדול
Ehrenbezeugung	

(5/51)

Hier ruht und liegt begraben die große	פ"ט וקבר המאור
Leuchte, ein Vater an Weisheit, jung	הגדול אב בחכמה ורך
an Jahren, der große Gelehrte, unser Lehrer und Meister Wolf, Sohn des großen Gelehrten, unseres Lehrers und Meisters Jisrael, das Andenken des Gerechten zum Segen. Viele Trauernde erlitten	בשני' הג"הג מהו" וואלף בהג"הג מהו' ישראל זצ"ל אשר עליו ידווה כל
Schmerz über (den Tod) dieses Ausgezeichneten,	הדווי' על האי שופרא
der in der Erde zerfällt, ein Korb voller	דבארע' בלוי' צנא מלא
Bücher, der ausgestattet war mit Geistesschärfe	ספר' ידיו רב לו בחריפת
und bewandert im ganzen Talmud.	ובקיאת ובכולא תלמוד'
Er leitete das Rabbinat in der heiligen Gemeinde Gel(n)hausen und auch hier. Seine Seele verließ ihn am 11. Tewet	הנהיג רבנן בק"ק גלהוזן וגם פה יצ' נשמתו יא' טבת
517 n.d.k.Z. (= 3.1.1757). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ת[קי]"ז ל' תנצב"ה

(6/2)

Zum Schwab	צום שוואב
Hier ruht	פ"ט
die angesehene und vielgepriesene Frau,	האשה חשוב' והמהולל'
Frau Bela, Ehefrau des Gemeindevorstehers, der ehrwürdigen Herrn Joseph Schwab sel.A. Sie war	מ' בילה א' פו"מ כהר"ר יוסף שוואב ז"ל היתה
sittsam in ihren Handlungen, und ihre Hände	צנועה במעשי' וכפיה
streckte sie den Armen, Verwandten	פרשה לעניי' קרובים
und Fremden entgegen. Ihre Seele stieg auf	ורחוקי' נשמתה עלת'
zu ihrem Ursprung am Vorabend des Freitag,	למחצבתה אור ליו' ויו
und ihr Körper zu seinem Fundament am Freitag,	וגופה ליסודה ביום ויו
am 19. Tischri 557 n.d.k.Z. (= 21.10.1796).	יט' תשרי תקנ"ז לפ"ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

(6/6)

Zum weißen Roß	צום ווייזען ראס
Hier ruht eine angesehene, berühmte Frau,	פ״ט אשה חשובה מפורסמת
gelobt und gepriesen sei sie. Frühmorgens	לשבח ולתהלה מושכמ׳
und abends ging sie in die Synagoge.	ומערבת לבי כנישתא
Mit ihren Händen half sie und tat Gutes nach	בידיה טבה ומטבה כפי
ihren Möglichkeiten. Sittsam war sie in ihrem Sprechen,	יכולת׳ צנוע׳ היה בדבורה
und ihre Handlungen waren wohlgefällig. Dies ist die geachtete	ומעשי׳ נעימ׳ היא האש׳
Frau, die die Gebote einhielt: Lea,	היקר׳ מצות שמר׳ לאה
Ehefrau des Hirsch Ursel. Sie starb	א׳ הירש אורשל נפטרת
und wurde begraben am Donnerstag, den 28. Menachem 556 n.d.k.Z. (= 1.9.1796).	ונקברה יו׳ ה׳ כח׳ מנחם תקנ״ו לפ״ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(6/11)

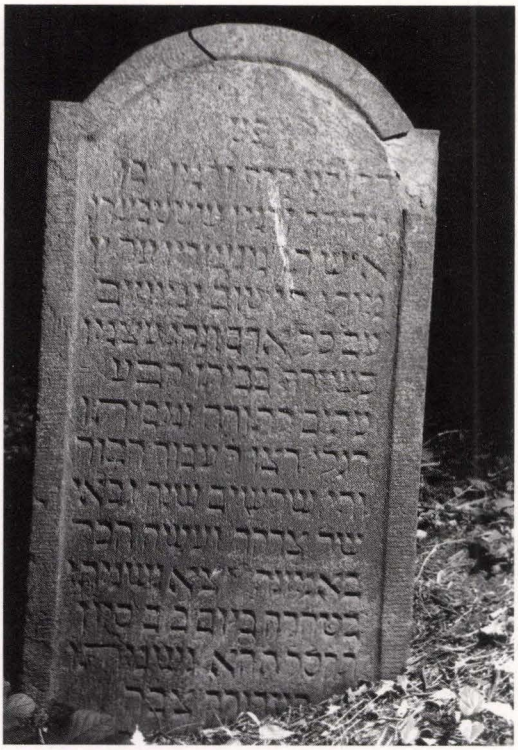
Grabdenkmal	מצבת קבורת
des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Herrn Joslin Una.	הפרנס כמ׳ יוזלן אונה
Hier ist geborgen	פה טמון
ein vertrauenswürdiger Mann,	איש נאמן
der Aluf und Kazin,	האלוף והקצין
der Gemeindevorsteher, der Vorsteher der Almosenkasse des Erez Israel, der ehrwürdige	פו׳ ג״ץ של א״י כמר
Joseph, Sohn des Aaron Jizchak,	יוסף בן אהרן יצחק
das Andenken des Gerechten zum Segen. Er starb in der Nacht des Mittwochs,	זצ״ל נפטר בליל ד׳
und wurde begraben am Donnerstag, den 8. Adar	ונקבר יום ה׳ ח׳ אדר
I 423 n.d.k.Z. (= 14.2.1663). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens,	ראשון תכ״ג לפ״ק תנצב״ה
Amen	אמן

(6/31)

Herr Feibisch Wall(er)stein und seine Frau, Frau Gutheil	הר״ר ווייבש וואלשטיין ואשתו מרת גוטהייל
Hier ist das Grab	פה קבר
Hier ist geborgen	פה טמונה
eines gerechten Mannes,	איש צדיק
eine fromme und	אשה חסיד׳
eines Mannes Gottes,	וגבר האלו׳
brave Frau, Frau	והגונה מר׳
des ehrwürdigen Uri	כהר״ר אורי
Gutheil, Tochter	גוטהייל בת
Feibisch, Sohn des	ווייבש בר
unseres Lehrers und Meisters Nathan sel.A.	מוהר״ר נתן ז״ל
Abraham sel.A.	אברהם ז״ל
Sie starb in der Nacht	נפטרת ליל
Wallerstein.	וואלרשטיין
des heiligen Schabbat, und wurde begraben	ש״ק ונקברת
Er starb und wurde begraben	נפטר ונקבר
am Sonntag, den 16. Adar	יו׳ א׳ בטז״ אדר
am Montag, den 1. Tamus 426 n.d.k.Z. (= 19.2.1666).	יום ב׳ א׳ תמוז תכ״ו לפ״ק
426 n.d.k.Z. (= 4.7.1666).	תכ״ו לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens im Garten Eden.	תנצב״ה בג״ע
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens im Garten Eden.	תנצב״ה בג״ע

(6/32)

430 n.d.k.Z.	תל״ פ״ק
Hier ruht	פה טמונה
eine angesehene und brave Frau,	אשה חשובה והגו׳
zart an Jahren, Frau	רכה בשנה מרת
Röslin, Ehefrau des ehrwürdigen David.	ריזלן א׳ כמר דוד
Sie starb und wurde begraben am Mittwoch,	נפטר׳ ונקבר׳ יום ד׳
den 22. Sivan 430 n.d.k.Z. (= 10.6.1670).	כב׳ סיון תל״ פ״ק



(6/36)

Hier ruht	פ״ט
der Torakundige, Herr Salman, Sohn des	התורני הר״ר זלמן בן
Lehrers und Meisters Salman Stattberg.	מהור״ר זלמן שטטבערג
Ein redlicher und geradsinniger Mann von Jugend an bis	איש תו״מ מנעוריו עד יו׳
zu seinem Tod: er war gut und tat Gutes	מותו הי׳ טוב ומיטיב
an allen Menschen, er betrug sich	עם כל אדם ונהג עצמו
gebührlich, in seinem Haus bestimmte er	כשורה בביתו קבע
feste Zeiten für das Torastudium, und aus seinem Haus	עתים לתורה וביתו
eilte er zum Gottesdienst.	רגלי׳ רצו לעבוד׳ הבור׳
Auch war er dreißig Jahre lang Vorsteher	והי׳ שלשים שנה גבאי
der Almosenkasse und verrichtete alles	של צדקה ועשה הכל
in Redlichkeit. Seine Seele verließ ihn	באמונה יצא׳ נשמתו
in Reinheit am Montag, den 2. Sivan	בטהורה ביום ב׳ ב׳ סיון
560 n.d.k.Z. (= 26.5.1800). Es sei seine reine	תק״ס לפ״ק תהא נשמתו
Seele eingebunden im Bunde des Lebens.	הטהורה צב״ה

(6/43)

Hier ruht	פ"ט
ein redlicher und geradsinniger Mann, Jomtow, Sohn des	אתו"י כהר"ר יום טוב בן
ehrwürdigen Herrn Jakob Hamburg(er) sel.A.	כהר"ר יעקב המבורג ז"ל
Er stammte in direkter Linie von dem Verfasser	הי' מגזע ישרה של בעל
der "Tossafot Jom Tow".*	מחבר תוספת יום טוב
Seine Seele stieg hinauf zu ihrem Ursprung,	נשמתו עלתה למחצב'
und sein Körper zu seinem Fundament am Dienstag,	וגופו ליסודו ביום ג'
den 3. Tamus 564 n.d.k.Z. (= 12.6.1804).	ג' תמוז תקס"ד לפ"ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

* EJ Bd. VII, Spalte 1150 ff.: Jom Tow Lipmann ben Nathan ha-Levi Heller (1579 - 1654) Talmudist und Verfasser der "Tossafot Jom Tow". Er studierte in Friedberg und bei R. Löw in Prag.

(6/47)

Hier ruht

ein redlicher und geradsinniger Mann, der
Gemeindevorsteher, der ehrwürdige Salman,
Sohn des ehrwürdigen Seligman N"S (Niedenstein). Er
betrieb
die Gemeindeangelegenheiten in Redlichkeit, sein Gebet

verrichtete er mit Andacht an den, der in seiner Zuflucht
weilt.*
Er setzte Zeiten fest für das Torastudium. Sah er einen
Nackten,
so bedeckte er ihn. Wohltätigkeit übte er an Nahe

und Ferne. Seine Hände waren geöffnet für die armen

Toralernenden. Seine Seele stieg auf

zu ihrem Ursprung am Mittwoch, den 7. Tamus zur
Abendzeit,
-seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens-
562 n.d.k.Z. (= 7.7.1802).

* fig.: Gott

פ"ט

איש תם וישר פו"מ כה' זלמן

בכה' זעליגמן נ"ש הי' עוסק

בצרכי צבור באמונה ותפלתו

עשה בכוונה לשוכן מעונה

וקובע עתים לתורה ערום ראה

וכסיתו גומל חסד עם קרובים

ורחוקים ידיו היו פתחות לעניי'

לומדי תורת נשמתו עלתה

למקורה יום ד' ז' תמוז לעת ערב

תנצב"ה תקס"ב לפ"ק

(6/53)

Sarle, Ehefrau des Kazin, des Gemeindevorstehers,	שרלה אשת הקצין הפרנס
des ehrwürdigen Jisrael, Hanau.	כמר ישראל הענא
Hier ruht eine angesehene	פה טמונה אשה
und brave Frau, die geachtete	חשובה והגונה היקרה
Frau Sarle, Tochter des ehrwürdigen	מרת שרלה בת כמר
Perez sel.A., Ehefrau des Gemeindevorstehers	פרץ ז״ל אשת הפרנס
Jisrael. Sie starb und wurde begraben	ישראל נפטרת ונקברת
am Dienstag, den 8. Nisan 432 n.d.k.Z. (= 5.4.1672).	על יום ג׳ ח׳ ניסן תל״ב לפ״ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens im Garten Eden, Amen	תנצב״ה בג״ע אמן

(6/54)

Hier ruht	פ״ט
die ledige Frau Chanele,	הבתולה מרת חנלה
Tochter des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Michel Gans.	בת פו׳ כ׳ מיכל גנז ה׳
Sie erfüllte das Gebot,	היתה מקיימ׳ מצוה
Vater und Mutter zu ehren, war bescheiden	כיבוד אב ואם צנוע׳
und hervorragend und sie betrug sich	ומעלה ונוהגת ע׳
gebührlich.	עצמה כשורה י׳
Ihre Seele verließ sie	יצאה נשמתה ב׳
in Reinheit am Dienstag, den 11. Iyyar	בטהרה יום ג׳ יא׳ אייר
566 n.d.k.Z. (= 29.4.1806).	תקס״ו לפ״ק ת׳
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(6/58)

Hier ruht ein redlicher und geradsinniger Mann,	פ"ט איש תם וישר
gottesfürchtig war er und vermied das Böse. Dies ist	י"א וסור מרע ה"ה
Herr Meschulam, genannt	הר"ר משלם המכונ'
Süßman, Sohn des ehrwürdigen Abraham	זוסמן בכה' אברהם
aus Somborn, sel.A. Wie sein Name,	מזאמבורן ז"ל כשמו
so war er in seinen Handlungen vollkommen	כן הוא שלם במעשיו
in den Augen Gottes und der Menschen.	בעיני אלקי' ואדם
Er war Mitglied des Wohltätigkeitsvereins.	והי' חד מח"ק דג"ח
Seine Seele verließ ihn in Reinheit in der Schabbat -Nacht, am 1. Sukkot (= 15. Tischri)	יג"ב ליל ש"ק א' דסוכ'
und er wurde begraben am Sonntag, den 2. Sukkot	ונקבר ביו' א' ב' דסכת
567 n.d.k.Z. (= 27.9.1806). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תקסזין ל' תנצב"ה

(6/72)

מ׳ שפרינץ אשת עקיבה לוי קאמן	Frau Sprinz, Ehefrau des Akiwa Levi Kamen.
פה טמונ׳	Hier ruht
אשה חשובה וה	eine angesehene und brave
גונה מ׳ שפרינץ ב׳	Frau, Frau Sprinz, Tochter des
בענדיט בערגיל	Bendit Bergel
ז״ל נפטרת ונקברת	sel.A. Sie starb und wurde begraben
באותו יום ד׳ כג׳	am selben Tag, am Mittwoch, den 23.
ניסן תל״ב לפ״ק	Nisan 432 n.d.k.Z. (= 20.4.1672).
תנמב״ה ע״ש׳ צ׳ ב׳ ...	Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens mit den anderen Gerechten im (Garten Eden).

(6/73)

Abraham Wertum (Wertheim).	אברהם וועֶרטום
Hier ruht ein Mann,	פה טמון איש
geradsinnig und zuverlässig, der ehrwürdige	ישר ונאמן כמר
Mosche Abraham,	משה אברהם
Sohn des Mosche. Er starb	בר משה נפטר
in der Nacht zum 2.Tag des	בליל שני של
Pessachfestes, und er wurde begraben am 2. Tag	פסח ונק' ביו' שני
Pessachtag 432 n.d.k.Z. (= 14.4.1672).	ש"פ תל"ב לפ"ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens im Garten Eden, Amen.	תנצב"ה בגע"א

(7/3)

Hendle, Tochter des ehrwürdigen Bär Ka"tz aus B"B (Butzbach). Zum golden Lamm	הענדלה בת כ׳ בער כ״ץ מב״ב צום גולדן לאם
Hier ruht	פה טמונה
eine brave Frau,	אשה הגונה ה
die geachtete Greisin, Frau	הזקנה היקרה מרת
Hendle, Ehefrau des ehrwürdigen David	הענדלה אשת כ׳ דוד
Ka"tz. Sie starb in der Nacht von Donnerstag auf Freitag,	כ״ץ נפטרת ליל ה׳ ו׳
und wurde begraben am nächsten Tag,	ונקברת למחרתו
am Freitag, den 17. Adar II	בעש״ק יז׳ אדר שני
502 n.d.k.Z. (= 23.3.1742). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תק״ב לפ״ק תנצב״ה

(7/16)

Dies ist der Gemeindevorsteher, Herr Schmuel Ka"tz, Saarbrücken, sel.A.	ה"ה פו' הר"ר שמואל כ"ץ זרבריג ז"ל
Hier ruht ein redlicher und geradsinniger Mann, er leitete	פ"ט איש תם וישר הנהיג
die Heilige Gemeinde in Geradheit und ohne	צאן קדשים ביושר ובלי
Parteilichkeit; er war Mitglied des Wohl-	נשיאת פנים חד מחברא
tätigkeitsvereins. Dies ist der Gemeindevorsteher, der ehrwürdige Herr Sschmuel Ka"tz, Saarbrücken, sel.A.	קדישא דג"ח ה"ה פו' כהר"ר שמואל כ"ץ זרבריג ז"ל
Er starb und wurde begraben am Freitag, den 5.	נפטר ונקבר ביום ו' ה'
Iyyar 505 n.d.k.Z. (= 7.5.1745). Es sei	אייר תק"ה לפ"ק תהא
seine Seele eingebunden im Bunde	נשמתו צרורה בצרור
des Lebens mit der Seele Abrahams	החיים עם נשמת א' ...
Amen	אמן

(7/27)

Hier ruht und ist begraben ein redlicher und	פ"ט וקבר איש תם
geradsinniger Mann, der ehrwürdige Abraham, Sohn des	וישר כ' אברהם בר
Löser Una. Er starb	ליזר אונא נפטר
und wurde begraben am Sonntag, den 4.	ונקבר יום א' ד'
Schewat 510 n.d.k.Z. (= 11.1.1750). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	שבט תק"י ל' תנצב"ה

(7/29)

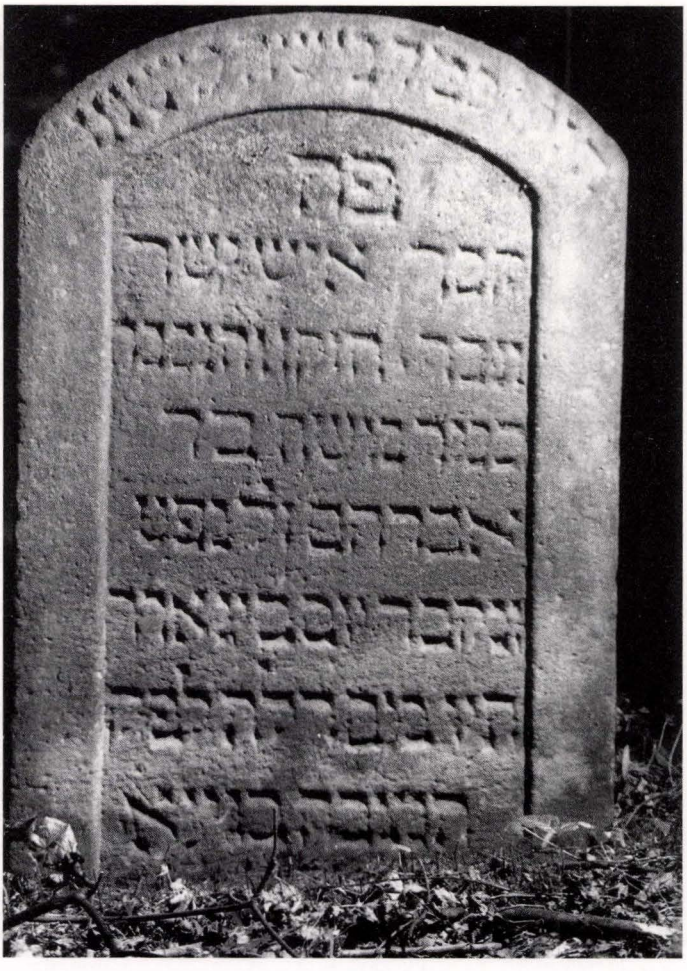
Hier ruht die angesehene und anmutige	פ״ט האשה חשובה
Frau, die Geachtete, Frau	וחסודה היקרה מרת
Lea, Ehefrau des Feibisch Bacharach.	לאה א׳ פייבש בכרך
Sie starb und wurde begraben am	נפטרה ונקברה יום
Freitag, den 18. Sivan	ו׳ עש״ק חי״ סיון
des Jahres 511 n.d.k.Z. (= 11.6.1751).	שנת תקי״א לפ״ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(7/32)

Hier ruht der Greis, ein großer Weiser,	פ״ט הישיש וחכם הכולל
ausgezeichnet in Tora und in Chassidismus,	המופלג בתורה ובחסידות
unser Lehrer und Meister, der ehrwürdige Wolf, Sohn unseres Lehrers und Meisters Herrn Hirz Gans, gebürtig aus der Heiligen Gemeinde F(rank)f(urt). Er starb in gutem Ruf, und wurde begraben	מהור״ר וואלף במהור״ר הירץ גנז מילידי ק״ק פ״פ נפטר בשם טוב ונקבר
mit großen Ehren am Mittwoch, den 22.	בכבוד גדול יום ד׳ כב׳
Tewet des Jahres 514 n.d.k.Z. (= 16.1.1754).	טבת שנת תקי״ד לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(7/36)

die angesehene Frau, Fradle, Ehefrau des	האשה חשובה פראדלה א׳
Gemeindevorstehers Herrn Wolf Una.	פו׳ הר״ר וואלף אונא
Hier ruht die angesehene, tugendhafte	פ״ט האשה חשובה צנוע׳
und anmutige Frau, Fradle, Tochter des	וחסודה פראדלה בת
Kassierers der Gemeindekasse Hirsch Una, Ehefrau des Gemeindevorstehers, Herrn Wolf Una. Viele Jahre	ג״ה הירש אונא א׳ פו׳ הר״ר וואלף אונא שהי׳
gehörte sie dem Verein der frommen	שנים רבים בחברת נ׳
Frauen an. Ihre Hand reichte sie	צדקניות כפה פרשה
den Armen, und betete in der Synagoge	לעניים והתפללה בבה״כ
morgens und abends. Sie starb und wurde begraben	שחר וערב נפטר׳ נקבר׳
in gutem Ruf am 2. Pessachtag (= 16. Nisan)	בשם טוב יום ב׳ דפסח
514 (= 8.4.1754). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens, Amen.	תקי״ד תנצב״ה אמן

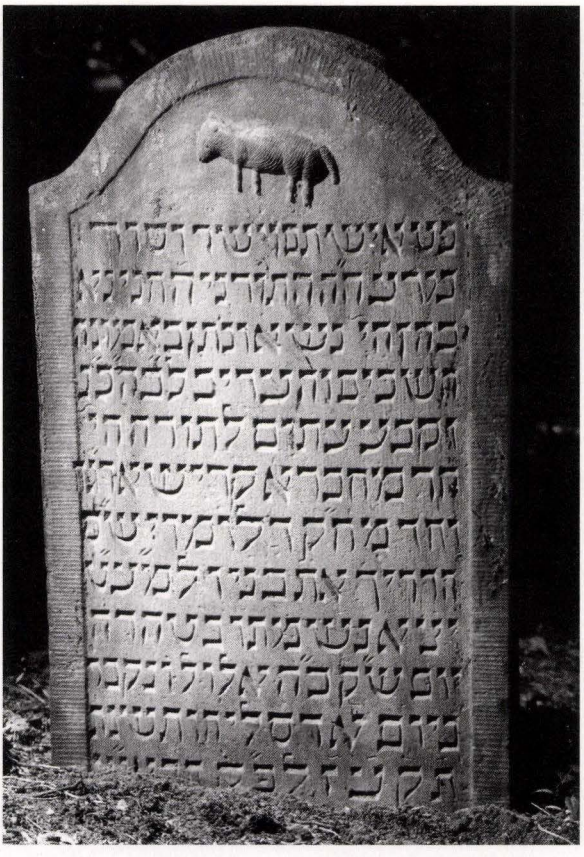


(8/8)

Der Greis, der ehrwürdige	הזקן כמר
Mosche, Kitzingen.	משה קיצינגן
Hier (ist)	פה
das Grab eines geradsinnigen Mannes,	קבר איש ישר
eines greisen und geehrten Mannes,	וגבר הזקן והנכבד
des ehrwürdigen Mosche, Sohn des	כמר משה בר
Abraham sel.A. Er starb	אברהם ז״ל נפט׳
und wurde begraben am Montag, den 13. Adar	ונקבר יום ב׳ יג׳ אדר
vierhundert vierzig vier n.d.k.Z. (= 28.2.1684).	תיו מם דלת לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens im Garten Eden, Amen.	תנצב״ה בג״ע א׳

(8/20)

Der Gemeindevorsteher, der Kazin, der ehrwürdige Gumpel Gissa.	הפרנס הקצין כמר גומפל גיסא
Ich erhebe Wehklagen und Klagelieder über einen aufrichtigen	אשא נהי וקינה על איש
Mann, der sich mit den Gemeindeangelegenheiten in Red-	ישר העוסק בצורכי צבור
lichkeit befasste, der Kazin, der Gemeindevorsteher,	באמונה הקצין פו' הקהלה
der ehrwürdige Mordechai, Sohn des David Jehuda	כמר מרדכי בר דוד יהודא
sel.A. Er starb in der Nacht zum Ausgang des Schabbat, und wurde begraben	ז"ל נפטר ליל מ"ש ונקבר
am Sonntag, den 7. Cheschvan vierhundert dreißig	על יום א' ז' חשון תיו למד
sechs n.d.k.Z. (= 26.10.1676). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens im Garten Eden, Amen	ויו לפ"ק תנצב"ה בג"ע א'



(8/42)

Hier ruht ein redlicher und geradsinniger Mann, der das Böse	פ״ט איש תם וישר וסור
mied. Dies ist der Torakundige, Herr Chanina	מרע ה״ה התורני ה׳ חנינא
Kohen. Seine Geschäfte betrieb er in Redlichkeit,	כהן הי׳ נשא ונתן באמונה
frühmorgens und abends ging er in die Synagoge,	השכים והעריב לבהכ״נ
er setzte Zeiten fest für das Torastudium, war Mitglied	וקבע עתים לתורה הי׳
des Wohltätigkeitsvereins und	חד מחברא קדישא דג״ח
der Heiligen Bruderschaft der Talmudschüler.	חד מח״ק דלומדי ש״ס
Seine Kinder erzog er zu guten Taten.	הדריך את בניו למע״ט
Seine Seele verließ ihn in Reinheit	יצא׳ נשמתו בטהרה
am heiligen Schabbat, am 25. Elul, und er wurde begraben	יום ש״ק כה׳ אלול ונקבר
am 1. Tag der Slichotgebete im Jahre	ביום א׳ דסליחות שנת
577 n.d.k.Z. (= 6.9.1817). Es sei seine Seele	תקע״ז לפ״ק תהא נצ׳
eingebunden im Bunde des Lebens, Amen, Sela.	בה׳ א״ס

(8/50)

..... der Gemeinde Mosche Umstadt	... הקהלה משה אומשטט
am Mittwoch, den 3. Cheschvan 445 n.d.k.Z. (= 11.10.1684)	יום ד' ג' חשון תמ"ה לפ"ק
Ein Wehklagen und Klagelieder will ich erheben,	אשא נהי ויללה
verdunkelt ist alle Freude	ערבה כל שמחה
und Wonne über das Ableben	וגילה על פטירת
des Gemeindevorstehers und Fürsprechers der Gemeinde, des ehrwürdigen Herrn Mosche, Sohn des Eljakum sel.A.	פו' ושתדלין הקהל כמ' משה בר אליקום ז"ל

(8/53)

האלוף הגאון אב"ד ור"מ מוהר"ר
שמעון ז"ל בוזניש יו' ד' כב' אדר ראשון תל"[ז] לפ"ק
על ההרים אשא קינה ויל
לה על פטירת הצדיק
מעמוד' הגולה העוסק
בתורה ה' יום ולילה
ונצחו העליונים ותפסו
הארון הקודש בישיבה
של מעלה הגאון הגדול
המופלג בתורה
.....

Der Aluf, der Gelehrte, der Vorsitzende des Rabbinatsgerichtes und Oberhaupt des Lehrhauses, unser Lehrer und Meister Simon sel.A. Bosnis*, (starb) am Mittwoch, den 22. Adar I 437 n.d.k.Z. (= 23.2.1677)
Auf den Bergen will ich ein Wehklagen und Klage-

lieder erheben über das Ableben des Gerechten, einer von den
Säulen der Diaspora. Er befasste sich

mit der Tora Tag und Nacht.

Die Engel siegten und sie nahmen

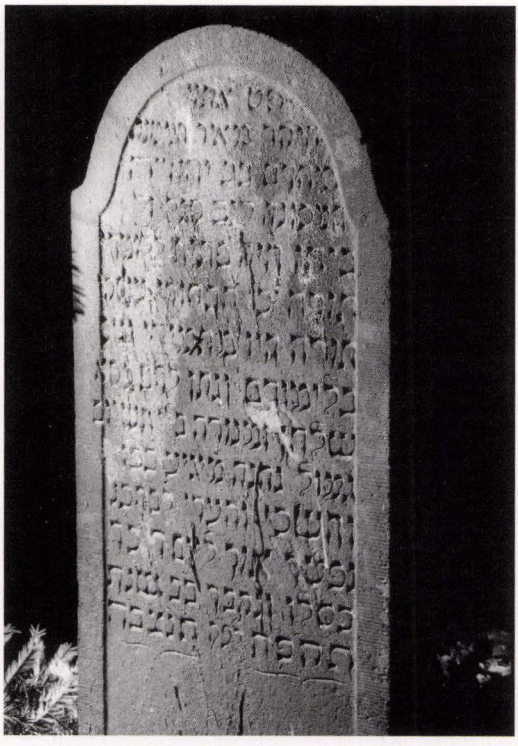
die heilige Lade in das himmlische

Lehrhaus, den großen Gelehrten,

außerordentlich (bewandert) in der Tora .....

.....

* Arnsberg, Paul "Die Jüdischen Gemeinden in Hessen" Bd. 1, S. 325: *Jakob Simon Bosnis aus Prag, Gründer einer Jeschiwaschule in Hanau und Rabbiner ebendort von 1668 - 1677*

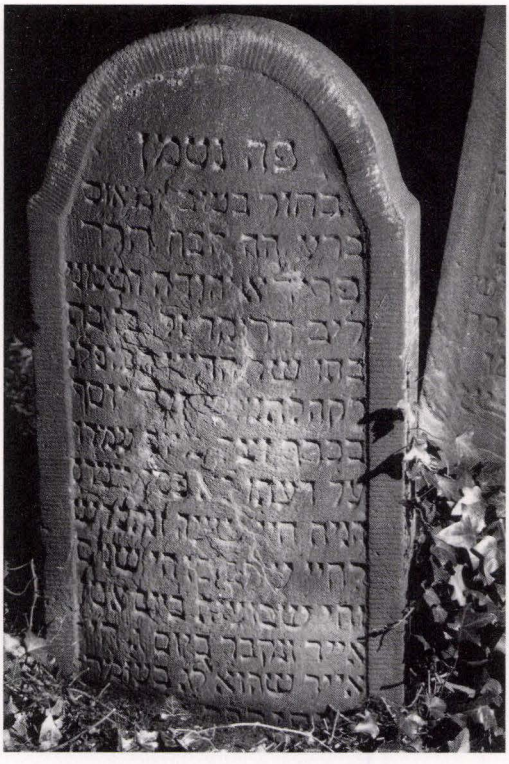


(9/5)

Hier ruht ein redlicher und geradsinniger Mann,	פ״ט אתו״י
der geachtete Meir, genannt	היקר מאיר המכונה
Marum, Sohn des ehrwürdigen Jehuda,	מהרם בכ׳ יהודה
genannt Löb Sg”L sel.A.	המכונה ליב סג״ל
Sein Haus war geöffnet für die Tora-	ביתו היה פתוח ללומדי
schüler, denn die jungen Männer, die sich mit der Tora	תורה כי הבחורי׳ עוסקי׳
befassten, waren dort sehr fleißig	תורה היו מתמידי׳ שם
in ihrem Studium. Und er gab ihnen Stuhl,	בלימודם ונתן להם כסא
Tisch und Licht ohne Bezahlung (oder)	שלחן ומנורה בלי תשלום
Vergütung. Er genoß seiner Hände Arbeit	גמול נהנה מיגיע כפו
und ging frühmorgens und abends in die Synagoge.	והשכי׳ והערי׳ לבה״כנ
Er starb in der Nacht zum Mittwoch, am 24.	נפטר אור ליום ד׳ כד׳
Kislev, und wurde begraben am selben Tag im Jahre	כסלו ונקבר ב״ב שנת
585 n.d.k.Z. (= 15.12.1824).	תקפ״ה לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(9/13)

Der ehrwürdige Herr Abraham, Sohn des Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Herrn Gumpel Gissa, Wetzlar.	כמר אבדהם בן הפו״ כמר גומפ[ל] גסה וצלר
Hier	פה
ist geborgen und begraben	טמון וקבר
der ehrwürdige Herr Abraham, Sohn des	כמר אברהם בר
Gemeindevorstehers, des ehrwürdigen Herrn Gumpel	הפו״ כמר גומפל
Gissa. Er starb	גיסה שנפטר
in der Nacht des Montags, und wurde begraben am Dienstag,	בליל ב׳ ונקבר בי׳ ג׳
den 27. Iyyar 446 n.d.k.Z. (= 21.5.1686).	רז׳ אייר תמ״ו לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה



(9/22)

Hier ruht	פה נטמן
einer, der das Gute vorzog und das Böse	בחור בטוב ומאוס
verabscheute, der Junggeselle	ברע ה"ה הבח' הר"ר
Frida Jehuda, genannt	פרידא יהודה המכוני
Löb Drucker sel.A., Sohn einer Tochter	ליב דרוקר ז"ל בן בת
der Tochter des ausgezeichneten Richters	בתו של הדיין המופלג
unserer Gemeinde, unseres Lehrers und Rabbiners Joseph	דקהלתנו [מהור"ר] יוסף
Bacharach, das Andenken des Gerechten zum Segen. Seit dem Tag, da er selbständig denken konnte, hörte er nicht auf zu lernen. Er verließ das zeitliche Leben und wurde abberufen	בכרך זצ"ל מיום עמדו על דעתו לא פסק מגירס' הניח חיי שעה ונתבקש
in das ewige Leben im Alter von 18 Jahren	לחיי עולם בן חי" שנים
und 18 Wochen am Sonntag, den 16.	וחי" שבועות ביום א' טז'
Iyyar, und er wurde begraben am Dienstag, den 18.	אייר ונקבר ביום ג' חי'
Iyyar, das ist der 23. Tag der Omerzählung	אייר שהוא ל"ג בעומר
587 n.d.k.Z. (= 13.5.1827).	תקפ"ז לפ"ק

(9/30)

Die Nacht von Schabbat Teschuwa,

am 8. Tischri 591 n.d.k.Z. (= 25.9.1830), das ist

die Nacht, die in Erinnerung bewahrt wird, als die Bürger

beschlossen den Zoll zu bestreiken, und so

handelten sie und sie forderten zum Mitmachen auf und zerbrachen
Türen und Fenster der Zollhäuser,

brachten die Akten heraus und verbrannten sie

auf den Marktplätzen und Straßen, auch drangen sie mit Getöse
und Geschrei in unsere Straßen, die Judengasse,

um ein Haus zu zerstören, und dabei zerbrachen sie

einige Türen und Fenster, auch im Haus des geachteten,

ehrwürdigen Tewele Fürth, er möge leben, zerbrachen sie ein kleines Fenster
über der Haustür. Seine Frau, die Bescheidene,

die Geachtete, eine tugendhafte Frau, Röschen, sie ruhe in Frieden, saß auf dem Stuhl
geschwächt durch Krankheit und Furcht, und zitterte und dachte,
daß sie auch ihr Haus zerstören würden, und beinahe hätten sie es
zerstört, da entfloh ihre Seele und sie starb

wie unsere Mutter Sara, möge sie ruhen in Frieden, möge ihr Tod
ihr Sühneopfer sein wie ihr Begräbnis hier am Sonntag, am Rüsttag des Versöhnungstages
im Jahre 591 (= 25.9.1830). Und ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens mit der Seele Saras,
Rebekkas, Rachels und Leas und den anderen gerechten Männern und Frauen, die im Garten Eden (weilen),
Amen.

ליל שבת תשובה

ח' תשרי תקצ"א ל' הוא

הלילה הנשמר אשר הסכימו

העירנים להשבית את המכס וגם

פעלו והתפעלו והלכו ועשו כן ושברו

הדלתות והחלונות בבתי המכס

והוציאו הכתבים החוצה ושרפום

בשוקים וברחובות וגם באו בפרץ

וצוחה ברחובותנו רחוב היהודים

להחריב בית אחד ואגב גררא שברו

כמה דלתות וחלונות וגם בבית היקר

כ' טעבלי פיורד שי' שברו חלון קטן

ממעל לפתח הבית ואשתו הצנועה

היקרה א"ח ריזכה ע"ה יושבת על הכסא

חלושה מ' חולי ומ' פחד ורעדה חשב'

שגם את ביתה יהרסו וכמעט שלא

הרסו אותו פרחה נשמתה ומתה

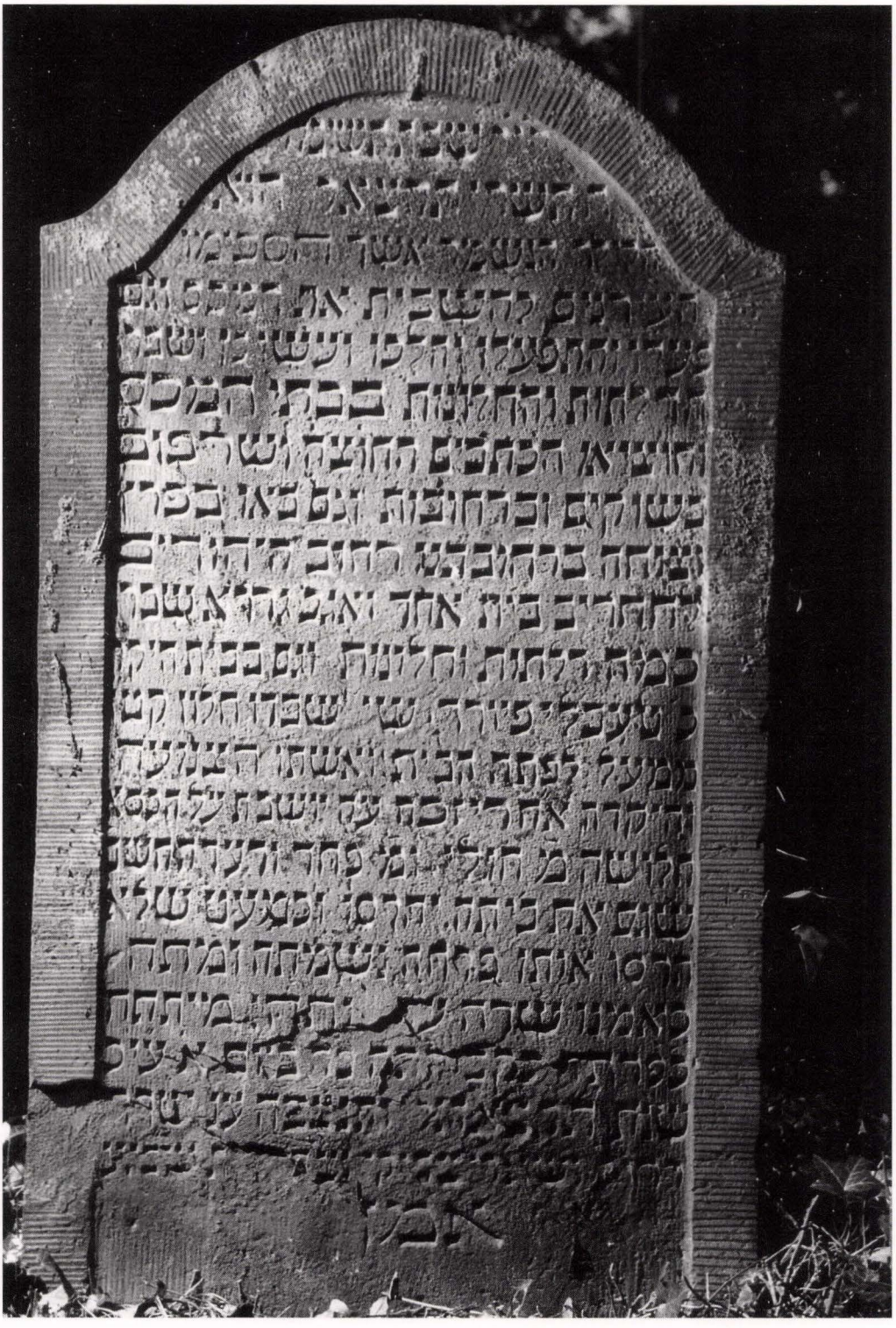
כאמנו שרה ע"ה ותהי מיתתה

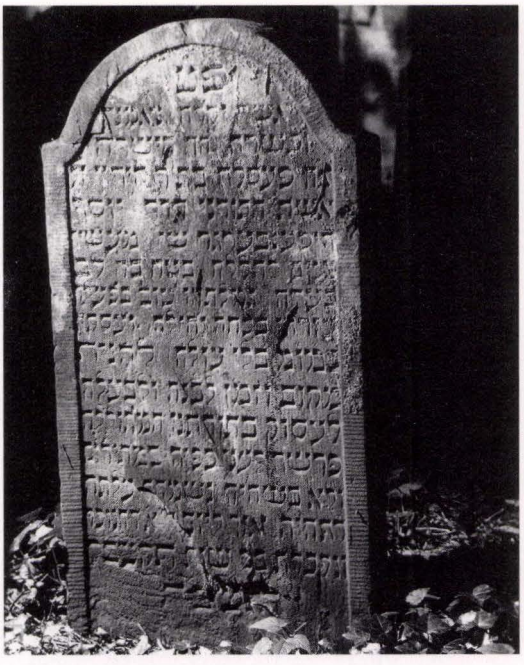
כפרתה כקבורתה פה ביום א' עי"כ

שנת תקצ"א ותנצב"ה ע"נ שרה

רר"ול ושארי צדיקי' וצדקניות שבג"ע

אמן





(9/48)

Hier ruht	פ״ט
eine geachtete, vertrauenswürdige	אשה יקרה נאמנה
und ehrbare Frau. Dies ist die geradsinnige,	וכשרה ה״ה הישרה
tugendhafte Frau, Pesle, Tochter des Herrn Hirz sel.A.,	א״ח פעסלה בת ר׳ הירץ ז״ל
Ehefrau des Torakundigen, des Herrn Joseph	אשת התורני הר״ר יוסף
Hichenberger, er möge leben. Ihre Handlungen	היכענבערגר שי׳ מעשיה
waren wohlgefällig zu ihrem Lob, das Herz ihres Mannes	נעים להללה בטח בה לב
vertraute auf sie, sie erwies ihm Gutes durch ihr Wirken,	בעלה גמלתהו טוב בפעלה
half ihm mit ihrer Kraft und Macht, und sie betrieb ihr	עזרתו בכחה וחילה ועסקה
Handel ohne Fehl, um Raum und Zeit	במומ׳ בלי עולה להניח
für ihren Sohn und ihren Mann zu schaffen,	מקום וזמן לבנה ולבעלה
damit sie sich mit unserer gelobten Tora beschäftigen konnten.	לעסוק בתורתנו המהוללה
Sie reichte dem Armen ihre Hände schnell	פרשה לעני כפיה במהירות
und ohne zu zögern. Ihre Seele stieg auf	ולא בשהיה נשמתה עלתה
zur Auferstehung in der Nacht zum ..., am 1. Tag des Chanukkafestes,	לתחיה אור ליום ... א׳ דחנוכה
und sie wurde begraben am selben Tag im Jahre 592 n.d.k.Z. (= 21.9.1831).	ונקברת ב״ב שנת תקצ״ב לפ״ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(9/49)

Hier	פה
ist geborgen ein verlässlicher,	טמון איש מהימן
erfahrener Handwerksmeister.	המיומן ראש אומן
Dies ist der Kazin, der Gemeindevorsteher, der ehrwürdige Mordechai, Sohn des Gemeindevorstehers Leser Kalif sel.A.	ה״ה הקצין פו״מ כ׳ מרדכי בן פו״מ הר״ר ליזר קליף ז״ל
Er befasste sich aufrichtig mit den Gemeindeangelegenheiten, sein Handel (betrieb er) in Redlichkeit,	עסקו בצרכי צבור נכונה משאו ומתנו באמונה
seine Handwerker bildete er zuverlässig aus.	עושי מלאכתו אימן באמנה
Den Lohn für ihre Arbeit gab er zur rechten Zeit,	שכר פעלתם נתן באמנה
regelmäßig gab er Geschenke	לעתים מזמנה נתן מתנה
den Glaubensgenossen. Seine Seele stieg auf	לבעלי אמונה נשמתו עלתה
zu ihrem Ursprung in der Nacht zum Freitag, am 2.	למעונה אור ליום עש״ק ב׳
Adar I, und er wurde begraben am selben Tag	אדר ראשון ונקבר ב״ב
des Jahres 592 n.d.k.Z. (= 2.2.1832).	שנת תקצ״ב לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

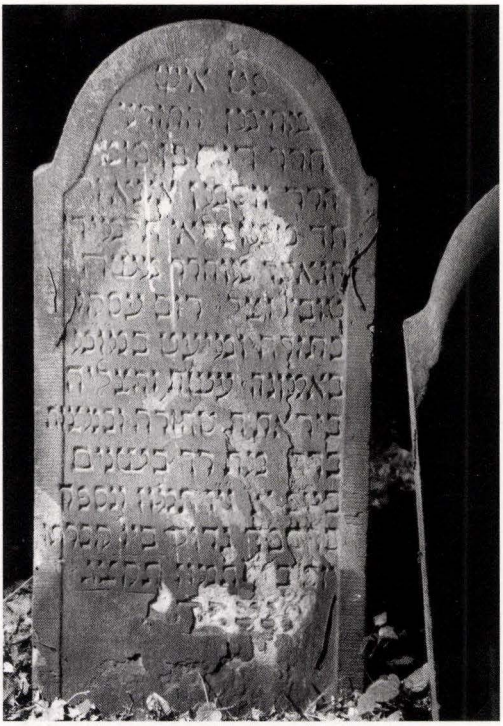
(Rückseite):

Hier ruht

Moritz Cleve
gest. den 2. Februar 1832

(9/58)

Hier ruht ein redlicher und geradsinniger Mann,	פ"נ אתו"י
der mit der Krone der Weisheit Ausgezeichnete,	המופלא בעטרת חכמי'
unser Lehrer und Meister Chajim, Sohn des Gemeindevorstehers, unseres Lehrers und Meisters Baruch Eschwa (Eschwege). Er war einer der außerordentlichen Schüler des Gelehrten, unseres Lehrers und Rabbiners Mosche Tubia, das Andenken des Gerechten zum Segen, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts unserer Gemeinde. Alle seine Tage befasste er sich mit der Lehre	מוהר"ר חיים ב' פו"מ מוהר"ר ברוך עשווא אחד ממופלאי' תלמידי הגאון מוהר"ר משה טובי' זצ"ל אב"ד דקהלתנו אשר כל ימיו עסק בתורת
des Herrn, und er wandelte auf geradem Pfade,	ה' והלך בדרכי ישרים
und die Hand Gottes traf ihn, als er ertrank	ויד ה' נגעה בו שנטבע
in den Gewässern in der Nähe des Flusses Main,	במים סמוך לנהר מאיין
bei Kesselstadt. Und er starb dort ohne	בקעשטאט ומת שם מבלי
daß er Hilfe fand in der Nacht zum Dienstag,	שמצא עזר אור ליום ג'
am 4. Iyyar, und er wurde begraben am Mittwoch, am 5.	ד' אייר ונקבר ביום ד' ה'
Iyyar 597 n.d.k.Z. (= 9.5.1837). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	אייר תקצ"ז לפ"ק תנצב"ה



(9/66)

Hier ruht ein zuverlässiger	פ״ט איש
Mann, der Torakundige,	מהימן התורני
Herr David, Sohn des Gemeindevorstehers	הר״ד דוד בן פו״מ
Herrn Süßman Una sel.A.	הר״ד זוסמן אונא ז״ל
Er war einer der ausgezeichneten Talmudschüler	חד ממופלאי תלמידי
des Gelehrten, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichtes, unseres Lehrers und Rabbiners Mosche	הגאב״ד מוהר״ר משה
Tubia, das Andenken des Gerechten zum Segen. Seine Hauptbeschäftigung war	טובי׳ זצ״ל רוב עסקו
das Torastudium, und geringfügig betrieb er seinen Handel	בתורה ומיעט במו״מ
in Redlichkeit doch mit Erfolg.	באמונה עשה והצליח
In reiner Gottesfurcht und durch gute Werke	ביראת ה׳ טהורה ובמצות
geläutert starb er jung an Jahren	ברה מת רך בשנים
am Sonntag, den 6. Tamus, und er wurde betrauert	ביום א׳ וי״ו תמוז ונספד
mit einer großen Trauerfeier am Tage seines Begräbnisses,	בהספד גדול ביו׳ קברתו
am Montag, den 7. Tamus 593 (= 23.6.1833).	יום ב׳ ז׳ תמוז תקצ״ג
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(10/8)

Zum goldenen Brunnen	צום גאלדנען ברוננען
Hier ruht	פ"ט
der Chawer, Herr Meir,	החבר רבי מאיר
Schreiber von Torarollen, Tefillin und Mesusot, Sohn des Chawer,	סופר סת"ם בן החבר
des Herrn Abraham, Schreiber	רבי אברהם סופר
von Torarollen, Tefillin und Mesusot. Am Dienstag, den 6. Tischri	סת"ם ביום ג' ו' תשרי
585 n.d.k.Z. (= 28.9.1824) ging er zu seiner Ruhestätte, und	תקפ"ה לפ"ק הלך למנוחתו ויהי
eingebunden im Bunde des Lebens möge	נא צרורה בצ"הח
seine Seele sein - ein Gerechter, der in seinem Glauben	נשמתו צדיק יחיה
lebte - mit den anderen	באמונתו עם שארי
Gerechten ..... Amen.	צדק[ים] ... אמן

(10/20)

Dies ist die Ruhestätte	זאת המנוחה
und dies ist der Rastplatz für einen Mann,	וזאת המרגעה לאיש
gerecht (und) redlich. Dies ist der Gemeindevorsteher, Herr	צדיק תמים ה"ה פו" הר"ר
Gedalja, Sohn des Herrn Schimon	גדליה בן הר"ר שמעון
Oppenheim, sel.A. Er ließ nicht zu,	אפפענהיים ז"ל לא מנע
daß seine Füße vom rechten Pfad abwichen; er leitete	רגלו מנתיב יושר להדריך
seine Kinder auf den Pfaden der Tora und der Ethik,	בניו בארחות התורה והמוסר
er hielt sich an der Tora fest und an deren Studierenden. Die Wahrheit	והחזיק תורה ולומדיה האמת
und Treue leiteten ihn bei seinen Beschäftigungen.	והאמונה הנחהו בעסקיו
Am Dienstag, den 2. Neumondstag des Tewet 599 n.d.k.Z. (= 18.12.1838),	ביום ג' ב' דר"ח טבת תקצ"ט לפ"ק
als das Maß seiner Tage erfüllt war, stieg er hinauf, um Zuflucht zu finden	במלאת ימיו לשוח עלה להתלונן
beim Höchsten, zum ewigen Leben;	בסתר עליון לחיי נצח
und am folgenden Tag, am Mittwoch, wurde er eingesammelt in	ולמחרתו ביום ד' נאסף אל
seinem Grab in Frieden, mit einer großen Ehrenbezeugung	קברו בשלום בכבוד גדול
und in gutem Ruf, und seine Kinder beweinten ihn, und dies	וש"ט ויבכו אתו בניו וזהו
sei Zeugnis, daß seine Seele eingebunden werde im Bunde des Lebens, Amen	עדות שתהא נצב"ה אמן

(10/23)

Hier ruht die Frau,	פ״ט האשה
die Hochbetagte, Knendelche,	הזקנה קנענדלכה
Tochter des Herrn Sender Emrich	בת הר״ר סענדר עמריך
aus F(rank)f(urt) am Main, Ehefrau des geachteten	מפ״פ דמיין אשת היקר
ehrwürdigen Marum Levi, er ruhe in Frieden. Sie hielt fest	כ׳ מהרם לוי ע״ה החזיקה
an der Tora und an deren Studium, so richtete sie ihr	תורה ולומדיה כי הכינה
Haus und ihre Einrichtung für die jungen	ביתה וכליה להבחורים
Toraschüler, und sie engte	לומדי תורה ודוחקה את
sich ein, damit sie reichlich	עצמה כדי להניח להם
Platz hatten, um sich mit ihrem	מקום רחבת ידים לעסק
Torastudium zu befassen, (dies tat sie) aus Gottesfurcht, die	תורתם מיראת ה׳ שהית׳
in ihrem Herzen war; ihr Gebet verrichtete sie mit Andacht,	בלבה תפלתה הית׳ בכונה
frühmorgens und abends ging sie in die Synagoge.	השכימ׳ והעריב׳ לבהכנ׳
Sie starb in gutem Ruf am heiligen Schabbat,	נפטרת בש״ט ביום ש״ק
am 27. Iyyar, und wurde begraben am Montag,	כז׳ אייר ונקברת ביום ב׳
am Rüsttag des Neumondstages des Sivan 599 n.d.k.Z. (= 11.5.1839). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ער״ח סיון תקצ״ט לפ״ק תנצב״ה

(10/51)

Zur Traube	צור טרויבע
Hier ruht	פ״ט
die hochbetagte, geachtete Frau,	האשה הזקנה היקרה
Frau Merle, Tochter des Torakundigen,	מ׳ מערלה בת התורני
des Herrn Joseph Schwab sel.A.,	הר״ר יוסף שוואב ז״ל
Ehefrau des geachteten, ehrwürdigen Raphael	אשת היקר כ׳ רפאל
Schwab, er möge leben. Ihre Handlungen	שוואב שי׳ נעימה
waren wohlgefällig; aufrichtig	במעשיה ישרה
war sie auf ihren Pfaden, und hochbetagt	בהליכותיה ובזקנתה
erreichte sie fast die achtzig	הגיעה עד קרוב לשמוני׳
Jahre. Sie starb in gutem Ruf am	שנה נפטרת בש״ט ביו׳
Freitag, den 24. Adar I,	עש״ק רד׳ אדר ראשון
und sie wurde begraben am Sonntag, den 26. desselben	ונקברת ביו׳ א׳ רו׳ הנ״ל
des Jahres 603 n.d.k.Z. (= 24.2.1843). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	שנת תר״ג לפ״ק תנצב״ה

(10/52)

Hier ruht	פה טמון
ein Handwerker, ein Gold-	איש אומן צורף
schmied, Naftali, genannt	זהב נפתלי המכונה
Hirsch, Sohn des Gemeindevorstehers, des Chawer,	הירש בן פו"מ החבר
Herrn Naftali, genannt Hirsch	ר' נפתלי המכונה הירש
Una, sel.A. Seine Handlungen führte er	אונא ז"ל עשה מעשיו
in Redlichkeit aus, und er entlohnte seine Arbeiter	באמונה ושלם פועליו
zu rechten Zeit. Er starb am Vorabend des	בזמנה נפטר אור ליום
Donnerstag, am 19. Tewet, und er wurde begraben am	ה' יט' טבת ונקבר ביום
Freitag, am 20. Tewet 603 n.d.k.Z. (= 22.12.1842).	עש"ק כ' טבת תר"ג לפ"ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	**תנצב"ה**

(10/57)

Zum goldnen Engel

Hier ruht ein Mann,

weise und einsichtig,

dies ist der Gemeindevorsteher Joseph,

genannt Josbel, Sohn des

Herrn Meir Wiesenheim sel.A.

Vollkommen in vielen Eigenschaften und Tugenden,

befasste er sich mit seinen Geschäften und den Angelegenheiten der Gemeinde in Redlichkeit;
er gab Almosen und übte Wohltätigkeit an die Bedürftigten.

Er führte den Vorsitz in der heiligen Bruderschaft für den Krankenbesuch,
und in der heiligen Bruderschaft der Totengräber. Er unterstützte die Tora-
schüler, und gemäß seinen Möglichkeiten ging er frühmorgens
und abends in die Synagoge. Er starb in gutem Ruf am Vor-

abend des Mittwoch, am 17. Iyyar, und er wurde begraben am Donnerstag,
am 33. Tag der Omerzählung (= 18. Iyyar) 602 n.d.k.Z. (= 27.4.1842). Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

צום גאלדנען ענגעל

פ"ט איש

חכם ונבון

ה"ה פו"מ יוסף

המכונה יוזבל בן

הר"ר מאיר וויסנהיים ז"ל

מושלם בכמה מעלות ומדות

עסק במו"מ ובצרכי צבור באמונ'

עשה צדקה וחסד להנצרכי'

הנהיג הגבאות בח"ק דב"ח

ובח"ק דקברני' החזיק לומדי

תורה וכפי יכולתו השכים

והערי' לבה"כ נפטר בש"ט אור

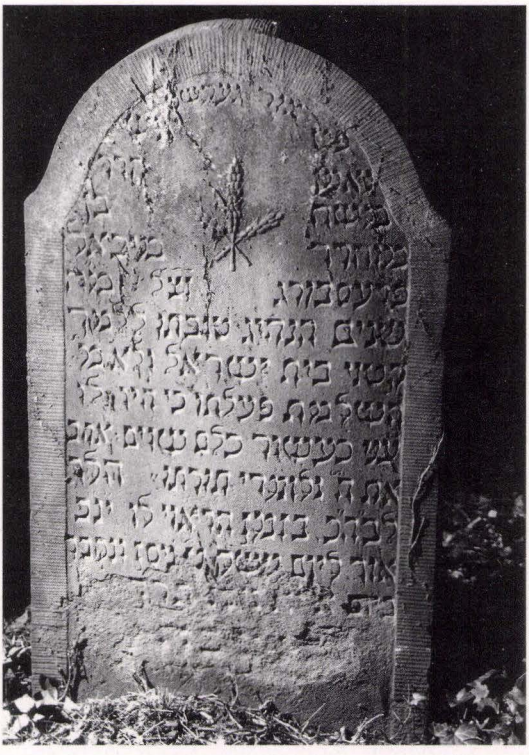
ליום ד' יז' אייר ונקבר ביום ה'

לג' בעומר תר"ב לפ"ק תנצב"ה

(Rückseite):

Hier ruht

Joseph Wiesenheim geboren den 7. August 5554 (= 1794)
gestorben den 27. April 5602 (1842)
nach Erschaffung
der Welt



(11/7)

Zur Gerste	צור גערשט
Hier ruht ein vertrauens-	פ"ט איש
würdiger Mann, Herr	נאמן הר"ר
Mosche, Sohn unseres	משה בן
Lehrers und Meisters Michael	מוהר"ר מיכאל
Preßburg, das Andenken des Gerechten zum Segen. 45	פרעסבורג זצ"ל מ"ה
Jahre leitete er (mit) seiner Güte die Kleinen	שנים הנהיג טובתו ללמד
des Hauses Israel zum Lernen an, ohne auf	קטני בית ישראל ולא מ'
den Lohn seiner Arbeit zu achten, denn für ihn waren	השלמת פעלתו כי היו לו
Arme und Reiche gleich. Er liebte	עני כעשיר כלם שוים אהב
den Herrn und die Toraschüler. In die Synagoge	את ה' ולומדי תורתו הלך
ging er regelmäßig. Seine reine Seele verließ ihn	לבה"כ בזמן הראוי לו ינ"ב
am Vorabend des Freitags, am 9. Nisan, und er wurde begraben	אור ליום עש"ק ט' ניסן ונקבר
am Sonntag, am 11. Nisan 604 (= 29.3.1844).	ביום א' יא' ניסן תר"ד
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	[תנצ]ב"ה

(11/12)

Hier ruht	פ״ט
der ehrwürdige Gutkind,	כה׳ גוטקינד
genannt Alexander, Sohn des ehrwürdigen	המכו׳ אלכסנדר בכ׳
Dow Bauer. Er starb in gutem Ruf	דוב בויער נפטר בש״ט
am Mittwoch, den 1. Neumondstag des Tamus, und wurde begraben	יום ד׳ א׳ דר״ח תמוז ונקבר
am Rüsttag des Schabbat, den 2. desselben 603 n.d.k.Z. (= 28.6.1843).	עש״ק ב׳ בו ש׳ תר״ג לפ״ק
Er wandelte auf untadeligem Pfade mit	הלך [ב]דרך תמים עם
Gott und den Menschen; er liebte	אלקי׳ ואנשי׳ היה אוהב
die Tora mit seiner ganzen Seele, belesen	תורה בכל נשמתו יודע
war er, ging frühmorgens und abends	ספר השכים העריב
in die Synagoge und betrieb seine Geschäfte	לבהכנ״ ועסק במו״מ
in Redlichkeit, um Nahrung in sein Haus	באמונה להבי׳ טרף
zu bringen. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	לביתו תנצב״ה

(11/23)

Dies ist die Ruhestätte	זאת המנוחה
und dies die Rast für die geachtete	וזאת המרגעה להא׳
Frau, eine tugendhafte Frau, die Rabbinersfrau, Frau	היקרה א״ח הרבנית מ׳
Rechle, Tochter des Chawer, Herrn	רעכלה בת החבר ר׳
Alexander Chajim aus Mosbach,	אלכסנדר חיים ממאסבאך
Ehefrau des Gelehrten, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichtes, unseres Lehrers und Rabbiners Schimschon Felsenstein, Gott beschütze und erhalte ihn. Sie erkannte, daß ihr Werk gut war; in ihrem Reden war sie sittsam,	אשת הגאב״ד מוהר״ר שמשון פעלזנשטיין נר״ו טעמה כי טו[ב] סחרה צנועה בדיבורה
.....	...

(Rückseite):
Frau
Regina Felsenstein
geb. Heim
geb. 20. Dezember 1822
gest. 9. Juni 1874
alt 24 Jahre 5 Monate

(11/30)

Hier ruht ein gerechter,	פ"ט איש צדיק
redlicher Mann, der Torakundige, Herr	תמים התורני הר"ד
Jizchak, Sohn des Gemeindevorstehers, Herrn Gedalja	יצחק בפו" הר"ד גדליה
Oppenheim sel.A. Er war Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, der Bruderschaft der Totengräber und der Mischnahlernenden. Die lebende Seele, die in ihm war, wurde ihm	אפפענהיים ז"ל הי' בח"ק דג"ח דקברני' והלומדי' משניות נשמת חיים שהיתה בו נטלה
genommen am Rüsttag des Schabbat, am 2. Tamus, und er wurde begraben mit großen Weinen am Sonntag, den 4. Tamus 609	ממנו ביו' עש"ק ב' תמוז ונקב' בבכי רבה ביו' א' ד' תמוז תר"ט
n.d.k.Z. (= 22.6.1849). Er war standhaft in seiner Geradsinnigkeit von seiner Kindheit an bis zum Tage seines Todes	לפ"ק עמד בישרו מקטנותו עד יום מותו ....
um Almosen zu geben und	לעשות צדקה ומש...
Er liebte Gott und die Toralernenden	אהב השם ולומדי [תורה]
mit seinem ganzen Herzen und	בכל לבבו וא...
Als Lohn dafür sei seine Seele eingebunden im Bunde des Lebens, Amen.	ב[שכר זה תנצב"ה] אמן

(11/32)

Hier ruht

eine tugendhafte Frau, Frau Hendle, die erste Frau

des ehrwürdigen Izik Reinhart

aus Wachenbuchen. Sie starb

am Sonntag, den 9. Kislev 609 n.d.k.Z. (= 4.12.1848).

All ihre Tage ging sie den geraden Weg,

gebührlich hielt sie fest am jüdischen Glauben,

ihr Haus führte sie wie ein wackeres Weib,

und ein guter Ruf bleibt ihr wie Abigail.

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

א"ח מ' הענדלע זוגה א'

של כ' איציק ריינהארט

מן וואכענבוכען נפטר'

יום א' ט' כסליו תר"ט לפ"ק

כל ימיה הלכה בדרך ישרה

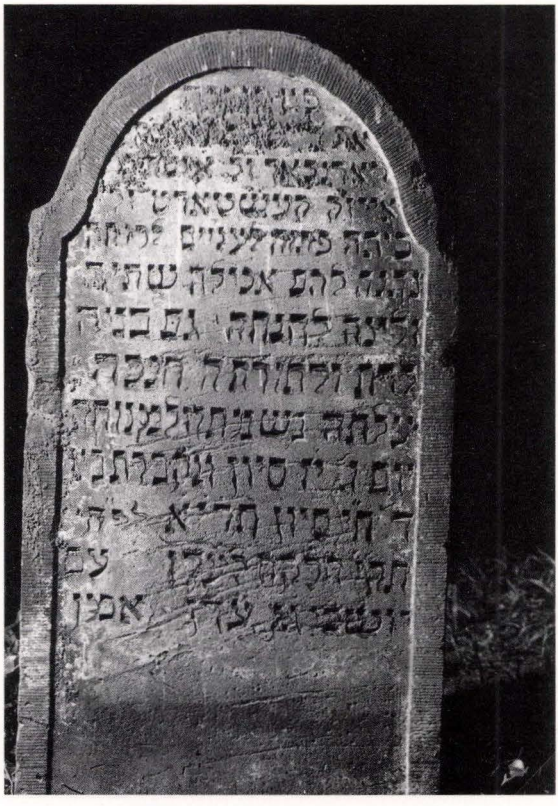
החזיקה בדת ישראלי' כשור'

הנהיגה ביתה כאשת חיל

וש"ט נשאר לה כאביגיל

תנצב"ה

Hier ruht
Hendle, geb. Stiebel
Ehefrau des Is. Reinhardt
von Wachenbuchen
.....



(11/69)

Hier ruht die geachtete,

tugendhafte Frau, Deiche, Tochter des Izik

Rodenbach sel.A., Ehefrau des ehrwürdigen

Eisik, Köstadt,* sel.A.

Ihr Haus stand den Armen weit geöffnet,

sie gab ihnen Speisen, Trank

und zum Ausruhen Übernachtung . Auch ihre Kinder

erzog sie zum Glauben und zur Tora des Herrn.

Ihre Seele stieg auf zu ihrer Ruhestätte

am Dienstag, den 17. Sivan, und sie wurde begraben am

Mittwoch, den 18. Sivan 611 n.d.k.Z. (= 17.6.1851).

Möge es ihr Los sein, zu dem Höchsten zu gelangen mit

den im Garten Eden Weilenden, Amen.

* Kesselstadt

פ"ט היקרה

א"ח דייכה בת איצק

ראדנבאך ז"ל אשת כ'

אייזק קעשטאדט ז"ל

ביתה פתוח לעניים לרוחה

נתנה להם אכילה שתיה

ולינה להנחה גם בניה

לדת ולתורת ה' חנכה

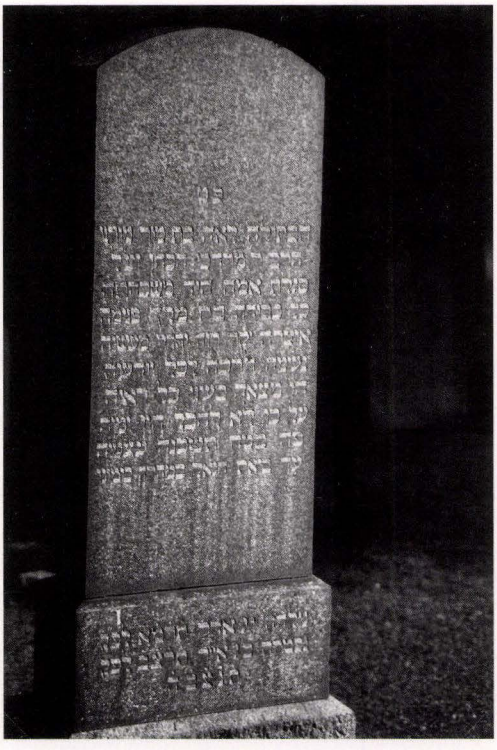
עלתה נשמתה למנוחה

יום ג' יז" סיון ונקברת ביו'

ד' חי' סיון תרי"א לפ"ק

תהי' חלקה לעלי[ון] עם

יושבי' גן עדן אמן



(11/79)

Hier ruht	פ״ט
die ledige Lea, Tochter unseres Lehrers und Rabbiners,	הבתולה לאה בת מור׳ מורנו
des Rabbiners Mordechai ha-Kohen, das Andenken des Gerechten zum Segen.	הרב ר׳ מרדכי הכהן זצ״ל
Sie war der Schatz ihrer Mutter, die Pracht ihrer Familie,	סגלת אמה הוד משפחתה
die ganze Herrlichkeit der Königstochter ist in ihrem Inneren.	כל כבודה בת מלך פנימה
Ihr Schatz war ein edler Geist, und Pracht ihre Handlungen.	אוצרה יקר רוח והדר מעשיה
Lieblich war ihr Pfad (Wandel) für alle, die sie kannten.	נעימה דרכה לכל יודעיה
Gefallen fand sie in den Augen aller, die sie sahen.	חן מצאה בעיני כל ראיה
Daher waren ihre Tage nicht vergeblich.	על כן לא להבל היו ימיה
Hier ruhen ihre Gebeine sicher	פה בטח תשכנה עצמיה
bis zur Ankunft des Erlösers, sehr bald in unseren Tagen.	עד ביאת הגאל במהרה בימינו
Geboren wurde sie am 13. Adar 641 n.d.k.Z. (= 12.2.1881),	נולדה יג׳ אדר תרמ״א לפ״ק
sie starb am 23. Iyyar 692 n.d.k.Z. (= 29.5.1932).	נפטרה כג׳ אייר תרצ״ב לפ״ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

(11/80)

Hier ruht

unser Lehrer und Rabbiner, der Raw, die große Leuchte, der ehrwürdige Heilige, Mordechai,
Sohn unseres Lehrers und Meisters Jehud(a) Ari' ha-Kohen, (einer von) den Söhnen der heiligen Gemeinde Prag. Er saß auf dem Lehrstuhl in der heiligen Gemeinde Rawitsch in Posen
und hier, in der heiligen Gemeinde Hanau und im Bezirk.
Und im Alter von 66 Jahren wurde er abberufen
in das himmlische Lehrhaus am 21. Adar I.

und wurde zu Grabe gebracht am 22. desselben mit einer großen Trauerrede
und mit großem Weinen im Jahre 660 n.d.k.Z. (= 20.2.1900).
Bitterlich weinen wir, Weh', denn eine Krone ist von unserem Haupt gefallen,
ein treuer Hirte hat uns verlassen, groß ist der Kummer unserer gebrochenen Herzen.
Das Wort Gottes seiner Generation zu lehren,
war der Wunsch seiner Seele.
Seine lauteren Aussprüche waren ihm aus der gütigen Hand Gottes, die auf ihm lag, eingegeben,
in seinem Glauben ging er aus und ein vor seinem Schöpfer,

er war nahe den Gottesfürchtigen, die Verherrlichung Gottes tönte aus seiner Kehle.
Rawitsch und Hanau - wehklaget! Sehet seine teure Pracht.

Auch noch im liebevollem Angedenken erscheint es ihnen als sei er noch auf seiner Wacht.
An den Freuden vor Gottes Gegenwart wird er sich im Himmel erfreuen.
Möge seine Seele für ewig eingebunden sein im Bunde des Lebens

Um Cohanim vor Verunreinigung zu bewahren:

sie sollen sich dem Grab meines Herrn, meines Vaters, unseres Herrn Lehrers und Rabbiners
nur bis zur Pforte des Friedhofs nähern.

פ"נ

מורנו ורבנו הרב המא"הג כ"ק מרדכי
במהור"ר יהוד' ארי' הכהן מילדי ק"ק פראג
ישב על כסא הוראה בק"ק ראוויטש בפוזנא
ופה בק"ק הענא ובגלילה ובן סו' שנה נתבקש
לישיבה של מעלה ביום כא' אדר ראשון
והובל לקברו ביום כב' בו בהספד גדול
ובבכי רב בשנת תר"ס לפ"ק
מר נבכה הוי כי נפלה עטרה מראשנו
רועה נאמן עזבנו יגדל שברון לבנו
דבר ד' רצון נפשו בני דורו להורות
כיד ד' טובה עליו באמרותיו הטהורות
יצא ובא באמונתו מתהלך לפני קונו
קרוב היה ליראי ד' רוממות א' בגרונו
ראוויטש והענא יילילו ראו יקר תפארתו
ועוד בזכרון אהבה יראוהו על משמרתו
בתענוגי שכינת א' יתענג בשמים
תהי צרורה נשמתו לעד בצרור החיים

להתרחק מטומאת כהנים
בקרוב לקבר אאמו"ר
קרבנוהו לפתח בית החיים

(12/2/3)

Hier ruht

ein redlicher und geradsinniger Mann, der
Gemeindevorsteher, der ehrwürdige Jitzchak, genannt
Izik, Sohn des ehrwürdigen Abraham Reinhart,

er ruhe in Frieden, aus Wachenbuchen. Geboren wurde er
am Montag,
den 23. Elul 575 n.d.k.Z. (= 28.9.1815), und seine Seele

stieg auf in das Himmelsgewölbe am Donnerstag, am
Rüsttag des Wochenfestes,
und er wurde begraben am 1. Tag des Wochenfestes 617
n.d.k.Z. (= 28.5.1857).
Er starb in gutem Ruf, denn er betrieb seine Geschäfte in

Redlichkeit und leitete seine Gemeinde mit ganzem Herzen

und Aufrichtigkeit. Frühmorgens und abends ging er in die
Synagoge zur selben
Zeit. Gerecht war er nur für .....

.....

פה נטמן

אתו"י פו"מ כ' יצחק המכונ'

איצק בכ' אברהם ריינהרט

ע"ה מואכענבוכען נולד יו' ב'

כג' אלול תקע"ה ל' ונשמתו

עולה לרקיע יו' ה' ערב שבועות

ונקבר יו' א' דשבועות תרי"ז לפ"ק

נפטר בש"ט כי הוא עוסק במו"מ

באמונה ומנהיג את עדתו בלב של'

ונכונ' משכים ומערי' בבה"כ בעת

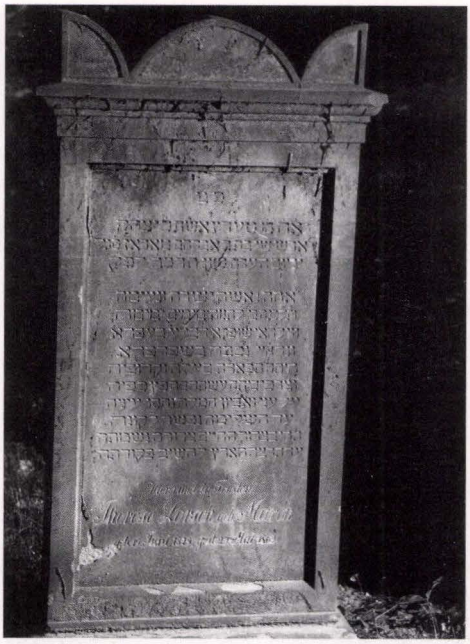
ובעונ' ... וצדק רק לכבוד

.....

(12/3/12)

Der angesehene Junggeselle Jakob Stern, Sohn des ehrwürdigen Herrn Falk Levi, das Andenken des Gerechten zum Segen. Er starb am Sonntag, den 16. Schewat 621 n.d.k.Z. (= 27.1.1861).	הב"ח יעקב שטערן בן כהר"ר פאלק לוי זצ"ל נפטר ביום א' טז' שבט תרכ"א לפ"ק
Hier ruht	פ"ט
Seit dem Tag seiner Selbständigkeit	מיום עמדו על דעתו
unterhielt er eine Schule für Jungen,	הי' מחזיק בית ספר לנערים
und er versah seinen Beruf	ויהי עושה מלאכתו
im Dienste Gottes in Treue und Redlichkeit.	מלאכת ה' באמת ובתמים
Er verstand es gut den Schüler redegewandt zu belehren.*	היטב לדעת לעות לתלמיד דבר
Und am Ende seiner Tage wandte er sich einer Handelstätigkeit zu.	ובסוף ימיו פנה אל מעשה המסחר
Seine Schüler errichteten ihm dieses Denkmal als Andenken.	תלמידיו הקימו לו הציון לזכרון
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

* wörtl.: mit dem Wort zu stärken - Is 50,4



(12/4/7)

Hier ruht

eine tugendhafte Frau, Frau Terz, Ehefrau des Jizchak

Lorsch, er möge leben, Tochter des ehrwürdigen Abraham Maron Sg"L.
Ihre Seele verließ sie am Donnerstag, am Rüsttag des Neumondstages des Sivan 622 n.d.k.Z. (= 29.5.1862).
Ah! eine geradsinnige und liebenswerte Frau!

Geht, Töchter Israels, beklagt sie Jahr für Jahr.

Weh! dieser Aussergewöhnlichen, die im Staube vergeht,

und das Licht ihres Lebens erlosch in der Morgenröte!

Sie war die Pracht ihres Mannes und ihrer Familie;

die Pflichten ihres Heimes erfüllte sie mit willigen Händen,

sie erbarmte sich des Armen und Bedürftigen und ihre Augen blickten schützend,
bis sie ihre Seele ihrem Schöpfer zurückgab.

Möge ihre Seele eingebunden sein im Bunde des Lebens

bis die Erde ihr Pfand zurückerstatten will.

פ"ט

א"ח מ' טערץ אשת כ' יצחק

לארש שי' בת כ' אברהם מארון סג"ל

י"נ יום ה' ער"ח סיון תרכ"ב לפ"ק

אהה! אשה ישרה ונעימה

תלכנה ב"י לתנות מימים ימימה

ווי להאי שופרא דבלע בעפרא

ונר חיי' נכבה בשפרפרא

היתה תפארת בעלה וקרוביה

וצרכי ביתה עשתה בחפץ כפיה

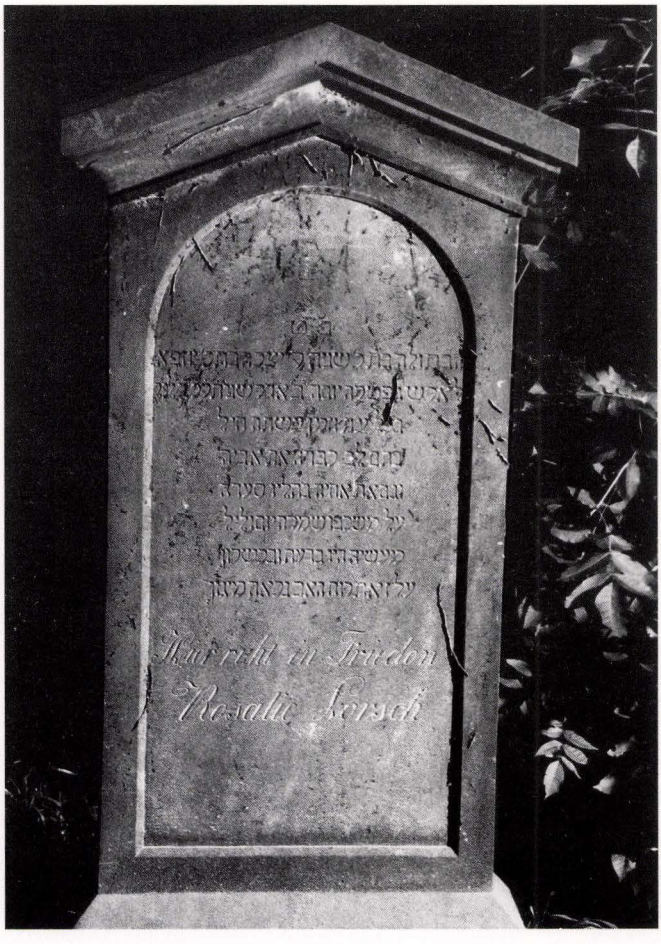
על עני ואביון חמלה וחסו עיניה

עד השלימה נפשה לקונה

תהי בצרור החיים צרורה נשמתה

עד תרצה הארץ להשיב פקודתו

Hier ruht in Frieden
Therese Lorsch, geb. Maron
geb. 19. Juni 1829, gest. 29. Mai 1862



(12/5/3)

Hier ruht

die ledige zwanzig Jahre alte Reizche, Tochter des ehrwürdigen Juspa
Lorsch. Sie starb am Donnerstag, den 2. Adar II 624 n.d.k.Z. (= 10.3.1864).
Zu jeder Zeit und jedem Augenblick war sie erfolgreich.

Mit reinem Herzen ehrte sie ihren Vater,

und auch ihren Bruder pflegte sie während dessen Krankheit,
an seinem Lager wachte sie Tag und Nacht.

Ihre Handlungen waren mit Verstand und mit Geschicklichkeit,
daher ist der Geist des Vaters vor Kummer niedergedrückt.

פ"ט

הבתולה בת כ' שנים רייצכה בת כ' יוזפא

לארש נפטרה יום ה' ב' אדר שני תרכ"ד לפ"ק

בכל עת וזמן עשתה חיל

בתם לב כבדה את אביה

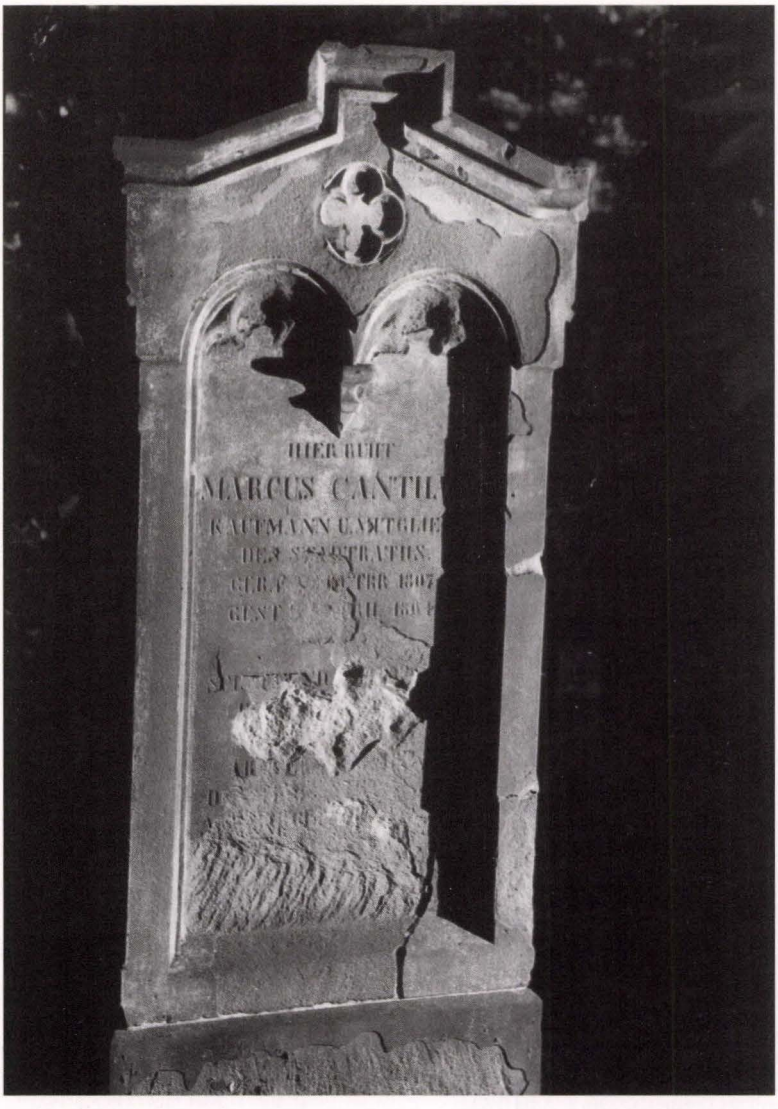
וגם את אחיה בחליו סעדה

על משכבו שמרה יום וליל

מעשיה היו בדעת ובכשרון

על זאת רוח האב נכאה מיגון

Hier ruht in Frieden
Rosalie Lorsch



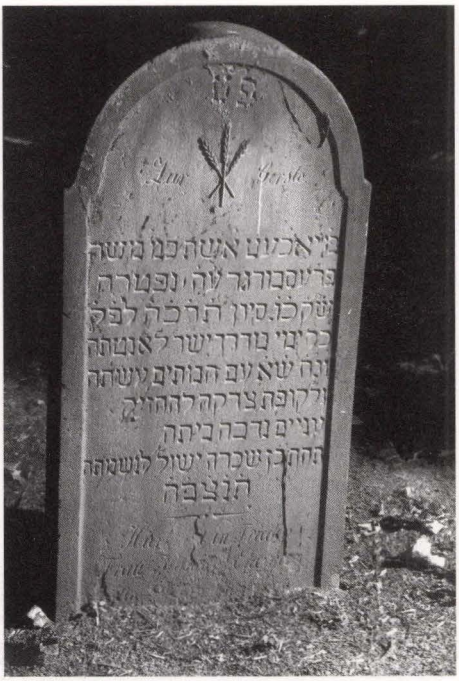
(12/5/5)

HIER RUHT

MARCUS CANTHAL
KAUFMANN U. MITGLIED
DES STADTRATHS,

GEB. D. .....OCTBR. 1807
GEST. .....(A)PRIL 1864

.....
.....



(12/5/8)

Hier ruht

Frau Jachet, Ehefrau des ehrwürdigen Mosche

Preßburger, er ruhe in Frieden. Sie starb

am heiligen Schabbat, am 23. Sivan 625 n.d.k.Z.
(= 17.6.1865).
All ihre Tage wich sie nicht vom Pfade der Geradsinnigen

und wahrhafte Wohltätigkeit übte sie an Toten,

unterstützte die Almosenkasse,

den Armen vermachte sie ihr Haus.

Dafür möge es ihrer Seele als Belohnung angerechnet werden.
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

Zur Gerste

מ' יאכעט אשת כמ' משה

פרעסבורגר ע"ה נפטרה

ש"ק כג' סיון תרכ"ה לפ"ק

כל ימי' מדרך ישר' לא נטתה

וג"ח ש"א עם המתים עשתה

לקופת צדקה להחזיק

עניים נדבה ביתה

תחת כן שכרה ישול' לנשמתה

תנצב"ה

Hier (ruh)t in Frieden
Frau Jachet, Ehefrau
des .....

(12/5/13)

..... Frau Klärche, Ehefrau des Gemeindevorstehers	.... מ' קלערכע אשת [פו]מ'
....l Wetzlar, und Tochter des ehrwürdigen	...ל וועצלאר ובת כ' ...
Schwab, er ruhe in Frieden. Sie starb in der Stadt Leipzig	[שוו]אב ע"ה נפטר' בעיר לי[פ]ציג
am Freitag, den 6. Kislev 626 n.d.k.Z. (= 24.11.1865).	עש"ק ו' כסליו תרכ"ו לפ"ק
Und sie befahl ihren Kindern sie hier zu begraben,	וציותה לבני' לקברה פה
am Ort der Gräber ihrer Ahnen und ihres Mannes.	במקום קברות אבותי' ובעל'
Und sie wurde begraben am Montag, den 9. Kislev.	ונקבר' ביום ב' ט' כסליו
Sie war eine gute Hausfrau von Jugend an,	הית' ע[ק]רת בי[ת]ה מימי נעורי'
und Arme und Bedüftigte	ועני ואביון .....
Ihre Reden .... Als Lohn (dafür)	אמרי ..... בשכר
.....	.....

(12/7/1)

Hier ruht das junge Mädchen Made, Tochter des

ehrwürdigen Herz Schwarzschild, er möge leben.

Sie starb am heiligen Schabbat, am 8. Marcheschvan 629 n.d.k.Z. (= 24.10.1868).
Wenig waren ihre Tage, kaum 18 Jahre,

es betrauern sie ihre Eltern und die Angehörigen beklagen sie.
Ihr Gespräch war den Menschen angenehm,

tugendhaft wandelte sie wie ehrenhafte Töchter.

Friedlich und vollkommen ging sie in das Land des Lebens ein,
zu Gott, der sagte, es sei für die Welt genug und für den Himmel.
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Akrostichon: Die punktierten Buchstaben ergeben von oben nach unten und von rechts nach links gelesen den Namen der Toten: Made Schwarzschild

פ״ט הנערה הבתולה מאדה בת

כ׳ הערץ שווארצשילד שי׳

מתה ביום ש״ק ח׳ מרחשון תרכ״ט לפ״ק

מְעט היו ימיה כמעט חי׳ שנים

אָבלו עליו הוריה וקרובים ספדים

דְּבורה היה בנחת עם הבריות

הִצנע לכתה כבנות כבודות

שְׁלמה וְתמימה הלכה אל אֶרֶץ החיים

אל אל שֹאמר יְהי לְעולם דַּי ולשמים

תנצב״ה

(12/8/8)

.....

..... der ehrwürdige G(ö)tz Wetzlar.

Er starb am Montag, den 8. Adar II 632 n.d.k.Z.
(= 18.3.1872).
Gemäß seinem Verstand wird ein Mann gepriesen, und gemäß seinem Ruhm wird er geprüft.
Wohin auch er sich wendete, handelte er klug: die Seele des Fleißigen wird gesättigt.
Er gehe ein zum Frieden (und) ruhe auf seinem Lager.

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

.....

הא..... כ' ג..ץ [וו]עצלר

נפטר יום ב' ח' אדר שני תרל"ב לפ"ק

לפי שכלו יהלל איש ולפי מתהללו נבחן

אל אשר פנה השכיל ונפש חרוץ תדשן

יבוא שלום ינוח על משכבו

ת'נ'צ'ב'ה'

Hier ruht
Leopold Wetzlar
geb. den 28. Juni 5568 (1808)
gest. den 18. März 5632 (1872)

(12/8/9)

פ"ט

אשת חיל מ' שרה אלמנת כ' ליב וועצלר ע"ה

נפטרה בליל ש"ק כה' כסלו תרס"ט לפ"ק

שכלה הטוב הכירו כל רואיה

רוחה הנדיבה ויושר מעשיה

הלכה בדרכי ה' ועליו יהבה השליכה

עטרת בעלה היתה נזר המשפחה

רב חסד גמלה במותה כבחייה

במרומים תאכל פרי מעלליה

תנצב"ה

Hier ruht

eine tugendhafte Frau, Frau Sara, Witwe des ehrwürdigen Löb Wetzlar, er ruhe in Frieden.
Sie starb in der Nacht des heiligen Schabbat, am 25. Kislev 669 n.d.k.Z. (= 19.12.1908).
Ihren guten Verstand erkannten alle, die sie sahen,

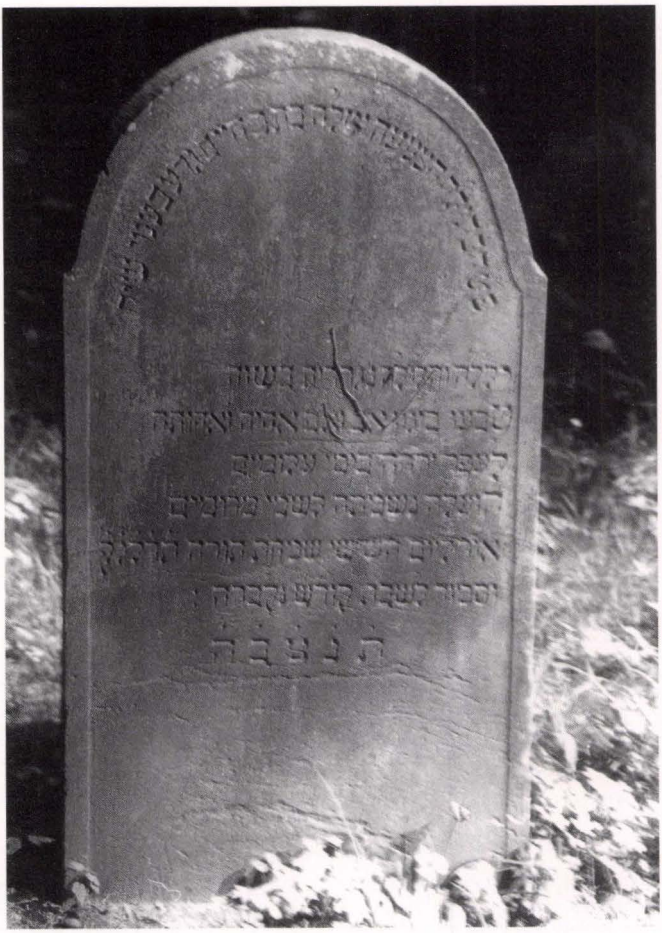
ihre Großzügigkeit und Geradheit ihrer Handlungen.

Sie ging den Weg Gottes und auf ihn setzte sie ihre Hoffnung,
sie war die Krone ihres Mannes, ein Diadem ihrer Familie,

viel Wohltätigkeit übte sie bei ihrem Tod wie in ihrem Leben.
In den Höhen möge sie die Früchte ihrer guten Taten genießen.
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Frau Settchen Wetzlar,
geb. Reis,

geb. den 15. Mai 1826
gest. den 19. Dezbr. 1908



(12/8/12)

Hier ruht die ledige, tugendhafte Jetle, Tochter des

ehrwürdigen Chajim Grebenau, er möge leben.

Wehklagen und Freudenfest zogen gleichzeitig ein,

in Kummer versinken Vater und Mutter, ihre Brüder und Schwester.
In den Staub sank sie in den Tagen ihrer Jugend,

ihre Seele stieg hinauf in des Himmels Höhen

am Rüsttag des Freitags, des Simchat Tora (Gesetzesfest = 23. Tischri) 633 n.d.k.Z. (= 24.10.1872),
und kurz vor Schabbat wurde sie begraben.

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Akrostichon: Jetle

פ"ט הבתולה הצנועה יטלה בת

כ' חיים גרעבענוי שיח'

יללה והלולה נגררים בשוה

טבעו ביגון אב ואם אחיה ואחותה

לעפר ירדה ביי עלומים

הועלה נשמתה לשמי מרומים

אור ליום השישי שמחת תורה תרל"ג לפ"ק

וסמוך לשבת קודש נקברה

תנצב"ה

(12/8/14)

Hier ruht

der Mann, der ehrwürdige Baruch, Sohn des ehrwürdigen Jakob Friedberger.
Eine fleißige Hand macht einen Mann durch seine Arbeit reich.
Er war strebsam und versuchte stets für seine Familie Nahrung zu beschaffen.
Erlösung von seinem schweren Leiden brachte ihm sein Tod,
der am Montag, den 28. Sivan 633 n.d.k.Z. eintrat (= 23.6.1873).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

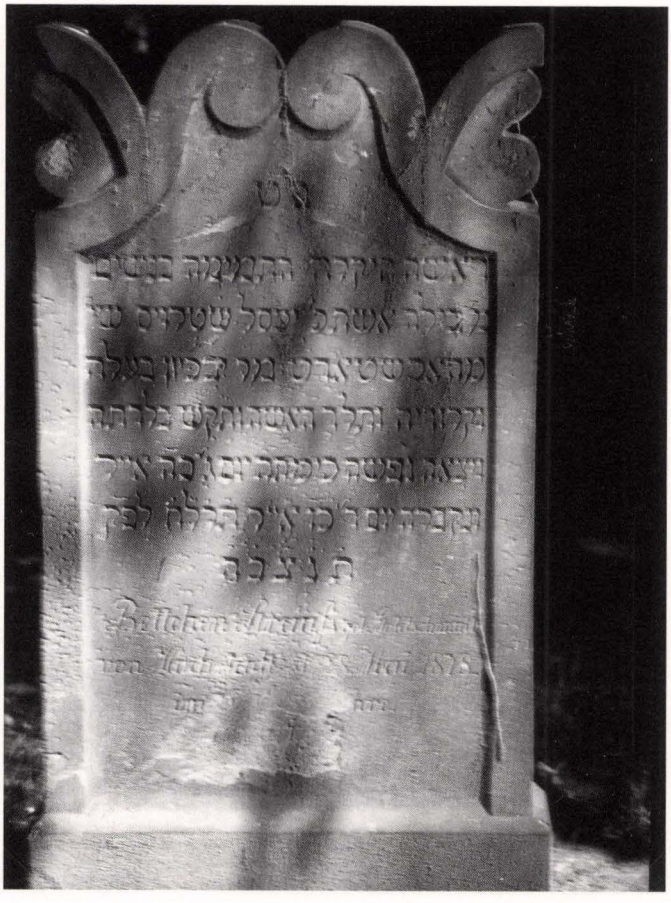
האיש כ' ברוך ב"כ יעקב פרידבערגער
יד חרוץ העשירה איש בעבודתו
נכסף ובקש תמיד להמציא טרף לביתו
פדיון מחוזק יסוריו נתן לו מותו
אשר היה יום ב' כח' סיון תרל"ג לפ"ק
תנצב"ה

Hier ruht in Frieden
Baruch Friedberger
geboren den 1. Juni 1804
gestorben den 23. Juni 1873

Er war mit Aufopferung unermüdlich tätig
für seine Familie

(12/10/5)

Die geachtete Frau, Frau Hanche, Ehefrau des	האשה היקרה מ׳ הנכה אשת
ehrwürdigen Schimon Schmidt.	כ׳ שמעון שמידט
Hier ruht	פ״נ
Das Herz ihres Mannes vertraute auf sie, sie streckte	בטח בה לב בעלה פרשה
dem Armen ihre Hand aus. In ihrer Jugend wurde sie vertrieben	לעני כפה נגרשה בנעוריה
aus dem Haus ihrer Wonne. Dem Ehemann und ihren Kindern	מבית תענוגיה מבעל ועוליה
wurde ihre Pracht genommen am Freitag, den 25. Iyyar	לוקח בהדרם יום עש״ק כה׳ אייר
636 (= 19.5.1876), und sie wurde begraben am Sonntag, den 27. Iyyar.	תרל״ו ונקברה יום א׳ כז׳ אייר
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה



(12/11/4)

Hier ruht

die geachtete Frau, die Vollkommene unter den Frauen,

Frau Bela, Ehefrau des ehrwürdigen Jessel Strauß, er möge leben,
aus Hochstadt. Bitterlich beweinen ihr Mann

und ihre Angehörigen die Gebärende. Bei einer schweren Geburt
verließ ihre Seele sie, da sie starb am Dienstag, den 25. Iyyar,
und sie wurde begraben am Mittwoch, den 26. Iyyar 638 n.d.k.Z. (= 28.5.1878).
Ihre Seele sei eingebunden im Bund des Lebens.

פ"ט

[ה]אשה היקרה התמימה בנשים

מ' בילה אשת כ' יעסל שטרויס שי'

מהאכשטשדט מר יבכיון בעלה

וקרוביה ותלד האשה ותקש בלדתה

ויצאה נפשה כי מתה יום ג' כה' אייר

ונקברה יום ד' כו' אייר תרל"ח לפ"ק

תנצב"ה

Bettchen Strauß, geb. Goldschmidt

von Hochstadt .... 28. Mai 1878
im ..... (Ja)hre

(12/11/10)

איש זקן תם וישר וענו מהור"ר

שלמה היכענבערג ז"ל

נלקח פתאום יום ב' כ' מרחשון תרמ"א

פ"ט

בתורה ובעבודה בכל עוז השתדל

שרת לפני העדה והרבה להתפלל

עשה עם החיים והמתים חסד ואמת

זהיר במצוה קלה וחמורה לעשה תפארת

לא פסק מגירסא והתאמץ ללמד במקהלים

ובכל יום אמר שירי דוד הנעימים

באשר שמר בכל עת החסד והברית

יש פרי לצדיק ולאיש שלום אחרית

תנצב"ה

Salomon...

Ein hochbetagter Mann, redlich und geradsinnig und bescheiden, unser Lehrer und Meister
Schlomo Hichenberg sel.A..

Plötzlich wurde er entrissen am Montag, den 20. Marcheschvan 641 (= 25.10.1880).
Hier ruht

Um die Tora und den Gottesdienst bemühte er sich mit aller Kraft,
er diente der Gemeinde und betete viel,

übte Wohltätigkeit an Lebenden und an Toten,

war vorsichtig in der Erfüllung leichter und schwerer Gebote, um rühmlich zu handeln.
Er ließ nicht ab von seinem Studium, und bemühte sich in den Gemeinden zu lehren,
und täglich trug er die lieblichen Gesänge Davids vor.

Weil er zu jeder Zeit die Barmhezigkeit und den Bund wahrte,
gibt es Früchte für den Gerechten, und für den Mensch des Friedens eine Zukunft.
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

(12/11/13)

כמר ..... [שוו]אבע ז״ל
היה פרנס ומנהיג העדה
ונשא על שכמו המשרה
אזור מתניו צדק ואמונה
רבים היו חסדי דוד הנאמנים
אור זרוע לו ממעשיו הטובים
נפשו תהי צרורה בצרור החיים
הלך בדרך כל הארץ ביום ש״ק
אחרון של פסח שנת תרנ״ד לפ״ק

Der ehrwürdige Herr .... Schwabe sel.A.
Er war Gemeindevorsteher,
und trug auf seiner Schulter die Herrschaft*.
Mit Gerechtigkeit und Treue gürtete er seine Lenden,
viele waren die getreuen Gnadenerweisungen Davids,
Licht ist ausgesät für ihn wegen seiner guten Taten.
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.
Er ging den Weg aller Irdischen am heiligen Schabbat,
am letzten Pessachtag des Jahres 654 n.d.k.Z. (= 28.4.1894).

* Is 9,5

Hier ruht in Frieden

Herr David Schwabe
geb. am 21. Mai 1822
gest. am 28. April 1894

(12/12/2) Sophie Una

Hier ruht

die ledige Sprinzche, Tochter des ehrwürdigen Herrn Löb

Una. Sie starb am Donnerstag, den 29. Kislev 641 n.d.k.Z.
(= 2.12.1880).
Ihre Sonne näherte sich schnell dem Abend, ihr Glanz und ihre Pracht verblich,
gebrochenen Herzens sind Eltern und Geschwister, eine unschuldige Taube
war sie, statt Fröhlichkeit und Freude kam Kummer.

Wie finden wir Linderung für unseren Schmerz? denn es verließ uns eine Seele,
eine gute, die nicht einmal 17 Jahre alt wurde.
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ״ט

הבתולה שפרינצכה בת כהר״ר ליב

אונא מתה יום ה׳ כט׳ כסלו תרמ״א לפ״ק

שמשה ערבה מהרה פנה זיוה והדרה

רב שברון לב להורים ואחים יונה תמה

אחת היתה נגע בא תחת ענג וגילה צרי

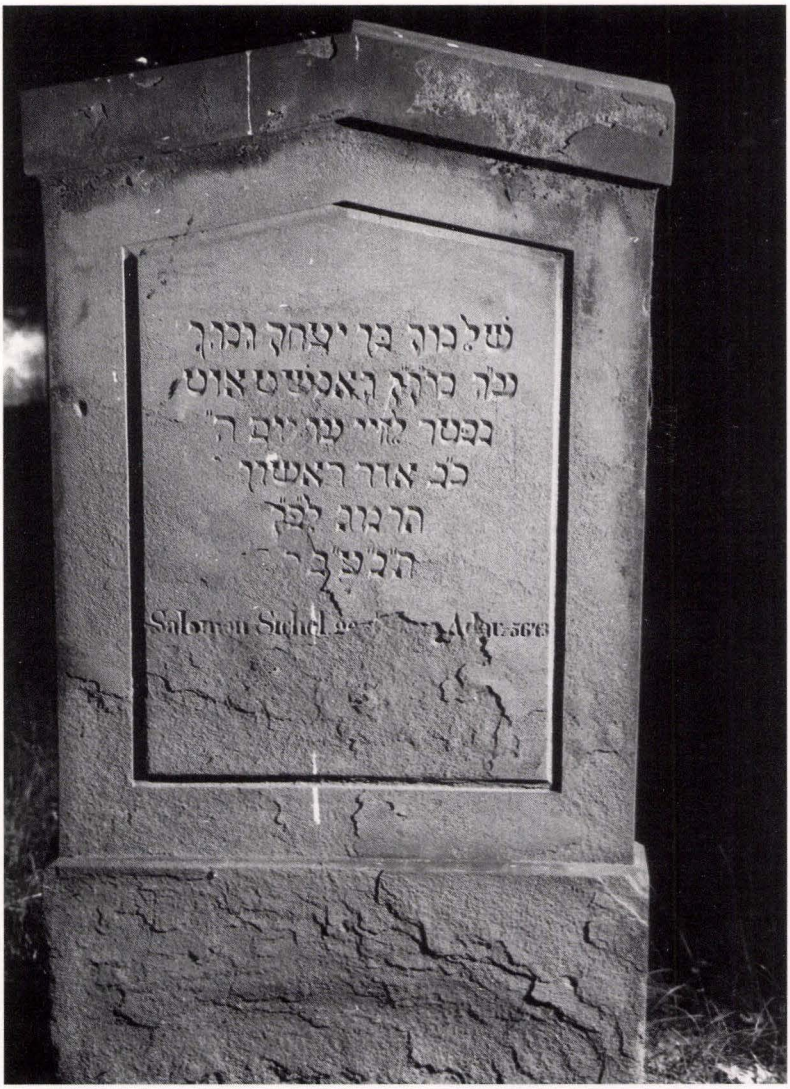
איך נמצא לצירים כי עזבה אותנו נפש

טובה הו לא כלו לה יז׳ שנים תנצב״ה

(12/12/14)

Und dies gehört dem geehrten Mann, dem ehrwürdigen Jehuda,	וזאת להאיש הנכבד כ׳ יהודה
Sohn des ehrwürdigen Elieser Glauberg, das Andenken des Gerechten zum Segen.	בכ׳ אליעזר גלויבערג זצ״ל
Seine Hände waren viel beschäftigt und er half den Armen.	ידיו רב לו היו ועזר לדלים
Er war Finanzverwalter des Vereins der Armenfürsorge,	ממונה היה בחברת עוזר דלים
und war Mitglied in vielen Vereinen.	ובכמה חברות חבר לחברים
Ein guter Name ist besser als Nachkommen, und er gewann die Liebe seiner Gefährten.	שם טוב מבנים ואהבת רעים קנה
Und die Gebote Gottes wahrte er und erfüllte sie.	ואת מצות ה׳ שמר ופעל ועשה
In Vollkommenheit und Geradheit wandelte er alle Tage seines Lebens	בתום ובמישור הלך כל ימי חייו
bis er gefällt wurde in der Blüte seiner Tage,	עד כי עלה עליו הכורת בדמי ימיו
am Montag, den 27. Menachem 641 n.d.k.Z. (≒ 22.8.1881).	יום ב׳ כז׳ מנחם תרמ״א לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

JUDA GLAUBERG



(12/13/3)

Schlomo, Sohn des Jizchak ha-Kohen,

er ruhe in Frieden, aus der heiligen Gemeinde Hochstadt.

Er verstarb zum ewigen Leben am Donnerstag,

den 22. Adar I

643 n.d.k.Z. (= 1.3.1883).

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

שלמה בן יצחק הכהן

ע"ה מק"ק האכשטאדט

נפטר לחיי עו' יום ה'

כב' אדר ראשון

תרמ"ג לפ"ק

תנצב"ה

Salomon Sichel, ge..... Adar 5643

(12/13/4)

Hier ruht

eine tugendhafte, gottesfürchtige Frau; sie wird gepriesen, die Geehrte
und Teure und Bescheidene, hier ist für die Krone der Frauen ein Ort
der Ruhe. Stets wandelte sie auf dem Pfade der Guten, Frau

Elka, Ehefrau des ehrwürdigen Baruch Schiff Ka"tz. Sie starb in gutem
Ruf am Montag, den 3. Adar II 643 n.d.k.Z. (= 12.3.1883).

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

אשת חיל יראת ה' היא תתהלל נכבדה

ויקרה וצנועה פה לעטרת נשים מקום

מנוחה תמיד בדרך טובים הלכה מ'

עלקא אשת כ' ברוך שיף כ"ץ נפטרה בשם

טוב יום ב' ג' אדר שני תרמ"ג לפ"ק

תנצב"ה

Frau Jette Schiff geb. Felsenstein
geb. 10.Mai 1809, gest. 12. März 1883

(12/13/5)

Hier ruht

der geachtete Mann, er hatte die 80 Jahre erreicht, der ehrwürdige Baruch, Sohn des ehrwürdigen Herrn Elasar Arie Schiff ha-Kohen, er ruhe in Frieden.

Ein geehrter und geliebter Mann, reich an Taten, vom Stamme der Geradsinnigen,
die Krone des Priestertums und die Krone des guten Namen waren vereint auf seinem Haupt;
mit ganzem Herzen diente er seinem Schöpfer,

und war friedliebend bis zu seinem Tod.

Bis ins Greisenalter ging er frühmorgens und abends ins Bethaus,
sein Gebet verrichtete er mit Andacht an den, der in seiner Zuflucht weilt,*
seine Kinder unterwies er in den Pfaden der Tora und der Gottesfurcht.
In Redlichkeit und mit lieblicher Stimme erhob er seine segnenden Hände
und wurde zu seinen Vätern eingesammelt zum Kummer seiner Frau und seiner Kinder
am Mittwoch, den 12. Nisan 660 n.d.k.Z. (= 11.4.1900).

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

* fig.: Gott

פ"ט

האיש היקר בא כגבורת כ' ברוך בן כהר"ר

אלעזר אריה שיפף הכהן ע"ה

איש נכבד ואהוב ורב פעלים מגזע ישרים

כתר כהונה וכתר שם טוב על ראשו נצמדים

בלב שלם עבד את בוראו

ורדף שלום עד אחריתו

עד שיבה השכים והעריב לבית התפלה

תפלתו היתה בכוונה לשוכן מעונה

את בניו הדריך במעגלי התורה והיראה

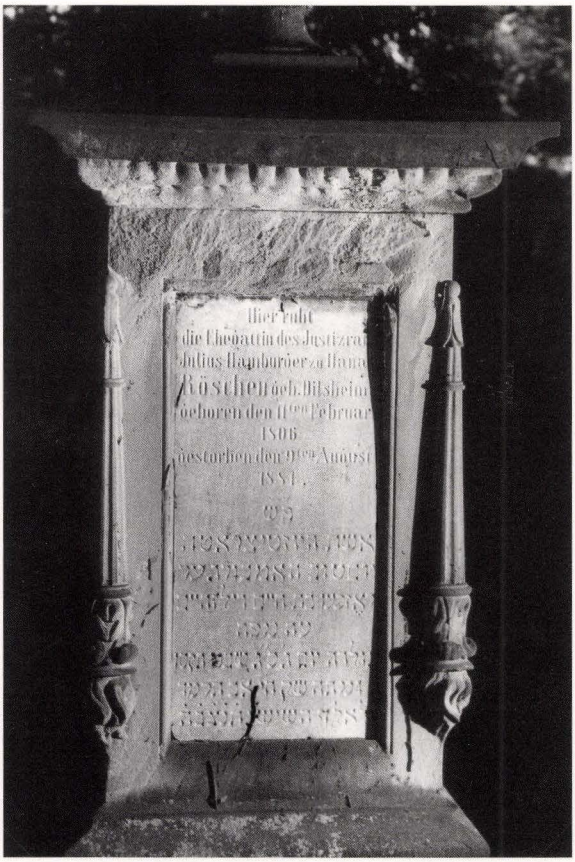
באמונה ובקול נעים נשא את כפיו

ונאסף אל אבותיו לדאבון אשתו ובניו

יום ד' יב' ניסן תר"ס לפ"ק

תנצב"ה

B. L. Schiff
geb. im Decbr. 1817
gest. 11. April 1900



(12/14/5)

Hier ruht
die Ehegattin des Justizrath
Julius Hamburger zu Hanau,
Röschen, geb. Dilsheim
geboren den 11ten Februar
1806
gestorben den 9ten August
1884

פ״ש

אשת היוזטיצראטה

יום טוב האמבורגער

ראזכען בת חיים דילזהיים ע״ה מפה

נולדה יום ג׳ כג׳ שבט תקס״ו

ומתה ש״ק חי׳ אב תרמ״ד

לאלף השישי תנצב״ה

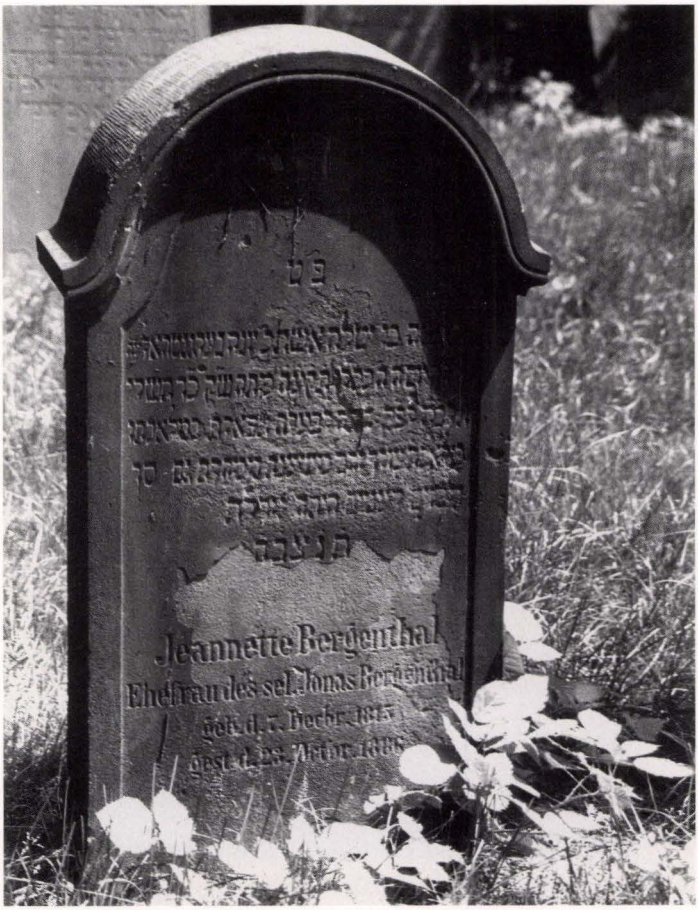
Hier weilt

die Frau des Justizrath

Jom Tow Hamburger,

Röschen, Tochter des Chajim Dilsheim, er ruhe in Frieden, von hier.
Sie wurde geboren am Dienstag, den 23. Schewat 566 (= 11.2.1806),
und starb am heiligen Schabbat, am 18. Aw 644

im sechsten Jahrtausend (= 9.8.1884). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.



(12/15/11)

Hier ruht

die Frau, Frau Jitle, Ehefrau des ehrwürdigen Jona Bergenthal, er ruhe in Frieden.
Sie wurde geboren am Donnerstag, den 5. Kislev 575 (= 7.12.1815) und sie starb am Schabbat, am 24. Tischri 647 n.d.k.Z. (= 23.10.1886). Sie war ihrem Manne eine Pracht. Bei seiner Arbeit,
der Arbeit eines Goldschmiedes, war sie eine anspornende Stütze, auch gelobte sie
eine gewisse Summe den Armen.

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

האשה מ' יטלה אשת כ' יונה בערגנטהאל ע"ה
נולדה יום ה' ה' כסלו תקע"ה מתה ש"ק כד' תשרי
תרמ"ז לפ"ק היתה לבעלה תפארת במלאכתו
מלאכת צורף זהב משענת ממהרת גם סך
מסוים לעניים היתה נודרת
תנצב"ה

Jeannette Bergenthal
Ehefrau des sel. Jonas Bergenthal

geb. d. 7. Decembr. 1815
gest. d. 23. Octbr. 1886

(12/17/9)

Hier ruht	פ"נ
die mildtätige und wunderbare Frau,	האשה הצדקת והמפוארה
die Hilfe ihres Mannes und glückliche Mutter von Kindern,	עזרת בעלה ואם הבנים שמחה
Frau Esther, Ehefrau des Chawer Benjamin	מ' אסתר אשת החבר ר' בנימין
Abraham Stern. Sie wurde geboren am 23. Nisan	אברהם שטערן נולדה כג' ניסן
590 (= 16.4.1830), und sie starb am 4. Tamus 680 n.d.k.Z. (= 20.6.1920),	תק"צ ונפטרה ד' תמוז תרפ" לפ"ק
und wurde begraben mit großer Ehre und Trauerreden	ונקברה בכבוד גדול ומספד
und Wehklagen. Esther gewann Gunst,*	ותמרורים אסתר נשאת חן
und ein Strahl der Barmherzigkeit kam aus ihrem Herzen, den guten	וחוט של חסד יצא מלבה בדרך
und geraden Weg ging sie in Reinheit	הטוב והישר בלכתה בטהרה
und Tugendhaftigkeit, ihren Mund öffnete sie mit Weisheit;	ובצניעותה פיה פתחה בחכמה
und gütige Weisung und Wahrheit war auf ihrer Zunge. Sie fand	ותורת חסד ואמת לשונה מצאה
Liebe und Wohlgefallen** in den Augen Gottes und der Menschen.	אהבה ושכל טוב בעיני אלקי' ואדם
Wehe, gefallen ist die Krone unseres Hauptes! Möge ihr Verdienst sie beschützen.	הוי נפלה עטרת ראשנה ותגן בעדי' זכותה
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

* Esth 2,15 ** Spr 3,4

(Rückseite):

Esther Stern

geb. 23. Nissan 5590
[18. April 1830]
gest. 4. Tamus 5680
[20. Juni 1920]

פ"נ
האשה הצדקת והמפוארת
עורת בעלה ואת הבנים שמחה
מי אפתר אשת חבר ר' צמיו
אברהם שמערו נולדה כנ נסן
תרצ"נפטרה ד' חמוי חו"פ לפ"ק
ונקברה בכבוד גדול ומספד
ותמרדים אספר נשיאת חן
וחוט של חסד יצא מלבה ברחמ
טוב וישר בלבה בטהרה
ובצניעות פיד פתחה בחכמה
תורת חסד באמת לשונה מצאה
אהבה ושכל טוב בעיני אלקי ואדם
חיי נפלה עשרת ראשון ותן בעדי וכתה
ת נ צ ב ה

(12/18/7)

Hier ruht	פ״ט
ein Mann, der gerade wandelte, der Greis, der ehrwürdige Meschulam, Sohn des ehrwürdigen Meir Fuld, sel. A.	איש ישר הלך הזקן כה׳ משלם בן כה׳ מאיר פולד ז״ל
Gottesfurcht war sein Schatz,	יראת ה׳ היתה אוצרו
und an Seiner Lehre erfreute er sich alle Tage seines Daseins,	והתורתו חפץ כל ימי חלדו
viele Jahre blies er das Schofarhorn, um zur Umkehr aufzurufen,	שנים רבות תקע בשופר לעורר לתשובה
auch war er Schächter und Fleischprüfer wie unsere Religion es vorschreibt.	גם שחט ובדק כדת לנו מסורה
Abends und morgens schüttete er im Bethaus sein Jammer aus,	ערב ובקר שפך שיחו בבית התפלה
und von den Pfaden des Glaubens wich er niemals ab oder aus	ומשבילי האמונה לא מש ולא פנה
bis er zur Ruhe und zu seinem Erbteil gelangte	עד באו אל המנוחה ואל הנחלה
am Freitag, am 18. Nisan 652 n.d.k.Z. (= 15.4.1892).	עש״ק חי׳ ניסן תרנ״ב לפ״ק
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב״ה

Susmann Fuld

(12/18/9)

Ein Gedenkstein

für einen geradsinnigen, geehrten und geachteten Mann, den ehrwürdigen Jizchak, Sohn des
ehrwürdigen Schlomo Strauss sel.A. aus Wachenbuchen.

Gemeindevorsteher (war er), führte seine Geschäfte in Redlichkeit,
gemäß seinem Vermögen war er wohltätig. Und er wurde eingesammelt zu
seinem Volk hochbetagt, und Jizchak zog hinaus aufs Feld,

das Land des Lebens, um zu meditieren* am heiligen Schabbat, am 18. Elul,
und wurde zu Grabe getragen am 20. desselben 652 n.d.k.Z. (= 10.9.1892).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

* Gen 24,63

אבן מזכרת

לאיש ישר נכבד ויקר כ׳ יצחק בן

כ׳ שלמה שטרויס ז״ל מוואכענבוכען

פרנס ומנהיג העדה נשא ונתן באמונה

כפי כוחו עשה צדקה ויאסף אל

עמיו בשיבה טובה ויצא יצחק לשוח

בשדה ארץ דחיים יום ש״ק יח׳ אלול

והובל לקבר יום כ׳ בו תרנ״ב לפ״ק

תנצב״ה

Hier ruht
Jsaac Strauss
aus Wachenbuchen
geb. d. 24. Dezbr. 1806, gest. 10. Sptb. 1892

(12/18/12)

Hier ruht

der Greis, der ehrwürdige Abraham, Sohn des Meir Reinhardt, er ruhe in Frieden.
Er wandelte auf den Pfaden der Geradsinnigen,

seine Handlungen und Taten waren gut,

die Gemeinde Wachenbuchen leitete er mit Geradheit,

und auch war er dort Kassierer und früher Schächter.

Dannach wohnte er in unserer Stadt viele Jahre lang

bis er achtundsiebzig Jahre alt wurde.

Er starb in gutem Ruf am Freitag, den 28. Nisan,

und er wurde begraben hier am Sonntag, am 1. Neumondstag des Iyyar 654 n.d.k.Z. (= 4.5.1894).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

הזקן כ' אברהם בן מאיר ריינהארד ע"ה

הלך בדרכי ישרים

מעשיו ומעלליו היו טובים

את קהל וואכענבוכען הנהיג במישרים

וגם היה שם ב"ת ושוחט לפנים

ואחרי כן ישב בעירנו רבות בשנים

עד מלאת לו שמנה שנים ושבעים

ונפטר בשם טוב עש"ק כח' ניסן

ונקבר פה ביום א' א' דר"ח אייר תרנ"ד לפ"ק

תנצב"ה

Abraham Reinhard
geb. 24. Mai 1816
gest. 4. Mai 1894

(12/18/13)

Hier ruht	פ"ט
die Greisin, Frau Betche, sie ruhe in Frieden,	הזקנה מ' בעטכה ע"ה
Witwe des ehrwürdigen Abraham Reinhard, er ruhe in Frieden.	אלמנת כ' אברהם ריינהארד ע"ה
(Sie war) eine gute Frau, die Zier ihres Mannes	אשה טובה תפארת בעלה
und die Krone ihrer Söhne und Töchter.	ועטרת בניה ובנותיה
Sie verstarb hochbetagt	נעד[ר]ת בשיבה טובה
am Montag, den 18. Menachem Aw,	יום ב' חי' מנחם אב
und wurde begraben am Dienstag, den 19. desselben 654 n.d.k.Z. (= 20.8.1894).	ונקברת יום ג' יט' בו תרנ"ד לפ"ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

Frau Abraham Reinhard
geb. 2. Dezember 1813
gest. 20. August 1894

(12/20/2)

Hier ruht

der Mann, der ehrwürdige Menachem,

Sohn des ehrwürdigen Chajim Schiff, er ruhe in Frieden.

Ein Mann, fleißig in seiner Arbeit und reich an Taten;

in Frieden und Geradsinnigkeit ging er mit Brüdern und Freunden um;
Kraft und Krone war er seinen Kindern und der Frau seiner Jugend.
Und über seinen Verlust trauern alle Mitglieder seiner Familie.
Seine Seele verließ ihn in Reinheit am Vorabend des Mittwoch, am 11. Nisan 659 n.d.k.Z. (= 21.3.1899).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

האיש כ' מנחם

בן כ' חיים שיפף ע"ה

איש חרוץ במלאכתו ורב פעלים

בשלום ובמישור הלך עם אחים ורעים

עוז ונזר היה לבניו ולאשת נעוריו

ועל הפרדו כל בני משפחתו נאנחים

ני"ב אור ליום ד' יא' ניסן תרנ"ט לפ"ק

תנצב"ה

Emanuel Schiff
geb. 9. Mai 1845
gest. 21. März 1899

(12/20/3)

Hier ruht

eine tugendhafte Frau, Frau Gretchen,

Witwe des ehrwürdigen Menachem Schiff, er ruhe in Frieden.
Ihrem Mann war sie eine Krone und ihren Kindern eine Zier;
eine Frau von Verstand und aufrichtig in all ihren Handlungen,
auf geradem Pfad leitete sie ihre Kinder an,

und in gutem Ruf wurde sie zu ihrem Volk eingesammelt

am heiligen Schabbat, am 25. Elul 672 n.d.k.Z. (= 7.9.1912).
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

אשת חיל מרת גרעטכען

אלמנת כ' מנחם שיפף ע"ה

נזר לבעלה ותפארת לבניה

טובת שכל וישרה בכל מעשיה

בארח מישור בניה הדריכה

ובשם טוב נאספה אל עמה

ביום ש"ק כה' אלול תרע"ב לפ"ק

תנצב"ה

Gretchen Schiff
geb. Schnadig
geb. 11. Dezemb. 1845
gest. 7. Sept. 1912

(12/22/12)

Hier ruht

der hochbetagte Mann, der ehrwürdige Uri Schraga,

Sohn des Zwi Berger ha-Levi, er ruhe in Frieden.

An Arbeit gewöhnt in seiner Jugend,

hielt er mit Fleiß sein Werkzeug,

mit Freude verrichtete er seinen Dienst

am Vorbeterpult mit seinem Gebet,

zum Guten erzog er seine Kinder und Kindeskinder,

die ihn am Tage seines Abschieds betrauerten.

Er starb Dienstag Nacht, am 1. Pessach (= 15. Nisan) 666 (= 9.4.1906).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

האיש הזקן כ' אורי שרגא

בן צבי בערגער הלוי ע"ה

מורגל במלאכה בנעורותו

בשקידה אחז כלי אומנתו

בשמחה עבד עבודתו

בעמדו לפני התיבה בתפלתו

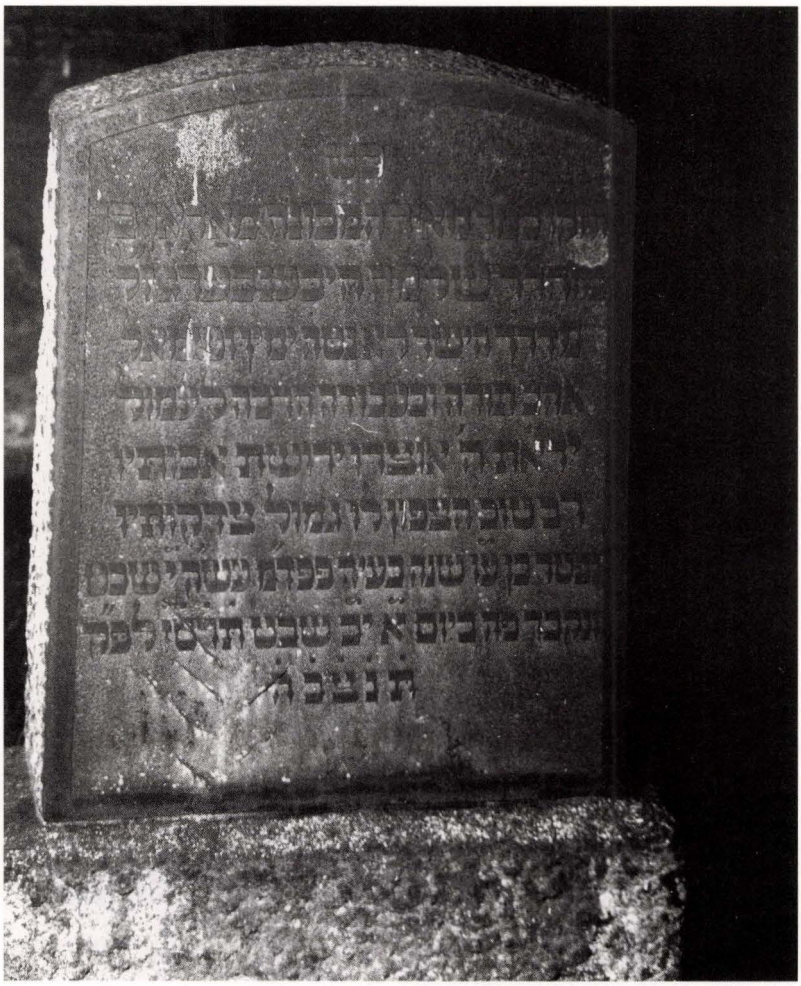
לטוב הנהיג בניו ובני בניו

אשר ביום הפרדו ספדו עליו

נפטר בליל ג' א' דפסח תרס"ו

תנצב"ה

Feist Berger
geb. 2. Novbr. 1824
gest. 9. April 1906



(12/23/3)

Hier ruht

der Greis, der ehrwürdige Meir, genannt Maron, Sohn unseres
Lehrers und Meisters Schlomo Hichenberg, sel.A.

Vom geraden Weg wich er weder nach rechts noch links,

er liebte die Tora und arbeitete viel,

Gottesfurcht war sein Schatz, das Erbe seiner Väter.

Viel Gutes ist ihm aufbewahrt als Belohnung für seine Wohltätigkeit.
Er starb im Alter von 76 Jahren in der Stadt Frankfurt am Main, am Freitag, den 10. Schewat (= 25.1.1907),
und er wurde begraben hier am Sonntag, am 12. Schewat 667 n.d.k.Z. (= 27.1.1907).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ״ט

הזקן כמר מאיר המכונה מארען בן

מוהר״ר שלמה היכענבערג ז״ל

מדרך הישר לא נטה ימין ושמאל

אהב תורה ובעבודה הרבה לעמול

יראת ה׳ אוצרו ירושת אבותיו

רב טוב הצפון לו גמול צדקותיו

נפטר בן ע״ו שנה בעיר פפד״מ עש״ק י׳ שבט

ונקבר פה ביום א׳ יב׳ שבט תרס״ז לפ״ק

תנצב״ה

(12/23/4)

Hier ruht

die Geachtete, Frau Knendl,

Witwe des ehrwürdigen Zwi Engersch, er ruhe in Frieden.

an der Seite der Ruhestätte ihres Mannes ist sie geborgen worden,
ihrem Mann war sie ein Diadem, ihren Kindern eine Pracht,

der Glanz ihrer Familie und all ihrer Freundinnen.

Die Bedürfnisse ihres Hauses erfüllte sie mit dem Geschick ihrer Hände,
zu Gutem und Nützlichem erzog sie ihre Kinder.

Ihre Seele verließ sie in Reinheit am Vorabend des Montag, am 8. Adar 672 n.d.k.Z. (= 26.2.1912).
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

היקרה מרת קנענדל

אלמנת כ' צבי ענגערש ע"ה

לצלע משכן אישה ספונה

נזר לבעלה ותפארת לבניה

הוד משפחתה וכל ריעותיה

צרכי ביתה עשתה בחפץ כפיה

לטוב ולהועיל גידלה את בניה

נ"ב אור ליום ב' ח' אדר תרע"ב לפ"ק

תנצב"ה

Lina Engersch
geb. Kaufmann
geb. d. 25. Dezember 1846
gest. d. 26. Februar 1912.
In unsern Herzen ist's zu lesen,
Was Du den Deinen bist gewesen,
Gott schenke Dir die ewge Ruh',
Und lass' uns werden so wie Du.

(12/24/9)

Hier ruhen

der Geachtete, der ehrwürdige Aaron, Sohn des ehrwürdigen
Jizchak Lichtenstein, er ruhe in Frieden.

Fleißig war er in seiner Arbeit und reich an Taten,

und von seinem Vermögen unterstützte er die Bedürftigen,

eine Krone war er für seine Kinder und für die Frau seiner Jugend,
und über seinen Abschied trauert seine ganze Familie.

Seine Seele verließ ihn in Reinheit am Fasttag Gedalja (= 3. Tischri) 671 n.d.k.Z. (= 6.10.1910),
u n d seine Witwe, die Greisin, Frau

Rosalie Lichtenstein.

Auf den Pfaden ihrer Väter wandelte sie,

und ihr Haus war weit geöffnet.

Sie ging ein in ihre Welt am 14. Iyyar 679 (= 14.5.1919).

Ihre Seelen seien eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

היקר כ' אהרן בן כ'

יצחק ליכטענשטיין ע"ה

חרוץ במלאכתו ורב פעלים

ומהונו החזיק האביונים

נזר היה לבניו ולאשת נעורים

ועל הפרדו כל משפחתו נאנחים

ני"ב צום גדליה תרע"א לפ"ק

ואלמנתו הזקנה מרת

ראזאליע ליכטענשטיין

בדרכי אבותיה הלכה

וביתה פתוח לרווחה

ה"ל יד' אייר תרע"ט

תנצב"ה

Aron Lichtenstein
geb. 12. Juli 1842, gest. 6. Octbr. 1910.
Rosalie Lichtenstein
geb. Levis
geb. 3 Juni 1839, gest. 14. Mai 1919

(12/24/15)

זאת מנוחת
כ׳ אליקים בן כ׳
נפתלי לארש ע״ה
בבוראו בטח ואליו תקותו
מנעוריו חרוץ ושקוד במלאכתו
אחרי מות אביו עמד בפרצו
והיה תמיד משענת למשפחתו
אהוב ואוהב לאשתו ולזרעו
במעגלי צדק נהל את ביתו
עשה צדקה וחנן דלים
והיה חד מח״ק דקברנים
נ״ב יום א׳ א׳ סיון תרע״א לפ״ק
תנצב״ה

Dies ist die Ruhestätte des

ehrwürdigen Eljakim, Sohn des ehrwürdigen

Naftali Lorsch, er ruhe in Frieden.

Auf seinen Schöpfer vertraute er und bei ihm war seine Hoffnung,
von Jugend an war er fleißig und emsig in seiner Arbeit,

nach dem Tode seines Vaters sprang er für ihn ein,

und war immer eine Stütze für seine Familie.

Er wurde geliebt und liebte seine Frau und seine Nachkommen.
Auf Pfaden der Gerechtigkeit führte er sein Haus,

er übte Wohltätigkeit und erbarmte sich der Armen,

und war Mitglied der Heiligen Bruderschaft der Totengräber.
Seine Seele verließ ihn in Reinheit am Sonntag, den 1. Sivan 671 n.d.k.Z. (= 28.5.1911).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Götz Lorsch
geb. 22. August 1832
gest. 28. Mai 1911

(12/25/1A)

פ"נ Hier ruht

MAX SCHWAB

AUS HANAU

21.2.1878 - 19.2.1942

ת'נ'צ'ב'ה' Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens

(12/25/12)

Zeugnis sei dieser Grabstein

für diesen Mann, der Geachtete, Geehrte, Freigebige,

Gemeindevorsteher unserer Gemeinde und der Landjudenschaft, der ehrwürdige
Menachem, Sohn des ehrwürdigen Jizchak Hirschmann, sel.A.
Eine Krone war er für seine Kinder und für die Frau seiner Jugend,
es rühmten ihn die Söhne seines Volkes und Fürsten ehrten ihn,
er hatte Verständnis für die Armen und Bedrückten half er,

sein Herz und sein Geist waren auf die Bedürfnisse seiner Gemeinde gerichtet.
Auch setzte er sein Vertrauen auf die Feste der Ewigkeit.

Und sein Andenken wird niemals enden.

Seine Seele verließ ihn in Reinheit am Mittwoch, den 20. Sivan 672 n.d.k.Z. (= 5.6.1912).
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

עדה המצבה

להגבר היקר הנכבד והנדיב

פו"מ עדתנו והמדינה כמר

מנחם בן כ' יצחק הירשמאנן ז"ל

נזר היה לבניו ולאשת נעורים

פארוהו בני עמו וכבדוהו שרים

השכיל אל דלים והושיע נדכאים

לבו ורוחו לצרכי עדתו היו נתונים

גם שם מבטחו בצור עולמים

וזכרו לא יסוף לדור דורים

ני"ב יום ד' כ' סיון תרע"ב לפ"ק

תנצב"ה

Moritz Hirschmann
geb. 26. Sept. 1850
gest. 5. Juni 1912

(12/27/4)

Hier ruht

Channa, Tochter des Schlomo,

eine geradsinnige und tugendhafte Frau.

Sie starb am 28. Nisan

697 n.d.k.Z. (= 9.4.1937).

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"נ

חנה בת שלמה

אשה ישרה וצנועה

מתה כח' ניסן

תרצ"ז לפ"ק

תנצב"ה

Hannchen
Steigerwald
geb. Reinhardt
a. Wachenbuchen
geb. 30.7.1867
gest. 9.4.1937

(12/27/6)

פ"נ Hier ruht

REGINA KARLSBERG

FR. KRUMBACH

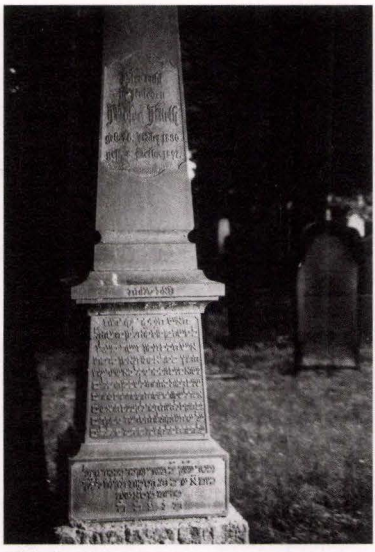
GEB. 13.6.1870
GEST. 28.7.1938

(12/28/2)

Hier ruht
in Frieden
Fanny Fürth
geb. Katz
geb. 8. Juli 1842
gest. 7. Januar 1920.

Die teure und geehrte Frau,	האשה היקרה ונכבדה
Freidel, Ehefrau des Herrn Mosche Fürth sel.A.,	פרידל אשת ר' משה פירטה ז"ל
der Stolz ihres Gatten, die Pracht ihrer Kinder.	פאר בעלה הוד בניה
Nach Wohltätigkeit strebte sie alle ihre Tage,	רדפה צדקה כל ימיה
aufrichtig zu handeln war ihr Seelenwunsch;	חמדת נפשה בעשותה ישרות
für Arme und Bedürftige waren ihre Hände großzügig;	לעני ואביון ידיה מפזרות
guten Verstandes (war sie), mit Weisheit waren ihre Schritte, ihre Füße wandelten auf demütigem Pfade.	טובת שכל בחכמה צעדיה בדרך ענוה היו אשוריה
(In) Sicherheit werden hier ihre Gebeine ruhen,	בטח שכנו פה העצמים
und ihr Geist wird sich ergötzen in den himmlischen Höhen.	ורוחה תעלז בגבהי מרומים
Sie starb am Mittwoch, den 16. Tewet, und wude begraben mit großer Ehrenbezeugung am Montag, den 21. Tewet [5] 680 n.d.k.Z. (= 7.1.1920)	נפטרה יום ד' טז' טבת ונקברה בכבוד גדול ביום ב' כא' טבת תרפ' לפ"ק
in ihrem 78ten Lebensjahr.	בהיותה בת ע"ח שנה
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ת נ צ ב ה

Hier ruht
Fanny Hirth
geb. Katz
geb. 6. Juli 1842
gest. 7. Januar 1920.



(12/28/3)

Hier ruht
in Frieden
Moses Fürth
geb. 25. März 1836
gest. 8. Octbr. 1897

זאת מנוחת

האיש הנכבד יקר רוח

כ׳ משה בן פומ׳ כה׳ זלמן פירטה ז״ל

איש חכם ונבון וישר פעלו

חרוץ במלאכתו ונאמן בדברו

נשוא פנים ונכבד מכל באי שער עירו

שנים רבות בחרוהו לשב בן הרכלים

אשר לשמור משמרת המסחר הם ברורים

גם הוקם להיות חבר לקצינים הראשים

על עדתנו וקהלות המדינה מפקדים

על הפרדו כל קרוביו ומידעיו מיללים

נפטר עש״ק יב׳ תשרי ונקבר בכבוד גדול

ביום א׳ ערב חג הסכות תרנ״ח לפ״ק

בהיותו בן סא״ שנה

תנצב״ה

Dies ist die Ruhestätte

des geehrten Mannes aufrechter Gesinnung,

des ehrwürdigen Mosche, Sohn des Gemeindevorstehers,
des ehrwürdigen Salman Fürth sel.A.
Ein weiser kluger Mann, geradsinnig in seinem Handeln,

fleißig in seiner Arbeit und zuverlässig in seinem Wort,

angesehen und geehrt von allen Einwohnern seiner Stadt.

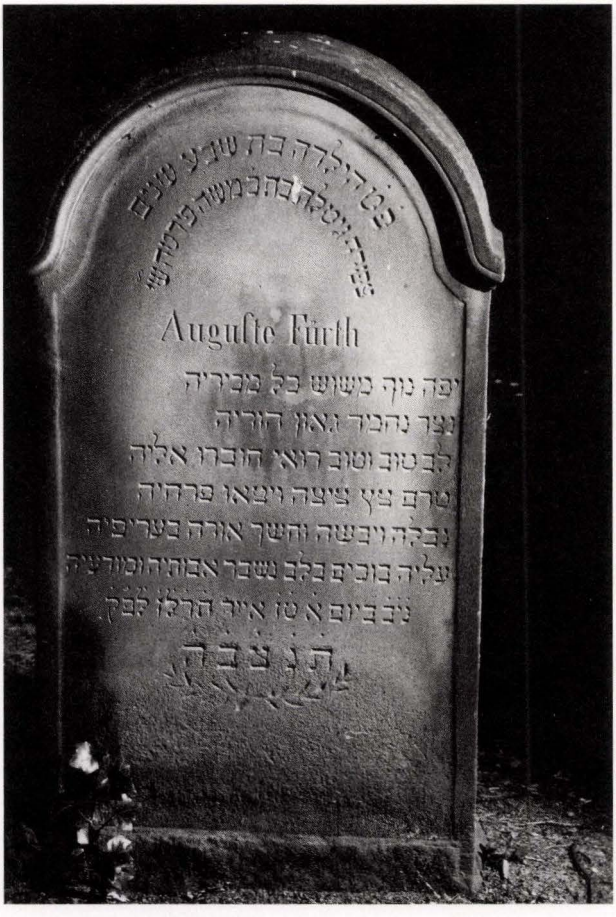
Viele Jahre wählte man ihn, um zwischen den Kaufleuten
zu schlichten
und den Handel zu überwachen;

auch wurde er zum Mitglied der Obersten

unserer Gemeinde und der Landesgemeinde erhoben.

Über seinen Abschied klagen alle seine Verwandten und
Freunde.
Er starb am Rüsttag des heiligen Schabbat, am 12. Tischri,
und wurde mit großer Ehrenbezeugung begraben
am Sonntag, am Vortag des Laubhüttenfestes 658 n.d.k.Z.
(= 8.10.1897)
als er 61 Jahre alt war.

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.



(12/28/4)

Hier ruht das siebenjährige Mädchen

Zipora Gitle, Tochter des ehrwürdigen Mosche Fürth, er möge leben

Schön anzuschauen, die Freude aller, die sie kannten,

ein liebenswerter Sproß, der Stolz ihrer Eltern.

Ein gutes Herz und ein schönes Aussehen verbanden sich in ihr.
Noch bevor die Knospe austrieb und ihre Blüte aufging,

verwelkte sie und trocknete aus, ihr Licht verfinsterte sich in ihren Nebeln.
Es beweinen sie mit gebrochenem Herzen ihre Eltern und ihre Freunde.
Ihre Seele verließ sie in Reinheit am Sonntag, den 16. Iyyar 637 n.d.k.Z. (= 29.4.1877).
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט הילדה בת שבע שנים

צפורה גיטלה ב' משה פירטה שי'

Auguste Fürth

יפה נוף משוש כל מכיריה

נצר נחמד גאון הוריה

לב טוב וטוב רואי חוברו אליה

טרם עץ ציצה ויצאו פרחיה

נבלה ויבשה וחשך אורה בעריפיה

עליה בוכים בלב נשבר אבותיה ומודעיה

ני"ב ביום א' טז' אייר תרל"ז לפ"ק

תנצב"ה

(12/28/5)

Hier ruht das einjährige Mädchen Miriam, Tochter unseres Lehrers und Meisters Michael Fürth, er möge leben. Sie starb am Freitag, den 4. Tamus 631 n.d.k.Z. (= 23.6.1871).

Das Auge der Eltern schmerzt

wegen eines zarten und lieblichen Mädchens,

in der Wiege auf Purpur gebettet,

und bald nun wird unter ihr gebettet sein Gewürm.*

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

* Is 14,11

פ"ט הילדה בת שנה מרים בת מהור"ר מיכאל פירטה

שי' נפטרה עש"ק ד' תמוז תרל"א לפ"ק

עין הורים עוללה

מילדה רכה וענוגה

שוכבת בתוך ערש עלי תולע

מהרה יצע תחתיה רמה ותולע

תנצב"ה

(12/28/6)

פ"נ אחינו היקר והנכבד ר' דוד בן מהור"ר מיכאל
פירט ז"ל נולד טו' תמוז תרכה בהענא ונפטר
בש"ט בפראנקפורט ביום כו' מרחשון תרפ"ז לפ"ק

דָּוִד! אח אהוב ונאמן היית
בְּחכמה ובאמונה לאביך דמית
נְדבת רוח מאמך קנית
מִרמה תתעב ולשוא לא תשה נפשך
יְעץ פלא היית לכל אהובך
כְּבדך אנשים כי שם טוב כתרך
אֲבל עתה! לדאבון נפשנו כבה נרך
לֹא תשכח מלבנו שמך וזכרונך
תנצב"ה

Hier ruht unser Bruder, der Geachtete und Geehrte, Herr David, Sohn unseres Lehrers und Meisters Michael Fürth, sel.A. Er wurde geboren am 15. Tamus 625 (= 8.7.1865) in Hanau, und er starb
in gutem Ruf in Frankfurt am 26. Marcheschvan 687 n.d.k.Z. (= 3.11.1926).
David! geliebter Bruder, zuverlässig warst du,

an Weisheit und Treue glichest du deinem Vater,

den großzügigen Geist erwarbst du von deiner Mutter,

Trug hasstest du und Nichtigkeiten ertrug deine Seele nicht,

ein guter Ratgeber warst du all deinen Lieben,

Menschen ehrten dich, denn ein guter Name war deine Krone,
aber jetzt! Zum Leid unserer Seele erlosch dein Licht,

aus unserer Seele wird dein Name und dein Andenken nicht gelöscht.
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Akrostichon: Die punktierten Buchstaben ergeben den Namen: David, Sohn des Michael

(12/29/1)

האבן הזאת לזכרון למען ידעו דור אחרון כי נגנז פה
אבינו הודנו והדרנו פאר העדה
ופרנס המדינה וחבר לפקידי הגליל איש חיל רב
פעלים כאחד הגדולים
הרב הצדיק וגדול בתורה מהור"ר מיכאל בן פומ"נ
כה' זלמן פירטה זצ"ל
מעשה ידיו היה אמונה ועל שפתיו קסם אמרים
נעימים
יראת ה' ודעת דרכיו למד לקהל עדתו כל הימים
כבד ה' מהונו שמח במצוה ומאוד חשקה נפשו בתורה
אש דת שלהבתיה על מזבח לבו תמיד בערה
לפי גדולתו היתה ענותו המהוללה והמפוארה
פזר נתן לאביונים ובכל כחו דרש טוב לעמו ולעדתו
יצא כגבור למלחמת מצוה נגד המחדשים מנאצי דתו
רב טוב צפון לך במעוני שמים אבינו מחמד לבנו
טהור נפש שבת למנוחת עולמים לדאבון נפשנו
הה ליום כי בו חשך מאור ענינו ונפלה עטרת ראשנו
ביום ד' ג' אייר תר"ס לפ"ק בהיותו בן ע"ה שנה
תנצב"ה

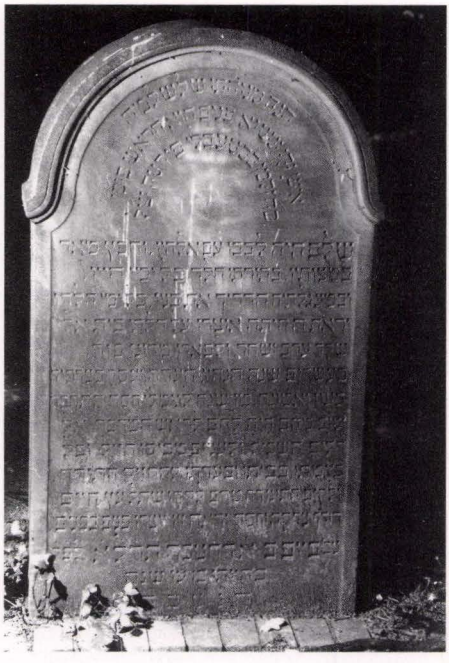
Dieser Stein dient als Erinnerung, daß man bis zum letzten Geschlecht wisse, daß hier geborgen ist
unser Vater, unsere Herrlichkeit und unser Glanz, die Pracht der Gemeinde
und Vorsteher der Landjudenschaft und Mitglied der Bezirksräte, ein tapferer Mann, reich an
Taten wie einer der Großen;

der große Gerechte, groß in der Lehre, unser Lehrer und Meister Michael, Sohn des Gemeindevorstehers,
des ehrwürdigen Salman Fürth, sel.A.

Seiner Hände Werk war Gewissenhaftigkeit und auf seine Lippen zauberte er angenehme
Reden,

Gottesfurcht und Erkenntnis seiner Pfade lehrte er seiner Gemeinde alle Tage,
Gott ehrte er mit seinem Vermögen, freute sich die Gebote zu erfüllen, großes Verlangen hatte er nach der Lehre,
Glaubensfeuer, als Flamme Gottes, brannte stets auf dem Altar seines Herzens.
Seiner Größe gleich war seine Demut, die vielgepriesene und außergewöhnliche,
Großzügig gab er den Bedürftigen, und mit all seiner Kraft suchte er das Wohl seines Volkes und seiner Gemeinde.
Er zog als Held in den heiligen Krieg gegen die Erneuerer, die seine Religion verschmähten.
Viel Gutes ist für dich in den himmlischen Höhen verborgen, unser Vater, Geliebter unseres Herzens.
Reinen Herzens kehrtest du zurück zur ewigen Ruhe zu unserem Leid.
Wehe dem Tag, an dem das Licht unserer Augen sich verdunkelte und die Krone unseres Hauptes fiel,
am Mittwoch, den 3. Iyyar 660 n.d.k.Z. (= 2.5.1900), als er 75 Jahre alt war.
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Akrostichon: Die punktierten Buchstaben ergeben von oben nach unten gelesen den Namen des Verschiedenen: Michael Fürth



(12/29/3)

Hier ist die Ruhestätte des Schlomo,

ein hochbetagter und angesehener Mann, der Obergemeindevorsteher,
der ehrwürdige Salman, Sohn des ehrwürdigen Tewle Fürth, das Andenken des Gerechten zum Segen.
Sein Herz war ganz mit seinem Gott, und er hatte großen Gefallen
an seinen Geboten, auf den Pfaden seiner Lehre wandelte er alle Tage seines Lebens,
Gottesfurcht war sein Schatz, an den Toren des Gotteshauses
weilte er abends und morgens, und für seine Verschönerung spendete er von seinem Vermögen.
Etwa zwanzig Jahre leitete er die Gemeinde und befaßte sich mit ihren Angelegenheiten
mit Mut und Treue, 46 Jahre lang war er dem Wohltätigkeitsverein verbunden,
und siebzehn Jahre davon war er (sein) Oberhaupt.

Die Armen achtete er und Bedürftigen gab er aus seiner Tasche, und all
sein Streben war in seinem Haus und in seiner Gemeinde die Lehre zu festigen
und das Gesetz aufrecht zuhalten. Bevor er genommen wurde, pflanzte er einen Baum des Lebens,
war wohltätigkeits- und barmherzigkeitsliebend. Möge er den Glanz seines Schöpfers von Angesicht zu Angesicht sehen. Seine Seele verließ in in Reinheit am Montag, den 1. Tag von Chanukka 631 n.d.k.Z. (= 19.12.1870)
als er 76 Jahre alt war.

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

הנה מנוחתו של שלמה

איש זקן ונשוא פנים הוא הראש פו"מ

כה' זלמן בכ' טעבלי פירטה זצ"ל

שלם היה לבבו עם אלהיו וחפץ מאוד

במצותיו בתורתו הלך כל ימי חלדו

יראת ה' היתה אוצרו על דלתי בית אל

שקד ערב ושחר ולפארו מהונו פזר

כעשרים שנה הנהיג העדה ועסק בצרכיה

בעוז ואמונה מו' שנה לגומלי חסד התחבר

וטו"ב מהם היה להם לראש המדבר אל

דלים השכיל ולעניים מכיסו הזיל וכל

מגמתו בביתו ובעדתו להחזיק התורה

ולקים התעודה טרם לקחו שתל עץ חיים

רודף צדקה וחסד יראה זיו יוצרו פנים בפנים

נ"ב ביום ב' א' דחנוכה תרל"א לפ"ק

בהיותו בן עו' שנה

תנצב"ה

Salomon Fürth
geboren ca. 1794
gestorben am 19. 12. 1870 in Hanau
Ellenwarenhändler

Recha/Regine Fürth geb. Lissmann
gestorben am 10. 1. 1792 in Gelnhausen
gestorben am 18. 4. 1876 in Hanau

Fuld, Sam. Baruch, Wwe., Judeng. 40.
— Sußmann, Schächter, Judeng. 21.*
Füllgrebe, Pol.-Sergt., Hospitalstr. 9. A.
Funk, Adam, Zimmerm., Marktstr. 28.
— Mart., Kassendur., v. d. Judengasse.
Fürstenau, Wilh., Dr., Gymnasiallehrer, Hahneng. 2.
Fürth, Anf., Kettenfabrkt., Römerstr. 21.*
— Lissm., Kaufm., Fahrg. 4.
— Mich. Kaufm., Fahrg. 14.*
— Moses, Kaufm., Römerstr. 20.
— Sal., Handelsm., Judeng. 55.*

aus: Adreßbuch der Stadt Hanau a.M. 1867
(die Sternchen bezeichnen Hauseigentümer)

Ihre Söhne Michael Fürth (vgl. 12/29/1) und Moses Fürth (vgl. 12/28/3) gründeten das Hanauer Bankhaus Gebr. Fürth

(12/29/4)

ולצלע משכן היקר ספונה טמונה תמתו רעיתו מו׳
שנה הנאהבה והנעימה
בחייה ובמותה לא נפרדה מאתו א״ח מ׳ רעכלה ע״ה
בת הנגיד
המפורסם מו״ה אברלי ליסמאן זצ״ל מגעלנהויזען
רַבות בנות עשו חיל במעשיהן הטובים והמהוללים
עַל במותיהן עלתה גם היא החמודה היקרה בנשים
כָל צדקה עשתה ומצות שמרה כאחת בדורות אשר
לפנים
לֹא לבה הלך לקראת הבלים משאות שוא ומדוחים
הַלוך במעגלי צדק הדריכה את בניה ובארחות ישרים
עַל ה׳ השליכה יהבה בכל מקרי העתים המתחלפים
הוא ישלם פעלה ותהי משכרתה שלמה בארצות
החיים נפ׳ אור ליום ג׳ כה׳ ניסן תרל״ו לפ״ק
בהיותה בת פב׳ שנה תנצב״ה

Und zur Seite der Stätte des Teuren ist verborgen, geborgen seine vollkommene Gattin, 46 Jahre lang die Geliebte und die Anmutige,

in ihrem Leben und in ihrem Tod trennte sie sich nicht von ihm, eine tugendhafte Frau, Frau Rechle, sie ruhe in Frieden, Tochter des Nagid,

des Berühmten, unseres Lehrers und Meisters Aberle Lissman, sel.A. aus Gelnhausen.
Viele Töchter haben sich tapfer erwiesen durch ihre guten und gepriesenen Taten,
zu ihren Höhen stieg auch sie, die liebenswerte und teure unter den Frauen,
jede Wohltat übte sie und die Gebote wahrte sie wie es in früheren Generationen war.

Ihr Herz ging nicht nach Traumbildern und Abwegigem,

Wege der Gerechtigkeit zu gehen leitete sie ihre Kinder an, (als auch) auf dem Pfaden der Geradsinnigen,
auf Gott setzte sie ihre Hoffnung in allen Geschehnissen der wechselnden Zeiten.
Er wird ihre Taten vergelten und ihr Lohn wird vollkommen sein im Land des Lebens.
Sie starb am Vorband des Dienstag, am 25. Nisan 636 n.d.k.Z. (= 18.4.1876)
als sie 82 Jahre alt war. Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

(12/31/5)

Hierr ruht

ein Mann, bescheiden in allen seinen Angelegenheiten,

gerecht und geradsinnig auf all seinen Wegen,

friedliebend bis zu seinem Tode.

Über ihn trauerten alle seine Glaubensbrüder.

Dies ist Akiwa, Sohn des Jizchak ha-Levi,

genannt Carl Siechel.

Er starb hochbetagt am 26. Tewet

des Jahres 684 n.d.k.Z. (= 3.1.1924).

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

איש עניו בכל עניניו

צדיק וישר בכל דרכיו

רודף שלום עד אחריתו

עליו ספדו כל בני בריתו

ה"ה עקיבה ב' יצחק הלוי

המכונה קארל זיכעל

נפטר בשיבה טובה כו' טבת

שנת תרפ"ד לפ"ק

תנצב"ה

Carl Sichel

geb. 11. August 1843

gest. 3. Januar 1924

(12/31/5A)

Zum Gedenken an

Gustav Sichel * 15.3.1878
Lucie Sichel * 14.5.1890
geb. Oppenheimer

der Judenverfolgung 1941 - 1945
zum Opfer gefallen.

Hans und Lore Shaper, geb. Sichel
California/USA.

Robert Sichel, London/England
mit Enkeln und Urenkeln

(12/31/6)

Hier ruht

die Greisin, Frau Kela, sie ruhe in Frieden, Ehefrau des

ehrwürdigen Akiwa Sichel ha-Levi, er möge leben.

Den Weg der Geradsinnigen ging sie stets,

auf Gott setzte sie ihre Hoffnung,

für das Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder sorgte sie;

ihre Hausmitglieder und ihre Familie

beweinen ihren Abschied.

Sie ging ein in ihre Welt am 20. Nisan 678 n.d.k.Z. (= 2.4.1918).
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

הזקנה מ' קילה ע"ה אשת

כ' עקיבה זיכעל הלוי שי'

דרך ישרים תמיד הלכה

על ה' השליכה יהבה

טוב בעלה ובניה דרשה

ביתה וכל משפחתה

מיללים על פרידתה

ה"ל כ' ניסן תרע"ח לפ"ק

תנצב"ה

Kätchen Sichel
geb. Strauss
geb. 19. Septbr. 1848
gest. 2. April 1918

(12/31/11)

Hier ruht

das junge Mädchen Hertha, Tochter des

Michael Bayersdorf, er ruhe in Frieden.

Sie starb am Mittwoch, den 8. Tewet 679 (= 11.12.1918).

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

הבתולה הערטהא בת

מיכאל בייערזדארף ע"ה

נפטרה יום ד' ח' טבת תרע"ט

תנצב"ה

Hier ruht in Frieden
unsere innigstgeliebte
HERTHA BAYERSDORF
tief betrauert von den Ihrigen
geb. 15. Februar 1899
gest. 11. Dezember 1918 zu Arosa

Doppelgrab

(12/33/2)

Hier ruht	פ"ט
die Geachtete, Frau Schewe, Ehefrau des	היקרה מ' שבע אשת
Herrn Joseph Berberich, er ruhe in Frieden.	ר' יוסף בערבעריך ע"ה
Eine tugendhafte Frau war sie, die Pracht	אשה צנועה תפארת
ihres Mannes und ihrer Kinder; untadelig und geradsinnig	בעלה ובניה תמימה וישרה
und liebenswert in ihren Werken, streckte sie den Armen	ונעימה במעשיה לעני ולביון*
und Bedürftigten ihre Hand aus, um all ihre Tage	פרשה כפיה לגמול חסד
Wohltätigkeit zu üben. Sie starb	ואמת כל ימיה נפטרה
in gutem Ruf am 5. Nisan	בש"ט ביום ה' ניסן
687 n.d.k.Z. (= 7.4.1927).	תרפ"ז לפ"ק
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ת'נ'צ'ב'ה'

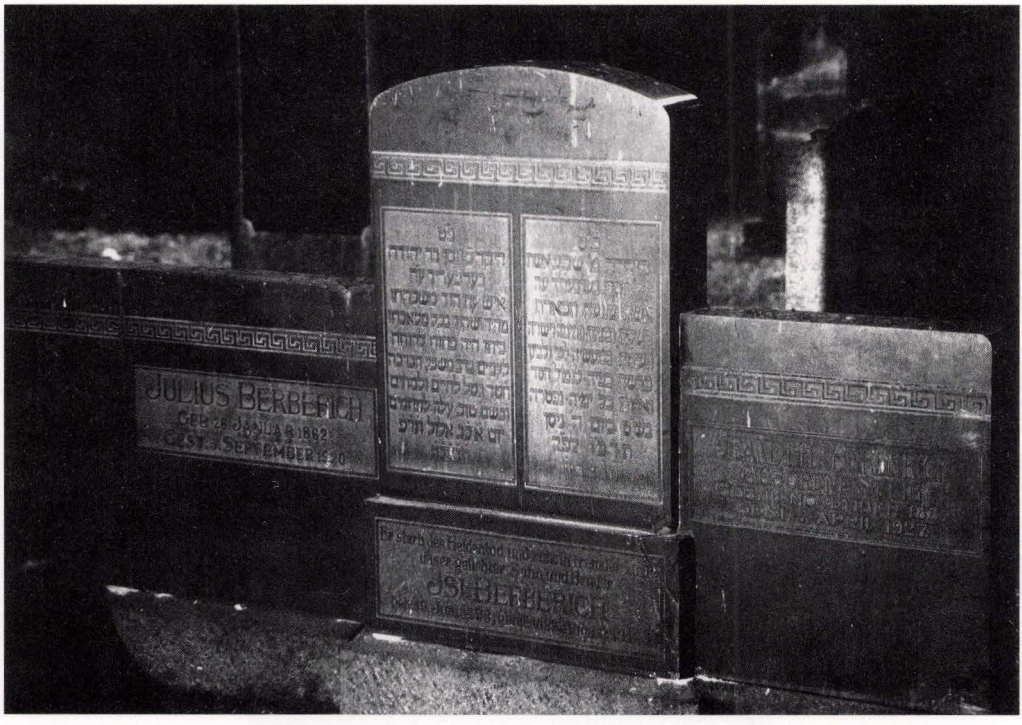
JEANETTE BERBERICH
GEBORENE SELIG
GEB. 16. NOVEMBER 1867
GEST. 7. APRIL 1927

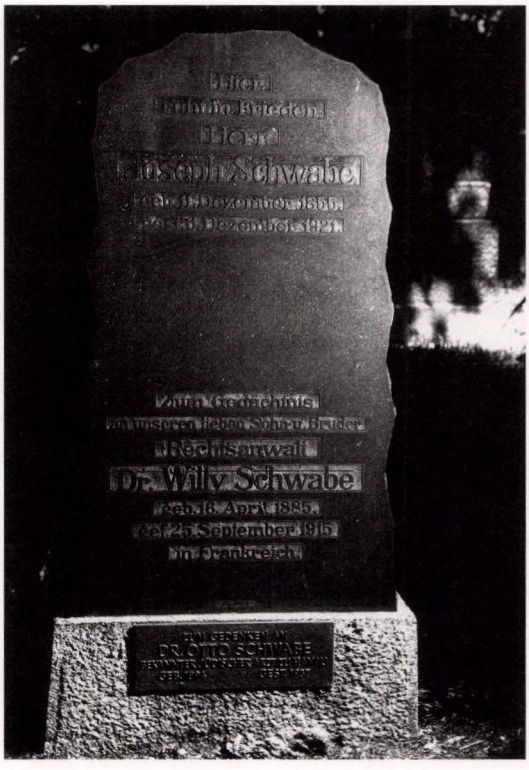
Hier ruht	פ"ט
der Geachtete, der ehrwürdige Joseph, Sohn des Jehuda	היקר כ' יוסף בר יהודה
Berberich, er ruhe in Frieden.	בערבעריך ע"ה
Er war ein bescheidener Mann, die Pracht seiner Familie.	איש ענו הוד משפחתו
Geschickt und eifrig war er in seiner Arbeit;	מהיר ושקוד בכל מלאכתו
sein Haus war weit geöffnet,	ביתו היה פתוח לרוחה
den Armen spendete er von der Fülle des Segens;	לעניים נדב משפע הברכה
Wohltätigkeit übte er an Lebenden und Toten,	חסד גמל לחיים ולמתים
und in gutem Ruf stieg er auf in die himmlischen Höhen	ובשם טוב עלה למרומים
am Sonntag, den 22. Elul 680 (= 5.9.1920).	יום א' כב' אלול תרפ"
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	ת'נ'צ'ב'ה'

JULIUS BERBERICH
GEB. 26. JANUAR 1862
GEST. 5. SEPTEMBER 1920

*צריך לומר: ולאביון

Er starb den Heldentod und ruht in fremder Erde
unser geliebter Sohn und Bruder
JSI BERBERICH
geb. 19. Juni 1893, gefallen 22. August 1914.


JULIUS BERBERICH
GEB. 28 JULI 1882
GEST. SEPTEMBER 1920



(12/33/7)

Hier

ruht in Frieden

Herr
Joseph Schwabe
geb. 11. Dezember 1855
gest. 6. Dezember 1921

Zum Gedächtnis
an unseren lieben Sohn u. Bruder

Rechtsanwalt
Dr. Willy Schwabe
geb. 16. April 1885
gest. 25. September 1915
in Frankreich

ZUM GEDENKEN AN

DR. OTTO SCHWABE
BEKANNTER JÜDISCHER ARZT ZU HANAU

GEB. 1894 GEST. 1937

(12/33/8)

Hier ruht	פ"ט
der Chawer Aaron, Sohn des Naftali von der Familie	החר" אהרן בן נפתלי למשפחת
Oppenheimer,	אפפענהיימער
der hier 30 Jahre lang	אשר היה פה זה שלשים שנה
ein erfolgreicher Lehrer war; seine Arbeit machte er	מלמד להועיל עושה מלאכתו
zu einer heiligen Arbeit; in Redlichkeit führte er	מלאכת הקודש באמונה מעביר
sein Volk vor seinen Schöpfer; bedachtsam übte er an Lebenden in zwei Welten Taten selbstloser Liebe;	עמו לפני קונו בכונה עם חיים בשני עולמות גמל חסד של אמת
und er stieg auf in die Höhen am Vortag des Schabbat, am 8. Kislev, und er wurde begraben am Sonntag, den 10. desselben 682 n.d.k.Z. (= 9.12.1921). Wie ein Held gürtete er sich die Lenden für die Lehre und	ויעל מרומה יום עש"ק ח' כסלו ונקבר יום א' יוד בו תרפ"ב ל' אזר כגבור לתורה ולעבודה
für den Dienst Gottes.	את מתניו
Seine Schüler und seine Nachkommen leitete er an und erzog sie zur Wahrheit.	הדריך והגדיל לאמת תלמידיו ויוצאי חלציו
Gottes Wille und seine Gesetze waren ihm Lobgesänge	רצון וחקי בוראו זמירות היו
all seine Tage,	לו כל ימיו
ein wehendes Banner, das ist die Frucht und der Schößling seiner Pflanzungen. Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	נס להתנסס זה פרי ונצר מטעיו תנצבה

12/34/1

Hier ruht

ein treuer Hirte wie Darda und Heman, von großer Gelehrsamkeit,
unser Lehrer und Meisters Schlomo Menachem haLevi,

Sohn unseres Lehrers und Meisters Izchak, das Andenken des Gerechten zum Segen, Bamberger,
Enkel und Urenkel des Rabbiners und Gelehrten, unseres Lehrers und Meisters Schlomo Seew Klein,
das Andenken des Gerechten zum Segen.

Zwanzig Jahre saß er auf dem Rabbinatssitz hier in unserer Gemeinde.
Hebet an mit Trauergesang und Wehklage, denn eine Krone ist gefallen in Israel,
Finsternis bedeckt den Himmel, den der Kranz der Tora wurde von ihm genommen,
wer kann seine Weisheit und seine reine Gottesfurcht beschreiben?
Weh um diesen Edlen, der im Staube vergeht,

Schild und Schutz war er seiner Gemeinde wie Mauer und Tore,
sein Geist forschte und suchte unermüdlich,

sein Schwert war geschliffen, um für den Schöpfer der Welt zu kämpfen,
flammend waren seine Worte gegenüber Verächter der Tora und Spötter,
siehe, er wich weder nach rechts noch nach links vom Brauch seiner geradsinnigen Väter,
wohlriechend war sein Name wie Spezereien und Räucherwerk,
noch am Morgen war er im Gotteshaus und nun ist er nicht mehr, denn Gott nahm ihn,
ruhen möge er unter den Fittichen Gottes bis zur Zeit, da die Schlummernden aufwachen werden.
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Seine Seele , die Heilige, stieg auf in die Höhen am Freitag, den 24. Marcheschvan,
und er wurde begraben mit großer Ehre am Montag, den 27. desselben 681 n.d.k.Z. (= 5.11.1920).
Dies sei Zeugnis der Ehrerbietung seitens der Mitglieder seiner Gemeinde,
die ihm diesen Grabstein errichtet haben.

רועה נאמן כדרדע והימן בר אבהן ובר אורין
מהור"ר שלמה מנחם הלוי
בן מהור"ר יצחק זצ"ל באמבערגער
נין ונכד של הרב הגאון מהור"ר שלמה זאב קליין
זצ"ל
יושב על כסא הרבנות פה קהלתנו עשרים שנה
שאו בכי ויללה כי נפלה בישראל עטרה
לבשו שמים קדרוא כי נלקח ממנו זר התורה
מי ימלל חכמתו ויראתו הטהורה
הוי על האי שופרא דבלי בארעא
מגן ומחסה לעדתו כחומה וכדלתים
נשאו רוחו לחקור ולדרוש בלי עצלתים
חרבו היתה שלופה ללחום מלחמת יוצר הרים
מאמריו היו נלהבים נגד בוזי התורה ולצים
הנה לא סר ימין ושמאל ממנהג אבותיו הישרים
לטוב נדף שמו כבשמים וכקטרת סמים
ויהי בבקר בבית ה' ואיננו כי לקח אותו אלקים
יתלונן תחת כנפי השכינה עד עת יקיצו נרדמים
תנצב"ה
נשמתו הק' עלה למרום בעש"ק כד' מרחשון
ונקבר בכבוד גדול יום ב' כז' בו תרפ"א לפ"ק
זאת תהי תעודה לכבוד אשר עשו לו בני קהלתו
כי הקימו לו המצבה הזאת

פ ט
רועה נאמן כדרדע הימן בר אבינועם אריין
מהורר שלמה מנחם הלוי
בן מהורר יצחק ועל באמבערגער
ניין ווכד של הרב חנאין מהורר שלמה אפרים זיגעל
יושב על כסא הרבנות פה קהלתנו עשרים שנה
שאו נכיי יללה כי נפלה בישראל עטרה
לבשו שמים קדרות כי נלקח ממנו זר התורה
מי ימלל חכמתו ויראתו הטהורה
הוי על האי שופרא דבלי באדעא
כגן נמחסה לעדתו בחוכמה ובדלתים
נשאו ראשו לחקור ולדרוש בלי עצלתים
חדרי זיתה שלופה ללחום מלחמת יוצר הדים
מאמריו הין נלהבים נגד כוזי התורה ולצים
הנה לא סר ימין ושמאל ממנהג אבותיו הישרים
לטוב נדף שכנו בכשכים ובקטרת סמים
ויהי בבקר בביה דואינו כי לקח אותו אלקים
יהלוך תחת כנפי השכינה עד עת יקיצו נרדמים
ת נ צ ב ה
נשמתו הק עלה למרום בעשק כד מרחשון
ונקבר בכבוד גדול יום ב כ ז בו תרפ א לפ ק
את תהי העדה לכשד אשר עשו לו בני קהלתו
כי הרימו לו המצבה הזאת

(12/35/1)

Hier ruht

die ledige junge Frau, die vielgepriesene Braut,

Frau Rösche, Tochter des ehrwürdigen Herrn Jehoschua.

Die Geliebte und Liebenswerte,

untadelig und geradsinnig (war sie) in ihren Handlungen,

anmutig in den Augen aller, die sie sahen,

fünfundzwanzig Jahre erreichte sie

(als) ihre Seele aufstieg am Donnerstag, den 12. Tewet,

und sie wurde begraben mit Wehklagen und vielen Trauerreden am Sonntag, den 15. desselben des Jahres 684 n.d.k.Z. (= 20.12.1923).

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"נ

הבתולה הכלה המהוללה

מרת ריסכה בת כה' יהושע

האהובה והנעימה

תמימה וישרה במעשיה

ויעלת חן בעיני כל רואיה

חמשה ועשרים הגיעו שנותיה

עלתה נשמתה ביום ה' יב' טבת

ונקברה בבכי ומספד רב ביום א' טו' בו

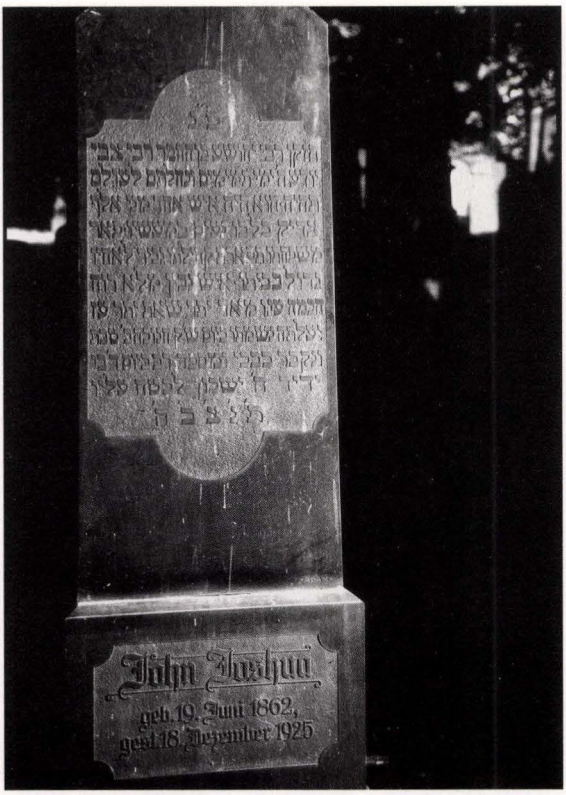
שנת תרפ"ד לפ"ק

תנצב"ה

Erika Joshua

geb. 11. Februar 1898

gest. 20. Dezember 1923



(12/35/2)

Hier ruht

der hochbetagte Herr Jehoscha, Sohn des Chawer, Herrn Zwi.
Gott kennt die Tage der Redlichen, und ihr Anteil wird ewig

bestehen. Er war ein Mann unter Tausenden,

gerecht in seinem Herzen, liebenswert in seinen Handlungen, die Pracht
seiner Familie, Zierde seiner Gemeinde, ein vornehmer Herr unter seinen Brüdern,
groß in seinem Hause, ein einsichtiger Mann, erfüllt mit dem Geist
der Weisheit, sehr bescheiden, ragende Würde, ragende Macht.*
Und seine Seele stieg auf am Schabbat des Chanukkafestes, am 2. Tewet,
und er wurde begraben mit Wehklagen und vielen Trauerreden am 4. desselben,**
ein Liebling Gottes, in Sicherheit weile er bei ihm.

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

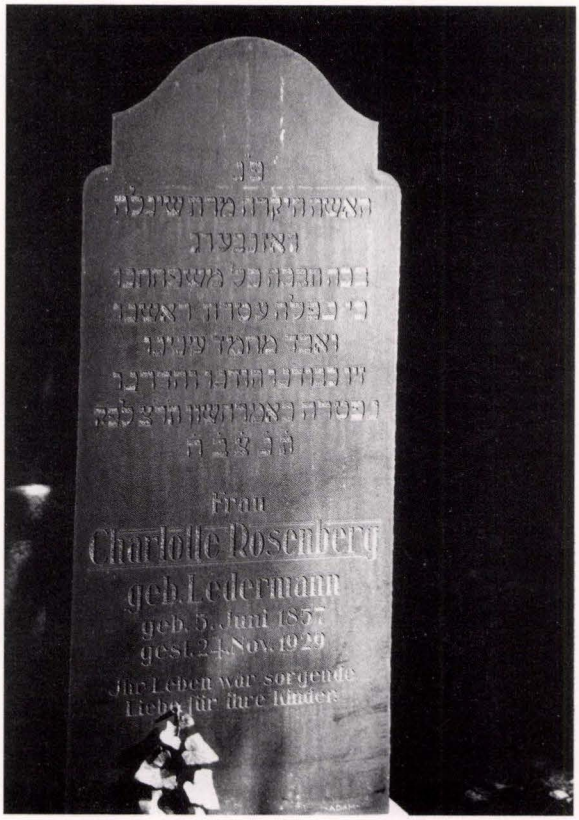
* 1Moses 49,3
** Das Jahr ist nicht angegeben

פ"נ

הזקן רבי יהושע בן החבר רבי צבי
יודע ה' ימי תמימים ונחלתם לעולם
תהיה הוא היה איש אחד מפני אלף
צדיק בלבו נעים במעשיו פאר
משפחתו תפארת קהילתו גביר לאחיו
גדול בביתו איש נבון מלא רוח
חכמה ענו מאד יתר שאת יתר עז
ועלתה נשמתו ביום ש"ק חנוכה ב' טבת
ונקבר בבכי ומספד רב ביום ד' בו
ידיד ה' ישכון לבטח עליו

תנצב"ה

John Joshua
geb. 19. Juni 1862
gest. 18. Dezember 1925



(12/38/10)

Hier ruht

die geachtete Frau, Frau Schönle

Rosenberg,

bitter beweint von der ganzen Familie,

denn es fiel die Krone unseres Hauptes,

und verloren ging die Wonne unserer Augen,

der Glanz unserer Ehre, unsere Pracht und Herrlichkeit.

Sie starb am 21. Marcheschvan 690 n.d.k.Z. (= 24.11.1929).
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"נ

האשה היקרה מרת שינלה

ראזנבערג

בכה תבכה כל משפחתנו

כי נפלה עטרת ראשנו

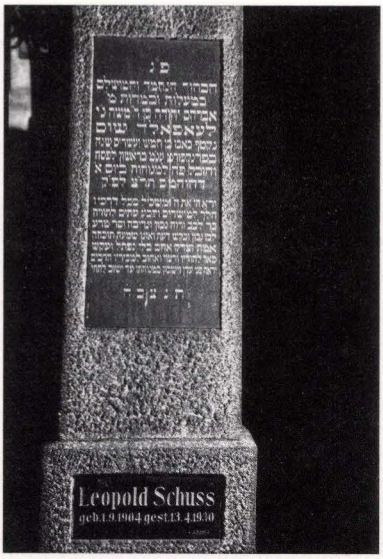
ואבד מחמד עינינו

זיו כבודנו הודנו והדרנו

נפטרה כא' מרחשון תר"צ לפ"ק

תנצב"ה

Frau
Charlotte Rosenberg
geb. Ledermann
geb. 5. Juni 1857
gest. 24. Nov. 1929
Ihr Leben war sorgende
Liebe für ihre Kinder



(12/38/13)

Hier ruht

der geliebte junge Mann, vollkommen

in seinen Tugenden und Eigenschaften, Herr

Abraham Jehuda, Sohn des Herrn Mosche, sein Licht möge leuchten,
Leopold Schuss.

In seiner Jugend wurde er dahingerafft im Alter von 25 Jahren
in Frankfurt am Main am 1. Pessach,

und er wurde hier zu Grabe gebracht am ersten

Zwischenfeiertag des Pessachfestes 690 n.d.k.Z.
(= 13.4.1930).
Er war gottesfürchtig und gebildet, auf all seinen Wegen

ging er in Geradheit, und er bestimmte feste Zeiten zum Torastudium.
Reinen Herzens, klaren und freigebigen Sinnes war er und mied das Böse,
einsichtig war er und suchte nach Wissen, sein Ohr hörte auf Zurechtweisung.
Wahrheit und Gerechtigkeit liebte er ohne Widerspruch und Eigensinn,
er war der Stolz seiner Eltern, beliebt und geliebt von seinen vielen Freunden.
Möge er den Garten Eden sehen und in seiner Ruhe geborgen sein bis er auferstehe.
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens

פ"נ

הבחור הנחמד והמושלם

במעלות ובמדות מ'

אברהם יהודה בן ר' משה נ"י

לעאפאלד שוס

נקטף באבו בן חמש ועשרים שנה

בפרנקפורט עמ"מ בראשון לפסח

והובלפה למנוחות ביום א'

דחוהמ"פ תר"צ לפ"ק

ירא הי' את ה' ומשכיל בכל דרכיו

הלך למישרים וקבע עתים לתורה

בר לבב ורוח נכון ונדיבה וסר מרע

לבו נבון ובקש דעת ואזנו שמעה תוכחה

אמת וצדק אהב בלי נפתל ועקש

פאר להוריו ורצוי ואהוב למכיריו הרבים

יראה פני עדן וישכון במנוחתו עד ישוב לתחי'

תנצב"ה

Leopold Schuss
geb. 1.9.1904, gest. 13.4.1930
(Steinmetz): ADAM

(12/39/1)

Hier ruht	פ"נ
Efraim, Sohn des Abraham.	אפרים בר אברהם
Er starb am 29. Tischri	נפטר כט' תשרי
691 n.d.k.Z. (= 20.10.1930).	תרצ"א לפ"ק

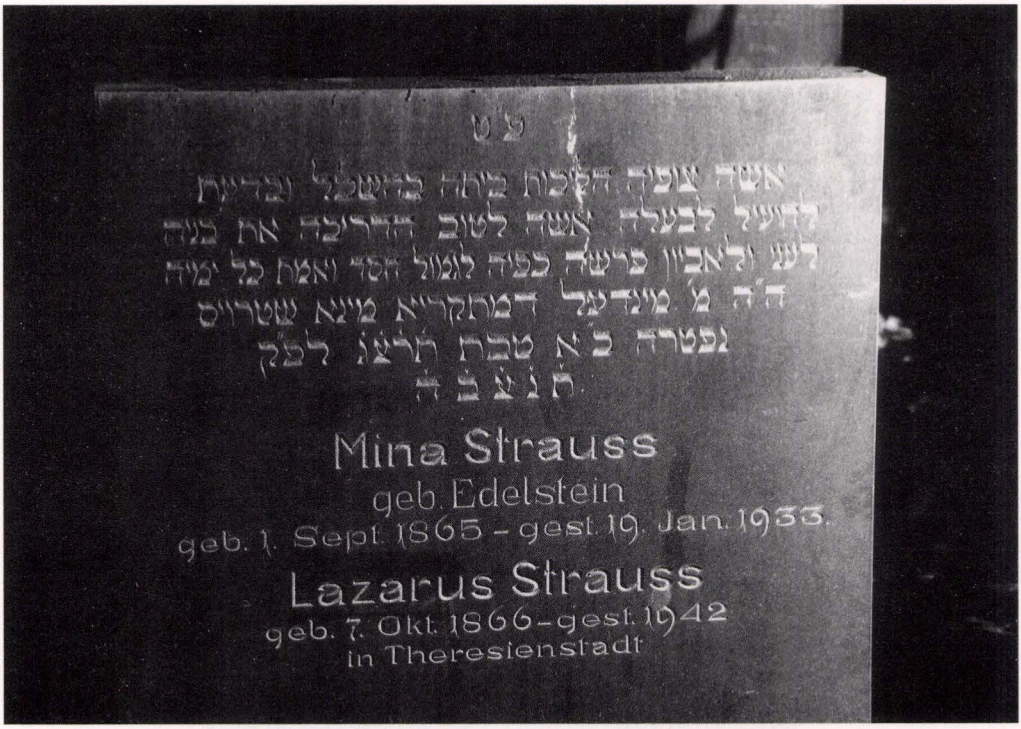
GUSTAV HIRSCH
GEB. 19. NOV. 1858
GEST. 20. OKT. 1930
DAUERNDER ALS ERZ UND MARMOR
HAST IM HERZEN DEINER LIEBEN DU
EIN DENKMAL DIR GESETZT

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens. ת'נ'צ'ב'ה'

(12/39/7)

Hier ruht	פ"נ
die geachtete Frau, Frau Rösel,	האשה היקרה מרת ריזל
Ehefrau des Lehrers und Kantors,	אשת מלמד וש"ץ
genannt Julius Hess, sel.A.	המכונה יוליוס העס ז"ל
Die Wege der Gottesfurcht	הליכות יראת אלקים
waren alle ihre Pfade,	כל הליכותיה
Wohltätigkeit und Geradsinnigkeit sind ihre Fürsprecher.	צדקה וישרה המה מליציה
Hier haben ihre Gebeine eine sichere Ruhestätte,	פה בטח תשכנה עצמיה
am Ende der Tage wird sich ihre Jugend erneuern.	לקץ הימים תחדש נעוריה
Sie starb am 21. Elul 691 (= 3.9.1931).	נפטרה כא' אלול תרצ"א
Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.	תנצב"ה

Frau Rosa Hess
geb. Reich
geb. 4.10.1849, gest. 3.9.1931



(12/40/7)

Hier ruht

eine Frau, die nach ihrem Haushalt schaute mit Vernunft und Verstand
zum Nutzen ihres Gatten; eine Frau, die ihre Kinder zum Guten erzog,
dem Armen und Bedürftigten ihre Hand öffnete, um all ihre Tage Mildtätigkeit zu üben.
Dies ist Frau Mindel, genannt Mina Strauss.

Sie starb am 21. Tewet 693 n.d.k.Z. (= 19.1.1933).

Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"ט

אשה צופיה הליכות ביתה בהשכל ובדעת

להועיל לבעלה אשה לטוב הדריכה את בניה

לעני ולאביון פרשה כפיה לגמול חסד ואמת כל ימיה

ה"ה מ' מינדעל דמתקריא מינא שטרויס

נפטרה כא' טבת תרצ"ג לפ"ק

תנצב"ה

Mina Strauss
geb. Edelstein
geb.1. Sept. 1865 - gest. 19. Jan. 1933
Lazarus Strauss
geb. 7. Okt. 1866 - gest. 1942
in Theresienstadt

(12/41/2)

Hier ruht

Ein Gottesfürchtiger wandelt in seiner Aufrichtigkeit,

umsichtig war er in der Erfüllung der Gebote und bei seiner Arbeit sehr zuverlässig,
seine Frau und seine Töchter waren wie sein Augapfel.

Mit Freude arbeitete er bis zu seiner Ablösung,

dies ist Mosche, Sohn des Mordechai ha-Kohen.

Er starb am 7. Kislev 694 n.d.k.Z. (= 24.11.1933).

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ"נ

ירא שמים הלך בתמתו

זהיר במצות ונאמן מאד במלאכתו

כבבת עינו אשתו ובנותיו

בעדן עמל עד בא חליפתו

ה"ה משה בר מרדכי הכהן

נפטר ז' כסלו תרצ"ד לפ"ק

תנצב"ה

Moritz Klein
geb. 22. Oktober 1865
gest. 24. November 1933
7. Kisslev 5694

(12/41/11)

Hier ruht

Jehuda, Sohn des Schlomo

aus Wachenbuchen,

ein redlicher und geradsinniger Mann.

Er starb am 16. Schewat 696 n.d.k.Z. (= 8.2.1936).

Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

פ״נ

יהודה בר שלמה

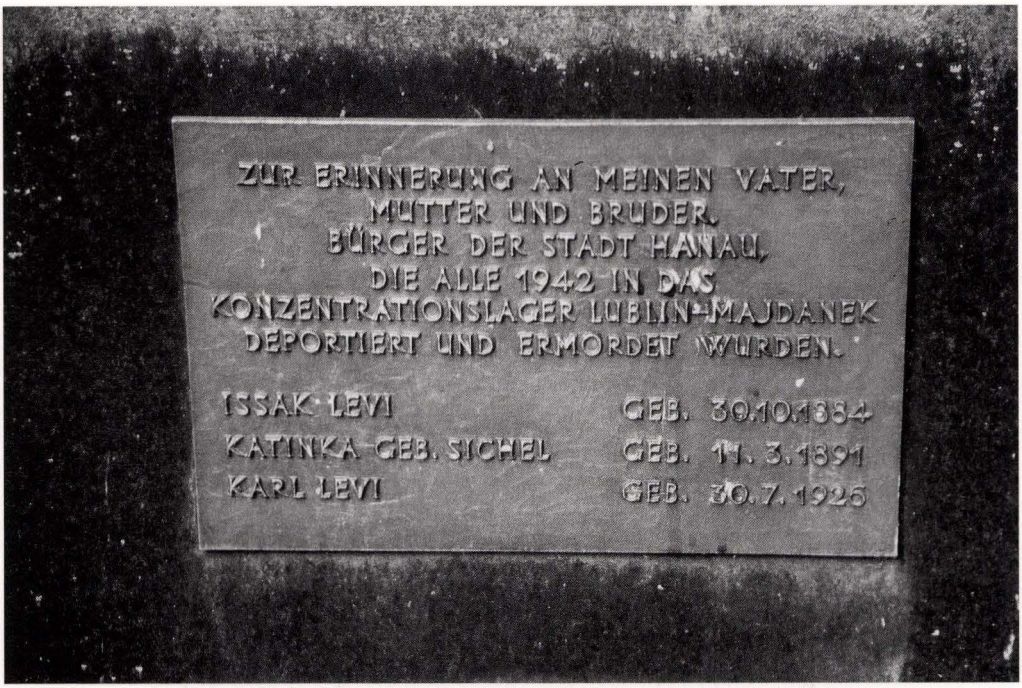
מואכענבוכען

איש תם וישר

מת טז׳ שבט תרצ״ו לפ״ק

תנצב״ה

Julius Reinhardt
aus Wachenbuchen
geb. 11.10.1860
gest. 8.2.1936



ZUR ERINNERUNG AN MEINEN VATER,
MUTTER UND BRUDER.
BÜRGER DER STADT HANAU,
DIE ALLE 1942 IN DAS
KONZENTRATIONSLAGER LUBLIN-MAJDANEK
DEPORTIERT UND ERMORDET WURDEN.

ISSAK LEVI	GEB. 30.10.1884
KATINKA GEB: SICHEL	GEB. 11.3.1891
KARL LEVI	GEB. 30.7.1926

GRABINSCHRIFTEN UND LEBENSDATEN

In [...] Ergänzungen aus dem Memorbuch.
In <...> Ergänzungen aus den Jüdischen Personenstandsregistern, den Standesamtsregistern und den Hanauer Zeitungen.

Von Monika Rademacher und Christa Wiesner

FELD 1

1/1 Reiz, Ehefrau des Abraham Una, Tochter des Josbel, Dietz, gestorben am 15.03.1713 [MB Fol. 72r, Nr. 384: To. d. Aluf und Kazin Josbel aus Dietz, Ehefrau des Abraham, Sohn des Gemeindevorstehers Gumbel Gissa, sel. A.], Hauszeichen: **Blume**

1/2 Götzle, Sohn des Ascher, Eibelstadt ledig, gestorben am 03.10.1712, Hauszeichen: **Fass**

1/3 Mink, Tochter des ..., ledig, gestorben am 14.10.1711 – *Stein sehr verwittert*

1/4 Hintche, Tochter des Sanwil Sg"L, gestorben am 09.04.1713 [MB Fol. 73v, Nr. 393: Tochter des Sanwil Wing, Ehefrau des Löser Günzburg, sel. A.], Hauszeichen: **Stern**

1/5 Pinchas Seew, Sohn des Chawer Benjamin, Rabbinatsassessor, Lehrer und Meister, gestorben am 04.01.1713 [MB Fol. 73r, Nr. 392: genannt Wolf], Hauszeichen: **Ross**

1/6 Simcha genannt Röschen, Tochter des berühmten Jisrael Perscht, Ehefrau des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts und Haupt der Talmudschule in Hanau, Rabbiner Mosche, gestorben am 07.01.1715 [MB Fol. 75r, Nr. 399: die Rabbinersfrau, Tochter des Jisrael Perscht aus Hamburg] – *Stein sehr verwittert*

1/7 Baruch Bendit, Sohn des Schmuel Fischl, gestorben am 01.03.1713 [MB Fol 73r, Nr. 391: Ehemann der Edel] – *untere Hälfte des Steins abgebröckelt*

1/8 ..., Sohn des Elieser Gas..., gestorben am 22.04.1714 [MB Fol. 71v, Nr. 381: Juda, Sohn des Elieser] – *Stein eingesunken und verwittert*

1/9 *Stein eingesunken und Inschrift sehr verwittert*

1/10 Jochewed, Tochter des Abraham, sel. A., gestorben am 06.03.1715 [MB Fol. 77r, Nr. 410: Tochter des Abraham Sg"L aus Altenhasslau, Ehefrau des Berman F"B (=Friedburg)], Hauszeichen: **Fass**

1/11 Schimschon, Sohn des Meir Fuld Ka"tz, gestorben am 27.01.1716 [MB Fol. 75r, Nr. 400: Sohn des Meir ha-Kohen], Hauszeichen: **Einhorn**

1/12 Jehuda, Sohn des Ephraim, Vorbeter und Beglaubigter der Gemeinde, gestorben am 17.08.1715

1/13 Eli, Sohn des Lehrers und Meisters Mordechai Model Sg"L aus Ansbach, Lehrer und Meister aus Steft[1], gestorben am 22.03.1714, Symbol: **Levitenkanne**

1/14 Fradle, Ehefrau des Jona, Beverung(en), gestorben am 05.03.1717 [MB Fol. 77r, Nr. 408: Tochter des Gemeindevorstehers Izik Una], Hauszeichen: **Eichenlaub**

1/15 ..., Ehefrau des Leiser Fürth, gestorben am 19.03.1717 – *Inschrift sehr verwittert, Stein eingesunken*

1/16 Feiel, Tochter des Chawer Hirsch, gestorben am 16.05.1717 [MB Fol. 76r, Nr. 404: Tochter des Hirsch Drucker, Ehefrau des Mordechai ha-Levi] – *untere Hälfte des Steins abgebröckelt*

1/17 Nathan, Sohn des Joseph Jossele aus Worms, gestorben am 17.10.1720 [MB Fol. 82v, Nr. 441: Sohn des Joseph Jossele sel. A.], Hauszeichen: **Schlüssel**

1/18 Jona, Sohn des Nathan aus Beverungen, gestorben am 24.04.1718, Hauszeichen: **Rebstock**

1/19 Gutraut, Ehefrau des Izik Bacharach, gestorben am 25.10.1717 [MB Fol. 77r, Nr. 407: Tochter des Jakob Wing sel. A.]

1/20 *Fragment ohne Inschrift*

1/21 Binche, Tochter des Akiwa sel. A., Ehefrau des Ephraim sel. A., gestorben am 12.12.1718, Hauszeichen: **Blume** – *Stein eingesunken*

1/22 ..., Sohn des Joseph Josman sel. A., gestorben am 23.01.1720 [MB Fol. 78r, Nr. 415[2]: Lipman, Sohn des ...], Hauszeichen: **Adler** – *Inschrift sehr verwittert*

1/23 Gitle, Ehefrau des Lehrers und Meisters David sel. A. aus Frankfurt, gestorben am 14.03.1721 [MB Fol. 79r, Nr. 420: Tochter des Elija' Birgel sel. A.], Hauszeichen: **Eichel**

1/24 Löb aus Frankfurt, gestorben ... ? – *Inschrift stark verwittert*

1/25 Lea, Tochter des David Ka"tz, Ehefrau des Elieser aus Stadtberg (= Stadtbergen bei Augsburg?), gestorben am 26.01.1720 – *Inschrift sehr verwittert, Stein abgebrochen*

1/26 *Inschrift sehr stark verwittert, abgebröckelt und nicht entzifferbar*

1/27 Süßche, Tochter des Gemeindevorstehers Elija(hu) sel. A., gestorben am 26.03.1718 [MB Fol. 77r, Nr. 409: Süß, Tochter des Gemeindevorstehers Elijahu Una sel. A., Ehefrau des Schmuel Sarburg sel. A.] – *oberer Abschluss abgebrochen*

---

1 Landkreis Kitzingen, Unterfranken

2 Dieses Blatt fehlt auf dem Mikrofilm. Daten von Bamberger übernommen.

FELD 2

2/1 Fradl, Tochter des Götz Una sel. A., ledig, gestorben am 09.06.1764, Hauszeichen: **Eichel**

2/2 Schimschon, Sohn des ... – *Inschrift sehr verwittert und Oberfläche der unteren Hälfte abgebröckelt*

2/3 Jachet, aus der Familie Ram, Tochter des Jechiel aus Bamberg, sel. A., Ehefrau des Schmuel, Winig, Mitglied des Vereins der frommen Frauen für wohltätige Werke, gestorben am 06.06.1758 [MB Fol. 128r, Nr. 669: Tochter des Nagid Jechiel, Sohn des berühmten Fürsprechers Mordechai aus Bamberg, Ehefrau des Schmuel Winig], Hauszeichen: **Frucht**

2/4 Rebekka, Ehefrau des Itzik aus Rodenbach, gestorben am 08.01.1768

2/5 Jitle, Ehefrau des Lehrers und Meisters Löb Gunzhausen aus Offe(n)bach, gestorben am 18.07.1758

2/6 Michla, Ehefrau des Süßmann A"H sel. A., gestorben am 07.11.1758 [MB Fol. 130r, Nr. 677 aus Altenhasslau]

2/7 Rös'che <Röschen>, Tochter des Schimon <Simon> Schmidt <und der Hannchen geb. Hirschmann>, geboren am 09.02.1875 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 24.<27.>10.1875

2/8 *Inschrift sehr stark verwittert, nicht entzifferbar*

2/9 Eli, Sohn des Kassierers der Gemeindekasse Hirsch Una, Kassierer der Gemeindekasse und Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 17.11.1763 [MB Fol. 68r, Nr. 360: seine Ehefrau – Brendle], Hauszeichen: **Rebe**

2/10 Neta Appel aus Hochstadt, gestorben ... – *Stein sehr verwittert*

2/11 Guste (Gitche) <Auguste> H. S. Herzberg <aus Kesselstadt>, Tochter des Herz Sender Herzberg <und der Hannchen geb. Lorsch>, geboren am 18.10.1871, gestorben am 13.06.1874

2/12 David, Sohn des Kalonymos ha-Levi, gestorben in Bischofsheim am 27.10.1758 **und** Feiel, Ehefrau des David, gestorben in Bischofsheim am 12.11.1758, Symbol: **Levitenkanne**

2/13 Grab einer Frau, gestorben im August 1758 [MB Fol. 130v, Nr. 679: Chawa, Ehefrau des Gemeindevorstehers Bär Levi sel. A., gestorben am Dienstag, den 4. Aw 518 n.d.k.Z. = 08.08.1758; ihr Sohn – Salman] – *Inschrift sehr verwittert, Stein gebrochen*

2/14 Löb, Sohn des Gemeindevorstehers Lipman Una, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 29.09.1759 [MB Fol. 131r, Nr. 683: Chawer Jehuda, Sohn des Chawer Elieser genannt Lipman Una; Ehefrau – Jutle], Hauszeichen: **Ziehbrunnen**

2/15 Gutrud, Ehefrau des Elieser Lipman, gestorben am 18.11.1758

2/16 Abraham Kohen, gestorben am 20.08.1758 Symbol: **segnende Priesterhände**

2/17 Juspa, Sohn des Hirz aus G(rebe)n(au), gestorben am 31.05.1759 [MB FOL. 131v, Nr. 687: Juspa, Sohn des Hirz G"N (Grebenau) sel. A.; sein Sohn – Abraham]

2/18 Mosche, Synagogendiener und Beglaubigter der Gemeinde, gestorben am 07.10.1759 [MB Fol. 132v, Nr. 692: Mosche, Sohn des Meschulam; seine Frau – Jutle]

2/19 Itzik, Sohn des Josbel sel. A., Thorakundiger, gestorben am 07.05.1764 [MB Fol. 67r, Nr. 355: seine Frau – Schönche], Hauszeichen: **zwei Tauben**

2/20 Schönle, Tochter des Hirz Zunz, gestorben am 01.02.1765 [MB Fol. 68v, Nr. 366: Ehefrau des Schlomo genannt Salman Stattberg = Stadtbergen bei Augsburg ?]

2/21 Thekla (Tossel) Rosenthal, Tochter des <Zigarrenfabrikanten> Joseph Rosenthal <und der Jeanette geb. Mamelsdorf>, geboren am 03.05.1875 <in Hanau und dort> gestorben am 29.08.1875

2/22 Nathan, Sohn des Lehrers und Meisters Jehoscha Jehuda Bing, Gemeindevorsteher, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, von Märtyrern abstammend, gestorben am 03.03.1769 [MB Fol. 134r, Nr. 701], Hauszeichen: **Hecht**

2/23 Schimona, Ehefrau des Gemeindevorstehers Bärle Bing, gestorben am 01.05.1803

2/24 Sprinz, Ehefrau des Mordechai, Sohn des Anschel, gestorben am 07.09.1764 [MB Fol. 67r, Nr. 354: Tochter des Neta aus Schweinsberg, Ehefrau des Mordechai, Sohn des Anschel Kohen aus Frankfurt]

2/25 Löser Kalif, Sohn vom Thoragelehrten, Lehrer und Meister, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 10.02.1760 [MB Fol. 133v, Nr. 697: sein Sohn – der Junggeselle Kosman], Hauszeichen: **Mörser**

2/26 Kosman, Sohn des Lehrers und Meisters Löser Kalif sel. A., Thorakundiger und Beschneider, *Zum Mörser*, gestorben am 29.11.1800, Hauszeichen: **Mörser**

2/27 Edel <Adle geb. Clev>, Tochter des Kosman Kalif aus Hanau, Ehefrau des Thorakundigen Neta Sontheim <Nathan Sondheimer>, Sohn des Talmudgelehrten, dem Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, Lehrer und Rabbiner Mosche Tubia, *Zum Mörser*, gestorben am 15.12.1824 <46 Jahre alt> [MB Fol. 160r, Nr. 840: Tochter des seligen Kosman Kalif, Sohn des seligen Löser Kalif]

2/28 Sanwil Schwalbach, Gemeindevorsteher und Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 21.07.1769 [MB Fol. 126v, Nr. 656: Schwiegervater des Salman Niedenstein], Hauszeichen: **Becher**

2/29 *Grabstein umgestürzt und eingesunken*

2/30 Schmuel Wing, Thorakundiger, Lehrer und Meister, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 24.11.1764 [MB Fol. 68r, Nr. 361: Sohn des Kassierers der Gemeindekasse Jakob Wing], Hauszeichen: **Rose**

2/31 Löb, Sohn des Gemeindevorstehers Jakob Hamburger, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 03.03.1760 [MB Fol. 132v, Nr. 693 Chawer Jehuda Löb], Hauszeichen: **Lilie**

2/32 Rebekka, Ehefrau des Lehrers und Meisters Salman, gestorben am 18.04.1758 [MB Fol. 125r, Nr. 646: Tochter des Bär Drucker aus Gedern], Hauszeichen: **Rose**

2/33 Bela, Tochter des Itzik Ka"tz aus Frankfurt, gestorben am 09.05.1761 [MB Fol. 65r, Nr. 342: Ehefrau des Löb Drucker], Hauszeichen: **Engelskopf mit Flügeln**

2/34 Kendle, Tochter des Gemeindevorstehers Eli Una, Ehefrau des Gemeindevorstehers Abraham L"H, gestorben am 20.05.1762 [MB Fol. 66v, Nr. 352: Ehefrau des Gemeindevorstehers Abraham Lohrha(up)te(n)], Hauszeichen: **Ross**

2/35 Jentle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Jokel sel. A. Rödelheim, gestorben am 22.10.1763 [MB Fol. 66v, Nr. 353: Ehefrau des Gemeindevorstehers Jokel Retlum sel. A.], Hauszeichen: **Einhorn**

2/36 Sarle, Tochter des Aaron sel. A. aus Ansbach, Ehefrau des Koppel, gestorben am 27.08.1764 [MB Fol. 68v, Nr. 367], Hauszeichen: **Gans**

2/37 Tölz, Ehefrau des Gemeindevorstehers Sanwil, Sch"B, gestorben 03.02.1765 [MB Fol. 68v, Nr. 365: Tochter des Raphael, Ehefrau des Sanwil Schwalbach], Hauszeichen: **Römer**

2/38 Zipor, Ehefrau des Raphael Una, spendete der Gemeinde 1000 Goldstücke für wohltätige Zwecke, gestorben am 06.03.1769 [MB Fol. 126r, Nr. 652], Hauszeichen: **Fass**

2/39 Rebekka, Ehefrau des Kassierers der Almosenkasse Gerschon, Lohrhaupten, gestorben am 18.02.1766 [MB Fol. 134r, Nr. 699: Tochter des Götz Ursel]

2/40 Fradle, Ehefrau des Götz Frankfurter sel. A., gestorben am 11.10.1766, Hauszeichen: **Eichel**

2/41 Fromet, Ehefrau des Baruch Schwab, gestorben am 13.12.1766, Hauszeichen: **Traube** – *Inschrift verwittert*

2/42 Anschel, Sohn des Mordechai Kohen, gestorben am 15.10.1767 [MB Fol. 126v, Nr. 655], Symbol: **segnende Priesterhände**

2/43 Raphael, Sohn des Löser Una sel. A., gestorben am 10.06.1767 [MB Fol. 126r, Nr. 651], Hauszeichen: **Fass**

2/44 Eli ha-Kohen, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, S"B (= Saarbrücken), gestorben am 06.06.1767, Hauszeichen: **drei Römer**

2/45 Hinle, Tochter des Löb Una, junges Mädchen, gestorben am 17.01.1775, Symbol: **Kanne**

2/46 Pinchas, Gedern, gestorben ... – *Stein stark verwittert, untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

2/47 Berle, Sohn des Süßle, gestorben am 26.12.1768 [MB Fol. 126r, Nr. 653: sein Sohn – Süßle], Hauszeichen: **Hecht**

2/48 *Inschrift sehr stark verwittert, Oberfläche abgeblättert, nicht entzifferbar*

2/49 Wolf, Sohn des Sender Levi sel. A., gestorben am 17.08.1765, Symbol: **Levitenkanne**

2/50 Wolf, Sohn des Gemeindevorstehers Süßmann Una, Beschneider und Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 17.05.1768 [MB Fol. 134v, Nr. 703]

2/51 Henil, Ehefrau des Lipman Schwalbach sel. A., Mitglied des Wohltätigkeitsvereins der frommen Frauen, gestorben am 16.05.1768 [MB Fol. 134v, Nr. 702: Hendel, Ehefrau des seligen Lipman], Hauszeichen: **Hecht**

2/52 Edel, Tochter des Itzik Löb Sg"L, ledig, gestorben am 03.02.1804

2/53 Adolph Schwarzschild, <Sohn des Seifenfabrikanten Leopold Schwarzschild und der Maria geb. Weil>, geboren am 22.12.1876 <in Hanau und dort> gestorben am 15.08.1877

2/54 Jehuda <Leo>, Sohn des <Eisenhändlers> Jakob Rosenberg <und der Sophie geb. Hamburger>, geboren am 24.07.1875 <in Hanau und dort> gestorben im August 1875 <20.09.1877> – *Stein verwittert*

2/55 Meir <Meier genannt Karl>, Sohn des David May <Mai und der Bertha geb. Speier>, geboren am 03.<06.>11.1875 <in Hanau und dort> gestorben 15.11.1877

2/56 <David Kauf>mann aus Bischofsheim … <Sohn des Metzgers Moses Kaufmann und der Karoline geb. Grünebaum>, gestorben am 05.<04.>09.1877 <in Bischofsheim, 6 Jahre alt> – *Stein sehr verwittert*

2/57 Süß, Tochter des Gemeindevorstehers Michel Lohrha(up)t(en), Ehefrau des Steuereinnehmers Hirschel Auerbach, gestorben am 02.07.1771 [MB Fol. 127r, Nr. 660], Hauszeichen: **Traube**

2/58 Aberle, Sohn des Gemeindevorstehers Jomtow Hamburg, gestorben am 13.12.1771 [MB Fol. 126v, Nr. 658: Chawer Aberle], Hauszeichen: **Lilie**

2/59 Fradche, Tochter des Mosche Basel aus Halberstadt, Ehefrau des Neta Höchster, gestorben am 08.01.1772 [MB Fol. 126v, Nr. 657: Ehefrau des Neta Höchster aus Wetzlar], Hauszeichen: Schiff

2/60 Wolf, Sohn des Chajim Drucker, gestorben am 22.01.1772 [MB Fol. 127r, Nr. 659: Seew Wolf], Hauszeichen: **Löwe**

2/61 Feile, Ehefrau des Baruch Schwab, gestorben am 24.01.1772, Hauszeichen: **Traube**

2/62 Brenle, Ehefrau des Juda, gestorben am 20.12.1772, Hauszeichen: **Fass**

2/63 Gumprich Rückingen, gestorben am 23.06.1772

2/64 Lina (Lea) Loebenstein, Tochter des Aaron <Aron> Loebenstein <und der Bertha geb. Mai>, aus Marköbel, geboren am 23.04.1872 <in Marköbel>, gestorben am 07.11.1877 – *deutsche Inschrift teilweise abgeblättert*

2/65 Helene Schönfeld, Tochter des <Goldarbeiters Moritz> Mosche Schönfeld <und der Gretchen geb. Löwenstein>, geboren am 24.03.1877 <in Hanau und dort> gestorben am 23.04.1878

2/66 Jehuda Löb, Sohn des Jossel Wetzlar, Chawer, gestorben am 03.09.1772, Hauszeichen: **Krebs**

2/67 Klärche, Tochter des Juspa Wetzlar sel. A., Ehefrau des Jona Schwab sel. A., gestorben am 01.08.1774, Hauszeichen: **Wanderer mit Stab**

2/68 Kathinka <Katinka> (Kela) Loebenstein, Tochter des Aaron <Aron> Loebenstein <und der Bertha geb. Mai>, geboren in Marköbel am 06.<11.>05.1870, gestorben am 02.01.1878

2/69 Max Hugo (Mordechai) Marcus, Sohn des Eljakim <Gottlieb> Marcus <und der Johanna geb. Schmidt>, geboren am 03.10.1872 <in Ortenberg>, gestorben am 16.06.1878

FELD 3

3/1 Jakob, Sohn des Chawer Alexander, gestorben am 14.06.1720

3/2 Breinle, Tochter des Sanwil Obenheim (= Oppenheim) sel. A., Ehefrau des Kosman Ka"tz, gestorben am 23.03.1721 [MB Fol. 79v, Nr. 424: Treinle, Tochter des Sanwil sel. A. aus Worms] – *Stein eingesunken*

3/3 Sarle, Tochter des Monisch Wiener sel. A., Ehefrau des Wolf Stern Ka"tz, gestorben am 24.03.1721 [MB Fol. 81r, Nr. 432: Tochter des Chawer Monisch Wiener sel. A., Ehefrau des Wolf Stern Kohen aus Frankfurt]

3/4 *Stein völlig verwittert*

3/5 *Stein völlig verwittert*

3/6 Chaja, Ehefrau des Gemeindevorstehers Nathan Bing, gestorben am 16.03.1762 [MB Fol. 65r, Nr. 345], Hauszeichen: **Hecht**

3/7 Lipman [MB Fol. 81r, Nr. 434: Lipman, Sohn des Vornehmen, des Gemeindevorstehers Meir Schwalbach, gestorben am heiligen Schabbat, am 1. Adar I. 483 (= 06.02.1723)] – *Inschrift abgeblättert und sehr verwittert*

3/8 Rös'che,Tochter des Schmuel, Ehefrau des Abraham Wing, gestorben am 25.01.1722 [MB Fol. 79r, Nr. 422: Tochter des Schmuel Salman aus Bingen], Hauszeichen: **Pfau** – *Stein liegt*

3/9 Gerschon, Sohn des Jona Berman sel. A., gestorben am (12.10.1722) [MB Fol. 81r, Nr. 433: Kind Gerschon, gestorben am Neumondstag des Cheschvan 483 n.d.k.Z. (= 12.10.1722)] – *untere Hälfte völlig verwittert*

3/10 Scheinle, Ehefrau des Löb Milam[3] Sg"L, gestorben am 22.11.1722 [MB Fol. 79v, Nr. 423: Tochter des Chajim sel. A. aus Menkburg = Mönkeburg? oder Mönchsberg?], Symbol: **Levitenkanne** – *Inschrift sehr stark abgebröckelt*

3/11 Perez, Sohn des Süßel H"D, gestorben am 03.07.1722

---

3 MB Fol. 86v, Nr. 456: Jehuda Löb, genannt Löb Milam, Sohn des Jakob Schmuel Wing sel. A., gestorben am 5. Aw 487 (= 23.07.1727)

3/12 Sarle, Tochter des Gemeindevorstehers, Lehrers und Meisters Model Sg"L Ettingen, Ehefrau des Gemeindevorstehers ..., gestorben am 15.06.1724 [MB Fol. 82r, Nr. 438: Tochter des Model Sg"L sel. A. Ettingen aus Ansbach, Ehefrau des Aluf und Kazin, des Gemeindevorstehers Tewle, Ansbach], Hauszeichen: **Blume**

3/13 Sedka, Ehefrau des Mosche, gestorben ... [MB Fol. 84r, Nr. 448: Sarle, Tochter des Lehrers und Meisters Hirsch, Ehefrau des Kassierers der Gemeindekasse Mosche Ursel, gestorben am 4. Adar 484 n.d.k.Z. (= 28.02.1724)] – *Inschrift sehr stark verwittert und abgebröckelt*

3/14 Kalonymos, Sohn des Abraham Sg"L, gestorben am 20.09.1724, Symbol: **Kanne**

3/15 Elijahu, Sohn des Chajim Sg"L sel. A., Vorbeter und Beglaubigter in Hanau, aus Amsterdam, gestorben am 04.01.1725 [MB Fol. 82v, Nr. 439: seine Witwe – Merle]

3/16 Rechle, Ehefrau des Mosche, gestorben am 10.06.1725 [MB Fol. 83v, Nr. 444: Tochter des Heli sel. A.]

3/17 Mosche Aaron, Sohn des Schmuel Umstadt, sel. A., *Zum Tannenbaum,* gestorben 06.08.1725 [MB Fol. 82v, Nr. 440], Hauszeichen: **Tannenbaum**

3/18 Sanwil Bachrach, gestorben am 22.01.1727 [MB Fl. 84v, Nr. 450: der Greis, der Thorakundige, der Chawer Schmuel genannt Sanwil, Sohn des seligen Joseph Bachrach, sel. A.] **und** seine Ehefrau Chaja, gestorben am 19.08.1725 [MB Fol. 83r, Nr. 442: Tochter des Gemeindevorstehers Jona sel. A., Ehefrau des Thorakundigen, des Schmuel genannt Sanwil Schwab], Hauszeichen: **Wanderer mit Stab**

3/19 Esther, Ehefrau des Löb Frankfurt, gestorben am 28.02.1726

3/20 Sarle, Tochter des Eljakum Sg"L aus Rohrbach, Ehefrau des Jossel Sg"L, gestorben am 09.03.1726

3/21 Baruch, Sohn des Josman sel. A., Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 18.04.1726 [MB Fol. 83r, Nr. 443: Sohn des Joseph Josman sel. A.: seine Witwe – Jutla; sein Sohn – Meir]

3/22 Abraham Wertheim, gestorben am 24.05.1727 [MB Fol. 89v, Nr. 467: Abraham, Sohn des seligen Joseph Faß, Wertheim; seine Frau – Ritschel, Tochter des Lehrers und Meisters Jissachar Berman Sg"L], Hauszeichen: **Fass**

3/23 Gitle, Tochter des Jokew Braufer, Ehefrau des Meir Bachrach, *Stadt Metz*, gestorben am 20.01.1727 [MB Fol. 83v, Nr. 446: das Wort ‚Braufer' ist nicht im Eintrag erwähnt, vielleicht Braunfels?], Hauszeichen: **Stadt** – *untere Hälfte der Inschrift abgebröckelt*

3/24 Hintche, Tochter des Uri, Ehefrau des Abraham Fürth sel. A., gestorben am 23.02.1727 [MB Fol. 85r, Nr. 452: Tochter des Uri sel. A.], Hauszeichen: **Lilie** – *Inschrift sehr verwittert, Stein eingesunken*

3/25 Channa, Tochter des Lehrers und Meisters Joseph ha-Kohen sel. A., Ehefrau des Itzik sel. A. Bingen, gestorben am 19.03.1727 [MB Fol. 85r, Nr. 451: ihr Sohn David]

3/26 Grab einer Frau, gestorben am 15.05.1727 [MB Fol. 85v, Nr. 453: Rebekka, Tochter des sel. Jakob Koppel, Ehefrau des Joel, gestorben am 23. Iyyar 487 (= 155.1727)] – *stark verwittert und zerbrochen*

3/27 David, Sohn des Lehrers und Meisters Joseph ha-Kohen Ka"tz sel. A., *Zum goldnen Lamm,* gestorben am 30.04.1728 [MB Fol. 86v, Nr. 457], Hauszeichen: **Lamm**

3/28 *Stein ganz im Boden eingesunken*

3/29 Zerle, Tochter des Gemeindevorstehers Mordechai sel. A., Ehefrau des Kassierers der Gemeindekasse Bär Drucker sel. A., gestorben am 20.12.1728 [MB Fol. 88r, Nr. 462: ihr Sohn – Mordechai], Hauszeichen: **Engelskopf mit Flügeln**

3/30 Sarle, Tochter des Josbel, Ehefrau des Lipman, Sohn des J., gestorben am 07.08.1729 [MB Fol. 88v, Nr. 464: Tochter des Joseph Josbel sel. A., Ehefrau des seligen Lipman, Sohn des Joseph Josman sel. A.]

3/31 Minkle, Tochter des Jakob Wing, sel. A., Ehefrau des Feibisch Ka"tz, gestorben am 09.06.1728 [MB Fol. 88v, Nr. 463] – *Inschrift verwittert*

3/32 Fradle, Ehefrau des Sanwil Fürth, gestorben am ... [MB Fol. 97r, Nr. 493: Fradle, Tochter des Gemeindevorstehers Abraham sel. A., Ehefrau des Thorakundigen Sanwil Fürth sel. A., gestorben am 19. Iyyar 489 (= 18.05.1729)] – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

3/33 Jitle, Ehefrau des Hirz Man, gestorben am 21.02.1729 [MB Fol. 93r, Nr. 479: Jutle, Tochter des sel. Bonfit, Ehefrau des Hirz Man], Hauszeichen: **Hecht** – *Inschrift verwittert*

3/34 Jitle, Tochter des Elieser ha-Levi, Ehefrau des Abraham aus Lohrhaupten, gestorben am 06.09.1729 [MB Fol. 89r, Nr. 465: Tochter des Elieser ha-Levi sel. A., Ehefrau des Abraham sel. A.]

3/35 Kenel, Tochter des Hirsch Drucker, gestorben am 27.12.1729 [MB Fol. 89r, Nr. 466: Ehefrau des Mordechai, Sohn des Juspa], Hauszeichen: **Löwe**

3/36 Esther, Tochter des Gemeindevorstehers Wolf Una sel. A., Ehefrau des Steuereinnehmers Falk Hamburger, *Zum goldenen Roß*, gestorben am 18.05.1730 [MB Fol. 89v, Nr. 468], Hauszeichen: **Ross**

3/37 Meir Milam, Sohn des Jehuda ha-Levi, gestorben 21.11.1729 [MB Fol. 91v, Nr. 475: Meir, Sohn des sel. Jehuda Löb Sg"L], Symbol: **Levitenkanne**

3/38 Chawa, Tochter des Schimon Ka"tz, Ehefrau des Jecheskel aus Hochstadt, gestorben am 18.01.1730, Symbol: **segnende Priesterhände**

3/39 Eisik Retlim (Rödelheim) aus Hanau, gestorben am 24.8.1730 [MB Fol. 90r, Nr. 470: Chawer Eisik, Sohn des Jakob Jokel Retlum], Hauszeichen: **Ross**

3/40 David, Sohn des Jizchak Bing, gestorben am 28.08.1730 [MB Fol. 90r, Nr. 471]

3/41 Jutle, Tochter des Naftali ha-Levi, Ehefrau des Süßle, Sohn des A(braham), Mitglied des Frauenvereins für wohltätige Werke und Toten-

waschung, gestorben am 27.12.1730 [MB Fol. 90v, Nr. 473], Hauszeichen: **Waage**

3/42 Gitle, Tochter des Lösman aus Selbistadt, Ehefrau des Josbel, Sohn des Lipman, gestorben am 14.01.1731 [MB Fol. 93r, Nr. 478: Selig(en)stadt], Hauszeichen: **Adler**

3/43 Freidlen Wallerstein, gestorben am 23.02.1640 (?) – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert und verwittert*

3/44 Falk Hamburger, Steuereinnehmer, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, *Zum goldenen Roß,* gestorben am 28.12.1731 [MB Fol. 95r, Nr. 484: Jehoscha genannt Falk, Sohn des Jomtow Lipman Hamburger sel. A.], Hauszeichen: **Ross**

3/45 Fromet, Tochter des Mosche Oppenheim, Ehefrau des Kassierers der Gemeindekasse Götz Umstadt sel. A., gestorben am 14.08.1733 [MB Fol. 96r, Nr. 489: gestorben am Dienstag, den 13. Elul 492 (= 03.09.1732)], Symbol: **Levitenkanne**

3/46 Esther, Tochter des Schmuel Geis sel. A., Ehefrau des Aaron sel. A., gestorben am 21.05.1732 [MB Fol. 98v, Nr. 498: 40 Jahre Mitglied im Frauenverein für wohltätige Werke] – *Inschrift teilweise verwittert und abgebröckelt*

3/47 Gitle, Tochter des Bärle, Ehefrau des Süßle, *Zum golden Hecht,* gestorben März 1732 [MB Fol. 98r, Nr. 496: Gitle, Tochter des Jisrael Süßle, gestorben am 9. Adar 492 (= 07.03.1732)], Hauszeichen: **Hecht** – *Inschrift sehr stark verwittert.* – Vgl. o. S. 36.

3/48 Reik, Tochter des Jakob sel. A. aus Münzenberg, Ehefrau des Schmuel Orb, gestorben am 26.08.1732, Hauszeichen: **Glocke**

3/49 Tölzel, Tochter des Schamaja sel. A., Ehefrau des Baruch Scha"tz (Vorbeter), aus der Familie Gans, gestorben am 24.12.1732 [MB Fol. 96r, Nr. 490: Tölz Telzel, Ehefrau des großen Dichters Baruch], Hauszeichen: **Gans**

3/50 Treinle, Tochter des Gemeindevorstehers Abraham Fürth sel. A., Ehefrau des Schimon Scheuer Ka"tz, gestorben am 01.01.1733 [MB Fol. 99r, Nr. 500], Hauszeichen: **Lilie**

3/51 Matit', Sohn des Izig Bing sel. A., gestorben am 29.12.1732 [MB Fol. 99r, Nr. 501]

3/52 Mosche, Sohn des Hirz Ka"tz, Chawer, gestorben am 28.12.1732 [MB Fol. 98r, Nr. 495: ledig], Symbol: **segnende Priesterhände und Herz**

3/53 Rebekka, Tochter des sel. Sanwil aus Pfersee, Ehefrau des Gemeindevorstehers Jakob, *Zum goldenen Becher*, gestorben am ... [MB Fol. 87r, Nr. 459: Tochter des Schmuel genannt Sanwil, gestorben am So., am Neumondstag des Sivan 488 n.d.k.Z. (= 09.05.1728)], Hauszeichen: **Becher**

3/54 Süß, Tochter des Izik Löb, ledig, gestorben am 27.07.1788

FELD 4

4/1 Henich <Henoch/Hersch>, Sohn des Lehrers und Meistes Bär Drucker sel. A., gestorben am 09.<07.>12.1825 <62 Jahre alt> [MB Fol. 161r, Nr. 847: Chanoch Henich, Sohn des Gemeindevorstehers Bär Drucker sel. A.; sein Schwiegervater – Josbel Wiesenheim] – *Inschrift teilweise abgebröckelt und verwittert*

4/2 Bär Drucker, Gemeindevorsteher, Mitglied des Mischna- und Talmudvereins, Vorbeter an den Hohen Feiertagen, *Zum Engel*, gestorben am (25.10.)1777 [MB Fol. 135r, Nr. 706: Issachar Bär Drucker, gestorben am 24. Tischri 538 (= 25.10.1777)], Hauszeichen: **Engel mit Posaune**

4/3 Zwi Hirsch, Sohn des Lehrers und Meisters Abraham Horwitz sel. A., Lehrer und Meister, gestorben am 25.09.1776

4/4 Schewa, Tochter des Sanwil Sg"L, Ehefrau des Joseph Ka"tz, gestorben am 17.09.1775 [MB Fol. 127v, Nr. 665: Ehefrau des Joseph Kohen], Symbol: **segnende Priesterhände**

4/5 Bela, Ehefrau des Thoraschreibers Meir, *Zum goldenen Brunnen,* gestorben am 10.04.1778 [MB Fol. 135v, Nr. 707: die junge Frau Bela, Tochter des seligen Gemeindevorstehers Löb Una], Hauszeichen: **Brunnen**

4/6 Aberle, Sohn des Simon aus Hirstein, gestorben am 11.11.1778

4/7 Schewele, Ehefrau des David G"W (Grünewald?) aus Hirstein, gestorben am 03.09.1779

4/8 Anna (Mirjam) Berlizheimer, Tochter des Meir <Max Louis> Berlizheimer <und der Emma geb. Rothfeld>, geboren am 30.11.1877 <in Hanau>, gestorben am 25.05.1880 <ertrunken im Stadtgraben nächst des Altstädter Schloßgartens>

4/9 Albert (Abraham) <Alfred> Hirschmann, Sohn des Hirsch Hirschmann <und der Bertha geb. Mack>, 3 Jahre alt, <geboren in Hanau am 20.06.1877 und dort> gestorben am 23.08.1880

4/10 Wolf Wing, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 11.12.1741 – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

4/11 Brendle, Ehefrau des Kassierers der Almosenkasse Eli Una sel. A., gestorben am 02.04.1780 [MB Fol. 136r, Nr. 711: Tochter des Lehrers und Meisters Wolf Gans sel. A.], Hauszeichen: **Rebstock**

4/12 Jetle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Löb Una sel. A., gestorben am 02.05.1780 [MB Fol. 136v, Nr. 712: Jutle], Hauszeichen: **Brunnen**

4/13 Brendle, Ehefrau des Hirsch, Somborn, gestorben am 16.08.1780

4/14 Pes ..., gestorben ... [MB Fol. 132v, Nr. 691: Pes, Ehefrau des seligen Kassierers der Almosenkasse Bär Umstadt, Tochter des Lehrers und Meisters Hirsch Oppenheim sel. A., gestorben am 15. Adar 532 n.d.k.Z. (= 19.02.1772)]

4/15 Sarlen, Ehefrau des Josslen Una, gestorben am 17.9.1637 – *Inschrift sehr stark verwittert und abgeblättert*

4/16 Chawa, Tochter des (David), Ehefrau des Joseph Jossel ha-Levi, gestorben ... – *Inschrift sehr verwittert und abgeblättert*

4/17 Jizchak Jakob, Sohn des Gemeindevorstehers Löb, Königshofen, 7 Jahre alt, gestorben am 19.04.1785

4/18 Grab einer der Familie Una angehörenden Frau – *Stein sehr tief eingesunken und verwittert*

4/19 Grab eines Mannes, gestorben am 16.12.1781 (?) – *Stein sehr stark verwittert und eingesunken*

4/20 Abraham Jakob, Schächter und Schullehrer, gestorben am 12.08.1781 [MB Fol. 137r, Nr. 714: Chawer Rabbi Abraham Jakob sel. A., Ehemann der Ela] – *Grabinschrift sehr verwittert*

4/21 Mosche Retlum (Rödelheim), Chawer, gestorben am 21.10.1783 [MB Fol. 138r, Nr. 718: Chawer Mosche Abraham Retlum, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins], Hauszeichen: **Einhorn**

4/22 Bela, Ehefrau des Gemeindevorstehers Eli Una, Mitglied des Frauenvereins für wohltätige Werke, gestorben am 03.02.1783 [MB Fol. 148v, Nr. 779: Tochter des Gemeindevorstehers Süßman Una], Hauszeichen: **Hecht** – *Inschrift an manchen Stellen abgeblättert*

4/23 Rösche, Tochter des Sanwil <Salomon> Fürth sel. A., <und der Jette geb. Homburg>, Ehefrau des Kalman Schreiber sel. A., gestorben am 15.12.1782 [MB Fol. 137v, Nr. 715]

4/24 Matel, Ehefrau des Gemeindevorstehers Löb Wetzlar, gestorben am 16.04.1783, Hauszeichen: **Krebs**

4/25 Löb, gestorben am 21.04.1783 – *Inschrift sehr stark verwittert und abgeblättert*

4/26 Jenny Hirschmann, Tochter des Hirsch Hirschmann <und der Bertha geb. Mack>, geboren am 23.01.1882 <in Hanau und dort> gestorben am 15.<14.>02.1883

4/27 Siegmund (Schmuel) Grünewald, Sohn des <Metzgers Jakob Grünewald> Jechiel ha-Levi <und der Bettchen geb. Stern> aus Bischofsheim, <geboren am 19.04.1878 in Bischofsheim und dort> gestorben am 21.03.1883

4/28 Salomon H. Hichenberg, <Sohn des Kettenfabrikanten Heinrich Hichenberg und der Julie geb. Cahn>, geboren am 23.12.1880 <in Hanau und dort> gestorben am 01.11.1882 – *hebräische Inschrift verwittert und abgebröckelt*

4/29 Joseph Sichel, Sohn des Jekutiel ha-Kohen <Susmann Sichel und der Bertha geb. Strauß> aus Hochstadt, <geboren in Hochstadt und dort> gestorben am 10.04.1883 <3 Jahre alt>

4/30 Pinchas <Siegfried>, Sohn des Schimon <Simon> Schmidt <und der Rebecca geb. Nordhäuser>, geboren am 19.10.1878 <in Hanau und dort> gestorben am 08.05.1883

4/31 Fradle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Michel Lohrh(au)pte(n), *Zum goldenen Roß,* gestorben am 03.04.1786 [MB Fol. 138v, Nr. 720: Tochter des Gemeindevorstehers Schmuel Sarburg], Hauszeichen: **Ross**

4/32 Mosche, Sohn des Ephraim, Gemeindevorsteher und Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 24.05.1785 [MB Fol. 138v, Nr. 719], Hauszeichen: **doppelköpfiger Adler**

4/33 Henil, Tochter des Gemeindevorstehers Salman Niedenstein, ledig, gestorben am 02.09.1783

4/34 Tölz, Tochter des Gemeindevorstehers Salman Niedenstein, ledig, gestorben am 02.06.1786 [MB Fol. 139r, Nr. 721: aus Hanau]

4/35 Bendit Bergel, Sohn des Eli sel. A., Vorsteher, gestorben am 28.07.1650 [MB Fol. 20v, Nr. 79: Gemeindevorsteher Mosche Baruch Bendit, Sohn des Eli], Hauszeichen: **Rose** – *Inschrift verwittert, Stein umgefallen*

4/36 Gitle, Tochter des Lehrers und Meisters Süßkind Schwab, ledig, gestorben am ... – *Inschrift sehr verwittert und abgeblättert*

4/37 Gitelche, Ehefrau des Gemeindevorstehers Mosche, Redlum (Rödelheim) sel. A., gestorben am 22.12.1787 [MB Fol. 139v, Nr. 724: Viele Jahre Mitglied des Frauenvereins für wohltätige Werke], Hauszeichen: **Einhorn** – *Inschrift sehr verwittert und abgeblättert*

4/38 Pesle, Ehefrau des Michel Schloß aus Frankfurt am Main, gestorben am 10.01.1788 [MB Fol. 139r, Nr. 722: Tochter des Meisters und Lehrers Issachar], Hauszeichen: **Hund** (?)

4/39 Abraham Lohrhaupten, Gemeindevorsteher und Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 13.06.1787, Hauszeichen: **Uhr**

4/40 Baruch, Sohn des Naftali ha-Levi, gestorben am 28.09.1787 [MB Fol. 140r, Nr. 726: Sohn des Naftali Winig; seine Frau – Gitla; sein Sohn – der ledige Raphael Sg"l], Symbol: **Levitenkanne**

4/41 Merle, Ehefrau des Kalman Kohen, gestorben am 11.11.1787 [MB Fol. 140r, Nr. 727]

4/42 Abraham, Sohn des Kassierers der Gemeindekasse Wolf Winig, ledig, *Zur Gerst,* gestorben am 21.11.1787, Hauszeichen: **Gerstenähren**

4/43 Zwi <Heinrich> Hirsch, Sohn des Jakob Hirsch <und der Sophie, geb. Drach>, Kind, <geboren am 10.01.1881 in Hanau und dort> gestorben am 28.01.1884 – *Inschrift sehr verwittert und abgeblättert*

4/44 Fromet, Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Wolf Winig, Ehefrau des Jechiel Winig, gestorben am 01.01.1789, Hauszeichen: **Apfel.** – S. 37.

4/45 Michel Lohrhaupten, Gemeindevorsteher, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, hochbetagt, *Zum goldenen Roß*, gestorben am 24.11.1788 [MB Fol. 141r, Nr. 732], Hauszeichen: **Ross**

4/46 Sprinzche, Ehefrau des David, Sohn des Meir aus Hanau, gestorben am 30.10.1788 – *Inschrift verwittert*

4/47 Abraham, Sohn des Meir sel. A., gestorben 22.07.1788

4/48 Gitla, Ehefrau des Baruch Sg"L sel. A. aus Ihringen, gestorben am 04.05.1789 [MB Fol. 140v, Nr. 730: Tochter des Aberle, Ehefrau des Baruch Levi sel. A.]

4/49 Rechle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Götz Una sel. A., gestorben am 23.11.1796 [MB Fol. 145v, Nr. 756: Tochter des Aaron, Eddigehausen], Hauszeichen: **Rebe**

4/50 Joseph, Sohn des Uri Schraga Feis Schwab, Gemeindevorsteher, gestorben am 05.03.1791 [MB Fol 142r, Nr. 736], Hauszeichen: **Schiff**

4/51 Joseph, Sohn des Lehrers und Meisters Süßkind, Gemeindevorsteher und Thoragelehrter, *Zum Schwabe*, gestorben am 07.01.1791 [MB Fol. 141v, Nr. 734: Sohn unseres Lehrers und Meisters Süßkind Schwab sel. A.], Hauszeichen: **Wanderer mit Stab**

4/52 Sarle, Tochter des Gemeindevorstehers Eli Una, Ehefrau des Gemeindevorstehers Mosche Una, gestorben am 15.08.1790 [MB Fol. 141r, Nr. 733: Ehefrau des Mosche, Sohn des Götz Una sel. A.]

4/53 Chajim Eschwege, Gemeindevorsteher, Mitglied des Talmudvereins, Lehrer an der Talmudschule, *Zum Tannenbaum*, gestorben am 30.06.1790 [MB Fol. 140v, Nr. 731], Hauszeichen: **Tannenbaum**

4/54 Breinche Wing, Mitglied des Frauenvereins für wohltätige Werke, *Zur Gerste*, gestorben am 12.04.1790, Hauszeichen: **Gerste**

4/55 Fromet, Ehefrau des Abraham Schomer (Wächter), gestorben am 25.01.1790 [MB Fol. 149v, Nr. 787: Mutter des ledigen Lipman]

4/56 Rechlin, Tochter des Baruch sel. A. aus Geilich (= Geilenkirchen?), Ehefrau des Koppel, gestorben am 25.05.1651 [MB Fol. 21r, Nr. 81]

4/57 Schönle, Tochter des Schlomo ha-Kohen sel. A., Ehefrau des Gemeindevorstehers Koppel, gestorben am 10.03.1675 [MB Fol. 31r, Nr. 162: Rachel Schönle, Tochter des Schlomo Salman ha-Kohen sel. A. aus Frankfurt, Ehefrau des Gemeindevorstehers Koppel Hanau]

4/58 Merle, Tochter des Märtyrers Jakob sel. A., Ehefrau des Schimschon, Fulda, gestorben am (13.03.1647) [MB Fol. 20v, Nr. 78: Merlin, Tochter des Märtyrers Jakob sel. A., Ehefrau des Greises Schimschon Fulda]

4/59 Jutlin, Tochter des Elieser sel. A., Ehefrau des Schmuel Geis, gestorben am 18.04.1652 [MB Fol. 21r, N. 80: Jutle]

4/60 Jakob Kohen, Sohn des Menachem ha-Kohen sel. A., Vorsitzender des Rabbinatsgerichts und Oberhaupt der Talmudschule, Lehrer und Rabbiner, gestorben am 06.12.1653 [MB Fol. 22r, Nr. 86]

4/61 Schimschon, Fulda, Sohn des Jischai Nathan sel. A., Gemeindevorsteher und Spendensammler für das Land Israel, gestorben am 31.08.1657 [MB Fol. 23r, Nr. 94]

4/62 Anschel, Sohn des Jessel aus Hirstein, begraben in Hanau, gestorben am 16.04.1780

4/63 Breinle, Ehefrau des Salman Sg"L aus Bischofsheim, gestorben am 03.03.1793

4/64 Neta Levi, Thorakundiger, gestorben am 22.03.1793, Symbol: **Levitenkanne**

4/65 Fradche, Ehefrau des Eli sel. A., Mitglied des Frauenwohltätigkeitsvereins, gestorben am 31.07.1792, Hauszeichen: **drei Römer**

4/66 Sarle, Ehefrau des Meir Hamburg, gestorben am 17.04.1793, Hauszeichen: **Lilie**

4/67 Sebulon Abraham, Mitglied der heiligen Bruderschaft für Mischnajotstudien und des Vereins der Talmudisten, *Zum bunten Löwen*, gestorben am 08.11.1792 [MB Fol. 142v, Nr. 737], Hauszeichen: **Löwe**

4/68 Israel Bacharach, gestorben am 05.01.1793

4/69 Löb, Sohn des Sender Levi, gestorben am 10.01.1793 [MB Fol. 143r, Nr. 740: Ehemann der Merle], Symbol: **Löwe und Levitenkanne** – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

4/70 Baruch Schön(feld), gestorben 1871 – *Inschrift sehr verwittert und abgeblättert,* <wahrscheinlich Simon Schönfeld, Metzger, heimatberechtigt in Dörnigheim, wohnhaft in Hanau, gestorben am 23.01.1871 im Alter von 58 Jahren>

4/71 Fogel, Tochter des Steuereinnehmers Löb Frankfurt, ledig, gestorben am 21.10.1796, Hauszeichen: **Rose**

4/72 Ida Bing, Tochter des B<ernhard> Bing <und der Sara geb. Schönfeld>, geboren am 28.06.1885 <in Hanau und dort> gestorben am 09.02.1887

4/73 Fritz (Benjamin) May, Sohn des Gemeindevorstehers <und Lederhändlers Moritz> Meir May <und der Emma geb. Wolf>, geboren am 01.06.1886 <in Hanau und dort> gestorben am 07.01.1888

4/74 Löb, Sohn des Gemeindevorstehers Wolf Drucker sel. A., Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 22.11.1796 [MB S. 146, Nr. 758: Ehemann der Hanel]

4/75 Rebekka Schönche, Tochter des Arztes Gumrich <Gumprich> Wetzlar sel. A., ledig, gestorben am 03.09.1794, Hauszeichen: **Krebs**

4/76 Süßle <Süsel Nathan Binge, Hofagent, Ehemann von Maniel/Matel geb. N.N.>, Sohn des Gemeindevorstehers Nathan Bing sel. A., Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 22.10.1811 <in Hanau, 88 Jahre alt>, Hauszeichen: **Bär**

4/77 Matel, Ehefrau des Gemeindevorstehers (Süßle Bing), gestorben am 02.09.1794, Hauszeichen: **Bär** – *Inschrift sehr verwittert*

4/78 ..., Ehefrau des Meir, gestorben ... – *Stein und Inschrift sehr stark verwittert und abgebröckelt*

4/79 Mordechai Gumprich Wetzlar, Arzt, gestorben am 02.09.1794 [MB Fol. 143v, Nr. 746: Ehemann der Esther], Hauszeichen: **Krebs** – *Inschrift verwittert, teilweise abgebröckelt*

4/80 Fogel, Tochter des Arztes Gumprich Wetzlar, gestorben am 20.08.1794, 13 Jahre alt, Hauszeichen: **Krebs**

4/81 Jitle, Tochter des Bonfit Maas sel. A., ledig, gestorben am 14.04.1794 [MB Fol. 143r, Nr. 742: ihr Bruder Hirz]

4/82 Sarle, Ehefrau des Koppel, *Zur weißen Gans*, gestorben am 26.02.1794 [MB Fol. 142v, Nr. 739: Ehefrau des Koppel, Sohn des Meir], Hauszeichen: **Gans**

4/83 Rös'che, Tochter des Lehrers und Meisters Schmuel Wing, Ehefrau des Bonfit Maas sel. A., gestorben am 06.01.1794 [MB Fol. 143r, Nr. 741: Tochter unseres Lehrers und Meisters Schmuel Winig sel. A.]

4/84 Jetche, Tochter des Gemeindevorstehers Salman N(ieden)s(tein), ledig, gestorben am 21.09.1794

4/85 Tirz, Ehefrau des Hirsch Una, gestorben am ... [MB Fol. 139r, Nr. 723: Tochter des Abraham sel., Altenhasslau, gestorben am Freitag, den 22. Adar 555 (= 13.03.1795)] – *Stein nach hinten umgekippt, verwittert und eingesunken*

4/86 Sanwil, Sohn des Gemeindevorstehers Salman N"S, gestorben am 28.04.1795 [MB Fol. 143r, Nr. 743: Sohn des Gemeindevorstehers Salman Niedenstein]

4/87 Götz, Sohn des Steuereinnehmers Eli Una sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben am 02.06.1795 [MB Fol. 144r, Nr. 749: sein Bruder – Samuel], Hauszeichen: **Rebstock**

4/88 Ascher, Synagogendiener und Beglaubigter der Gemeinde, gestorben am 23.09.1795

4/89 Jentlin, Tochter des Jehuda aus Wetzlar, gestorben ... – *Stein sehr stark verwittert und abgebröckelt*

4/90 *Stein zerbrochen und völlig verwittert*

4/91 Jissachar Bär, Sohn des Gemeindevorstehers Löb Umstadt sel. A., gestorben am 02.05.1869 Symbol: **Levitenkanne**

4/92 *keine Inschrift*

FELD 5

5/1 Bele <Bettsy>, Tochter des Gemeindevorstehers Götz <Gottfried> Lions <Lyons> Frankfurter aus Hanau, geschieden von <Dr. Sigismund/Sigmund> Süßkind Wallach aus Kassel, gestorben am 24.02.1855 <42 Jahre alt>

5/2 Brendle, Tochter von Großen und Guten abstammend, <Tochter von Aron Ettlinger aus Karlsruhe>, Witwe des Lehrers und Meisters Neta <Nathan Moses> Sondheimer sel. A., <geboren ca. 1801>, gestorben am 04.03.1874

5/3 Neta <Nathan Moses Sondheimer, Bankier, Ehemann von Brendle geb. Ettlinger>, Sohn des Talmudgelehrten, Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts der Gemeinde und Rabbiner Mosche Sondheim sel. A. <und der Süße/Sisa>, mütterlicherseits abstammend aus der Familie des Rabbiners Hillel Tubia aus Mainz, Chawer, Thorakundiger und Lehrer und Meister,

hochbetagt, gestorben am 30.<29.>10.1862 <85 Jahre alt> – *Inschrift verwittert und teilweise abgeblättert*

5/4 Jissachar Berman Sg"L, Sohn des Rabbiners, der großen Leuchte, des Talmudgelehrten Chanoch sel. A., Lehrer und Rabbiner, gestorben am 05.03.1737, Symbol: **Levitenkanne** – *Stein in den Boden eingesunken*

5/5 Sarle, Tochter des Löb Una sel. A., gestorben am ... [MB Fol. 100v, Nr. 510: Ehefrau des Salman Heidelberg sel. A., gestorben am Samstag, den 20. Aw 497 (= 17.08.1737)]

5/6 *Inschrift völlig verwittert*

5/7 Mosche, Sohn des Jizchak aus Weikersheim (?), gestorben ... – *Inschrift sehr stark verwittert und abgeblättert, Stein eingesunken*

5/8 Meir, Sohn des Hirsch Bacharach, ledig, gestorben am 16.06.1733 [MB Fol. 96v, Nr. 492], Hauszeichen: **Schiff** – *Inschrift sehr verwittert*

5/9 Gutraut, Ehefrau des Chajim Drucker, gestorben am 29.11.1735 [MB Fol. 100v, Nr. 508: Tochter des Perez Ka"tz sel. A.], Hauszeichen: **Rose** – *Stein eingesunken*

5/10 Perel, Rabbinersfrau, gestorben am 30.05.1737 [MB Fol. 101r, Nr. 513: Tochter des Gemeindevorstehers Baruch Ka"tz sel. A., Ehefrau des Rabbiners]

5/11 Lea, Tochter des Rabbiners, des großen Gelehrten Jisrael, gestorben am 29.10.1740 [MB Fol. 102r, Nr. 521: Tochter des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts in Hanau], Hauszeichen: **Buch**

5/12 Itzik, Sohn des großen Gelehrten, des Rabbiners Israel sel. A., Lehrer und Rabbiner, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts, Talmudgelehrter, gestorben am 14.08.1758 [MB Fol. 129v, Nr. 674: seine Frau – die Rabbinersfrau Deborah]

5/13 Benjamin, Sohn des Lehrers und Meisters Jehuda Löb aus Krotoschin, sel. A., Rabbiner, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts und Oberhaupt der Talmudschule in Obornik, danach Oberhaupt des Rabbinatsgerichts Kurhessens, gestorben am 03.12.1791 [MB Fol. 142r, Nr. 735: bevor er in Hanau das Rabbinat übernahm, war er Oberhaupt des Rabbinatsgerichts in Obornik im Lande Polen] – *untere Zeilen abgeblättert*

5/14 *Inschrift völlig verwittert*

5/15 Rachel <Rosina>, Tochter des Gemeindedieners Jessel <Joseph> Hirsch <Schames(s)> aus Frankfurt am Main, Ehefrau des Gemeindevorstehers <und Geldwechslers> Jisrael <Israel Benjamin Fränkel> aus Hanau, gestorben am 08.11.1845 <41 Jahre und 9 Monate alt> [MB Fol. 165v, Nr. 869: Ehefrau des Jisrael Benjamin, Schwiegertochter des Hirsch Benjamin] – *Inschrift verwittert*

5/16 Grab eines Mannes, der dem Talmudverein angehörte <Michel Benjamin, Synagogendiener und Vorsänger, Sohn des Rabbiners Benjamin Fränkel>, gestorben am 22.<21.>11.1838 <83 Jahre alt> [MB Fol. 163v, Nr. 860: Michael Frenkel, Sohn des Lehrers und Meisters Benjamin sel. A., gestor-

ben am Donnerstag, den 5. Kislev 599 n.d.k.Z. (= 22.11.1838)] – *Inschrift sehr verwittert*

5/17 Gitelche <Getsche/Gütche>, Tochter des Jisrael Bacharach <Bacherach> sel. A., Ehefrau des Hirsch Benjamin, gestorben am 16.04.1849 <73 Jahre alt> [MB Fol. 168r, Nr. 881: Tochter des Joseph Bacharach sel. A., Mutter des Jisrael]

5/18 Joseph, Sohn des Chawer <Wechslers> Israel Benjamin <und der Rosine geb. Schames>, Chawer, ledig, <geboren am 26.03.1835 in Hanau und dort> gestorben am 09.06.1853 [MB Fol. 168v, Nr. 882: jung gestorben] – *Inschrift verwittert*

5/19 Zwi Hirsch <Benjamin>, Sohn des Chawer Michael Benjamin sel. A., Chawer <Sensal>, gestorben am 16.<14.>06.1857 <73 Jahre, 5 Monate und 15 Tage alt> [MB Fol. 169r, Nr. 885: Vorsteher des Wohltätigkeitsvereins; sein Sohn – Jisrael]

5/20 Reichel, Tochter des Talmudgelehrten, Lehrers und Rabbiners Zwi Hirsch sel. A., Sohn des Talmudgelehrten, Lehrers, Rabbiners, Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts in Frankfurt/Main Abraham Lissa sel. A., Ehefrau des Talmudgelehrten Michael, Sohn des Talmudgelehrten und Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts in Hanau, gestorben am 26.06.1788 [MB Fol. 140v, Nr. 729: Ehefrau des Michael, Sohn unseres Lehrers und Meisters Benjamin]

5/21 Esther, Tochter des Meisters und Lehrers, des Rabbiners der Gemeinde Wronek[4], Joel sel. A., Ehefrau des großen Gelehrten, des berühmten Chassid, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts und Oberhaupt der Talmudschule in Hanau und Umgebung Benjamin, gestorben am 29.06.1779 [MB Fol. 136r, Nr. 710]

5/22 Jutle, Ehefrau des …, gestorben am … [MB Fol. 136v, Nr. 713: Ehefrau des Lehrers und Meisters Joseph Bacharach sel. A., gestorben am Montag, den 23. Tamus 547 (= 09.07.1787)] – *Inschrift sehr verwittert, Stein eingesunken*

5/23 Feiel, Tochter des Schmuel Umstadt sel. A., Ehefrau des Süßkind Bacharach, gestorben am 08.12.1737 [MB Fol. 101r, Nr. 514], Hauszeichen: **Wanderer mit Stab**

5/24 Brendle, Ehefrau des Jessel Ka"tz aus Hirstein, gestorben am 10.07.1737

5/25 Elieser Lipman Una, Sohn des Gemeindevorstehers Jehuda Löb Una, Vorsteher und Fürsprecher der Gemeinde, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, *Zum Goldenen Brunnen*, gestorben am 11.12.1735 [MB Fol. 100r, Nr. 506: sein Sohn – Löb Una], Hauszeichen: **Brunnen**

5/26 Jissachar Bär, Sohn des Matit' Ka"tz, ledig, *Zum goldenen Lämmchen*, gestorben am 26.04.1736 [MB Fol. 100v, N. 509], Hauszeichen: **Lamm**

---

4 Wrønke in Polen, nördlich von Posen

5/27 Meir, Sohn des A(braham) Sterin (Stern) sel. A., gestorben am 02.04.1736 [MB Fol. 99v, Nr. 504], Hauszeichen: **Stern**

5/28 Bela, Tochter des Wolf aus Altenhasslau, Ehefrau des Löser Hirstein, gestorben am 26.05.1736, Hauszeichen: **Apfel**

5/29 Hene, Tochter des Juda sel. A., gestorben am 02.04.1737 [MB Fol. 101r, Nr. 512]

5/30 Rechle, Tochter des Lehrers und Meisters Schlomo, Ehefrau des Götzle Eibelstadt sel. A., gestorben am 03.08.1737

5/31 Benjamin Wolf Sg"L, Altenhasslau, Beschneider, gestorben ... [MB Fol. 102r, Nr. 519: gestorben am 03.05.1739] **und** seine Ehefrau Bunla, gestorben am ... [MB Fol. 101v, Nr. 518: gestorben am 15.10.1738], Symbol: **Levitenkanne**

5/32 Hirz, Sohn des Kalman G(rebe)n(au), gestorben am 28.02.1739 [MB Fol. 101v, Nr. 516: seine Frau – Rechla], Hauszeichen: **Schlüssel** – *Inschrift teilweise verwittert*

5/33 *Inschrift völlig verwittert*

5/34 Uri Feibisch Bacharach, gestorben am 06.03.1738 [MB Fol. 101r, Nr. 515: Sohn des Gemeindevorstehers Joseph sel. A.; seine Frau – Lea], Hauszeichen: **Schiff**

5/35 Scheinle, Tochter des Gemeindevorstehers und Lehrers Nathan Sg"L aus Neckarsulm, Ehefrau des Talmudgelehrten und Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, Rabbinersfrau, gestorben am 16.05.1788 [MB Fol. 140r, Nr. 728: Ehefrau des Benjamin]

5/36 Süße <Sisa>, Ehefrau des Gelehrten, Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts in Hanau, des Rabbiners Mosche Tubia <Moses Tobias Sondheimer>, Enkelin des Gelehrten, des Lehrers und Rabbiners Hillel Mainz, sel. A., gestorben am 13.02.1822 <69 Jahre und 6 Monate alt> [MB Fol. 158r, Nr. 831: sein Sohn – Nate]

5/37 Gitel <Gütta/Jette Sondheimer geb. Bär/Beer, verwitwete Lißmann, zweite> Ehefrau des Rabbiners und Talmudgelehrten <Moses> Tubia <Tobias Sondheimer>, gestorben am <04.01.1831, 67 Jahre alt> – *Inschrift sehr stark verwittert und abgebröckelt*

5/38 Izchak Arie <Isaac Maron Levy> genannt Izik Löb Sg"L, gestorben am 08.01.1823 <75 Jahre alt> [MB Fol. 158v, Nr. 833: Sohn des Thorakundigen, Nathan ha-Levi aus N"S (Niedenstein)

5/39 Fratche <Fanni/Fanny Meyer>, Tochter des Schreibers von Thorarollen, Tefillin und Mesusot Mosche Zwi <Moses Hirsch Mayer/Sopher und der Betta geb. Neuberg>, unverheiratete Braut, *Zum goldne Brunnen,* <geboren am 02.10.1828 in Hanau und dort> gestorben am 27.<26.>12.1856

5/40 Abraham Maron, Sohn des Izik <Isaak> Löb Maron Sg"L sel. A., geboren am 26.02.1795, gestorben am 29.08.1848 [MB Fol. 167r, Nr. 876: Mitglied des Försteramts, Ehemann der Bela] <Betti geb. Sußmann>

5/41 Meyer <Mayer> Maron, gestorben am 25.<23.>07.1840 <55 Jahre alt> [MB Fol. 54r, Nr. 298: Meir, Sohn des Itzik <Isaac> Löb Sg"L sel. A. genannt Maron; Ehemann der Gitla] <Julie geb. Richtenberg> – *Stein liegt auf hebräischer Inschrift*

5/42 Mosche, Sohn des Baruch aus Rödelheim, gestorben am 09.01.1735 – *sehr verwittert*

5/43 Gitle, Tochter des Salman Umstadt, Ehefrau des Perl ha-Kohen, *Zum Hecht*, gestorben am 11.05.1739 [MB Fol. 102v, Nr. 522: Ehefrau des Bärle, Sohn des Süßle], Hauszeichen: **Hecht** – *Stein eingesunken*

5/44 Ephraim, Sohn des Schmuel, gestorben am 16.03.1740 [MB Fol. 102v, Nr. 525: sein Sohn – Mosche], Hauszeichen: **Haus mit drei Türmen**

5/45 Gumpel Wimpfen, Sohn des Hirz Sg"L, gestorben am 24.04.1740, Symbol: **Levitenkanne** – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

5/46 ... gestorben am 26.10.1740 [MB Fol. 103r, Nr. 529: Naftali Herz, Sohn des Mosche], Hauszeichen: **Herz** – *Inschrift sehr verwittert, nur einzelne Buchstaben und Datum entzifferbar*

5/47 Sprinz, Ehefrau des Per Levi, gestorben am 02.10.1740 [MB Fol. 103r, Nr. 527: Tochter des Menachem Mendle sel. A. aus Worms, Ehefrau des Gemeindevorstehers Bär Levi], Hauszeichen: **Bär**

5/48 Sarle, Tochter des Gemeindevorstehers Lipman Una sel. A., Ehefrau des Jakob Hamburger, *Zur Lilie*, gestorben am 18.04.1740 [MB Fol. 102r, Nr. 520], Hauszeichen: **Lilie**

5/49 Bär Levi, Aluf und Kazin, Gemeindevorsteher und Fürsprecher, ein großer Wohltäter, gestorben am 02.07.1742 [MB S. 108, Nr. 554: Hochbetagt und 40 Jahre lang Gemeindevorsteher], Symbol: **Bär, Levitenkanne und Zweige**

5/50 Jisrael, Vorsitzender des Rabbinatsgerichtes, Lehrer, Rabbiner und Talmudgelehrter, gestorben am 19.04.1744 [MB Fol. 109r, Nr. 563: Sohn des Gelehrten Naftali sel. A.]

5/51 Wolf, Sohn des Talmudgelehrten und Rabbiners Jisrael sel. A., ein großer Gelehrter, Lehrer und Rabbiner, Leiter des Rabbinats in Gelnhausen und dann in Hanau, gestorben am 03.01.1757 [MB Fol. 124v, Nr. 643]

5/52 Jisrael, Sohn des Talmudgelehrten und Rabbiners Wolf, gestorben am 23.04.1759 – *obere Hälfte der Inschrift teilweise abgeblättert*

5/53 Reuben Una, Thorakundiger, Lehrer und Meister, gestorben am 16.12.1741

5/54 Hewle, Tochter des Gemeindevorstehers Tewle Ansbach sel. A., Ehefrau des Gemeindevorstehers, Lehrers und Meisters Löb, Holleschau (Mähren)[5], gestorben am 01.08.1742 [MB Fol. 104r, Nr. 537]

5/55 Itzik Una, Gemeindevorsteher, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, Vorbeter an den Hohen Feiertagen, gestorben am 07.11.1743 [MB Fol. 105v, Nr. 544: Sohn des Eli Una sel. A.]

---

5 Encyclopaedia Judaica Bd. VIII, Spalte 191, Jerusalem 1971

5/56 Jischai, Sohn des Meir, gestorben am 20.11.1740 [MB Fol. 103v, Nr. 532: Mitglied der Bruderschaft für Krankenbesuche]

5/57 Anschel, Sohn des Wolf W(aller)s(tein), gestorben am 16.11.1740 [MB Fol. 103r, Nr. 530: Ascher Anschel, Sohn des Seew Wolf]

5/58 Pesche, Tochter des Anschel Bacharach, ledig, gestorben am 20.08.1740 [MB Fol. 102v, Nr. 524], Hauszeichen: **Waage**

5/59 Arie genannt Löb <Ludwig Wallach aus Kassel>, Sohn des Schmuel Wallerstein <Dr. phil. Sigismund Wallach und der Betsy/Elisabeth geb. Lyoner/Lyons>, 8 Jahre alt, <geboren am 11.05.1838 in Kassel>, gestorben <am 24.03.>1846 – *liegend, zerbrochen und verwittert*

FELD 6

6/1 Löser, Sohn des Raphael Una sel. A., Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, *Zum Faß*, gestorben am 19.10.1796 [MB Fol. 146r, Nr. 761: seine Witwe Gitche], Hauszeichen: **Fass** – *untere Hälfte der Inschrift sehr verwittert*

6/2 Bela, Ehefrau des Gemeindevorstehers Joseph Schwab sel. A., Zum Schwab, gestorben am 21.10.1796, Hauszeichen: **Wanderer mit Stab**

6/3 Bela, Ehefrau des Eli Berge', *Zum Stern*, gestorben am 30.09.1796 [MB Fol. 145v, Nr. 759: Tochter des Jona Grebenau], Hauszeichen: **Stern**

6/4 Täubche, Ehefrau des Landesobersten Mordechai Heidelberg aus Frankfurt, Tochter des Lehrers und Meisters, des Gemeindevorstehers Nathan Hamel Sg"L aus Mainz, gestorben am 26.09.1796 [MB Fol. 144r, Nr. 751], Hauszeichen: **Taube** – *unteres Drittel der Inschrift abgeblättert*

6/5 Hirsch Una, Gemeindevorsteher und Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, *Zur Kann*, gestorben am 22.09.1796 [MB Fol. 145r, Nr. 753: Sohn des Kassierers der Gemeindekasse Eli'], Symbol: **Kanne**

6/6 Lea, Ehefrau des Hirsch Ursel, *Zum Weißen Roß,* gestorben am 01.09.1796 [MB Fol. 144v, Nr. 752] – *Stein eingesunken*

6/7 Ephraim, Sohn des Gemeindevorstehers Mosche, Gemeindevorsteher, Beschneider, gestorben am 12.04.1796 [MB Fol. 143 v, Nr. 744: seine Ehefrau – Brendle], Hauszeichen: **Adler**

6/8 Jissachar Bär, Sohn des Schaul Jakob ha-Levi, Gemeindevorsteher, gestorben am 19.01.1662 [MB Fol. 25r, Nr. 110: Sohn des Jakob Heller], Hauszeichen: **Bär** – *Stein eingesunken*

6/9 Gitle, Ehefrau des Bär Heller, Tochter des Gemeindedieners Schmuel sel. A., gestorben am 02.06.1656 [MB Fol. 23r, Nr. 93] – *Stein eingesunken*

6/10 Alexander Süßkind, Sohn des Ascher, gestorben am 06.03.1663 [MB Fol. 27v, Nr. 133], Hauszeichen: **Lilie** – *Stein eingesunken*

6/11 Joseph Joslin Una, Sohn des Aaron Jizchak sel. A., Gemeindevorsteher, Vorsteher der Almosenkasse des Erez Israel, gestorben am 14.02.1663 [MB Fol. 25v, Nr. 115], Hauszeichen: **Traube**

6/12 Aaron Jizchak Izik Una, Sohn des Schmuel, gestorben am 12.05.1661 [MB Fol. 24v, Nr. 106]

6/13 Brendlin, Tochter des Schmuel Schapiro, Ehefrau des Löb Una, gestorben am 06.05.1661 [MB Fol. 124r, Nr. 105], Hauszeichen: **Traube**

6/14 Schmuel Una, Sohn des Aaron Jizchak, Gemeindevorsteher und Vorsteher des Vereins für Spenden für Israel, gestorben am 22.04.1681 [MB Fol. 34v, Nr. 187], Hauszeichen: **Rebstock**

6/15 Jutlin, Tochter des Lehrers und Meisters Moses Kosmann Essa Sg"L sel. A., gestorben am 12.02.1663 [MB Fol. 25r, Nr. 112: aus Dessau, Ehefrau des Schmuel Una], Hauszeichen: **Traube** – *Inschrift sehr verwittert*

6/16 Jutlin, Ehefrau des Gemeindevorstehers Anschel Ka"tz, Tochter des David ha-Levi sel. A., gestorben am (19.06.1666) [MB Fol. 25v, Nr. 117: gestorben in der Nacht des Samstags, am 16. Sivan 426 (= 19.06.1666), Hauszeichen: **Gans** – *unteres Drittel sehr verwittert*

6/17 Benjamin Elijahu Bergel, Sohn des Gemeindevorstehers Bendit sel. A., gestorben 1664/65, Hauszeichen: **Eichel und Äpfel** – *Stein eingesunken, Inschrift verwittert*

6/18 Meir, Sohn des Gemeindevorstehers ... Hamburg, gestorben am 19.04.1797 [MB Fol. 146v, Nr. 764] – *Inschrift sehr verwittert, Stein abgebrochen*

6/19 Kela, Ehefrau des Gemeindevorstehers Raphael Schwalbach sel. A., *Zum Becher*, gestorben am 13.07.1797, Hauszeichen: **Becher.** – Vgl. o. S. 35.

6/20 Raphael, Sohn des Vorstehers ... Schwalbach, Vorsteher, Mitglied der Beerdigungsbruderschaft, *Zum Becher,* gestorben am ..., Hauszeichen: **Becher** – *Stein sehr verwittert*

6/21 Michael, Sohn des Tewle Fürth sel. A., *Zum zweiten Träubel*, gestorben am 07.07.1797, Hauszeichen: **Traube**

6/22 Süß, Ehefrau des Lehrers und Meisters Löser Kalif sel. A., *Zum Mörser,* gestorben am 21.02.1800 [MB Fol. 146v, Nr. 767] – *Inschrift teilweise abgebröckelt und verwittert*

6/23 Eisik, Sohn des Löb Dietz aus Frankfurt, gestorben ... – *Inschrift sehr verwittert, Stein eingesunken*

6/24 *Inschrift völlig verwittert*

6/25 *Inschrift völlig verwittert*

6/26 Mosche Hecht aus Zell, gestorben am 04.04.1798 [MB Fol. 146v, Nr. 766: Mosche, Sohn des Aberle Hecht aus Zell, gestorben am 2. Nisan 559 (= 07.04.1799); sein Sohn – Löb] – *Stein eingesunken*

6/27 Baruch, Sohn des Feis Schwab sel. A., gestorben am 02.01.1799 [MB Fol. 146r, Nr. 765: sein Sohn – Raphael], Hauszeichen: **Traube**

6/28 ... Kalif, Sohn des ..., gestorben am 02.04.(1797) [MB Fol. 148r, Nr. 776: Meir, Sohn des Kosman Kalif, Junggeselle, gestorben am Sonntag, den 6. Nisan 557 n.d.k.Z. (= 02.04.1797); seine Mutter – Esther Kalif] – *Stein sehr verwittert, oben abgebrochen, eingesunken*

6/29 Fradle, Ehefrau des Schmuel Una, gestorben ... [MB Fol. 145v, Nr. 757: Tochter des Wolf Ulma sel. A., gestorben am 10. Kislev 557 (= 10.12.1796)], Hauszeichen: **Rebe** – *Stein eingesunken*

6/30 Tölz, Ehefrau des Gemeindevorstehers Joseph Bing sel. A., gestorben am 13.02.1798, Hauszeichen: **Zapfhahn**

6/31 Uri Feibisch, Sohn des Abraham sel. A. Wallerstein, gestorben am 04.07.1666 **und** seine Frau Gutheil, Tochter des Lehrers und Meisters Nathan sel. A., gestorben am 19.02.1666

6/32 Röslin, Ehefrau des David, gestorben am 10.06.1670 [MB Fol. 26v, Nr. 127: Tochter des Nathan Kamenda, Ehefrau des David, Sohn des Jisrael], Hauszeichen: **Einhorn** – *Stein eingesunken*

6/33 Elieser, Sohn des Jissachar Sg"L, gestorben (16.05.1670) [MB Fol. 27r, Nr. 131: Sohn des Jissachar ha-Levi, gestorben am 26. Iyyar 430 n.d.k.Z. (= 16.05.1670)], Hauszeichen: **Bär** – *Inschrift verwittert, Stein eingesunken*

6/34 *Inschrift völlig verwittert*

6/35 Baruch Friedberg, Sohn des ..., gestorben am 29.03.1800 [MB Fol. 147r, Nr. 768: Sohn des Berman Friedberg; Vater des Jakob Friedberg] – *unteres Drittel abgebröckelt*

6/36 Salman, Sohn des Lehrers und Meisters Salman Stadtberg (Stadtbergen), Thorakundiger, Vorsteher der Almosenkasse, gestorben am 26.05.1800 [MB Fol. 147r, Nr. 769: hochbetagt; Vater des Reuben]

6/37 Hindle, Ehefrau des Salman, Alzenau, gestorben am 08.06.1800 – *Stein eingesunken*

6/38 Jette, Ehefrau des Hirz Dessau, gestorben am 14.07.1800 [MB Fol. 148r, Nr. 774]

6/39 Eli', Sohn des Vorstehers Wolf Una sel. A., *Zu den drei Bechern und Zur Kron,* gestorben am 04.10.1800 [MB Fol. 147r, Nr. 770: seine Frau – Edel] Hauszeichen: **drei Römer** – *Inschrift teilweise verwittert*

6/40 Heli, Ehefrau des Menke Wetzlar, gestorben am 09.06.1801 [MB Fol. 148r, Nr. 778: Henle, Tochter des Schmuel Una, Ehefrau des Gemeindevorstehers Menke Wetzlar], Hauszeichen: **Krebs** – *Stein eingesunken*

6/41 Merle, Ehefrau des Löb Sg"L, gestorben am 21.06.1801

6/42 Herbert (Naftali) Schönfeld, Sohn des Baruch <Bruno> Schönfeld <und der Auguste geb. Schönfeld>, geboren am 22.11.1888 <in Hanau und dort> gestorben am 10.09.1889

6/43 Jomtow, Sohn des Jakob Hamburg(er) sel. A., ein direkter Nachkomme des Verfassers der „Tossafot Jomtow"[6] gestorben am 12.06.1804 [MB Fol. 149r, Nr. 784]

---

6 Der Verfasser ist Jomtow Lipmann ben Nathan ha-Levi Heller (1579–1654). Talmudist, studierte in Friedberg und bei Rabbi Löw in Prag. EJ Bd. VII, Spalte 1150 ff., Berlin 1931

6/44 Bunla, Ehefrau des Jehonathan Una, Tochter des Gemeindevorstehers Joseph Stimme aus Fürth, *Zum goldnen Hecht*, gestorben am 16.06.1803, Hauszeichen: **Hecht**

6/45 Jakob Süssman aus Frankfurt, ledig, tödlich verunglückt am 01.03.1734 – *Inschrift verwittert.* – Vgl. o. S. 35.

6/46 Süß, Ehefrau des Gemeindevorstehers Mordechai Kohen sel. A., gestorben am ... – *Stein eingesunken*

6/47 Salman, Sohn des Seligmann N"S, Gemeindevorsteher, gestorben am 07.07.1802 [MB Fol. 149r, Nr. 783: Sohn des Seligmann Niedenstein; seine Ehefrau Gelche], Hauszeichen: **Schwan** – *Stein eingesunken*

6/48 Pes, Ehefrau des Gemeindevorstehers Süßmann Una, *Zum goldenen Hecht*, gestorben am 22.03.1802 [MB Fol. 148v, Nr. 781], Hauszeichen: **Hecht**

6/49 Dina, Tochter des Izik Löb Sg"L, ledig, gestorben am 06.05.1806

6/50 Schlomo Salman Kohen, Sohn des Elieser ha-Kohen, gestorben am 23.04.1670 [MB Fol. 27r, Nr. 128], Symbol: **segnende Priesterhände** – *Stein eingesunken*

6/51 Jakob Naftali, Sohn des Joseph ha-Levi, gestorben ... [MB Fol. 26v, Nr. 125: gestorben am Dienstag, den 8. Sivan 543 n.d.k.Z. (= 27.05.1670], Symbol: **Hand, die eine Kanne hält** – *Stein eingesunken*

6/52 Feiel, Tochter des Chajim Rieneck, Ehefrau des Jona Drucker, gestorben am 24.12.1671 [MB Fol. 28v, N. 142], Hauszeichen: **Fass**

6/53 Sarle, Ehefrau des Kazin, des Gemeindevorstehers Israel Hanau, Tochter des Perez sel. A., gestorben am 05.04.1672, Hauszeichen: **Einhorn**

6/54 Chanele, Tochter des Gemeindevorstehers Michel Gans, ledig, gestorben am 29.04.1806 [MB Fol. 149v, Nr. 789], Hauszeichen: **Gans** – *Stein eingesunken*

6/55 Fradle, Ehefrau des Thorakundigen, des Gemeindevorstehers Chajim Eschwe(ge), gestorben am 05.04.1805 [MB Fol. 149r, Nr. 785: ihre Söhne – Gemeindevorsteher Eisik und Gemeindevorsteher Baruch Eschwe(ge)], Hauszeichen: **Palme**

6/56 Seligman ha-Levi, gestorben am 12.04.1805 [MB Fol. 150r, Nr. 791: Sohn des Mordechai Levi Sg"L sel. A. – *Stein eingesunken*

6/57 Kalman, Sohn des Hirz sel. A., Thorakundiger, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins und des Talmud- und Mischnajotvereins, gestorben am 18.04.1806 [MB Fol. 150v, Nr. 793: Ehefrau Jentle, Tochter des Jokel Wolf aus Frankfurt]

6/58 Meschulam Süßman, Sohn des Abraham sel. A. aus Somborn, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 27.09.1806 [MB Fol. 150r, Nr. 790], Hauszeichen: **Waage**

6/59 *Stein eingesunken, Inschrift völlig verwittert*

6/60 Jetle, Ehefrau des Hirz sel. A. aus Hanau, Tochter des Kalman Kohen aus Frankfurt, gestorben am 13.07.1806 – *Stein verwittert*

6/61 Feis, Sohn des Jona Schwab sel. A., Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 21.07.1807 [MB Fol. 150v, Nr. 794)

6/62 Scheinche, Tochter des Hirsch Una sel. A., ledig, gestorben am 30.10.1809 – *Stein eingesunken*

6/63 Rösche, Ehefrau des Vorstehers Joseph, Sohn des F. Schwab sel. A., gestorben am 09.01.1810 [MB Fol. 152r, Nr. 801: ihr Sohn – Feis], Hauszeichen: **Schiff**

6/64 Gitle <Gütle>, Ehefrau des Abraham <Mendel> Sebulon Ka"tz sel. A., Mitglied des Frauenvereins für wohltätige Werke, *Zum roten Löwen*, gestorben am 06.04.1816 <68 Jahre alt> [MB Fol. 155r, Nr. 815: ihr Sohn – Noah Menachem], Hauszeichen: **Löwe**

6/65 Abraham, Sohn des Lipman sel. A., gestorben am 02.03.1809 [MB Fol. 152r, Nr. 800: der Greis Abraham, Sohn des Elieser Hirstein; sein Sohn – Lipman] – *Stein eingesunken*

6/66 Mosche, Sohn des Elchanan Redlum (Rödelheim) sel. A., ledig, gestorben am 10.03.1809 [MB Fol. 151v, Nr. 799: seine Mutter: Geleche]

6/67 Lima Lehman <Lehmann Clev>, Sohn des Thorakundigen und Gemeindevorstehers Löser Kalif, ledig, gestorben am 01.01.1825 <18 Jahre und 8 Monate alt> [MB Fol. 160v, Nr. 844: seine Mutter – Süße], Hauszeichen: **Mörser**

6/68 Löser, Sohn des Kosman Kalif sel. A., Thorakundiger, Lehrer und Meister, gestorben am (31.01.)1809 [MB Fol. 150v, Nr. 795: seine Frau – Süß; gestorben am Dienstag, den 14. Schewat 569 (= 31.01.1809)], Hauszeichen: **Mörser** – *Stein eingesunken*

6/69 Fradle, Ehefrau des Jom Tow, gestorben am 29.07.1808 [MB Fol. 151r, Nr. 796: Ehefrau des Jomtow Löb aus Hanau; ihre Mutter – Edel, Witwe des seligen Eli' Una], Hauszeichen: **drei Römer**

6/70 Löb, Sohn des Götz Frankfurter, Thorakundiger, gestorben am 29.02.1808 [MB Fol. 151r, Nr. 797: seine Frau – Jitte] – *Stein im unteren Drittel abgeblättert und verwittert*

6/71 Jakob Koppel, Sohn des Meir Jakob sel. A., Thorakundiger, *Zur weißen Gans*, gestorben am 29.01.1808 [MB Fol. 151v, Nr. 798]

6/72 Sprinz, Ehefrau des Akiwa ha-Levi Kamen, Tochter des Bendit Bergel sel. A., gestorben am 20.04.1672 [MB Fol. 28v, Nr. 145: Tochter des Gemeindevorstehers Bendit Baruch, Sohn des Eli' sel. A.], Symbol: **Levitenkanne** und Eichel – *Stein eingesunken*

6/73 Mosche Abraham Wertum (Wertheim), Sohn des Mosche, gestorben am 14.04.1672 [MB Fol. 28v, Nr. 143: Sohn des Mosche sel. A. genannt Abraham Wertheim], Hauszeichen: **Rose und Früchte**

6/74 Jettel, Ehefrau des Mosche Hanau, gestorben am ... [MB Fol. 29r, Nr. 147: Jutlchen, Tochter des Akiwa sel. A., gestorben am 4. Sivan 432 (= 30.05.1672)] – *Stein sehr verwittert und eingesunken*

6/75 Jechiel, Sohn des Lehrers und Meisters Schmuel Wi..., *Zum Apfel,* gestorben am 27.10.1796 (?), Hauszeichen: **Apfel** – *Stein liegt und ist verwittert*

FELD 7

7/1 Klärche, Ehefrau des Anschel Schloß, gestorben am 27.03.1742 [MB Fol. 104r, Nr. 536: Tochter des sel. Salman, Kestadt (Kesselstadt)] – *Inschrift sehr verwittert*

7/2 Bär, Steuereinnehmer, *Zur golden Kann*, gestorben am (20.01.)1742 [MB Fol. 105r, Nr. 541: Issachar genannt Bär, Sohn des Eljakum Umstadt, gestorben am 15. Schewat 502 (= 20.01.1742)], Hauszeichen: **Kanne** – *Inschrift verwittert*

7/3 Hendle, Tochter des Bär Ka"tz aus Butzbach, Ehefrau des David Ka"tz aus Hanau, hochbetagt, *Zum Golden Lamm*, gestorben am 23.03.1742, Hauszeichen: **Lamm**

7/4 Fradche, Ehefrau des Mosche, ... [MB Fol. 103r, Nr. 528: Freidche, Tochter des Schlomo Salman, gestorben am heiligen Schabbat, am 28. Kislev 501 (= 17.12.1740)] – *untere Hälfte der Inschrift sehr verwittert*

7/5 Hirsch Naftali, Sohn des Joseph, Nirlingen (Nördlingen), Synagogendiener und Beglaubigter, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins in Hanau, gestorben am 17.04.1742 [MB Fol. 104r, Nr. 535: Sohn des Joseph Nördlingen, Bacharach sel. A.]

7/6 Freidle, gestorben am 26.12.1685 [MB Fol. 38r, Nr. 212: Freidle, Tochter des Benjamin Wolf aus Ratsum (Rüdesheim?), Ehefrau des Gemeindevorstehers Eli' Una], Hauszeichen: **Rabe** – *Stein zerbrochen*

7/7 Joel, Sohn des Jisrael, gestorben am 26.11.1742 [MB Fol. 107r, Nr. 551: Sohn des Joseph Jisrael sel. A.], Hauszeichen: **Traube**

7/8 Scheinche, Tochter des Gumpel, Ehefrau des ..., gestorben am 01.09.1743 [MB Fol. 106v, Nr. 550: Ehefrau des Juspa] – *Stein zerbrochen*

7/9 Bela, Tochter des Synagogendieners Hirsch sel. A., gestorben am 25.05.1743 [MB Fol. 107r, Nr. 552: Tochter des seligen Hirsch Bacharach, Ehefrau des Jehuda Löb Drucker], Hauszeichen: **Schiff**

7/10 *Inschrift völlig verwittert*

7/11 Grab eines Mannes, gestorben am Mittwoch, den 8. Elul 5 [MB Fol. 108r, Nr. 556: Thoragelehrter Naftali genannt Herz Lorsch, gest. am Mittwoch, den 8. Elul des Jahres Taf-Qof-Gimel (= 503 = 28.08.1743)] – *Stein zerbrochen und sehr verwittert*

7/12 Zwi Hirsch Drucker, Thorakundiger, Lehrer und Meister, gestorben am 03.10.1750, Hauszeichen: **Herz**

7/13 Schönchen, Tochter des Eljakum Götz Umstadt aus Hanau, Ehefrau des Gemeindevorstehers Chajim Frankfurt(er), gestorben am 20.11.1744 [MB Fol 109r, Nr. 564: Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Götz Umstadt sel. A. aus Hanau, Ehefrau des Chajim, Sohn des Lehrers und Meisters David Frankfurter], Hauszeichen: **Eichel**

7/14 Bela, Ehefrau des Nathan Sg"L sel. A., gestorben am 23.12.1743 [MB Fol. 108v, Nr. 560: Tochter des sel. Jehoschua genannt Falk aus Schwizaltum

(Schwitz/Spitz-Altheim?), Ehefrau des Neta Levi aus Hanau], Hauszeichen: **Ross** – *Stein zerbrochen und verwittert*

7/15 Ascher Anschel, Sohn des ... [MB Fol. 106v, Nr. 548: lediger Sohn des Mosche Bacharach, gestorben in der Nacht des Montag, am 26. Nisan 502 n.d.k.Z. = 30.04.1742] – *Stein sehr verwittert*

7/16 Schmuel Ka"tz, Vorsteher der Gemeinde und Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, Sarbrig (Saarbrücken), gestorben am 07.05.1745 [MB Fol. 110r, Nr. 569], Symbol: **segnende Priesterhände**

7/17 Jakob Jokel Rödelheim, Gemeindevorsteher und Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben 29.12.1746 [MB Fol. 110v, Nr. 574: 73 Jahre alt, sein Sohn – Mosche], Hauszeichen: **Einhorn**

7/18 *Inschrift völlig verwittert*

7/19 *Inschrift völlig verwittert, Stein eingesunken*

7/20 Treinle, Tochter des Sanwil Fürth sel. A., gestorben am ... [MB Fol. 111v, Nr. 578: Ehefrau des Bär, Sohn des Jakob Levi, gestorben am 1. Zwischenfeiertag von Pessach 507 n.d.k.Z. (= 28.03.1747)], Hauszeichen: **Bär** – *Inschrift sehr verwittert*

7/21 Rechle Grebenau, gestorben am 05.04.1747 [MB Fol. 112v, Nr. 582: Tochter des Eisik Ka"tz, Ehefrau des Hirz sel. A. Grebenau; ihr Sohn – Juspa], Hauszeichen: **Schlüssel**

7/22 *Inschrift völlig verwittert*

7/23 *Inschrift völlig verwittert*

7/24 Naftali Hirsch, Sohn des Chawer Elijahu Una, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, Kassierer der Gemeindekasse, hochbetagt, gestorben am 05.01.1755 [MB Fol. 123r, Nr. 634: sein Sohn – Kassierer der Gemeindekasse Eli' Una], Hauszeichen: **Rebe**

7/25 Joseph Juspa Reiz, Sohn des Naftali Bingen, gestorben am (20.04.1749) [MB Fol. 114r, Nr. 593: gestorben am 2. Iyyar 509 (= 20.04.1749)], Hauszeichen: **Becher** – *Stein sehr verwittert*

7/26 ..., gestorben am 04.11.1748 [MB Fol. 113r, Nr. 587: Frau Gitla, Tochter des Kalman Stern, Ehefrau des Matit' Ka"tz aus Hanau, gestorben am Montag, den 13. Marcheschvan 509 n.d.k.Z. = 04.11.1748] – *linker oberer Teil abgebrochen*

7/27 Abraham, Sohn des Löser Una, gestorben am 11.01.1750 [MB Fol. 114v, Nr. 596: gestorben am 4. Schewat 511 (= 30.01.1751)], Hauszeichen: **Blume**

7/28 ... Una ... [MB Fol. 117r, Nr. 610: Seew Wolf, Sohn des Kassierers der Gemeindekasse Eli' Una sel. A., gestorben in der Nacht zum Montag, am 10. Iyyar 512 n.d.k.Z. (= 24.04.1752)] – *Inschrift sehr verwittert und abgebrochen*

7/29 Lea, Ehefrau des Feibisch Bacharach, gestorben am 11.06.1751 [MB Fol. 114r, Nr. 594], Hauszeichen: **Schiff**

7/30 *Stein zerbrochen, Inschrift völlig verwittert*

7/31 Sarle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Juda Sankwehrt (= St. Goar)[7], Mitglied des Vereins der frommen Frauen, gestorben am 13.10.1753 [MB Fol. 122r, Nr. 628: Tochter des Jisrael Elieser genannt Lase Ursel sel. A.], Hauszeichen: **Waage** – *Stein liegt, unten abgebrochen*

7/32 Wolf, Sohn des Lehrers und Meisters Hirz Gans sel. A. aus Frankfurt, Rabbiner, Lehrer und Meister, hochbetagt, gestorben am 16.01.1754 [MB Fol. 123r, Nr. 633], Hauszeichen: **Gans**

7/33 Blümle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Löb Umstadt, gestorben am 20.03.1754 [MB Fol. 120v, Nr. 622: Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Mosche Ursel sel. A.], Symbol: **Kanne**

7/34 Hindle, Ehefrau des Schimon Bing, Tochter des Wolf Winig, gestorben am 03.04.1754 [MB Fol. 121r, Nr. 624], Hauszeichen: **Fisch**

7/35 Fegele, Ehefrau des Gemeindevorstehers Lipman Una sel. A., gestorben am 07.04.1754 [MB Fol. 121r, Nr. 625: der Sohn – Joseph Ursel], Hauszeichen: **Brunnen**

7/36 Fradle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Wolf Una, Tochter des Kassierers der Gemeindekasse Hirsch Una, Mitglied des Vereins der frommen Frauen, gestorben am 08.04.1754 [MB Fol. 120r, Nr. 620], Hauszeichen: **Rebstock und Krone**

7/37 Jakob Hamburger, Gemeindevorsteher, gestorben am ... [MB Fol. 125v, Nr. 647: Sohn des Lipman Jomtow Hamburger, gestorben am 29.08.1757], Hauszeichen: **Lilie** – *Inschrift sehr verwittert*

7/38 Breinche <Präunchen Benjamin>, Ehefrau des Thorakundigen Michael, Enkelin des Talmudgelehrten, des Lehrers und Rabbiners, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts der heiligen Gemeinde Prag David Oppenheim, gestorben am 26.02.1832 <86 Jahre alt> [MB Fol. 52v, Nr. 290: Tochter des seligen Abraham Stern]

7/39 Schewele <Sibille>, Ehefrau des Mosche Bauer, gestorben am 14.03.1819

7/40 Josef (Joseph) aus Kes(selstadt), Thorakundiger, gestorben am 05.02.1860 – *linke Seite des Steins abgebrochen*

7/41 Götz, Sohn des ..., Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 31.03.1754 [MB Fol. 122r, Nr. 629: Sohn des Chajim Frankfurter]

---

7 Siehe A. Dietz, Stammbuch der Frankfurter Juden, Frankfurt 1907

FELD 8

8/1 Jakob, Sohn des Jeschaj' Scha"tz (Vorbeter) Sticker sel. A., gestorben am ... – *Inschrift sehr verwittert*

8/2 eine angesehene Frau ..., Ehefrau des ..., gestorben am ... [vielleicht: MB Fol. 153r, Nr. 806: Schewle <Schebe>, Ehefrau des Gemeindevorstehers Jomtow Hamburg sel. A., gestorben am 18. Tamus 573 (= 16.07.1813) <87 Jahre alt>; ihr Sohn – Gemeindevorsteher Löb Hamburger] – *Inschrift fast völlig verwittert*

8/3 Mendle <Mendel>, Sohn des Schmuel <Samuel> Trier Ka"tz sel. A., gestorben am 11.05.1813 <64 Jahre alt> [MB Fol. 152v, Nr. 805: seine Frau – Geliche], Hauszeichen: **Fass** – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

8/4 Löb, Sohn des Hirsch Hagenau sel. A., gestorben am 21.12.1812 <63 Jahre alt>

8/5 Terz <geb. Michel Mayer>, Ehefrau des <Maron Levi> Izik Löb Sg"L, gestorben am 12.05.1812 <58 Jahre alt> [MB Fol. 152v, Nr. 803: Tochter des Gemeindevorstehers Michel Lohrhaupten] – *Stein eingesunken*

8/6 Seligman, Sohn des Anschel <Amschel> Hahn aus Frankfurt am Main, gestorben am 10.11.1811 <76 Jahre alt> – *Stein eingesunken, unteres Drittel abgeblättert*

8/7 Löb, Sohn des Jessel aus Wasserlos, gestorben am 29.11.1811

8/8 Mosche, Sohn des Abraham sel. A., Kitzingen, hochbetagt, gestorben am 28.02.1684 [MB Fol. 36v, Nr. 198]

8/9 *Stein eingesunken, Inschrift völlig verwittert*

8/10 Schmaj', Sohn des Rabbiners, der großen Leuchte, des Talmudgelehrten und Lehrers, Michael sel. A., Thorakundiger, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts in Herrnum (Herrnsheim?), gestorben am 19.02.1813, Hauszeichen: **Stern**

8/11 Merle, Ehefrau des Aluf Joseph Ka"tz, gestorben am 11.08.1673, Hauszeichen: **Gans**

8/12 Götz, Sohn des Gemeindevorstehers Baruch Eschwege sel. A., 8 Jahre <und 6 Monate> alt, gestorben und dortzwischen dem 06. und 13.08.1816> – *Stein eingesunken*

8/13 Rechle Rechlin, Tochter des Gemeindevorstehers <in Wenings> Jakob – <Rebitz> sel. A., Ehefrau des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, Lehrers und Rabbiners Juda Miler <Mehler Reutlingen>, gestorben am 04.02.1674 [MB Fol. 29v, Nr. 153: Tochter des Jakob Jokew Wing sel. A., Ehefrau des Rabbiners Juda Meler sel. A. aus Bingen; ihr einziger Sohn – Joseph Bing] – *Stein eingesunken*

8/14 Rachel Chaja, Tochter des Vorstehers der Landjudenschaft Elieser sel. A., aus dem Stamm der Cohanim, Ehefrau des Löb Una, gestorben am 20.02.1674 [MB Fol. 30r, Nr. 154: Tochter des Gemeindevorstehers David Elieser ha-Kohen], Hauszeichen: **Traube** – *Stein eingesunken*

8/15 Zippor, Tochter des Aluf Süßkind sel. A., Ehefrau des Aluf Joseph Bacharach, gestorben am 05.06.1674 [MB Fol. 30r, Nr. 155] – *Stein eingesunken*

8/16 Scheinchen, Tochter des Schlomo Ka"tz sel. A., Ehefrau des Gemeindevorstehers Jisrael, gestorben 1674/75 [MB Fol. 30v, Nr. 161: Tochter des Schlomo Salman ha-Kohen sel. A. Keine Angabe des Sterbedatums!], Hauszeichen: **Schlüssel** – *Stein eingesunken, Inschrift sehr verwittert*

8/17 Löser Höchstadt, gestorben am (27.01.)1674 [MB Fol. 30r, Nr. 157: Elieser, Sohn des Mordechai, gestorben am Montag, den 20. Schewat 434 (= 27.01.1674)] – *Stein umgekippt, zerbrochen und sehr verwittert*

8/18 *Stein zerbrochen und völlig verwittert*

8/19 Henle, Tochter des Vorstehers Mosche Umstadt, Ehefrau des Kazin Losin Ursel, gestorben am 04.07.1676 [MB Fol. 32r, Nr. 170: Ehefrau des Lose Ursel] – *Stein eingesunken und verwittert*

8/20 Mordechai Gumpel Gissa, Sohn des David Jehuda sel. A., Kazin, Gemeindevorsteher, gestorben am 26.10.1676 [MB Fol. 31v, Nr. 167: er war Vorsteher der Landjudenschaft und spendete Wein für den Kiddusch und die Hawdalah[8] Jahr für Jahr], Hauszeichen: **Sonne**

8/21 Jechiel Michel Fulda, Sohn des Märtyrers, Lehrers und Rabbiners Abraham, Gott räche sein Blut, Gelehrter, Lehrer und Rabbiner, gestorben am 30.12.1675 [MB Fol. 31v, Nr. 168] – *Stein eingesunken*

8/22 Chajim <Hejum Dittelsheim>, Sohn des Schlomo Dilsheim (Düdelsheim) sel. A., Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 05.11.1813 <46 Jahre alt> – *Stein eingesunken*

8/23 ..., gestorben am 15.11.1813 [vielleicht MB Fol. 153v, Nr. 809: Frau Reizche, Witwe des Götz Lorsch, gestorben am 1. Zwischenfeiertag des Sukkot (= 17. Tischri) 574 = 11.11.1813; ihre Söhne – Hirz und Juspa Lorsch] – *Stein liegt verborgen hinter einem anderen Grabstein*

8/24 Mordechai, Sohn des Elasar sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben am 12.08.1685 [MB Fol. 37v, Nr. 209: Abraham Mordechai, Sohn des Elieser sel. A.], Hauszeichen: **Römer** – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

8/25 Sprinzche <Sprintz>, Ehefrau des Süßman <Sußmann Rach>, gestorben am 25.12.1813 <55 Jahre alt> [MB Fol. 153v, Nr. 810] – *Inschrift größtenteils abgebröckelt*

8/26 Jona <Jonas Pohl>, Sohn des Gemeindevorstehers Löb Fuld aus Offenbach, gestorben am 30.12.1813 <45 Jahre alt> [MB Fol. 157r, Nr. 824: seine Frau – Serel] – *Stein eingesunken*

8/27 Gelche <Gella geb. Schwalbach>, Ehefrau des Mendle Trier sel. A., gestorben am 27.05.1814 <58 Jahre alt> [MB Fol. 153r, Nr. 807: Ehefrau des sel. Mendle Trier Ka"tz; ihr Sohn – Schmuel Trier Ka"tz], Hauszeichen: **Fass**

---

8 Kiddusch – Segen, der am Schabbat und an den Festtagen zu Hause vor den Mahlzeiten über den Wein gesprochen wird; Hawdalah – Segensspruch über den Wein, die Kerzen und die Gewürze am Ausgang des Schabbat

8/28 *Inschrift sehr verwittert*

8/29 Hanna <Hanne>, Ehefrau des Feis <Feist Joseph> Schwab, gestorben am 11.09.1814 <54 Jahre alt> [MB Fol. 154r, Nr. 813: Feis, Sohn des Gemeindevorstehers Joseph Schwab]

8/30 Joseph <Kallmann Kahn>, Sohn des Kalman Kohen sel. A., hochbetagt, gestorben am 18.07.1815 <75 Jahre alt> [MB Fol. 155v, Nr. 816] – *Stein eingesunken*

8/31 Sarlche, Ehefrau des Lehrers und Meisters Michael Pressburg sel. A., gestorben am 18.05.1895 – *Stein eingesunken*

8/32 *Inschrift völlig verwittert*

8/33 Feiar <Beyer>, Ehefrau des Gemeindevorstehers <Michael> Gans<s>, gestorben am 30.03.1815 <54 Jahre alt> [MB Fol. 153v, Nr. 811: Feiar, Tochter des Gemeindevorstehers Chajim Eschwa (Eschwege) sel. A., Ehefrau des Gemeindevorstehers Michel Gans] – *Inschrift sehr verwittert*

8/34 Fogel <Fani>, Tochter des Gemeindevorstehers Baruch Eschwege sel. A., ledig, *Zum Palmenbaum* (*Tannenbaum?*), gestorben am 30.12.1814 <15 Jahre und 6 Monate alt> [MB Fol. 156r, Nr. 818], Hauszeichen: **Palme** – (Tanne?) *unteres Drittel der Inschrift verwittert*

8/35 <Guttle>, Ehefrau des Hirsch <Marx Güldenstein> Kohen sel. A., gestorben am 21.08.1814 <67 Jahre alt> [MB Fol. 153r, Nr. 808: Gitelche, Tochter des Izik aus Babenhausen, Ehefrau des Hirsch Kohen] – *Inschrift sehr verwittert und abgebröckelt*

8/36 Kalman aus Gersch ..., gestorben ... – *Inschrift sehr stark verwittert*

8/37 *Inschrift völlig verwittert*

8/38 *Stein abgebrochen, Inschrift völlig verwittert*

8/39 Matit', Sohn des Gemeindevorstehers Anschel Kohen sel. A., Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 10.07.1814 – *deutsche Inschrift sehr verwittert*

8/40 Aberle <Abele>, Sohn des Thorakundigen, des Meir <Mayer> Hamburg sel. A., ledig, gestorben am 15.05.1818 <33 Jahre alt> [MB Fol. 157v, Nr. 826]

8/41 Jette <M. Götzin>, Tochter des Thorakundigen, des Gemeindevorstehers ... Eschwege, Ehefrau des Thorakundigen <Löb Götz> Frankfurter sel. A., gestorben am 24.11.1817 <63 Jahre alt>, Hauszeichen: **Tannenbaum** – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

8/42 Chanina Kohen <Kanine Kallmann Kahn>, Thorakundiger, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins und der Bruderschaft der Talmudschüler, gestorben am 06.09.1817 <72 Jahre alt> [MB Fol. 157r, Nr. 822 Sohn des Kalman Kohen sel. A.], Hauszeichen: **Lamm**

8/43 Edel, Ehefrau des Elijahu Una <Elias Wolf Sußmann> sel. A., gestorben am 07.08.1817 <58 Jahre alt> [MB Fol. 156v, Nr. 821], Hauszeichen: **drei Römer**

8/44 Merle, Ehefrau des Jossel aus Roitibach (Rodenbach), gestorben am 27.05.1817, Hauszeichen: **Ochse** – *Stein eingesunken*

8/45 Gitle <Gütle geb. Kalman>, Ehefrau des Henich <Henoch> Drucker, gestorben am 01.05.1817 <48 Jahre alt> [MB Fol. 156r, Nr. 819] – *Stein eingesunken*

8/46 Schmuel <Samuel Elias> Una, gestorben am 27.04.1817 <75 Jahre alt> – *Inschrift in der Mitte abgeblättert*

8/47 Hirsch Ursel <Hirsch Lazarus>, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, *Zum weißen Roß,* hochbetagt, gestorben am 17.03.1817 <71 Jahre und 2 Monate alt> [MB Fol. 157r, Nr. 825: Sohn des Götz Ursel; seine Frau – Sarle]

8/48 Jitle <Jette>, Tochter des Mosche Rindskopf sel. A., aus Frankfurt, Ehefrau des Sanwil Gans <Samuel Ganß>, gestorben am 02.05.1819 <27 Jahre alt> [MB Fol. 157v, Nr. 827], Hauszeichen: **Gans** – *Stein eingesunken, Inschrift teilweise abgebröckelt*

8/49 Bela, Tochter des Gemeindevorstehers David Bamberg, gestorben am 17.02.1686 [MB Fol. 38v, Nr. 216] **und** ihr Ehemann Jakob, Sohn des Vorstehers und Fürsprechers der Gemeinde Mosche Umstadt sel. A., gestorben am 30.01.1686 [MB Fol. 38v, Nr. 215: sein Bruder – Götz], Symbol: **Levitenkanne** – *Stein eingesunken*

8/50 Mosche, Sohn des Eljakum Umstadt sel. A., Vorsteher und Fürsprecher der Gemeinde, gestorben am 11.10.1684 [MB Fol. 37r, Nr. 204], Symbol: **Kanne** – *Stein eingesunken*

8/51 Jisrael, Sohn des Elieser sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben am 14.03.1678 [MB Fol. 33r, Nr. 175] – *Grabstein und Inschrift sehr verwittert*

8/52 Jakob Koppel, Sohn des Vorstehers und Fürsprechers der Gemeinde …, gestorben am 15.12.1678 [MB Fol. 34r, Nr. 182: Sohn des Samson sel. A.], Hauszeichen: **Adler im Wappen** – *Grabstein und Inschrift sehr verwittert*

8/53 Simon Bonims, Gelehrter, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts und Oberhaupt des Lehrhauses, Lehrer und Rabbiner, gestorben am 23.02.1677 [MB Fol. 32v, Nr. 173: Jakob Simon, Sohn des Mosche Bonims sel. A. Er war Oberhaupt der Gemeinde in Prag, Beisitzer im Rabbinatsgericht in Mainz und später in Worms, in Hanau war er Rabbiner und Gründer einer Jeschiwaschule. Seine Frau – die Rabbinersfrau Edel Tochter des Lehrers und Meisters Mosche Ulm aus Pfersee], Hauszeichen: **Rind und drei Sterne**

8/54 Ritschel, Tochter des Koppel Sg"L aus Wien, Ehefrau des Talmudgelehrten Chanoch Sg"L, Rabbinersfrau, gestorben am 11.09.1680 [MB Fol. 34r, Nr. 184], Symbol: **Levitenkanne und Früchte** – *Grabstein verwittert*

8/55 Jakob Schlomo Salman, Sohn des Jisrael sel. A., Gemeindediener, hochbetagt, gestorben am 07.10.1684 [MB Fol. 36v, Nr. 201] **und** Sarle, Tochter des Abraham sel. A., gestorben am 28.09.1684 [MB Fol. 36v, Nr. 200:

Sarle, Tochter des Abraham Münzenberg ha-Levi sel. A.], Hauszeichen: **Blume**

8/56 Eljakum Götz Umstadt, Leiter und Kassierer der Gemeindekasse, gestorben am 16.11.1686 [MB Fol. 39r, Nr. 219: Sohn des Mosche Umstadt], Symbol: **Levitenkanne** – *Inschrift verwittert*

8/57 ..., Sohn des David Sg"L sel. A., Talmudgelehrter, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts, gestorben am 30.09.1690 [MB Fol. 40r, Nr. 224: Chajim Sg"L sel. A.], Symbol: **Levitenkanne** – *Grabstein und Inschrift sehr verwittert*

8/58 *Inschrift völlig verwittert*

8/59 Kalman, Sohn des Jona Grebenau sel. A., gestorben am 21.01.1842

8/60 Sarle <Sare>, Ehefrau des Jakob ha-Levi <Sander>, gestorben am 03.<05.>03.1820 <53 Jahre alt> [MB Fol. 54r, Nr. 297: Tochter des Wolf Levi sel. A.]

8/61 Bunle, Ehefrau des Moses, Sohn des Jakob (Wag)heim (Wagenheim?), gestorben ... – *Inschrift der Vorder- und Rückseite sehr verwittert und abgeblättert*

8/62 Bela <Belle>, gestorben am 16.<17.>05.1820 <85 Jahre und 4 Monate alt> [MB Fol. 153v, Nr. 812: hochbetagt, Witwe des seligen Jisrael <Israel Moses> Bacharach; ihr Schwiegersohn: Hirsch Frenkel] – *Stein sehr verwittert und abgebröckelt*

8/63 Wolf Levi <Wolff Sander>, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 04.<06.>12.1820 <63 Jahre und 6 Monate alt> – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

8/64 Vogel <Fogel geb. Spanier>, Ehefrau des Bär <Marx> Ka"tz, gestorben am 18. Januar 1821 <54 Jahre alt> – *Inschrift Vorder- und Rückseite sehr verwittert*

8/65 Mordechai <Marx Samuel>, Sohn des Lehrers und Meisters Schmuel Wing sel. A., gestorben am 01.<02.>04.1821 <78 Jahre und 4 Monate alt> [MB Fol. 157v, Nr. 829: seine Frau – Gelche] – *Inschrift verwittert*

8/66 *Grabstein und Inschrift völlig verwittert*

8/67 Perez <Moritz>, Sohn des <Petschaft- und Steinstechers> Abraham <Joseph Löwenthal> F"H (Flörsheim?), ledig, gestorben am 02.<03.>08.1821 <35 Jahre und 10 Monate alt>

8/68 Wolf, Sohn des Landesobersten Löser sel. A. Maschtetl aus Sankwehrt (St. Goar), gestorben am 29.10.1821 – *Inschrift verwittert*

8/69 Goetchen (Gittche) <Guttchen> Loebenstern geb. Schnapper, Tochter des Anschel <W.> Schnapper sel. A., <Wechselsensal> aus Frankfurt am Main, Witwe des Gemeindevorstehers <Dr. jur.> Jakob <David> Loebenstern, geboren am 29.08.1802, gestorben am 29.10.1865

8/70 Ascher <Franz> Plotke, Sohn des <Regierungsbaumeisters Emil> Jokel Plotke <und der Elise/Eugenie geb. Adler>, Kind, geboren am 07.<10.>08.1893 <in Hanau und dort> gestorben am 02.12.1893 – *Inschrift*

sehr verwittert, deutsche Inschrift bis auf den Nachnamen und die hebräische Jahreszahl „5653" völlig verwittert

8/71 ..., Sohn des Gemeindevorstehers ... ha-Levi sel. A., gestorben ... – *Grabstein und Inschrift stark verwittert*

FELD 9

9/1 Jakob David Löbenstern, <Ehemann von Götchen geb. Schnapper>, Sohn des David Löbenstern sel. A., Dr. <jur., Obergerichtsprokurator in Hanau>, Gemeindevorsteher, geboren am 16.10.1804, gestorben am 24.09.1865 <in Homburg v. d. Höhe>, Hauszeichen: **Löwe**

9/2 Jeschaja <Jesaias/Esaias>, Sohn des Thorakundigen, Gemeindevorstehers <und Hauptkollekteurs> Baruch Eschwege, ledig, gestorben am 30.05.1825 <27 Jahre alt> – *Stein eingesunken*

9/3 Süßkind, Sohn des Gemeindevorstehers Joseph Schwab sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben am 03.04.1825 <56/58 Jahre alt>

9/4 Gitle <Gütla>, Ehefrau des Meir <Mayer> Wiesenheim, <Handelsfrau>, gestorben am 26.<27.>03.1825 <07.04.1825, 66/68 Jahre alt> [MB Fol. 158v, Nr. 835]

9/5 Meir Marum <Sander>, Sohn des Jehuda Löb Sg"L sel. A., gestorben am 15.12.1824 <59 Jahre alt> [MB Fol. 158v, Nr. 836: Marum, Sohn des Löb Levi sel. A.; seine Frau – Gnendle]

9/6 *Inschrift völlig verwittert*

9/7 Gele <Gelle geb. Mehringer>, Ehefrau des Gemeindevorstehers Gedalja Oppenheim <Daniel Oppenheimer>, gestorben am 21.12.1823 <66 Jahre alt> [MB Fol. 160v, Nr. 842] <sie ist die Mutter des Malers Moritz Daniel Oppenheim>

9/8 Moses (Mosche), Sohn des ... Sinzigheim, gestorben am 08.06.1823 – *Inschrift Vorder- und Rückseite verwittert*

9/9 Beer (Bär) Ka"tz Kahn, ... <wahrscheinlich Bär Marx Chan, gestorben am 18.03.1823, 64 Jahre alt>, Symbol: **segnende Hände** – *Stein abgeblättert und sehr verwittert*

9/10 *Inschrift völlig verwittert*

9/11 Löb <David Löbenstern, kurhessischer Oberhofagent>, Sohn des David Löbenstern, Gemeindevorsteher, gestorben am 06.<05.>04.1822 <81 Jahre und 6 Monate alt> [MB Fol. 158r, Nr. 830: sein Sohn – Gemeindevorsteher David Löwenstern]

9/12 Grab eines Mannes, gestorben am 16.12.1821 <wahrscheinlich Michel Ganß, 66 Jahre und 3 Monate alt> – *Inschrift sehr stark verwittert und abgebröckelt*

9/13 Abraham, Sohn des Gemeindevorstehers Gumpel Gissa, Wetzlar, gestorben am 20.05.1686 [MB Fol. 39r, Nr. 217: Sohn des Mordechai Gumpel Gissa sel. A.]

9/14 Hizlin, Tochter des ... Una, Ehefrau des Josefel, gestorben am 20.11.1686 in Hanau [MB Fol. 39r, Nr. 220: Tochter des Samuel Una sel. A.] – *Stein verwittert und eingesunken*

9/15 Beile Wallerstein, Tochter des Lehrers und Meisters ... Neumark, gestorben am 10.02.1687 , Symbol: **Kanne** – *Stein verwittert und eingesunken*

9/16 Grab einer Frau, Tochter des Jizchak sel. A., gestorben am 20.04.1689 [MB Fol. 41r, Nr. 232: Rebekka Sara Esther Una, Tochter des Gelehrten, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, des Lehrers und Rabbiners Jizchak sel. A., Ehefrau des Wolf Una] – *Stein sehr verwittert, abgeblättert und eingesunken*

9/17 Löb, Sohn des Juda Una, Gemeindevorsteher, gestorben am 19.11.1690 [MB Fol. 46r, Nr. 253], Hauszeichen: **Traube** – *Inschrift sehr verwittert*

9/18 Lea <Schott geb. Schwab, Handelsfrau>, Witwe des Thorakundigen Mordechai Schotten <Marx Schott> sel. A., gestorben am 13.07.1825 <67 Jahre alt> [MB Fol. 160v, Nr. 845]

9/19 Abraham Benjamin, Sohn des Jeschaj' Scha"tz sel. A., Aluf und Scha"tz (Vorbeter) der Gemeinde Hanau, hochbetagt, gestorben am 24.09.1691 [MB Fol. 50v, Nr. 278: sein Sohn – Schmuel] – *Stein eingesunken*

9/20 <Jetche geb. Schwalbach>, gestorben am 06.<07.>08.1825 <62 Jahre alt> [MB S. 161, Nr. 846: Jettche, Tochter des Gemeindevorstehers Sanwil Schwalbach sel. A., Witwe des Gemeindevorstehers Hirsch <Elias> Una sel. A., gestorben am Samstag, den 22. Aw 585 n.d.k.Z. (= 06.08.1825)] – *Inschrift sehr stark verwittert*

9/21 Schmuel Kohen <Samuel Anschel Cahn, seit 1811 Friedrich Canthal, Ehemann von Henriette geb. Götz>, Sohn des Gemeindevorstehers Mordechai Kohen sel. A., gestorben am 25.03.1826 <52 Jahre alt>, Symbol: **segnende Priesterhände** – *Stein eingesunken*

9/22 Frida Jehuda genannt Löb Drucker, <Sohn von H. Löb Drucker>, Enkel mütterlicherseits des ausgezeichneten Richters in Hanau, des Lehrers und Rabbiners Joseph Bacharach sel. A., ledig, 18 Jahre alt, gestorben am 13.05.1827 [MB Fol. 161r, Nr. 848: Sohn des Hirsch Drucker sel. A.]

9/23 (Mariane Lions) <Marie Lyons geb. Kahn, Ehefrau von Gottfried Lyons>, gestorben am 11.<10.>07.1827 <48 Jahre alt> – *Inschrift sehr stark verwittert*

9/24 ..., Ehefrau des Wolf ... <wahrscheinlich Rebecka Sander, Ehefrau von Wolf Löb Sander, gestorben am 23.09.1827, 80 Jahre alt> – *Inschrift fast völlig verwittert*

9/25 Chajele <Heila/Helene> Löwenstern <Löbenstern>, Witwe des Vornehmen und Wohlhabenden, des David Löwenstern, gestorben am 08.12.1827 <79 Jahre alt> [MB Fol. 162r, Nr. 851: Witwe des Löb David Löwenstern sel. A.]

9/26 Michael <Aberle Schwartzschild>, gestorben am 20.05.1815 <81 Jahre alt> [MB Fol. 157r, Nr. 823: Michael Schwarzschild, Sohn des Abraham Aberle Schwarzschild] – *Stein eingesunken und sehr verwittert*

9/27 David <Löbenstern>, Sohn des Jehuda Loebenstern sel. A., Chawer, Gemeindevorsteher und Hoffaktor, geboren am 13.01.1785, gestorben am 11.03.1856 [MB Fol. 168v, Nr. 883: David, Sohn des Jehuda Löwenstern genannt Hoffaktor, sein Sohn – Dr. Jakob Löwenstern], Hauszeichen: **Löwe.** – Vgl. o. S. 69; Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 168; 178.

9/28 Mosche <Moses Götz Unna, Lichtermacher>, Sohn des Götz Una sel. A., hochbetagt, gestorben am 28.<26.>02.1831 <80 Jahre und 18 Tage alt>

9/29 Nachum <Nahim>, Sohn des Chawer Eliahu Teschen Schlesinger, Chawer, Schullehrer im Haus Maschtetel (siehe Grabstein 8/68), hochbetagt, gestorben am 03.<02.>11.1830 <96 Jahre alt> – *Stein verwittert*

9/30 Röschen <Tochter von Salomon Fuld und Sara>, Ehefrau des Tewle Fürth, gestorben am 25.<24.>09.1830 <67 Jahre alt> [MB Fol. 163r, Nr. 855]

9/31 Grab eines Mannes, Sohn des Elieser, Vorsteher, *Zum golden Hecht,* gestorben am 27.09.1759, Hauszeichen: **Hecht** – *Inschrift sehr verwittert und abgebröckelt*

9/32 David, Sohn des Schmuel Hildesheim <Heldesheim>, Vorsteher und Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, gestorben am 09.05.1830 <66 Jahre alt> [MB Fol. 162r, Nr. 853: seine Ehefrau – Jochewed] – *unteres Drittel der Vorderseite abgeblättert*

9/33 Henelche <Henel>, Ehefrau des Falk Levi sel. A., gestorben am 04.<03.>02.1830 <62 Jahre alt>

9/34 Henle <Hechle/Helene>, Ehefrau des Abraham P"CH[9] Löwenthal <Löbenthal> sel. A., hochbetagt, gestorben am 10.11.<10.>1829 <87 Jahre alt> [MB Fol. 162r, Nr. 852: Ehefrau des Siegelschneiders Abraham sel. A. Ihre Söhne – Joseph und Moses Löwenthal aus Hanau]

9/35 Grab eines Thorakundigen ... <wahrscheinlich Enzel/Enßel Götz Una, Vorsänger, gestorben am 27./28.09.1829, 75 Jahre alt> – *Stein und Inschrift fast völlig verwittert*

9/36 Elieser <Elias> Süßmann, Sohn des Gemeindevorstehers Eli' Una sel. A., Vorsteher, einer der Senioren der Bruderschaft der Totengräber, *Zum goldenen Hecht,* gestorben am (12.03.1829) <10.03.1829, 79 Jahre alt> [MB Fol. 160r, Nr. 841: gestorben am Do., den 6. Adar II. 589 (= 11.03.1829); sein Sohn – Junggeselle David Una] – *Inschrift verwittert*

9/37 Abraham Gröbsig aus Hanau, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 04.08.1828 <wahrscheinlich Abraham David, gestorben am 14.08.1828, 61 Jahre alt>

---

9 ‚Pituche Chotam' – Siegelschneider

9/38 Rechle <Regina>, Ehefrau des Gemeindevorstehers Eisik <Isaac> Eschwege, gestorben am 24.<25.>09.1831 <85 Jahre alt> [MB Fol. 163r, Nr. 856]

9/39 Grab eines Mannes – *Inschrift sehr stark verwittert*

9/40 Gnendle, Ehefrau des Gemeindevorstehers Moses Umstadt, Tochter des Gemeindevorstehers Jissachar, gestorben am 20.11.1691 [MB Fol. 50r, Nr. 274: Tochter des Jissachar ha-Levi Heller], Symbol: **Levitenkanne** – *Stein zerbrochen*

9/41 Gitle, Ehefrau des Nathan, Tochter des ..., gestorben am 18.08.1689 [MB Fol. 42r, Nr. 235: Rachel, Ehefrau des Nathan, Sohn des Chawer Jakob Koppel, Vorsteher, gestorben am Donnerstag, am Neumondstag des Elul 449 (= 18.08.1689)] – *Stein eingesunken*

9/42 Chajim, Sohn des Schmuel sel. A. aus Rieneck, gestorben am 26.11.1687 [MB Fol. 48v, Nr. 267]

9/43 Serche, Ehefrau des Baruch Bendit A"B (Ansbach), Tochter des ..., Ansbach, gestorben am 22.01.1686 [MB Fol. 26r, Nr. 118: Sarlin, Tochter des Levi sel. A., aus Ansbach, Witwe des Bendit Lemalil (Lämmle?) sel. A.]

9/44 Rebekka, Ehefrau des Elijahu Bergel, Tochter des Gemeindevorstehers Jizchak Werd(eimer) sel. A., gestorben am 26.12.1688 [MB Fol. 49v, Nr. 272: ihr Schwiegersohn – David] – *Stein eingesunken und verwittert*

9/45 Hindle, Ehefrau des Vorstehers Gumpel, gestorben am 20.12.1690 [MB Fol. 46r, Nr. 254: Tochter des Mosche Levi] – *Stein abgebrochen und verwittert*

9/46 Jomtow Arie, Sohn des Lehrers und Meisters Jakob sel. A., gestorben am ... [vielleicht: MB Fol. 163v, Nr. 858: Jomtow Löb, Sohn des Lehrers und Meisters Jokel sel. A., Niederwerrn (?), gestorben am 24. Elul 591 (= 02.09.1831); seine Frau – Terz] <Levi Jakobsohn, Hauptkollekteur, gestorben am 02.09.1831, 56 Jahre alt> – *Inschrift sehr verwittert und abgebröckelt*

9/47 (Meier) Friedberg <wahrscheinlich Jakob Friedberger, Spitalmeister>, gestorben am 29.09.(1831) <70 Jahre alt> – *Inschrift Vorder- und Rückseite sehr verwittert und abgeblättert*

9/48 Pesle <Beßle>, Tochter des Hirz sel. A., Ehefrau des Thorakundigen, des Joseph Hichenberger <Hichenberg>, gestorben am 30.<29.> 11.1831 <57 Jahre alt> [MB Fol. 54v, Nr. 300: Sohn – Schlomo Hichenberger]

9/49 Moritz (Mordechai) Cleve, Sohn des Gemeindevorstehers Leser Kalif <Lazarus Clev> sel. A., <Ehemann von Julie geb. Stiebel, Seidenfabrikant>, Handwerksmeister, Gemeindevorsteher, gestorben am 02.02.1832 <40 Jahre alt> – *Inschrift verwittert*

9/50 Sander (Alexander Sender) Herzberg <aus Kesselstadt>, Sohn des Naftali genannt Hirz Köstadt (Kesselstadt) sel. A., gestorben am 20.<19.>02.1833 <58 Jahre alt>

9/51 Willi (Jakob) Schönfeld, Sohn des Baruch <Bruno> Schönfeld <und der Auguste geb. Schönfeld>, geboren am 28.11.1890 <in Hanau und dort> gestorben am 28.02.<01.03.>1893

9/52 Eisik <Isaac Heyum>, Sohn des Gemeindevorstehers Chajim Eschwa (Eschwege) sel. A., Gemeindevorsteher, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, hochbetagt, gestorben am 21.05.1833 <74 Jahre und 6 Monate alt> [MB Fol. 163r, Nr. 857: seine Söhne – Gemeindevorsteher Meir Eschwa und Baruch Eschwa]

9/53 Meir <Meyer>, Sohn des Eisik Eschwa (Eschwege) sel. A., Gemeindevorsteher, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 08.04.1834

9/54 Irene S..., Kind, geboren 1891, gestorben ... <wahrscheinlich Irene Gisela Schönfeld, Tochter von Heinemann genannt Hermann Schönfeld und Adelhaid geb. Buchbinder, geboren am 15.07.1891 in Hanau und dort gestorben am 13.09.1897> – *Steinplatte abgebrochen*

9/55 Josef <Joseph> Strauß, Sohn des Schlomo <Salomon> Strauss <III. und der Klara geb. Hamburger> aus Wachenbuchen, geboren am 11.05.1895 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 18.01.1900

9/56 Erna (Hindel) Mainzer, Tochter des Mordechai <Max> Mainzer sel. A., <Teilhaber der Fa. Mainzer & Bruchfeld, und der Hermine geb. May>, geboren am 03.03.1897 <in Hanau und dort> gestorben am 20.10.<30.11.>1900

9/57 Julius (Jizchak Isaak) Strauss, <Sohn von Salomon Strauß II. und Bertha geb. Stern>, geboren am 18.07.1895 <in Wachenbuchen>, gestorben am 07.05.1901 <in Hanau>

9/58 Chajim <Heyum>, Sohn des <Hauptkollekteurs>, Gemeindevorstehers, des Lehrers und Meisters Baruch Eschwa (Eschwege), Lehrer und Meister, Schüler des berühmten Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts in Hanau Mosche Tubia sel. A., <Ehemann von Jette geb. Rubensohn>, ertrunken im Main bei Kesselstadt am 09.<08.>05.1837 <45 Jahre alt>

9/59 Mina <Mink aus Hücheberg>, Tochter des Lehrers und Meisters Schlomo Hiche(n)berg sel. A., ledig, gestorben am 21.<20.>08.1835 <75 Jahre alt>

9/60 Hendelche <Caroline>, Tochter des Tewle Maas sel. A. aus Offenbach, Ehefrau <Witwe> des Kussel Bing aus Friedberg, hochbetagt, gestorben am 12.06.1835 <66 Jahre alt>

9/61 Frometche <Fanny>, Tochter des Löb Sg"L sel. A., Ehefrau des Jakob Goldsticker <Goldstücker> sel. A., gestorben am 29.05.1835 <72 Jahre alt>

9/62 Zipor <Zibara>, Ehefrau <Witwe> des Mosche ha-Levi Erlanger aus Hellersheim <Hettenheim im Nassauischen>, gestorben am 05.02.1835 <76 Jahre alt>

9/63 Salomon (Schlomo) Strauss, Sohn des Jessel Strauss aus Wachenbuchen, Thorakundiger, gestorben am 19.<18.>01.1834 <72 Jahre alt>

9/64 Wolf <Simon, Lehrer, Ehemann von Rebekke geb. Grebenau>, Sohn des Schimon <Simon> Beiersdorf, gestorben am 02.08.1833 <70 Jahre alt> – *Stein verwittert*

9/65 Gelche, Tochter des Löb Frankfurter sel. A., Ehefrau des Schmuel Kohen, gestorben am ... – *Inschrift sehr verwittert und abgebröckelt*

9/66 David <Sußmann Una, Ehemann von Hanchen geb. Posen>, Sohn des Gemeindevorstehers Süßman Una sel. A., Thorakundiger, Schüler des berühmten Talmudgelehrten, Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, Rabbiner Mosche Tubia sel. A., gestorben am 23.06.1833 <40 Jahre und 21 Tage alt>

9/67 Sarle ... <wahrscheinlich Sare Baiersdorf, Tochter des Lehrers Simon Wolf Baiersdorf und der Rebekke geb. Grebenau, gestorben am 07.06.1833, 13 Jahre und 6 Monate alt> – *Inschrift sehr stark verwittert*

9/68 Jisrael Elieser genannt Lase Ursel, Gemeindevorsteher, gestorben am 10.02.1698 [MB Fol. 56r, Nr. 305: Sohn des Elieser Jizchak Ursel sel. A.], Hauszeichen: **Gans** – *Stein eingesunken*

9/69 Treinlin ..., Tochter des Gemeindevorstehers Schimschon sel. A., gestorben am 22.09.1687 [Datum stimmt mit MB Fol. 48r, Nr. 266 überein, aber nicht der Name: Sara, Tochter des seligen Schimschon Wallerstein, Ehefrau des Mosche Buchsweiler] – *Stein eingesunken*

9/70 *Stein völlig verwittert*

9/71 Elijahu Löwenthal ... <vielleicht Moses Löwenthal, Graveur, Petschierstecher, Sohn des Petschaftstechers Abraham Löwenthal, gestorben am 30.12.1837 in Bockenheim, 56 Jahre, 3 Monate und 7 Tage alt>, Hauszeichen: **Stern** – *Stein liegt, untere Reihe mit Datum fehlt*

FELD 10

10/1 *Stein völlig verwittert*

10/2 *Stein völlig verwittert*

10/3 Jessel Oppenheimer aus Rodenbach, gestorben am 08.02.1837

10/4 Julie (Gutlche) Cleve <Clev>, Tochter des <Sammetfabrikanten Isaac> Izik Stiefel <Stiebel> aus Frankfurt am Main, Ehefrau des Gemeindevorstehers M<oritz> L<azarus> Cleve (Mordechai Kalif sel. A.), gestorben am 07.01.1837 <39 Jahre alt>

10/5 Schlomo Salman <Salomon Aron Runkel, Tanzmeister aus Runkel an der Lahn, Ehemann von Babette/Elisabetha geb. Thal>, Sohn des Aron Runkel sel. A., gestorben am 23.09.1836 <62 Jahre alt>. – Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 186 – 188; 357.

10/6 Sander <Sender>, Sohn des <Lederhändlers> Jakob Levi <Sander>, gestorben am 14.<13.>01.1836 <43 Jahre alt>

10/7 Jehuda Löb <Hamburger>, Sohn des Gemeindevorstehers Jomtow Hamburg(er) sel. A., Thorakundiger und Gemeindevorsteher, gestorben am 19.10.1835 <74 Jahre alt> [MB Fol. 163v, Nr. 859] – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

10/8 Meir <Mayer Abraham>, Sohn des Chawer und Schreibers von Thorarollen, Tefillin und Mesusot Abraham, Chawer und Schreiber von Thorarollen, Tefillin und Mesusot, *Zum goldenen Brunnen*, gestorben am 28.09.1824 <87 Jahre und 4 Monate alt> [MB Fol. 159r, Nr. 837]

10/9 Joseph aus Hanau, ... [MB Fol. 43v, Nr. 244: keine Datumsangabe!] – *Inschrift sehr verwittert und abgebröckelt*

10/10 gestorben am 09.09.1689 [MB Fol. 41v, Nr. 233: Frau Bela, Tochter des Moses Jakob Kalonymos genannt Kalman Steinum (Steinheim) sel. A., Witwe des Jizchak Seligenstadt, gestorben am Freitag, den 24. Elul 449 n.d.k.Z. (= 09.09.1689)] – *Inschrift sehr stark verwittert*

10/11 Mindelen, Tochter des Lehrers und Meisters Schaul sel. A., aus Fulda, Rabbinersfrau, gestorben am 09.12.1691 [MB Fol. 46v, Nr. 257: Ehefrau des Lehrers und Rabbiners Juda aus Fulda]

10/12 *Sockel ohne Inschrift*

10/13 Meir, Sohn des Rabbiners David Mosche Elsum (Elsaß), Gelehrter, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts in Hanau, Lehrer und Rabbiner, gestorben am 05.06.1704 [MB Fol. 62v, Nr. 334: seine Frau – Rabbinersfrau Hizla Stein], Hauszeichen: **Fass**

10/14 *Sockel ohne Inschrift*

10/15 Sprinzchen <Sophie>, Tochter des Rabbiners, Richters und Lehrers Joseph Bacharach sel. A., Ehefrau des Vorbeters Ascher Ensel Una sel. A., gestorben am 14.<13.>12.1835 <79 Jahre alt>

10/16 Baruch Koppel Fuld, Gemeindevorsteher, Lehrer und Meister, gestorben am (11.10.1835) – *Inschrift sehr verwittert*

10/17 Joseph (Jessel) Wetzlar, Gemeindevorsteher, 71 Jahre, gestorben am 07.03.1838, Hauszeichen: **Krebs** – *Inschrift abgeblättert*

10/18 Scheinele, Ehefrau des Thorakundigen, des Götz ha-Levi, gestorben ... – *untere Hälfte abgebrochen*

10/19 Fogel Fanny, <Handelsfrau>, Tochter des Meir <Meyer> Wiesenheim sel. A., <zweite> Ehefrau des Gemeindevorstehers Sanwil <Samuel> Gans, gestorben am 15.06.1838 <49 Jahre alt>, Hauszeichen: **Gans**

10/20 Gedalja Daniel, Sohn des Simon Oppenheim sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben am 18.<17.>12.1838 <90 Jahre alt; er ist der Vater des Malers Moritz Daniel Oppenheim>

10/21 Hindche, <Handelsfrau>, Tochter des Gemeindevorstehers Jomtow Hamburg sel. A., Ehefrau des Gemeindevorstehers Mosche <Moses> Bär Drucker sel. A., gestorben am 25.<21.>01.1839 <80 Jahre alt>

10/22 Benjamin Seew genannt Wolf, Sohn des Mosche Una sel. A., Vorsteher der Bruderschaft der Totengräber, gestorben am 29.01.1839 <56 Jahre alt>

10/23 Knendelche <Geretle?>, Tochter des Sender <Sander> Emmerich aus Frankfurt/Main, Ehefrau des Marum Levi sel. A., hochbetagt, gestorben am 11.05.1839 <76 Jahre alt> [MB Fol. 164r, Nr. 861: Tochter des Sender Emmerich aus Frankfurt, Ehefrau des Marum Sg"L aus Hanau]

10/24 Rechle <Regine>, Ehefrau des Thorakundigen Süßman Sonnenberg <Sonneberg> sel. A., gestorben am 06.<05.>07.1839 <83 Jahre alt> [MB Fol. 164r, Nr. 862: Rechle, Tochter des Hirz aus Hähnlein, Ehefrau des Sußmann Somborn genannt E. Sonnenberg]

10/25 Margot (Vogel) Stern, Tochter des <Bankiers Adolf> Aaron Stern <und der Celina geb. Bender>, Kind, geboren am 14.03.1904 <in Hanau und dort> gestorben am 13.04.1904

10/26 Naftali Herz <Lorsch, Ehemann von Malchen geb. Herz>, Sohn des Eljakim genannt Götz Lorsch sel. A., gestorben am 30.<29.>09.1841 <59 Jahre alt>

10/27 *Inschrift völlig verwittert und abgebröckelt, nur einzelne Buchstaben lesbar*

10/28 Sara (Zerle) Neustetel, Ehefrau des Wolf, gestorben am 17.02.1800 – *Inschrift teilweise abgeblättert*

10/29 Hannchen (Hanna) Bauer <geb. Blumenthal aus Rödelheim>, erste Ehefrau des Gemeindevorstehers Löb <David> Bauer, gestorben am 21.<18.>12.1840 <26 Jahre alt> – *Inschrift verwittert, Rückseite schwer zu entziffern*

10/30 Elieser ha-Levi, Sohn des Lehrers und Meisters Mordechai ha-Levi sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben 1840 (?) – *Inschrift verwittert*

10/31 Schmuel Sanwil <Samuel>, Sohn des Gemeindevorstehers Joseph Schwab sel. A., gestorben am 02.07.1840 <65 Jahre und 3 Monate alt>

10/32 Friedericke (Fradche) Ganß geb. Speyer <aus Wolfhagen>, Tochter des Chawer Joseph Schmuel sel. A., Ehefrau des Moses <Moritz> Gans sel. A., gestorben am 20.05.1840 <24 ¾ Jahre alt>

10/33 Tölz <Derz>, Ehefrau des Abraham Bauer sel. A., gestorben am 28.02.1840 <67 Jahre alt>

10/34 Meir <Meyer Kallmann Cahn>, Sohn des Joseph Ka"tz, gestorben am 10.12.1839 <65 Jahre alt>

10/35 Kalman <Kallmann Herzberg aus Kesselstadt>, Sohn des Hirz Kesselstadt, gestorben <am 06.12.1839, 75 Jahre alt> – *Inschrift sehr stark verwittert*

10/36 Joseph <Hicheberg, Hauptkollekteur>, Sohn des Lehrers und Meisters Schlomo Hichenberg sel. A., Lehrer und Meister, hochbetagt, gestorben am 10.<08.>02.1839 <73 Jahre alt> [MB Fol. 54v, Nr. 301: aus Hichenberg; sein Sohn – Schlomo]

10/37 Schmaja <Schmaye>, Sohn des Lehrers Bär Kron sel. A., Thoragelehrter und Rabbiner, gestorben am 27.<28.>04.1825 <69 Jahre alt> [MB Fol. 160r, Nr. 839: Sohn des Lehrers und Meisters Jissachar Kroin sel. A.; sein Sohn – Mordechai]

10/38 Joseph Bacharach, Thoragelehrter, Lehrer und Meister, Tutor im Wohltätigkeitsverein, gestorben am 24.11.1782 [MB Fol. 138r, Nr. 717: der berühmte Richter]

10/39 Gutle, Ehefrau des Izik Una, Tochter des Baruch Bendit Lipstadt, *Zum Mörser*, gestorben am 16.02.1698 [MB Fol. 55v, Nr. 304], Hauszeichen: **Mörser**

10/40 Schmuel, Sohn des Izik Una, ledig, gestorben am 22.09.1704 [MB Fol. 63r, Nr. 335: Chawer Schmuel, Sohn des Gemeindevorstehers Izik Una], Hauszeichen: **Rebstock**

10/41 Tamar, Ehefrau des Löb Heidelberg sel. A., Tochter des Uri Feibesch Oppenheimer, gestorben ... – *Stein eingesunken*

10/42 Baruch Uri Burg, Sohn des Aaron Ob..., gestorben am 24.01.1694 [MB Fol. 53r, Nr. 292: Sohn des Aaron sel. A., starb hochbetagt]

10/43 Jakob, Sohn des Jissachar Sg"L, gestorben am 22.09.1692 [MB Fol. 51r, Nr. 280: Moses Jakob ha-Levi], Symbol: **Levitenkanne**

10/44 Wolf Una, Sohn des Gemeindevorstehers Jehuda Löb Una sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben am 26.12.1699 [MB Fol. 57r, Nr. 310], Hauszeichen: **Traube**

10/45 Nathan, Sohn des Gemeindevorstehers Jakob Koppel sel. A., Gemeindevorsteher, gestorben am 23.06.1700 [MB Fol. 58r, Nr. 313: Mitglied des Wohltätigkeitsvereins] – *untere Hälfte verwittert*

10/46 Gelchen, Ehefrau des Izik Una, Tochter des Bendit Lipstadt, gestorben am 19.11.1705 [MB Fol. 69r, Nr. 368: Tochter des Baruch Bendit Lipstadt, Ehefrau des Chawer Izik Una], Hauszeichen: **Rebe**

10/47 Julius (Jisrael) Weinberg, Sohn des Menachem <Max> Weinberg ha-Kohen <und der Helene geb. Strauß>, geboren am 14.04.1900 <in Hanau und dort> gestorben am 27.<26.>12.1904

10/48 Rosa (Rechle) Strauß, Tochter des Ascher <Adolf> Strauß <und der Rosalie geb. Mai> aus Wachenbuchen, Kind, <geboren in Wachenbuchen und dort> gestorben am 06.<05.>08.1905 <6 Monate alt>

10/49 Marx Seligmann (Mordechai) Sg"L Levi, Vorbeter, <Ehemann von Edlene geb. Dinge, Sohn des Seligmann Levi>, gestorben am (21.04.1843) <20.04.1843, 60 Jahre alt> [MB Fol. 164r, Nr. 863: Mordechai Levi Sg"L, <Synagogendiener>, Vorbeter, Schächter und Beglaubigter, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins in Hanau, gestorben am Abend vor dem Freitag, des Schewi'i schel Pessach (= 2. Nisan) 603 n.d.k.Z. (= 21.04.1843)] – *Inschrift verwittert*

10/50 Bela <Bella Richtenberger geb. Schnapper>, Ehefrau <Witwe> des David Lazarus Richtenberg aus Aschaffenburg, gestorben am 31.<30.>03.1843 <86 Jahre alt> [MB Fol. 164v, Nr. 865: Tochter des Wolf Schnapper aus Frankfurt]

10/51 Merle, Tochter des Thorakundigen, des Joseph Schwab sel. A., Ehefrau des <Gastwirts> Raphael Schwab, fast 80 Jahre alt, *Zur Traube,* gestorben am 24.02.1843 <79 Jahre und 6 Monate alt> [MB Fol. 164v, Nr. 864]

10/52 Hermann <Hirsch> (Naftali Hirsch), Sohn des Gemeindevorstehers, des Chawers Naftali <Hirsch Elias> genannt Hirsch Una sel. A., <Ehemann von Bella geb. Una>, Goldschmied, geboren am 10.04.1797, gestorben am 22.12.1842

10/53 Jettelche <Jette, Näherin>, Tochter des Hirsch Ursel <Orschel> sel. A., ledig, gestorben am 06.<05.>10.1843 <49 Jahre alt>

10/54 Schimon <Simon>, Sohn des Izik <Isaac Daniel> Oppenheim <Oppenheimer und der Röß geb. Fuld>, ledig, <geboren am 20.03.1818 in Hanau und dort> gestorben am 04.<03.>10.1842

10/55 Mosche <Moses Schwab, Bijoutier>, Sohn des Gemeindevorstehers Alexander genannt Süßkind Schwab sel. A., gestorben am 08.<07.>09.1842 <40 Jahre alt> – *Inschrift verwittert*

10/56 Samuel (Schmuel) Mendel Trier, <Geldwechsler>, Sohn des Mendle Trier Ka"tz sel. A., Gemeindevorsteher, ledig, gestorben am 23.06.1842 <59 Jahre alt> [MB Fol. 40r, Nr. 227: Mitglied der Bruderschaft für Krankenbesuche und Mohel (Beschneider)], Hauszeichen: **Fass**

10/57 Joseph (Josbel) Wiesenheim, Sohn des Meir <Mayer> Wiesenheim sel. A., <Ehemann von Bettchen geb. Drucker>, Gemeindevorsteher, Vorsteher der heiligen Bruderschaft für Krankenbesuche und der Totengräber, *Zum goldenen Engel*, geboren am 07.08.1794, gestorben am 27.<26.>04.1842 [MB Fol. 53r, Nr. 293], Hauszeichen: **Engel**

10/58 Henle <Helene>, Tochter des Gemeindevorstehers Hirsch Una sel. A., Ehefrau des Jeschaja <Esaias> Gans, gestorben am 30.<29.>03.1842 <53 Jahre alt> – *Inschrift verwittert*

10/59 Tewle <David>, Sohn des Michael Fürth sel. A., Vorsteher der Bruderschaft für Krankenbesuche und der Totengräber, 70 <71> Jahre alt, gestorben am 12.10.1841 [MB Fol. 54r, Nr. 299: sein Sohn – der Thorakundige Salman], Hauszeichen: **Traube**

10/60 Betty (Pesle) <Beßle> Schwab, Tochter des Sanwil <Samuel> Schwab, ledig, gestorben am 30.09.1841 <40 Jahre alt>

10/61 Joseph Joslin ha-Levi, Sohn des Jakob …, Symbol: **Levitenkanne** – *Stein eingesunken*

10/62 Blümchen, Ehefrau des Süßman Una, Tochter des Gemeindevorstehers Michel Wing, gestorben am 06.10.1698 [MB Fol. 56v, Nr. 307: Tochter des Jechiel Michel Wing], Hauszeichen: **Traube**

10/63 Elieser Leser, Sohn des Jakob Ulma, gestorben am … [MB Fol. 48r, Nr. 265: gestorben am Samstag, den 13. Tewet 458 n.d.k.Z. (= 26.12.1697)] – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

FELD 11

11/1 Jettchen Bergenthal <geb. Seligmann>, Ehefrau des Chajim <Hayum> Bergenthal, gestorben am 17.04.1846 <68 Jahre alt> – *Inschrift verwittert*

11/2 Raphael Schwab, <Speisewirt, Ehemann von Merle geb. Schwab>, gestorben am 27.<26.>03.1846 <75 Jahre alt> [MB Fol. 165v, Nr. 870: Sohn des Baruch Schwab sel. A.; sein Schwiegersohn – Löb Sander]

11/3 Samuel (Sanwil) Strauß, gestorben am 23.09.1846 – *Inschrift verwittert und abgebröckelt*

11/4 Blümche, Ehefrau des Lipman <Liebmann Abraham> Lipstein, Tochter des Michael <Aberle> Schwarzschild sel. A., gestorben am 28.<27.>10.1844 <68 Jahre alt> [MB Fol. 165r, Nr. 868]

11/5 Henelche <Hanne/Hanchen>, Ehefrau des Abraham <Moses> Bauer, Tochter des <Schalesbäckers Jakob Löb> Jokew Sg"L, <geboren zwischen dem 11. und 18.10.1814 in Hanau und dort> gestorben am 20.08.<01.09.>1844

11/6 Moses Loeb (Mosche) Götz, Sohn des Löb Sg"L <aus Rückingen, Ehemann von Jeanette/Johanne geb. Marko>, gestorben am 08.07.1844 <42Jahre alt>

11/7 Moses (Mosche) <Preßburger>, Sohn des Lehrers und Meisters Michael Pressburg sel. A., <Ehemann von Jachet/J(oh)anette geb. Marx Windecke>, 45 Jahre war er Schullehrer <Religionslehrer>, *Zur Gerst,* gestorben am 29.03.1844 <62 Jahre alt> [MB Fol. 165r, Nr. 867: Mitglied des Wohltätigkeitsvereins], Hauszeichen: **Gerste**

11/8 Jizchak Eisik <Isaak Jockel>, Sohn des Gemeindevorstehers Mosche Rödelheim sel. A., ledig, gestorben am 13.03.1844 <82 Jahre alt> [MB Fol. 164v, Nr. 866: aus Hanau]

11/9 Rebekka, Ehefrau <Witwe des Schullehrers> Wolf <Simon> Beiersdorf <Bayersdorf/Beierstorff, Tochter des Kallmann Grebenau>, gestorben am 16.02.1844 <54 Jahre alt>

11/10 Vogel <Unna, Witwe>, Tochter des Elieser genannt Lipman Una sel. A., gestorben am <10.> Dezember 1843 <74 Jahre alt> – *Inschrift abgeblättert und verwittert*

11/11 Ascher genannt Götz <Godfrei> Lions <Lyons, Witwer von Marie geb. Kahn>, Sohn des Lehrers und Meisters Löb Frankfurter sel. A., gestorben am 21.07.1843 <71 Jahre, 2 Monate und 10 Tage alt>, Hauszeichen: **Löwe** – *Rückseite des Steins verwittert*

11/12 Gutkind genannt Alexander, Sohn des Dow <David> Bauer, gestorben am 28.06.1843 <72 Jahre und 8 Monate alt>

11/13 Mosche …, Symbol: **Levitenkanne** – *Stein und Inschrift sehr verwittert*

11/14 Breinlin, Ehefrau des Mosche Oppenheim, Tochter des Menachem W"S, gestorben am 30.09.1700 [MB Fol. 58v, Nr. 315: Tochter des seligen Mendle Wallerstein] – *Oberteil abgebrochen*

11/15 Jechiel Michel, Sohn des Jissachar ha-Levi, gestorben am 21.03.1700 [MB Fol. 57v, Nr. 312: Sohn des sel. Jissachar Ber Sg"L; seine Frau – Reiz] – *Inschrift abgeblättert*

11/16 Zekle, Ehefrau des Ari' Morgenthal, gestorben am 20.04.1846 <vielleicht Zerline geb. Moses, Witwe des Elias Heyum, gestorben am 20.04.1846, 71 Jahre alt>

11/17 Rös Strauss, Tochter des Israel Sissel Strauß aus Wachenbuchen, gestorben am 23.<22.>04.1846 <61 Jahre alt> – *deutsche Inschrift abgeblättert und verwittert*

11/18 Sara (Serche), Ehefrau des <Hauptkollekteurs> Hirz Sonnenberg <Herz Süßmann Sonneberg>, *Zum Bären*, gestorben am 27.06.1846 <61 Jahre alt> [MB Fol. 166r, Nr. 871: Tochter des Thorakundigen, des Jakob Flörsheim sel. A. aus Frankfurt; ihr Sohn – Abraham Sonnenberg], Hauszeichen: **Bär**

11/19 Ephraim Michel Umstetter <Umstädter>, Sohn des Jechiel Umstetter sel. A., gestorben am 01.01.1847 <31.12.1846, 49 Jahre alt>

11/20 Lea <Lehne>, Ehefrau des Israel <Süßel> Stiebel aus Hochstadt, gestorben am 21.<19.>04.1847 <in Hochstadt, 31 Jahre alt>

11/21 Berlche <Lotte>, Ehefrau des Wolf <Joseph > Ballin, Tochter des Bär Umstadt sel. A., gestorben am 23.<22.>05.1847 <69 Jahre alt>

11/22 Therese (Tirza) Una, Tochter des Gemeindevorstehers Süßman Una sel. A., 58 <56> Jahre alt, gestorben am 04.06.1847

11/23 Regina (Rechle) Felsenstein geb. Heim, Ehefrau des Gelehrten, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, des <Provinzial>Rabbiners Schimschon <Samson> Felsenstein, Tochter des Chawer Alexander Chajim <und der Edel geb. Brandeis>, aus Mosbach, 24 Jahre alt, geboren am 20.12.1822, gestorben am 09.06.1847 [MB Fol. 166r, Nr. 872] – *untere Hälfte abgeblättert und verwittert*

11/24 Me(ndle?), Sohn des Gumpel, Gemeindevorsteher, 75 Jahre alt, gestorben am 20.07.1850 – *Vorder- und Rückseite sehr verwittert und abgeblättert*

11/25 Merle <Malchen geborene/verwitwete Cahn>, Ehefrau des Baruch <Koppel> Fuld<a>, gestorben am 25.09.1847 <59 ½ Jahre alt>

11/26 Pesle, Ehefrau des Löb Strauß aus Rodenbach, gestorben am 23.10.1847

11/27 Julie (Glückel) Wertheim, Witwe des Hauptsteueramtskontrolleurs Jean (Löb) Wertheim, geb. Fiorino, <Tochter von David Alexander Fiorino und Hannchen/Hanne geb. Abraham>, geboren in Kassel am 7. Tamus (Juni) <16.06.1803>, gestorben in Eschwege am 22.03.1883, begraben in Hanau am 26.03.1883 <sie ist die Schwester des Miniaturenmalers Jeremias David Alexander Fiorino>

11/28 Alice (Ella) Wertheim, Tochter des Nikolaus (Nathan) Wertheim <und der Charlotte geb. Kahn>, 3 Jahre alt, geboren am 26.07.1873 in Moskau, gestorben am 08.01.1877 in Wiesbaden

11/29 Jittle <Jette> aus Wachenbuchen, Ehefrau des <Lumpenhändler Jacob> Jokel Schönfeld, <Tochter von Abraham Reinhard>, gestorben am 13.<11.>05.1851 <44 Jahre alt>

11/30 Jizchak <Isaac>, Sohn des Gemeindevorstehers Gedalja Oppenheim sel. A., Talmudkundiger, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins und der Bruderschaft der Totengräber und der Mischnalernenden, gestorben am 22.06.1849 <60 Jahre und 1 Monat alt>

11/31 Sara (Serche) <Sarchen> Strauß, Ehefrau <Witwe> des Schlomo Salman <Salomon> Strauß aus Wachenbuchen, gestorben am 09.02.<08.01.>1849 <79 Jahre alt> – *Inschrift abgeblättert und sehr verwittert*

11/32 Hendle <Hendel/Hannchen Reinhardt>, erste Frau des Izik <Isaac> Reinhard, <Tochter des Samuel Stiefel aus Hochstadt>, aus Wachenbuchen, eine geborene Stiebel, gestorben am 04.<02.>12.1848 <44Jahre alt>

11/33 Baruch, Sohn des Gemeindevorstehers Eisik Eschwa (Eschwege) sel. A., ledig, gestorben am 10.10.1848 <63 Jahre und 5 Monate alt> – *untere Hälfte abgeblättert*

11/34 Schmuel Samuel, Sohn des Chawer ... gestorben 1848 <wahrscheinlich Samuel Fuld, gestorben am 28.08.1848, 54 Jahre und 7 Monate alt> – *Inschrift sehr verwittert*

11/35 Bilche <Lenchen Löb, ehem. Dienstmagd> aus Fischborn, ledig, fast 100 Jahre alt, gestorben am 29.<28.>07.1848 <93 Jahre alt>

11/36 Jehuda Löb <Leo/Leon> Wertheim, Offizier und Beamter, <Hauptzollamtskontrolleur, Ehemann von Julie geb. Fiorino>, geboren in Eschwege im Oktober 1786, gestorben am 17.07.1848 – *Vorder- und Rückseite verwittert und abgeblättert*

11/37 Henriette (Gitle) Cleve geb. Una <geb. Sussmann>, Ehefrau des Abraham Kalif <Clev>, Tochter des Lehrers und Meisters Elijahu Una <Elias Wolff Sussmann> sel. A., *Zu den drei Römern,* gestorben am 12.06.1848 <53 Jahre und 8 Monate alt> [MB Fol. 166v, Nr. 873], Hauszeichen: **drei Römer**

11/38 *Inschrift völlig verwittert*

11/39 Bela <Babette/Elisabetha geb. Thal>, Ehefrau <Witwe> des <Tanzlehrers Salomon Aron> Runkel, gestorben am 19.04.1848 <61 Jahre und 6 Monate alt> – *Inschrift sehr abgeblättert.* – Vgl. Han. Gesch.bl. 37, 1999, S. 357.

11/40 Feiel, Tochter des Hirz Lorsch sel. A., ledig, 80 Jahre alt, gestorben am 30.04.1848

11/41 Jette (Gitla) <Henriette Unna> Una, Tochter des Gemeindevorstehers Süßman <Elias> Una sel. A., <und der Bess geb. Holländer>, ledig, 52 <53>Jahre alt, gestorben am 23.<22.>02.1848

11/42 Meir, Sohn des Elieser Lipman sel. A., aus Schwalbach, Vorsteher und Fürsprecher, gestorben am 24.09.1701 [MB Fol. 60r, Nr. 321], Hauszeichen: **Karpfen**

11/43 Chajim, gestorben am 18.04.1706 [MB Fol. 62r, Nr. 330: Sohn des Kalonymus Kalman Drucker sel. A.; Ehefrau – Gutroth]

11/44 Fromet, Ehefrau des Perle sel. A., Tochter des Jakob Schlomo, gestorben am 03.10.1705 [MB Fol. 64v, Nr. 339: Tochter des Salman Schamesch (Gemeindediener) sel. A.], Hauszeichen: **Karpfen**

11/45 Mosche, Sohn des Abraham Wertum (Wertheim), gestorben am 18.09.1709 [MB Fol. 71r, Nr. 376: seine Frau – Gelche], Hauszeichen: **Rose**

11/46 Alexander, Sohn des Jissachar Ka"tz sel. A., gestorben am 18.11.1708 [MB Fol. 70v, Nr. 372: Alexander Süßkind, Sohn des Chawer Jissachar sel. A., Kohen Zedek = Ka"tz], Hauszeichen: **Hirsch**

11/47 Mayer (Meir) <Meyer> Sußmann> Una <Unna, Ehemann von Bettchen geb. Stein>, Sohn des Vorstehers Süßman <Elias> Una sel. A. <und der Bess geb. Holländer>, 50 Jahre alt, geboren am 31.12.1797, gestorben am 06.07.1849

11/48 Adelheid (Edel) Lessing, Ehefrau des Izik Lessing, Tochter des Jom Tow Löb sel. A., geboren am 28.02.(?), gestorben am 15.07.1849 [MB Fol. 167r, Nr. 877: Ehefrau des Jizchak Lessing aus Alzey, Tochter des Jomtow Löb Lefi aus Hanau und der Terz] – *Inschrift sehr verwittert*

11/49 Grab einer Frau, Tochter des Chawer ... – *Inschrift sehr stark verwittert und abgebröckelt*

11/50 Scheinle, (Ehefrau des Neta Oppenheim sel. A.), gestorben am 05.12.1849 – *Inschrift abgeblättert und abgebröckelt*

11/51 Esther <Ida>, Ehefrau des <Bijouteriefabrikanten Joseph> Juspa Lorsch, Tochter des Götz Wetzlar, gestorben am 06.<07.>02.1850 <43 Jahre alt>

11/52 Izik <Isaac> Wiesenheim, <Kaffeewirt>, Sohn des Meir <Mayer> Wies(enh)eim, <Witwer von Creß geb. Heidelberg, Ehemann von Jette geb. Felsenstein aus Bruck>, gestorben am 12.<11.>08.1850 <72 Jahre alt> [MB Fol. 167v, Nr. 878: Ehefrau – Jette] – *Inschrift sehr verwittert*

11/53 Fradel Straus, Ehefrau des Joseph <Jesel Strauß>, Sohn des Israel, aus Wachenbuchen, Tochter des Abraham <Stern> aus Hochstadt, gestorben am 15.<14.>11.1850 <50 Jahre alt>

11/54 Sarche <Sara geb. Mendel>, Ehefrau des Kalman Kere(n)berg <Herzberg> aus Köstadt = Kesselstadt, Tochter des Mendle Kohen aus Flörstadt, gestorben am 04.02.1851 <76 Jahre alt>

11/55 Caroline <Karoline> (Gele), Ehefrau des Samuel (Schmuel) Straus aus Hochstadt, Tochter des Baruch Goldschmidt sel. A. aus Hochstadt, gestorben am 26.<25.>04.1851 <in Hochstadt, 33 Jahre alt>

11/56 Sara (Rebekka) Herzberg geb. Herzberg, Tochter des Kalman <Sander Herzberg> sel. A. <und der Gütche geb. Kahn>, Ehefrau des Herz <Kallmann Herzberg>, aus Kesselstadt, gestorben am 25.04.1854 <in Kesselstadt, 31 Jahre alt>

11/57 Jeschaja <Esajas>, Sohn des Michel Gans, gestorben am 16.07.1853 <68 Jahre alt, ertränkte sich im Kinzigarm, unweit der Walkmühle>

11/58 Nene, Ehefrau des Michael Bauer, Tochter des Hirsch Mai aus Rödelheim, gestorben am 08.05.1851 – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

11/59 Fromet <Fanni geb. Lippstein/Abraham>, Ehefrau des Chawer Michael Stern, Tochter des Lipman Lipstein <Liebmann Abraham und der Blümchen geb. Schwarzschild, geboren am 29.10.1818 in Hanau und dort> gestorben am 26.<27.>02.1853

11/60 Jacob S. Ballin, Sohn des Schimon <Simon> sel. A. <aus Windecken>, Vorsteher der Bruderschaft der Totengräber, geboren am 04.11.1786, gestorben am 22.<21.>12.1852 [MB Fol. 166v, Nr. 875: seine Frau – Gita] <Jetta geb. Jokel> – *Inschrift teilweise abgeblättert*

11/61 Elieser Lipman <Liebmann>, Sohn des Abraham Lipstein <Liebstein> sel. A., gestorben am 07.08.1852 <72 Jahre alt>

11/62 Fanni (Fromet), Ehefrau des <Schuhmachermeisters> G. (Gerschon) <Gerson> Windecker, <Tochter von Nathan Feist aus Runkel>, gestorben am 23.03.1852 <58 Jahre alt> – *Inschrift sehr verwittert*

11/63 Sissel <Süßel> (Israel) Stiebel, Sohn des Schmuel aus Hochstadt, gestorben am 10.<09.>03.1852 <in Hochstadt, 42 Jahre alt>

11/64 Mathilde (Matel), Ehefrau des Jakob Blum aus Dörnigheim, gestorben am 27.02.1852

11/65 Hannchen (Hanche) <Hanna> Una geb. Maas, Ehefrau des <Seifensieders> Wolf Moses Una sel. A., 74 <75> Jahre alt, gestorben am 17.<16.>12.1851

11/66 Koppel <Karl>, Sohn des Chawer Meir <Meyer/Mayer Baruch> Fuld <Fulda und der Gütle geb. Sonneberg>, Goldschmied, 27 Jahre alt, ledig, <geboren am 26.10.1823 in Hanau und dort> gestorben am 15.12.1851

11/67 Vogel Wetzlar geb. Drucker, Ehefrau <Witwe> des Götz Wetzlar, geboren am 03.09.1763, gestorben am 23.<22.>08.1851

11/68 Henel <Henriette>, Tochter des Eli' <Elias> Bergenthal, gestorben am 13.08.1861 <45 Jahre alt> – *untere Hälfte der Inschrift abgeblättert*

11/69 Dorchen (Deiche) Herzberg <geb. Strauß>, Ehefrau des Eisik Israel <Isaac Herzberg> sel. A., Köstadt = Kesselstadt, Tochter des Izik Rodenbach sel. A., gestorben am 17.06.1851 <in Kesselstadt, 80 Jahre alt>

11/70 Abraham, Sohn des Süßman Drach sel. A., gestorben am 27.<28.>05.1854 <65 Jahre alt>

11/71 Bela <Bella/Betta>, Ehefrau des Gemeindevorstehers, <Hauptkollekteurs> Meir <Meyer/Mayer Isaac> Eschwege sel. A., Tochter des Vorstehers Gedalja <Daniel Simon> Oppenheim<er>, gestorben am 17.<16.>11.1854 <70 Jahre alt>

11/72 Kela <Karoline Herzberg geb. Moses>, Ehefrau <Witwe> des Joseph <Herzberg aus> Kesselstadt, gestorben am 12.10.1854 <in Kesselstadt, 69 Jahre alt>. – Vgl. o. S. 66; 281 f.

11/73 Herz <Siegesmund/Sigismund> Sonneberg, Dr. <der Medizin, Geburtshelfer und Wundarzt, ledig>, gestorben am 19.<18.>12.1854 <42 Jahre, 5 Monate und 21 Tage alt> – *Vorder- und Rückseite der Inschrift verwittert*

11/74 Gütle <Jette> Fuld, Ehefrau des Chawer Meir <Maier Fuld/Mayer Baruch Fulda, Tochter von Sußmann Sonneberg>, gestorben am 25.<28.>01.1855 <67 Jahre alt> – *Inschrift abgebröckelt*

11/75 *Inschrift völlig verwittert*

11/76 Jachet <Jette geb. Bonfat>, Ehefrau <Witwe> des Chajim <Heyum> Dilsheim (Düdelsheim), gestorben am 03.04.1855 <78 Jahre alt> – *untere Hälfte abgeblättert*

11/77 Hanna <Hanchen geb. Engländer>, Ehefrau <Witwe> des Chawer <Lehrers> Abraham <Mayer Sofer>, gestorben am 14.04.<13.05.>1855 <70 Jahre alt> – *untere Hälfte abgebröckelt*

11/78 Hewche Hannche <Hedwige>, Ehefrau des Abraham Reinhardt sel. A., aus Wachenbuchen, gestorben am 10.10.1856 <23.09.1855 in Wachenbuchen, 75 Jahre alt> – *oberer Abschluss und untere Hälfte abgeblättert*

11/79 Lea <Koref>, Tochter des Lehrers und Rabbiners Mordechai ha-Kohen sel. A. <Markus Koref und der Recha geb. Fleischhauer>, ledig, geboren am 12.<14.>02.1881 <in Rawitsch/Provinz Posen>, gestorben am 29.05.1932

11/80 Mordechai <Markus Koref>, Sohn des Lehrers und Meisters Jehuda Arie ha-Kohen <Juda Löb Koref und der Henriette geb. Kuhe>, aus Prag, Rabbiner in Rawitsch (Posen) und in Hanau und Provinz, <geboren am 25.07.1833 in Prag>, 66 Jahre alt, gestorben am 20.<19.>02.1900 [MB Fol. 177r, Nr. 949: Rabbiner, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts, Talmudgelehrter Mordechai Koref], Symbol: **segnende Priesterhände** <seine Witwe Recha geb. Fleischhauer und sein Sohn Dr. Leo Koref wurden 1942 nach Theresienstadt deportiert und kamen dort ums Leben, Sohn Felix wurde 1943 nach Bergen-Belsen deportiert und ist verschollen.>

11/81 Ming, Tochter des Gemeindevorstehers Mordechai Gumpel Gissa, gestorben am 01.09.1713, Hauszeichen: **Stadt** – *Stein liegt*

FELD 12

12/1/1 Aaron Mosche <Moritz>, Sohn des Joseph Oppenheim <und der Rebecka geb. Kahn, geboren am 09.05.1856 in Hanau und dort> gestorben am 20.06.1860 – *Inschrift verwittert*

12/1/2 *Grabstein völlig verwittert*

12/2/1 Götz Una, Thorakundiger, gestorben am 17.02.1758 [MB Fol. 125r, Nr. 645: Sohn des Wolf Una] – *Inschrift zum größten Teil abgebröckelt*

12/2/2 Joseph Ballin, gestorben am 18.<17.>01.1857 <85 Jahre alt> – *Inschrift zum größten Teil abgebröckelt, Stein beschädigt*

12/2/3 Jizchak Izik <Isaac/Isaak>, Sohn des Abraham Reinhart <Reinhardt> sel. A. aus Wachenbuchen, Gemeindevorsteher, geboren am 28.09.1815, gestorben am 28.05.1857 <in Wachenbuchen> – *Inschrift teilweise abgeblättert*

12/2/4 Fogel Levi <Vogel Löb>, Ehefrau <Witwe> des <Schalesbäckers> Joseph <Jacob Löb, Tochter von Anschel Kahn>, gestorben am 28.07.1857 <85 Jahre alt> – *Vorderseite nahezu völlig verwittert, Rückseite gut lesbar*

12/2/5 Joseph <Ballin>, Sohn des Sanwil Schwab sel. A., gestorben am 17.01.1857 <85 Jahre alt> – *Inschrift verwittert*

12/2/6 David, Sohn des Löb Strauß aus Rodenbach, gestorben am 03.10.1857

12/2/7 Mosche <Moritz/Michael>, Sohn des Chawer <Bankiers> Jisrael <Isaak/Israel> Benjamin <und der Rosine geb. Schames>, ledig, <geboren am 18.09.1839 in Hanau und dort> gestorben am 08.<05.>03.1858 [MB Fol. 170r, Nr. 891

12/2/8 Bela <Bella Koch>, Tochter des Schächters und Fleischbeschauers Abraham Hahn sel. A., 90 Jahre alt, ledig, gestorben am 11.08.1858

12/3/1 Wolf, Sohn des Sanwil <Samuel> Schwab, ledig, gestorben am 07.<06.>04.1859 <49 Jahre alt>

12/3/2 Baruch <Koppel Fuld, Ehemann von Malchen geb. Cahn>, Sohn des Jakob Fuld, Chawer, gestorben am 13.09.1857 <91 Jahre alt> [MB Fol. 169v, Nr. 888: Gemeindevorsteher Baruch, Sohn des Jakob Koppel Fuld]

12/3/3 Edel <Adelheid Maron>, Tochter des Abraham Maron Sg"L <und der Betty geb. Süßmann, geboren am 16.11.1833 in Hanau und dort> gestorben am 12.12.<11.09.>1858 [MB Fol. 169v, Nr. 887: ledig, ihre Mutter – Bela] – *Inschrift verwittert*

12/3/4 *Inschrift völlig verwittert*

12/3/5 Löb Moses Bauer, Sohn des Moses Bauer <und der Sibilla geb. Löb, Ehemann von Betti geb. Stiebel, Seifensieder>, Handwerker, gestorben am 10.04.1859 <58 Jahre alt> – *Inschrift sehr verwittert*

12/3/6 Gerschon <Gerson> Windecker, <Schuhmachermeister, Sohn der ledigen Jachet Windecker, Ehemann von Fanni geb. Feist, dann von Käthchen geb. Stern>, gestorben <am 01.08.>1859 <59 Jahre alt> – *Inschrift sehr verwittert*

12/3/7 Jette <Jettchen> Herzberg, Tochter des Sender Herzberg sel. A. <und der Gütchen geb. Kahn>, ledig, gestorben am 15.<14.>12.1859 <in Kesselstadt, 35 Jahre alt>

12/3/8 Chajim <Heyum> Bergenthal, gestorben am 09.04.1860 <86 Jahre alt>. S. 69.

12/3/9 Abraham Felsenstein, Sohn des Rabbiners der Gemeinde und Lehrers Schimschon <Samson> Felsenstein <und der Regine geb. Heim>, ledig, <geboren am 27.08.1845 in Hanau und dort> gestorben am <01.07.>1860 – *Inschrift zum größten Teil abgebröckelt*

12/3/10 Gedalja <Daniel>, Sohn des Mendle <Emanuel> Goldschmidt Sg"L aus Gelnhausen, ledig, gestorben in Hanau am 27.11.1860 <18 Jahre, 7 Monate und 23 Tage alt>

12/3/11 Scheinche <Jeanette geb. Eichelberg>, Ehefrau des <Posamentierers> Mendle <Emanuel>, Sohn des Gedalja Goldschmidt aus Gelnhausen, ge-

storben am <15.01.>1861 <46 Jahre alt> – *Inschrift verwittert und abgebröckelt*

12/3/12 Jakob Stern, Sohn des Falk Levi sel. A., unterhielt eine Knabenschule, ledig, gestorben am 27.01.1861 <65 Jahre alt>

12/3/13 Jokew <Jacob> Schwab, <Steinschleifer, Sohn des Süßkind Schwab>, ledig, gestorben am 01.05.1861 <63 Jahre alt>

12/3/14 Abraham (Abraham Kalif) Cleve, 65 <68> Jahre alt, gestorben am 27.05.1861

12/3/15 Mathilde (Madel) <Magdalena> Meinhold geb. Jöhlinger <Jählinger>, Witwe des Gemeindevorstehers L<udwig> Meinhold, aus Eichtersheim, 90 Jahre alt, gestorben am 06.08.1861 – *Inschrift der Vorderseite sehr verwittert, Rückseite gut erhalten*

12/3/16 Sarle <Sara geb. Hirsch>, Ehefrau des <Hospitalverwalters> Jakob Friedberger sel. A., gestorben am 29.09.1861 <89 Jahre alt>

12/4/1 Betty (Bela) <Bettche> Wiesenheim geb. Drucker, Ehefrau <Witwe> des Gemeindevorstehers Joseph Wiesenheim, Tochter des Henoch Drucker sel. A., gestorben am 18.<17.>10.1861 <58 Jahre alt> [MB Fol. 170v, Nr. 893: Belche, Ehefrau des Josbel Wiesenheim]

12/4/2 *Grabstein völlig verwittert*

12/4/3 Gustav (Gumprich) Wetzlar, Dr. med., <Direktor der Wetterauischen Gesellschaft>, ledig, geboren am 03.07.1799 <in Hanau und dort> gestorben am 05.12.1861. – Vgl. o. S. 71; 74 – 76.

12/4/4 Zerle Hamburger geb. Schwab, Witwe des Gemeindevorstehers Löb Hamburger, 97 <96> Jahre alt, gestorben am 28.12.1861 [MB Fol. 173r, Nr. 912: Tochter des Joseph Schwab]. – Vgl. o. S. 71.

12/4/5 Meir <Meyer>, Sohn des Baruch Fuld sel. A., Chawer, Schofarbläser und Mitglied des Vereins der Mischnalernenden, gestorben am 28.<27.>01.1862 <71 Jahre alt>

12/4/6 Gitelche <Henriette geb. Una>, Ehefrau des Kopman <Matthäus> Lorsch sel. A. aus Gelnhausen, gestorben am 01.05.<30.04.>1862 <46 Jahre alt>

12/4/7 Theresa (Terz) Lorsch geb. Maron, Tochter des Abraham Maron Sg"L <und der Betti geb. Sussmann>, Ehefrau des <Zigarrenfabrikanten Jean> Jizchak Lorsch, geboren am 19.06.1829 <in Hanau und dort> gestorben am 29.05.1862 [MB Fol. 170r, Nr. 892]

12/4/8 Eljakim <Gustav>, Sohn des Joseph Lorsch <und der Ida geb. Wetzlar>, ledig, <geboren am 26.10.1841 in Hanau und dort> gestorben am 20.07.1862 – *Inschrift sehr verwittert*

12/4/9 Jehuda, Sohn des Löw Wolf, gestorben 1861/62 – *Inschrift fast vollständig verwittert und abgebröckelt*

12/4/10 Fanni (Fradche) <Fanny> Sonnenberg, Tochter des Gemeindevorstehers Abraham Sonnenberg <und der Sophie geb. Goldschmidt>, fast 13 Jahre alt, geboren am 10.04.1849 <in Hanau und dort> gestorben am 02.11.1862

12/4/11 Cäcilie (Zipor) Wertheim geb. Weißmann <Heimann>, Ehefrau des <Hopfenhändlers> Schlomo Bär <Bernhardt> Wertheim, 23 Jahre alt, geboren am 09.09.1839, gestorben am 02.12.1862

12/4/12 Bela <Bettche geb. Bloch/Bettchen Lazarus Bloch>, Tochter der Jetche, Ehefrau des Jakob <Michel> Gans sel. A., <von Eckardroth>, gestorben im Jahre 1862 <14.04.1863, 79 Jahre alt> – *Stein eingesunken, Inschrift verwittert*

12/4/13 Grab eines Mannes, gestorben am 18.08.1862 – *Inschrift fast komplett abgebröckelt*

12/4/14 Sarche (Serche) <Sara> Schiff geb. Fürth, Tochter des Tewele <David> Fürth sel. A. <und der Röschen geb. Fuld>, Ehefrau des Leser <Lazarus> Löb Schiff Ka"tz sel. A. aus Gelnhausen, 71 <70> Jahre alt, gestorben am 29.10.1863 [MB Fol. 170v, Nr. 895: Tochter des Tewle Fürth sel. A. aus Hanau], Hauszeichen auf der Rückseite: **Schiff**

12/4/15 Malchen (Malche) <Amalie> S. Herzberg, Tochter des Sender Herzberg <und der Gütchen geb. Kahn aus Kesselstadt>, 48 <51> Jahre alt, gestorben am 26.<25.>12.1863 <in Kesselstadt>

12/5/1 Herz Rosenbaum aus Naumburg bei Kassel, ledig, 20 Jahre alt, Soldat <Musketier in Hanau, Sohn des Fuhrmanns Ahron Rosenbaum und der Elkel geb. Rehbock, geboren am 28.08.1840 in Naumburg>, gestorben am 28.<27.>01.1862

12/5/2 Leopold (Löb) A. Bauer, Sohn des <Sensal> Abraham Bauer <und der Clara geb. Schwab>, 6 Jahre alt, geboren am 15.<13.>07.1857 <in Hanau und dort> gestorben am 20.01.1864

12/5/3 Rosalie (Reizche) Lorsch, Tochter des <Bijouteriefabrikanten> Juspa <Joseph> Lorsch <und der Ida geb. Wetzlar>, ledig, 20 Jahre alt, <geboren am 06.04.1843 in Hanau und dort> gestorben am 10.03.1864

12/5/4 Hennel <Hannche> Schönfeld, Ehefrau des Izik <Isaak> Schönfeld aus Wachenbuchen, <Tochter von Abraham Reinhard>, gestorben am 26.03.1864 <47 Jahre alt>

12/5/5 Marcus Canthal, Kaufmann und Mitglied des Stadtrats, <Ehemann von Emilie geb. Cleve, Sohn von Friedrich Canthal und Henriette geb. Götz>, geboren am <18.> Oktober 1807 <in Hanau und dort> gestorben am <8.> April 1864 <„der Verstorbene war der erste Israelit, der Mitglied des hiesigen Stadtrats war; einige Monate vor seinem Tode wurde er hiezu gewählt"> – *Inschrift nur in deutsch und teilweise abgebröckelt*

12/5/6 *Inschrift sehr stark verwittert*

12/5/7 Toni <Antonie>, Tochter des <Bankiers> Israel Benjamin <und der Veronica geb. Bingen, geboren am 13.11.1847 in Hanau und dort> gestorben am 11.12.1864 [MB Fol. 171r, Nr. 896: gestorben am 12. Kislev 625 n.d.k.Z. (= 11.12.1864)] – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/5/8 Jachet <Johanette/Janette>, Ehefrau des Mosche Pressburger sel. A., *Zur Gerste,* <Tochter von Marx Samuel Windecke>, gestorben am 17.06.1865

<84 Jahre alt> [MB Fol. 171r, Nr. 897: Tochter des Mordechai Winig, Ehefrau des Mosche Pressburger, Schullehrer in Hanau], Hauszeichen: **drei Ähren**

12/5/9 Wolf Blumenthal aus Romsthal, <Sohn von Simon Blumenthal und Fanni geb. Strauß>, ledig, jung verstorben am 14.07.1865 <15 Jahre alt>

12/5/10 Delz (Tölz) Una geb. Hirsch, Ehefrau des Gemeindevorstehers Jonathan <Jonas Süßmann> Una sel. A., geboren am 10.08.1785, gestorben am 16.07.1865

12/5/11 Löb (Jehuda) Ellisheim, Gemeindevorsteher, geboren am 23.11.1790, gestorben am 18.<17.>07.1865

12/5/12 Babel (Bonele) Kaufmann, Tochter des Mosche Brenner aus Wiesenthal, Ehefrau des Michel Kaufmann aus Bischofsheim, gestorben am 11.10.1865

12/5/13 Klerche <Clara>, Ehefrau des Joseph Wetzlar, Tochter des ... Schwab sel. A., gestorben in Leipzig am 24.01.1865 <wahrscheinlich bei ihrem Sohn Alexander>, begraben in Hanau <80 Jahre alt>, Hauszeichen: **Krebs** – *Inschrift der Vorderseite verwittert, Rückseite nicht mehr lesbar*

12/5/14 Joseph <Löb> Hamburger, 64 Jahre alt, gestorben am 18.05.1866 [MB Fol. 171r, Nr. 898: Joseph, Sohn des Löb Hamburger sel. A.] <seine Enkelinnen Johanna und Klara Oppenheimer starben 1942 und 1943 in Theresienstadt> – *Inschrift der Vorderseite sehr verwittert, Rückseite gut lesbar*

12/5/15 Rösche Strauß, Ehefrau des Izik Strauß aus Rohrbach, gestorben ... – *Inschrift zum größten Teil abgebröckelt*

12/5/16 Jokel <Jacob> Schönfeld <II.> aus Wachenbuchen, <Witwer von Jette geb. Reinhard, Ehemann von Betty geb. Stern, Sohn von Herz Schönfeld> gestorben am 28.<26.>05.1866 <in Wachenbuchen, 54 Jahre alt>

12/5/17 Elkele <Emma> Stern, Tochter des Jizchak <Isaac> Stern <und der Therese geb. Lemlein>, 5 Jahre alt, <geboren am 09.11.1861 in Hanau und dort> gestorben am 01.10.1865 <20.09.1866>

12/5/18 Dorchen Hamburger <geb. Cahn/Chan>, Ehefrau <Witwe> des Joseph <Löb> Hamburger, gestorben am 24.<23.>12.1874 <in Frankfurt, 62 Jahre alt> – *Inschrift der Vorder- und Rückseite verwittert*

12/6/1 Rosa, Tochter des Meir L. <Max Louis> Berlizheimer <und der Emma geb. Rothfeld>, geboren am 18.12.1869 <in Hanau und dort> gestorben am 04.11.1870 – *untere Hälfte abgebröckelt*

12/6/2 Joseph Hirsch <Heinrich>, Sohn des <Posamentierers Emanuel> Menachem Goldschmidt ha-Levi <und der Annette geb. Kanreuther, geboren am 13.01.1865 in Hanau und dort> gestorben am 29.03.1869 – *Inschrift sehr verwittert*

12/6/3 Kaufmann Höxter, <Pferdehändler, Witwer von Elise geb. Oppenheim>, gestorben am 25.09.1866 <62 Jahre alt>

12/6/4 Isaac (Jizchak Eisik), Sohn des Lehrers und Meisters Baruch Eschwege sel. A., ledig, 65 Jahre alt, gestorben am 06.<05.>10.1866 [MB Fol. 171v, Nr. 899]

12/6/5 Regina (Reichle) Cahn <geb. Kahn>, Ehefrau des Meier Cahn sel. A., gestorben am 08.11.1866 <80 Jahre alt>

12/6/6 B. (Jissachar) <Bernhard/Bär> Benjamin, <Ehemann von Sara geb. Oppenheimer>, Sohn des <Almosensteuererhebers> Chawer Zwi <Hirsch> Benjamin sel. A. <und der Götche geb. Bachrach>, Dr. med., geboren am 19.08.1811 <in Hanau und dort>, gestorben am 17.06.1867

12/6/7 Hirsch Una, Sohn des Gemeindevorstehers Jonathan Una <und der Delz geb. Hirsch>, ledig, geboren am 06.04.1808, gestorben am 30.01.1868

12/6/8 Jakob Blum, gestorben ... – *Inschrift zum größten Teil abgebröckelt*

12/6/9 Rechle <Regine>, Tochter des Wolf Bodenheim sel. A., ledig, hochbetagt, gestorben am 07.09.1868 <83 Jahre alt>

12/6/10 *Grabstein und Inschrift völlig verwittert*

12/6/11 Abraham, Sohn des Jehuda, gestorben am 24.10.1868 – *Inschrift der Rückseite völlig abgebröckelt*

12/6/12 Abraham, Sohn des Lehrers und Meisters Michael Fürth <und der Jenny geb. Warburg>, 7 Jahre alt, <geboren am 12.09.1861 in Hanau und dort> gestorben am 01.01.1869

12/6/13 Belche <Betti> Maron, Ehefrau <Witwe> des Abraham Maron, <Tochter von Elias Wolf Sussmann>, gestorben am 01.02.1869 <70 Jahre alt> [MB Fol. 172r, Nr. 903: Ehefrau des Abraham Maron Sg"L]

12/6/14 Louis (Ascher) Lämmlein <aus Deggendorf, Mitbegründer des Bank- und Wechselgeschäfts J. Maron & Comp. in Hanau, Bankier zu Frankfurt>, Sohn des Jissachar <Bär Lämmlein und der Carolina geb. Brill/Brüll>, ledig, fast 28 Jahre alt, gestorben am 31.<30.>03.1869 [MB Fol. 172r, Nr. 904: Abraham Ascher, Sohn des Jissachar Bär Lämmlein aus Bamberg]

12/6/15 Jachet <Jette/Henriette>, Tochter des Wolf Bodenheim, geboren am 23.09.1792 <in Hanau und dort> gestorben am 05.04.1877 – *Inschrift verwittert*

12/7/1 Made <Mathilde>, Tochter des <Likörfabrikanten> Herz Schwarzschild <und der Sara geb. Glauberg>, ledig, 18 Jahre alt, <geboren am 02.12.1849 in Hanau und dort> gestorben am 24.10.1868 [MB Fol. 171v, Nr. 902]

12/7/2 Rechle <Regine geb. Herzberg> Herzberg, Ehefrau des Hirz Kalman <Herz Kallmann> Herzberg sel. A., gestorben am 05.04.1869 <in Kesselstadt, 50 Jahre alt>

12/7/3 Rechel <Regine> Strauß, Witwe des Anschel Strauß, aus Wachenbuchen, gestorben am 21.11.1869 <in Wachenbuchen, 68 Jahre alt>

12/7/4 <Betty Bauer geb. Fuld, Witwe des Lederhändlers Sander Jacob Sander>, Ehefrau des Anschel <Anton David Bauer, Tochter von Gottlieb Salomon Fuld und Ester geb. Schiff aus Frankfurt>, gestorben am 26.<27.>11.1869 <75 Jahre alt> – *Inschrift sehr verwittert*

12/7/5 Jizchak Strauß aus Rodenbach, gestorben am 18.12.1869

12/7/6 Löb Sander ha-Levi, <Ehemann von Fanny geb. Schwab, Sohn von Wolf Sander>, geboren am 10.04.1794, gestorben am 08.06.1870

12/7/7 Fanny (Feiel) <Feil> Sander geb. Schwab, Witwe des Löb Sander ha-Levi, <Tochter von Raphael Schwab und Merle geb. Schwab, geboren am 12.06.1806 in Hanau und dort> gestorben am 04.06.1892 [MB Fol. 174v, Nr. 929]

12/7/8 Hirz <Herz>, Sohn des Kalman Herzberg sel. A., gestorben am 04.07.1870 <in Kesselstadt, 64 Jahre alt>

12/7/9 Perle Steigerwald, Ehefrau des David Steigerwald aus Dörnigheim, gestorben am 11.11.1870

12/7/10 Abraham M<oses> Bauer, <Ehemann von Clara geb. Schwab, Sohn des Moses David Bauer und der Sibille geb. N.N.> geboren am 08.05.1811 <in Hanau und dort> gestorben am 30.11.1870 – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/7/11 Salomon (Salman) Rothschild, <Ehemann von Jeanette geb. Oppenheim, Sohn von Isaak Rothschild und N.N. geb. Heß>, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, <Frucht- und Kohlenhändler>, geboren am 15.11.1835 <in Windecken>, gestorben am 19.<18.>12.1870 <er ist der Großvater des Schriftstellers Bruno Frank>

12/7/12 Sarlche <Sara> Una, Ehefrau des <Schächters> Götz Una sel. A., <Tochter des Schächters N.N. Auscherach/Rach>, gestorben am 16.01.1871 <78 Jahre alt> [MB Fl. 172r, Nr. 906]

12/7/13 *Inschrift völlig verwittert*

12/7/14 Elias (Elija) Hirsch, geboren am 12.12.1794, gestorben am 30.01.1871

12/7/15 Sophie (Sara) Ehefrau <Witwe> des Simon (Schimon Jizchak) Schönfeld aus Dörnigheim, gestorben am 05.<06.>02.1871 <49 Jahre alt>

12/8/1 Sarche <Sara Marx>, Tochter des Mordechai Winig, <Näherin>, ledig, gestorben am 20.<19.>02.1871 <84 Jahre alt>

12/8/2 Gottschalk (Gerschon) Carlsruhe, <Schuhmacher>, Sohn des Elieser Carlsruhe sel. A., geboren in Gelnhausen am 05.06.1841, gestorben in Hanau am 17.08.1871

12/8/3 Merle Chaja <Amalie> aus Königsbach, Ehefrau des Kalman Cohen <Calmann Mentel Cahn> aus Hanau, <Tochter von Mayer Wolf und Babette geb. Liebmann>, gestorben am 28.08.1871 <in Hanau, 61 Jahre, 3 Monate und 10 Tage alt>

12/8/4 Gütchen (Gitche) <Gute geb. Mendel>, Ehefrau des Sander Herzberg sel. A., hochbetagt, gestorben am 06.11.1871 <in Kesselstadt, 90 Jahre alt>

12/8/5 Bettchen (Pessle) Rosenberg <geb. Strauß>, Ehefrau des <Lederhändlers> Mordechai <Gimpel Rosenberg aus Langendiebach>, Sohn des Baruch ha-Kohen, gestorben am 16.<15.>11.1871 <38 Jahre alt>

12/8/6 Jetle <Jette>, Tochter des Eli Bernenthal <Bergenthal> sel. A., ledig und hochbetagt, gestorben am 27.<26.>11.1871 <75 Jahre alt>

12/8/7 Rachel , Ehefrau des … aus Wachenbuchen, gestorben … 1872 <wahrscheinlich Regina, Ehefrau des Marum Strauß, Tochter von Seligmann Seeliger und Eva geb. Eisfeld aus Orb, gestorben am 24.02.1872 in Wachenbu-

chen, 27 Jahre alt> – *Inschrift vor allem im unteren Teil stark bis völlig verwittert*

12/8/8 Leopold Wetzlar, <Lederhändler, Ehemann von Sarchen geb. Reis>, Sohn des Götz Wetzlar <und der Vogel geb. Drucker>, geboren am 28.06.1808, gestorben am 18.03.1872 [MB Fol. 172v, Nr. 909: Löb Wetzlar], Hauszeichen: **ruhender Löwe**

12/8/9 Settchen (Sara) Wetzlar geb. Reis, Witwe des <Lederhändlers Leopold> Löb Wetzlar sel. A., <Tochter von Heinemann Reis und N.N. geb. Sichel>, geboren am 15.<25.>05.1826 <in Romsthal>, gestorben am 19.12.1908 [MB Fol. 179r, Nr. 962]

12/8/10 Chaile <Johanna Marx, Näherin>, Tochter des Mordechai Winig sel. A., gestorben am 10.07.1872 <80 Jahre alt>

12/8/11 Naftali Herz Schwarzschild sel., 70 Jahre alt, gestorben am 27.<26.>09.1872 [MB Fol. 172v, Nr. 910] – *Inschrift verwittert*

12/8/12 Jetle <Jette>, Tochter des Chajim <Heinemann> Grebenau <und der Betty geb. Darmstadt>, ledig und jung, <geboren am 01.08.1837 in Hanau und dort> gestorben am 24.10.1872

12/8/13 Joseph (Juspa) Lorsch, Goldschmied, hochbetagt, 80 Jahre alt, gestorben am 30.01.1873

12/8/14 Baruch Friedberger, <Kleiderfabrikant>, Sohn des Jakob Friedberger, geboren am 01.06.1804, gestorben am 23.06.1873, Hauszeichen: **ruhender Löwe**

12/8/15 Grab eines Mannes – *Inschrift nahezu völlig abgebröckelt*

12/8/16 Löb <Levi> Oppenheim, hochbetagt, aus Witzenhausen, gestorben am 06.<05.>09.1873 <89 Jahre alt>

12/8/17 Gumpel Reinhard<t> aus Wachenbuchen, <Ehemann von Sarchen geb. Flörsheim, Sohn des Abraham Reinhard>, gestorben am 18.<17.>12.1873 <in Wachenbuchen, 54 Jahre alt>

12/8/18 Naftali Herz Grebenau, Lehrer und Meister, <Ökonom>, gestorben am 02.02.1874 <73 Jahre alt> [MB Fol. 173r, Nr. 913] – *Inschrift sehr verwittert*

12/9/1 Kaufmann (Kalonymos) Stern, Sohn des Nathan ha-Levi sel. A. aus Bischofsheim, gestorben am 16.05.1874

12/9/2 Bunle Blum, Tochter des Jakob Blum aus Dörnigheim, ledig, geboren am 16.04.1856, gestorben am 19.05.1874 – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/9/3 Jeanette (Rebekka Schanet) <Johannette> Kahn geb. Rosenberg, Ehefrau des Hone <Hermann> Kahn, jung verstorben am 01.07.1874 <22 Jahre alt>

12/9/4 Jette (Jendelche) Cahn <Kahn geb. Sander>, Witwe des Kalman J. Cahn Ka“tz sel. A., gestorben am 17.09.1874 <87 Jahre alt>

12/9/5 Sara (Sarle), Tochter des Lehrers und Meisters Schmaja <Bähr> Kron sel. A. <und der Lea geb. Schwab>, Ehefrau des Lehrers und Meisters Feis <Feist> Schwab sel. A., <geboren in Hanau und dort> gestorben am 16.11.1874 <80 Jahre alt>

12/9/6 Isaak (Jizchak) Herzberg, Sohn des Herz <Hermann> Herzberg <und der Ester/Esther geb. Kahn>, geboren am ... 1831 <28.07.1851 in Kesselstadt>, verstorben am 23.12.1874 <in Kesselstadt, 23½ Jahre alt>

12/9/7 Jizchak <Isaak Ignaz> Stern, Sohn des Gemeindevorstehers <und Bankiers> Wolf Stern <und der Esther geb. Bender, geboren in Gelnhausen>, 14 <13> Jahre alt, gestorben am 22.03.1875 – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/9/8 Jessel <Jesel> (Joseph) Strauhs <Strauß II., Ehemann von Gretchen geb. Speier>, Sohn des Schlomo <Salomon> Strauß <und der Mariane geb. Löb> aus Wachenbuchen, <geboren in Wachenbuchen und dort> gestorben am 31.03.1875 <58 Jahre alt>

12/9/9 Josef G. Una, <Sensal, Ehemann von Gertrude geb. Schlesinger>, Sohn des Schächters Götz Una <und der Sara geb. Rach>, ledig, 58 Jahre alt, geboren am 11.07.1816 <in Hanau und dort> gestorben am 17.05.1875

12/9/10 Wolf Schwarzschild, <Flickschneider, Sohn des Aberle/Abraham Schwarzschild>, ledig, <geboren in Hanau und dort> gestorben am 12.06.1875 <66 Jahre alt>

12/9/11 *Inschrifttafel nicht mehr vorhanden*

12/10/1 Röschen (Rös'che) <Rosa> Blum, Ehefrau des Jakob Blum sel. A. aus Dörnigheim, <Schnittwarenhändlerin, Tochter von Samuel Wolf und Reick geb. Emmerich>, geboren am 01.07.1825 <in Dietesheim>, gestorben am 21.08.1875 <in Dörnigheim>

12/10/2 David Strauss II., <Metzger, Ehemann von Karoline geb. Speier>, Sohn des Schlomo <Salomon> Strauß <und der Mirjam geb. Löb> aus Wachenbuchen, <geboren in Wachenbuchen und dort> gestorben am 20.<19.>09.1875 <54 Jahre alt>

12/10/3 Sara <Sarchen>, Tochter des Godschalk <Gottschalk Flörsheim und der Sara geb. Flörsheim>, Ehefrau des Gumpel <Gumbel> Reinhard, <geboren ca. 1818 in Meerholz>, gestorben am 04.12.1875 <in Wachenbuchen> – *schwach verwittert*

12/10/4 Aaron <Aron> Schulhaus, <Kommissionär, Ehemann von Friedericke geb. Goldschmidt, Sohn von Löb Schulhaus und Julie geb. N.N., geboren in Herleshausen>, 72 <76> Jahre alt, gestorben am 15.<14.>05.1876 – *schwach verwittert*

12/10/5 Hanche <Hannchen>, Ehefrau des <Fruchthändlers Simon> Schimon Schmidt, <Tochter von Isaac Hirschmann und Fanny geb. Rosenberg, geboren in Großkrotzenburg>, gestorben am 19.05.1876 <34 Jahre alt>

12/10/6 Liebmann Strauß aus Wachenbuchen, <Ehemann von Jeanette geb. Schönfeld, Sohn von Anselm Strauß und Regine geb. Stirn, geboren am 15.11.1842 in Wachenbuchen>, gestorben am 20.<19.>05.1876 <im Landkrankenhaus Hanau>

12/10/7 Karoline (Gelche) <Gella> Reinhardt geb. Sichel, Ehefrau des Isak <Isaac Reinhard> Reinhardt sel. A., <Tochter von Salomon Sichel und Bessel geb.

Strauß aus Hochstadt>, aus Wachenbuchen, geboren am 06.04.1827, gestorben am 09.07.1876

12/10/8 Jette (Gitel) Marcus geb. Reinhardt, Witwe des Joseph ha-Levi Marcus, gestorben am 03.08.1876

12/10/9 *Inschrift sehr stark verwittert*

12/10/10 Joseph Strauss, Sohn des Jisrael, aus Wachenbuchen, gestorben am 29.08.1876 – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/10/11 Jakob Engersch <Engers, Ehemann von Miche geb. Friedberg, Sohn von Isaak Engers, geboren in Krefeld>, gestorben am 11.<10.>02.1877 <77/78 Jahre alt>

12/10/12 Röschen (Rechel) <Rosa> Schönfeld, Tochter des <Lehrers Jacob> Jakob <Moses> Hanau <und der Caroline geb. Hitz/Hirtz>, Ehefrau des <Kettenfabrikanten> Abraham Schönfeld, <geboren am 20.04.1843 in Offenbach>, gestorben am 24.<23.>02.1877

12/10/13 Kalman <Kallmann Mendel Cahn, Witwer von Malchen geb. Wolf>, Sohn des Mendele <Mendel Abraham> Cohen <Cahn/Chan und der Jeanette geb. Chan>, geboren in Hanau und dort> gestorben am 26.02.1877 <72 Jahre alt>

12/10/14 Josef Strauß III, Sohn des Jizchak Strauß aus Wachenbuchen, gestorben am 15.05.1877

12/10/15 Mina (Michle) <Miche> Engersch, Ehefrau des Jakob Engersch <Engers> sel. A., <Tochter von Jacob Friedberg(er) und Sara geb. Hirsch, geboren in Hanau und dort> gestorben am 19.07.1877 <73 Jahre alt>

12/11/1 Rebecka (Rebekka) <Rebeca> Oppenheim geb. Kahn, Witwe des Joseph Oppenheim, <Tochter von Callmann Joseph Cahn und Jettchen geb. Sander>, geboren am 11.11.1830 <in Hanau und dort> gestorben am 08.12.1877 **und** Joseph Oppenheim, <Bankier>, Sohn des <Levi> Arie Oppenheim <und der Handel geb. Brandes>, geboren am 13.01.1828 <in Witzenhausen>, gestorben am 21.01.1900 [MB Fol. 175v, Nr. 936]

12/11/2 *Inschrift sehr stark verwittert*

12/11/3 Bunle <Bette/Betti/Betty> Grebenau, Ehefrau des Chajim <Heyum/Heinemann> Grebenau, <Tochter von Leopold Darmstadt und Lea geb. Fuld, geboren in Frankfurt>, gestorben am 23.<22.>04.1878 <68¾ Jahre alt> [MB Fol. 174r, Nr. 918: Tochter des Löb Darmstadt aus Frankfurt; ihr Sohn – Kalonymos] – *Inschrift teilweise verwittert*

12/11/4 Bettchen (Bela) Strauß geb. Goldschmidt, Ehefrau des Jessel <Jesel> Strauß aus Hochstadt, <Tochter von Hiskias Goldschmidt und Regina geb. Schwarzschild, geboren am 02.04.1848 in Hochstadt und dort> gestorben am 28.05.1878

12/11/5 Johanna (Hendel) Oppenheim, Tochter des <Bankiers> Joseph Oppenheim <und der Rebeca geb. Cahn>, ledig, geboren am 29.01.1859 <in Hanau und dort> gestorben am 14.06.1878

12/11/6 Isaak <Isaac> (Izik) Hirschmann, <Witwer von Regine geb. Heynemann, Sohn von Moses Löb Hirschmann und Jeanette geb. Seligmann, geboren in Großkrotzenburg>, gestorben am 16.09.1878 <73 Jahre alt>

12/11/7 ... Baruch ... – *Inschrift nicht mehr entzifferbar* <vielleicht Baruch Speier, Ehemann von Minna geb. Kallmann, Sohn von Isaac Speier und Hannchen geb. Grünebaum, geboren in Staden, gestorben am 22.05.1879, 65 Jahre alt>

12/11/8 Isaak <Isaac> (Eisik) Rothschild, <Witwer von Jettchen geb. Hesse, Sohn von Löb Rothschild und Fanny geb. N.N.>, geboren am 15.03.1811 <in Windecken>, gestorben am 27.08.1879 [MB Fol. 173v, Nr. 915: Mitglied des Wohltätigkeitsvereins]

12/11/9 Rebecka (Rebekka) <Rebecca> Hichenberg, Ehefrau des Lehrers und Meisters Schlomo <Salomon Joseph> Hichenberg<er>, Tochter von Maron Santer <Sander>, geboren in Frankfurt>, gestorben am 17.<16.>09.1879 [MB Fol. 173v, Nr. 916: über 80 Jahre alt]

12/11/10 Salomon <Joseph> (Schlomo) Hichenberg<er>, Lehrer und Meister, <Ehemann von Rebecca geb. Sander, geboren in Hanau und dort> gestorben am 25.10.1880 <77 Jahre alt> [MB Fol. 173v, Nr. 917: Sohn des Lehrers und Meisters Joseph Hichenberg sel. A. <und der Besla geb. Pa..?..>; er unterrichtete im Wohltätigkeits- und Mischnajotverein, war Vorbeter und Beglaubigter in Hanau]

12/11/11 Abraham <Mendel Cahn>, Sohn des Mendel Ka"tz <Abraham Cahn und der Jeanette geb. Cahn>, Thorakundiger, Vorbeter an den hohen Feiertagen, Mitglied des Mischnajotvereins, <geboren in Hanau und dort> gestorben am 16.10.1879 <73 Jahre alt>

12/11/12 Malchen (Malche) Schwabe geb. Cahn, Ehefrau des David Schwabe, <Tochter von Callmann Joseph Cahn/Mayer Kallmann Kahn und Jette geb. Sander, geboren am 15.08.1822 in Hanau und dort> gestorben am 20.12.1879

12/11/13 David Schwabe, Gemeindevorsteher, <Mitinhaber der Fa. K. J. Cahn, Ehemann von Malchen geb. Cahn>, geboren am 21.05.1822 <in Hebenshausen>, gestorben am 28.04.1894 [MB Fol. 175r, Nr. 934: Sohn des Israel Schwabe sel. A.] <und der Jette geb. Katz>

12/11/14 *Inschrift sehr stark verwittert*

12/11/15 Jettchen (Jetle) <Henriette> Herzberg, <Spezereihändlerin>, Witwe des Schimon <Simon Kallmann> Herzberg, <Tochter von Markus Blumenthal und Rös geb. Mendel oder Clara geb. Julius, geboren am 15.12.1815 in Nieder-Florstadt>, gestorben am 16.<15.>05.1896 [MB Fol. 176r, Nr. 939: aus Kesselstadt]

12/11/16 Schimon <Simon Kallmann> Herzberg, <Ehemann von Jette geb. Blumenthal>, Sohn des Kalman <Kallmann> Herzberg sel. A. <und der Sara geb. Mendel/Kahn>, Mitglied des Mischnajotvereins, <geboren am 10.02.1803 in Kesselstadt und dort>, gestorben am 07.03.1880

[MB Fol. 176r, Nr. 938: Sohn des Kalonymos Herzberg sel. A. aus Kesselstadt]

12/12/1 Sara <Sarchen> (Rebekka Sara) Moritz, Ehefrau des <Fruchthändlers Isaak> Izchak Moritz, <Tochter von Löb Hamburger und Esther geb. Bärnhard, geboren am 24.09.1815 in Langenselbold>, gestorben am 28.07.1880

12/12/2 Sprinzche <Sophie>, Tochter des <Lehrers und Vorsängers Leopold> Löb Una <und der Caroline geb. Lorch>, ledig, 16 Jahre alt, <geboren am 06.04.1864 in Hanau und dort> gestorben am 02.12.1880

12/12/3 Meier (Meir) <Maier> Herzberg, <Sohn des Isaak <Isaac> Herzberg und der Deiche geb. Loeb, geboren in Kesselstadt>, gestorben am <04./05.> Dezember 1880 <in Kesselstadt, 66 Jahre alt> – *Inschrift sehr verwittert*

12/12/4 Karoline <Gütle Lämmlein> Lamm geb. Brüll, <Tochter von Jacob Brüll, Witwe von Bär Lämmlein, geboren in Lichtenfels>, gestorben am 06.12.1880 <79 Jahre alt> – *Inschrift sehr stark verwittert*

12/12/5 Leopold (Lämmle) Stern, <Student>, Sohn des Izchak <Isaak> Stern <und der Therese geb. Lemlein/Lämmlein>, ledig, geboren am 17.09.1858 <in Hanau und dort> gestorben am 27.12.1880

12/12/6 Alexander <Samuel> Schwab, <Ehemann von Jeanette/Johannette geb. Hachenburger aus Darmstadt>, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins und des Vereins der Totengräber, geboren am 30.05.1811 <in Hanau und dort> gestorben am 11.<10.>01.1881 [MB Fol. 177r, Nr. 951: Alexander, Sohn des Schmuel Schwab] <und der Helene geb. Scheuer>

12/12/7 *Inschrift sehr stark verwittert*

12/12/8 Betty (Pesle) <Bettche> Rothschild geb. Hichenberg, Tochter des Lehrers und Meisters Schlomo <Salomon> Hichenberg <und der Rebecka geb. Sander>, Ehefrau des Zwi <Hirsch> Rothschild, geboren am 16.03.1835 <in Hanau>, gestorben am 08.11.1902

12/12/9 Julius (Jizchak) Hichenberg, <Goldarbeiter>, Sohn des <Kettenfabrikanten Heinrich> Herz Hichenberg <und der Julie geb. Cahn>, ledig, geboren am 14.02.1865 <in Hanau und dort> gestorben am 09.05.1884 <Selbstmord>

12/12/10 Knendel <Geda/Gute>, Tochter des Thorakundigen, des Lehrers, des Oberhaupts der Gemeinde Schlomo <Salomon> Hichenberg sel. A. <und der Rebekka geb. Sander>, ledig, <geboren am 05.02.1842 in Hanau>, gestorben am 19.03.1890 <in Bockenheim> [MB Fol. 174v, Nr. 926: ihr Bruder – Gemeindevorsteher Herz] – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/12/11 Isaak (Jizchak) Sic<hel, Ehemann von Jette geb. Schuster>, Sohn des Schlomo <Salomon> ha-Kohen <Sichel und der Bessel geb. Strauß> aus Hochstadt, <geboren in Hochstadt und dort> gestorben am 06.<02.>03.1881 <52 Jahre alt> – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/12/12 Samuel (Schmuel) Strauss, <Witwer von Karoline geb. Goldschmidt>, Sohn <der ledigen Röschen Strauß aus Wachenbuchen und> des Israel sel. A. aus Hochstadt, gestorben am 24.03.1881 <in Hochstadt, 63 Jahre alt>

12/12/13 Moritz (Mosche) <Moses> Rosenberg, <Sohn des Gimpel/Gimbel Rosenberg und der Hannchen/Hanche geb. Strauß, ledig>, geboren am <01.> April 1848 <in Langendiebach>, gestorben am <14.> April 1881 <in Bendorf, vorher wohnhaft in New York> – *Inschrift sehr verwittert*

12/12/14 Juda (Jehuda) Glauberg, <Ehemann von Pauline geb. Levermann>, Sohn des Elieser <Lazarus> Glauberg <Glauburg> sel. A. <und der Rosa geb. Strauß>, Finanzverwalter des Vereins für Armenhilfe und Mitglied anderer Vereine, <geboren am 08.04.1833 in Langenselbold>, jung verstorben am 22.08.1881 [MB Fol. 176r, Nr. 940]

12/12/15 Katty (Gutel) <Kathie> Gernsheimer, Ehefrau des Gabriel Gernsheimer, <Tochter von Max Löb Kaufmann und Maria geb. Glaser aus Nürnberg>, 38 Jahre alt, gestorben am 23.08.1881

12/12/16 Fanny Lorsch, Witwe des Juspa <Josef> Lorsch sel. A., <Tochter von Loeb Liebmann genannt Ballin und Hannchen geb. Lorsch oder Gutzbach>, spendete dem Jüdischen Kapitalfond 1200 Mark, <geboren 1826 in Limburg a.d.L.>, 35 <55> Jahre alt, gestorben am 10.09.1881

12/12/17 Katinka Lichtenstein, Tochter des Löb <Leopold> Lichtenstein <und der Fanni geb. Levis>, 15 Jahre alt, geboren am 20.<19.>01.1866 <in Hanau>, gestorben am 06.11.1881 <in Heidelberg>

12/13/1 Johanna (Hanche) Lorch, Ehefrau <Witwe> des Löb <Leopold> Lorch aus Bingen, <Tochter von Joseph Leipold und Fanny geb. N.N.>, 79 <80> Jahre alt, spendete dem Kapitalfond 200 Mark, <geboren in Eckardroth>, gestorben am 04.12.1881

12/13/2 Klara <Clara> Wallenberg aus Friesenhausen, <Tochter von Aron Wallenberg und Karoline geb. Brill>, ledig, geboren am 26.08.1831 <in Friesenhausen>, gestorben am 07.<06.>09.1882 <in Kesselstadt bei ihrem Schwager Joel Sander Herzberg>

12/13/3 Salomon (Schlomo) Sichel, Sohn des Jizchak ha-Kohen <Isaak Sichel> sel. A. <und der Jette geb. Schuster> aus Hochstadt, <geboren in Hochstadt und dort> gestorben am 01.03.1883 <16 Jahre alt>

12/13/4 Jette (Elka) Schiff geb. Felsenstein, <Witwe des Kaffeewirts Isaac Wiesenheim>, Ehefrau des Baruch <Lazarus> Schiff Ka"tz, <Tochter von Jacob Isaac Samson Felsenstein und Rosa/Raule geb. Aub>, geboren am 10.05.1809 <in Bruck>, gestorben am 12.<10./11.>03.1883 [MB Fol. 174r, Nr. 920: Tochter des Jizchak Felsenstein]

12/13/5 Baruch L<azarus> Schiff, <Ehemann von Minna geb. Herzberg, Witwer von Jette geb. Felsenstein>, Sohn des <Leopold/Lazarus Löb> Elasar Arie Schiff ha-Kohen sel. A. <und der Sarah/Sarchen geb. Fürth>, 80 Jahre alt, geboren im Dezember 1817 <01.01.1817 in Gelnhausen>, gestorben am 11.04.1900 [MB Fol. 175r, Nr. 993], Symbol: **segnende Priesterhände**

12/13/6 Simon (Mosche Schimon) Goldschmidt, <Ehemann von Ida geb. Speier, Sohn von Mendel Goldschmidt/Goltschmit und Adelhaid/Etel geb. Stern,

geboren am 23.03.1836 in Neustadt>, 48 Jahre alt, gestorben am 16.08.1883

12/13/7 Ida (Jetel) Goldschmidt, Witwe des Mosche Schimon Goldschmidt, geb. Speier, geboren am 21.03.1852, gestorben am 04.08.1920

12/13/8 Sander ..., gestorben 1883 – *Inschrift sehr verwittert*

12/13/9 <Heinemann Grebenau, Witwer von Betty geb. Darmstadt, Sohn von Kallmann Jonas Grebenau und Jette geb. Goldschmidt>, gestorben am 21.12.1883 <in Frankfurt, 81 Jahre alt> [MB Fol. 176r, Nr. 941: Chajim, Sohn des Kalonymos sel. A. genannt Grebenau, gestorben am Freitag, den 22. Kislev 644 n.d.k.Z. (= 21.12.1883)] – *Inschrift sehr stark verwittert*

12/13/10 Jean<n>ette (Scheinele) Friedberger, Witwe des <Schneidermeisters Bernhard> Baruch Friedberger sel. A., <Tochter von Isaac Kahn und Clara geb. Abraham, geboren in Uttrichshausen>, 74 Jahre <und 11 Monate> alt, gestorben am 11.02.1884

12/13/11 Moses (Mosche) Sichel ha-Levi, <Ehemann von Regine geb. Lichtenstein, Sohn von Isaac Sichel und Blümchen geb. Strauß, geboren in Langen-Bergheim>, 59 Jahre alt, gestorben am 17.02.1884

12/13/12 *Inschrift völlig verwittert*

12/13/13 Jettchen (Jette) Schönfeld, Tochter des N<oah> Schönfeld <und der Jenda geb. Strauß> aus Wachenbuchen, ledig, geboren am 29.<25.>06.1864 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am <08.> Mai 1884 – *Inschrift teilweise abgebröckelt*

12/13/14 *Inschrift völlig verwittert*

12/14/1 Jisrael, Sohn des Jizchak (?), gestorben am ... – *Inschrift sehr stark abgeblättert*

12/14/2 Adelheid <Adelhaid> (Edel) Schwab, Tochter des Sanwil <Samuel> Schwab sel. A. <und der Helene geb. Scheuer>, ledig, geboren 1803 <in Hanau und dort> gestorben am 15.06.1884 <79 Jahre und 8 Monate alt> – *Inschrift verwittert*

12/14/3 Ferdinand (Jehoschua Falk) Herzberg, Sohn des Herz <Hermann/Isaac> Herzberg <und der Esther geb. Kahn>, ledig, geboren am 21.07.1860 <in Kesselstadt>, gestorben in Lüttich am 02.08.1884

12/14/4 Julius (Jomtow) Hamburger aus Hanau, Justizrat, <Rechtsanwalt und Notar, Präses des Israelitischen Vorsteheramtes, Witwer von Röschen geb. Dilsheim, Sohn von Löb Hamburger und Zerline geb. Schwab>, geboren am 06.03.1806 <in Hanau und dort> gestorben am 08.04.1887

12/14/5 Röschen Hamburger geb. Dilsheim, Tochter des Chajim <Heinrich> Dilsheim sel. A., <und der Jettchen geb. Bonnfett>, Ehefrau des Justizrats, <Rechtsanwalts und Notars> Julius (Jomtow) Hamburger aus Hanau, geboren am 11.02.1806 <in Hanau und dort> gestorben am 09.08.1884

12/14/6 Golde Rothfeld, Ehefrau des Hirsch Rothfeld sel. A., <Tochter von Jacob/Jokel Gattmann und Hannchen/Giedel geb. Meyer, geboren in Schwanfeld>, 81 Jahre <80 Jahre und 2 Monate> alt, gestorben am

16.12.1885 **und** Hirsch Rothfeld <aus Westheim, Sohn von Seligmann Rothfeld und Zibora/Hipper geb. Schloß>, hochbetagt, 80 Jahre <und 11 Monate> alt, gestorben am 16.08.1884 <sie sind die Urgroßeltern des Atomphysikers J. Robert Oppenheimer>

12/14/7 Jakob <Jacob> Kahn II., <Gastwirt, Ehemann von Karoline geb. Wolf>, Sohn des Jizchak <Isack> Kahn Ka"tz <und der Karoline geb. Schwarzschild>, aus Dörnigheim, geboren am 07.03.1828 <in Dörnigheim und dort> gestorben am 26.08.1884

12/14/8 *Inschrift völlig verwittert*

12/14/9 *Inschrift völlig verwittert*

12/14/10 Röschen Goldschmidt, Ehefrau des Löb Goldschmidt, <Tochter von Abraham Moritz und Jeannette geb. Hessenberger>, geboren am 30.11.1810 <in Langenselbold>, gestorben am 31.10.1884 – *Inschrift im unteren Teil verwittert*

12/14/11 Deble Wolf (Tewle) Una, Seifensieder, Sohn des Wolf <Moses> Una sel. A. <und der Hannchen geb. Maas>, ledig, geboren am 28.08.1809 <in Hanau und dort> gestorben am 27.<26.>01.1885

12/14/12 Jette Möhringer <Mühringer/Mehringer, Tochter von Raphael Mehringer und Sara geb. David, geboren in Hanau>, ledig, gestorben am 16.<15.>04.1885 <in Hanau, 72 Jahre alt>

12/14/13 Hannchen (Hendel) Strauß, Ehefrau des Jizchak <Isaak> Strauß aus Wachenbuchen, <Tochter von Samuel Müller und Jette geb. Müller, geboren ca. 1807 in Erbstadt>, hochbetagt, gestorben am 15.04.1885 <in Wachenbuchen>

12/14/14 Bilche <Betty> Strauß, Tochter des Gemeindevorstehers Süßkind Schwab sel. A. <und der Fanny geb. Reiß>, Ehefrau des Jizchak <Isaac> Strauß sel. A., <geboren in Hanau und dort> gestorben am 23.07.1885 <83 Jahre und 10 Monate alt>

12/14/15 Grab eines Mannes, gestorben im Jahre 1884/5 [vielleicht MB Fol. 174r, Nr. 921: Chawer Jakob, <Ehemann von Fanny geb. Henlein>, Sohn des Löb Hamburger <und der Zerline geb Schwab, geboren in Hanau und dort> gestorben am Montag, den 2. Neumondstag des Cheschvan 645 n.d.k.Z. (= 20.10.1884) <81 Jahre, 5 Monate und 17 Tage alt>] – *Inschrift teilweise abgebröckelt und sehr verwittert*

12/15/1 Scheinle <Sophie> Rosenberg geb. Hamburger, Ehefrau des Jakob Rosenberg, <geboren am 09.09.1842 in Hanau und dort> gestorben in der Blüte ihrer Jahre am 15.<14.>11.1885 [MB Fol. 174v, Nr. 923: Tochter des Jakob Hamburger sel. A.] <und der Fanny/Fanni geb. Henlein; ihre Tochter Hedwig verheiratete Goldschmidt starb in Theresienstadt>

12/15/2 Jettchen (Jettche) <Ettel> Levi, <Köchin, Tochter von Götz Levi und Hannchen geb. Strauß, geboren in Langendiebach>, 57 Jahre alt, gestorben am 21.<20.>11.1885

12/15/3 Jette (Jentelche) Kahn, Ehefrau des <Kleiderhändlers Callmann Cahn> Joseph Kohen sel. A., <Tochter von Simon Schmidt und Malchen geb. Reiß, geboren in Großkrotzenburg>, gestorben am 11.<10.>12.1885 <74 Jahre und 3 Monate alt>

12/15/4 Löb Goldschmidt, <Ehemann von Röschen geb. Moritz, Sohn von Jonas Goldschmidt und Sarah geb. Löbenstein>, geboren in Langenselbold am 30.10.1811, gestorben am 13.<29.>12.1885

12/15/5 Rebecka (Rebekka) <Rebecca> Schmidt, Ehefrau des Schimon <Simon> Schmidt, <Tochter von Nathan Nordhäuser und Rosa geb. Herzberger>, geboren am 10.02.1852 <in Wüstensachsen>, gestorben am 26.01.1886

12/15/6 Hirsch (Naftali) Maron <May/Mai, Ehemann von Babette geb. Frank>, Sohn des Jizchak ha-Kohen sel. A. <Isaac Wolf und der Gitel geb. Abraham>, geboren in Thüngen am <27.>Februar 1790, gestorben am 14.<17.>05.1886, Symbol: **segnende Priesterhände**

12/15/7 *Inschrift nicht mehr entzifferbar*

12/15/8 Friedericke (Fradle) Bauer, Tochter des Gutkind <David> Bauer <und der Berle geb. Heinemann>, ledig, geboren am 22.08.1809 <in Hanau und dort> gestorben am 08.08.1886

12/15/9 Julius (Jehuda) Kaufmann, Sohn des Ephraim <Gabriel> Kaufmann <und der Amalie geb. Oppenheimer> aus Niederrodenbach, geboren am 13.09.1867 <in Niederrodenbach und dort> gestorben am 19.09.1886

12/15/10 Joseph Appel, <Ehemann von Binchen geb. Schönfeld>, Sohn des Nathan Jakob ha-Levi <Appel und der Jeannette geb. Schönfeld> aus Wachenbuchen, geboren am 14.11.1812 <in Hochstadt>, gestorben am 08.10.1886 <in Wachenbuchen>

12/15/11 Jean<n>ette (Jitle) <Johannette> Bergenthal, Ehefrau des Goldschmieds <Kettenfabrikanten> Jonas Bergenthal sel. A., <Tochter von Ignatz Siegmund Stiefel und Fanny geb. Frank>, geboren am 07.12.1815 <in Frankfurt>, gestorben am 23.<22.>10.1886

12/15/12 Blümchen (Blümche) Schuster geb. Marx, Ehefrau des Michael Schuster, aus Niederrodenbach, <Tochter von Jacob Marx und Jutta geb. Stern>, geboren am 11.06.1827 <in Gießen>, gestorben am 25.10.1886 <in Niederrodenbach>

12/15/13 Kalman <Kallmann> Bayersdorf, <Ehemann von Giedel/Karoline geb. Reinhard aus Zimmersroda, dann von Babette geb. Mayer, Sohn des Lehrers Wolf Simon Bayersdorf und der Rebecka geb. Grebenau, geboren am 21.07./02.08.1821 in Hanau und dort> gestorben am 19.<18.>11.1886

12/16/1 Samuel (Schmuel) Wolf Bauer, Sohn des Gutkind <David> Bauer <und der Berle geb. Heinemann>, ledig, geboren am 20.06.1814 <in Hanau und dort> gestorben am 09.<08.>01.1887

12/16/2 Julie Maron geb. Richtenberger, Ehefrau des Meir <Meier> Maron sel. A., <Tochter von David Richtenberger und Bella geb. Schnapper>, geboren am

01.03.1795 <in Aschaffenburg>, gestorben am 17.<16.>01.1887 [MB Fol. 174v, Nr. 924: Gitel, Ehefrau des Meir Maron sel. A.]

12/16/3 Emma Berlizheimer geb. Rothfeld, Ehefrau des Max Louis Berlizheimer, <Tochter von Hirsch Rothfeld und Golde geb. Gattmann>, geboren am 02.07.1842 <in Schwanfeld>, gestorben am 02.05.1887 **und** Max Louis Berlizheimer, <Sohn von Max Berlizheimer und Rosa geb. Auerbach, Mitgründer der Fa. Mendel & Berlizheimer in Hanau>, geboren am 24.04.1842 <in Mühringen>, gestorben am 09.04.1917

12/16/4 Veilchen Plaut geb. Eichenberg, Ehefrau des Michael Plaut sel. A., <Tochter von Jacob Eichenberg und Güdel/Giedel geb. Heilbrunn>, geboren in Reichensachsen am 08.05.1819, gestorben in Wachenbuchen am 28.<27.>06.1887

12/16/5 Anselm (Ascher) Schloss, <Ehemann von Sara geb. Oppenheimer, Sohn von David Schloss und Johanna geb. Flörsheim, geboren in Windecken>, 78 Jahre alt, gestorben am 02.07.1887 <78 Jahre und 5 Monate alt>

12/16/6 Mathias (Matitjahu Aaron) <Max> Schönfeld, Sohn des Mosche <Moritz> Schönfeld <und der Margarethe geb. Löbenstein>, Knabe, geboren am 10.08.1874 <in Hanau und dort> gestorben am 04.08.1887

12/16/7 *Inschriftenplatte nicht mehr vorhanden*

12/16/8 Gabriel Kaufman aus Niederrodenbach, <Sohn von Wolf Kaufman und Feiel geb. Grünebaum>, erkrankte im Krieg gegen die Franzosen, geboren am 03.04.1841 <in Hellstein>, gestorben am 24.12.1887 <in Niederrodenbach>

12/16/9 Karoline (Knendel) Unterwald, Ehefrau des Aaron Unterwald sel. A., 91 Jahre alt, gestorben im März 1... – *Vorder- und Rückseite zum größten Teil abgebröckelt*

12/16/10 Joseph Feist (Mosche) Schwab, <Ehemann von Caroline geb. Kahn, Sohn von Feist Joseph Schwab und Sara geb. Kron, geboren am 30.04.1816 in Hanau und dort> gestorben am 08.08.1888 [MB Fol. 174v, Nr. 925: Joseph Mosche, Sohn des Lehrers und Meisters Feis Schwab sel. A.] – *Vorder- und Rückseite zum größten Teil abgebröckelt*

12/16/11 Chawa Schwab, Witwe des Joseph Feist Schwab sel. A., gestorben am 16.08.1911

12/16/12 Samuel (Schmuel) Stiefel <Stiebel, Viehhändler> aus Langendiebach, <Sohn von Süßel Stiebel und Lehne geb. Frank, geboren am 19.03.1844 in Hochstadt>, 44 Jahre alt, gestorben am 14.11.1888

12/16/13 Hiskias (Jecheskel) Goldschmidt, <Ehemann von Regine geb. Schwarzschild>, Sohn des Baruch <Goldschmidt und der Bettchen geb. Sichel>, geboren am 11.02.1814 <in Hochstadt und dort> gestorben am 26.03.1889

12/16/14 Emma (Esther Lea) <Ester genannt Emma> Mayer <Meyer> geb. Moritz, Ehefrau des Meir Alexander Mayer, <Tochter von Isaac Moritz und Sara geb. Hamburger>, 37 Jahre alt, geboren am 19.07.1852 <in Langenselbold>, gestorben am 10.04.1889

12/16/15 Johanna <Hannchen> Herzberg geb. Lorsch, Ehefrau <Witwe> des <Herz> Sander <Herzberg, Tochter von Herz Lorsch und Amalie geb. Herzberg>, geboren am 06.<05.>04.1830 <in Hanau>, gestorben am 16.06.1889 <in Kesselstadt>

12/17/1 Karoline <Caroline> (Gitle) L. Una, Ehefrau des <Lehrers und Vorsängers Leopold> Löb Una, <Tochter von Leopold Lorch und Johanna geb. Leipold/Leibbold>, geboren in Bingen am 19.08.1836 <10.09.1834>, gestorben am 12.09.1889 <55 Jahre alt>

12/17/2 ... genannt Löb ..., gestorben 1889 <vielleicht Julius Löbenstein, Sohn von Abraham Löbenstein und Bertha geb. Strauß, geboren in Hanau am 05.10.1886 und dort gestorben am 21./24.03.1889> – *Inschriftenplatte abgeblättert*

12/17/3 Bela Stiefel <Stiebel>, Witwe des Sisel Stiefel <Süsel Stiebel> aus Hochstadt, <Tochter von Joseph Bing und Jettchen geb. Grünebaum, geboren in Eckartshausen>, gestorben am 30.09.1889 <in Hochstadt>

12/17/4 Regina (Rela), Tochter des Gabriel, Ehefrau des Jecheskel, Sohn des Baruch, gestorben am 24.11.1889 – *deutsche Inschrift sehr verwittert*

12/17/5 Hewe <Hebe> Mendel, Ehefrau des H. Hayum <Heyum> Mendel aus Griesheim, <Tochter von Aron Mainzer und Bela geb. Mayer, geboren am 21.(08.)1814 in Lorsch>, gestorben am 29.11.1889 – *Inschrift sehr verwittert*

12/17/6 Bella Hirsch geb. Una, <Witwe des Bijouteriefabrikanten Herrmann Hirsch, Tochter von Jonas Una und Therese geb. Hirsch>, geboren am 22.10.1813 <in Hanau und dort> gestorben am 12.01.1890

12/17/7 Alexander Grünbaum, <Witwer von Bette geb. Östreich>, Sohn des Lehrers und Meisters Nathan Grünbaum sel. A. <und der Golde geb. Bacharach>, 70 Jahre, aus Seligenstadt, <geboren am 26.08.18(19)>, gestorben am 28.<27.>04.1890 [MB Fol. 177r, Nr. 950: sein Sohn – Nathan Grünebaum]

12/17/8 Klara (Klerche) <Klare/Clara> Bauer, Ehefrau des Abraham M<oses> Bauer sel. A., <Tochter von Samuel Joseph Schwab und Händle/Henriette geb. Reis oder Schnier>, 78 Jahre alt, <geboren am 10.06.1811 in Hanau und dort> gestorben am 01.06.1890

12/17/9 Esther Stern, Ehefrau des Chawer Benjamin Abraham <Wolf> Stern, <Tochter von Bär Bender und Hebele geb. Arnsberg/Arnstein>, geboren am 16.<18.>04.1830 <in Seligenstadt>, gestorben am 20.06.1920 [MB Fol. 182r, Nr. 982]

12/17/10 Wolf (Benjamin Abraham) Stern, <Ehemann von Esther geb. Bender>, Sohn des Elieser <Lazarus> Stern <und der Vogel geb. Lorsch, Bankier Bankhaus Gebr. Stern>, Thorakundiger und Gemeindevorsteher, geboren am 20.01.1820 <in Gelnhausen>, gestorben am 20.11.1890 [MB Fol. 175r, Nr. 930: Schreiber von Thorarollen, Tefillin und Mezuzot]

12/17/11 Herz (Naftali) Appel, <Witwer von Clara geb. Reis>, Sohn des Nathan Jakob ha-Levi Appel sel. A. <und der Jeannette geb. Schönfeld> geboren am 26.11.1799 <in Hochstadt>, gestorben am 02.02.1891

12/17/12 Moritz (Mosche Joseph) <Mosche genannt Moritz> Mendel, <Mitgründer der Fa. Mendel & Berlizheimer in Hanau>, Sohn des Chajim <Heyum> Mendel <und der Hebe geb. Mainzer>, geboren am 30.10.1844 <in Griesheim>, gestorben am 08.03.1891

12/17/13 Bettche (Belche) <Betty> Schmidt, Tochter des Schimon <Simon> Schmidt <und der Malchen geb. Reiß> aus Krotzenburg, <geboren am 20.04.1807 in Großkrotzenburg>, gestorben am 20.<19.>05.1891

12/17/14 Hannchen <Hanna> Schiff geb. Katz, Witwe des Chajim <Hermann> Schiff, geboren am 01.<15.>10.1820 <in Steinbach>, gestorben am 10.03.1906

12/17/15 Hayum (Chajim) <Hermann> Schiff, Sohn des Menachem <Emanuel> Schiff sel. A. <und der Therese geb. N.N.>, geboren am <22.> April 1813 <in Großkarben>, gestorben am 27.05.1891

12/17/16 <Eduard> Felix (Ascher) Una, Sohn des <Lehrers und Vorsängers Leopold> Löb Una <und der Caroline geb. Lorch>, Chawer, ledig, <geboren am 17.11.1867 in Hanau und dort> gestorben am 21.<20.>07.1891

12/18/1 Moses (Mosche) Goldschmidt, <Witwer von Jeannette geb. Herzfeld, Ehemann von Roschen geb. Bergen>, Sohn des Menachem <Emanuel> ha-Levi <und der Betty/Bette geb. Benjamin>, geboren am 02.04.1810 <in Gelnhausen>, gestorben am 29.08.1891

12/18/2 Eduard Hirsch, <Bijouteriefabrikant, Ehemann von Bertha geb. Una, Sohn von Hermann Hirsch und Bella geb. Una>, geboren am 15.09.1842 <1841 in Hanau und dort> gestorben am 31.12.1891

12/18/3 Otto Julius Hirsch, <Sohn des Bijouteriefabrikanten Eduard Hirsch und der Bertha geb. Una>, geboren in Hanau am 02.06.1882, gestorben in Paris am 05.05.1902

12/18/4 *Inschrift völlig verwittert*

12/18/5 Michael Kaufmann, <Ehemann von Babette geb. Brenner>, Sohn des David ha-Levi <Kaufmann und der Ester geb. Stern> aus Bischofsheim, <geboren am 22.05.1815 in Bischofsheim und dort> gestorben am 12.01.1892

12/18/6 Wilhelm Una, <Bijouteriefabrikant, Sohn von Jonas Una und Delz/Therese geb. Hirsch>, geboren am 11.09.1821 <in Hanau und dort> gestorben am 29.01.1892

12/18/7 Susmann <Sussmann> (Meschulam) Fuld, <Ehemann von Sara geb. Reinhardt>, Sohn des Meir <Mayer> Fuld <und der Gütle geb. Sonneberg>, Schofarbläser, Schächter und Fleischprüfer, <Restaurateur, geboren am 11.10.1817 in Hanau und dort> gestorben am 15.04.1892 [MB Fol. 174v, Nr. 927]

12/18/8 Karoline (Gitel) <Giedel genannt Caroline> Heinemann geb. Schild, Ehefrau des Jakob Heinemann sel. A., <Tochter von Pleines/Pin(ch)as Schild und Hanna geb. Rosenbaum>, geboren am <01.> Mai 1824 <1821 in Hessdorf>, gestorben am 10.05.1892 [MB Fol. 174v, Nr. 928: ihr Sohn – Pinchas]

12/18/9 Isaac (Jizchak) Strauss, <Witwer von Hannchen geb. Müller>, Sohn des Schlomo <Salomon Strauß> Strauss sel. A. <und der Dora geb. Strauß> aus Wachenbuchen, Gemeindevorsteher, geboren am 10.12.1806 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 10.09.<12.>1892

12/18/10 Recha (Rechel) <Rachel/Reckchen> Cassel, Ehefrau des Schimon <Gerson> Cassel, <Tochter von Susmann Kugelmann und Malchen geb. Kugelmann>, geboren am 27.06.1852 <in Meimbressen>, gestorben am 08.10.1892

12/18/11 Amalie (Medle) Cahn <aus Frankfurt>, Ehefrau <Witwe> des <Gastwirts> David Kohen <Cahn>, aus Soden, <Tochter von Ignatz Sigmund Stiefel und Fanny geb. Frank>, geboren am 07.05.1814, gestorben am 16.04.1893

12/18/12 Abraham Reinhard, <Ehemann von Bettchen geb. Strauß>, Sohn des Meir Reinhard sel. A. <und der Rös geb. Strauß>, Gemeindevorsteher in Wachenbuchen, Thorakundiger und Schächter, 78 Jahre alt, geboren am 24.05.1816 <in Wachenbuchen>, gestorben am 04.<02.>05.1894 [MB Fol. 177v, Nr. 953: Schofarbläser an Neujahr]

12/18/13 Betche <Bettchen/Bertchen>, Ehefrau des Abraham Reinhard<t> sel. A., <Tochter von Sußmann Hirsch Strauß und Susanna geb. Stein>, geboren am 02.12.1813 <in Heldenbergen>, gestorben am 20.08.1894 [MB Fol. 177v, Nr. 954: aus Wachenbuchen]

12/18/14 Willy <Willi> Una, <Sohn des Lehrers und Vorsängers Leopold Una und der Caroline geb. Lorch>, geboren am 28.04.1877 <in Hanau und dort> gestorben am 11.<10.>06.1894

12/18/15 Grabstein eines Mannes – *Stein zerbrochen, Inschrift nicht mehr entzifferbar*

12/18/16 Simon (Schimon) Chambré <aus Ettingshausen>, Sohn des Jissachar <Bärmann> Chambré sel. A. <und der Adelheid geb. Wiener>, geboren am 14.03.1849, gestorben am 19.09.1894

12/18/17 Isaac (Jizchak) Moritz <aus Langenselbold, Witwer von Sara geb. Hamburger>, Sohn des Abraham Sg"L sel. A. <Abraham Moses Moritz und der Jeannette geb. Hessenberger>, geboren am 15.02.1815, gestorben am 27.09.1894

12/18/18 Bruno Schönfeld, <Sohn von Siegmund Schönfeld und Minna geb. Oppenheim>, geboren am 11.01.1861 <in Sondershausen>, gestorben am 02.06.1895 **und** seine Frau Auguste Schönfeld geb. Schönfeld, <Tochter von Herz Schönfeld und Jette geb. Reinhardt>, geboren am 06.11.1859 <in Langendiebach>, gestorben am 04.03.1920

12/19/1 Löb (Jehuda) Berberich, <Ehemann von Minna geb. Rothschild>, Sohn des Zadok <Sator> Berberich <und der Fanny geb. Strauß>, geboren am 04.11.1824 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 09.<08.>07.1895

12/19/2 Edmund <Eduard/Elias> Una, <Bijouteriefabrikant, Ehemann von Julie geb. Ganss, Sohn von Jonas Sußmann Una und Delz/Therese geb. Hirsch>, geboren am 24.04.<02.05.>1818 <in Hanau und dort> gestorben am 29.08.<29.12.>1892

12/19/3 Julie Una geb. Ganss, <Witwe von Eduard Una, Tochter von Esaias Ganß und der Helene geb. Hirsch>, geboren am 15.04.1828 <in Hanau>, gestorben am 20.09.1909 <in Frankfurt>

12/19/4 Regina Oppenheimer, ... – *Inschrift auf dem Sockel sehr verwittert, Corpus nicht mehr vorhanden*

12/19/5 Grabstein eines jungen Mannes – *hebräische Inschrift völlig verwittert*

12/19/6 Simon Sander (Schimon Arie) Herzberg, Sohn des Alexander <Sander> Herzberg <und der Gitchen geb. Mendel>, Gemeindevorsteher, geboren am 07.11.1821 <1820 in Kesselstadt und dort> gestorben am 02.11.1895

12/19/7 Adelheid (Edel) Strauss geb. Arnstein, Ehefrau des Mosche Strauss, <Tochter von Maier Arnstein und Betty geb. N.N., geboren in Solmslaubach>, gestorben am 28.02.1896 [MB Fol. 177v, N. 952: Ehefrau des Moritz Strauß]

12/19/8 Jakob <Stern, Pferdehändler, Ehemann von Jette geb. Katzenstein>, Sohn des Mosche <Moses> ha-Kohen <Stern> sel. A. <und der Karoline geb. Gottlieb>, geboren in Flieden am 27.10.1840, gestorben in Hanau am 05.04.1896 [MB Fol. 176v, Nr. 948: genannt Stern], Symbol: **segnende Priesterhände** – *oberes Drittel abgebröckelt*

12/19/9 Rebecka (Rebekka) Engersch, Tochter des Jakob Engersch <und der Mina geb. Friedberger>, ledig, <geboren in Hanau und dort> gestorben am 11.04.1896 <69 Jahre, 9 Monate und 12 Tage alt>

12/19/10 Noa<h> (Noach) Schönfeld, <Lumpensammler, Ehemann von Jenda geb. Strauß>, Sohn des Naftali <Herz> Schönfeld sel. A. <und der Händle/ Hannchen geb. Dill(en)berger> aus Wachenbuchen, geboren am 18.10.1817 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 15.04.1896

12/19/11 Gabriel <Gustav> Gernsheimer <aus Rückingen, Witwer von Kathie/ Katty/Gutel geb. Kaufmann>, Sohn des <Schnittwarenhändlers> Simcha <Simon> Gernsheimer sel. A. <und der Bertha/Bette geb. Engel, geboren am 26.06.1832 in Langenselbold>, gestorben am 09.08.1896 [MB Fol. 177v, Nr. 955]

12/19/12 Auguste Schiff geb. Daube, Ehefrau des Naftali <Hermann> Schiff, <Tochter von Lazarus Daube und Karoline geb. Mainzer>, geboren am 18.10.1862 <in Hoffenheim>, gestorben am 24.<23.>12.1896

12/19/13 Bi<e>nchen Appel, Witwe des Joseph Appel, aus Wachenbuchen, <Tochter von Jacob Schönfeld und Malchen geb. Schönfeld>, geboren am 18.10.1818 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 05.03.1897

12/19/14 Babette (Breinle) Bayersdorf geb. Mayer <Meyer/Meier>, Witwe des Callmann <Kallmann> Bayersdorf, <Tochter von Michael Meier und Male geb. Feist>, geboren am 02.03.1826 <in Schierstein>, gestorben am 28.<29.>06.1897

12/19/15 Sara<h> Una, Tochter des Akiwa <Ekipa/Eckife/Kiwa> Una <und der Karoline geb. Steinhardt>, ledig, geboren am 20.10.1820, gestorben am 11.<14.>01.1898

12/19/16 Feist (Uri) Holberg, Sohn des Joseph Holberg sel. A. <und der Jettchen geb. Jessel>, geboren am 24.04.1819 <in Katzenfurt>, gestorben am 07.03.1898 [MB Fol. 176r, Nr. 942: aus Herborn]

12/19/17 Nathan Hess, <Ehemann von Rosa geb. Schönberg> Sohn des Menachem <Emanuel> Hess sel. A. <und der Jettchen geb. Schönberg, Fellhändler>, geboren am 30.03.1845 <in Burggräfenrode>, gestorben am 29.06.1898

12/19/18 Rosa Hess geb. Schoenberg, Ehefrau des Nathan Hess sel. A., geboren am 29.03.1847, gestorben am 06.11.1903

12/20/1 Mina (Michla) <Minna/Michele> Berberich geb. Rothschild, Ehefrau des Jehuda <Löb> Berberich sel. A., <Tochter von Jessel/Isaak Rothschild und Eva/Happe geb. Oppenheimer>, geboren am 03.12.1830 <in Sickenhofen>, gestorben am 09.12.1912

12/20/2 Emanuel (Menachem) Schiff, <Ehemann von Gretchen geb. Schnadig>, Sohn des Chajim <Hermann> Schiff sel. A. <und der Hainchen geb. Katz>, geboren am 09.05.1845 <in Kaichen>, gestorben am 21.03.1899

12/20/3 Gretchen Schiff geb. Schnadig, Witwe des Menachem Schiff sel. A., geboren am 11.12.1845, gestorben am 07.09.1902

12/20/4 Han<n>chen Stern geb. Grünebaum, Ehefrau des Nathan Stern, aus Hochstadt, <Tochter von Gerson Grünebaum und Rosa geb. Nußbaum>, geboren am 06.04.1830 <in Rendel>, gestorben am 14.04.1899 <in Hochstadt>

12/20/5 Joseph <Josef> Vogel, <Stationsdiätar am Ostbahnhof, Ehemann von Natalie geb. Kallmann>, Sohn des Mosche <Moses> Vogel <und der Johanna geb. Seligmann>, geboren am 01.01.1866 <in Rengsdorf>, gestorben am 06.07.1899 <von einer Rangiermaschine überfahren> [MB Fol. 176r, Nr. 943]

12/20/6 Dorothea Herzberg geb. Wallenberg, Ehefrau des Joel <Julius Sander> Herzberg <II.>, Sohn des Alexander sel. A., <Tochter von Aron Wallenberg und Karoline geb. Brüll>, geboren am 13.08.1828 <in Friesenhausen>, gestorben am 21.<20.>12.1899 <in Kesselstadt>

12/20/7 Ludwig Neumüller, <Ehemann von Anna geb. Formenstecher, Sohn von Heinrich Neumüller und Fanny geb. Guthmann>, geboren am 01.04.1834 <in Wertheim>, gestorben am 16.01.1900

12/20/8 Julius Sander (Joel) Herzberg, <Witwer von Dorothea geb. Wallenberg>, Sohn des Alexander <Sander> Herzberg sel. A. <und der Gitchen geb. Mendel>, geboren am 18.10.1817 <in Kesselstadt>, gestorben am 20.04.1900 <in Kesselstadt>

12/20/9 Kät<h>chen (Kendel) Herzberg geb. Goldschmidt, Ehefrau des Joel <Kallmann> Herzberg, geboren am 05.11.1854, gestorben am 01.10.1900

12/20/10 Julius K. (Joel) Herzberg, <Witwer von Kätchen geb. Goldschmidt>, Sohn des Kalonymos <Kallmann> Herzberg sel. A. <und der Sarah geb. Mendel>, geboren am 02.07.1817 <in Kesselstadt>, gestorben am 16.10.1908

12/20/11 Fanny (Fradche) Schiff geb. Schiff, Ehefrau des Jakob Schiff sel. A.geboren am 10.01.1818, gestorben am 10.10.1900 [MB Fol. 177v, Nr. 956]

12/20/12 Veile <Frieda> Oppenheimer, Ehefrau des <Lehrers Aron> Aaron Oppenheimer, <Tochter von Salomon Steinhardter und Fanny/Julie geb. Reh, geboren am 20.06.1867 in Hainsfarth>, gestorben am 20.01.1901 [MB Fol. 179r, Nr. 964: Tochter des Schlomo Steinharter sel A., aus Binsförth] <ihre Töchter Ida, Martha und Rosa wurden deportiert und sind verschollen>

12/20/13 <Jenda Schön>feld geb. <Strauß>, aus Wachenbuchen, <Witwe des Lumpensammlers Noah Schönfeld, Tochter von Anschel/Amschel Strauß und Rechle/Regine geb. Stern>, geboren am 14.05.1829 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 01.03.1901 – *Inschrift sehr verwittert*

12/20/14 Fanny Greif, Ehefrau des Chawer Raphael Greif sel. A., geboren am 17.11.1824, gestorben am 15.05.1906

12/20/15 Raphael <Reboal> Greif, <Ehemann von Debora geb. Kuttner>, Sohn des Reuben <Ruben> Greif sel. A. <und der Debore geb. Greif>, Chawer und Lehrer in Schwalbach, geboren am 23.12.1831 <in Langenschwarz>, gestorben am 08.04.1901

12/20/16 Pesle <Betty>, Ehefrau des David Löb Drach sel. A., <Tochter von Heium Neumark und Sara geb. N.N., geboren in Vollmerz>, gestorben am 06.01.1901 <81/83 Jahre alt> [MB Fol. 176v, Nr. 947: David Löb, Sohn des Meschulam Drach sel. A., gestorben am Montag, den 7. Nisan 628 n.d.k.Z. (= 30.03.1868)]

12/20/17 Abraham Strauss, <Ehemann von Amalie geb. Noll, Sohn von Süsel Strauss und Jidle geb. Strauß, Agent in Hanau>, Gemeindevorsteher in Langenselbold, hochbetagt, <geboren am 23.04.1833 in Langenselbold>, gestorben am 10.<09.>10.1901

12/20/18 Wolf (Seew) Andorn, <Ehemann von Karolina geb. Schuster>, Sohn des Baruch Andorn <und der Sara geb. Kugelmann>, aus Niederrodenbach, geboren am 07.12.1854 <in Gemünden an der Wohra>, gestorben am 16.10.1901 <in Niederrodenbach>

12/20/19 Leopold (Jehuda) Schiff, <Ehemann von Johannette geb. Decker, Sohn von Hermann Schiff und Hainchen geb. Katz>, geboren am 31.12.1849 <in Kaichen>, gestorben am 05.02.1902

12/21/1 Rebekka <Rebecka> Una, Tochter von Akiwa <Akiba/Ekiva> Una sel. A. <und Karoline geb. Steinhar(d)t>, geboren am <09.> Mai 182<2 in Hanau und dort> gestorben am 19.02.1902

12/21/2 Theresa <Tertz> Una, <Weißnäherin, ledig, Tochter von Akiba <Akiwa/Ekiva> Una und Karoline geb. Steinhar(d)t>, geboren am 06.<03./12.>01.1819 <in Hanau und dort> gestorben am 01.05.<03.>1908

12/21/3 Jette Stern, <Tochter von Salomon Katzenstein und Henna geb. Stern>, Witwe <des Jacob Stern>, geboren am 18.02.<1824 in Flieden>, gestorben am 09.<06.>03.1902 *Inschrift sehr verwittert und abgebröckelt*

12/21/4 Salomon (Schlomo) Reinhardt, <Ehemann von Regine geb. Schönfeld>, Sohn des Naftali <Isack/Isaac> Reinhardt sel. A. <und der Helena/Hanchen geb. Stiefel>, aus Wachenbuchen, geboren am 23.09.1835 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 19.03.1902

12/21/5 Fanny Reinhardt geb. Strauß, Tochter des Elieser <Lippmann> Strauß <und der Jette geb. Strauß>, Ehefrau des Jehuda <Julius> Reinhardt, aus Wachenbuchen, geboren am 28.09.1858 <in Wachenbuchen, gestorben am 02.04.1902

12/21/6 Herz (Naftali) Strauß, <Ehemann von Rös geb. Reinhardt>, Sohn des Ascher <Amsel/Anschel> Strauß sel. A. <und der Recha/Regina geb. Schönfeld oder Stern>, aus Wachenbuchen, geboren am 23.03.1817 <1847! in Wachenbuchen und dort> gestorben am 06.05.1902

12/21/7 Rosa (Reiz) <Rös> Strauß, <Witwe des Herz Strauß>, Tochter des Abraham <Reinhard(t) und der Berlchen geb. Strauß>, aus Wachenbuchen, geboren am 25.03.1846 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 01.12.1933

12/21/8 Mindel <Mendel/Minna geb. Marx>, Ehefrau des Naftali <Herz> Oppenheimer sel. A., aus Schlüchtern, 82 Jahre alt, <geboren am 06.05.1820 in Züntersbach>, gestorben am 08.05.1902 [MB Fol. 179r, Nr. 965]

12/21/9 Simon (Schimon) Schmidt, <Ehemann von Rebecka geb. Nordhäuser>, Sohn des Pinchas <Seligmann> Schmidt sel. A. <und der Röschen geb. N.N.>, geboren am 09.02.1849 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 08.05.1902

12/21/10 Moritz (Meir) May, <Lederhändler>, Sohn des Benjamin May sel. A. <und der Rahel geb. Reis>, Gemeindevorsteher, geboren am 28.04.1848 <in Salmünster>, gestorben am 04.09.1902 [MB Fol. 178v, Nr. 959] **und** Emma (Esther) May, Tochter des Gemeindevorstehers in Wiesbaden Mosche <Moses> Wolf <und der Sarah geb. Bär>, Ehefrau des Meir Moritz May, geboren am 08.02.1857 <in Wiesbaden>, gestorben am 14.10.1923

12/21/11 Julius (Jizchak), Sohn des Schlomo <Siegmund> Marx <und der Rebecka geb. Friedberger>, geboren am 16.01.1872 <in Hanau>, gestorben am 21.09.1902

12/21/12 Dorchen (Treinle) <Dorothea> Bayersdorf, <Kleidermacherin, ledig>, Tochter des Kalman <Callmann> Bayersdorf sel. A. <und der Babette geb. Mayer>, geboren am 01.10.1858 <in Hanau>, gestorben am 21.10.1902 <geländet am Franzosenloch>

12/21/13 Clara (Knendel) Hichenberg, Tochter des Naftali <Heinrich> Hichenberg <und der Julie geb. Kahn>, ledig, geboren am 30.12.1867 <in Hanau>, gestorben am 03.12.1902

12/21/14 Karoline (Knendel) Strauss geb. Speier, Ehefrau des David Strauss sel. A. aus Wachenbuchen, <Tochter von Moses Speier und Malchen geb. Süssel, geboren in Heldenbergen>, hochbetagt, gestorben am 18.01.1903 <80 Jahre alt>

12/21/15 Lippmann <Liebmann> (Joseph) Strauß, <Sohn von Jessel Strauß I. und Fradel geb. Stern, Ehemann von Jeanette geb. Strauß>, geboren am 06.11.1832 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 25.06.1903

12/21/16 Michael Max Neumann, <Schuhwarenhändler, Ehemann von Lina geb. Steyermann, Sohn von Benedikt Neumann und Louise geb. Adler>, geboren am 31.08.1844 <in Partenheim>, gestorben am 29.06.1903

12/21/17 Emma (Esther) Herzberg geb. Cahn, Ehefrau des Naftali <Hermann> Herzberg sel. A. <aus Kesselstadt, Tochter von Daniel Kahn und Sara geb. Mayer>, geboren am 24.02.1824 <in Schierstein>, gestorben am 01.07.1903

12/21/18 Max Cahn, <Ehemann von Lina geb. Lipmann, Sohn von Baruch Löb Cahn und Auguste geb. Weisel>, geboren am 08.10.1852 <in Lichtenau>, gestorben am 10.08.1903

12/22/1 Max Oppmar <eigtl. Oppenheimer, Ehemann von Thekla Hedwig geb. Schubert, Sohn des Skribenten Louis/Lazarus Oppenheimer und der Adelheid geb. Gerson>, geboren am 16.06.1851 <in Mannheim>, gestorben am 17.03.1904 <in Hanau; er war von 1895 bis 1904 Direktor des Hanauer Stadttheaters>

12/22/2 Jeannette (Gitel) <Johannette> Schwab, Witwe des Alexander <Samuel> Schwab sel. A., <Tochter von Abraham Hachenburger und Rebekka geb. Moses>, hochbetagt, geboren am 13.04.1827 <in Darmstadt>, gestorben am 26.05.1904

12/22/3 Anna Strauß, Ehefrau des Abraham Strauß, gestorben am 16.07.1904 – *Grabsteinplatte im oberen Teil stark verwittert*

12/22/4 Sara<h> Meyer geb. Stern, Witwe des Mosche <Moses Hirsch> Meyer, <Tochter von Bernhard Stern und Edel geb. Ochs>, geboren am 05.01.<02.>1827 <in Bischofsheim>, gestorben am 07.10.1904

12/22/5 Fanny Katz geb. Engel, Witwe des Meir <Mayer> Katz, <Tochter von Lazarus Engel und Ester geb. N.N.>, geboren am 22.11.1827 <in Münzenberg>, gestorben am 20.01.1905

12/22/6 Jette <Jettchen Strauß> Strauss, Witwe des Elieser <Lippmann/Liebmann> Strauss, aus Wachenbuchen, <Tochter von Amsel/Anselm Strauß und Recha/Regina geb. Strauß, geboren am 17.09.1830/14.01.1832 in Wachenbuchen und dort> gestorben am 30.03.1905 – *Grabstein in Streifen stark verwittert*

12/22/7 Regina (Reichle) Sichel, Ehefrau des <Getreidehändlers Moses> Mosche Sichel ha-Levi. <Tochter von Isaak Lichtenstein und Mina/Minkel geb. N.N.>, 70 Jahre alt, geboren am 11.<03.>1836 <in Marköbel>, gestorben am 19.04.1905 – *Grabstein verwittert*

12/22/8 Rickchen (Rebekka) <Friederike> Schönfeld, Ehefrau des Abraham Schönfeld sel. A., <Tochter des Webermeisters Isaak Steindecker und der Barbara geb. Bernart>, geboren in Wertheim am 18.07.1849, gestorben in Frankfurt am 11.07.1923 **und** Abraham Schönfeld, <Kleiderhändler>, Sohn des

Jakob <Jockel> Schönfeld <II.> sel. A. <und der Jette/Henriette geb. Reinhard>, geboren am 24.06.1846 <in Wachenbuchen>, gestorben am 27.05.1905

12/22/9 Jesel (Joseph) Strauss, Sohn des Schmuel <Samuel> sel. A. <und der N.N. geb. Goltschmied>, aus Hochstadt, geboren am 05.<04.>05.1850 <in Hochstadt>, gestorben am 24.09.1905

12/22/10 Louis <Lazarus> Sinsheimer, <Seniorchef der Silberwarenfabrik Storck & Sinsheimer>, Ehemann von Lina geb. Oppenheim, Sohn von Abraham Hirsch Sinsheimer und Julie/Julchen/Nele geb. Reiß/Reis>, geboren am 27.04.1859 <in Hardheim>, gestorben am 31.10.1905 <in Baden-Baden>

12/22/11 Minna <Mina> Bayersdorf, <Fabrikarbeiterin>, Tochter des Kal<l>man Bayersdorf sel. A. <und der Babette geb. Mayer>, ledig, geboren am 03.10.1868 <in Hanau und dort> gestorben am 28.02.1906 <ertrunken> – *Grabstein verwittert*

12/22/12 Feist (Uri Schraga) Berger, <Ehemann von Karoline geb. Paul(y)/Pauli>, Sohn des Zwi <Hirsch> Berger ha-Levi sel. A. <und der Bonele geb. N.N.>, Vorbeter, geboren am 02.11.1824 <in Hähnlein>, gestorben am 09.04.1906

12/22/13 Hanna <Johanna St>ern <geb. Tannenbaum>, Witwe des <Hirsch Stern> ha-Kohen sel. A., <geboren am 25.03.1835 in Gehaus>, gestorben am 25.04.1906 – *Vorder- und Rückseite sehr stark verwittert*

12/22/14 Regina (Reichel) Stern geb. Münz, <Ehefrau von Nathan Stern I.>, Tochter des Schmuel <Samuel Müntz und der Rebekka geb. Simon>, aus Bischofsheim, geboren am 04.<09.>01.1844 <in Altengronau>, gestorben am 02.05.1906 <in Bischofsheim>

12/22/15 Sophie (Sprinz) Lichtenstein, <Damenschneiderin>, Tochter des <Metzgers> Jona<s> Lichtenstein sel. A. <und der Sara(h) geb. Schlachter>, ledig, geboren am 04.05.1851 <in Marköbel>, gestorben am 05.05.1906

12/22/16 Michael (Jechiel) Schuster, Sohn des Mordechai <Markus> Schuster <und der Hella geb. N.N.>, aus Niederrodenbach, geboren am 26.09.1852 <in Sterbfritz>, gestorben am 14.06.1906 <in Niederrodenbach>

12/22/17 Klara Strauß geb. Hamburger, Tochter des Naftali <Herz Hamburger und der Amalie geb. Oestereicher>, Ehefrau des Schlomo <Salomon> Strauß <III.>, aus Wachenbuchen, geboren am 02.08.1870 <in Alzenau>, gestorben am 14.<13.>08.1906 <in Wachenbuchen> – *Inschrift leicht verwittert*

12/22/18 Joseph Rothfeld, <Sohn von Hirsch Rothfeld und Golde/Golda geb. Gattmann>, geboren am 24.03.1833 <in Schwanfeld>, gestorben am 20.11.1906

12/23/1 Jette (Gitel) Sichel geb. Schuster, Witwe des Jizchak Sichel ha-Kohen, aus Hochstadt, <Tochter von Seligmann Schuster und Fanny geb. Haas, geboren am 06.05.1832 in Ober-Seemen>, hochbetagt, gestorben am 26.<25.>12.1906 <in Hochstadt> – *Inschrift leicht verwittert*

12/23/2 Abraham Reinhardt, Sohn des Jizchak <Isack> Reinhardt <und der Malchen geb. Morgenstern>, aus Wachenbuchen, <ledig>, geboren am 18.12.1881 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 11.<14.>01.1907

12/23/3 Meir genannt Maron, Sohn des Lehrers und Meisters Schlomo <Salomon Joseph> Hichenberg sel. A. <und der Rebecka geb. Levi>, 76 Jahre alt, <geboren am 23.03.1830 in Hanau>, gestorben in Frankfurt am Main am 25.01.1907, begraben in Hanau am 27.01.1907 [MB Fol. 178v, Nr. 960]

12/23/4 Lina (Knendel) <Karoline> Engersch geb. Kaufmann, Witwe des Zwi <Heinrich> Engersch, <Tochter von Jacob Kaufmann und Babette geb. Mayer aus Schotten>, geboren am 25.12.1845, gestorben am 26.02.1912

12/23/5 Heinrich (Zwi) Engersch, <Ehemann von Lina geb. Kaufmann>, Sohn des Jakob Engersch sel. A. <und der Mina geb. Friedberger>, geboren am 25.09.1841 <24.09.1842 in Hanau und dort> gestorben am 21.02.1907

12/23/6 Leopold (Jehuda) Strauß, Sohn des David Strauß <und der Karoline geb. Speier>, aus Wachenbuchen, geboren am 28.03.1852 <in Wachenbuchen>, gestorben am 28.06.1907

12/23/7 Löb (Jehuda) Katz, <Ehemann von Hannchen geb. Neumarck>, Sohn des Matitjahu ha-Kohen <Mathäus Katz und der Blümchen geb. Lichtenstein> aus Hochstadt, geboren am 04.03.1860 <in Marköbel>, gestorben am 02.01.1908 <in Hochstadt>

12/23/8 Therese Schönfeld geb. Kronthal, Ehefrau des Abraham Schönfeld aus Wachenbuchen, <Tochter von Schimon Kronthal und Mariane geb. Krämer>, geboren am 04.05.1855 <in Dettelbach>, gestorben am 11.07.1908 <in Wachenbuchen>

12/23/9 Frieda (Feiel) Kaufmann geb. Kaufmann, Tochter des Gabriel <Kaufmann und der Amalie geb. Oppenheimer>, Ehefrau des Gedalja <Daniel>, Sohn des Issachar Kaufmann aus Niederrodenbach, geboren am 24.02.1875 <in Niederrodenbach und dort> gestorben am 30.08.1908

12/23/10 Jakob Kahn, Sohn des Meir ha-Kohen, aus Dörnigheim, geboren am 24.08.1840, gestorben am 28.11.1908

12/23/11 Nannchen (Nanne) <Nany> geb. Strauhs, Tochter des Dow <Michael Strauß und der Karoline geb. Allraun> aus Dörnigheim, geboren am 12.02.1842 <in Somborn>, gestorben am 05.10.1917 <in Dörnigheim>

12/23/12 Babette Ochs geb. Fleischmann, <Ehefrau des Abraham Ochs, Tochter von Jakob Fleischmann und Regine geb. Lehmann>, geboren am 05.06.<07.>1840 <in Dertingen>, gestorben am 12.02.1909 – *Platte zerschlagen, oberer Teil fehlt*

12/23/13 Frieda Adler geb. Mela, <Witwe von Joseph Adler>, Tochter des Jakob ha-Levi sel. A. <und der Rosalie geb. Wertheimer>, geboren am 21.11.1847 <in Bad Homburg v.d.H.>, gestorben am 25.06.1929

12/23/14 Joseph Adler, <Lederhändler, Ehemann von Frieda geb. Mela>, Sohn des Netanel <Samuel> Adler sel. A. <und der Regine geb. Reis>, geboren am 30.06.<07.>1842 <in Windecken>, gestorben am 05.03.1909

12/23/15 Henriette Bauer, Tochter des Abraham Bauer sel. A. <und der Clara geb. Schwab>, ledig, geboren am 10.09.1847 <in Hanau>, gestorben am 30.05.1909

12/23/16 Elise (Esther) Strauß geb. Max, aus Niederrodenbach, geboren am 10.01.1854, gestorben am 04.09.1909 – *Inschrift verwittert*

12/23/17 Leopold (Jehuda) Schwarzschild, <Seifenfabrikant, Mitinhaber der Fa. Schwarzschild & Weil>, Sohn des Lehrers und Meisters Mosche <Moses und der Karoline geb. Preuß>, geboren am 01.03.1846 <in Schlüchtern>, gestorben am 18.09.1909 **und** <seine Ehefrau> Marie (Miriam) Schwarzschild geb. Weil, Tochter des Zion, geboren am 29.01.1854 <in Marktsteft>, gestorben am 04.08.1922 <ihr Sohn Max wurde 1941 nach Lodz deportiert und starb dort>

12/24/1 Joseph Strauss aus Wachenbuchen, geboren am 09.05.(?)1899, gestorben am 10.11.(?)1909 <vielleicht Joseph Strauss, Sohn von Siegmund Strauss und Helene/Lenchen geb. Kahn, geboren am 19.05.1894 in Wachenbuchen und dort gestorben am 17.10.1909> – *Inschrift leicht verwittert*

12/24/2 Betty (Bettche) Hamburger geb. Appel, Ehefrau des <Metzgers> Joseph Hamburger aus Hochstadt, <Tochter von Herz Appel und Klara geb. Reis>, geboren am 19.04.1839 <in Hochstadt>, gestorben am 14.11.1909

12/24/3 Josef <Joseph> Hamburger, <Metzgermeister, Witwer von Betty geb. Appel>, Sohn des Menachem <Manasse> Hamburger sel. A. <und der Sarah geb. Hehst>, geboren am 13.04.1837 <in Hörstein>, gestorben am 08.07.1912

12/24/4 Tirza Jochewed <Safra geb. Kamaras>, Tochter des Lehrers Joseph <Kamaras und der Chana geb. Kamaras>, Ehefrau des <Thoraschreibers> Elchanan <Chrone?> Pinchas Sofer <Safra, geboren am 15.03.1841 in Dwinsk/Rußland>, gestorben am 05.<04.>12.1909

12/24/5 Alexander Mayer, Sohn des Abraham Mayer <und der Sara geb. Cassel>, geboren in Höchst am 28.<29.>02.1844, gestorben in Hofheim am Taunus am 21.12.1909

12/24/6 Gretchen <Margarete> Schönfeld geb. Löbenstein, <Ehefrau des Moritz genannt Moses Schönfeld, Tochter von Isaak Löbenstein und Settchen geb. Reinhardt>, geboren am 18.02.1851 <in Marköbel>, gestorben am 16.03.1910 – *Inschriftplatte nicht mehr vollständig*

12/24/7 *Inschriftplatte fehlt*

12/24/8 Otto Winterberger, Sohn des Meir <Meyer/Mayer> Winterberger sel. A <und der Johanna geb. Blumenthal>, geboren am 14.02.1883 <in Winzenberg>, gestorben am 12.08.1910

12/24/9 Aron (Aaron) Lichtenstein, Sohn des Jizchak <Isaak> Lichtenstein sel. A. <und der Mina geb. Silzdorf>, geboren am 12.07.1842 <in Marköbel>, gestorben am 06.10.1910 **und** seine Witwe Rosalie Lichtenstein geb. Levis, geboren am 03.06.1839, gestorben am 14.05.1919

12/24/10 Hannchen (Helene) Reinhardt, Ehefrau des Joseph Reinhardt, aus Wachenbuchen, geboren 1852, gestorben am 19.11.1910

12/24/11 Joseph Reinhardt, Sohn des Jizchak, aus Wachenbuchen, geboren 1852, gestorben am 02.02.1918

12/24/12 Jeanette <Schanetha> Feist geb. Mayer, Witwe des <Rendanten Ferdinand> Uri Feist, <Tochter von Isaak Mayer und Babette geb. Mayer>, geboren am 22.07.<06.>1847 <in Trebur>, gestorben am 24.02.1911

12/24/13 Hirsch (Zwi) Hirschmann, Sohn des Izchak <Isaak> Hirschmann <und der Fanny geb. Rosenberg>, geboren am 21.<22.>02.1847 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 11.04.1911 **und** seine Ehefrau Bertha Hirschmann geb. Mack, geboren am 28.11.1850 <in Memmelsdorf>, gestorben am 09.02.1932 <als Todestag ihrer Tochter Sophie wurde auf amtlichen Beschluß der 08.05.1945 festgestellt>

12/24/14 Friedericke (Rebekka) Lorsch geb. Mayer, Ehefrau des <Eisenwarenhändlers> Götz Lorsch sel. A., <Tochter von Isaak Mayer und Babette geb. Mayer>, geboren am 02.06.1851 <in Trebur>, gestorben am 29.08.1920

12/24/15 Götz (Eljakim) Lorsch, <Ehemann von Friederike geb. Mayer>, Sohn des Naftali <Heinrich> Lorsch sel. A. <und der Amalie geb. Herzberg>, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, geboren am 22.08.1832 <in Hanau und dort> gestorben am 28.05.1911 [MB Fol. 179r, Nr. 966: gestorben am Neumondstag des Sivan 672 n.d.k.Z. (= 16.05.1912)]

12/24/16 Bettche, Tochter des Ascher Neu sel. A., gestorben am 09.06.1911

12/24/17 Lena (Lea) Strauss, Tochter des Elieser <und der Sare geb. N.N.>, Ehefrau <Witwe> des Alexander <Sander> Strauss, Sohn des Schlomo aus Wachenbuchen, geboren am 15.02.1837 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 14.11.<09.>1911 <in Wachenbuchen>

12/24/18 Bettchen (Bela) Grünewald geb. Stern, Tochter des Abraham ha-Levi <Stern und der Sophie geb. Wetterhahn>, Ehefrau des <Metzgers Jakob> Jechiel Grünewald aus Bischofsheim, geboren am 13.06.1836 <in Bischofsheim und dort> gestorben am 26.09.1911

12/25/1 Recha (Reiz) <Regina> Schwab geb. Hanau, <Tochter von Jakob Moses Hanau und Helene geb. Scheuer>, Ehefrau des <Juwelenhändlers Samuel Alexander> Schmuel Schwab, geboren am 18.08.1851 <12.08.1852 in Frankfurt a.M.>, gestorben am 09.10.1911 [MB Fol. 181r, Nr. 977: Tochter des Jakob, Sohn des Moses ha-Levi Hanau aus Frankfurt, der Familie des Chassid MAHARIL[10] angehörend]

12/25/1A Max Schwab, <Juwelenhändler, Sohn von Samuel Schwab und Recha/Ricla geb. Hanau, langjähriger Vorsitzender der Jüdischen Ge-

---

10 Abkürzung für Morenu ha-Raw Rabbi Jakob Levi. Vielleicht Jakob Levi Molin genannt Maharil aus Mainz, gestorben in Worms im Jahre 1427

meinde in> Hanau, geboren am 21.02.1878 <in Hanau>, gestorben am 19.02.1942 <im KZ Oranienburg; seine Witwe Martha geb. Hausmann und Sohn Hans Ferdinand Samuel wurden 1942 über Czestochow nach Auschwitz deportiert und sind verschollen>

12/25/2 Samuel (Schmuel) Schwab, <Edelsteinhändler, Ehemann von Regina geb. Hanau> Sohn des Alexander <Samuel> Schwab sel. A. <und der Jeannette geb. Hachenburger>, geboren am 16.10.1851 <in Hanau>, gestorben am 28.01.1917 <„fern der Heimat"> [MB Fol. 181r, Nr. 976: aus Hanau]

12/25/3 Franziska (Fromet) Löbenstein, Tochter des Lehrers und Meisters <Jacob> Koppel Bamberger sel. A. <Rabbiner zu Worms und der Johannette geb. Lehmann>, Ehefrau des Emanuel (Menachem) Löbenstein sel. A., geboren am 13.05.1853 <in Worms>, gestorben am 07.09.1930 **und** Emanuel (Menachem) Löbenstein, Sohn des Izchak <Isaac> Löbenstein <und der Sette geb. Reinhard>, geboren am 09.09.1849 <in Marköbel>, gestorben am 06.12.1911

12/25/4 *Inschriftplatte fehlt*

12/25/5 Gotha (Goda) Fleischmann, Ehefrau des Meir <Mayer Fleischmann, Tochter von Alexander Samuel Schwab und Jeanette geb. Hachenburg>, geboren am 17.11.1854 <in Hanau>, gestorben am 13.09.1936 <ihre Kinder Jettchen, Alexander und Adolf wurden nach Litzmannstadt deportiert, ihr Sohn Adolf nach Dachau, niemand hat überlebt>

12/25/6 Salomon (Schlomo) Stern aus Bischofsheim, <Witwer, Sohn von Mayer Stern und Ettel geb. Ochs, geboren am 15.01.1829 in Bischofsheim und dort> gestorben am 02.03.1912

12/25/7 Emma Stern geb. Bender aus Bischofsheim, <Ehefrau von Nathan Stern II., Tochter von Isaak Bender und Jettchen geb. Mayer, geboren am 21.10.1848 in Seligenstadt>, gestorben am 08.<07.>03.1912 <in Bischofsheim>

12/25/8 Baruch Goldschmidt, <Ehemann von Jette geb. Strauß>, Sohn des Jecheskiel <Hiskias> Goldschmidt <und der Regine geb. Schwarzschild> aus Hochstadt, geboren am 12.10.1845 <in Hochstadt und dort> gestorben am 03.04.1912

12/25/9 Jettchen (Jitl) Goldschmidt geb. Strauss, Tochter des Jizchak <Isaac Strauß/Isaak Straus und der Hannchen geb. Müller>, Witwe des Baruch, Sohn des Jecheskel Goldschmidt aus Hochstadt, geboren am 04.04.1846 <in Hochstadt und dort> gestorben am 23.01.1933

12/25/10 *Inschriftplatte fehlt*

12/25/11 Johanna Hirschmann geb. Katz, Witwe des Menachem <Moritz> Hirschmann, <Tochter von Mayer Katz und Fanny geb. Engel>, geboren am 11.03.1855 <in Steinbach>, gestorben am 06.05.1920

12/25/12 Moritz (Menachem) Hirschmann, <Ehemann von Johanna geb. Katz>, Sohn des Jizchak <Isaak> Hirschmann sel. A., <und der Fanny geb. Rosenberg>, geboren am 26.09.1850 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 05.06.1912 [MB Fol. 179r, Nr. 967: Vorsteher der Landjudenschaft Hanaus]

12/25/13 *Inschriftplatte fehlt*

12/25/14 Isidor (Jizchak) Hermann, <Gründer des Textilgeschäfts I. Hermann, Ehemann von Emma geb. Bluhm>, Sohn des Schimon <Simon> Hermann sel. A. <und der Hanchen geb. Rothschild>, geboren am 28.07.1866 <in Heldenbergen>, gestorben am 19.04.1913

12/25/15 Jizchak <Isack, Ehemann von Berl geb. Schlecker>, Sohn des Alexander <Samuel> Stiebel sel. A. <und der Jenny Stern geb. Bettmann>, aus Wachenbuchen, hochbetagt, <geboren am 10.12.1844 in Langenschwarz>, gestorben am 16.06.1913 <in Wachenbuchen>

12/25/16 David Strauss, Sohn des Baruch ha-Levi sel. A. <und der Mina geb. Reiß>, aus Niederrodenbach, geboren am 11.10.1845 <in Griß-Nidda>, gestorben am 02.07.1913 <in Niederrodenbach> **und** Mina (Miriam) Strauss geb. Reis <Reiß>, Tochter des Jechiel, geboren am 01.01.1850, gestorben am 16.03.1929, Symbol: **Kanne**

12/25/17 Lina Strauss <Strauß> geb. Frank, Ehefrau <Witwe> des Josef <Jesel> Strauss <III., Tochter von Abraham Frank und Malchen geb. Stern> aus Wachenbuchen, geboren am 22.12.1830 <in Kleinostheim>, gestorben am 16.10.1913 <in Wachenbuchen>

12/26/1 Rebecka Marx geb. Friedberger, Witwe des Schlomo <Siegmund> Marx, <Tochter von Bernhard Friedberger und Jeannette geb. Cahn>, geboren am 24.12.1837 <in Hanau und dort> gestorben am 18.10.1913

12/26/2 Siegmund (Schlomo) Marx, <Ehemann von Rebekka geb. Friedberger>, Sohn des Jizchak <Isaak> Marx sel. A. <und der Jenny geb. Groß>, geboren am 04.03.1834 <in Sonnenberg>, gestorben am 05.10.1913

12/26/3 Abraham Löbenstein, <Ehemann von Bertha geb. Strauß>, Sohn des Izchak <Isaak> Löbenstein sel. A. <und der Sette geb. Reinhardt>, geboren am 08.04.1852 <in Marköbel>, gestorben am 08.12.1913

12/26/4 Jakob (Jechiel) Grünewald, <Metzger und Spezereiwarenhändler, Witwer>, Sohn des Schmuel <Samuel> ha-Levi Grünewald <und der Jettchen geb. Meyer> aus Bischofsheim, 82 Jahre alt, geboren am 12.09.1832 <in Heldenbergen>, gestorben am 16.03.1914 <in Bischofsheim>

12/26/5 Dina <Fina> Stern geb. Strauhs, Ehefrau des Eljakum <Arnold genannt Adolf> Stern aus Wachenbuchen, <Tochter von Jesel Strauß II. und N.N. geb. Speier, nach anderen Angaben Tochter von Markus Strauß und J(e)anette geb. Haas>, geboren am 27.<26.>03.1852 <oder am 15.12.1864 in Niederwöllstadt>, gestorben am 24.05.<15.04.>1914

12/26/6 Jette Singer geb. Günzburger, <Tochter des Kultusbeamten Isaak Günzburger und der Babette/Bebi geb. Kahn>, geboren am 28.01.1852 <in Pfersee>, gestorben am 12.06.1914 **und** Moritz Singer, geboren am 01.04.1846 <in Czkinpisek/Ungarn>, gestorben am 23.09.1927

12/26/7 Regiena Reinhardt, aus Wachenbuchen, gestorben ... – *Inschrift sehr stark verwittert*

12/26/8 Berta Löbenstein geb. Mai, geboren am 15.08.1846 <in Langen-Bergheim>, gestorben am 09.10.1933 **und** Aron Löbenstein, Sohn des Jizchak <Isaak> Löbenstein sel. A. <und der Karoline geb. Engländer>, geboren am 12.<10.>01.1843 <in Marköbel>, gestorben am 24.07.1914

12/26/9 Emil Culmann, <Ehemann von Anna geb. Sänger, Sohn von Emanuel Culmann und Lea geb. Schneider>, geboren am 27.03.1845 <in Baumholder>, gestorben am 02.01.1915

12/26/10 Mina Schiff geb. Herzberg, Witwe des Baruch Schiff ha-Kohen und Mutter des Theodor Schiff, <Tochter von Hermann Herzberg und Esther geb. Kahn>, geboren am 12.09.1855 <in Kesselstadt>, gestorben am 25.04.1915

12/26/11 Sophie Berlizheimer, <Tochter von Max Louis Berlizheimer und Emma geb. Rothfeld>, geboren am 23.03.1871 <in Hanau und dort> gestorben am 07.05.1915

12/26/12 Michael Bayersdorf, <Ehemann von Jeannette geb. Löser, Sohn von Kallmann Bayersdorf und Babette geb. Meier>, geboren am 13.04.1865 <in Hanau und dort> gestorben am 27.04.1915

12/26/13 Sara Strauss <Sarchen Strauß>, Tochter des <Kupferschmieds> Daniel <Nußbaum und der Han(n)chen geb. Katzenstein>, Ehefrau des Aaron <Aron> Strauss aus Wachenbuchen, geboren am 11.<18.>10.18<4>5 <in Neukirchen>, gestorben am 25.05.1915 <in Wachenbuchen> – *Inschrift verwittert*

12/26/14 Joseph Rosenthal, <Weinhändler, Ehemann von Jeanette geb. Mammelsdorff>, Sohn des Elieser <Liebmann Rosenthal und der Dusette geb. Strauß>, geboren am 17.08.1840 <in Philippstein>, gestorben am 19.06.1915

12/27/1 Isaak (Jizchak) Reinhardt, Sohn des Isaak <und der Karlina geb. Sichel> aus Wachenbuchen, geboren am 15.02.1858 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 31.<29.>08.1936

12/27/2 Siegfried (Schimon) Eisenstadt <Eisenstädt>, Sohn des Jakob, geboren am 03.06.1873 <in Dirschau/Westpreußen>, gestorben am 23.12.1936 <seine Witwe Henrietta geb. Lewkowitz und die Kinder Heini, Herta, Marta, Rosa und Willi wurden am 30.05.1942 deportiert und sind verschollen> – *Inschriftplatte zerbrochen, wieder zusammengefügt*

12/27/3 Max (Meir) Odenheimer, Sohn des David <Odenheimer und der Amalia geb. Bär>, geboren am 11.06.1874 <in Wiesloch>, gestorben am 27.03.1937 <seine Witwe Sara Anna geb. Heymann/Heimann flüchtete nach Holland, wo sie Selbstmord beging>

12/27/4 Hannchen (Chana) Steigerwald geb. Reinhardt, <Ehefrau von Bernhard Steigerwald>, Tochter des Schlomo <Salomon Reinhardt und der Regina geb. Schönfeld>, aus Wachenbuchen, geboren am 30.07.1867 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 09.04.1937 – *Doppelstein, rechts ohne Inschrift*

12/27/5 Harry (Zwi) Goldschmidt, Sohn des Jehuda <Louis Goldschmidt und der Jeannette geb. Wertheim>, Gemeindevorsteher, geboren am 23.05.1875 <in

Delligsen>, gestorben am 05.06.1938 <seine Witwe Hedwig geb. Rosenberg starb in Theresienstadt>

12/27/6 Regina Karlsberg, Fr. Krumbach, geboren am 13.06.1870, gestorben am 28.07.1938

12/28/1 David Kurt Kösterich, Sohn des <Schneiders Leo> Elieser Kösterich <und der Bertha geb. Strauß>, geboren am 19.03.1912 <in Hanau und dort> gestorben am 21.06.1918

12/28/2 Fanny (Freidel) Fürth geb. Katz, Ehefrau des <Bankiers Moses> Mosche Fürth sel. A., <Tochter von Löb Katz und Emilie geb. Igersheimer>, geboren am 08.07.1842 <in Nidda>, gestorben am 07.01.1920

12/28/3 Moses (Mosche) Fürth, <Bankier, Mitbegründer des Bankhauses Gebr. Fürth, Ehemann von Fanny geb. Katz>, Sohn des Gemeindevorstehers Salman <David Salomon> Fürth sel. A. <und der Recha geb. Lißmann>, einer der Vorbeter der Landjudenschaft, geboren am 25.03.1836 <in Hanau und dort> gestorben am 08.10.1897 [MB Fol. 175v, Nr. 935]

12/28/4 Auguste (Zipora Gitle) Fürth, Tochter des Mosche <Moses> Fürth <und der Fanny/Fanni geb. Katz>, 7 Jahre alt, <geboren am 13.12.1869 in Hanau und dort> gestorben am 29.04.1877

12/28/5 Miriam <Martha>, Tochter des Lehrers und Meisters Michael Fürth <und der Jenny geb. Warburg>, 1 Jahr alt, <geboren am 26.04.1870 in Hanau und dort> gestorben am 09.07.1871

12/28/6 David Fürth, Sohn des Lehrers und Meisters Michael Fürth <und der Jenny geb. Warburg>, geboren in Hanau am 08.07.1865, gestorben in Frankfurt am 06.11.1926

12/28/7 Raphael <Richard> Manka <Manko> aus Alzenau, ledig, <Sohn von Ferdinand Manko und Lina geb. Samuel, geboren am 26.11.1903 in Alzenau>, gestorben am 26.01.1912

12/29/1 Michael <Fürth, Bankier, Mitbegründer des Bankhauses Gebr. Fürth, Ehemann von Jeanette geb. Warburg>, Sohn des Vorstehers der Landjudenschaft Salman <David Salomon> Fürth sel. A. <und der Recha geb. Lißmann>, Vorsteher der Landjudenschaft, Mitglied der Bezirksräte, Rabbiner, 75 Jahre alt, <geboren am 14.02.1826 in Hanau und dort> gestorben am 02.05.1900 [MB Fol. 178r, Nr. 957]

12/29/2 Jenni (Schönche) <Jeanette> Fürth, Tochter des Abraham <Samuel> Warburg <und der Sara geb. Warburg>, aus der heiligen Gemeinde Hamburg, Ehefrau des Lehrers und Rabbiners Michael Fürth sel. A., <geboren am 27.07.1836 in Hamburg>, gestorben am 13.<12.>04.1894 [MB Fol. 175v, Nr. 937]

12/29/3 Schlomo Salman <Salomon David>, Sohn des Tewle <David> Fürth sel. A. <und der Röschen geb. Fuld, Ellenwarenhändler, Ehemann von Recha/Regine geb. Lissmann>, Obergemeindevorsteher, Mitglied des Wohltätigkeitsvereins, 76 Jahre alt, gestorben am 19.12.1870 [MB Fol. 172v, Nr. 908]

12/29/4 Rechele <Rechle/Recha/Regine>, Tochter des Nagid, des Lehrers und Rabbiners Aberle <Abraham> Lissman sel. A. aus Gelnhausen <und der

Kroenle/Caroline geb. Wiesbaden>, Ehefrau <Witwe> des Salman <Salomon> Fürth, 82 Jahre alt, <geboren am 10.01.1792 in Gelnhausen>, gestorben am 18.<17.>04.1876 [MB Fol. 173r, Nr. 911: Ehefrau des Gemeindevorstehers Salman Fürth sel. A.]

12/29/5 Ascher <Anselm/Amschel, Witwer von Sara geb. Glauberg, verwitwete Schwarzschild>, Sohn des Chawer Schlomo <Salomon David> Fürth sel. A. <und der Recha geb. Lißmann>, Chawer, Gemeindevorsteher, Vorsteher des Wohltätigkeitsvereins, geboren am 13.<10.>11.1833 <in Hanau und dort> gestorben am 01.11.1907 [MB Fol. 178v, Nr. 961: genannt Anselm]

12/29/6 Sara, Ehefrau des Gemeindevorstehers Ascher <Anselm> Fürth, <Witwe des Naftali/Herz Schwarzschild, <Tochter von Lazarus Glauberg und Rosa geb. Strauß>, geboren am 06.12.1829 <in Langenselbold>, gestorben am 15.<14.>09.1906

12/29/7 Bertha (Breinle) Schwarzschild, Tochter des Naftali <Herz> Schwarzschild sel. A. <und der Sara geb. Glauberg>, ledig, geboren in Hanau am 18.01.1853, gestorben in Genf am 18.06.1906

12/30/1 Mathilde (Miriam) Blumenthal, Tochter des Jehuda, gestorben am 28.06.1915 – *Grabstein zerbrochen, wieder zusammengefügt*

12/30/2 *Inschriftplatte fehlt*

12/30/3 *Inschriftplatte fehlt*

12/30/4 Settchen <Sara/Susette> Bing, Ehefrau des Jissachar <Bernhard> Bing, <Tochter des Krämers Herz Schönfeld und der Karolina geb. Löwenstein>, geboren am 13.<17.>10.1850 <in Langendiebach>, gestorben am 03.12.1915 <ihre Kinder Cäcilie, Johanna und Hugo wurden 1941 nach Riga deportiert, Sohn Ferdinand wurde 1938 ins KZ Dachau verschleppt, alle sind verschollen>

12/30/5 Fritz Siegfried (Reuben) Stern, Sohn des Benjamin <Wolf genannt Wilhelm> Stern <und der Sofie geb. Eger>, ledig, geboren am 19.10.1896 <in Hanau>, gestorben am 20.01.1916 <im Lazarett in Frankfurt>

12/30/6 *Inschriftplatte fehlt*

12/30/7 Lassi <Lazarus> Cul<l>mann, <Sohn von Emanuel Culmann und Helene geb. Schneider>, geboren am 24.02.1858 <in Baumholder>, gestorben am 23.<22.>03.1916

12/30/8 Anna <Johanna> Culmann geb. Saenger, <Witwe von Emil Culmann, Tochter von August Sänger und Regine geb. Bär>, geboren am 04.<14.>10.1850 <in Bingen>, gestorben am 04.08.1916

12/30/9 *Inschriftplatte fehlt*

12/30/10 Bela <Bertha>, Ehefrau des Elieser <Leo> Kösterich, <Tochter von Süsel Strauss und Zerline geb. Rosenthal, geboren am 01.11.1887 in Hanau und dort> gestorben am 05.<04.>01.1917

12/30/11 Lina <Zerline/Zerlina> Strauss, <Tochter von Abraham Strauß und Libetta geb. Vogel>, geboren <am 14./19.06.>1851 <in Langen>, gestorben <am

11.11.>1933 **und** Meier <Mayer> Strauss, <Sohn von Löb Straus(s) und Johannette/Sprintz geb. Katz>, geboren <am 25.07.>1839 <in Bürgel>, gestorben <am 14.02.>1917

12/31/1 Paula Appel, Tochter des Naftali ha-Levi <Herz Appel und der Bertha geb. Neumann> aus Wachenbuchen, <ledig>, geboren am 27.10.1889 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 26.05.1917

12/31/2 Mathilde (Matel) Berberich, Ehefrau des Schlomo Berberich sel. A., <Tochter von Abraham Straus III. und Babette geb. Levi>, geboren am 12.04.1867 <1865 in Michelstadt>, gestorben am 24.03.1935 **und** Salomon (Schlomo) Berberich, <Mitinhaber der Fa. Löb Berberich Söhne, Häute-, Felle-, Metalle- und Lumpenhandlung>, Sohn des Jehuda <Löb> Berberich sel. A. <und der Michle geb. Rothschild>, geboren am 18.<28.>01.1858 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 25.06.1917 [MB Fol. 179v, Nr. 970]

12/31/3 *Inschriftplatte fehlt*

12/31/4 *Inschriftplatte fehlt*

12/31/5 Carl <Karl> (Akiwa) Sichel, <Witwer von Käthchen geb. Strauß>, Sohn des Izchak ha-Levi, geboren am 11.08.1843 <in Langen-Bergheim>, gestorben am 03.01.1924

12/31/5A Gustav Sichel, geboren am 15.03.1878 <in Langen-Bergheim, Sohn von Karl Sichel und Käthchen/Ketze geb. Strauß> **und** Lucie Sichel geb. Oppenheimer, geboren am 14.05.1890 <in Bad Camberg, Tochter von Ferdinand Oppenheimer und Betty geb. Mayer>, der Judenverfolgung 1941–1945 zum Opfer gefallen <als amtlicher Todeszeitpunkt wurde bei beiden der 01.06.1942 festgestellt>

12/31/6 Kät<h>chen (Kela) Sichel geb. Strauss, Ehefrau des Akiwa <Karl> Sichel ha-Levi, <Tochter des Viehhändlers N.N. Strauss und der N.N. geb. Mai>, geboren am 19.09.1848 <19.09.1846 in Langendiebach>, gestorben am 02.04.1918

12/31/7 Heinrich (Naftali) Hichenberg, <Kettenfabrikant, Ehemann von Julie geb. Cahn>, Sohn des Lehrers und Meisters Schlomo <Salomon> Hichenberg <und der Rebekka geb. Levi>, Gemeindevorsteher und Vorsteher des Wohltätigkeitsvereins, 80 <86> Jahre alt, <geboren am 07.01.1832 in Hanau und dort> gestorben am 02.04.1918 [MB Fol. 180r, Nr. 971]

12/31/8 *Inschriftplatte fehlt*

12/31/9 Joseph Schönfeld, Sohn des Naftali <Herz> Schönfeld <und der Emma geb. Strauß>, am Krieg teilgenommen, geboren in Wachenbuchen am 11.<14.>10.1881, gestorben in Nordheim am 14.07.1918

12/31/10 *Mittelteil des Grabsteins fehlt*

12/31/11 Hertha Bayersdorf, Tochter des Michael Bayersdorf sel. A. <und der Jeanette geb. Löser>, ledig, geboren am 15.02.1899 <in Hanau>, gestorben in Arosa am 11.12.1918

12/31/12 Josef (Mosche) Grünbaum, <Bankbeamter, Sohn des Sensal Moritz Grünbaum und der Betti geb. Hirschmann>, geboren am 18.08.1875 <in Hanau

und dort> gestorben am 30.<29.>12.1918 – *Grabstein zerbrochen, wieder zusammengefügt, Inschrift verwittert*

12/31/13 Regina (Schöne) Rosenthal, <Ehefrau von Heinrich Rosenthal>, Tochter des Schlomo <Salomon> Strauss <Strauß I. und der Mathilde geb. Strauß> aus Wachenbuchen, geboren am 21.11.1891 <in Wachenbuchen>, gestorben am 22.01.1919

12/32/1 Jacob <Jakob Karl> Löbenstein, Sohn des Menachem <Emanuel> Löbenstein <und der Franziska geb. Bamberger>, geboren am 06.06.1877 <in Hanau und dort> gestorben am 15.01.1919 **und** Flora (Pora) <Franziska> Löbenstein geb. Winterberger, Tochter des Meir, geboren am 12.<17.>03.1879 <in Winterberg>, gestorben am 11.03.1933

12/32/2 Liebette (Libet) Grünbaum, Ehefrau des Mosche <Moritz Jonathan> Grünbaum sel. A., <Tochter von Isaac Hirschmann II. und Regine geb. Heinemann>, geboren am 13.<23.> Januar 1846 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 09.02.1919

12/32/3 Abraham <Neu>, Sohn des Ascher <Anselm> Neu sel. A. <und der Sophie geb. Grimm, Volksschul>Lehrer, Kantor, Vorsteher der Bruderschaft der Totengräber in Hanau, <geboren am 18.07.1855 in Hoppach>, gestorben am 15.04.1919 <in Hanau> [MB Fol. 180r, Nr. 973] <seine über achtzigjährige Witwe Klara geb. Adler wurde vom Rothschildschen Altersheim in Frankfurt aus deportiert>

12/32/4 Abraham Ochs, <Witwer von Babette geb. Fleischmann>, Sohn des Israel <Abraham> Ochs sel. A. <und der Jenny geb. Wallach>, Mitglied der Bruderschaft der Totengräber, geboren am 30.08.1825 <in Rödelheim>, gestorben am 05.05.1919 [MB Fol. 180v, Nr. 974]

12/32/5 Leopold (Jehuda) Oppenheimer, Sohn des Naftali <Herz> Oppenheimer sel. A. <und der Mindel geb. Marx, geboren am 23.10.1867 in Schlüchtern>, gestorben am 15.<14.>07.1919 [MB Fol. 180v, Nr. 975] <seine Witwe Betty geb. Wolff starb 1941/42 in Theresienstadt>

12/32/6 Eugenie (Scheinche) <Schenni> Kraft geb. Bürger <Hamburger>, Ehefrau des <Bäckermeisters> Abraham Kraft ha-Levi, <Tochter von Joseph Hamburger und Betti geb. Appel>, geboren am 13.<30.>12.1877 <in Hörstein>, gestorben am 09.08.1919

12/32/7 Salomon (Schlomo) Mayer, <Ehemann von Dora geb. Weinberg>, Sohn des Abraham Mayer sel. A. <und der Sibylle geb. Wendel>, geboren am 28.11.<09.>1862 <in Koblenz>, gestorben am 01.11.1919

12/32/8 Isidor (Jizchak Arie) Hirschmann, <Ehemann von Elise geb. Fränkel>, Sohn des Izchak <Isaak> Hirschmann sel. A. <und der Fanny geb. Rosenberg>, geboren am 21.02.1847 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 06.02.1920 [MB Fol. 181v, Nr. 978: er übte seinen Beruf in Großkrotzenburg aus]

12/32/9 Elise (Esther) Hirschmann geb. Fränkel, Ehefrau des Isidor Hirschmann sel. A., <Tochter von Lazarus Fränkel und Fanni geb. Weil>, geboren am 16.09.1855 <in Biblis>, gestorben am 10.03.1928

12/32/10 Jacob Hirsch, <Ehemann von Sophie geb. Drach>, Sohn des Zwi, geboren am 21.10.1854, gestorben am 12.03.1920 [MB Fol. 181v, Nr. 979]

12/32/11 *Inschriftplatte fehlt*

12/32/12 Jakob Castellan <Kastellan, Schneidermeister, Ehemann von Scholastika geb. Kolbeck, Sohn von Markus Kastellan und Therese geb. Ehrlich>, geboren <am 13.06.>1850 <in Koschmin Kreis Krotoschin>, gestorben <am 19.05.>1920

12/33/1 Emanuel (Meir Dow) Schmidt, <Inhaber der Fa. Simon Schmidt, Mehl- und Landesproduktenhandlung, Ehemann von Regine geb. Selig>, Sohn des Schimon Schmidt sel. A., geboren am 11.11.1866, gestorben am 31.05.1920 [MB Fol. 181v, Nr. 980]

12/33/2 Julius (Joseph) <Jesel> Berberich, <Mitinhaber der Fa. Löb Berberich Söhne, Häute-, Felle-, Metalle- und Lumpenhandlung> Sohn des Jehuda <Löb> Berberich sel. A. <und der Michle geb. Rothschild>, geboren am 26.01.1862 <in Großkrotzenburg>, gestorben am 05.09.1920 [MB Fol. 182r, Nr. 981] **und** seine Witwe Jean<n>ette (Schewa) Berberich geb. Selig, <Tochter von Moses Selig und Sophie geb. Urspringer>, geboren am 16.11.1867 <in Hardheim>, gestorben am 07.04.1927 **und** Isi <Isidor> Berberich, Sohn des Julius und der Jeanette, <geboren am 19.06.1893 in Hanau>, gefallen am 22.08.1914 <bei Bertrix in Belgien>

12/33/3 Elise Stern geb. Hainebach <Heinebach>, Ehefrau des <Diamantenhändlers Salomon> Schlomo Stern, geboren am 22.11.1879 <in Seligenstadt>, gestorben am 26.<29.>10.1920 <ihr Witwer Salomon Stern wurde am 09.04.1943 in Sobibor ermordet>

12/33/4 Amalie (Merla) <Malchen> Moritz geb. Strauss, Ehefrau des Schlomo <Salomon> Moritz, <Tochter von Benedict Strauss und Gittel geb. Marx>, geboren am 07.08.1855 <1857 in Sterbfritz>, gestorben am 11.03.1921

12/33/5 Salomon (Schlomo) Moritz, <Witwer von Amalie geb. Strauß>, Sohn des Benjamin <Wolf> ha-Levi Moritz <und der Hannchen geb. Goldschmidt>, Gemeindevorsteher in Langenselbold, geboren in Langenselbold am 30.04.1855, gestorben am 22.07.1928, Symbol: **Levitenkanne**

12/33/6 Jisrael Zwi, Sohn des Mosche Schraga Gurfinkel aus Warschau, Chassid und Thoragelehrter, 64 Jahre alt, gestorben am 02.09.1922

12/33/7 Joseph Schwabe, <Ehemann von Julie geb. Oppenheim, Sohn von David Schwabe und Malchen geb. Cahn, Mitinhaber der Fa. K. J. Cahn>, geboren am 11.12.1855 <in Hanau und dort> gestorben am 06.12.1921 **und** <seine Söhne> Dr. Willy <Willi> Schwabe, Rechtsanwalt, gefallen in Frankreich, geboren am 16.04.1885 <1886 in Hanau>, gestorben am 25.09.1915 **und** Dr. <David> Otto Schwabe, Arzt in Hanau, <Ehemann von Johanna geb. Heinemann>, geboren <am 02.10.>1894 <in Hanau>, gestorben <am

22.09.>1937 <in Hanau unter ungeklärten Umständen nach einem Verhör durch die Gestapo; Julie geb. Oppenheim wurde 1940 nach Camp de Gurs deportiert und starb im Dezember 1945 in Südfrankreich>

12/33/8 Aaron <Aron Oppenheimer, Witwer von Frieda geb. Steinharter und Ehemann von Hana geb. Steinharter>, Sohn des Naftali Oppenheimer, Chawer, Schullehrer, <geboren am 26.02.1862 in Schlüchtern>, gestorben am 09.<07./08.>12.1921 [MB Fol. 183r, Nr. 984: viele Jahre war er Vorbeter] <seine Töchter Ida, Martha, Rosa und Mina sowie seine Witwe Hana/Johanna/Hannchen geb. Steinharter wurden deportiert und sind verschollen>

12/33/9 Nathan Stern II., Sohn des Abraham, geboren am 24.08.1845, gestorben am 27.12.1921

12/33/10 Gret<h>chen Holberg geb. Strauss, <Ehefrau von Jessel Holberg, Tochter von Joseph Strauß und Kättchen geb. Blank>, geboren am 25.11.1842 <in Groß-Karben>, gestorben am 12.03.1922

12/33/11 Natalie <Natali> (Zerle) Vogel geb. Kallmann, <Witwe des Stationsdiätars Joseph Vogel>, Tochter des Schlomo <Simon Kallmann und der Rosalia geb. David>, geboren am 04.06.1867 <in Neuwied>, gestorben am 16.04.1922

12/34/1 Schlomo Menachem ha-Levi <Dr. Salomon Immanuel Bamberger>, Sohn des Lehrers und Meisters Jizchak Bamberger sel. A., Urenkel des Rabbiners und Gelehrten Schlomo Seew Klein sel. A., 20 Jahre saß er auf dem Rabbinatssitz in Hanau, <geboren am 10.07.1869 in Frankfurt>, gestorben am 05.11.1920 [MB Fol. 182v, Nr. 983: Enkel des Rabbiners und Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts der heiligen Gemeinde Kolmar Schlomo Wolf Klein sel. A., sowie Enkel des Rabbiners, des Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts der heiligen Gemeinde Würzburg Jizchak Dow ha-Levi Bamberger. Er selbst war Oberrabbiner in Bingen, in Burgpreppach (Bayern) und in Hanau], Symbol: **Levitenkanne**, <seine Witwe Merla Mirjam geb. Königshöfer und die Söhne Benno und Jonas wurden deportiert und sind verschollen>

12/34/2 Regine <Rechine> (Rachel) Grünbaum geb. Bleibtreu, <Ehefrau von Nathan Grünbaum, Tochter von Louis Bleibtreu und Rebecka geb. Mainz>, geboren am 12.<09.>07.1849 <in Idstein>, gestorben am 19.10.1922

12/34/3 Nathan <Nehm> (Alexander) Grünbaum, <Hemdenfabrikant, Witwer von Regine geb. Bleibtreu, Sohn von Alexander Grünbaum und Bette geb. Langstadt>, Vorsteher des Wohltätigkeitsvereins, geboren am 13.<17./19.>07.1849 <in Seligenstadt>, gestorben am 21.12.1926

12/34/4 *Inschriftplatte fehlt*

12/34/5 Hermann (Naftali) <Feist> Manko, <Ehemann von Amalia geb. Freymark>, Sohn des Reuben <Ruben> Manko <und der Betty geb. Baumann>, geboren am 02.08.1865 <in Alzenau>, gestorben am 19.12.1922

12/34/6 Eva (Esther) Jakoby <Jacob>, ledig, geboren am 23.03.1853 <02.04.1851 in Engers a. Rh.>, gestorben am 06.02.1923

12/34/7 Paula Stern, <Tochter von Jakob genannt Julius Stern und Anna geb. Oppenheimer>, ledig, geboren am 13.01.1900 <in Hanau und dort> gestorben am 23.02.1923

12/34/8 Anna (Chana) Stern geb. Oppenheimer, <Ehefrau des Bankiers Jakob genannt Julius Stern>, Tochter des Rabbi Schmuel <Semmy Oppenheimer und der Sophie geb. Blumenthal>, geboren am 14.03.1874 <in Hannover>, gestorben am 09.06.1925

12/34/9 *Inschriftplatte fehlt*

12/34/10 Marum (Menachem) <Maron> Strauss, <Ehemann von Regine geb. Seeliger>, Sohn des Jizchak <Isaac Salomon Strauß und der Henel/Hannchen geb. Müller> aus Wachenbuchen, geboren am 01.04.1842 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 03.07.1923

12/34/11 *Inschriftplatte fehlt*

12/34/12 Ester (Esther Scheindel) <Estera Szajndla> Oppenheim geb. Brünner <Bryner>, Ehefrau des <Buchdruckereibesitzers> Aaron Oppenheim, geboren 1863 <1860 in Bendzin/Polen>, gestorben am 20.10.1923

12/34/13 Bettchen (Bela) Ausäderer, <Ehefrau des Damenschneiders Isidor Ausäderer>, Tochter der Breinle Ausäderer <Tochter von Herz Appel II. und Bertha geb. Stern>, aus Hochstadt, geboren am 07.09.1865 <in Hochstadt und dort> gestorben am 28.11.1923

12/34/14 Salomon (Schlomo) Strauss I., Sohn des Joseph <Jesel Strauß III. und der Sara Lina geb. Frank> aus Wachenbuchen, Gemeindevorsteher, geboren am 11.09.<10.>1860 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 28.01.1924

12/35/1 Erika (Rösche) Joshua, Tochter des Jehoscha <John Joshua und der Jenny geb. Adler>, Braut, geboren am 11.02.1898 <in Hanau>, gestorben am 20.12.1923

12/35/2 John (Jehoscha) Joshua, Sohn des Chawer Zwi, Rabbiner, geboren am 19.06.1862, gestorben am 18.12.1925

12/35/3 Aron (Aaron) <Ahron> Strauss, <Metzger, Ehemann von Sarchen geb. Nußbaum>, Sohn des David <Strauß und der Caroline geb. Speier>, aus Wachenbuchen, geboren am 15.<16.>10.1848 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 02.04.1924

12/35/4 Lea <Leie> Reiss <geb. Wachskerz>, Tochter des Naftali, Ehefrau des Izchak, Sohn des Jakob ha-Levi, <geboren am 21.10.1868 in Tarnow>, gestorben am 29.04.1924 <ihr Witwer Isaak Reiss starb in der Deportation, ihre Tochter Zilla wurde 1942 in Auschwitz ermordet>

12/35/5 Nathan Stern I., Sohn des Mordechai ha-Levi aus Bischofsheim, geboren am 21.10.1848, gestorben am 19.09.1924

12/35/6 Sigmund (Israel) <Süßel> Strauß, Sohn des Elieser <Lipmann/Liebmann Strauß und der Jette geb. Strauß, geboren am 23.08.1864 in Wachenbuchen und dort> gestorben am 14.<13.>10.1924 [MB S. 180, Nr. 968: hochbetagt, viele Jahre Gemeindediener in Hanau]

12/35/7 Hanchen (Chana) <Johanna> Schuhmann geb. Fischer, <Witwe von Jakob Schuhmann>, Tochter des Jakob, geboren in Berwangen am 06.06.1841, gestorben in Hanau am 23.03.1925

12/35/8 Meier Schuster, <Ehemann von Amalie geb. Cohn>, Sohn des Arie, Vorsteher der Bruderschaft der Totengräber, <geboren am 18.07.1857 in Romsthal>, gestorben am 27.03.1925 [MB Fol. 183v, Nr. 986]

12/35/9 Julius (Jehuda) Reis, <Metzgermeister, Ehemann von Jeanette geb. Goldschmidt>, Sohn des Naftali ha-Levi <Herz Reiß und der Adelheid geb. Mai>, geboren in Langendiebach am 22.<27.>12.1863, gestorben am 06.05.1924 [MB Fol. 183v, Nr. 987: Chawer und Mitglied des Wohltätigkeitsvereins]

12/36/1a Meier (Meir) <Meyer> Simon van Elkan, <Ehemann von Mathilde geb. Zeller, unehelicher Sohn der Kreile/Caroline Simon van Elkan>, Sohn des Jehuda, geboren am 01.05.1858 <in Aurich/Ostfriesland>, gestorben am 04.06.1925 <sein Sohn Isidor wurde in Auschwitz ermordet>

12/36/1b Mathilde (Malka) van Elkan geb. Zeller, <Ehefrau von Meier Simon van Elkan>, geboren am 12.<12.>02.1858 <in Züntersbach>, gestorben am 16.03.1935

12/36/2 Jeanette (Schewa) Strauss geb. Schönfeld, <Witwe von Liebmann Strauß>, Tochter des Jakob <Schönfeld und der Jeannette/Mariana geb. Dessauer>, aus Wachenbuchen, geboren am 24.<29.>01.1838 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 09.06.1925 – Hauszeichen: **Davidstern**

12/36/3 Hermann <Herz> (Naftali) Stern, Sohn des Kalonymos ha-Levi, aus Bischofsheim, geboren am 11.<15.>05.1854 <in Bischofsheim und dort> gestorben am 09.11.1925, Symbol: **Kanne auf Teller**

12/36/4 Jakob Rosenberg, <Witwer von Sophie geb. Hamburger>, Sohn des Izchak Dow <Bär> Rosenberg <und der Mina geb. Baum>, geboren am 11.03.1841 <in Neudenau>, gestorben am 18.11.1925 <seine Tochter Hedwig verheiratete Goldschmidt starb in Theresienstadt>

12/36/5 Simon (Simcha) Moritz, <Ehemann von Emma geb. Schuster>, Sohn des Schlomo ha-Levi <Salomon Moritz und der Malchen geb. Strauß>, geboren am 13.05.1887 <in Langenselbold>, gestorben am 24.11.1925

12/36/6 Adelheid <Adelheit> (Edel) Weil, Ehefrau des Izchak <Isidor> Weil, <Tochter von Simon Oppenheimer und Sara geb. Schwab>, geboren am 20.07.1884 <in Röllbach>, gestorben am 16.04.1926

12/36/7 Rosa (Rös'che) Stiefel geb. Stern, Ehefrau <Witwe> des Schmuel <Samuel> Stiefel, geboren am 05.02.1842 <in Hintersteinau>, gestorben am 26.05.1926 in Langendiebach

12/36/8 Eugenia (Esther) Schiff geb. Hirschfeld, Ehefrau des Naftali <Hermann> Schiff, <Tochter des Portefeuillefabrikanten Heinrich Hirschfeld und der Bernhardine geb. Koch>, geboren am 31.06.<13.09.>1869 <in Offenbach>, gestorben am 08.06.1926

12/36/9 Hermann (Naftali) Schiff, <Witwer von 1) Auguste geb. Daube und 2) Eugenie geb. Hirschfeld, Sohn von Jacob Schiff und Hannchen geb. Schiff>, geboren am 16.04.1851 <in Kaichen>, gestorben am 07.06.1936 – *obere Inschriftplatte fehlt*

12/36/10 Hanna (Chana) <Johanna> Stern, <Ehefrau von Julius Stern>, Tochter des <Metzgers> Alexander <Siegmund Grünebaum und der Jettchen geb. Rosenthal>, aus Wachenbuchen, geboren am 15.09.<29.11.>1879 <in Bürgel>, gestorben am 16.06.1926 <in Wachenbuchen>

12/36/11 Marcus (Mordechai) Bacharach, <Seniorchef des Bankhauses M. Bacharach in Hanau>, Sohn des Usiel <Kaufmann Bacharach und der Friederike geb. Berberich>, geboren am 01.10.<26.09.>1857 <in Seligenstadt>, gestorben am 31.08.1926 <seine Witwe Amalie geb. Herzberg starb am 10.10.1942 in Theresienstadt>

12/36/12 Abraham Schönfeld, <Ehemann von Ida geb. Schönfeld>, Sohn des Noah <Schönfeld und der Jenda geb. Straus>, aus Wachenbuchen, geboren am 01.<08.>06.1858 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 05.12.1926

12/36/13 <Karl> Siegmund (Nathanel) Weinberg, <Bankbeamter a.D. aus Mainz>, Sohn des Naftali Aaron ha-Kohen, <geboren am 28.02.1882 in Fulda>, gestorben am 19.12.1926 <Selbstmord, am 27.12.1926 aus dem Main westlich der Wirtschaft „Zur Mainkette“ geländet>, Symbol: **segnende Priesterhände**

12/36/14 Klara (Kela) Gernsheimer geb. Klein, Ehefrau des <Metzgers Julius> Joseph Gernsheimer, <Tochter des Metzgers und Restaurateurs Moses Klein und der Zerline geb. Stern>, geboren am 04.07.1897 <in Hanau und dort> gestorben am 02.02.1927

12/37/1 Jessel <Jesel> (Joseph genannt Jessel) Stern aus Hochstadt, <Sohn von Nathan Stern und Hannchen geb. Grünbaum, geboren am 22.03.1865 in Hochstadt und dort> gestorben am 05.02.1927

12/37/2 Karl <Carl> (Gerschon) Sommer, <Ehemann von Johanna geb. Grünebaum>, Sohn des Dow ha-Kohen, geboren am 02.09.1864, gestorben am 08.04.1927, Symbol: **segnende Priesterhände** – *Doppelstein, rechts ohne Inschrift*

12/37/3 Gottfried Waldbaum, geboren am 01.09.1903, gestorben am 06.01.1927

12/37/4 Recha Strauss, Tochter des Abraham <Strauß II. und der Hannchen geb. Schönfeld>, ledig, <geboren am 28.02.1889 in Wachenbuchen und dort> gestorben am 18.06.1927 – *obere Inschriftplatte zerbrochen, größerer Teil fehlt*

12/37/5 *Inschriftplatte fehlt*

12/37/6 Nani (Chana) <Nanni> Weil geb. Vorchheimer, Ehefrau des Benjamin Weil, geboren am 25.08.1847 <in Thüngen>, gestorben am 05.08.1927 **und** Benjamin Weil, Sohn des Jehuda, Gemeindevorsteher, <Seifenfabrikant, Mitinhaber der Fa. Schwarzschild & Weil>, geboren am 29.04.1848 <in Marktsteft>, gestorben am 28.09.1931

12/37/7 *Inschriftplatte fehlt*

12/37/8 Matel <Mabel> Scheuer geb. Mohrer, Ehefrau des Mosche <Moses> Scheuer, <geboren am 29.03.1864 in Zmygnodzie/Rumänien>, gestorben am 26.03.1928

12/37/9 Moses (Mosche) Scheuer, <Witwer von Matel geb. Mohrer>, Sohn des Chajim Zwi, geboren am 26.<29.>03.1866 <in Dabrowa/Galizien>, gestorben am 15.<14.>03.1936

12/37/10 Rosalie (Rösle) Ochs geb. Eilinger <Ellinger>, Ehefrau des <Metzgermeisters Bernhard> Baruch Ochs, <Tochter von Marum Ellinger und Regina geb. Rothschild>, geboren am 12.03.1860 <1861 in Georgensgmünd>, gestorben am 26.03.1928

12/37/11 Bernhard (Baruch) Ochs, <Metzgermeister, Witwer von Rosalie geb. Ellinger>, Sohn des Abraham <Ochs und der Jeanette geb. Strauß>, geboren am 17.10.1857 <in Rödelheim>, gestorben am 12.01.1932

12/37/12 Edmund (Izchak) <Isaac/Isaak> Hess, <Ehemann von Thekla geb. Kaufmann>, Sohn des Nathan <Hess und der Rosa geb. Schönberg>, geboren am 20.11.1870 <in Hanau und dort> gestorben am 21.04.1928

12/38/1 Klara <Clara> (Kela) Cassel geb. Wolf<f>, Ehefrau des <Gastwirts Gerson> Gerschon Cassel, <Tochter des Rheinarbeiters Jacob Wolff und der Amalie geb. Frohwein>, geboren am 05.03.1858 <in Neuwied>, gestorben am 16.<18.>06.1928

12/38/2 Malchen (Merla genannt Malchen) <Amalia> Oppenheimer, Tochter des Schimon <Simon Oppenheimer und der Sara geb. Schwab>, ledig, geboren am 20.07.1878 <in Röllbach>, gestorben am 11.07.1928

12/38/3 David Strauss aus Wachenbuchen, Sohn des Aaron, geboren am 25.08.1876, gestorben am 26.09.1928

12/38/4 Gustav Hirschmann, <Ehemann von Elsa geb. Stern, Sohn von Isidor Hirschmann und Elise geb. Fränkel>, geboren in Hanau <Großkrotzenburg> am 12.03.1882, gestorben in Hanau am 16.<15.>11.1928 – *Oberteil des Grabsteins fehlt*

12/38/5 Jakob Hermann, Sohn des Schimon <Simon Hermann und der Hanchen geb. Rothschild>, geboren am 04.08.1852 <in Heldenbergen>, gestorben am 07.03.1929 **und** Klara (Gitel) Hermann geb. Linz, Ehefrau des Jakob sel. A., <Tochter von Abraham Linz und Adelheid geb. Klein>, geboren am 12.11.1859 <1858 in Rüsselsheim>, gestorben am 05.11.1930 <Sohn Fritz fiel 1915, die Söhne Alfred und Moritz starben 1940 in Rotterdam bei einem deutschen Bombenangriff, Tochter Johanna wurde deportiert und ist verschollen>

12/38/6 Mayer (Meir) Schiff, Sohn des Jakob Schiff <und der Hannchen geb. Schiff>, geboren am 25.<26.>1849 <in Kaichen>, gestorben am 13.03.1929 **und** San<n>chen Schiff geb. Bodenheimer, <Tochter von Anschel Bodenheimer und Johannette geb. Bendheim>, Ehefrau des Meir Schiff, geboren am 06.01.1862 <in Biblis>, gestorben am 11.03.1929

12/38/7 Johanna (Hannchen) Katz geb. Neumark, Tochter des Schlomo, geboren am 24.03.1861, gestorben am 29.03.1929

12/38/8 Bertha <Berta> (Brendel) Strauss geb. Nussbaum aus Wachenbuchen, <Witwe von Leopold Strauß>, Tochter des <Kupferschmieds> Daniel <Nussbaum und der Hannchen geb. Katzenstein>, geboren am 08.08.1848 <in Neukirchen>, gestorben am 06.<05.>07.1929 <in Wachenbuchen>

12/38/9 Abraham Grünewald, Sohn des Jechiel ha-Levi, aus Bischofsheim, geboren am 04.02.1868, gestorben am 03.08.1929

12/38/10 Charlotte (Schönle) Rosenberg geb. Ledermann, <Witwe von Hirsch Hermann Rosenberg>, geboren am 05.06.1857 <in Bauerbach>, gestorben am 24.11.1929

12/38/11 Franziska Reinhardt geb. Strauss aus Wachenbuchen, <Ehefrau des Bäckermeisters Robert Reinhardt>, geboren am 26.07.1883, gestorben am 22.03.1930 <im Israelitischen Krankenhaus in Frankfurt>

12/38/12 Meir <Meier/Mayer> Stern, <Witwer>, Sohn des <Metzgermeisters Löser> Elieser <Stern und der Carolina geb. Hirsch> aus Wachenbuchen, <geboren am 29.03.1847 in Düdelsheim>, gestorben am 04.04.1930 <in Wachenbuchen>

12/38/13 Leopold (Abraham Jehuda) Schuss, Sohn des Mosche <Moses Schuss aus Lubcina/Polen und der Neche geb. Kurz>, ledig, geboren am 01.09.1904 <in Hanau>, gestorben in Frankfurt am 13.04.1930

12/38/14 Mosche <Moses> Strauss, Sohn des David <Strauss II. und der Karoline geb. Speier, geboren am 08.05.1850 in Wachenbuchen>, gestorben am 29.09.1930 <seine Witwe Johanna/Hanchen starb am 29.09.1942 in Theresienstadt>

12/39/1 Gustav (Ephraim) <Gombel> Hirsch, <Ehemann von Elise geb. Wertheimer>, Sohn des Abraham <Hirsch und der Fanne geb. Kaufmann>, geboren am 19.11.1858 <in Langen-Bergheim>, gestorben am 20.10.1930 <Sohn Hugo starb 1942, als sein Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert wurde>

12/39/2 Emanuel Max Simon, <über 30 Jahre Direktor des Hanauer Kaufhauses Wronker, Ehemann von Meta geb. Erdmann>, geboren am 22.05.1868, gestorben am 13.11.1930

12/39/3 Betty <Bettie> (Pessel) Eichel, Ehefrau des Chajim, <Tochter des Mazzebäckers Max Mainzer und der Babette geb. Strauß>, geboren am 12.02.1870 <in Bickenbach>, gestorben am 29.<30.>12.1930 <ihr Witwer Heinrich Eichel wurde ins Lager Gurs deportiert und starb dort am 27.12.1940>

12/39/4 Hannchen (Chana) Strauss <Strauß>, Tochter des Noah <Schönfeld und der Jenda geb. Straus> aus Wachenbuchen, geboren am 04.05.1861 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 16.06.1935 **und** Abraham Strauss <Strauß>, Sohn des Elieser <Lippmann Straus und der Jette geb. Straus>,

aus Wachenbuchen, geboren am 08.<07.>12.1860 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 20.05.1931

12/39/5 Hans (Abraham Jakob Koppel) Steinhauer, Sohn des Schlomo <Salomon Steinhauer und der Rosa geb. Löbenstein>, ledig, cand. med., geboren am 05.02.1909 <in Seligenstadt>, gestorben am 20.06.1931

12/39/6 Neche Nette Schuss geb. Kurz, Tochter des Mosche sel. A., geboren am 11.05.1865 <in Sedziszowe/Galizien>, gestorben am 18.03.1936 **und** Moses (Mosche) Schuss, <Gründer einer Kurzwarenhandlung>, Sohn des Izchak sel. A., geboren am 01.07.1866, gestorben am 17.05.1936 <ihre Tochter Sabine wurde 1942 in Auschwitz ermordet>

12/39/7 Rosa (Resel) Hess geb. Reich, Ehefrau des Lehrers und Kantors Julius Hess sel. A., geboren am 04.10.1849 <in Eubigheim>, gestorben am 03.09.1931

12/39/8 Heinrich (Naftali) Hirsch, <Witwer von Fanny geb. Fulda>, Sohn des Jehuda aus Ilbesheim, geboren am 14.<06.>02.1852 <in Ilvesheim>, gestorben am 09.09.1931, Symbol: **segnende Priesterhände**

12/39/9 Max (Menachem) <Manus> Weinberg<er, Ehemann von Helene geb. Strauß>, Sohn des Nethaniel ha-Kohen <Sandel Weinberger und der Caroline geb. Wetterhan>, geboren am 12.10.1869 <in Mackenzell>, gestorben am 08.11.1931

12/39/10 Wilhelm (Benjamin Wolf) Stern, <Seniorchef der Fa. K. J. Cahn in Hanau, Ehemann von Sophie geb. Eger>, Sohn des Reuben, geboren am 12.<19.>06.1863 <in Gissigheim>, gestorben am 12.02.1932

12/40/1 Rickchen (Rechel) Strauss, Tochter des Michael aus Wachenbuchen, geboren am 10.06.1845, gestorben am 08.04.1932

12/40/2 Viktor (Avigdor) Kaiser, <Bankier>, Sohn des Jehuda <Juda> Kaiser <und der Rickchen geb. Plaut>, 48 Jahre alt, <geboren am 16.02.1884 in Heinebach>, gestorben am 17.04.1932

12/40/3 Hanna (Chana) <Johanna> Stern, Tochter des Aaron <Strauß>, aus Wachenbuchen, geboren am 27.11.1878 <1877 in Wachenbuchen und dort> gestorben am 06.<07.>06.1932

12/40/4 *Inschriftplatte fehlt*

12/40/5 Mathilde (Mida) Czarlinski geb. Nowalski, Ehefrau des Gerschom <Georg Czarlinski>, geboren am 01.10.1871 <1873 in Oscha/Osche/Westpreußen?>, gestorben am 08.10.1932

12/40/6 Emanuel (Meir Dow) Hirschmann, <Zigarrenfabrikant>, Sohn des Jehuda, <Ehemann von Betty geb. Hirschmann>, geboren am 12.04.1868 <im Kreis Hanau>, gestorben am 04.11.1932 <in Fulda>

12/40/7 Mina (Mindel) Strauss geb. Edelstein, geboren am 01.09.1865 <in Unterriedenberg>, gestorben am 19.01.1933 **und** Lazarus (Elieser) Strauss, geboren am 07.10.1866, gestorben in Theresienstadt 1942

12/40/8 Johanna (Chana) Wolf geb. Stern, <Witwe>, Tochter des Nathan ha-Levi <Stern I. und der Regine geb. Müntz>, aus Bischofsheim,

geboren am 25.<26.>12.1878 <in Bischofsheim und dort> gestorben am 14.02.1933

12/40/9 Fanny (Fromet) <Frommet> Stern geb. Brückheimer, <Witwe>, <Tochter von Marum Brückheimer und Sara (Zerla) geb. Frank>, aus Bischofsheim, geboren am 02.05.1850 <in Külsheim>, gestorben am 14.03.1933 <in Bischofsheim>

12/40/10 Wilhelm (Benjamin) Lehmann, Sohn des Joel, geboren am 11.04.1893, gestorben am 26.03.1933

12/40/11 Artur (Aaron) Czarlinski, Sohn des Gerschon, ledig, geboren am 29.10.1910, gestorben am 06.09.1933

12/41/1 Benjamin (Eljakim) <Getzel> Lang, <Ehemann von Lina geb. Weinstein>, Sohn des Chajim Lang sel. A., geboren am 20.02.1863 <in Dubiecko Tomo/Polen>, gestorben am 11.11.1933

12/41/2 Moritz (Mosche) <Moses> Klein, <Metzgermeister, Ehemann von Zerline genannt Helene geb. Stern>, Sohn des Mordechai ha-Kohen <Klein und der Klara geb. Eysen>, geboren am 22.10.1865 <in Eddersheim>, gestorben am 24.11.1933, Symbol: **segnende Priesterhände**

12/41/3 Leopold (Jehuda) Strauss, <Metzger, Witwer>, Sohn des Izchak Strauss, aus Niederrodenbach, geboren am 09.03.1855 <in Niederrodenbach und dort> gestorben am 14.06.1934

12/41/4 Leopold (Jehuda) Sichel, <Ehemann von Berta geb. Wolf>, Sohn des Mosche ha-Levi <Moses Sichel und der Regine geb. Lichtenstein>, geboren am 05.12.1865 <in Hanau und dort> gestorben am 17.09.1934

12/41/5 Moritz (Mosche) Schönfeld, <Metzgermeister>, Sohn des Chone ha-Kohen, aus Dörnigheim, geboren am 01.04.1866 <in Dörnigheim und dort> gestorben am 25.11.1936 **und** seine Frau Auguste (Gustel) Schönfeld geb. Selig, Tochter des Meir, aus Dörnigheim, geboren am 12.12.1866 <in Bischofsheim bei Mainz>, gestorben am 14.<13.>01.1935 <in Dörnigheim>, Symbol: **segnende Priesterhände**

12/41/6 Max <Marcus> Strauss, <Sohn von Isaac Strauss und Amalie geb. Meyer>, geboren am 14.01.1887 <in Hanau>, gestorben am 01.04.1935

12/41/7 Bella (Bela) Singer, <Tochter von Moritz Singer und Jette geb. Günzburger>, geboren am 02.<24.>10.1880 <in Schweinfurt>, gestorben am 16.05.1935

12/41/8 Bert<h>a (Bela) Eisemann geb. Strauss, <Ehefrau von Max Eisemann>, Tochter des Schlomo <Salomon Strauß und der Jeannette geb. Adler>, aus Wachenbuchen, geboren am 06.11.1898 <in Wachenbuchen>, gestorben am 08.07.1935 <in Bendorf>

12/41/9 Jakob Grünebaum, <Metzger, Witwer>, Sohn des David, aus Niederrodenbach, geboren am 05.02.1851 <in Vollmerz>, gestorben am 15.08.1935 <in Niederrodenbach>

12/41/10 Naumann (Nachum) <Neumann> Ephraim, <Ehemann von Babetta geb. Heß>, Sohn des Ephraim, geboren in Stettin am 21.10.1874, gestorben am 10.01.1936

12/41/11 Julius (Jehuda) <Juda> Reinhardt, Sohn des Schlomo <Salomon und der Regina geb. Schönfeld>, aus Wachenbuchen, geboren am 11.10.1860 <in Wachenbuchen und dort> gestorben am 08.02.1936

Hanau's Jewish Cemetery

(Summary)

Jewish religious regulations demand, that the dead are returned to the soil and there await unmolested the end of all times. Under no circumstances must the peace of the dead be disturbed.
Jewish communities living in Christian surroundings with people acting against the law of their religion indifferently or even hostile, were under constant fear, that the peace of their cemetery would be impaired by Christians.
Due to this reason cemeteries were set up in areas of no urban interest and of little agricultural value. By doing so one hoped to avoid that the land of the cemetery at a given time would be reclaimed by Christians. Hanau's Jewish cemetery was located in the flooding area of the river Kinzig, today the land is protected by banks. The terrain is situated between Mühltorweg and Jahnstraße.
In 1605 shortly after the foundation of the Jewish community the cemetery was set up. In Althanau council minutes of the year 1617 we have found as oldest existing record the message that the Jewish community had to pay 1 guilder "Bede" (a type of ground tax) for the cemetery.
The first extention of the cemetery was in 1712. In 1856 the gardner Johann Georg Jung sold to the Jewish community (Judenschaft) 2 acres of garden land bordering the southern side of the cemetery. At that time the cemetery reached its actual size.
Over and over again disputes arouse between the Jewish and the Christians as to the route of the funeral hearse from the Judengasse to the cemetery and also the question if the Jews on a Christian holiday could pray and worship in their cemetery.
In the years 1878 – 1884 Hanau city council intended to relocate the cemetery. This, by no means was antisemitic persecution, the cemetery was situated in the flooding area of the Kinzig river and the opinion was, due to the repeated inundation cadaveric poison escaping the graves would contaminate the groundwater and hence poison the wells out of which citizens obtained their water (in the middle of the same century for the same reason the old Christian cemeteries were given up as the location was in a flooding area and the new Maincemetery was rebuild in a no inundation zone near the "Ehrensäule"). Through changes in the watersupply this plan was invalidated.
Summer 1940 the city of Hanau took possession of the Jewish cemetery. It was the era of nationalsozialistic dictatorship with the aim to genocide people of Jewish origin only a year before the notorious „Wannsee Conference" where organizational details were manifested that were to become the largest murdering campain – so far – in human history.
By means of contract dated 22nd August 1940 the city of Hanau took over from the "Jewish Culture Club" the cemetery without payment (as an harassment ordered by the dicatorship Jewish communities had to be changed to Jewish Clubs). Under the circumstances in those days the obligations taken on by the city in lieu of can only be

accounted for as a disgraceful move which only served to maintain at least the appearance according to the standards of a civil law contract.
Ironically history has shown, that out of the three old Hanau cemeteries the one best maintained is the Jewish.
Tombstones give evidence of almost 350 years Hanau Jewish community. Of very important interest are the figured reliefs which symbolize the name of the dwelling houses of the buried. This must not be mistaken for the Levite washing utensils or the open palms of the priests.
Special attention we wish to draw to the transition of exclusive use of Hebrew script to bilingual inscriptions and more to two tombstone texts which point out that the dead lost his life for his native German country during the first world war, for the same country that only a few years later should aim to exterminate all Jewish people.
After 1945 survivors of the Shoa ordered to place memorial stones and commemorative plaques for their relatives murdered by the Nazi dictatorship. The urn containing the ashes of the Hanau patriot and regional researcher Max Schwab killed in the KZ Sachsenhausen was transferred from the Jewish cemetery in Frankfurt to Hanau and was buried here July 1962.

Abbildungsnachweis

Bildstelle Hanau: 94 (Repro Roland von Gottschalck); 96 (Repro Roland von Gottschalck); 128 (Franz Weber); 135 (Alfred Schröder); 136-137; 139-140 (Karl Dauster); 152 (Roland von Gottschalck).

Verlag Werner Dausien: 56-57.

Marion Davies, London: 471.

Dr. Helmut Friedrich: 74; 146; 148; 150; 189; 309-394; 397-406; 409-416; 419-442; 445-460; 463-470; 472-476; 479-493.

Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden: 78.

Hessisches Staatsarchiv Marburg: 64; 72-73 (Barbara Krippner); 82.

Historisches Museum Hanau – Hanauer Geschichtsverein: 8-9; 24-25; 40-41; 42; 264-265.

Historisches Museum Frankfurt am Main: 91.

Magistrat der Stadt Hanau, Vermessungs- und Liegenschaftsamt bzw. Fachbereich Grundstücke & Logistik: 14-15; eingelegter Plan.

Magistrat der Stadt Hanau, Grünflächenamt (Friedhofsverwaltung): 122-123; 125; 138.

Dr. Eckhard Meise: Einband; 10; 31; 55; 70; 85; 98; 102; 142; 146; 148; 150; 187; 190; 197; 200-262; 278; 280; 285-286; 294; 308; 395; 407; 417; 443; 461; 477; 494; 591.

Stadtarchiv Hanau – Hanauer Geschichtsverein: 23; 26; 28-29; 33-34; 38; 49; 51; 62; 76; 95; 105-107; 113-114; 132-134.

Stadtbibliothek Hanau: 52; 88-89; 92; 471.

Standesamt Oranienburg: 100.

Detlef Sundermann: 36.

Jahnstraße

105,18 m ü. NN

105,14 m ü. NN

105,00 m ü. NN

104,99 m ü. NN

Reihe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41

Feld 1

Feld 2

Feld 3

Feld 4

Feld 5

Feld 6

Feld 7

Feld 8

Feld 9

Feld 10

Feld 11

Feld 12

19 21 23 20 9

Eingang

80 79

Ort des 1800 gebauten Totenhauses

Fundament der Leichenhalle (1938 zerstört)

Einfahrt

Mühltorweg

Stadtkrankenhaus, (bis 1937 Landkrankenhaus) heutige Bezeichnung: Klinikum der Stadt Hanau

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

JUDISCHER FRIEDHOF IN HANAU AM MAIN

Maßstab 1:250

Aufmessung u. Kartierung 1985/2003

MAGISTRAT DER STADT HANAU
Fachbereich Grundstücke & Logistik
Abteilung Vermessung

Anmerkung:
Diese Karte ist gesetzlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Vervielfältigung jeder Art nur mit Genehmigung des Herausgebers.